Digitized by Google

Biogr. C. 343(1

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Xerokopieren aus konservatorischen Gründen nicht erlaubt
Nur im Lesesaal benützbar

14. JUNI 1988

EB. 09. 94

5. 96

Digitized by Google

<36603956290010

<36603956290010

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Nachrichten
von
Gelehrten, Künſtlern
und andern
merkwürdigen Perſonen
aus Ulm.

L. A. Seneca in Epiſt. 64.

Multum adhuc reſtat operis, multumque reſtabit; nec ulli nato poſt mille ſecula praecludetur occaſio aliquid adhuc adjiciendi.

Herausgegeben
von **Albrecht Weyermann**,
des Predigtamtes Kandidaten in Ulm.

Ulm, 1798.
gedruckt bey Chriſtian Ulrich Wagner, dem Vater
und in Kommiſſion bei P. P. Wolf in Leipzig.

66 BG

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Den

Hochwohlgebohrnen, Wohlgebohrnen, Hochedelgebohrnen, Fürſichtigen und Hochweiſen Herren,

Hochverordneten

Religionsherren

und

Pfarr-Kirchen-Bau-Pflegern

in

Ulm.

Digitized by Google

Meinen

gnädigſt = Hochgebietenden

Herren und Obern,

und

verehrungswürdigſten

Gönnern

in Unterthänigkeit

gewiedmet

von

Albrecht Weyermann.

Digitized by Google

Vorrede.

Es iſt gewis mit vielen Schwierigkeiten verbunden, Nachrichten von dem Leben und den Schriften ſeiner Landsleute drucken zu laſſen; und wenn auch der fleiſſigſte Sammler nach einer langen Reihe von Jahren mit den Produkten ſeines Fleiſſes hervortritt, ſo werden ſich doch Manche ein Urtheil erlauben, welches, wenn es vor Perſonen gefällt wird, welche dieſe Art Geſchäfte nicht verſtehen, oder in der vaterländiſchen Geſchichte unbewandert ſind, dem Herausgeber ſehr nachtheilig werden kann. —

Ich habe mir bei Bearbeitung dieſer Schrift alle mögliche Mühe gegeben, und alle Hilfsmittel, die ich erhalten konnte, benutzt; daß aber doch noch Unvollkommenheiten, Lücken u. ſ. w.

zu finden ſind, fühle ich wol, und wer ſo gefällig ſeyn will, mir Berichtigungen und Beiträge mitzutheilen, dem werde ich verbindlichſt danken; denn dieſer Theil der ulmiſchen Vaterlandsgeſchichte wird in Erhohlungsſtunden immer meine Lieblingsbeſchäftigung ſeyn.

Zur Herausgabe dieſer Schrift wurde ich von inn- und ausländiſchen Freunden ermuntert, ich gebe ſie aber blos für einen Verſuch, welcher dereinſt, wenn ich mehrere Beiträge erhalten ſollte, immer verbeſſert und vervollkommnet werden ſoll.

Als der Druck dieſer Schrift anfieng, vermuthete ich, alle Gelehrte, Schriftſteller und Künſtler, von denen ich Nachrichten hatte, abdrucken laſſen zu können; allein da ich bemerkte, daß die Schrift gegen 60 Bogen ſtark würde, und der Unterſtützer derſelben nur die Koſten zu etwa 36 Bogen tragen wollte, ſo wurde ich genöthiget, mich einzuſchränken. Von Seite 161 ließ ich daher nur diejenigen Artikel, die mir am merkwürdigſten ſchienen, abdrucken, alle andere mußte ich, ſo ungerne es von meiner Seite geſchah, weglaſſen. Gegen 600 Artikel bleiben daher ungedruckt.

druckt. Doch ſollte dieſer Verſuch, als meine erſte Schrift, Beifall finden, ſo wäre ich geneigt, einen zweiten Theil unter der Aufſchrift: **Zuſäze, Verbeſſerungen und neue Artikel** heraus-zugeben.

Die Quellen, aus denen ich meine Nachrichten ſchöpfte, habe ich bei jedem Artikel angezeigt. Meine **ungedruckten** Quellen waren: *Leopoldi Memoria Phyſicorum Ulmanorum.* — **Stölzlins Geſchichte des Ulmiſchen Gymnaſiums — Häberlins Handſchrift**, von der S. 279. Nachricht gegeben wird. — **Wollaibs** *Ulma Litterata* — und die groſſe **Ulmiſche** aus 6 Theilen beſtehende Chronik, die auf der Schermariſchen Bibliothek verwahrt iſt. Ferner, **mehrere geſchriebene Chroniken von Ulm**, unter welchen die v. **Herrſchaftſchreibereiadjunct Chriſtian Ludwig Keller** bemerkt zu werden verdient; ſie beſteht aus vier ſtarken Quartbänden und iſt bis auf unſere Zeiten fortgeſezt; — **mehrere geſchriebene Lebensläufe**, u. ſ. w.

Allen den guten Freunden, die mich mit Beiträgen unterſtüzt haben, ſage ich hier den

ver-

Digitized by Google

verbindlichſten Dank, und ihnen Gegendienſten zu erweiſen, werde ich mir ſtets eifrig angelegen ſeyn laſſen.

Um Nachſicht wegen einiger eingeſchlichenen Druckfehler, billige Beurtheilung dieſer ganzen Schrift, bittet

Der Verfaſſer.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

(Die mit Sternchen bezeichnete Artikel ſind lebende Perſonen.)

A.

Abbt, Thomas, ein junger Gelehrter, der zur Aufklärung in den neuern Zeiten ſehr vieles gearbeitet hat. Er iſt in Ulm gebohren am 25. Nov. 1738. Von ſeinem Vater, einem Perruquier, genoß er gute Erziehung und vielen Unterricht, und der in Göttingen verſtorbene D. Miller war ſein Privatlehrer. Im J. 1745, da er kaum 7 Jahre alt war, beſuchte er das Gymnaſium, und traf hier rechtſchaffene Männer, die ſeinem wißbegierigen Geiſte durch Unterricht und Bekanntmachung der beſten Schriften Nahrung zu geben wußten. Durch ſeine auſſergewöhnliche Talente und ſtrengen Fleiß geſchah es, daß er in allen Klaſſen des Gymnaſiums der erſte war, und daher jederzeit an Oſtern die gewöhnliche Prämien erhielt. Dieſer Prämien, die in einer ſilbernen Denkmünze beſteht, welche auf der einen Seite das Wappen des Pfarrkirchenbaupflegamts in Ulm, (A d. h. Tutela Aedis,) und auf der andern Seite das Bildnis des Herkules mit der Löwenhaut und dem Keule, und der Aufſchrift *Plus Ultra* haben, erhielt er nun in mehrern Jahren eine ziemliche Anzahl, und konnte daher an mehrere Freunde welche abgeben. Wenn aber einige behaupten wollen, Abbt habe dieſe Denkmünze auf ſich prägen laſſen, und dieſe ihre Behauptung auf den zuſammengezogenen Namen (A d. h. *Thomas Abbt*) gründen, ſo iſt dies groſſe Unwiſſenheit. — Im J. 1752 hielt er eine öffentliche feierliche Rede *de hiſtoria vitae magiſtra*, und kam darauf zu den öffentlichen Vorleſungen. Im Jahre 1755 war er Reſpondent einer Diſputation unter M. Chriſt. Erhart Faulhaber *de virtute ſpeculorum cauſticorum*;

 und

Digitized by Google

und Opponent bey einer andern: *de umbra per gradus Achazi miraculoſe retrograda.* Im J. 1756 bezog er mit ſeltener Kenntniß der Geſchichte, Weltweisheit und Mathematik und genauer Bekanntſchaft der beſten lateiniſchen Schriftſteller die Univerſität Halle, wo damals ſein ehemaliger Lehrer, Miller, Rector war. Er war zur Theologie beſtimmt, fand aber mehr Geſchmack an Matheſi und Philoſophie, hatte an dem berühmten Baumgarten einen groſſen Gönner und Beförderer ſeiner Wiſſenſchaften, und wurde durch dieſen, ſo wie durch ſeine zwey im J. 1758 gehaltene Diſputationen, alsbald beliebt und berühmt. Noch im J. 1757 reſpondirte er unter M. Gotthilf Friederich Oesfeld, bey deſſen Diſputation: *de Ecſtaſi.* Von dieſer Zeit an hielt er in Halle philoſophiſche Vorleſungen mit Beifall bis 1760. In dieſem Jahre kam er als Profeſſor der Weltweisheit nach Frankfurt an der Oder. Hier ſchrieb er ſeinen Tod fürs Vaterland zur gelegendſten Zeit, da die Wuth des Krieges viele Muthlos machte, und durch ſeine Beyträge in den Briefen der neueſten Litteratur half er zur Beſſerung des Geſchmacks. Dies brachte ihm ganz unerwartet im Jahre 1761 den Ruf nach Rinteln, als Profeſſor der Mathematik. Weil er zugleich die erbettene Erlaubniß erhielt, vor Antrettung dieſes Lehramts ſich eine Zeitlang in Berlin aufzuhalten, ſo nahm er dieſe Stelle an, verließ Frankfurth, und gieng nach Berlin. Er kam nun in die groſſe Welt, und in genaueſten Umgang mit den beyden Eulern, mit Nikolai, Moſes Mendelſohn, u. a. und bekam dadurch einen Widerwillen am Univerſitätsleben. Daher entſchloß er ſich zur Jurisprudenz. — Mit dieſen Geſinnungen verließ er Berlin, und kam im Herbſte dieſes J. (1761) über Magdeburg, Helmſtädt, Braunſchweig, Hannover, Hörter nach Rinteln. Gerne war er nie an dieſem Orte; aber ſeine Liebe zu den Wiſſenſchaften machte ihm die unangenehme Lage in Rinteln weniger empfindbar. Im J. 1763 machte er eine groſſe Reiſe von 9 Monathen (März bis November) nach Oberdeutſchland, einem Theile Frankreichs, des ſavoyiſchen Gebirges und Helvetiens, und gab zu Genf die franzöſiſche Ueberſezung der Mendelsſohnſchen Rhapſodie heraus. Nach ſeiner Zurückkunft nach Rinteln bearbeitete er die Schrift vom Verdienſte, und der Vortheil von dieſer Schrift war für ihn ſelbſt erwünſcht. Der damals regierende Graf Wilhelm I. von Schaumburg-Lippe, der gerade aus Portugal in ſeine Lande zurück kam,

kam, und im J. 1777 als der Letzte von ſeiner Linie ſtarb, las dieſe Schrift, und wollte ihn darauf perſönlich kennen. Er rief ihn zu ſich nach Bückeburg im Juli 1765, zu einer Zeit, da Abbt einen Ruf an Langens Stelle nach Halle als Profeſſor der Philoſophie, und nach Marpurg als Profeſſor der Mathematik zugleich erhielt. Der Graf both ihm aber ſeine Hof- Regierungs- und Konſiſtorialrathſtelle nebſt dem Patronat der Evangeliſch-lutheriſchen Schulen in Bückeburg an; und nun verließ er Rinteln im Wintermonate (1765) und reißte nach Bückeburg. Hier lebte er in voller Genügſamkeit. Gelegenheit Gutes zu ſtiften, die er vorzüglich durch zweckmäſſige Einrichtung der Schulen bewirkte, Zeit zu gelehrten Arbeiten, die nun vor allem die Geſchichte betrafen, der herrlichſte Umgang mit ſeinem braven Fürſten, einem Manne von ädelm Character, erfreuten ihn. Aber der Genuß dieſer Freude hörte bald auf. Am 3. Nov. 1766 ſtarb er nach zweitägigen heftigen Hämorrhoidalſchmerzen, kaum 28 Jahre alt. Sein Graf ſetzte ihm in der Schloßkapelle zu Bückeburg folgendes marmorne Grabmal:

Hier. lieget. Der. Leichnam.
von.
Thomas. Abbt. aus Ulm.
Gräflicher. Schaumb. Lippiſcher. Hof- Regierungs-
Conſiſtorial - Rath, und. Patronus. Scholarum.
geſtorben. den. III. Novemb. MDCCLXVI.
Im. Acht. und. Zwanzigſten. Iahre.
ſeines Alters.

Wenn. Vernünftige. Ehrfurcht. vor. Gott. Weisheit, Thätige. Tugend. Aufrichtige. Und. Anmuthige. Freundſchaft. Tiefe. Gelehrſamkeit. und. Glänzende Gaben. *Verdienſte.* ſind. — So Beſas. Derjenige. Deſſen. Gebeine, *Hier* Ruhen. Was. Er. Der. Welt.
Angeprieſen. Hat.

Digitized by Google

WILH. I. V. G. G. Reg. Graf zu. Schaumburg &c. Der. An. Dem *Verſtorbenen*. Einen *Rathgeber*. von. den. vortreflichſten. Eigenſchaften. und. was. noch. edler. Einen *Zärtlichen. Freund*. verlohren. Hat. Mehr. zum *Denkmahl. Seines. Eignen*. Schmerzens. als. zur. Ehre. Eines. *Mannes. Deſſen Nahme. Schon. Ein Lobſpruch. iſt*. Die Entſeelte. Leiche. *Alhier*. beerdigen. laſſen.

Wie wahr iſt der Gedanke des Longinus, "Das Erhabene ſey an ſich ſelbſt nichts anders, als ein Wiederhall von der Gröſſe des Geiſtes."

Abbts fähiger Kopf, ſeine feurige Einbildungskraft, ſeine gründliche Einſichten in die Mathematik und Philoſophie, ſeine gründliche Kenntnis der griechiſchen, lateiniſchen, engliſchen, italieniſchen und franzöſiſchen Sprachen würden ihn bey reifern Jahren, zu einem der beſten deutſchen Schriftſteller erhoben haben, wozu er in ſeinem Jünglingsalter ſchon herrliche Anlagen verrieth. Er war dabey ein eifriger Verehrer der Religion und ein Menſchenfreund. Der Philoſophiſche Geiſt in ſeinen Werken vom Tode fürs Vaterland und vom Verdienſt machte zu ſeiner Zeit ungewöhnliches Aufſehen, und belebte viele gute Köpfe zur Nacheiferung. Alles prieß und liebte den jungen Mann, der Tiefſinn und Scharfſinn, Einbildungskraft und Witz, Empfindung und gutes Herz in ſeinen Schriften ſo glücklich vereinigte. Dazu kam die Neuheit ſeines Vortrags, die Kühnheit, mit der er in unſere Sprache eingrief und neue Wörter und Wortfügungen ſchuf, die gedankenvolle Kürze, der biderherzige Ton, und ſein blumenvoller altädler Stil. In der That hat unſere Proſa ſehr viel mit ihm verlohren. Die glückliche Miſchung ſeines Temperaments, der Enthuſiasmus ſeiner zärtlichen und ſtarken Seele, ſein weitſehender und tiefeindringender Blick, ſein origineller Wiz, ſeine Weltkenntniß und Freymüthigkeit, verbunden mit einer tiefen Beleſenheit und ſeltenem Sprachſtudium, gaben ſeinem Ausdruck die volle Schwere, Leben und Annehmlichkeit. Bei dem allen kann man ſeinen Vortrag nicht populär nennen, obgleich ſeine Philoſophie ſich mehr nach dem gemeinen Menſchenverſtande als in ſyſtematiſcher Form bildete. —

Er

Er fordert daher Leſer von Kenntniſſen und Nachdenken; er hat einen Reichthum neuer Gedanken und Ideen, die er gern bildlich und unter geſuchten Anſpielungen ausdrückt. Auch ſeine Begierde immer neu und original zu ſeyn, ſein Hang zum Spitzfindigen, Vielbedeutenden und Räthſelhaften macht ihn zuweilen unverſtändlich. — In ſeiner Schreibart hat er viel von der dunkeln Kürze des Tacitus, bildreiche Worte, freie Wendungen, viel bibliſche Sprache, und doch iſt ſie klaſſiſch bei ihren kleinen Fehlern durch unnachahmliche Schönheiten, die nur das Genie hervorbringt. Die Werke: vom Verdienſt, vom Tod fürs Vaterland und die originelle Ueberſetzung des Salluſt, ſind allein der Unvergänglichkeit würdig. — Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1. in Quart von Nik. Scheven, und befindet ſich vor ſeiner Lebensbeſchreibung. 2. von G. F. Häuſch, pinx. 1766. F. N. Rolffſen, Hamburg, ſculpſ. 1767.

Schriften:

1. Aufſätze in der Wochenſchrift: das Reich der Natur und der Sitten.

Sie ſind ganz in dem Wochenſchriftſtellerton, und verrathen nicht den künftigen Mann; er ſpottete ſelbſt hernach darüber.

2. Verſchiedene Ueberſetzungen als Student in Halle, vornehmlich auf Veranlaſſung des D. Millers.

3. Unterſuchung ob Gott Moſen begraben habe? 4. Halle, 1757.

In dieſer Schrift beweißt er, was damals noch oft beſtritten wurde, jetzo aber von allen freiern Theologen angenommen wird: 1) daß nicht Gott, ſondern Menſchen Moſen begraben haben. Es ſey nemlich die Stelle 5. B. Moſ. 34, 6. zu überſezen: und man (nicht er, welches man denn auf Gott deutete) begrub ihn. 2) daß das letzte Kapitel in Moſis Büchern lange nach Moſes Zeit ſey geſchrieben worden; da z. B. Buddeus in ſeiner Kirchengeſchichte des A. Teſt. behauptete: Moſes habe prophetiſch ſelbſt ſeinen Tod und ſein Begräbniß geſchrieben. 3) daß in der Stelle im Briefe Juda v. 9. das σωμα Μωσεως nicht Moſes Leichnam, ſondern die jüdiſche Kirche; der ἀρχαγγελος nicht der Erzengel, ſondern einen vornehmen Geſandten; der διαβολος nicht der Teufel, ſondern einen Verläumder oder Widerſacher bedeute.

Digitized by Google

4. Confuſionem Linguarum, quae Babelica audit, non fuiſſe poenam generi humano inflictam ad Geneſ. XI, Praeſ. I. A. de Segner, Auctore Thom. Abbt. pro Gradu, 4. Halae, 1758.

Auch hier wird die freiere und vernünftigere Meynung behauptet. Daß 1) die Erbauer des Babyloniſchen Thurms keine Sünde dadurch begangen, und den Bau nicht aus Stolz, ſondern um die Zerſtreuung zu vermeiden, unternommen haben: 2) die Mehrheit der Sprachen auf keine Weiſe eine Strafe könne genannt werden; 3) das dabei angenommene Wunder zugleich das allergrößte aller Wunder geweſen ſeyn, und andrerſeits die Menſchen, denen es bis zur Vergeſſenheit der Sprache das Gedächtnis geraubt, zu Thieren erniedriget haben würde; 4) gar keine Sprachverwirrung hier vorgegangen, ſondern blos Uneinigkeit, woraus Trennung und aus dieſer mit der Zeit mehrere Sprachen gekommen; 5) auch dieſe Uneinigkeit nicht durch ein Wunderwerk Gottes, ſondern aus ganz natürlichen Urſachen entſtanden, und nur nach damaligem Redegebrauch Gott beigelegt worden. Fragmente aus dieſer Diſputation ſtehen im 6. Theile ſeiner Werke. S. 99 — 116.

5. Gedanken über die Einrichtung der erſten Studien eines jungen Herrn vom Stande. 8 Leipzig, 767.

Als die Univerſität Halle im Jahr 1759 von der Reichs-Armee hart gebrandſchazt wurde, war Abbt mit dem Major von Faber von den Rheiniſchen Kraistruppen, einem Liebhaber der Wiſſenſchafften, in Bekanntſchaft gerathen. Dieſer legte ihm einſt im Scherze bei Strafe der Execution auf, innerhalb 24 Stunden eine gelehrte Kontribution zu geben. Und ſie war's, dieſe Schrift, die einer ſeiner Freunde nebſt einer Nachricht von dem Tode und Grabſchrift Abbtens herausgegeben hat. Die Schrift ſteht vermehrt im 5. Theile ſeiner Werke, S. 43 — 104. und im Archiv für die ausübende Erziehungskunſt, im 9. Theil, 8 Gieſſen, 1783.

6. Beweiß, daß die Freundſchaften unter den meiſten Damen viel ſublimer ſeyn, als die Freundſchaften unter den meiſten Perſonen des andern Geſchlechts.

Steht im 4. Theile ſeiner Werke, S. 1 — 24.

7. De via ad veritatem propius, etſi non penitus accedendi. Pro Facultate Legendi propoſita a Praeſ. Th. Abbt. 4. Halae, 1759.

Digitized by Google

8. Diſputatio prior de recto philoſophiae Studio publico eruditorum examini ſubjicitur a Praeſ. Thomas Abbt. 4. Halae 1760.

Die Abhandlung vom rechten Studium der Weltweisheit nannte er darum die erſte, weil er blos die Logik darinn berührt, und am Ende verſpricht, die übrigen Theile der Philoſophie in einer folgenden abzuhandeln. Eine Diſſ poſterior iſt aber nie erſchienen. Fragmente aus dieſer Diſputation ſtehen überſezt im 6. Theile ſ. W. S. 117 — 124.

9. Oratio de Rege philoſophico, publice habita d. 28. Iun. 1760. ad auſpicia muneris Philoſophiam profitentis capienda.

Zu Frankfurt, nicht gedruckt. Dieſe Antrittsrede beweißt: daß die Weltweisheit einem Fürſten zum Kriegsweſen, und zur Landesverwaltung nüzt, und macht hernach die Anwendung auf König Friederich II.

10) Vom Tod fürs Vaterland, 8. Berlin, 1761.

Eine Schrift, mit welcher er fürnemlich auf die Preuſſiſchen Unterthanen während des Kriegs einen ermunternden Eindruck in Anſehung ihrer Pflichten gegen den Regenten und das Vaterland zu bewirken ſuchte. Sie iſt in einer gröſtentheils reinen, aber durchaus feurigen und edeln Schreibart verfaßt. — Abgedruckt iſt ſie im 2. Theile ſeiner Werke.

11. Briefe die neueſte Litteratur betreffend. 8 Berlin, 1759 — 1764. 24 Bände.

Die Herausgeber dieſer Briefe ſind: Nicolai, Mendelsſohn, Leſſing, Reſewiz und Abbt, welcher leztere vom 9. Theile an, thätigen Antheil nahm; er lieferte nicht blos Recenſionen, ſondern auch Abhandlungen, ſein Zeichen war B.

12. Vom Einfluß des Schönen auf die ſtrengern Wiſſenſchaften. Eine Einladungsſchrift zu ſeinen öffentlichen Vorleſungen über die ſchönen Wiſſenſchaften. 4. Rinteln 1762.

Steht abgedruckt im 4. Theile ſ. W. 25 — 58.

13. Ausgearbeitete Aufſätze zu ſeinen Vorleſungen.

Nicht gedruckt; der Herausgeber ſeiner ſämtlichen Werke beſizt a) Anmerkungen zur Geſchichte Europens nach Joachims Grundlage. Ein Fragment. Stücke daraus ſtehen im 4. Theil ſ. W. S. 125 — 133. b) Ueber Logik und Aeſthetik. Eine Probe ſteht in den Fragmenten, S. 133 — 141.

14. Verſuch einer Auflöſung der Frage: ob die metaphyſiſchen Wahrheiten überhaupt einer ſolchen Evidenz fähig ſind, als die mathematiſchen?

In den Jahren 1761 und 1762 ausgearbeitet zur Beantwortung der von der königl. Preuſiſchen Akademie der Wiſſenſchaften auf das J. 1763 aufgegebenen Preisfrage; ſteht im 4. Th. ſ. W. S. 59 — 134.

15. Troſtſchreiben an Hrn. D. Schwarz, Superintendenten und Prof. der Theologie zu Rinteln.

Abbt gieng zu ſeiner groſſen Reiſe den 6. Merz 1763 von Rinteln ab, und zwar zuerſt zu ſeinem Freunde, dem Juſtizrath Möſer in Osnabrück. Er hatte zu dieſer Reiſe den Sohn des genannten D. Schwarz mitgenommen, der erkrankte in Osnabrück und ſtarb wenige Tage darauf; und Abbt ſchrieb dieſes Troſtſchreiben an den Vater in einem gedruckten Bogen.

16. Abhandlung über die Frage: finden ſich dergleichen Vorurtheile, die Ehrerbietung verdienen, und die ein guter Bürger öffentlich anzugreifen ſich ein Bedenken machen ſoll?

Steht im 4. Th. ſ. W. S. 135 — 188. Die patriotiſche Geſellſchaft zu Baſel hatte die Frage zum Preiſe auf das J. 1763 aufgegeben. Vielleicht bearbeitete Abbt dieſe Abhandlung in Baſel ſelbſt; wenigſtens findet ſich in den von ſeinem gewöhnlichem Aufenthalt geſchriebenen Briefen keine Spur davon, und er redet an einer Stelle (S. die Note im 4. Theile ſeiner Werke, S. 171.) von einer Geſchichte, die er erſt vor vierzehn Tagen zu Strasburg ſelbſt geſehen habe. —

17. Recherches ſur les Sentiments moraux, traduites de l'Allemand de Mr. Moſes (Mendelſohn par Mr. le Prof. Abbt.) 12. Genf. 1763. 8. Berlin. 1764.

Dieſe Schrift überſetzte er bey ſeinem 3 monatlichem Aufenthalt in Genf, und Bonnet durchſah die Schreibart.

18. Leben und Charakter des Alex. Gottlieb Baumgarten, 8 Halle, 1768.

Steht ſchon in den Rintelnſchen Anzeigen von 1763, vermehrt im 4 Thl. ſ. W. S. 213 — 244.

19. Progr. de difficillimo progreſſu in dimetiendis animae virtutibus. 4. Rinteln, 1762.

Bei Antritte ſeines Lehramts in Rinteln.

20.

Digitized by Google

20. Von den Urſachen der abergläubiſchen Furcht bei Verfinſterungen der Sonne und des Mondes.

S. den 3. Thl. ſ. W. S. 225. Steht in den Rintelnſchen Anzeigen v. 1764. und in ſ. W. 4. Thl. S. 189 — 212.

21. Auszug aus der Portugieſiſchen Geſchichte.

Gearbeitet von 1762 — 1764 S. den 3. Th. ſ. Wiſſenſchaften S. 172 und 170). Iſt das zweite Stück im 2. Theil ſ. W.

22. Von dem Verdienſte, 8 Berlin, 1765. 1772. 4te Aufl. Berlin, 1790.

Eine franzöſiſche Ueberſezung gab Mr. du Bois im Haag 8 1780 heraus, das Original ſteht auch im 1. Th. ſ. W.

23. Erfreuliche Nachricht von einem hoffentlich bald zu errichtenden proteſtantiſchen Inquiſitions-Gerichte, und dem inzwiſchen in effigie zu haltenden Evangeliſch-Lutheriſchen Auto da Fe 8 Hamburg, (Berlin) 1766.

Dieſe Schrift, die er ohne Namen herausgab, iſt eine mit vieler Laune geſchriebene Satyre wider den damaligen Verfolgungsgeiſt mancher proteſtantiſchen Gottesgelehrten. Sie ſteht auch im 5. Theil ſ. W. S. 1 — 24.

24. Briefe.

Sie ſtehen im 3. 5. u. 6. Theil ſ. W.

25. Geſchichte des menſchlichen Geſchlechts, ſoweit ſelbige in Europa bekannt worden, vom Anfange der Welt bis auf unſere Zeiten, Alte Hiſtorie, Ir. Band. Aus dem groſſen Werke der allgemeinen Welthiſtorie gezogen und ausgearbeitet mit D. Joh. Peter Millers Vorrede, gr. 8 Halle, 1766.

Er entſchloß ſich ungerne, blos aus Gefälligkeit für den D. Miller in Halle, zu dieſer Arbeit (S. 3. Theil, S. 339.) Sie wurde ihm bald läſtig, und er klagte oft darüber. (3r. Theil, S. 353, 382.) Sein Plan (er ſteht unter den Fragmenten, 6. Theil, S. 142 — 145) iſt vortreflich, um die Weltgeſchichte zu Einem groſſen Ganzen zuſammen zu faſſen, und nicht Aggregate von Spezialgeſchichten zu liefern.

26. Salluſtius von der Zuſammenrottung des Catilina. 8. Stadthagen, 1767. mit 2 Kupfer, 1 Bildniß und 1 Monument. Gedruckt auf Landesherrliche Koſten, zum Vortheil der Erben des Wohlſeeligen Ueberſezers.

Der Graf Wilhelm ſchickte Abbts Vater dafür 100 Louisd'or. Eine Probe dieſer Ueberſezung ſteht im 6. Theile, S. 169 — 171 ſeiner Werke. Siehe auch 3. Theil, S. 365 — 367. 6. Theil, S. 181 — 191.

27. Schulordnung.

Sie ſteht in der Sammlung: Hochgräfliche Schaumburg-Lippiſche publicirte und ergangene Verordnungen ꝛc. vom J. 1766. S. 7 — 11. Eine Probe ſteht im 6. Theil ſ. W. S. 172 — 178.

28. Nachrichten vom Schaumburgiſchen und Lippiſchen Edlen Stamme.

In dem Stadthagenſchen Kalender auf 1767. Steht auch im 5. Theil, ſ. W. S. 25 — 42.

29. Rezenſionen und Beiträge zur allgemeinen deutſchen Bibliothek, im J. 1766, ſein Fach war Geſchichte und Philoſophie, und ſein Zeichen der Buchſtabe H.

S. die Note ** im 5. Theil ſ. W. S. 195.

30. Von dem verſchiedenen Gebrauch der alten Geſchichte.

Steht in den Halliſchen Anzeigen, Nro. XII. 1760.

31. Wie man die Geſchichte ſchreiben ſoll; aus dem Luzian überſezt.

Steht in den Litteraturbriefen XX. Theil, Beilage zum 296ten Briefe.

32. Rede von der dem Druſus geſchehenen Erſcheinung. Ausgearbeitet von Thomas Abbt, der Weltweisheit Beſl.

Dieſe bisher ganz unbekannte Schrift in deutſcher Sprache entdekte ich erſt zu Ende des Jahres 1796. Ich beſize ſie von ſeiner Hand geſchrieben in Quart 72 Seiten ſtark. Sie iſt eine Rede, auch in Rednerform verfaßt, aber nicht gehalten, ſondern bei der jährlichen Prüfung der Studenten in Ulm, den Obern von ihm vorgelegt worden; ſie fällt in das Jahr 1753 — 1755.

Nach Abbts Tode beſorgte Nikolai in Berlin durch Bieſter von 1768 — 1781 eine Ausgabe von ſeinen ſämmtlichen Schriften, unter dem Titel: Thomas Abbts vermiſchte Werke, 8. Berlin, 6 Theile, darinn viele bisher ungedruckte, oder in andern Werken befindliche Schriften, erſtere zum Theile noch von ihm ſelbſt vermehrt und verbeſſert, enthalten ſind. In dem 3. und 5. Theil befindet ſich ſein vertrauter Briefwechſel mit Blum Gauſe, Gleim, Kloz, Möſar, Moſes Mendelsſohn, Nikolai, von Segner

Digitized by Google

Gegner, Troſt, u. a. Weil nun in dieſen Briefen etwas zum Nachtheil der Univerſität Rinteln enthalten ſeyn ſoll, ſo erſchienen zwey Schriften dagegen, worinn die Urſachen ſeines Misvergnügens aufgeſucht, und in ſeinen allzugroſſen Ehrgeiz geſezt werden. Sie heiſſen: 1) der mit kleinern Akademien ſympathiſirende Raiſonneur, 8 Frankf. und Leipz. 1772. 2) *Supplement aux Lettres de Correſpondance de feu Mr. Abbt* 8 1772. Der dritte Theil v. ſ. Werken kam aufs neue zu Berlin bey Nikolai 8 1782 heraus, mit der Aufſchrift: Thomas Abbts ꝛc. vermiſchte Werke, dritter Theil, welcher einen Theil ſeiner freundſchaftlichen Correſpondenz enthält. Neue und mit Anmerkungen von Moſes Mendelſohn vermehrte Auflage. Und eine groſſe Anzahl wurde mit folgendem Titel verſehen: Thomas Abbts ꝛc. freundſchaftliche Correſpondenz. Neue Auflage. 8 Berlin, 1782. Im Jahr 1790 kam die vierte Auflage der ſämtlichen vermiſchten Werke in Berlin bei Nikolai heraus. Nachgedruckt wurden dieſe Schriften zu Reutlingen, 1782.

Ein chronologiſches räſonnirendes Verzeichnis aller Schriften Abbts findet man in der Vorrede von ſeinen ſämmtlichen Schriften, Theil VI, Seite 4 — 40. und über Abbt und ſeine Schriften gab Johann Georg Herder in Weimar die anonymiſchen Schrift Torſo, 8 Berlin, 1768 heraus.

Von Abbt ſiehe: Charaktere deutſcher Dichter und Proſaiſten. II, B. S. 378. — Adelungs Zuſäze zu Jöcher, I. Theil, Ladvokats hiſtoriſches Handwörterbuch, V. B. — Haids, Beſchreibung von Ulm, S. 80. — Hirſchings Handbuch, I. Bandes 1. Stück. — Thomas Abbts Ehrengedächtniß an Herrn D. J. G. Zimmermann, von Friedrich Nicolai, Berlin und Stettin, 1767. — Striders Grundlage zu einer Heſſiſchen Gelehrten - und Schriftſteller - Geſchichte, I, 1. Der Bückeburgiſche Hofprediger Johann Heinrich Kramer hat auf ihn eine Leichenpredigt gehalten, die gedruckt iſt. —

Abelen, Albrecht Ludwig, gebohren den 26. May 1724 in Ulm, wo ſein Vater ein Weber war. Im J. 1743 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen, und fand ſehr bald vorzügliche Neigung an der Muſik. Als Student wurde er im J. 1747 Präceptor und Vikar des Kantors in Worms, und erhielt im J. 1748 die wirkliche Kantorſtelle. Von da kam er im J. 1752 nach Darmſtadt als Kantor und Präceptor des fürſtlichen Pädagogiums. Im J. 1761 wurde

Digitized by Google

de er Succentor und Lehrer der 1. Klaſſe am Gymnaſium in Ulm, im J. 1762 Kantor, und ſtarb am 1. März 1778. Abelen war ein guter Sänger, bildete mehrere junge Leuthe in der Vokalmuſic, und die Stücke, die er componirte, zeugen von ſeinen guten Kenntniſſen und ſeinen Talenten in der Muſik. (Aus Fricks Münſterbeſchreibung — Handſchr. Nachr.)

✱ **Abelen, Johann Martin von,** beider Rechten Doctor, kaiſerlicher Pfalzgraf, Syndikus und Schwäbiſcher Kraisgeſandter in der ReichsStadt Kempten, des vorigen Sohn, gebohren in Darmſtadt den 31. März 1753. Im J. 1761 kam er mit ſeinem Vater nach Ulm, wo er auf dem Gymnaſium im J. 1768 zu den öffentlichen Vorleſungen kam. Im J. 1773 gieng er nach Tübingen, um die Rechte zu ſtudiren, im J. 1776 nach Göttingen. — Hier erwarb er ſich durch ſeine Talente und Fleiß viele Achtung unter den daſigen Profeſſoren, ſo, daß man ihn für geſchickt hielt, die anſehnliche Sammlung von Deductionen, die ſich auf der daſigen Univerſitätsbibliothek befinden, zum bequemen Gebrauch in Ordnung zu bringen; auch widerholte er zugleich mit jungen Studenten Collegien. Im J. 1778 ward er beider Rechten Doktor, und vertheidigte zu dem Ende die unten Nro. 2. vorkommende Streitſchrift. Seit 1779 iſt er in Kempten.

Wegen ſeiner wichtigen Dienſte um den Grafen Zeil im Jahr 1790 wurde er vom Kaiſer im J. 1791 in den Adelſtand erhoben.

Schriften.

1. Nützliche und auf alle faſt nur erdenkliche Fälle eingerichtete Briefe. 8 Tübingen, 1774.

   Dieſe neue Ausgabe hat er ſehr verbeſſert.

2. De jure circa ſacra Nobilitatis Imperii Immediatae, 4 Götting. 1778.

3. Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeſchichte. 1r. Band 1. 2. Stück, 8. Leipz. 1778. 1779:

   Prof. Kern in Ulm, Superintendent Schelhorn in Memmingen u. a. nahmen auch Theil daran.

4. De eo, quod juſtum eſt circa Matrimonia ſpeciatim ſecundum Statuta Hamburgenſia, 4 Götting. 1779.

   Im Namen eines Herrn von Graffen in Hamburg.

5

5. De Nexu inter Magiſtratum et Cives civitatum Imperii, 4. Götting. 1779.

Dieſe Diſputation hat Albrecht Konrad Friedrich v. Renz, genannt Hartmann, gegenwärtig Major bey einem Huſarenregiment bey Wirtemberg, in Ulm aber ſich aufhaltend, wegen Erlangung der höchſten Würde in den Rechten, zu Göttingen in gedachtem Jahre gehalten.

6. Robertſons Geſchichte der Regierung K. Karl V. mit Anmerkungen herausgegeben; 3 Theile, gr. 8. Kempten, 1781 — 1784.
7. Wilhelm Thomas Raynals philoſophiſche und politiſche Geſchichte der Beſizungen und Handlungen der Europäer in beiden Indien, nach der neueſten Ausgabe überſezt und mit Anmerkungen verſehen, 10 Bände, ſamt einem Band Tabellen, 8 Kempten, 1783 — 1788.
8. Johann Ulrich von Cramers akademiſche Reden über die gemeine und bürgerliche Rechtslehre durchgeſehen und verbeſſert, 2 Bände, 4 Ulm, 1782 — 1784.
9. Ueber Deutſchland, Kaiſertodesfall, Trauer, Reichsvikarien, Wahltag, Wahlkapitulation, Wahl, Krönung, Gerechtſame des deutſchen Kaiſers, für die, welche die Staatsverfaſſung ihres Vaterlandes näher kennen lernen wollen, aus den beſten Quellen geſchöpft und erläutert, 8 Kempten und Leipzig, 1790.

Ohne des Verfaſſers Namen. Die 2te Auflage hat den Titel: Verſuch über das deutſche Staatsrecht während eines Zwiſchenreichs, für ſeine Mitbürger, welche die Staatsverfaſſung ihres Vaterlandes näher kennen lernen wollen, aus den beſten Quellen geſchöpft, und aus der Geſchichte erläutert; 8 Kempten, bey Köſel, zweyte Auflage, 1792. Mit des Verfaſſers Namen.

10. Recenſionen in Schelhorns juriſtiſcher Bibliothek, 3ten Bandes 2s u. 3s Stück.
11. Recenſionen in den Göttinger gel. Anzeigen, vom Jahr 1776. 1777. u. 1778. (Aus Meuſel und handſchriftl. Nachrichten.)

Ackermann, M. Peter, S. Agricola, M. Peter.

Adam, Jeremias, gebohren zu Aufhauſen im J. 1698, wo damals ſein Vater, M. Jeremias Adam, Pfarrer war. Er ſtudirte in Altorf die Medizin, und erhielt im leztern

leztern Orte im J. 1720 die Doktorwürde. In Ulm wurde er Stadtphyſikus und im J. 1735 Spitalphyſikus, in welchem leztern Jahre er den 13 März ſtarb. Seine Inauguraldiſputation handelte:

De Hepatitide. 4. Altdorf. 1720. (aus handſchriftlichen Nachrichten.)

Adam, Johann Ludwig, aus Ulm, ſtudirte in Strasburg; man hat unter ſeinem Namen:

De Statutis Civitatum Imperii Liberar. et Immediatar. ſub Praeſ. Ioh. Rebhan. 4. Arg. 1675.

Aebbtlen, Georg, aus Ulm; er ſchrieb:

Regiſtraturkunſt, 4. Ulm, 1699.

Aeſiander, S. Widmannſtadt.

❋ Affſprung, Johan Michael, gebohren im J. 1748. in Ulm, wo ſein Vater ein Schloſſermeiſter war. Im J. 1765 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen auf dem Gymnaſium. Im J. 1770 gieng er von Ulm weg, um als Sekretär bei dem Fürſten Lubomirsky angeſtellt zu werden. Da er aber in Augſpurg erfuhr, daß dieſe Stelle ſchon beſezt ſey, gieng er nach Wien, wo er durch Denis und Sonnenfels Empfehlung als Lehrer der deutſchen Sprache nach Patak in Ungarn kam. Nach einigem Aufenthalt daſelbſt kehrte er wieder nach Wien, ſtudirte vorzüglich Kameralwiſſenſchaften und arbeitete auch auf dem Frieſiſchen Komtoir. Hierauf machte er Reiſen durch Deutſchland und machte einen Verſuch in dem damals blühenden Philantropin zu Deſſau zu arbeiten. Allein er fand für gut, ſich wieder von hier zu entfernen. Er begab ſich nun nach Holland, wo er zu Amſterdam eine geraume Zeit mit Unterricht in der Mathematik und im Griechiſchen zubrachte. Hier ſchrieb er auch die Schrift Nro. 2. Nachher übernahm er die Erziehung des jungen Reinke, Sohn eines Kottunfabrikanten von Fridau. Im J. 1779 erhielt er die Stelle eines Subſtituts auf der Herrſchaftſtube in Ulm, welche er aber im Herbſte 1782 niederzulegen für gut fand. Von Ulm begab er ſich nach Heidelberg; im Frühjahre 1791 wählte er St. Gallen zu ſeinem Aufenthalte, im Herbſt 1792 die Reichsſtadt Lindau und im Sept. 1795 erhielt er die Stelle eines Profeſſors der griechiſchen Sprache und der Moral am Seminar zu Reichenau in Graubündten.

Digitized by Google

In J. G. Meuſels hiſtor. Litter. für 1785 I. 471. ꝛc. (Fragmente aus den Briefen eines Reiſenden im J. 1784.) ſteht folgende Schilderung über Abſprung:

— — — — „Am allerintereſſanteſten war mir Abſprung, der vor einiger Zeit ſeine Vaterſtadt Ulm verlaſſen hat, und nun in Heidelberg lebt. Wer dieſen Mann nur ein- oder etlichemahl ſieht, wird ihn für nichts anders, als für einen Sonderling halten, der entweder nie gute Sitten gehabt hat, oder ſie nicht haben will; er wird ihn für eingeſchränkt halten, weil er in Geſprächen über Materien, deren Kenntniß man bey ihm ſucht, oft ganz ſchweigt; er wird ihn der Neigung zum Paradoxen beſchuldigen, weil er ſo oft von dem abgeht, was allgemein für Wahr und Gut gehalten; der Grobheit, weil er ſeine Meinung mit Stärke ſagt, die Gegenparthey mag ſeyn, welche ſie will, und des Eigenſinns, weil er darauf beharrt. Kennt man ihn aber genauer, ſo zeigt es ſich, daß er weder grob, noch eigenſinnig, noch Paradoxenjäger iſt, und daß, wenn er bisweilen in den einen dieſer Fehler fallen ſollte, er wenigſtens eben ſo viel zu ſeiner Entſchuldigung vor ſich hat, als diejenigen, welche zu nachgiebig ſind, das allgemein Angenommene immer für ausgemacht wahr zu halten, von allen Dingen ſprechen, und mehr nach dem Ruhm eines gefälligen, als eines vernünftigen Betragens ſtreben. Er iſt zu jenen Tugenden oder Fehlern nicht durch Liebe zum Sonderbaren, ſondern durch ſeine Art zu ſtudieren, gekommen. Was er weiß, hat er von ſich ſelbſt, ohne Anweiſung, gelernt. Da er nicht unter die ſchnellfaſſenden — im höchſten Verſtande; denn langſam iſt er nicht — gehört, mußte er anfänglich Anſtrengung anwenden, um etwas zu begreifen. Dieß gewöhnte ihn zu einem Nachdenken, das ich bei wenig Menſchen angetroffen habe. Hierdurch aber machte er ſich das Geleſene ſo zu eigen, daß er es aus ſich ſelbſt geſchöpft zu haben ſcheint. Hierzu kam noch die eifrige Art ſeiner Studien, die ihn vor dem ſo gewöhnlichen Halbwiſſen und Hin- und Herwanken ſicherte. Er ſtudirte nämlich mehrere Jahre lang nichts als Sprachen und Mathematik, hütete ſich vor dem vielen Geleſe, wie vor einer Seuche, und las lieber einen guten Schriftſteller ſechsmal, als ſechs mittelmäſſige. In den neuern Sprachen, die er alle für ſich ſelbſt, und die italieniſche bis zur Vollkommenheit, erlernte, las und lieſt er nun die allerbeſten Schriftſteller. Die Alten aber und vorzüglich die Griechen, hat er größtentheils geleſen, und lieſt ſie noch täglich. Sein Geſchmack iſt dadurch

ſo

Digitized by Google

ſo eigenſinnig geworden, daß er nur das für gut hält, was mit ihrer edeln Einfalt im Ausdruck und mit der Erhabenheit ihrer Geſinnungen übereinſtimmt. Empfindelei haſſet er; aber deſto ſtärker beſeelt ihn die edle Empfindſamkeit. Stellen aus Griechen, Römern, Italienern, Franzoſer Engländern und Deutſchen, die groſſe Geſinnungen von Tapferkeit, Gerechtigkeit und Freyheit, oder edle Handlungen ſchildern, konnte er mir wegen innigſter Theilnehmung ohne Schluchzen kaum leſen. Mit Entzücken denke ich an ſeine menſchenfreundlichen Thränen, als er mit mir einſt — wir ſtanden über dem ehrwürdigen alten Schloſſe zu Heidelberg und hatten unter uns das ſchöne Neckerthal, und vor uns das Paradies, die Mittelpfalz — das Glück der Appenzeller ſchilderte, und über den Druck der Einwohner eines ſo ſchönen Landes, als vor uns lag, ſeufzte. So ſehr intereſſirt er ſich für große, verſtändige Geſinnungen und Thaten. Aber eben ſo ungeſtümm verachtet er auch alles, was ſich hievon entfernt. Sie ſehen leicht ein, daß derjenige, der ſolche Dinge nur auf ſolche Art ſtudirt, der immer nach der reinen unbeſtechlichen Vernunft denkt, ſpricht und handelt, beinahe ſtets gegen den Troß anrennen muß. Hauptſächlich iſt Liebe und Ausübung der Gerechtigkeit der Grundzug von Affſprungs Charakter. Seine politiſchen Grundſätze ſind in ſeinen Reiſen enthalten. Seine Offenbahrung iſt reine Vernunft. Durch ſeine Reiſen, durch ſeinen langen Aufenthalt in Wien, wo er unter andern auch eine Zeitlang im Frießiſchen Komtor gearbeitet hat, und durch Leſung der beſten Schriftſteller hat er ſich kameraliſche Kenntniſſe erworben, durch die er ſeiner Vaterſtadt hätte nüzlich werden können, wenn nicht ꝛc. ꝛc. — Als Freund iſt er unermüdet, Dienſte, auch die Mühſamſten, zu erweiſen. Er hat vielen Witz, der aber faſt immer die Thorheiten und Bosheiten der Menſchen bald mehr bald minder bitter beſtraft, und öfters bis zur cyniſchen Ungebundenheit ausartet. Im Aeuſſerlichen ſieht man nichts, als einen geſunden, ſtarken Mann; in der Kleidung iſt er einfach, aber reinlich."

Fr. Nicolai, Beſchreibung einer Reiſe durch Deutſchland. 9. B. welcher ganze Band eine Beſchreibung von Ulm enthält, führt ebenfalls Nachrichten (S. 100 — 106) von ihm an.

Schriften:

Digitized by Google

Schriften:

1. Freimüthige Briefe an Herrn Grafen von V. über den gegenwärtigen Zuſtand der Gelehrſamkeit der Univerſität und der Schulen in Wien. 8 Frkf. u. Leipz. 1775.

Mieg, Affſprung und noch einige andere ſind Verfaſſer dieſer Schrift.

2. Patriotiſche Vorſtellung an ſeine liebe Obrigkeit, die Nothwendigkeit einer Schulverbeſſerung betreffend. 8 Amſterdam, (Frankfurt bei Eichenberg, 1776.)

3. Reiſe von Amſterdam nach Fridau in O. Oeſterreich, 8. 1779.

Neu abgedruckt in Beneckens Jahrbuch der Menſchheit, auch ohne ſein Wiſſen, aus einem Privatbriefe in der Hamburger Buchhändler-Zeitung eingerückt; und mit einigen Veränderungen ſteht dieſe Schrift auch in den Oberrheiniſchen Mannigfaltigkeiten.

4. Bemerkungen über die Abhandlung Friederichs (des Königs von Preuſſen) von der deutſchen Litteratur. 8 Frkf. 1781.
5. An meine Mitbürger, 8 1782. (Ulm).

Im Jahr 1785 lies der Verleger den neuen Titel: Kurze und deutliche Anweiſung für den gemeinen Mann vernünftig und glücklich zu leben, drucken, damit die Schrift auch auſſer Ulm verkauft werden möchte.

6. Areopagus, oder patriotiſche Vorſtellung an ſeine lieben Mitbürger zu Athen, die Nothwendigkeit einer Sitten- und Staatsverbeſſerung betreffend, von Iſokrates, Theodors Sohne. 8 Frankf. und Leipz. 1784.
7. Reiſen durch einige Kantone der Eydgenoſſenſchaft, 8 Leipzig, 1784.
8. Von den Pflichten eines Monarchen, aus dem Griechiſchen des Iſokrates, 8 Ulm, 785.
9. Rüggericht gehalten zu Minos, Rhadamanthos und Aakus 8 Berlin, 1786.
10. Ode an das gute Volk des Kantons Appenzell, Auſſer-Rooden, 4 St. Gallen, 1786.
11. Briefe über die vereinigten Niederlande. In Briefen an Fräulein von Hailbronner. 8 Ulm, 1778.

Einige dieſer Briefe ſtunden vorher im Magazin für Frauenzimmer, von Seybold, 8 Kehl.

12. Ode auf den 4. Julius, 4. 1789.
13. Ueber Kunſtrichter und Kritikanten. 8. Ulm, 1789.

14. Auch ein patriotiſcher Vorſchlag über beſſere Benuzung des Rieds. Von einem Bürgerfreunde. 8 Ulm, 1792.
15. Beiträge zu den oberrheiniſchen Mannigfaltigkeiten, 8 Kehl.
16. Beiträge zum pfälziſchen Muſäum; 8 Mannheim.
17. Gedichte in Archenholz neuer Litteratur und Völkerkunde.
18. Verſchiedene Aufſätze in dem Braunſchweiger-Journal, vom J. 1790, 1791 unter dem Namen des Odenwälders.
19. Recenſionen. — (Aus Meuſel und handſchr. Nachr.)

Agricola, Magnus, in Steinheim, im Amte Pfuhl gebohren. Er ſtudirte in ſeiner Jugend in Ingolſtadt und gieng nachher nach Rom und glaubte deswegen ins Kloſter Elchingen zu kommen. In Rom blieb er aber nicht lange, weil ihm die Lebensart der daſigen Geiſtlichkeit nicht gefiel. Er änderte nun auch ſeinen Plan, nahm Kriegsdienſte unter König Karl VIII. in dem Zug nach Italien im J. 1494. Nach Verlaſſung dieſer Dienſte gieng er nach Hauß, heurathete und lebte als Landmann, Wirth und Anwald in Steinheim und Holzheim. Allein der bekannte Baurenaufruhr zur ſelbigen Zeit nöthigte ihn nach Ulm zu ziehen, denn ſie wollten ihn ebenfalls in ihrer Geſellſchaft. Er hielt ſich ſo lange in Ulm auf, bis die Bauren von den ſchwäbiſchen Bundsverwandten unter Anführung Georg Truchſeß angegriffen und bei Elchingen und Leipheim geſchlagen wurden. Er zog nachher wieder nach Holzheim wo er im May 1531 ſtarb.

(Aus Io. Franc. Wagner de M. Petri Agricolae vita &c, 4. Helmſt. 1756.)

Agricola, deutſch **Baur** oder **Ackermann, M. Peter**, des vorigen Sohn, gebohren an Peter und Paul 1525 zu Holzheim. Kaum 7 Jahre alt, verlohr er ſeinen Vater; ſeine Mutter, Apollonia Fabricia, aus Tieſenbach, brachte ihm die erſten Grundſätze der Religion bei, und nahm ihn in ſeiner zarteſten Jugend, mit nach Ulm, wo dieſe alle Wochen hingieng, um dem Evangeliſchen Gottesdienſte beizuwohnen. Bei reifern Jahren kam er nach Ulm in die lateiniſche Schule, wo damals Georg Leonhardt Rector war. Durch anſtändiges Betragen und Fleiß im Studieren gewann er die Liebe mehrerer Bürger, vorzüglich des Marx Weickhmanns, der ihn in ſein Haus aufnahm, um ſeinen Kindern Unterricht zu ertheilen. Weickmann wollte ihn bereden, er ſollte die Studien verlaſſen, und bei ihm die Handlung erlernen, er bot ihm und ſeiner Mutter ſogar Geſchenke an, allein er ließ ſich nicht abwenden, im Gegentheil trieb er von dieſer Zeit die Wiſſen-

ſchaften

ſchaften ſtärker, und beſonders die lateiniſche, griechiſche und hebräiſche Sprachen. Im März 1543 gieng er nach Heidelberg, wo er unter ſeinem Landsmann, M. Menander (Menrad) und andern Profeſſoren ſeine Wiſſenſchaften fortſetzte, und nach einem Jahre nach Wittenberg, wohin ihn der Ruf Luthers, Melanchtons, Bugenhagens, Kaſpar Crucigers, des ältern, Veit Winsheims, Paul Ebers, Johann Stigels ꝛc. zog, auch die Vorleſungen dieſer Männer fleiſſig beſuchte. Nach Luthers Tode im J. 1546, und weil der ausgebrochene Schmalkaldiſche Krieg der Univerſität Wittenberg Widerwärtigkeiten zu bedrohen ſchien, begab er ſich nach Ulm, wo er zu Ende des Jahrs 1546 oder Anfangs 1547 ein Schulamt erhielt. Dieſem Amte ſtund er aber nicht lange vor, denn da im Jahr 1548 das ſo verderbliche Interim in Ulm öffentlich publizirt wurde, welches mit ſeinen von Luthern und Melanchton erhaltenen Grundſätzen nicht übereinſtimmte, ſo verließ er ſein Amt und gieng im Spatjahr 1548 wieder nach Wittenberg, und erhielt unter Veit Winsheim die Magiſterwürde daſelbſt. Von dieſer Zeit an widmete er ſich, vorzüglich auf Anrathen ſeines Lehrers und Freundes, des Melanchthons, dem Predigtamte; auf deſſen Empfehlung er im J. 1550 des Fürſten von Liegnitz in Schleſien Hofmeiſter ſeines älteſten 12jährigen Prinzen, Heinrich XI., wurde. Gegen 7 Jahre war er mit Achtung und Ruhm an dieſem Platze, und nachdem der Prinz an den Kaiſerl. Hof zu Ferdinand, des K. Karl V. Bruder kam, ward er mit groſſen Geſchenken entlaſſen. Liebe zum Vaterlande brachte ihn wieder nach Ulm, und der Magiſtrat übertrug ihm, auf Empfehlung ſeines alten Lehrers, des Georg Leonhards, der um ſeine Entlaſſung bat, im J. 1557. das Rectorat über die lateiniſchen Schulen. Durch ſeine guten Einſichten und Vorſchläge bei der damals vorgenommenen und ausgeführten Verbeſſerung der lateiniſchen Schulen in Ulm erwarb er ſich groſſen Beifall, ſowol beim daſigen Magiſtrat, als auch bei dem von Strasburg im J. 1556 nach Ulm berufenen Superintendenten Doctor Ludwig Rabus. Allein er blieb nicht lange in Ulm, denn als im J. 1559 ein Reichstag nach Augſpurg ausgeſchrieben wurde, wo ſich der Fürſt Heinrich von Liegnitz in Schleſien, den er ehedeſſen als Hofmeiſter führte, unter Ferdinands Gefolge befand, ſo rief ihn dieſer zu ſich. Und dieſe Reiſe gab wahrſcheinlich Veranlaſſung, daß er im J. 1561 um ſeine Entlaſſung bat, und die Vokation an den Pfalz Neuburgiſchen Hof als Hofmeiſter Philipp Ludwig und

Digitized by Google

Johannes, Söhnen des Fürſten und Pfalzgrafen Wolfgang annahm; beſonders weil ſich damals in Ulm einige Mißhelligkeiten und gröbere Händel zwiſchen den Katholiſchen und Lutheranern zeigten, an denen er ſo groſſes Mißfallen äußerte. Mit dem älteſten dieſer Prinzen Philipp Ludwig, reiſte er im J. 1566 an den kaiſerlichen Hof, und nach Ungarn, als wohin der Prinz nebſt ſeinem Vater den Kaiſer Maximilian II. in einem Feldzuge wider die Türken begleitete. Nach dem Tode des Fürſten im J. 1569 erhielt Philipp Ludwig die Regierung, und nun machte ihn der junge Fürſt zur Vergeltung ſeiner geleiſteten Dienſte zum geheimen Rath. Er ſtarb am Schlagfluſſe auf einer wichtigen Reiſe nahe bei Reinacker zwiſchen Schweinfurth und Anſpach, und wurde am 8. Juli 1585 zu Uffenheim begraben. Er war ein Mann von gründlichen Wiſſenſchaften und aufgeklärtem Geiſte, hatte in der Pfalz an Kirchen und Schulen viel Gutes geſtifftet, und in Augſpurg, Regensburg, Donauwörth, Nördlingen, Dünkelsbühl, Aalen, Bopfingen und in dem Oettingiſchen zur Bewerkſtelligung und Erhaltung der Reformation mit warmem Eifer gearbeitet. Seine gelehrte Freunde waren: der Ulmiſche Rector Gregor Leonhardt, Philipp Melanchton, der Tübingiſche Kanzler Jakob Andreä, Johann Bloß, Profeſſor der Mathematik in Lauingen, der Roſtockiſche Theolog David Chyträus, von dem ſich 4 Briefe in epp. Chytraei pag. 217. 299. 565. und 648. an Agricola finden, Walther Dreſchſelius, Oßwald ab Egkh, Martin Frecht, Conrad Fröhlich, Andr. Fuchs, Jak. Heerbrand in Tübingen, D. Jac. Heilbrunner, Joh. Bapt. Hainzel, Haller, und mehre.

(Aus De M. Petri Agricolae — Vita et Meritis a Io. Franc. Wagner, 4. Helmſt. 1756. vergl. Burckharti Vindiciae Palatin. Superioris, Halae, 1751 p. 17. &c. wo Nachrichten von Agrikola befindlich ſeyn ſollen, die in Wagners Diſſert. nicht angeführt ſind.)

Aitinger, Johann Konrad, gebohren den 20. März 1543 zu Ulm. Sein Vater war Sebaſtian Aitinger. Im J. 1559 wurde er von ſeinen Vormündern auf die Univerſität Tübingen geſchickt; als aber dieſe keine weitere Koſten zu ſeinen Studien verſtatten wollten, gieng er im Jahre 1561 nach Speyer zu dem Dr. Hans Heinrich Firler, welcher ſeines Vaters Schweſter, Catharina Aitingerinn, zur Frau hatte. Nachdem er ſich eine Zeitlang bei dieſem ſeinem Vetter aufgehalten, auch bei ihm eine achtwöchige Peſtkrankheit ausgeſtanden, begab er

ſich

ſich wieder nach Ulm. Seine Vormünder hatten inzwiſchen bei dem daſigen Magiſtrate an Landgrafen Philipp den Groß⸗müthigen ein Verſchreiben unterm 11. Sept 1562 ausgewürkt. Mit demſelben kam er gegen Ende Febr. 1563 zu Marburg an, wo eben zu der Zeit der Hof war. Der Landgraf ließ dem Sohn eines verdienten Vaters alsbald unterm 4. März das Reſcript als Canzleyſchreiber ausſertigen. Als der Ober⸗amtwann Johann Milchlung von Schönnſtätt, der Landvogt an der Werra Johann von Meyſenbug, der Kanzler Reichart Scheffer, und Dr. Jakob Lersner bei dem erſten vom Kai⸗ſer Maximilian II. im Jahre 1566 nach Augſpurg angeſetz⸗ten Reichstage die Landgräflichen Lehen aufs neue empfangen mußten; als gleich darauf der Statthalter von Caſſel Heinr. von Calenberg, der Statthalter zu Marburg Burkhard von Cram, der Hauptmann Reichard Schenk zu Ziegenhayn, D. Jakob Lersner und Johann Nordeck nach Spangenberg ab⸗geſchickt wurden, um die damals plötzlich verſtorbene dem Land⸗grafen Philipp dem Grosmüthigen an die linke Hand getrau⸗ete Gemahlin Margarethe von der Saal Standesmäßig be⸗graben, und ihre Hinterlaſſenſchaft inventariſiren zu laſſen; als ferner im Jahr, 1567 zu der nach Fulda von Sachſen, Pfalz, Würtenberg u. Heſſen angeſetzten Zuſammenkunft, zu der D. Jakob Lersner Geſandter war, um zu berathſchlagen, wie bei dem Könige von Spanien der Herauszug des Herzogs von Alba in die Niederlande abzuwenden ſeyn möchte, dabei aber alles ohne Furcht abgieng: hatte Altinger die Ehre, überall hin mit gebraucht zu werden; wie nicht weniger bei der Be⸗rathſchlagung, zu Eiſenach zu Verhütung der Belagerung von Gotha, und von da, nach vorgeendigten Handlungen, bei dem angeſetzten Reichstage, mit D. Jakob Lersnern und Johann Kleinſchmidt, zu Regensburg. Nach dem inzwiſchen erfolgten Tode des Landgrafen Philipps des Großmüthigen, und da L. Philipp der jüngere zufolge der väterlichen Theilung die Re⸗gierung in der Niedern Grafſchaft Catzenelnbogen antrat, und den D. Fridr. Nordeck zu ſeinem Kanzler annahm, wurde nun hier Altinger unterm 1. Junius 1567 Fürſtlicher Sekretarius. Sein Fürſt begnadigte ihn d. d. St. Goar den 10 März 1569 mit dem Lehn zu Mühlpfad, das nach Abſterben Johann Breders von Hohenſtein, dem Chriſtoph Bullinger, einem Sohn des Zürcher Theologen Heinrich Bullingers, welcher ſich in die fünf Jahre am Heſſiſchen Hofe aufgehalten, verliehen gewe⸗ſen war. Nach dem Ableben Landgraf Philipp des Jüngern

und der ſodann von den drey fürſtlichen Brüdern L. Wilhelm IV. Ludwig und Georg vorgenommenen Theilung deſſen Stück Landes, machte ihn L. Wilhelm IV. im Jahre 1586 zum Amtmann in Treffurt. Aitinger kam im J. 1587 zur Ablage ſeiner Amtsrechnung nach Caſſel. Bey Ueberreichung derſelben redete ihn, wider ſein Begehren und Vermuthen der Landgraf mit dieſen Worten an: „Aitinger, dieſe Dienſtverwal„tung iſt dir zu gering, darum verſehen Wir dich anjetzo „mit dem Rentmeiſterdienſte zu Rotenburg.“ Unterm 1. May 1588 trat er alſo dieſe Stelle an, die er jedoch im J. 1594 reſignirte. Im J. 1598 zog er nach Caſſel und privatiſirte. Im J. 1600 den 6. Junius ſtarb er daſelbſt. Sein Sohn Johann Conrad Aitinger, der zu Rheinfels am 27. Sept. 1577 gebohren war, wurde im Jahre 1601 Kanzelliſt zu Caſſel, u. im J. 1608 Rentmeiſter und Burggraf zu Rotenburg,

(S. Striders Grundlage zu einer Heſſiſchen Gel. und Schriftſt. Geſch. I, 19.)

Aitinger, Konrad, war um das J. 1528 Stadtſchreiber in Ulm. Da Johann Kaſpar Aitinger, der Enkel des Johann Konrad Aitingers als Kammerrath zu Rotenburg im J. 1729 ſtarb, ließ Johann Wilhelm Hüttenrod vor die gedruckte Leichenpredigt das Aittingeriſche Wappen in Kupfer ſtechen mit folgender darunter geſetzter Nachricht. „Conrad Aitinger geweſener Kaiſerlicher Geheimer Sekretarius, wurde wegen der dem Kaiſer und dem Reich erwieſenen treuen Dienſte vom Kaiſer Carl V. 1524 den 31. Mart. vor ſich und ſeine eheliche Leibeserben mit einem Wappenbrief begnadigt und ſolcher von Kaiſer Ferdinand 1538 den 8. Dezember confirmirt und verbeſſert.“ Es beſteht dieſes Wappen aus einem goldenen Schilde, in welchem ſich ein aufrecht ſtehender ſchwarzer Steinbock befindet: auf dem gekrönten Helm erhebt ſich aus der Krone ein dergleichen halber Steinbock, die Helmdecken ſind golden und ſchwarz. (S. Striders Grundlage zu einer Gel. und Schriftſt. Geſch. I. 15.

Aitinger, Sebaſtian, gebohren zu Ulm, im J. 1508. Sein Vater hieß Konrad Aitinger. Er wurde im J. 1525 öffentlicher Notarius und im J. 1526 Sekretarius des Rathes in Ulm. Mit dieſem gerieth er wegen des Baurenguts, der St. Moritzenhof genannt, in Zwieſpalt, wodurch er bewogen wurde, es war im J. 1549, bei Landgrafen Philipp von Heſſen, dem Grosmüthigen, dem Haupte der Schmalkaldiſchen Bundsverwandten, als Sekretarius in Dienſte zu gehen. Es

kam

Digitized by Google

kam zwar durch des Landgrafen Vermittelung im Jahre 1543 dahin, daß er ſich mit dem Magiſtrate in Ulm wieder verglich, die Gnade und das Zutrauen ſeines Fürſten gegen ihn hatte ihn aber nunmehro ſchon zu ſehr verpflichtet, als daß er ſich deſſen Dienſten nicht ferner aufzuopfern gedacht hätte. Die Jahrbücher von 1547 ſagen es uns, wie unglücklich der Krieg der Proteſtirenden ablief, daß der Churfürſt Johann Friderich von Sachſen geſchlagen und gefangen und ſelbſt der Landgraf Philipp in eine fünf Jahre gedauerte Kaiſerliche Gewahrſam gefallen war. Altinger, der um alle geheime Sachen der Schmalkaldiſchen Bundsgenoſſen wußte, ſahe ſich eben hiermit nirgends mehr ſonderlich ſicher. In Heſſen wollte er alles Anrathens ungeachtet, nicht bleiben, ſondern begab ſich nach Augſpurg, und darauf nach Ulm. Zu Ulm entſtand eine Peſt, daher zog er mit ſeiner Mutter, Annen, Bürgers Hans Schöfferlins aus Eßlingen, Tochter, und Kindern, (ſeine Frau war ihm inzwiſchen geſtorben) in das bei Ulm liegende Dorf Burlaſingen. So ſehr ihm auch der Rath zu Ulm, ſelbſt der Kaiſerliche Rath D. Leonhard von Eck ſeine Sicherheit garantirten, eben ſo ſehr ſtand er in Mistrauen und Sorgen, daß ihm der Kaiſer gleichwol nachſtellen laſſen würde, und ſollte es auch nur darum ſeyn, daß er alsdann gezwungen würde, die ihm einzig am bekannteſten geweſene Plane des Schmalkaldiſchen Bundes zu offenbaren. Vielleicht irrte er ſich keinesweges. Es war am 8. November des gedachten 1547 J. gegend Abend, als ſich ein Trupp von 20 Pferdten, die man für Kaiſerliche Reuter gehalten, dem Dorfe Burlaſingen näherten. Altinger bekam durch ſeine beſtändig auf der Huth gehabte heimliche Kundſchafter ſogleich davon Nachricht. Faſt nackt, in dem kränklichſten Zuſtande, in welchem er ſich durch ein Fieber befand, eilte er ohne weitern Anſtand durch die Hinterthür des Hauſes, ſchwamm durch die Donau und entgieng in ſo weit glücklich der ſich gedachten Gefahr; allein der Schrecken und die Erkältung verſetzten hingegen dem ohnediß kranken Körper, den Reſt. Er gab in einem adelichen Schloſſe in welches er geflüchtet, am 12 November deſſelbigen Jahrs ſeinen Geiſt auf. Wie verehrungswerth wird Altinger, wenn man ſich vorſtellt, daß er aus Treue und Rechtſchaffenheit gleichſam Märtyrer wurde! Privatliebe zum Leben konnten es nicht wol ſeyn, denn er hätte ſich nur dürfen leidend verhalten, die Sachen kommen laſſen, wie ſie hätten kommen wollen, ein politiſcher Glücksſchmid werden, und gleich einem Poltron aus

der unglücklichen Begebenheit eines andern eigennützigen Vortheil ziehen, den er gewiß gezogen hätte, wenn er ſich der Gewalt Preis gegeben und lieber das Innerſte des Herzens entdeckt, als um etwas Noth gelitten hätte, das er doch nicht ändern könnte: Manche einer ſolchen Geſinnung hätten ſo etwas wohl überhaupt mit zu dem unglücklichen Schickſale des Ganzen gerechnet, und ihm das ultra poſſe zur Entſchuldigung angedeihen laſſen. Ob indeſſen mit ihm nicht vieles in die Grube gefahren, was ſonſt für den damaligen Zuſtand der Sachen von noch ſchlimmern Folgen hätte werden können, das läſſet man dahin geſtellt ſeyn. Genug, er gehört mit in den erſten Rang edler Dienerſchaft. Als ſein Sohn, Johann Conrad Aitinger, Landgrafen Philipp dem Grosmüthigen, vorgeſtellt wurde, hat dieſer zu dem eben zugegen geweſenen Kammerjunker Hans von Scheurenſchloß mit einer ſonderbaren Rührung die Worte geſagt: „Dieſes ſein Vater hat Leib und Leben für „mich gelaſſen, wollte Gott, Wir hätten der Diener viel!“ Aitinger zeugte mit ſeiner den 26 November 1525 geehlichten Genova, des Hans Lebzelters, des Raths zu Ulm, Tochter, eilf Kinder.

(S. Strikers Grundl. zu einer Heſſiſchen Gel. u. Schriftg. I. 16.

Algöwer, M. David, gebohren am 30 Dezemb. 1678 in Ulm, wo ſein Vater, Georg Algöwer, im J. 1697 als Hauptmann in der Garniſon ſtarb. Auf dem Gymnaſium kam er im J. 1695 zu den öffentlichen Vorleſungen, und hörte M. Ringmacher, Lic. Albrecht Veiel, Rector Roth, Rector Weyhenmeyer u. a. Um Theologie zu ſtudieren gieng er im J. 1697 nach Altorf, wo er Sturm, Omeißen, Röthenbeck, Möller, Sonntag, Wegleiter, Lang, Wagenſeil, Mörlin u. a. hörte, der Hofmeiſter der drei Söhne des Stadtpflegers Guſtav Gabriel Imhof war, und im J. 1700 die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1701 reißte er nach Helmſtädt, ſezte unter Fabricius, Schmidt, Hardt u. a. ſeine Studien fort, diſputirte zweimal als Präſes und hielt verſchiedene Vorleſungen. Als ſeine Vaterſtadt im J. 1702 von den Bayern belagert wurde, und er daher glaubte, er werde nun keine obrigkeitliche Unterſtützung mehr erhalten, welches aber nicht der Fall war, ſo gieng er im J. 1703 als Hofmeiſter zweier ſächſiſcher Edelleute, Hans Dieterich Marſchall von Biberſtein, Herrn auf Ober- und Niederſchwanen, und deſſen Stiefbruder Otto Heinrich von Starſchedell auf Loderleben, nach Halle, wo er in den Rechten und in der Geſchichte den geheimen Rath Stryck

und

und von Ludwig hörte, und in den theologiſchen Wiſſenſchaften Breithaupt, Anton, Frank u. a., auch gab er hier zween öſterreichiſchen Baronen Peſtalozzi aus Wien Unterricht, von welchen er, wie von den vorigen, viele Achtung, Liebe und Dankbarkeit genoß. — Im J. 1704 vertheidigte er hier ſeine Decades Quaeſtionum Academicarum ex variis diſciplinis, und ärndtete dadurch allgemeinen Beyfall ein. Um dieſe Zeit wurde ihm durch den Geheimen Hofrath Hofmann der Unterricht des Sachſen-Zeitziſchen Prinzen aufgetragen, allein weil er geſonnen war, ſich nicht mehr lange auſſer ſeiner Vaterſtadt aufzuhalten, ſo lehnte er dieſen Auftrag von ſich. Er reißte auch wirklich bald darauf nach Haus, und ward ſchon im J. 1705 Profeſſor der Mathematik in Ulm; ſein Lehramt trat er mit der Antrittsrede: *de umbra Mathematicorum luce* an. Im J. 1706 ward er Vikarius des Miniſteriums und zugleich Kabinetsprediger des Marggrafen von Baaden-Durlach, Carl Wilhelm, als damaligen Commandanten der Stadt Ulm. Im J. 1709 ward er Prediger im Münſter, im J. 1714 Profeſſor der Catechetiſchen Theologie, trat aber dem M. Joh. Caſp. Funk die Profeſſur der Mathematik ab, als dieſer aber im J. 1729 ſtarb, wurde ſie ihm doch wieder aufgetragen. Im J. 1737 am 24. May ſtarb er am Schlage, alt 59 Jahre. Er war ein beſonders fleiſſiger Meteorologiſte. Zu Beobachtung der Winde hatte er eine Maſchine vom Dache in ſeine Studierſtube gerichtet, die ihm die Stärke und den Lauf der Winde anzeigte. Von ſeinen Beobachtungen gab er nicht nur einige heraus, ſondern er hinterließ auch von einer Reihe von Jahren von 1710 bis 1737 in Manuſcript, die ſein Sohn Johann Jakob Algöwer, Pfarrer in Leipheim fortſezte. Nach deſſen Tod kamen ſie in die Hände des um die Witterungskunde verdienten Hofraths Böckmanns, in Karlsruhe. — Er war überhaupt ein Mann, der nicht nur ſeine Aemter mit Ruhm behauptete, ſondern der auch in Achtung ſtund; man bediente ſich daher ſeiner bei verſchiedenen wichtigen Vorfällen, beſonders in Kirchenſachen, wobei er ſich immer ſo auszeichnete, daß man mit ſeinen Geſchäften ſehr zufrieden war. Hierzu kam noch ſein angeheitertes Temperament, ſeine ſchöne Beredſamkeit, ſein angenehmer, dabei bündiger Vortrag, und überhaupt ſein freundliches Betragen, wodurch er ſich allgemeine Liebe zuzog. — Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) in Quart 1713 von A. Geyer. 2) pinx. T. Laub, ſculpſ. Bernigroth. 1717.

3) in klein Format von Bernigroth geſtochen und Chriſt. Reſch gemahlt, 1713. 4) in Duodez von Chriſtoph gemahlt und Andreas Geyer geſtochen, in Augſpurg.

Schriften:

1. De Actionibus Brutorum, pro Gradu, 4. Alt. 1700.
2. Περι της ἀρετης ἡρωικης των πιϛων ſive de Virtute Fidelium Heroico, 4. Alt. 1700.
3. Matheſi Sinica, 4. Helmſt. 1702.
4. Decades Quaeſtionum Academicarum ex variis diſciplinis, 4. Halae, 1704. a) De ratione tractandi Studia in lingua venaeula. b) De numero oratorio. c) De quatuor cauſarum generibis. d) De Jud. mentis facultate. e) De unica virtute. f) De hodierno armorum bellicorum uſu. g) De poteſtate populi in Principem. h) De Signis tempeſtatum in facie coeli, Matth. XVI, 2. i) De Solſtitio Joſuae, Joſ. X, 13. k) De nova et generali methodo Polygona quavis conſtruendi, circuloque inſcribendi.
5. Inqniſitio modeſta in I. G. W. Ph. Pr. demonſtrationem philoſophicam, qua Deum Trinunum ex natura cognoſci poſſe eo modo, quo fides catholica docet, oſtenditur &c. Veritatis publice inſtituta. 4. Halae, 1704.
6. De Maleficis et Mathematicis, 4. Ulmae, 1706.
7. Aſtrophili Sendſchreiben, einige die letztere groſſe Sonnenfinſterniß u. ſ. w. im J. 1706. angehende Puncte, betreffend. 4. Frankf. und Leipzig 1706.
8. De Matheſi purpurata, ſive de claris inter viros principes Mathematicis, 4. Ulmae, 1707.
9. Meteorologia Parallela, oder curioſe Nachrichten von dem Wetter und den ſogenannten Wettergläſern. 6 Stücke 8. Frankfurt und Leipzig 1711 — 1714.
10. Paradoxa arithmetico geometrica. 4. Ulmae, 1711.
11. Paradoxa arithmetica. 4. Ulmae, 1712.
12. Leichenpredigt bey dem Tode M. Michael Beck, Prof. und Prediger im Münſter, 4. Ulm. 1712.
13. Gottſeliger Alten geiſtlicher Himmelswagen, 8. Ulm, 1712. 1718.
    Nur die Vorrede iſt von Algöwer.
14. Paradoxa Geometrica, 4. Ulm, 1713.
15. Was den neuen Propheten von der evangeliſch-Lutheriſchen Religion dünke, occaſione der Worten des erkl. Evangelii Matth.

Matth. 22. 43. „Wie dünket euch um Chriſto, wes Sohn iſt er"; erzeigt in einer hochobrigkeitlich anbefohlenen Deputations-Predigt in Geißlingen, 4. Ulm 1713.

16. Vorrede zu: Das aus dem bibliſchen Paradyß neuerpflanzte und wolbeſezte Wurzgärtlein, 12. Ulm, 1713.

17. Project nach welchem der Profeſſor in Gymnaſio Ulmenſi ſeine Lectiones publicas et privatas alſo einzurichten gedenket, daß ein ieder Studioſus innerhalb zwei Jahren zu den fürnehmſten Mathematiſchen Wiſſenſchafen gründlich und deutlich angewieſen werde, 1713.

18. Schrift- und Vernunftmäſige Anzeige, daß man ſich vor inſtehender großen Sonnenfinſternis d. d. 3. May 1715 weder fürchten, noch ſelbige für ein auſſerordenliche göttliche Zorn- und Strafgerichte halten ſolle, 4. Ulm, 1715.

19. De Sufficientia Scripturae S. ad Salutem, 4. Ulmae, 1716.

20. Leichenpredigt bey dem Tode der Frau Sibilla Roſina Fingerlin, geb. Neubronnerin. Fol. Ulm, 1716.

21. Hiſtoriſcher Verlauf des zweiten evangeliſchen Jubelfeſts der Stadt Ulm, ſamt beigefügten Ehrengedächtnis der Ulmiſchen Theologen und Prediger in der Stadt vom erſten bis zum andern Jubelfeſt, 4. Ulm, 1717.

22. De Rebus Civilibus ad Art XVI. Aug. Conf. ejusque Apol. 4. Ulmae 1718.

23. De Sacrificiis Veteris Teſtamenti, 4. Ulmae, 1720.

24. Specimen Hyetrometriae curioſae, oder Abmeſſung des jährlichen Regen- und Schneewaſſers in 6 Jahren, von 1715 bis 1721; ſamt einem Anhang von dem in Ulm obſervirten Nordſchein und andern bemerkten Luftzeichen, 8. Ulm, 1721.

25. De Baptismo Johannis, 4. Ulmae, 1721.

26. *Jo. Chriſt. Sturmii* Praelectiones Academicae, quorum I. Aſtrologiae divinaticis vanitatem pro Cathedra demonſtratam. II. Doctrinam Matheſ. Univerſalis. III Incomprehenſabilia Matheſeos, denique IV Arithmeticam ſacram tractat, in vulgus editae a Dav. Algoewero 4. Ulmae, 1722.

27. Einleitungs-Diſcours über Hugonem Grotium, von der Wahrheit der chriſtlichen Religion, 8. Ulm, 1722.

28. Lämmerwayde bey der Heerde Jeſu, länglich 12. Ulm, 1723.

29. De Symbolo Apoſtolico, 4. Ulmae, 1725.

30. Leichenpredigt bey dem Tode Joh. Sigmund Hocheiſen, 4. Ulm, 1726.

Digitized by Google

31. De Formula Salutandi Roman. Catholic. Gelobt ſey Jeſus Chriſtus. 4. Ulmae, 1728.

32. De Juramento Gibeonitis praeſtito, ex Joſuae IX. 4. Ulmae, 1729.

33. De Aſtrotheologia Derhami, 4. Ulmae, 1729.

34. Paradoxa Geographica, 4. Ulmae, 1732.

35. Paradoxa Aſtronomica, 4. Ulmae, 1736.

(Aus Act. Hiſt. Eccleſ. II. Theil, S. 1104 ꝛc. Leipziger gel. Zeitung Jahr 1738. Haids Beſchr. von Ulm, S. 201. 400. Tübing. gel. Neuigk. Jahr 1738. — Jöcher. — Ladvokat V. Theil; — Handſchr. Nachr.)

Algöwer, M. Johann Jakob, Sohn des vorigen, gebohren in Ulm am 19. Juli 1718. In Ulm kam er im J. 1734 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudirte nachher Theologie in Jena, wo er im J. 1743 die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1752 ward er Pfarrvikar in Reuti ob Urſprung, nachher in Amſtetten und noch in eben dieſem Jahre Diakon in Altheim, im J. 1754 ward er Pfarrer in Leipheim und ſtarb am 4. October 1780. Er hatte gute Kenntniſſe in der Phyſik und ſammelte mehrere Jahre meteorologiſche Beobachtungen; unter ſeinem Namen hat man:

De Exhalationibus ſeu Effluviis Praeſ. Ioh. Chriſtian Stock, 4 Ienae 1743. (aus handſchr. Nachr.)

Algöwer, Kaſpar, Organiſt und Proviſor in dem Städtchen Leipheim; er hatte gute Kenntniſſe in der Muſik und komponirte artige Stücke. Bei dem Tode des Pfarrers daſelbſt M. Johann Wilhelm Diez, der im J. 1727 ſtarb, verfertigte er ein Leichengedicht, und ſezte es in Muſik. Es iſt gedruckt vorhanden und angehängt an die Leichenpredigt bei dem Tode M. Wilhem Diez, gehalten von Johann Martin Miller, 4. Ulm, 1727. (Aus handſchr. Nachr.)

Algöwer, Valentin, ein künſtlicher Büchſen- und Glockengieſſer aus Ulm. Er war in Dienſten des Margrafen Georg von Brandenburg, wo er wegen ſeiner Geſchicklichkeit viele Achtung genoß. Er lebte gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts. Sein Stiefbruder, Wolfgang Neidhardt aus Ulm, war Kunſtgieſſer in Augsburg.

Algöwer, Hans Diepold, Kunſt- und Glockengieſſer in Ulm. Die ſogenannte Frühglocke in Ulm goß er im J. 1644 und in die Kirche zu Kuchen hat er im J. 1659 eine Glocke geſtiftet. (Aus v. Stettens Kunſtgeſch. I. 232. 446. — handſchr. Nachr.)

Ammann,

Digitized by Google

Ammann, Hans, ein erfahrner Baumeiſter in Ulm. Von ſeiner Zeichnenkunſt zeugte ein Kunſtſtück, das er in die Furtenbachiſche Kunſt- und Naturalienkammer ſtiftete, welches das Münſtergebäude ſamt dem Oelberg in Ulm vorſtellte. Er hatte es mit der Feder gezeichnet, gleich einem Kupferſtiche, in der Größe eines Regalbogen, auf Pergament, und war ſehr gut. (Aus handſchr. Nachr.)

Ammerbach, M. Iſaak, aus Nördlingen, er wurde im J. 1565 Diakon in Geißlingen, im J. 1589 Pfarrer in Steinenkirch, und ſtarb im J. 1590 am 12. Dez. Er ſchrieb:

Explicatio ligata dicti *Paulini* Epheſeos V, 22. adjuncta concioni nuptiali M. *Samuelis Neubeuſeri*, quam Ulmae Suevorum habuit in nuptiis Dn. *Chriſt. Behem*, I. U. D. 1579.

(Aus handſchriftl. Nachrichten.)

* **Apin, Chriſtoph Jakob**, aus Nürnberg, kam ſehr jung nach Ulm, und erhielt ſeine Erziehung auf dem Gymnaſium. In Erlangen ſtudirte er Medizin, wurde den 24. Nov. 1752 zu Ulm ausübender Arzt, kam bald darauf nach Biberach, und von da nach Kaufbeuren, wo er Stadt- und Landphyſikus, auch Kloſter Yrrſeeiſcher Arzt iſt. Um Erhaltung der Doctorwürde ſchrieb er:

De Dentitione praeſertim Infantum difficili. 4. Erlangae, 1751.

(Aus handſchrift. Nachr.)

Arnold, Jonas, ein geſchickter Portraitmahler in Ulm, er lebte um das J. 1650. Auſſer vieler Bildniſſen auf Tuch und Holz, von denen mehrere in Kupfer geſtochen ſind, hatte er verfertiget:

1. Die vielen Kupfer zu Jo. Scultetus Wundarzneiiſchem Zeughauß. (S. *Jo. Scultetus.*)
2. Ein Gemählde der *Madame Bianca*, Großherzogin in Florenz, von Oelfarben; eine 2 Schuh hohe 1 3/4 breite Tafel.
3. Das Haupt Johannis des Täufers, eine 26 Zoll lange und 12 Zoll hohe Tafel.
4. Das Lob der Pallas, mit der Feder gezeichnet, auf einem Regalbogen.

Dieſe 3 leztere, vorzüglich gute, Stücke verehrte er der zu ſeiner Zeit in Ulm berühmten Furtenbachiſchen Kunſtkammer.

4. Das Münſter im Jahr 1666. in Fol.

Iſt ſehr gut in Kupfer geſtochen.

(Aus handſchr. Nachr. — Verzeichniß der Furtenbachiſchen Kunſtkammer.)

Aſch,

Digitized by Google

Aſch, lateiniſch, *Aſetius* **Johann Chriſtoph**, aus Ulm, ſtudierte in Straßburg, unter ſeinem Namen erſchien: Diſputatio phyſica de Rerum Naturalium Neceſſitate ſive de Fato, 4. Argent. 1629. (Aus handſchr. Nachr.)

B.

Baader, Sebaſtian, gebohren in Weiſſenhorn, im J. 1680, war Chorherr im Auguſtinerkloſter zu den Wengen in Ulm, that Profeß im J. 1699, und ſtarb am 4. May, 1755.

Schriften:

1. Helleuchtendes Licht von dem heil. Abendmahl und allerheiligſten Sakrament des Altars, klein 12.

Wider dieſe Schrift gab **Elias Frick** heraus: Helleuchtende Wahrheit der Lehre vom heil. Abendmahl, 8 Ulm, 1725. Aber **Baader** ſezte ihr ſogleich folgende Vertheidigung entgegen:

2. Einmal für allemal helleuchtendes Licht der katholiſchen Kirche vom heil. Abendmahl wider Eliam Frick, Pred. im Münſter, 4. 1726. Augſpurg.
3. Anhang von den 9 fremden Sünden auf die Sonntage poſt Pentecoſten, Fol. Augſp. 1726.
4. Der ſpaniſche Prediger auf deutſcher Kanzel, d. i. Predigten auf alle Sonn- und Feyertag, erſter Jahrgang, Fol. Augſp. 1744. 2ter Jahrg. Fol. Augſp. 1744.
5. Vierfaches Dominical, 2 Thle, fol. 1746 Augſp.
6. Drittes Feſtival, ſamt einem Anhang, fol. Augſp. 1746.
7. Siebendes Dominical, Augſp. 1747.
8. Paſſionale per Figuras Veteris Teſtamenti auf 11 Jahre, fol.
9. Achtes Dominical und Feſtival.
10. Nothwendige Glaubensfragen der zarten katholiſchen Jugend in dem löbl. Gotteshaus Wengen.

Von dieſem Buche erſchienen mehrere Auflagen.
(Aus Wenga ſeu Informatio hiſtor. etc.)

Bach, Back, M. Georg, aus Leipheim gebürtig, ſtudirte in Ulm, Tübingen und Wittenberg, und erhielt im leztern Orte im J. 1623 die Magiſterwürde. Bald nach ſeiner Rükkunſt von der Univerſität gerieth er mit D. Dieterich in heftigen Streit und ward deswegen ſeines Stipendiums beraubt. Da er nun glaubte, daß er von einem ſo mächtigen Feinde nicht

nicht nur verfolgt, ſondern ſchwerlich ein Amt erhalten werde, ſo nahm er in Durlach eine Präceptorſtelle an, und ward im J. 1627 Profeſſor der Rhetorik daſelbſt. Von hier aus kam er am 5. April 1634 als Gymnaſiarcha an das erneuerte Gymnaſium Sturmianum nach Strasburg, wo er im J. 1749 ſtarb. Im J. 1638 hielt er nebſt dem berühmten Böckler am Jubileum eine Rede, die ſich bei der Strasburgiſchen Jubelfeyer gedruckt findet.

Schriften:

1. Vindiciae pro analyſi logica Corn. Martini 8. Strasb. 1626.
2. Vindiciae tertii generis communicationis adverſus ſophiſticationes Joh. Combachii in Tr. ſuo de communicatione idiomatum. 8. Strasb. 1641.
3. Examen principiorum, quibus recentiores Phyſici opera naturae male ſuperſtruunt, rerumque aliarum Ariſtoteli oppoſitarum, nominatim principiorum mundi, vaporis, ſpiritus et lucis Jo. Am. Comenii. 8. Strasb. 1649.

(Aus Adelung. — Sachs Carlsruher Jubelreden. — Strasburger Gymnaſii Jubelfeyer S. 353. — Handſchr. Nachr.)

Bacher, Gideon, ein Mathematiker und Baumeiſter in Ulm. Ehe die Veſtungswerke an der Donau zu bauen unternommen wurden, ſchickte der Rath im J. 1604 folgende Perſonen: Wilhelm von Schnödt, Hans Philipp Röhnlen, Stadtmahler, Bernhart Meyer, Büchſenmeiſter, und Gideon Bacher auf Reiſen, um ſich Einſichten und Kenntniſſe in der bürgerlichen und Kriegsbaukunſt zu erwerben. Sie machten eine Reiſe von 620 Meilen, von Ulm giengen ſie nach Strasburg, Lothringen u. ſ. w. Am 29. Dezember d. J. wurde er nun Bau- und Werkmeiſter, und wurde, als man die Fortifikation an der Donau, das Adlerwerk genannt, zu bauen anfieng, als Baumeiſter angeſtellt. Allein da die Arbeit bis zur Helfte vollendet war, ſtürzte die Mauer am 24. Febr. 1608 ein, ob ihm gleich der damalige Baujunker, Wilhelm von Schnödt, öfters zu verſtehen gab, daß die Arbeit nicht mit der nöthigen Klugheit und gehöriger Vorſicht unternommen und fortgeſetzt werde. — Bacher wurde bei dem Magiſtrate zur Verantwortung gezogen und durch ſeine Hize und derben Ausdrücke, beſonders gegen den Patricius und Bauherrn Schnödt, und weil der verunglückte Bau ſelbſt gegen ihn ſprach, brachte er es dahin, daß er ſeines Dienſtes entlaſſen, und aller ſeiner

Digitized by Google

ner Güter, als Erſtattung der gemachten Unkoſten, verluſtig wurde. — Dieſer Umſtand veranlaßte einen weitläuftigen Proceß, der doch zulezt zu Bachers Gunſten ausfiel, ſo, daß er am 18. Auguſt 1609 ſeine vorige Stelle wieder erhielt.

Im Jahre 1590 baute er ein Schloß für den Marggrafen von Baaden in Hochberg. (Aus handſchr. Nachr.)

Bachmann, M. Joh. Kaſpar, erhielt im J. 1610 zu Strasburg die Magiſterwürde, gieng im J. 1611 nach Wittenberg, ward in eben dieſem J. Helfer in Langenau, im J. 1614 Pfarrer in Holzſchwang, im J. 1620 Pfarrer in Lonſee, und ſtarb am 8. Julius 1621. Man hat unter ſeinem Namen.

III. Decad. Quaeſtionum Theol. Formul. Concord. de Libero arbitrio, ſub Polyc. Lyſer. 4. Wittenb. 1611.

(Aus handſchr. Nachr.).

Bachmann, Johann Jacob aus Ulm. Er ſchrieb: De devotis patriae. 4 Ulmae, 683.

Bachmeier, M. Wolfgang, gebohren in Ulm den 15. Jänner, 1597. Er ſtudirte in Tübingen und Straßburg wurde im J. 1619 zu Tübingen Magiſter, kam aber bei ausgebrochenem dreißigjährigen Kriege nach Ulm zurück, und gab einen der erſten Zuhörer des damals neu aufgeſtellten Lehrers der Theologie am akademiſchen Gymnaſium ab. Im J. 1623 ward er Pfarrer in Jungingen, im J. 1625 Pfarrer in Mähringen und im J. 1631 Pfarrer in Altheim, wo er auch vom J. 1635 bis 1648 die Pfarre Neenſtetten verſah, auch in Neenſtetten wohnte, weil Altheim damals durch Brand ſehr viel gelitten hat. Hier war er fünfzig volle Jahre, und nach gefeiertem Amtsjubiläum im J. 1681 ſuchte er um ſeine Entlaſſung an, lebte in Ruhe und ſtarb in Ulm am 4. Dezember 1685. Er war ein ſehr geſchickter Mathematiker und ein guter Freund des berühmten Kepplers, der ſich auch im Jahre 1626 und 1627 in Ulm aufgehalten hat.

Schriften:

1. De Natura et Conſtitutione Univerſalium ſeu Praedicabilium. Tubingae, 1619.
2. Tabula Domor. coeleſtium rationalis ad elevat. Poli 48 Grad. 30 min. 1641. (Handſchr.)
3. Beſchreibung der Sonnenfinſterniß im J. 1654 den 12 Auguſt, 4. Nördlingen, 1654.

4.

4. Vereinigung des alten und neuen Kalenders, 4. Ulm, 1661.
5. Beſchreibung der Sonnenfinſterniß den 22 Juny oder 2 July im Jahre 1666. Frankf. 1666.
6. Tabella von Auf- und Niedergang der Sonne, Ulm, 1672.
7. Verzeichnis etlicher Aſtronomiſcher Obſervationen des Cometen im Jahr 1665, zuſamt deſſelbigen ausgerechneten Lauff und Stellen nach dem Zodiaco.

Iſt ein halber Bogen und angehängt an Jac. Honold des Jüngern Schrift Nro. 4.

8. Territorii Ulmenſis cum locis limitaneis et confinibus accurata deſcriptio.

Dieſe Karte vom Ulmiſchen Gebiet verfertigte er nebſt andern nüzlichen Arbeiten als Pfarrer in Altheim im Jahr 1650, wovon das Original auf der Herrſchaftſtube in Ulm liegt. Sie iſt von Maler Johann Sälzlin, gezeichnet und von Johann Stölzlin auf einen Bogen in Kupfer 1663 geſtochen; ſie erſchien das erſtemal, ſo viel bekannt iſt, im J. 1653 in Martin Zeilers kleiner Schwäbiſchen Chronick in Quart; in dieſem Abdrucke hat ſie aber die Mängel, daß keine Abtheilung des Landes gemacht, die Grenzen unrichtig angegeben, und die innliegenden fremden Herrſchaften nicht ausgezeichnet ſind. Johann Chriſtoph Lauterbach, Stadt Ulmiſcher Ingenier, hat ſodann dieſe Karte aus dem Original nachgeriſſen, und ſeine Arbeit wurde zuerſt vom jungen Stridbeck und hernach von Bodenehr in Augſpurg geſtochen. Die leztere Karte hat, wie alle Bodenehriſche Arbeiten einen lichtvollen, angenehmen Stich, aber eben die Mängel, welche man an der Zeileriſchen findet, und überdieß gegen Morgen und Abend weniger Grenzorte. Dieſer Johann Chriſtoph Lauterbach gab ſie nachher in Homanniſchen Verlag nach Nürnberg, fügte die Herrſchaft Wain hinzu, wie ſie auch Bachmeyer aufgenommen hatte, auch hat ſie mehrere Grenzorte und die fremden Herrſchaften ſind angemerkt; da aber die Abtheilung der Aemter auf dem Lande in den Jahren 1773 und 1774 abermals verändert wurde, ſo iſt auch dieſe Abtheilung an dieſer Karte nicht mehr brauchbar. (Aus Haid. Hauber, und Handſchriftl. Nachrichten.)

Back, M. Georg, S. Bach.

Backmeiſter, Philipp Jacob, in Stuttgard gebohren im J. 1680; in ſeinen jüngern Jahren war er Apothekergeſell in der Gebhardtiſchen Apotheke in Ulm, ſtudirte nachher die Medizin in Erfurth und kam im J. 1716 in das mediciniſche Collegium in Ulm. Den 5. Jänner 1735 ſtarb

er. Seine Inauguraldiſputation unter *D. Io. Phil. Eiſelius* handelte:

1. De Praeparatione Medicamentorum Medico practico ſcitu maxime neceſſaria, 4. Erf. 1714. (Aus handſchr Nachr.)

Bär, Johannes, ein ſehr künſtlicher Uhrenmacher in Ulm; gebohren daſelbſt am 26. Febr. 1692. Er lernte bei ſeinem Vater, Johannes Bär, und wanderte mehrere Jahre in den berühnteſten Städten Deutſchlands, Frankreichs und Italiens, bereicherte nicht nur ſeine Kenntniſſe, ſondern bildete ſich auch zum Weltmanne, und ſprach fertig franzöſiſch und italieniſch. Vom Jahre 1715 an verfertigte er in Ulm viele Taſchenuhren von vortreflicher Kunſt, und noch heutiges Tags werden ſie von Kennern geſchäzt und geſucht. Sie ſind zwar alle etwas groß, dabei aber akkurater und dauerhafter, als unſere nur zu kleine Sackührchen, die oft ſo ſchlechte Dienſte leiſten. Ob er gleich in ſeinen jungen Jahren durch ſeine Kunſt ſich einen anſehnlichen Reichthum erworben hatte, ſo kam er doch in den lezten Jahren ſeines Lebens ſehr herunter, und mußte daher am 5. November 1758, als ihn eine Verſtandes-Schwäche überfiel, in Hoſpital gebracht werden. Doch kam er bald wieder heraus Er ſtarb im J. 1767 im April, alt 75 Jahre. Sein Sohn, Johannes Bär, der am 15. Jäner 1786 ſtarb, war ein ſehr geſchickter Koch, Traiteur und Wirth zum Könige von Engelland in Ulm, und redete ebenfalls mehrere Sprachen. (aus handſchr. Nachr.)

Balticus, Martin, Rector in Ulm, gebohren in der Vorſtadt München im J. 1532. Seine Aeltern ſchickten ihn frühzeitig nach Bruck an der Amper, wo ihn der dortige Pfarrer, Zacharias Weixner in den Anfangsgründen der Wiſſenſchaften unterrichtete. Frühe zeigten ſich an dem Knaben herrliche Anlagen, die dieſer geſchickte und fleiſſige Lehrer, (als einen ſolchen lobte ihn der dankbare Balticus) zu entwickeln ſuchte. Doch bald kam er von Bruck weg, und ſeine Aeltern ſchickten ihn in die damals berühmte Schule in Joachimsthal, wo er der Anweiſung des geſchickten Matheſius zu erfreuen hatte. Während ſeines ſechsjährigen Aufenthaltes daſelbſt ſtarb ſein Vater, und nun gieng er mit dem von ihm ererbten kleinen Vermögen nach Wittenberg, um aus Melanchthons humaniſtiſchen Vorleſungen Nuzen zu ſchöpfen, gegen den ihm deſſen Schriften die gröſte Hochachtung und Bewunderung eingeflößt hatten. Allein, weil er keine weitere Unterſtüzung hatte, ſo war ſein kleines Vermögen bald aufgezehrt, und auf

Unter-

Unterſtüzung aus ſeinem Vaterlande konnte er um des Religionsverhältniſſes willen nicht hoffen; er gieng alſo mit ſchwerem Herzen von ſeinem geliebten Wittenberg weg, und noch ſchwerer mußte ihm die Heimreiſe werden, da er gehört hatte, daß er im Geruch der Kezerei ſey, denn bald ſchrie man ihn für einen Zwinglianer, bald für einen Lutheraner aus, und ſuchte ihm ſchon zum Voraus das Zutrauen abzuſchneiden, das man in ihn wegen ſeiner Tüchtigkeit zu einem Lehramte hätte ſezen dürfen. Seine Neider verfehlten indeſſen doch ihren Zweck. Denn die Beweiſe ſeiner Kenntniſſe verſchaften ihm Gönner, die ihn in ſeinen kümmerlichen Umſtänden unterſtüzten, und immer hegte er noch die Hoffnung, ſo viel zuſammen zu bringen, um noch einmal nach Wittenberg gehen zu können. Ja er wendete ſich ſelbſt an den Melanchthon mit der Bitte, daß dieſer ihm bei dem Baieriſchen Herzoge Albrecht eine Unterſtüzung auswürken möchte. Ob es geſchehen ſey, iſt ungewis. — Aber wahrſcheinlich iſt es, daß es unterblieb. Denn Balticus erhielt bald eine Lehrſtelle an der Schule zu München, vielleicht die Stelle Zieglers. Wirklich verdiente auch ein Mann, wie Balticus war, praefectus ſcholae pöeticae (Lehrer in der poetiſchen Schule, wo Dichter geleſen, die Poetik gelehrt und Verſe gemacht wurden,) zu ſeyn, der es wagen durfte, ein Trauerſpiel des Euripides in lateiniſche Verſe zu überſezen, und durch Proben ſchon gezeigt hatte, daß er ein nicht geringes Dichtertalent beſize. Die Schauſpiele, die Ziegler mit ſeinen Schülern aufgeführt hatte, waren mit Beyfall aufgeführt worden; Balticus machte alſo auch Verſuche, die nicht mißlangen, und ihm Ehre und Beyfall verſchaften. Aber er lehrte wol nicht die alten Sprachen allein; denn der Religionsunterricht, den er ertheilte, brachte ihn in Inquiſition. In Wittenberg mochte er nämlich richtigere Religionsvorſtellungen erhalten haben, die er, aus Unklugheit, oder Eifer für die Wahrheit, nicht für ſich behalten, ſondern andern mittheilen wollte. Wenn auch der leztere an ſeinem Unternehmen Theil hatte, ſo war es doch wahrhaftig nicht Klugheit, in München Luthers Katechismus zur Grundlage ſeines Religionsunterrichtes zu wählen. Er wußte, daß man ihn ſchon früher des Lutherthums beſchuldigte, und konnte alſo leicht vermuthen, daß er aufmerkſam würde beobachtet, und behorcht und belauert werden. Zwar fanden gerade um die Hälfte des ſechszehnten Jahrhunderts die lutheriſchen Grundſäze mehrere Anhänger daſelbſt, und ſelbſt der Hof wurde auf die

immer lauter und dringender werdende Forderungen dieſer Partthie aufmerkſamer und gegen ſie nachgiebiger; Eck, der thätige Feind Luthers, lebte zwar nicht mehr, der den größten Einfluß auf den Hof gehabt hatte, aber Staphylus arbeitete aus aller Macht und mit dem geſchäftigſten Eifer allem entgegen, was nur den Schein vom Lutherthum hatte, um ſich als einen aufrichtigen Proſelyten zu empfehlen; überdieß waren auch ſchon Jeſuiten im Lande, welche eine Inquiſition einführten, bei der man alle Lehrer über gewiſſe Artikel examinirte welche Melanchton gerade damals (1558) ſehr meiſterhaft widerlegt hatte. (Vergl. Strobels neue Beiträge, B. III. St. II. S. 167 — 190.) Lange konnte alſo bei dieſer ängſtlichen und ſchlauen Aufmerkſamkeit auf alles, des Balticus Wageſtük nicht verborgen bleiben. Er gerieth auch wirklich in die Inquiſition uud in das Gefängniß, und ſollte zur wolverdienten Strafe, andern aber zum warnenden Beiſpiel durch den Henker öffentlich mit Ruthen ausgehauen werden. Allein es lieſen häufige Fürbitten für ihn ein, vermuthlich von Männern, welche wenigſtens um ſeiner humaniſtiſchen Kenntniſſe willen ihn ſchäzten, und der Verdienſte nicht vergaſſen, die er ſich um ſie durch einen gründlichen Unterricht ihrer Kinder in denſelben erworben hatte; daher wurde nun auch das Urtheil dahin gemildert, daß er blos lebenslänglich aus den Bayeriſchen Landen verwieſen wurden.

Auf ſeinem Exulantenzuge kam er nun auch nach Ulm, und bald lernte man ſeine Sprachkenntniſſe, ſeine Tüchtigkeit, zu einem Schulamte, und, was damals vorzüglich empfahl, ſeine Stärke in der lateiniſchen Dichtkunſt kennen. Bald zeigte ſich auch Gelegenheit, ihn anzuſtellen. Im J. 1559 dankte der bisherige Rector, Peter Agricola ab, der in Pfalzneuburgiſche Dienſte trat, und er kam am 10. November an ſeine Stelle. Wahrſcheinlich war es der um das Ulmiſche Gymnaſium vielfach verdiente Rabus, der ihn dazu empfohlen hatte, und deſſen Empfehlung alles galt, weil er Director des Gymnaſiums war. Er hatte auch an ihm einen thätigen Gönner, der ihn bei ſeinen nüzlichen Entwürfen kräftig unterſtüzte, und ihn gegen die neidiſchen Verfolgungen des D. Veeſenbeck ſchüzte, ſo lange er konnte.

Die Sorgfalt und Geſchiklichkeit, die er im Unterrichte zeigte, und die Diſciplin, auf die er ſehr ſtrenge hielt, brachte bald das Gymnaſium in einen noch höhern Flor, als es ſchon unter ſeinen Vorgängern im Amte, Leonhard und

Agri-

Agrikola, geweſen war. Seinem Eifer, alle Anlagen ſeiner Schüler zu erwecken und zu benuzen, und ſeiner nicht ganz unrichtigen Bemerkung, daß dramatiſche Uebungen für die Jugend auf mancherlei Weiſe nüzlich werden könnten, hatte man bald ein Inſtitut zu verdanken, das in der Folge blos wegen der dabei eingeriſſenen Misbräuche wieder anſgehoben werden mußte. Er führte nämlich, wie er in München es ſchon gethan hatte, mit einigen dazu tüchtigen Schülern religiöſe Schauſpiele auf. Wenn es erlaubt iſt, aus den wenigen Stücken, die heut zu Tage von ihm noch vorhanden ſind, zu urtheilen, ſo möchte man wol behaupten dürfen, daß er in dieſer Art von Gedichten ſich als einen Mann gezeigt habe, der dramatiſche Dichter der Griechen aufmerkſam und mit Beobachtung geleſen, und ihnen die ſchwere Kunſt ziemlich abgelernt hatte, ſeinen Gegenſtand für das Herz und für die Empfindung zu bearbeiten. Zwar waren die erſten Verſuche lateiniſch, weil Gymnaſiaſten alles lateiniſch thun mußten; er ſezte ſich indeſſen, was ihm gewis zur Ehre gereicht, bald über dieſes pedantiſche Vorurtheil hinweg, und ließ ſeine Schüler auch deutſche Schauſpiele aufführen, weil ja doch nicht blos gelehrt Bürger Zuſchauer ſeyn ſollten und wollten. Eine unerklärbare Erſcheinung würde es aber geweſen ſeyn, wenn keine Erinnerung dagegen erfolgt wäre. Allein ſie kam. Denn in einem am 16. Auguſt 1585 von allen Predigern und Schulcollegen unterſchriebenen Bedenken über die lateiniſchen Schulen heißt es: „dieweil es ſehr diſputirlich, daß die Knaben, ſo principaliter in lateiniſchen Schulen zum Latein ſollen auferzogen und angehalten werden, mit deutſchen Komödien (dazu ſie dann auch viel guter Zeit und Stunden verſäumen) ſollen beſchwehret werden, ſo ſtellen die Unterſchriebenen die Verbeſſerung eines ſolchen in ihrer Obern günſtiges und vernünftiges Bedenken.“ Glücklicher Weiſe, es ſey zum Nachruhm der damaligen Obern angemerkt, erfolgte auch der vernünftige Beſcheid am 17. Sept. d. J.: dem lateiniſchen Schulmeiſter (das war damals der Titel des Rectors) ſoll unbenommen ſeyn, ſeine Komödien oder Tragödien deutſch oder lateiniſch zu halten, wie er es jederzeit für gut anſehen wird. Und dabey blieb es, bis Balticus entlaſſen wurde.

Bisher hatten ſich immer noch von den ältern Zeiten her des pſeudoniſchen Cato Sittenſprüche und eine ſchlechte Ueberſezung äſopiſcher Fabeln als lateiniſche Leſebücher auf der hieſigen Schule erhalten. Weil nun in dem erſtern das La-

 tein

kein und die Verſe nicht viel taugten, und das andere eben-falls an der Erlernung einer guten Latinität hinderlich war; ſo ſchlug Balticus vor, ob man nicht die Sammlung einfüh-ren wollte, die der bekannte Humaniſte Murmellius mit Rück-ſicht auf poetiſche Schönheiten und Moral aus dem Catull, Tibull, Properz und Ovid gemacht hatte, und des Caſtellio hei-lige Geſpräche als nüzlicher und zwekmäſiger einführen wollte. Anfangs machte der bei dieſer Aenderung nöthige Aufwand, den die Aeltern bei Anſchaffung dieſer Bücher machen mußten, Schwürigkeiten; allein da man erfuhr, daß die Bücher gar nicht viel koſteten, ſo wurde ſein Vorſchlag genehmigt.

Durch dieſes Glück, daß man ſeine guten Vorſchläge und Einrichtungen ſo willig genehmigte, muthig gemacht, trat der thätige Mann mit einem andern ſchönen und nüzlichen Entwur-fe hervor, den er nach reiſer Ueberlegung und eingezogenen Ra-the des Directors, D. Rabus, ſeinen Obern vorlegte. Man hatte ihm aufgetragen, die Mängel, die er in dem Unterrichts-plan auf dem Gymnaſium fände, anzuzeigen, und zugleich die Mittel vorzuſchlagen, wie dieſen Mängeln abgeholfen werden könnte. Seinem beobachtenden Blicke konnte nun die Bemer-kung nicht entgehen, und es war damals Abſicht des Unter-richts auf den Gymnaſien, daß der Plan blos auf Bildung künftiger Gelehrten angelegt ſey, welche an der glücklichen Er-reichung des Zweckes merklich hindere, weil manches nicht ge-lehrt werde, das doch äuſerſt nüzlich und nothwendig wäre, und daß die aus ſeiner Schule auf Univerſitäten gehende Jüng-linge dort mit gröſſerm Nutzen die Vorleſungen hören und früher abſolviren könnten, wenn ſie einige Kenntniſſe der Phi-loſophie und Mathematik mit hinausbrächten. Er that alſo den Vorſchlag, noch die Lectionen der Ethik, Phyſik, Arithme-tik und reinen Mathematik einzuführen, er erbot ſich auch nebſt den Collegen der dritten und vierten Klaſſe dieſe Wiſſenſchaften zu lehren, wenn man ihnen nur eine kleine Entſchädigung für ihre Mühe geben würde. Auch dieſer Vorſchlag wurde geneh-migt, von dem es nicht unwahrſcheinlich iſt, daß er zuerſt den Gedanken rege gemacht habe, unſerer Schulanſtalt einen wei-tern Umfang zu geben, der etwas ſpäter wirklich ausgeführt wurde.

Zu den Vorſchlägen, die er that, gehört auch noch die-ſer, daß er rieth, weil in den 3 untern Klaſſen zu viele Schü-ler ſeyen, als daß von einem Lehrer ohne Beihilfe könnten re-giert und gelehrt werden, man ſolle die geſchikteſten Knaben aus

aus jeder Claſſe die andern lehren, examiniren und recitiren laſſen. Dieſe Methode, ſo ſeltſam ſie jezt ſcheint, war doch damals an andern Orten bereits vorher eingeführt; allein, weil ſie zu Unordnungen Anlaß gab, nach und nach überall abgeſchaft. Ob dieſer Vorſchlag genehmigt wurde, iſt unbekant.

Im J. 1565 wurde er in eine Streitigkeit verwickelt, die eine ſehr unbedeutende Veranlaſſung hatte, die aber ſich weiter einriß, als man anfänglich geglaubt haben mochte, weil er einen muthigen Eifer für ſein Anſehen, das ihm von Obrigkeits wegen gebührte, und das er wegen ſeines Fleiſſes verdiente, dabei zeigte. Petrus Hypodemander, oder mit ſeinem deutſchen Namen, Schuhmann, der damals Lehrer der vierten Klaſſe war, hatte etliche Schüler in der Hize mit dem Buche an den Kopf geſchlagen; Balticus, der gerade dazu gekommen, verwies es ihm, und rieth ihm, wenn je das Vergehen eine Züchtigung verdiene, die Ruthe zu gebrauchen. Hypodemander, den dieſer Verweis verdroß, ſagte, man hätte viel zu thun, wenn man immer die Ruthe nehmen wollte, u. a. m. Dieſen Zwiſt hatte D. Rabus, der Director des Schulweſens, kaum erfahren, ſo trug er dem Hypodemander, und Sizlin, dem Lehrer der dritten Klaſſe, auf, ihre Beſchwerden gegen den Balticus ihm ſchriftlich zu übergeben, die er ſodann an die Viſitatoren bringen wollte. Dieſer Auftrag blieb dem Baltikus nicht unbekannt, deswegen ſuchte auch er bei dem Direktor die Erlaubnis, ſeine Beſchwerden ebenfalls ſchriftlich überreichen zu dürfen. Gleich darauf riefen ihn — es iſt nicht bekannt, welche — Veranlaſſungen nach München, er ließ daher den Director durch ſeinen Sohn bitten, in dieſer Sache nichts vorzunehmen, bis er wieder zurückgekommen wäre. Allein unmittelbar nach ſeiner Abreiſe ließ dieſer einen Convent anſagen, wozu er nur ſolche Mitglieder berief, die ganz auf ſeiner und Hypodemanders Seite waren. Nach ſeiner Rückkunft erfuhr Balticus ſogleich, was vorgegangen war, und war ſehr unzufrieden, daß man auf ſeine Bitte gar keine Rückſicht genommen habe, proteſtirte alſo bei Doctor Feirer dagegen, erhielt aber auch da ſchlechten Beſcheid. Es blieb ihm alſo nichts übrig, als ſich bei ſeinem Amte zu beſchwehren, daß man durch dieſes und anderes dergleichen Verfahren ihn zu verkleinern ſuche, wodurch ſein Anſehen ſehr leide. Wäre man mit ſeinem Fleiſſe und ſeiner Aufſicht auf die Diſciplin unzufrieden, ſo bitte er, daß man ihm aus der Rectorei zu ziehen vergönnen und ein Privathaus anweiſen möchten;

dann könne ein anderer über die Diſciplin bei Lehrern und Schülern wachen. Und weil er jezt einmal im Klagen ſey, ſo könne er nicht umhin, noch ein paar Punkte zu berühren. Hypodemander berede immer den Sizlin, ohne ſein Vorwiſſen allerlei Neuerungen in der Schule vorzunehmen; weil in Strasburg dieß und jenes getrieben würde. Vermuthlich brauchte Hypodemander Straßburg als Empfehlung, um den Director zu gewinnen, der von dort nach Ulm berufen worden war, und weil Johannes Sturm, als ein vortreflicher Schulmann daſelbſt lehrte, der um die Verbeſſerung des Unterrichts große Verdienſte ſich erworben hatte, und deſſen Lehrbücher zum Theil auch in Ulm, aber etwas ſpäter, eingeführt wurden. Ferner, D. Rabus gehe mit Zuſammenberufung des Convents ganz eigenmächtig zu Werke. Hätte er zu einem Convente angeſagt und könnten ſeine Anhänger nicht kommen, ſo ſtelle er ihn wieder ab, überdies unterſtehe er ſich, etliche Herren Prediger neben den andern Herren Viſitatoren zu Schulherren zu machen, um die Schulen zu beſuchen und zu beherrſchen. Dabei könne er nun nicht gleichgültig ſeyn, da ihm bei Uebernahme ſeines Amts bewilliget worden, daß er die Gubernation der vier andern Schulen (es waren überhaupt damals nur 5 Claſſen) haben, und ihr oberſt Haupt ſeyn, die Mängel in denſelben den Viſitatoren anzeigen und mit ihrem Rathe verbeſſern ſoll.

Ohne Zweifel wurde die Sache gütlich ausgeglichen; denn von dieſer Zeit an war Rabus ſein Freund und Vertheidiger. Er hatte jezt Gelegenheit gehabt, den Balticus von einer Seite kennen zu lernen, die ihm Behutſamkeit und Achtung gegen einen Mann empfahl, der, ſeiner Geſchicklichkeit und ſeines Fleiſſes bewußt, ſeine Rechte und ſein Anſehen mit ſtandhafter Würde zu behaupten wußte, und Muth genug hatte, mit offener Wahrheitsliebe auch die Fehltritte zu entdecken, die ſich andere im Vertrauen auf ihr Anſehen etwa erlaubt hatten. Ueberdies kam auch Hypodemander von der Schule weg, der ſich mit ihm nicht vertragen zu können ſchien, und als ein Zögling der Sturmiſchen Schule glauben möchte, daß er ein beſſerer Schulmann, als Balticus ſey.

Bis aufs J. 1589 ſcheint er Friede gehabt zu haben, aber von dieſem J. an traf den verdienten Mann das Schickſal, das ſchon ſo oft Männer ſeines Standes betroffen, die man in den muntern und thätigen männlichen Jahren nüzte, und als verbrauchte Greiſe verſtieß. Jezt wollten die Viſitatoren, in einem übergebenen Berichte über den Zuſtand des Gymna-

Digitized by Google

Gymnaſiums allerley Fehler an ihm bemerkt haben. Die Quelle aller Mängel in den Schulen muste nun der gute Baltitus ſeyn; denn er ſey der Schule müde, er habe ſeinen Garten vor der Stadt, den er bisher in Pacht gegeben, nun wieder ſelbſt übernommen, mit dem er viel Zeit zubringe, er beſtelle Knaben, die ihm in ſeinem Garten helfen, allerley hin und her tragen, und deswegen die Schule verſäumen müßten, er gebe ſich mit dem Fruchthandel eigennüzig ab, habe ſeine Gedanken mehr bei demſelben, als bei dem Unterrichte und die Zahl ſeiner Koſtgänger nähme immer ab. Dieſem Sündenregiſter wußte ſein Schwager noch ein paar beizufügen, bei deren Erzählung man ſich des Unwillens kaum möchte enthalten können, daß dieſer ſteife Moraliſte dem braven Manne einen in einer heitern Stunde geſagten Scherz und eine Mährchentragerei zur Sünde anrechnete. Man höre den ſchleichenden Achſelzücker ſelbſt ſeine Stimme geben: „Herr D. Veeſenbeck vermeldet, er gönne gleichwol dem Baltico, als ſeinem lieben Schwager, Ehren, Liebs und Guts, aber er könne nicht verhalten, daß es auch in ſeiner eigenen Haushaltung und bei ſeinen Söhnen und Töchtern ſonderlich fehlen wolle, indem ſie ſich mit ärgerlichen Geberden, Worten und Werken verhalten, der Sohn mit dem Roß im Kreuzgang herumreite, und ſein Geſind bei nächtlicher Weile in der Schule und auf den Gaſſen herumtanze, und ſonderlich da auf eine Zeit der eine Sohn mit des Augsburgiſchen Prediger, Falken, (der ſich als Exul wegen des Kalenderſtreits in Ulm aufhielt) Tochter geſpielt, wer das andere küſſen ſollte? Hätte der Sohn den Vater gefragt: Soll ich es thun? Da habe er geſagt: Thue es. Das ſtehe einem Schullehrer, und ſonderlich auch das übel an, daß er auf eine Zeit, da ein Wetter geweſen, zum Hieronymus (wahrſcheinlich war es ſein College, Hieronymus Harder) geſagt: das iſt gut Wetter für mein Korn. Zudem habe er erſt in voriger Woche Herrn Samuels (Neuheuſers) Bruder, den Stadtſchreiber von Geißlingen, auf ſeine Kornbühne geführt und gefragt, wie ihm ſein Scherz gefalle. Das ſey ſo viel geredt, er wolle noch wohl davon gewinnen. So ſey er auch ſonſt ſeltſam, und könne nicht leiden, daß ihm eingeredt werde, wie er ihm denn auch zum Spott über ſeinen Verweis eines Unfleißes ein ſpöttiſch Argument gemacht, und ſey er faſt allemal der lezte in der Klaſſe. Nichts deſto weniger habe Hr. D. Rabus ihm (Veeſenbecken) zum Widerdruß bei dem lezten Examen eine Oration gethan, daß er dem lieben Gott nicht genug danken könne, daß alles in der Schule ſo richtig und or-

 deutlich

dentlich zugehe, und bei allen Praeceptoren kein Mangel erfunden werde. Ueber ſolches habe Balticus ihn übel angefahren, alſo, daß Herr D. Rabus ihm dieſer Reden lieber geſchwiegen hätte." Ohne den Balticus durchaus vertheidigen zu wollen, läßt ſich doch vieles zu ſeiner Entſchuldigung ſagen. Denn er war, wie ihn auch die Prediger zu Ulm in einem bald anzuführenden Bedenken nennen, ein ziemlich betagter und abgetriebener Mann. Bei der Anklage über die Abnahme ſeiner Koſtgänger konnten ſie ſelbſt nicht unbemerkt laſſen, daß Sizlin, der zweite Schulcollege, auch Koſtgänger halte, der freylich als ein jüngerer Mann mit der Repetition und Disciplin etwas fleißiger ſey. Vorher hätte aber auſſer dem Rector nie ein College Koſtgänger gehalten, welches auch ſchon zu Misverſtändniß und Unzufriedenheit zwiſchen ihnen Anlaß gegeben hätte. Die entſcheidenſte Rechtfertigung für den Balticus iſt aber wol dis, daß D. Rabus an ihren Klagen keinen Theil nahm, und ſowol in einer Oration, auf die D. Veeſenbeck ſo übel zu ſprechen war, als auch jezt in dieſem Berichte erklärte, er wüßte keine Klage. Wenn man weiß, wie ſehr ſich Rabus für die Schulen intereſſirte, die er reformirt hatte, und auf deren Flor er eiferſüchtig wachſam war, ſo wird man leicht glauben, daß er nicht würde geſchwiegen, oder gar Parthei für den Balticus genommen haben, wenn er wirklich ahndungswürdige Nachläßigkeiten entdeckt hätte. Ferner konnte Balticus für den etwa einmal geſchehenen Muthwillen eines Buben, ſeines Sohnes, verantwortlich ſeyn? Konnte er, der noch fortſtudirte, und, daß er es that, ſieht man aus ſeinen Schriften, ſeinem Famulus und ſeiner Magd allen Schritten nachſchleichen? Und vollends die Klatſchereien von Familienanecdoten — die konnte freilich nur ein leidenſchaftlicher Veeſenbeck wichtig genug finden, um einem Manne damit zu ſchaden, der etwa ſeinen ſtolzen, vielleicht unverdienten, Tadel in der Schule nicht mit einem demüthigen Bückling und ſchüchternen Schweigen ertragen, ſondern im Gefühl ſeiner Kenntniſſe und Verdienſte ihm mit Muth und Nachdruck widerſprochen hatte.

Balticus ſtand nun einmal ſchon auf einem ſchlüpferigen Grunde, und mit ſeiner Stütze, dem D. Rabus, mußte er ſtehen oder fallen, und das leztere erfolgte nur zu bald. Im J. 1592 den 22. Junius ſtarb D. Rabus, nnd ſchon den 1. Februar dieſes Jahres, da der bettlägerige und von Alter- und Krankheitſchwäche ganz entkräftete Mann für ſeinen Balticus nichts mehr thun konnte, gaben die Prediger allein ein

Bedenken

Bedenken, belangend der lateiniſchen Schule Fehl und Mängel, worinn die Lehre und der Fleiß und Wandel der vier Präceptoren, Hieronymus Harders, Aegidius Biſchofs, Thomas Renzens und Nikolaus Sizlins gelobt werden. Aber Erhard Drechsler ſollte wegen ſeiner Kränklichkeit, und Baltikus des ſchon ſo oft verwieſenen Unfleiſſes und anderer gegen ihn geführten Beſchwerden wegen removirt werden. Zwar ſagen ſie, es ſey ihre Meinung nicht, daß dieſer Präceptoren einer ſeines Amtes in Ungnaden entſezt werde, ſondern ſie bitten ganz fleiſſig und dienſtlich, daß ſie in Betrachtung ihrer Schwachheit, ihres Alters, ihrer vieljährigen Dienſte und der ziemlichen Anzahl ihrer Kinder in allen Gunſten bedacht würden, doch ſollte man ſie noch anhalten, im Falle ein Präceptor die Schule Krankheit oder anderer erheblichen Urſachen halber nicht verſehen könne, deſſen Stelle zu vertreten. Auf dieſe Vorſtellung wurde nun Balticus entlaſſen, und mit ihm bekamen auch die deutſchen Comödien ihren Abſchied. So wurde nun ein Mann aus der Schule gewieſen, der ſich um ſie vielfach verdient gemacht hatte, und deſſen Schulzucht, Lehre und Leben Schüler von ihm noch lange nach ſeinem Tode dankbar rühmten. Noch acht Jahre, und alſo ein Jahr länger als ſein Nachfolger im Amte, Sizlin, lebte er, während welcher er ſich theils mit ſeiner lateiniſchen Dichtkunſt, theils mit Advociren entweder die Zeit vertrieb oder ſeinen Unterhalt verdiente. Im J. 1601 ſtarb er.

Von ſeiner Familie iſt nichts bekannt, als daß ſein Sohn Georg, ihn in der lateiniſchen Dichtkunſt nachzueifern geſucht habe.

Ohne Zweifel war die Bekanntſchaft, die er im Auslande hatte, nicht klein, auſſer mehrern Freunden in München und Bayern überhaupt iſt aber nur bekannt Melanchthon, Johann Matheſius, Friſchlin und Martin Cruſius.

Schriften:

1. Poematum Martini Baltici Monacenſis libri tres — Additus eſt et Epigrammatum libellus eodem authore. Am Ende ſteht: Auguſtae Rheticae Philippus Ulhardus excudebat. Das Jahr des Drucks iſt nicht angezeigt. 8. 6 Bogen.
2. Adelphopulae Drama Comico - tragicum Hiſtoriam ſacram Joſephi, Jacobi filii, complexus, 8. Aug. Vind. 1556.
3. Drama Comico - tragicum Danielis Prophetae leonibus objecti

et

et ab angelis Dei rurſus liberati hiſtoriam complectens. — — Addita eſt et Euripidis Tragoedia Cyclops, ita latino carmine redditus, ut verſus verſui fere reſpondeat. 8. Aug. Vind. 1558. Vorausgeſchikt iſt Sam. Quichelbergii prosphonenſis de Baltici Dramatibus.

S. Steigenbergers Verſuch von Entſtehung d. kurf. Bibliothek in München S. 29. not. 40.

4. Carmen de adventu — — Ludovici, Ducis Wirtembergici — — in urbem Imperialem Ulmam, octavo. Id Sept. Anno MDLXXVIII Ulmae, Jo. Ant. Ulhardus excudebat. 4.

5. Carmen in concionem D. Sam. Neuheuſeri ex Evangelio Matthaei VI. nemo poteſt etc. habitam — coram — Ludovico — Wirtembergae Duce.

Iſt dieſer Predigt angehängt, die in Tükingen 4. 1571 herauskam.

6. Elegia in obitu — D. Barthol. Wolffhardi. Med. Doct.

Iſt angehängt an die von Neuheuſer gehaltene Leichenpredigt auf dieſen D. Wolffhardt, die zu Tübingen 1579 in 4 gedruckt wurde.

7. Joſephus, hoc eſt, Comoedia ſacram Joſephi — hiſtoriam — complectens. Ulmae, 8. excudebat Jo. Ant. Ulhardus. 1579.

Die an den Baron Joh. Geo. von Freiberg in Achſtetten und Bronnen gerichtete Dedication iſt unterſchrieben: Ulmae e Schola in feſto Epiphan. MDLXXIX. In der Bibliothek des Bayeriſchen Kloſters Rottenbuch ſoll eine deutſche Ueberſezung dieſer Komödie vorhanden ſeyn.

8. De nuptiis — — D. Jo. Wolfg. Rabus, Med. Doct. et Reipubl. Ulmenſis Phyſici, et Hoſannae Neupronnerae, celebratis Ulmae quarto Id. Octob. Anno — MDLXXC Carmina Profeſſorum Scholae Ulmenſis, 4. Ulmae, Jo. Ant. Ulhard excudebat.

Von Balticus iſt das erſte Gedicht: Idyllion, Lycidas.

9. Venerabilis Viri — — Ludovici Rabus — — Epitaphium.

Ein aus 10 Diſtichen beſtehendes Gedicht, das Preiſſenſteins auf den D. Rabus gehaltenen und zu Tübingen in 4. 1593 gedruckten Leichenpredigt beigefügt iſt.

10. In honorem nuptiarum — Danielis — Schad et Hevae Boeſchiae, Ulmae VI. Id Decembr. Anno MDXXDIV. Ulmae, excud. Jo. Ant. Ulhardus. 4.

Von ihm iſt das erſte Gedicht, exponens praecipue locum de conjugio. Auch von ſeinem Sohn, Georg, iſt ein Gedicht dabei, eine metriſche Ueberſezung des XII. Pſalm.

11.

11. Chriſtogonia ſ. Comoedia de Nativ. Chriſti 8 Aug. Vind. 1588.
12. Martini Bellici, Baltici, Sennacherib. Ulmae, ap. Ant. Ulhard. 4. 1590.
13. Evangeliorum et Epiſtolarum, quae — — diebus Dominicis et Feſtis ſanctorum leguntur, ſenſus — Carmine Elegiaco expoſitus. 8. Tubingae, 1593.

In der an den Herzog Friederich von Wirtemberg gerichteten Zueignungsſchrift unterſchreibt ſich der Verfaſſer: Mart. Balticus, ludi litterarii Reip. Ulm. Moderator per 32 annos emeritus.

14. Inſtitutionis Grammaticae in Lingua Latina Pars Tertia. Continens praecepta Syntaxeos — et Proſodiae. Pro Schola Ulmenſi. Ulmae excud. Jo. Ant. Ulhardus. 8. M D XCIII.

Vermuthlich iſt auch ein erſter und zweiter Theil erſchienen. Ob Balticus Verfaſſer dieſes Werks iſt, iſt noch ungewis. Voran ſteht ein Gedicht von ihm: ad ſtudioſum puerum. Angehängt iſt die metr. Ueberſ. d. Evangel. am III. Sonnt. nach d. Feſte d. Erſchein. Chriſti, die auch in der Nro. 13. angezeigten Schrift ſteht.

15. Verſus quidam de Muſico noſtrae aedis Baſilicae Organo.

Steht in Cruſii Annal. Paralip. pag. 66. Dieſes Gedicht giebt Nachricht von der Ulmiſchen Orgel im Münſter. (aus Prof. Veeſenmeyers Progr. d. d. 30. März 1793 u. d. d. 19. Apr. 1794. Kobolts Bayeriſches Gelehrten Lexikon, 8 Landshut, 1795.

Bartholomäi, M. Johann, ſtudierte in Tübingen und erhielt im J. 1588 die Magiſterwürde. Im J. 1596 erhielt er eine Predigerſtelle im Münſter, und ſtarb am 24. May 1611. Er ſchrieb:

1. De libero arbitrio ſ. viribus humanis, ſub Praeſ. D. Jac. Heerbrand, 4. Tub. 1592.
2. Leichenpredigt b. d. Tode Eliſabetha Widmännin, 8 Lauingen. 1602. (Aus handſchr. Nachr.)

Bartholomäi, Johan Daniel, gebohren in Ulm den 18. Jänner 1729, wo ſein Vater, Johann Friederich, Beſizer der Bartholomäiſchen Buchhandlung war. Kaum 5 Jahre alt kam er in die zweite Klaſſe des Gymnaſiums und im J. 1743 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen. Nachdem er 4 Jahre den Vorleſungen der daſigen Profeſſoren beigewohnt hatte, gieng er im J. 1747 nach Halle, im J. 1749 nach Göttingen, und von da nach Erlangen, wo er im J. 1750 die Magiſter- und im J. 1752 die Doctorwürde erhielt. In Ulm ward er am 8. November 1756 Rathskonſulent, nach einiger Zeit Hochfürſtlich Hohenlohe Schillingsfürſtlicher Hofrath, Scholarcha und endlich im J. 1788 Stadtammann. Am 31. October 1790 ſtarb er am Schlagfluß.

Schrif-

Digitized by Google

Schriften:

1. De Aquisgrano Inſignium Regni Auſtr. Tutelari, 4. Ulmae 1750. Die erſte Auflage von eben dieſem Jahre war in Erlangen gedruckt.

2. De Furto Qualificato. 4. Ulmae, 1752 pro gradu Doctoris. Praes. Jo. Juſt. Schierſchmidt. Iſt ebenfalls zuerſt in Erlangen gedruckt worden, bei dem Abdruck, der zu Ulm geſchah, iſt der Name des Präſes weggelaſſen.

3. Kurzer Entwurf der innerlichen und äuſſerlichen Verfaſſung verſchiedener Staaten von Europa, 8. Ulm, 1752.

4. Kurzer Entwurf der innerlichen und äuſſerlichen Verfaſſung des Heil. Römiſchen Reichs, an und vor ſich betrachtet, 8. Ulm 1752.

5. Häckhels, Chriſtoph Benjamins, allgemeine und neueſte Weltbeſchreibung, neue mit Zuſäzen vermehrte Ausgabe, 2 Theile mit Kupfern, 4. Ulm, 1753.

6. Exercitationes Juridicae: 1) De Juramento neceſſario, 2) De Teſtamento ruſtico eorum paracho et duobus tribusve teſtibus confecto. 3) De Differentiis quibusdam inter Electionem Imperatoris et Electionem Regis Romanorum. 4) De Probationibus Criminum in Germania, tum Reprobatis, tum Approbatis, 4. Ulmae, 1755.

7. Anmerkungen zu der von Jakob Schultes, Diak. in Leipheim aus dem Italieniſchen verfertigten Ueberſezung der Abhandlung des Marquis von Beccaria von Verbrechen und Strafen, aus d. Italieniſchen überſezt mit des Verfaſſers eigenen noch nicht gedruckten Ergänzungen und vielen Anmerkungen, 4. Ulm, 1766.
Er ſezte ſeinen Namen nicht bey.

8. Neue Fata einiger Seefahrer beſonders Guſtav Moriz Frankens, eines Deutſchen, 2 Theile, 8. Ulm, 1769.
Wieder ohne ſeinen Namen.

9. Anmerkungen zu Maimburgs Geſchichte vom Verfall des römiſchen Reichs nach Karl dem Groſſen, 4 Ulm, 1768.

10. Verzeichnis der Magiſtratsperſonen in der Reichsſtadt Ulm, vom Jahre 1548 — 1785.
Steht in Prof. Haids Beſchreibung von Ulm mit ſeinem Gebiete, 8. Ulm, 1786, S. 306 — 335.

11. Vorreden und dergleichen Sachen verſchiedener in ſeines Vaters Verlag erſchienenen Schriften, u. ſ. w.
(Aus handſchr. Nachr. Meuſel.)

Bauler

Digitized by Google

Bauler, M. Johann Jacob, gebohren in Ulm am 30. May 1619. Er ſtudirte in Jena, und erhielt im J. 1642 die Magiſterwürde. Im J. 1647 ward er Diakon in Langenau; im J. 1652 Diakon in Geißlingen, im J. 1685 Pfarrer daſelbſt. Er ſtarb den 23. Febr. 1687. Sein Bildnis iſt in Kupfer geſtochen 8. 1683. von Melch. Haſner.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei d. T. Matthäus Veyelmann, Burgermeiſter und Handelsmann in Geißlingen. 4. Ulm, 1679.
2. Fugienda, oder Laſterſpiegel, in 110 Predigten, 4. Augſpurg, 1681.
3. Des Neuen Teſtaments Jeſu Chriſti ſüſſes Mark und Kern, in 263 Predigten, 2 Theile, Ulm, 4. 1683 — 1700.
4. Facienda, oder Tugend-Garten in 104 Predigten, 4. Ulm, 1684. 1697.
5. Geiſtliche Walfahrt zum neuen Jeruſalem, 12. Augſp. 1686.
6. Creuz- und Troſt-Predigten, 4. Frankf. 1687. Augſp. 1687.
7. Credenda, oder Predigten über alle Artikel der geiſtlichen Lehre, in 51 Predigten, 4. Ulm, 1692.
8. Hochfeierliche Erſcheinung für dem Herrn, d. i. 48 Feſttagspredigten, 4. Ulm, 1692.
9. Prophetiſches ſüſſes Mark und Kern, d. i. 68 Predigten über alle Kapitel der 12 kleinen Propheten, 4. Ulm, 1699.
10. Mark und Kern der Paſſions-Hiſtorie, in 40 Predigten nach Ordnung der 4 Evangeliſten, 4. Frankf. u. Leipz. 1701.
11. Zwey und fünzig Sonntägliche Katechismusübungen oder Predigten, 4. Ulm, 1704.
12. Nuptialia, d. i. 33 Hochzeitreden, 4. Ulm, 1705.

Die im J. 1717 in Ulm bei Bartholomai erſchienene neue Auflage hat den Titel: Hochzeitpredigten.

13. Paſſions-Predigten, 4. Frankf. 1707.

Iſt von Nro. 10. verſchieden, und wahrſcheinlich nur eine neue Auflage mit einiger Veränderung.

(Aus Jöcher. Handſchr. Nachrichten.)

Baur, Chryſoſtomus, ein guter Orgelmacher in Ulm. Von ſeinen Kunſtwerken iſt mir bekannt: eine gänzliche Erneurung der im J. 1641 von Johann Ebemann in die Kirche zur Heil. Dreifaltigkeit gemachten Orgel; die Orgel in Altheim von 11 Regiſtern und einem Vogelſang. Im J. 1699 hat er auch die ganze Orgel im Münſter ausgehoben, verbeſſert

beſſert und in guten Stand geſtellt. Er ſtarb den 25 Nov. 1729 in Augsburg, wo er, um eine Orgel zu verfertigen, ſich aufhielt. (Aus Haid. handſchriftl. Nachr.)

Baur, M. David, gebohren am 13. Januar 1707. Er ſtudirte in Tübingen und vom J. 1730 in Jena, und im J. 1735 endigte er ſeine akademiſche Studien. Im J. 1737 ward er Pfarrer in Pfuhl, im J. 1739 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, im J. 1743 Pfarrer daſelbſt und Profeſſor der Phyſik, im J. 1748 Prediger im Münſter, im J. 1752 wurde ihm das Scholarchat und die Profeſſur der hebräiſchen Sprache übertragen. Im May 1763 ſtarb er. Man hat unter ſeinem Namen:

1. Vindiciae Dictorum Novi Teſtam. de peccato originali, ſub Praeſ. Chriſtoph Matth. Pfaff. 4. Tub. 1728.
2. De foedere Operum ſive de Pacto Dei cum homine, primo et integro, Praeſ. Jo. Frick 4. Ulmae, 1730.
3. Tabula Synoptica Philoſophiae naturalis, 4. Ulmae, 1749. Zu dieſer Schrift ſoll er ſehr brauchbare Bemerkungen in Manuſcr. hinterlaſſen haben.
4. De doctrina de Sono, 4. Ulmae, 1749.
5. De Umbra per Gradus Achazi miraculoſe retrograda ad Jeſ. XXXVIII. 8. et Reg. XX. 8 — 10. 4. Ulmae, 1755.
6. Hieropegia ſive de Fontibus ſacris, 4. Ulmae, 1760.

(Aus handſchr. Nachr.)

Baur, Elias, ſtudirte in Altdorf die Medizin, nahm auch daſelbſt die Lizentiatwürde an, und am 14. Junius 1765 verlies er Altorf wieder. In Ulm war er ſodann ausübender Arzt und ſtarb im J. 1772.

Schriften:

1. De Uvula ejusque Uſu, 4. Alt. 1764.
2. De Ungue Veneno, pro Gradu Licentiatis, 4. Alt. 1765.

(Aus handſchr. Nachr.)

Baur, Erhart Chriſtoph, gebohren in Ulm 1697, geſtorben 1767, war Rathskonſulent und Syndicus in Speyer.

Schriften:

1. Leben Chriſtoph Lehmanns, (des Speieriſchen Chronikſchreibers) nebſt vielen unbekannten und geheimen Nachrichten, 8. Frankf. 1756.

2. Primitiae Typographicae Spirenſes, oder Nachrichten von der erſten Drachiſchen Buchdruckerei in der Rsſtadt Speyer und deren in dem XV. bis zu Anfang des XVI Seculi daſelbſt gedruckten merkwürdigen Büchern, wie auch dem erſten und raren ſpeyer. neuen Teſtam. Erfurt, 1764. 7. Bogen, 8. (Aus handſchr. Nachr. — Adelung.)

Baur, M. Peter, S. Agricola, M. Peter.

* **Baur, Samuel**, gegenwärtig Pfarrer auf dem adelichen Ritterſitz Burtenbach, den v. Schertel gehörig, gebohren in Ulm, den 31. Januar 1768, wo ſein Vater von Profeſſion ein Weber, das Geſchäfte eines Geldauswechslers macht. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium u. kam 1785 zu den öffentlichen Vorleſungen. Im J. 1787 ward er Organiſt an der Dreyfaltigkeitskirche. — Im J. 1791 gieng er nach Jena, um Theologie zu ſtudiren, im J. 1793 kam er nach Tübingen, doch ſchon zu Ende dieſes J. 1793 kehrte er wieder nach Haus, und im J. 1794 erhielt er obige Pfarre.

1. Charakteriſtik des Frauenzimmers, 8 Gotha b. Ettinger, 1788
2. Etwas über die Schulanſtalten in der Reichsſtadt Kempten. Steht in Wagenſeils Magazin von und für Schwaben, Nro. 5. 1788.
3. J. B. Taverniers Beobachtungen über das Serail des Grosherrn, aus dem Franz. 8 Memmingen, b. Seiler, 1789. Die Vorrede iſt von Heinzmann;
4. Gemälde einſamer Leiden und Freuden, ein Leſebuch für Menſchen, die an dem Wohl und Weh ihrer Mitgeſchöpfe Antheil nehmen, aus dem franz. frei überſezt, 2 Theile, 8 Leipzig, bei Kummer, 1789.
5. Die Wahl eines deutſchen Kaiſers, zur allgemeinen Belehrung, 8 Augſpurg, bei Stage, 1790.
6. Anekdoten von Kaiſer Joſeph dem Zweiten, nebſt einer Skizze ſeines Lebens, 3 Stücke, 8 Ulm b. Stettin, 1790 Wurde dem gröſten Theile nach ins Franzöſche überſezt.
7. La Bruyerès Sittengemählde. Für die Deutſchen, aus dem Franz. 8 Leipzig bei Weygand, 1790.
8. Liebe, was ſie iſt und ſeyn ſollte, 8 Gotha, b. Ettinger, 1790. Iſt als zweiter Theil von Nr. 1 anzuſehen:
9. Deutſchlands Schriftſtellerinnen, eine charakteriſtiſche Skizze, 8 Ulm, bei Stettin, 1790.
10. Der Mann von Stande, aus dem Franz. des Abbe Prevot d'Exiles, 2 Theile, 8 Leipzig b. Schneider, 1790. 1791.

11. Characteriſtik der Erziehungsſchriftſteller Deutſchlands, ein Handbuch für Erzieher, 8 Leipzig, bei Fleiſcher, 1790.
12. Die Kunſt dem Frauenzimmer zu gefallen, und in der Liebe glücklich zu ſeyn. Ein Buch voll treffender Wahrheiten von Ninon von Lenclos, 8 Leipzig, bei Weigand, 1790.
13. Reiſen einer Negerin, charakteriſtiſches Gemählde aus der geſitteten und rohen Welt, ein Pedant zu Voltaires Candide, meiſt aus dem Franz. überſ. 8 Nürnberg bei Felsecker 1790.
14. Nina, oder Liebe und Kloſterzwang; ein Schauſpiel, nebſt Nina's Leben, aus dem Franz. des Herrn d'Arnaud, 8 Gera, bei Beckmann. 1790.
15. Liederbuch für Freunde des Geſangs, 3 Auflagen, 8 Ulm bei Wagner dem jüngern, 1791 — 1793. Neue (unveränderte Auflage, 1797.

Buchhändler Mezler, der vom Verleger 200 Exemplar an ſich brachte, lies einen eigenen Titel dazu drucken.

16. V. J. Düvals Briefwechſel mit Anaſtaſia Socoloff, aus dem Franz. 8 Nürnberg, b. Felsecker, 2 Theile, 1792.
17. Kurt, der ſchwarze Baſtart, auf ſeinen Reiſen in unbekannte Länder, 8 Leipzig b. Weigand, 1792.
18. Theſſaliſche Zauber- und Geiſtermährchen von Mad. Lüſſan, 1r. Theil, 8 Zittau bei Schöps, aus dem Franzöſiſchen, 2r. Theil, 1794.

Vom erſten Theile ſind nur die 8 lezten Bogen von Baur, das vorhergehende iſt von dem verſtorbenen Diac. Schorcht.

19. Florians, Herrn von, Gonzalvo von Cordova, oder die Wiedereroberung von Grenada, 2 Theile mit Kupfern, 8 Berlin, bei Maurer, mit churſächſ. Freiheit, 1793.
20. Lord Neith und Lady Thompſon, zwei platoniſch Liebende, in engliſcher Manier, 8 Leipzig, 1793.
21. Ladvokats Handwörterbuch, 7r. u. 8r. Theil, gr. 8 Ulm, bei Stettin 1794.

Erſchien auch unter dem Titel: neues hiſtoriſches Handlexikon.

22. Geſchichte und Anekdoten der franz. Revolution von der Thronbeſteigung Ludwigs XVI, bis zu ſeinem Tode, aus d. Franz. 5 Bände, 8 Stuttg. bei Mezler, 1794 — 795.
23. Archiv ſkizzirter Religionsvorträge für denkende Prediger, 1r Band 1793. 2r Band 1795. 3r Band 1796. gr. 8 Hildburghauſen bei J. G. Haniſch.

24.

24. Zum Andenken der verewigten Frau Baroneſſin Maria Charlotta Wilhelmina von Schertel zu Burtenbach, geb. von Bernedin, 8 1795.
25. Beichtreden und Abſolutionsformeln auf alle Sonn- und Feſttage des ganzen Jahrs, nach den Evangelien. 2 Theile gr. 8 Leipzig bei Böhme, 1797.
26. Rezenſionen in den Erfurther gelehrten Zeitungen, Jahr 1791.
27. Noch einige anonymiſche Schriften.
(Aus Meuſel, — handſchriftl. Nachr.)

Bauſch, M. Bartholomäus, er wurde im J. 1638 Pfarrer in Jungingen, und in eben dieſem J. Pfarrer in Holzſchwang. Man hat unter ſeinem Namen:

Synopſis Theologiae Zacharianae, ex Cap. IX. 4. 11. Sub Praeſ. *Io. Georg Dorſch*, 4 Ulmae, 1635. (Aus handſ. Nachr.)

Bauſch, M. Georg Bartholomäus, des folgenden Sohn. Er ſtudirte in Leipzig und Tübingen, im leztern Orte erhielt er im J. 1695 die Magiſterwürde, auch hielt er am 29. Auguſt 1701 eine Rede de S. S. Patrum eruditione. Nachher ward er Pfarrer im Baadiſchen. Man hat unter ſeinem Namen:

De Hebraeorum Veſtibus Fimbriatis, ad Numer XV, 35 etc. 4 Tüb. 1701. (Aus handſchr. Nachr.)

Bauſch, Johann Konrad, war in Ulm Proviantſchreiber, auf dem Gymnaſium diſputirte er unter Profeſſor der Metaphyſik, M. Matthias Miller, wozu er die Diſputation ſelbſt verfertigte:

De Amicitia, 4 Ulmae, 1661. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Bayer, M. Albrecht**, gebohren in Gingen, einem ulmiſchen Dorfe, den 1. Febr. 1753, wo ſein Vater, Johannes, Pfarrer war. Vom J. 1766 an beſuchte er das Gymnaſium, ward im J. 1770 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, und um Theologie zu ſtudiren, gieng er im J. 1776 nach Erlangen. Hier hörte er Seiler, Roſenmüller, Hufnagel, Succow, Reinhard, Harles, Breyer und Pfelfer. Im J. 1780 übertrug ihm der Hafrath Groß den Unterricht ſeiner Söhne, und in eben dieſem Jahre erhielt er — ohne ſeine Erwartung — die Philoſophiſche Magiſterwürde. Dies ermunterte ihn, ſich durch einige Diſputationen um die Freiheit zu bewerben, öffentliche Vorleſungen halten zu dürfen. Er ertheilte ſie im Lateiniſchen und Griechiſchen und behielt ſeine Pri-

Privatlehrerſtelle im Hofrath Großiſchen Hauſe bei. Im J. 1785 ward er daſelbſt Profeſſor extraordinarius, von welcher Zeit an er das Geſchäfte der Herausgabe der daſigen Real-Zeitung, wovon wöchentlich 2 halbe Bogen, nebſt Beilagen, erſcheinen, übernahm, und bis Auguſt 1794 fortſezte. — Im J. 1792 ward er Prof. ordinarius daſelbſt, und 1794 erhielt er die Stelle eines Diakons an der Stadtkirche zu Ansbach.

Schriften.

1. De vocabuli Διαθηκη in libris Novi Teſtamenti vario uſu. ſub Roſenmüller. 4 Erlangae 1776.
2. Chriſtliche Religionsgeſchichte des Alten Teſt. 1r Th. Nürnb. 8 1780.

Die vorangeſchickte kurze Religionsgeſchichte des Alten Teſt. iſt nicht von ihm, ſondern von M. Joh. Chriſto. Schmid Prof. in Ulm, und die Vorrede von D. Roſenmüller.

3. Trauerrede am Grabe des Hrn. Johann Heinrich Gorralsky, der Rechte Beflißnen, Erlangen, 1781.
4. D. II. Annotationes in *Theocriti* Idyllion XVI, 4 Erlangae, 1781 et 1783.
5. De Statuis et imaginibus, praecipue Virtutis apud Veteres incitamento. Erlangae, 1785.
6. Predigten für die Bedürfniſſe unſerer Zeit, in der akademiſchen Kirche in Erlangen gehalten, erſter Theil, 8 Erlang. 1784. 2r Theil 1793.
7. Die Erlanger-Real-Zeitung von 1785 — 1794.
8. Vier Predigten.

Sie ſtehen in: Neue und vollſtändige Sammlung erbaulicher Predigten über die Sonn- und Feſttäglichen Evangelien von guten Kanzelrednern. 4 Nürnberg bei J. G. Stiebner. 1787.

9. Annotatio perpetua in *Theocriti* Idyllion XVI, Sectio I, et II. 8 Erlangae, 8 1790.

Dieſe und die zwey andere Schriften n. 4 ſind; zuſammengedruckt unter dem Titel:

10. Commentarii perpetui in *Theocriti* Charites et Syracuſias, 8 Erlangae, 1790.
11. Von der Vaterlandsliebe, und von den gegenſeitigen Pflichten der Obrigkeiten und der Unterthanen, zwei Predigten, in der Univerſitätskirche zu Erlangen gehalten. 8 Erl. 792.

Dieſe 2 Predigten ſind wieder abgedruckt im 2ten Theil der Predigten für die Bedürfniſſe unſerer Zeit.

12. Beitrag zur praktiſchen Bearbeitung der Sonn- und Feſttags Evangelien für den Kanzelvortrag, nach dem Plane der Rauiſchen Materialien, 1ten Theils I. u. II. Abtheilung, gr. 8 Erlangen, 1794.
13. Antrittspredigt, in der Stadtkirche zu Anſpach, den 26. Oktober 1794 gehalten, über II. Cor. I. 24. vom wahren Verhältniß, in welchem der Lehrer der Religion mit der ihm anvertrauten Gemeinde ſtehet. gr. 8 Anſpach,
14. Rede bei der Beerdigung einer Frau, die ſich in einer Stunde der Schwermuth, ſelbſt entleibt hatte, über Gal. VI, 7. Von dem hohen Werthe des menſchlichen Lebens. 4. Anſpach, 1795.
15. Mitarbeiter: an D. Joh. Wilh. Rau's Materialien über die Sonn- Feſt und Feyertags-Evangelien. 8 1796.
(Aus Voks Geburts- und Todtenalmanach, I, 82. Handſchriftl. Nachr.)

Bayer, Chriſtoph, aus Ulm. Er beſuchte in ſeiner Jugend das Gymnaſium, hielt mit dem nachmaligen Doctor Elias Veiel eine Rede in deutſcher Sprache, im J. 1655, ſtudirte in Strasburg, und wurde nachher Oberprediger in Worms, wo er ſtarb.

Schriften:

1. Comparatio inſtituta jurium Hyppolytum Enripidis et Senecae, ſub praes. Boecler, Argent. 1655.
2. Vale Triumphale Melchiori Cornaeo Lojolitae Herbipolitano, Novo Perſpicillifici, qui, cum debellatus in materia de miraculis, Aletheae Victrici reſpondere non poſſet, eam reſponſo indignam cenſuit: interea in cavendo Ariſtotelis recidivatu in orcum, Aethiopem dealbavit, miſſum. ſub Io. Conr. Dannhawero, 4. Argent. 1657.
(Aus handſchr. Nachr.)

Bayer, Ezechiel, aus Ulm, wurde im J. 1700 in das mediciniſche Collegium in Nürnberg aufgenommen; er ſtarb den 24. Dezember 1706. Unter ſeinem Namen hat man:
1. De Peripnevmonia; 4.
2. Eine Epiſtola Medica in Johann Hornungs Ciſta Medica.
(Aus Wills Lexikon.)

Bayer, Johannes, aus Ulm. Er ſchrieb:
Vranometria Aeris Luminis expreſſa, gr 4. Ulmae, 1723.
In eben dieſem Jahre kam auch zu Ulm eine Erklärung der Kupfer (Characterum) heraus. (Aus handſchr. Nachr.)

Bayer, M. Johannes, gebohren in Ulm den 31. Januar 1666; ſein Vater, Johannes, war ein Leineweber. Er ſtudirte vom J. 1687 in Wittenberg, wo er D. Konr. Sam. Schurzfleiſch, D. Gerhard Meier, Johann Georg Neumann, D. Teutſchman, Walther und Elias Weyhenmeyer, ſeinen Landsmann, hörte, unter welchem er um Erhaltung der Magiſterwürde diſputirte. Nachdem er 4 Jahre in Wittenberg, und 9 Jahre in Ulm Kandidat war, erhielt er im J. 1699 die Pfarre Möhringen, im J. 1704 ward er Prediger im Münſter, und während der damaligen Kriegszeiten leiſtete er in Kaſernen und Lazarethen in Ulm mit Lebensgefahr gute Hilfe. Am hizigen Fieber ſtarb er den 14. Febr. 1711. Seine Inauguraldiſputation handelte:

De Paulino Acroamatico, 4. Wittenb. 1617.

(Aus Algöwers Jubiläum. M. Joh. Fricks Leichenpredigt bei ſeinem Tode.)

Bayer Johann Chriſtoph, aus Ulm, ſtudirte vom J. 1656 in Strasburg und von da in Leipzig; nachher war er Pfarrer in Durlach. Unter ſeinem Namen hat man:

De Dicto Eſaiae IX, 6. 7. 4 Lipſiae, 1672.

(Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Bayer, M Johann Melchior, aus Ulm, war Stadtpfarrer in Kaufbeuren. Sein Sohn, Sebaſtian, war Präceptor und Pfarrer daſelbſt. Joh. Melch. Bayer ſchrieb:

Leichenpredigt bey dem Tode Wilhelm Schmidt aus Kaufbeuren, 4. Ulm, 1668. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Bayer, Johann Michael, war Frescomaler in Ulm, lebte gegen das Ende des vorigen Jahrhunderts. In der Kirche zu Albeck war das Bildniß Luthers, von D. Jakob Otto geſtiftet, von ihm in Lebensgröße ſehr gut gemacht. Aber die Unwiſſenheit hat es um die Mitte des jezigen Jahrhunderts da die Kirche ganz weiß gemacht wurde, verlöſcht. (Aus Haid; handſchr. Nachrichten.)

Becceler, M. Johannes, Sohn des David Becceler, der Diakon an der Hoſpitalkirche in Ulm war, und im J. 1627 ſtarb. Er ſtudirte in Tübingen, wurde im J. 1622 Pfarrer in Aſelfingen, im J. 1637. Pfarrer in Aufhauſen, im J. 1639 Pfarrer in Böringen, und ſtarb am 1. Dezember 1639. Unter ſeinem Namen hat man:

De tertio univerſi Centro, Diſput. phyſica, ſub Praeſ. M. Conr. Cellarius. 4. Tub. 1618. (Aus handſchr. Nachr.)

Bec=

Becceler, M. Polycarpus, ſtudirte in Strasburg, erhielt daſelbſt die Magiſterwürde, ward im J. 1644 Diakon in Langenau, muste aber ſchon im folgenden Jahre aus ſchwacher Leibeskonſtitution ſein Amt niederlegen, und ſtarb den 12. November 1644. Seine Inauguraldiſputation handelte:

De Facultate Syllogiſtica Plura Concludendi, 4 Argent. 1636. (Aus handſchr. Nachr.)

Bechem, Johannes, S. Beham.

Beck M. Albrecht, älteſter Sohn des M. Michael Beck, gebohren im J. 1685. Er ſtudirte in Tübingen und Jena, ward im J. 1714 Präceptor der dritten und im J. 1726 Präceptor der vierten Klaſſe am Gymnaſium in Ulm, darneben verſahe er vom J. 1713 die Organiſtenſtelle in der Kirche zur heil. Dreifaltigkeit. Er ſtarb am 20 März 1748 alt 63 Jahre. Er ſoll ein vorzüglich guter Muſiker geweſen ſeyn. Man hat unter ſeinem Namen:

Epinicion Deborae, verſione et notis illuſtratum, ad Iud. V. 1. ſeqq. Praeſ. Matth. Hiller. 4 Tub 1707. (Aus handſchriftlichen Nachrichten.)

Beck M. Anton Sohn des Michael Beck, er iſt am 15. Jänner 1700 gebohren. Im J. 1716 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen auf dem Gymnaſium in Ulm, gieng 1720 nach Jena, im J. 1725 nach Altdorf. Hier blieb er bis 1731; in dieſem J. wurde er Profeſſor der Dichkunſt in Ulm, und trat mit der Inauguralrede de Poeſeos ultimis originibus eiusque priſca indole et habitu ſein Amt an. Privatim lehrte er alle Theile der Philoſophie und ſchönen Wiſſenſchaften. Im J. 1733 wurde er Vikar an der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm, im J. 1734 Pfarrer in Jungingen, im J. 1739 Diakon und noch in eben dieſem J. Pfarrer an vorerwähnter Dreyfaltigkeitskirche, auch Profeſſor der Rhetorik. Er ſtarb am 18. Febr. 1743. Man lobt von ihm ſeinen ausnehmend guten Vortrag.

Schriften:

1. Artem Proſae Orationis e Poetica natam eſſe atque cultam. 4 Ulmae, 1735.
2. Teutſches Programm bey der Ulmiſchen Buchdrucker Jubelfeyer, fol. Ulm, 1740.
3. Wahlpredigt bei der Wahl M. A. von Kraft zur Bürgermeiſterwürde, fol. Ulm, 1741.

4. Oratio Panegyrica Auguſtiſſimo Invictiſſimoque Romanorum Imperatori Carolo VII. etc. etc. fol. Ulmae, 1742.
5. Mehrere Programmata.
(Aus Bartholomäi Act. Hiſt. Eccleſ. Vol. X. p. 128 etc. handſchr. Nachrichten.)

Beck, M. Michael, gebohren in Ulm am 24. Jänner 1653. Schon im J. 1659 ſchickte ihn ſein Vater, Anton Beck, ein Becker, ins Gymnaſium, widmete ihn, da er gute Fähigkeiten hatte, den Wiſſenſchaften, und von Doct. Iuris Jakob Otto, ſeinem nachherigen Schwehrvater, genoß er, da ſeine Aeltern arm waren, anſehnliche Unterſtüzung. Im J. 1666 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen und ſein erſter Lehrer in der hebräiſchen Sprache war M. Jakob Honold, der ihm eine ſolche Liebe zu den orientaliſchen Sprachen einpflanzte, daß die Beſchäftigung derſelben zeitlebens ſein Lieblingsgeſchäfte war. — Im J. 1672 gieng er nach Jena und unter der Anleitung des berühmten Friſchmuth, eines bekehrten jüdiſchen Rabbi, C. E. Zarfoſſi, und M. Häner, des Ludolfs geweſener Hofmeiſter, ſezte er ſeine in Ulm angefangene Studien der orientaliſchen Sprachen eifrig fort und erwarb ſich dadurch gute philologiſche Kenntniſſe. Hier zeigte er ſich in öffentlichen Diſputationen als Reſpondent, erhielt im J. 1674 die Magiſterwürde, diſputirte viermal als Vorſizer und hielt von dieſer Zeit an philologiſche und exegetiſche Vorleſungen mit gutem Beifall. Nach einem Aufenthalt von 7 1/2 Jahr in Jena reißte er nach Straßburg, nahm aber ſeinen Weg über Ulm, hielt daſelbſt während ſeines 3monatlichen Aufenthalts eine Gaſtpredigt und vertheidigte unter D. Elias Veil eine theologiſche Streitſchrift. Zu Strasburg, wo er im Febr. 1680 eintraf, wohnte er noch einigen Vorleſungen Sebaſtian Schmidts und Bebels bei, diſputirte unter jenem, las auch ſelbſt philologiſche Kollegien, legte ſich beſonders auf die Erlernung der Franzöſiſchen Sprache, und predigte darneben fleiſſig. — Das Jahr darauf, nemlich um Michaelis 1681, ſahe er den Uebergang der Stadt Strasburg an die Krone Frankreich mit traurigen Augen an, und bedauerte ſonderlich, daß den Evangeliſchen nicht mehr erlaubt ſeyn ſollte, in dem ſchönen Münſter, darinnen er noch 8 Tage zuvor den lezten öffentlichen Vortrag gethan hatte, zu predigen. — Ohngeachtet ihn der berühmte Friſchmuth, unter der Hofnung, ſein Nachfolger zu werden, wiederum nach Jena zu kommen, einladete, ihn auch die Straßburger wegen der dazumal erledigten Lehrſtelle

Digitized by Google

ſtelle der Morgenländiſchen Sprachen ungern weglieſſen, er überdem zum Schulrector nach Landau, Eßlingen und Nördlingen in Vorſchlag kam, und ſogar den Ruf zur Rectorſtelle nach Worms ſchon wirklich erhalten hatte, ſo nahm er doch keine von dieſen Stellen an, ſondern wollte lieber dem Vaterlande ſeine Dienſte widmen. Dahin gieng er im J. 1682. nach einem akademiſchen Aufenthalt von 10 Jahren, hielt 2 J. den Studenten hebräiſche Vorleſungen, wurde im J. 1684 öffentlicher Lehrer der morgenländiſchen Sprachen am Gymnaſium und zugleich Pfarrer in Jungingen, im J. 1687 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeitskirche und Eleemoſinarius, im J. 1695 Prediger im Münſter, und im J. 1706 nach D. Veils Tode ordentlicher Lehrer der Theologie, unter welchem leztern Charakter er im J. 1709 nebſt dem Kanzler Jäger in Tübingen und dem D. Weißmann, damaligen Stiftsprediger in Stuttgard als Commiſſar zu Beilegung einiger Religionsſtreitigkeiten, die von den Unordnungen der Separatiſten, beſonders von den Streitigkeiten der daſigen Prediger Dizinger und Walliſer herrührten, von der Reichsſtadt Eßlingen verlangt wurde, welche Commiſſion zu groſſem Vergnügen der dortigen Kirche abgelauffen iſt. Er ſtarb am 10. März 1712. Nach dem Urtheile der damals lebenden Gelehrten war Beck ein Mann von ausgebreiteten Kenntniſſen, und er verſtund die orientaliſche Sprachen mit ihren verwandten Dialecten ſehr gründlich, wie ſolches ſeine Schriften bezeugen; mit mehrern Gelehrten führte er Briefwechſel, hatte viele Streitigkeiten mit D. Frank, wegen Luthers Ueberſezung der Bibel, welches man aus ſeinen Schriften ſehen kann; und wenn er ſich von Geſchäften erhohlen wollte, gieng er ans Klavier, oder zur Violine, und beluſtigte ſich mit der Muſic, worinn er ebenfalls gute Kenntniſſe gehabt haben ſoll. Sein Bildnis iſt in Kupfer geſtochen von Chriſto. Reſch gemahlt, und Joh. Geo. Beck ſculpſ. fol.

Schriften:

1. Obſervationes Philologico-Criticae, Ienae, 1674.
2. De Iudaeorum Phylacteriis, Diſput. I. II. 4 Ienae, 1674. 1675. Mit einem Titelkupfer Io Franck, Ulm. Medic. Studioſ. delineavit et C. W. ſc. Im Jahre 1684 kamen beide wieder heraus.
3. De duplici accentuatione Decalogi, 4 Ienae, 1677.
4. De Accentuum Ebraeorum uſu muſico ut abuſu hermeneutico, 4 Ienae, 1678.

Dieſe Schrift ſteht auch in Theſauro Theol. Philolog. Amſteld. 1701. Er vertheidigte dariun gegen Samuel Bohl den muſikaliſchen Gebrauch der hebräiſchen Accente; Abt Gerbert hat in ſeiner Geſchichte der Kirchenmuſic B. I, S. 7. aus dieſer Schrift eine muſicaliſche Tonleiter in hebräiſchen Accenten mitgetheilt.

5. De Vva magna Cananaea. 4 Ienae, 1679.
6. De Meſſiae Deitate, ex Pſalm. XLV, 7. 8. Ulmae, 4 1679.
7. Δεσμολυσις divinitus facta in Sanguine Meſſiae, ad Zachar. IX, 11. 1680. Argent. 4
8. Präſervativ, d. i. Verwahrungsmittel wider die Religionsänderung, oder eigentliche und wahrhafte Vorſtellung der römiſch-katholiſchen Religion, aus dem Franzöſiſchen überſezt, mit Anmerkungen. 12. Ulm, 1683.
 Seinen Namen ſezte er nicht bei.
9. Beſlerus vapulans, Ulmae, 1683.
10. De Parentheſi Ebrae, Ulmae, 1685.
11. De Spiritu creatore incubo, ex Geneſ. I, 2. Ulmae, 1687.
12. De Adamo, utrum filius Dei dicatur, ad Luc. III, Ulmae, 1690.
13. De Ieſuita in Schola Ebraeorum vapulante, Ulmae, 1692.
14. De duobus minimis Legis, Jota et Apex, ad dictum Matth. V, 18. Ulmae, 1693.
15. Ieſus in Cruce vociferans S. Marcus chaldaicans ad Marc. XV, 34. Ulmae, 1695.
16. Gabriels D'Emillian merkwürdige Beſchreibung ſeiner Reiſen aus Frankreich durch Burgund in Italien und andere Provinzen, vornemlich den Staat des Kirchen- und Religions-Weſens ſelbiger Orte in acht Sendſchreiben vorſtellend. 12 Ulm, 1695.
 Ohne ſeinen Namen beizuſezen. Das Original kam in Rotterdam 1693 heraus.
17. Suſcitabulum Horologio Schikardiano aptatum, ſ. auctuarium Inſtitutionum W. Schickardi noviſſimum, 8 Ulmae, 1696. Editio alia, 1713.
18. Verſio Lutheri Megalandri in CCCCXXXX dictis Veteris Teſtamenti a Cenſura M. A. H. F. (M. Auguſt. Herm. Franckii) auctoris obſervationum biblicarum in menſtruis Iunii et Iulii penſis diſquiſitionibus hermeneuticis vindicata atque diſputationibus publicis in Gymnaſio Ulmenſi ventilata. Quibus ob argumenti ſimilitudinem acceſſit diſſertatio Roſtochienſis; nec non ſtricturae ad Epicriſin Dn. Pro-

Digitized by Google

Promachi Halenſis M. I. H. M. 4. Ulmae, 1696 —. 1698 Edit II. cum Praefatione, 4 Ulmae, 1700.

Einzeln ſind ſie wieder zu verſchiedenen Zeiten gedruckt worden.

19. Anomalorum et difficiliorum vocabulorum cum remiſſionibus numericis ad regulas Schikardianas. 8 Ulmae, 1696.

20. Examen apologeticum, an et ubi emendanda Verſio vernacula b. Lutheri, 4 Ulmae, 1697.

21. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Faulhabers, Artillerie-Hauptmann und Zeugwart in Ulm, 4 Ulm, 1700.

Ob dieſe Predigt gedruckt vorhanden, iſt ungewis, ich ſahe ſie von ſeiner Hand geſchrieben, wie wenn ſie für die Druckerei beſtimmt geweſen wäre.

22. Das wunderbar gerettete JerVſaLeM, in einer Dankpredigt über Jeſ. 38, 6. Ulm, 4 1704.

23. Leichenpredigt bei dem Tode M. Carl Ludw. Strohmeyer, 4 Ulm, 1704.

24. De Baptiſmatum doctrina, ex Ebr. VI, 2. Ulmae, 1704.

25. Omnia in uno S. Univerſum in uno verſu Geneſ. I, 1. Ulmae, 1705.

26. Sabbatologia Diei Dominicae, ſ. de phraſi ſcriptorum N. T. μια των σαββατων, Ulmae, 1706.

27. Leichenpredigt bei dem Tode M. Johann Heinrichs Weyhenmeyers ꝛc. 4 Ulm, 1706.

28. Reditus ex inferno apocalypticus ad Apoc. XX, 13. 14. Ulmae, 1707.

29 et 30. Diſputationes binae de Apoſtolo Paulo Rom. VII, 14 etc. ad fin. quaerulo, renatore an irregenito? prior diſſ. 1708, poſterior, 1709. Ulmae.

Neu abgedruckt 4 Ulm, 1710.

31. Leichenrede bei dem Tode Urſula Wagnerin, geb. Meyerin, fol. Ulm, 1709.

32. Vindiciae Ieſaianae (Ieſ. V, 3. 8. VII, 14. 15. 16. IX, 5. 6. XI, 1 ſeqq. adverſus Renatum Andream Cortumium, 4 Ulmae, 1710.

Zu dieſer Abhandlung gab Veranlaſſung, oder iſt vielmehr eine Gegenſchrift von: Weiſſagung Eſſaiä, aus dem Ebräiſchen überſezt, nebſt einer Paraphraſi und Anmerkungen von Renatus Andreas Kortum aus Aſchersleben.

33. De reſurrectione prima, ad Apoc. XX, 4. 5. 6. Ulmae, 1711.

34. De Goele Hiobi, contra R. A. Cortumium. Diſſ. prior 4. Ulmae, 1711.

Die

Digitized by Google

Die andere hierüber zu ſchreiben, wurde er durch den Tod gehindert.

35. Bibel. In Folio. Ulm bei Kühn.

Dieſe Bibel, von der mehrere Auflagen erſchienen, hatte ein ſehr nüzliches und ausführliches Regiſter über alle Glaubenslehren, Tugenden, Laſter, Hiſtorien und andere merkwürdige Sachen, und war 9 Bogen ſtark. (S. C. D. Kleinknechts Ulmiſche Buchdrucker-Jubelfreude. S. 70.)

36. Aſſaphiſcher Chriſten Lebenslauf, enthalten in den Worten des 73 Pſalm. v. 23. fol. Ulm. (Aus Adelungs Zuſäze zu Jöcher. Ladvokat V. Algöwers Leichenrede bei d. Tode M. Mich. Becks, Prof. ꝛc. Dunkels Nachr. Trinius. Gerbert. Gerber. Leipz. gel. Zeitung, 1712. handſchr. Nachr.)

Beck, Paul, gebohren 1696; er ſtudirte in Altorf, ward im J. 1739 Pfarrer in Weiler ob Helfenſtein, im J. 1746 Pfarrer in Türkheim, und ſtarb im J. 1756. Man hat unter ſeinem Namen:

De Chriſtianae Eccleſiae Nomine et Conſtitutione, Praeſ. Jo. Balthaſ Bernold 4 Alt. 1731. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Becker Carl Friedr.** ſeit 1790 Handlungsbedienter in der Stettiniſchen Buchhandlung in Ulm, aus Landsberg an der Warthe gebürtig. Er gab heraus mit einer Vorrede:

Neues Liederbuch für Freunde des Geſangs, 8 Mannh. 1794.

In dieſer Liederſammlung ſtehen 10 Lieder vom Herausgeber. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Beger, Euſebius, gebohren in Reutlingen am 31. Oktober 1721, wo ſein Vater beeder Rechten Licenziat war. Vom J. 1743 ſtudirte er in Tübingen, erhielt im J. 1748 die Würde eines Licenziaten in beiden Rechten und war zuerſt Rathskonſulent in Reutlingen. Am 6. März 1765 erhielt er die Stelle eines Rathskonſulenten in Ulm, ward daſelbſt Büchercenſor, Sublevations und Schwäbiſcher Kraiß-Deputirter, und ſtarb am 10. April 1788.

Schriften:

1. De Advocatia Imperatoris Judaica, ſigillatim de Homagio ob urbium Imperialium Iudais illi praeſtando, 4 Tubingae, 1748. Praeſide God. Dan. Hoffmann.

Dieſe Streitſchrift wurde noch in ſelbigem Jahre, jedoch mit der Jahrzahl 1749 als eine Commentatio unter des Praeſidis Namen und mit deſſelben Vorrede wieder abgedruckt.

2. Specimen Corpus Iuris civilis Romani univerſi ad ordinem titulo-

titulorum inſtitutionum uniformam nova methodo commode redacti. Cum concordantia titulorum Iuris civilis Romanis totius, divini, Canonici, Germanici et Feudalis, 8 Reuthlingae, 1761.

Unter dieſem Titel kam dieſe Schrift zuerſt heraus, hernach erſt im Jahr 1764 in Leipzig unter folgendem: Conſpectus Corporis Iuris Rom. ad ordinem Inſtitutionum parallelorum ex reliquis juribus imp. Communibus aucti. Franc. et Lipſ. 8 1764.

3. Codicis Iuſtinianei illuſtrationes a triga eruditorum profectae ob eximiam earum utilitatem denuo recuſae, quibus praemiſſa eſt, Dn. H. Chr. L. B. de Senkenberg etc. Diſquiſitio de uſu trium ultim. librorum Codicis praecipue in Germ. curante E. B. 4 Ulmae, 1767.

Der Innhalt dieſer Schrift iſt: 1) Iac. Gothefred. Diatr. de armorum jure et geſtat. inter privatos ad L. un C. ubi armor. Us. et ſimiles II. Franc. Gratiani de Garzatoribus de Conciliat. Legum Digeſt. et Cod. III. Hub. Giphanii Tr. An Codex derogat Pandectis.

4. Corpus Iuris Civilis reconcinnatum, in tres partes diſtributum, cum praefatione H. B. de Senkenberg, 4 Ulmae, 1767 — 1769.

Der dritte Theil hat zwei Abtheilungen. (Aus Ladvokat 7r Th. Meuſels gel. Deutſchl.)

Beham, Böhm, Behem, lateiniſch, Bohemus, Johannes, iſt nach Albrecht Widmannſtadt Zeugnis, ein gebohrner Ulmer, war zuerſt Prieſter, dann Presbyter daſelbſt. Die Eich, die damals ein Kloſter war, ſoll ſein Wohnhauß geweſen ſeyn. Er war der allererſte in Deutſchland, der hebräiſche Grammatiken u. ein hebräiſches Lexikon v. d. Ulmiſchen Juden i. J. 1490 mit vielem Gelde erkaufte, und dem Reuchlin, Pelican, vermuthlich auch Boſchenſtain, und andern mittheilte, und dadurch ihren Eifer zum Studium der hebräiſchen Sprache mehr anfeuerte. Er ſelbſt lernte von den Jüden die hebräiſche Sprache, und kaufte von ihnen Bücher, ehe ſie im J. 1499 aus der Stadt Ulm vertrieben wurden, unter andern ſoll er auch ein fragmentum Grammaticae de coniugationibus verborum et litterarum transmutationibus an ſich gebracht haben. Sonſt finden ſich von ihm acht Briefe, die Ballenſtad in dem Leben Althammers, Wolffenbüttel 1746. 4. S. 61. ꝛc. und zwei Briefe, die Schelhorn in Amoenit. Litter. T. II. S. 497. ꝛc. aufbehalten hat.

(Aus

(Aus Semler in Geſneri Bibl. in epitomen redacta ſ. v. Ioannes Boemus. Veeſenmeyer Progr. d. d. 23. Iun. 1793. Pregizer Suev. p. 109.)

Benz, Johann, Rechenmeiſter und Modiſt in Ulm. Er ſchrieb:

1. Remora triumphi de Sphyngis victore, ſplendide adornati ſublata, i. e. Auflöſung einer Wortrechnung D. Joh. Remmelin, 4 Ulm. 1619.
2. Manuductio ad Numerum Geometricum, d. i. kurze wol gegründete Anführung zu Erkanntnis der Natur und Eigenſchaften allerhand Arten der figurirten oder geometriſchen Zahlen. 4 Ulm b. Eberkhing, 1621.

Wider dieſe Schrift erſchien: Animadverſio I. Remmelini D. In — Benzen — Manuductionꝛ ad numer. Geometric. Augſpurg, 1622. 4 (Aus Pr. Veeſenmeyers Progr. d. 27 Octb. 1794)

Benz, M. David, gebohren den 25. März 1667. Im J. 1697 ward er Pfarrer in Erſingen, im J. 1713 Pfarrer in Holzſchwang, im J. 1735 Pfarrer in Weidenſietten, wo er am 20. Juli 1742 ſtarb. Er ſchrieb:

Abdankungs-Rede, gehalten bei dem Grabe M. Johann Wilhelm Diez, Pfarrer in Leipheim, 1727.

Sie iſt angehängt an der Leichenrede bei dem Tode M. J. W. Diez Pfr. in Leipheim, gehalten vom M. Johann Martin Miller, 4 Ulm, 1727. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Berchtold, ſ. Bertold.

Berkenmeyer, Jörg, aus Ulm; ward von Martin Frecht bei der Obrigkeit als ein Anhänger Schwenkfelds, und Sonderling angegeben.

Schriften:

1. Ein kurzer Begriff aller Künig des Alten Teſtaments, welcher fünff vnd viertzig ſeind geweſen, darunter nit über zehen ain gut Göttlich Regiment gefürt haben, die andern all haben mitt vngerechtigkeit, gewalt vnd zwang geregirt, vnd mit falſchem erdachtem Gottesdienſt das volck Gottes verfürt. 1524. 4.
2) Zeyger der Heil. Geſchrift. Das Büchlein wird der Zeyger genant, Die heil. Schrift thut es bekannt, Welcher die Bibel hat im Haus, Dem gibts guten Verſtand daraus, Und iſt gut den gemeinen Layen, Der mag ſich wol darinn ermeyen, Als in eim blühenden Garten, Der Frucht werd wir am End erwarten. Jörg Birkenmeyer zu Ulm, ein Lay, 1525. Duod.

Es giebt zweierley Ausgaben von dieſem Buche.

Digitized by Google

3. Spruch auß der heyligen göttlichen ſchrifft, Alts vnnd news Teſtaments, welliches da ſeyent die falſchen propheten, weyſſagen vnnd lerer, die das Volk Gottes verführen vnnd blenden. Darnach anzaygung der frummen gerechten propheten, weyſſagen vñ lerern, die allain das wortt Gottes leren. Jörg Berkenmeyr zu Ulm. 8. 1528. 9 Bogen 6 Blätter.
4. Zwey Lieder: O Herr biſt du mein Zuverſicht ꝛc. und O du betrübter Jeſu Chriſt ꝛc.

Dieſe 2 Lieder ſtehen in einer nur einen Bogen ſtarken Liederſammlung, die ohne Anzeige des Jahrs in Augſpurg bei Valentin Schönig herauskam, unter dem Titel: Fünf ſchöner Chriſtlicher, andächtiger Gebett u. ſ. w. Die 2 Lieder ſtehen auch: aber ohne ſeine Namen, in der Liederſammlung, die zu Nürnberg bei Abraham Wagenmann 1611 herauskam.

(Aus Pr. Veeſenmeyers Beyträge, S. 180. Hirſchs Millenar. IV n. 474. 533.)

Bertold, Berchtold, Andreas Heinrich, ward den 21. Aug. 1666 Pfarrer in Bergenweiler, im J. 1676 Pfarrer in Biſſingen, im J. 1687 Pfarrer in Scharenſtetten, im Jahr 1690 Pfarrer in Lonſee und ſtarb am 19. Apr. 1706.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei dem Tode Franz von Welz, Ulm. 1675.
2. Neu-Jahrs-Herz, oder Neue-Jahrs-Predigt ad Dictum Proverb. XXXIII, 26. „gieb mir mein Sohn dein Herz," 1676.
3. Neu erdichtetes Pabſtthum, und alt katholiſches Lutherthum, 8.
4. Wahrhafte und eigentliche Vorſtellung der neu papiſtiſchen und alt Lutheriſchen Religion, 12. Ulm.
5. Martialiſcher Feld und Zelt-Spiegel mit Gebeth und Liedern, 12. Ulm, 1697. (Aus handſchr. Nachr.)

Bertram, Johann Friedrich gebohren in Ulm am 7 Febr. 1699. Schon im J. 1704 verlohr er ſeinen Vater, und als auch im J. 1718 ſeine Mutter ſtarb, kam er zu Conrector Stölzlin, deſſen Kinder er informirte, von ihm ſelbſt aber viele wiſſenſchaftliche Bildung erhielt. Im J. 1720 gieng er nach Halle, informirte daſelbſt in der lateiniſchen Schule des Waiſenhauſen, wo er, beſonders vom J. 1725 an, die wichtigſten Lectionen in den beiden obern Klaſſen verſah. Im J. 1728 ward er als Hofprediger und Rector nach Aurich in

Digitized by Google

in Oſtfrießland berufen, wo er im J. 1730 Hofprediger, Scholarcha und Inſpector des theologiſchen Seminariums und der Katechismus-Schule, zulezt noch Hochfürſtlich Oſtfrieſiſcher Conſiſtorial- und Kirchenrath wurde. In dieſem J. (1730) verſahe er die Generalſuperintendentenſtelle, und ſein Fürſt wollte ſie ihm auch übertragen, allein er lehnte ſie von ſich ab, und ſchlug den damals berühmten Lindhammer vor. Er ſtarb am 18 Juni 1741. Bertram war ein Feind der Wolfiſchen Philoſophie; auch mit Probſt Reinbeck und andern bekam er Streit; und war in den Streit wegen der Werthheimiſchen Bibelüberſezung verwickelt. Unter mancherlei angenommenen Namen gab er Schriften heraus, als: J. F. Pyrethronis; Joh. Eleutherius de Verimontibus; Euſebii Ulnigenä; Chriſtiani Veredici; Carolus Bohemus. Um die Oſtfrieſiſche Kirchen- und Gelehrtengeſchichte hat er ſich wol am verdienteſten gemacht. Sein Bildnis in Kupfer geſtochen: H. L. Eyben pinxit, 1738, J. M. Bernigeroth, Sculpſ. Lipſ. 1740 in Octav.

Schriften:

1. Commentatio de ſingularibus Anglorum in eruditionem orientalium meritis, ſamt einem appendice adverſus *Polyc. Lyſerum*, de veta medii aevi barbarie Halae, 1722. welche Schrift unter dem Namen I. F. Pyrethronis in Tom. XI. Miſcellaneorum Lipſienſium S. 221. ꝛc. Halle, 1722. herauskam.

Des Namens J. F. Pyrethronis bediente ſich Bertram auch in *Menantes* Sammlung teutſcher Gedichte.

2. Periculum exegetico-criticum, ſiſtens Meteoriſmum Fanaticum, ad Luc XII, 29.

Es ſtehet in den Parerg. Goetting. Tom. I. L. 4. n. 3.

3. Kurze Nachricht von dem Zeugniß der Wahrheit, welches Wolfgang Ruß von Ulm bürtig, ehmals als Prieſter zu Oettingen in Bayern, ſchon im J. 1523 gegen das Pabſtthum abgelegt. 8. Halle, 1725.

4. Diſcurs von der Klugheit zu excerpiren, ſamt einer Prüfung der dagegen gemachten Einwürffe, auch einigen Paſſagen aus Chriſt. Schraderi Mſt. de arte excerpendi, 8. Braunſchweig, 1727.

5. Fried. Myconii erbauliches Schreiben von ſeiner Bekehrung ins Deutſche überſezt, mit einer Vorrede und Anmerkungen erläutert, 8. Halle, 1727.

6. Ein

6. Einleitung in die philoſophiſchen Wiſſenſchaften, 8. Braunſchweig, 1727.
7. Summariſche Einleitung in die ſogenannten ſchönen Wiſſenſchaften oder Litteras humaniores, 8. Halle, 1725. Vermehrte Ausgabe, 8 Braunſchw. 1727.
8. Oratio de Germania ad Graeciae veterisque Latii invidiam litteris et religione exculta, 4. Braunſchweig, 1728.
9. Programma Scholaſticum de veteris eccleſiae circa Scholas cura. 4 Auricae, 1728.
10. Martin Luthers Zeugniß von dem wahren Werth chriſtlicher Gelehrſamkeit und Schulen. 4. Oldenburg, 1729.
11. Oratio de praecipuis Studioſum litterariorum finibus, accedunt memoriae B. Dieterici Menii; allocutio, in qua poſt alia Scholae III. Auricanae origines ejusdemque Rectores narrantur. 4 Braunſchweig, 1730.
12. Chriſtliche Betrachtungen der Arche Noä, 4. Oldenburg, 1730.
13. Evangeliſches Denkmal der von Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht Georg Albrecht erbauten Garniſons-Kirche zu Aurich, 4. Oldenb. 1730.

Der Innhalt dieſer Schrift iſt: 1. Seine Einweihungspredigt. 2. Nachricht von der Grundlegung und Einweihung ſolcher Kirchen.

14. Anfangslehren der Hiſtorie der Gelehrſamkeit, zum Gebrauch der auf Schulen ſtudirenden Jugend abgefaßt. Nebſt einem Diſcurs über die Frage: ob und in wie ferne es rathſam ſey Hiſtoriam Litterariam auf Schulen und Gymnaſien zu tractiren, und einem Anhang von den Prytaneis der alten Griechen, 8. Braunſchw. 1730.
15. Oſtfrießiſches Jubel- und Dankzeugniß, oder hiſtoriſcher Bericht von dem in Oſtfrießland im J. 1730 gefeyerten Jubel-Feſt, ſamt einer Jubelpredigt; einer Reformationshiſtorie von Oſtfrießland; einem Verzeichniß des damaligen Cleri Evangelici Oſtfriſici; Jo. Camerarii narratione de Confeſſione Auguſtana. 4. Braunſchw. 1730.
16. Evangeliſches Zeugniß von Gnade und Wahrheit, in fünf Predigten zu Aurich gehalten, 8. Halle, 1730.
17. Die Augſpurgiſche Confeſſion ſamt einem hiſtoriſch-theologiſchen Vorbericht. Oldenburg, 1730.

Zwei Auflagen erſchienen in einem Jahre.

18. Meletemata litteraria, varii haud injucundi nec inutilis argumenti, 8 1731. (22 Bogen) Brunſuigae.

Das erſte Stück enthält die Diſſ. Muſa Chriſtiana, ſeu de poetis Chriſtianis et lectione eorum.

19. Poetiſche Betrachtung unterſchiedlicher, mehrentheils auserleſener und geiſtlicher Materien, 8 Ruhethal, 1731.

20. Hiſtoriſcher Beweiß, daß Oſtfrießland zur Zeit der Reformation, der evangeliſch-Lutheriſchen, und nicht der Reformirten Kirche beigetreten ſey. 4 Oldenb. 1732.

In dieſer Schrift vertheidigt er ſich gegen Meiners.

21. Summariſche Anzeige einiger in der neuen Edition des Leipziger allgemeinen hiſtoriſchen Lexici in Oſtfriesländiſchen Sachen begangenen Fehler. 4 1732.

Dieſe Schrift erſchien unter dem Namen: Chriſtiani Veridici.

22. Hiſtoria critica Iohannis a Laſco, III Tom. 4 1733.

Ueber dieſe Schrift wurde in den Duisburgiſchen Miſcellaneen verſchiedenes erinnert, worauf er aber in dem Anhange der Parerg Oſtfries. wieder geantwortet hat. Vergleiche auch Leipz. gelehrte Zeitung, Jahrgang 1733. S. 458 ꝛc. Jahrgang 1734. S. 313.

23. Betrachtung der Sünde des Aufruhrs, 4 Braunſchw. 1733.

24. Muthmaſſung von den an der Kirche zu Marienhafe in Oſtfrießland befindlichen Bildern, 4 Aurich, 1733.

25. Die heilige und billige Freude der evangeliſchen Kirche über den Aus- und Eingang der Salzburgiſchen Emigranten, in Verſen, 4 Aurich, 1733.

26. Chriſtliche Schulpredigt, ſammt einem Diſcurs vom Schulweſen, Aurich, 1733.

27. Eines Evangeliſch-Lutheriſchen Theologi Vorſchlag, nebſt denen zeithero gewöhnlichen Sonntags-Evangelien, noch einen Jahrgang ſolcher evangeliſcher Sonntagstexte zu erbaulicher Abwechslung anzuordnen. 4 1734.

28. Philoſophia vetus et nova, verae ſapientiae obex, 1734. unter dem Namen: Iohannis Eleutherii de Verimontibus.

Die Gelegenheit zu dieſer Schrift gab ihm Chriſtian Gottlieb Jöchers Abhandlung: Philoſophia Haereſium obex, 4 Lipſiae 1732, welche er hier widerlegte. — Dagegen unter dem Namen Iohann Eleutherius a Verivallibus herauskam: Philoſophia contra inculpationes, potiſſimum illorum, qui eandem ex pietatis principio impugnant, defenſio, ſive Philoſophia vetus et nova a Ioh. Eleutherió a Verimontibus verae Sapientiae obex nuper poſitus, ſed nunc remotus. 1735.

29.

Digitized by Google

29. Evangeliſche Fragen von dem Gottſeligen Geheimnis der Auferſtehung Jeſu Chriſti, 8. Oldenb. 1734.
30. An- und Erinnerungs-Rede wegen des Hochſeeligen Abſterbens Ihro Durchlaucht Fürſten Georg Albrecht zu Oſtfriesland, 1734.
31. Chriſtliche Lob- und Dank-Predigt, über die hohe Verlobung Ihro Durchlaucht Unſers jezo regierenden Fürſten Caroli Edzardi, 4. Aurich, 1734.
32. Ναος τῆς ϛοργῆς oder Denkmal der elterlichen Liebe bei dem Grabe ſeines erſten Kindes, ſamt einer geiſtlichen Rede von den Pflichten der traurenden Chriſten. 4 Aurich, 1734,
33. Fleiſch und Geiſt; eine Predigt; ſie ſteht in der Sammlung auserleſener Canzel-Reden, S. 3. ꝛc.
34. Parerga Oſtfriſiaca, quibus continentur diſſertationes de rerum Oſtfriſicarum ſcriptoribus. Accedit Satura Obſervationum ad Hiſtoriam Friſiae Orientalis et eccleſiaſticam et litterariam ſpectantium. 8 Bremen, 1735.

Auſſer dieſem findet man noch 5 Abhandlungen hier: 1. Von der Chronik Eggerici Beningae und deſſen Perſon. 2. Von Ubbone Emmio und deſſen Leben und Schriften. 3. Von Ennon Rudolph Brenneyſeus Oſtfrieſiſcher Hiſtorie und Landesverfaſſung. 4. Von andern Scribenten der Oſtfrieſiſchen Chronographie, Geographie, Genealogie u. ſ. w. 5. Von den Kirchen-Geſchichtſchreibern eben dieſes Landes. Dieſe Schrift erſchien auch unter dem Titel: Pererga hiſtorico-Litteraria. 8 Bremen, 1740 und iſt mit einigen Zuſäzen vermehrt.

35. Geographiſche Beſchreibung des Fürſtenthums Oſtfriesland, 1735.
36. Erläuterung der Wolfiſchen Gedanken von der Menſchen Thun und Laſſen. 8 Frankf. 1735.
37. Schriftmäſige und gründliche Gedanken von der menſchlichen Vernunft, und ſowol alten als neuen Weltweisheit, unter dem Namen Io. Eleutherii a Verimontibus. 8 Bremen, 2 Theile, 1736 — 1738.

Wider dieſe Schrift hat Probſt Reinbeck, im dritten Theil ſeiner Betrachtungen und zwar in der Vorrede etwas erinnert; wie auch Hollmann in ſeinen Gedanken von der Beſchaffenheit der menſchlichen Erkenntniß, auch Carpov, Ludovici und Hartmann. Dagegen gab Bertram im J. 1738 den zweiten Theil zu obiger Schrift nebſt einer Vorrede von 7 Bogen heraus, darinn Anmerkungen gegen Theophili Sinceri Sendſchreiben anzutreffen

 ſind.

Digitized by Google

ſind. (S. Hamburgiſche Berichte, 1738. S. 314 ꝛc.) Der zweite Theil kam auch unter dem Titel heraus: Der erlauterte und vertheidigte Johann Eleutherius a Verimontibus, ſammt deſſen Friedensartikeln auf die vom Profeſſor Hollmann zu Göttingen ihm zugeſandte Fehde; wie auch beſcheidene Anmerkuugen über Theophili Sinceri Sendſchreiben an Aleotophilum.

38. Gewiſſenhafte Anmerkungen über die vorläufige Schuzſchrift, womit ein gewiſſer Anonymus die Wolfiſche Philoſophie, wider D. J. Langens kurzen Abriß derſelben, welchen D. Lange auf königliche Ordre hat einſchicken müſſen, zu retten geſucht, 4 Leipzig, 1736.

Wider dieſe Schrift kam heraus: Sendſchreiben an J. G. Reinbeck, worinn dieſelben gehorſamſt erſucht werden, die Bertramiſche Streitſchrift mit keiner Antwort zu begegnen: weil ſie mit lauter falſchen und ungegründeten Auflagen angefüllt iſt, wovon hier einige als Proben von dem Verfaſſer des Briefs angeführt werden. 4 Jena, 1736. und: Sendſchreiben an J. Fr. Bertram, darinn ihm die Beantwortung ſeiner gewiſſenhaften Anmerkungen über die vorläuffige Schuz-Schrift eines gewiſſen Anonymi vor die Wolfiſche Philoſophie communicirt wird, von Geo. Fridr. Möller, Adv. Iud. Reg. Camer. Berol. 4 Berlin, 1737.

39. Nachleſe der geographiſchen Beſchreibung von Oſtfriesland. 8 Aurich, 1736.

40. Sendſchreiben an einen guten Freund von dem Wolfiſchen Fato, nach der Lehre von der Welt, und dem Zuſammenhange der Dinge in der Welt; ſammt deſſen Reflexionen, über den Jeſuitiſchen und ausländiſchen Beifall der Wolfiſchen Philoſophie, unter dem Namen Euſebii Ulmigena, 8 Bremen, 1737.

Dieſes Sendſchreiben hat ein gewiſſer Adelicher veranlaßt, der ſich aber nachher, da ihn vermuthlich die Philoſophie verwirrte, in Aurich mit einer Piſtole erſchoß.

41. Vermiſchte theologiſche und philoſophiſche Betrachtungen, 4 Theile, Bremen, 1737 — 1744. 8.

Nach ſeinem Tode kam erſt der 4te und lezte Theil zu Bremen, 1744 heraus. Joachim Kirckbeſer ſchrieb die Vorrede dazu, auch fügte er einige Umſtände aus ſeinem Leben, ſeinen Kontroverſien und ſeinem Charakter bei.

42. Beleuchtung der neugetünchten Meinung von der Harmonia Praeſtabilita durch Veranlaſſung der jüngſt edirten Reinbeckiſchen Erörterung der Philoſophiſchen Meinung von der Harmonia Praeſtabilita; ſammt einigen beigefügten Anmer-

Anmerkungen über den Saz der Wolfiſchen Moral, daß nicht die Atheiſterei an ſich ſelbſt, ſondern nur derſelben Mißbrauch zum Böſen verleite. 4 Bremen, 1737.

43. Gründliche und gewiſſenhafte Belehrung, daß es eine Verſuchung des Teufels und unſers Fleiſches ſey, wenn man ſich dem Gebrauch des Heil. Abendmahls vorſezlich und lange entziehet, oder gar davon abſondert, wie auch, was dabei chriſtlichen Obrigkeiten, Lehrern und Zuhörern obliege, 8 Jena, 1738.

44. Analecta Oſtfriſica, oder Oſtfrießiſche Merkwürdigkeiten, 8 Aurich, 1r Thl. 1737. 2r Theil, 1738.

45. Abgedrungene Abfertigung einiger Wolfiſchen Hiſtorien und Legenden-Schreiber, darinn unterſchiedene die Wolfiſche Streitigkeiten betreffende Umſtände entdeckt und erläutert werden, 8 Bremen, 1738.

46. Eines Evangeliſchen Theologi ſchriftmäſſiges und unpartheiſches Bedenken über zwei kürzlich aufgeworffene Fragen: 1. Vom Luſt-Kampf, 2. Von Beſtimmung der eigentlichen Zeit, wenn er bekehrt worden. 8 Bremen, 1738.

47. Das Oſtfrieſiſche Neue Geſangbuch, zweite Auflage, 1738.

48. Schriftmäßige und vernünftige Gedanken von Geſpenſtern, unter dem Namen Carolus Bohemus.

49. Komm und ſiehe es, oder Evangeliſche Ermahnung zu Chriſto ſelbſt zu kommen, zu ſchmecken und zu ſehen, wie freundlich Er iſt; ſammt dem erneuerten Gedächtniß des im J. 1729 ſeelig verſtorbenen Oſtfrieſiſchen General-Superintendenten Levin Coldowey u. ſ. w. 8 Aurich, 1738.

50. Beſcheidene Anmerkungen über Theophili Sinceri Sendſchreiben von denen durch den Gebrauch der Wolfiſchen Philoſophie veranlaßten theologiſchen Streitigkeiten, 8 Bremen, 1738.

51. In den Hamburgiſchen Kanzelreden ſteht von ihm: Geiſtliche Geburtstagsrede über Pſalm 37, 4. vor hoher Verſammlung in der Schloßkapelle zu Aurich, den 28 Julius 1739 gehalten.

52. In den Hamburgiſchen Berichten ſtehen noch verſchiedene von ihm herrührende Obſervationen, theils unter ſeinem theils unter angenommenen Namen.

53. Triumpf der wahren und ewigen Gottheit Jeſu Chriſti, wie auch Ablehnung und Widerlegung der Socinianiſchen und anderer dagegen gemachten Einwürffe, auf beſondere Veranlaſſung. 8 Bremen, 1739.

Digitized by Google

54. Erläuterte und vertheidigte oſtfrieſiſche Reformations- und Kirchengeſchichte, ſammt einer hiſtoriſch-theologiſchen Unterſuchung der in der Oſtfrieſiſchen Kirche im J. 1735 eingeführten und von zweyen Lüneburgiſchen Gottes-Gelehrten auf hohen Befehl verfertigten Kirchenordnung, 4 Aurich, 1739.

55. Bedenken über das erklärte Wort Tauſana.

Steht in den Zelliſchen gelehrten Anmerkungen, Jahrgang, 1739. M. Jänner.

56. Beweiß, daß die Türken und ſämmtliche Muhamedaner nach den Grundſätzen ihrer eigenen Religion nach Röm. I, 20. ſolche ſeyn, die keine Entſchuldigung haben.

(Stehet in den Zelliſchen gelehrten Anmerkungen, Jahrgang, 1739. M. Febr.

57. Ob die Thiere Teufel ſeyn? Wider das Syſtem von den Seelen der Thiere des Jeſuiten Bonjeau. 8 Bremen, 1740.

58. Grundlehre des Chriſtenthums von der Auferſtehung der Todten, nach Schrift und Religion, 8 Bremen 1740.

59. Beſcheidene Prüfung der Meinung von der Präexiſtenz oder dem Vorherſeyn der menſchlichen Seelen in organiſchen Leibern gegen Probſt Reinbeck. 1741.

Dies war ſeine lezte Schrift in der Streitſache mit Reinbeck, in dieſem Jahre (1741) ſtarb Bertram, und bekanntlich bald darauf auch Reinbeck.

Nach ſeinem Tode kam heraus:

60. Bertram und Sinceriſche Wechſelſchriften vom Gebrauch der Wolfiſchen Philoſophie in der Theologie. 8 Bremen 1743.

(Aus Göttens Gel. Europa II. Ladvokat I.)

Beſſerer, Georg, von Wattenweiler; im J. 1531 war er nebſt ſeinem Vater, Bernhard Beſſerer, Bürgermeiſter in Ulm, und war damals 29 Jahre alt. Im J. 1541 war er als Ulmiſcher Geſandter in Regensſpurg, im J. 1542 zu Speyer, im J. 1545 wieder zu Regensburg; er hat auch Ulm mit Kaiſer Carl V. zu Hall in Schwaben im J. 1546 wieder ausgeſöhnt. Kniend bat er den Kaiſer damals um Gnade, und erbot ſich zu aller Strafe, nur die Religionsübung ausgenommen. Der Kaiſer ertheilte Gnade, und Ulm wurde eine Strafe von 100,000 fl. und 12 der beſten Kanonen, ſammt Einnehmung etlicher Fähnlein Spaniſcher Reuter auferlegt; im J. 1548 war er zu Augſpurg auf dem Reichstag, im J. 1555 ebendaſelbſt auf dem allgemeinen Religionsfriedenfeſt. Er ſtarb am 23. Auguſt 1569. Ein Mann von trefflichen Einſichten!

Digitized by Google

Beſſerer, Balthaſar, war unter den Anführern der Völker des Schmalkaldiſchen Bundes, der ſich bei Ulm verſammelt hat, da indeſſen die Räthe in Ulm waren. **Ulrich Beſſerer** war im J. 1379 im Namen der Stadt Ulm nebſt Friederich Pfalzgrafen bei Rhein und Herzog in Baiern, von Kaiſer Carl IV. zum Schiedsrichter erwählt, die zwiſchen Eberhard und deſſen Sohn Ulrich, Grafen von Wirtemberg eines Theils, und der Stadt Eßlingen andern Theils vorgefallenen Streitigkeiten beizulegen. **Conrad Beſſerer,** war Abbt zu Schuſſenrieth um 1318. **Heinrich Beſſerer,** war Probſt zu Deningen um 1440. **Wolfgang Beſſerer,** war Probſt in den Wengen zu Ulm, erwählt 1553, geſtorben 1559. **Anna Beſſerer,** war Aebbtiſſin zu Heil. Creutzthal bei Riedlingen um 1480. **Hans Beſſerer** war im J. 1417 als Abgeordneter nach Konſtanz geſchickt, um von Kaiſer Sigismund und den Churfürſten die Beſtättigung des Kaufs der Herrſchaft Helfenſtein einzuhohlen. **Jörg von Beſſerer** war Doctor Juris zu Ravensburg und nachher Kaiſer Maximilians Regimentsbeiſitzer in Wien, wo er auch ſtarb. (Aus von Stetten, I, 395 Haid; handſchr. Nachr.)

Beſſerer, Marx Chriſtoph, von Thalfingen, gebohren auf dem Schloſſe zu Rietheim am 2ten Juni 1678, wo ſein Vater, Marx Conrad von Beſſerer, damals Vogt war, und als 11jähriger Obervogt in Leipheim ſtarb. Im J. 1689 kam er nach Ulm in die vierte Klaſſe des Gymnaſiums und M. Ulrich Junius war ſein Privatlehrer. Unter Rector Roth hielt er im J. 1695 eine Rede de Venationis præſtantia, utilitate et jucunditate, kam im folgenden Herbſt zu den öffentlichen Vorleſungen und gieng im Jahre 1697 nach Altorf. Nach vollendeten Studien machte er Reiſen von Nürnberg nach Cölln und durch die berühmte Orte in Deutſchland, gieng ſodann nach Holland, Spaniſche Niederlande und Frankreich, von da durch Champagne und Lothringen nach Straßburg, und endigte ſeine Reiſen im J. 1699. Erſt im J. 1707 ward er ein Rathsglied in Ulm, begleidete verſchiedene Aemter, kam im J. 1735 zur Amtsbürgermeiſterswürde und wurde von Albrecht Harsdörfer von Bernbach, Bürgermeiſter in Ulm, auf dem Rathhauſe am 11 Febr. 1738 durch einen Piſtolſchuß getödtet. (S. den Artikel: Harsdörfer) Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in grosfol. pinx. G. Fr. Pfanzelt, Sculpt. Tob. Laub, A. V. 1738. (Aus Leichenpred. b. d. T. Marx Chr. Beſſerer ꝛc. v. Joh. Frick fol. Ulm, 1738.)

Beſſerer, Sebaſtian von, ſtudirte in Altorf, kam im J. 1681 in Ulm in Rath und ſtarb als Steuerherr im J. 1719 Unter ſeinem Namen hat man:

De Patriciis, Praeſ. M. Jo. Paul. Felwinger, 4 Alt. 1655. (Aus Haid; handſchriftl. Nachr.)

Beſſerer, Wilhelm von, war in Ulm Bürgermeiſter, von Anſehen und Einſichten. Als im J. 1484 die Reformation mit dem Kloſter in Söflingen vorgieng, half er zu Vollziehung dieſes Geſchäfts auf eine vortheilhafte Weiſe. Im J. 1492 war er der Stadt Ulm Hauptmann in dem Zug wider Herzog Albrecht. Kaiſer Maximilian nahm ihn ſodann von dem Heer mit ſich nach Augſpurg und zog ihn zu den Unterhandlungen, welche damals zu Stande kamen. Im J. 1495 wohnte er dem Wormſer Reichstag bei. Im J. 1497 war er in Lindau auf dem Tag. Er beſchrieb auch mit dem Augſpurgiſchen Abgeſandten Johannes Langemantel die Geſchichte dieſes Reichstags, welche Datt de pace Publica p. 824 aufbehalten hat, und war Bundshauptmann bis auf das J. 1498. Er ſtarb im J. 1503. (Aus Haid; Stetten I, 234. 247. 250. Fricks Münſterbeſchr. p. 79. Senkenb. NA. II, 25.)

Beuthel, Johann Kaſpar, war in Ulm ausübender Arzt und Gymnaſii Scholarcha und ſtarb im J. 1700. Er ſtudirte in Tübingen, war ein Ausländer, und kam in Ulmiſche Dienſte, wo er über 50 Jahre lang lebte. Er unterſuchte das Thalfingerbad, Griesbad u. m. a. Vom Griesbad in Ulm behauptete er, daß es die Congeſtiones und Stagnationes des Geblüts zertheile und daher in Kopfweh, Herzklopfen, Verſtopfungen der Leber, des Milzes und Gekrösadern, wie in unterſchiedenen Zufällen des goldenen Fluſſes ſehr dienlich ſey, auch in allerhand Gliederkrankheiten, z. B. Podagra, Chiragra und Gonagra, in Lenden- und Hauptſchmerzen mit vortheilhaftem Nuzen zu gebrauchen ſey.

Schriften:

1. De Hydrocephalo, Praeſ. Brodtbeck, 4. Tub. 1661.
2. Beſchreibung und Wirkung des Geſundbrunnens, ſonſt das Thalfinger-Bad genannt, Ulm, 1665. (Aus handſchr. Nachr.)

Binder, M. Marx, er ſtudirte in Strasburg, wo er die Magiſterwürde erhielt, ward im J. 1684 Pfarrer zu Reuti ob Urſprung, 1687 Pfarrer in Biſſingen, im J. 1694 Pfar-

Pfarrer zu Nellingen, im J. 1707 Pfarrer zu Lonſee, im J. 1714 Pfarrer in Altheim, wo er im J. 1721 ſtarb. Er ſchrieb:

1. De Nota κατ' ἐχαιρετον ſic dicta ſ. neceſſaria. 4 Ulmae, 1676.
2. De vita Dei contemplativa, ſub Praeſ. Io. Fauſt, 4 Argent. 1677. (Aus handſchr. Nachr.)

Biſchoff, lateiniſch *Epiſcopus*, **M. Ludwig**, gebohren in Ulm den 1 März 1573. Sein Vater, Aegidius Biſchoff, war 42 J. Lehrer der 2. Klaſſe am Gymnaſium. Er ſtudirte vom J. 1590 in Tübingen, gieng aber ſchon den 28 Auguſt dieſes J. nach Strasburg, wo er nach erſtandener Prüfung in die oberſte Klaſſe des Gymnaſiums kam, am 28 Julius 1593 eine Rede de educatione et informatione liberorum hielt, unter Hauenreuter und Johannes Faber diſputirte, und darauf im J. 1593 die Magiſterwürde erhielt. Hier war er auch Hofmeiſter bei D. Marbach und genoß beſonders auch vertrauten Zutritt zu Doctor Pappus. In ſeinem Vaterlande ward er im J. 1596, da er kaum 23 Jahre alt war, Diakon in Langenau, im J. 1600 Prediger im Münſter in Ulm, im J. 1628 Eleemoſinarius, welches Amt er 25 Jahre verwaltete, im J. 1641 Senior Miniſterii und Scholarcha, und im J. 1647 Protrobibliothekar; auch war er 45 Jahre Beiſitzer beim Ehegericht und ſtarb am 23 Apr. 1650. Sein Sohn, Peter Biſchoff, Gegenſchreiber beim Pfarrkirchenbaupflegamt, war drei Jahre wegen untreuen Dienſten, indem er 1300 fl. abgetragen, in einem Gefängniß im Spital, ſodann wurde ihm im J. 1642 die Stadt verbotten, und bei ſeinem Abſchiede mußte er ſchwören, 30 Meilen von der Stadt entfernt zu bleiben. Sein Enkel, Conrad Biſchoff, ward im J. 1652 Pfarrer in Dietfort im Pappenheimiſchen. Sein Bildniß iſt in Kupfer geſtochen, 1) pinx. J. L. Schaler, ſculp. L. Kilian in 4. 1615. 2) in 4. 1628. ſc. Luk. Kilian. 3) in 4. M. R. fecit, 1646.

Schriften:

1. Mane nobis-cum. Eine chriſtliche Predigt über das kurze Stoßgebetlein der zweyen Jünger, ſo gen Emauß gangen. Luk. 24, „Bleib bei uns u. ſ. w.“ gehalten zu Ulm im im J. 1614.
2. Zwo Jubelpredigten, 4. Ulm 1618.
3. Sterb- und Trawrkunſt, 4 Tüb. 1621.
4. Zwo chriſtliche Schwertags-Predigten, Ulm 1623.

5. Bewährte geiſtliche Peſt-Arzney, 8 Ulm, 1627.
6. Gebett-Buch, 8 Ulm, 1628.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Samuel Moll, Rathsherr in Ulm, 4 Ulm, 1613.
8. — — Eliſabetha Röthin, geb. Ulmerin, 4 Tüb. 1615.
9. — — Ulrich Roth, 4 Ulm, 1622.
10. — — Rudolph Ritters, 4 Ulm, 1622.
11. — — Waldburga Ståhlerin, 4 Ulm, 1628.
12. — — Eliſabetha Schmidin, 4 Ulm, 1629.
13. — — Fråulein Juditha Böſchin, 4 1629. Ulm,
14. — — Anna Eliſabetha Schmidin, geb. Rühelin aus Gieſſen, 4 Ulm 1629.
15. — — M. Johannes Bloß, Prof. des Mathematik, 4 Ulm, 1632.
16. — — Maria Müllerinn, des Michael Müllers, Handelsmann Wittib. 4 Ulm, 1633.
17. — — Wolfgang Andrå, 4 Ulm 1637.
18. — — Hans Jakob Merk, Schnittarzt, 4 Ulm, 1638.
19. — — D. Konrad Dieterichs, Superintend. 4 Ulm 1639.
20. — — Tobias Neubronner, dem åltern, 4 Ulm 1640.
21. — — Peter Hubers, Miniſt. Senior, 4 Ulm, 1641.
22. — — Johannes Sculteti. Philoſ. Med. et Chirurg. Doctor, 4 Ulm, 1646.
23. — — Eitel Eberhard von Beſſerer, 4 Ulm, 1647.
24. — — Jakob Zeåmann, Med. Doctor, 4 Ulm, 1647.
25. — — Johann Ruprecht, 4 Ulm,
26. — — der Frau D. Dieterichin, 4 Ulm.

(Aus Algöwer; Freher S. 550. Jöcher.)

Biſchoff, Joachim, gebohren in Ulm am 2. Februar 1570, des vorigen Bruder. Im J. 1580 den 12. November reißte er nach Villach in Kårnthen, wo ſeine Schweſter an den Rathsburger und Handelsmann Wilhelm Humbs, verheyrathet war, welcher einen eigenen Botten bis nach Ulm, um ihn abzuholen, geſchickt hatte. Am 22. November kam er zu Villach an. Am 3. Jånner 1581 ſchikte ihn ſein Schwager nach Crain, um die Wendiſche Sprache zu erlernen. Im J. 1584 ſchikte ihn ſein Vetter, Matthåus von Eſchay, (S. den Artikel Eſchay.) nach Gemona zu ſeinem Factor Eligio Held, um die italieniſche Sprache zu erlernen, der ihn aber nach Udine im Frioulſchen zu ſeinem Schwager Joſeph d'Honeſtis, einem Rechtsgelehrten, ſchikte, bei dem er die Stelle eines Bedienten vertrat. Hier bekam er die damals heftig wütende

wütende Petecken, woran der Rechtsgelehrte und deſſen Bruder ſtarb, er aber wieder genas. Er kam nun zu des leztern Sohn. Von ſeinem daſigen Aufenthalt ſagt er: „hernach (nachdem er wieder geſund wurde) bin ich in die Schul gangen, daſelbſt Welſch ſchreiben und rechnen gelernt, bin alſo in die fünf viertel Jahr bei meinem Herrn verblieben, hab Jme vſ den Dienſt gewahrt, ain Eſel verſehen müſſen, vnd dennoch hat mein Vetter Coſtgelt meinetwegen bezalen mieſſen, vom Jare 30 Rthlr., die Kleider vnd das Schulgelt inſonderheit, ſonſten bin ich lieb und werth gehalten worden.“ Im J. 1585 am 20. October reißte er, ob er gleich das viertägige Fieber hatte, wieder nach Villach; „und weil ich,“ ſagt er, „zu Villach von meiner Frau Baß vnd beeden Jungfrauen Baaßen gute Wart gehabt, alß bin ich des Fiebers bald wieder abkommen.“ Von nun an wurde er zu den Handlungsgeſchäften gezogen; er beſuchte mehrere Jahrmärkte für ſeinen Vetter, Wilhelm Humbs; im J. 1590 und 1596 gieng er nach Salzburg mit Venetianiſcher Waare auf den Jahrmarkt, mehrmalen war er zu Linz, Krembs, Wien, Laybach, Venedig u. ſ. w. Im J. 1594 im May war zu Klagenfurth in Kärnthen eine Muſterung, bei welcher der ganze Adel und die Ritterſchaft ſamt den Giltpferdten erſcheinen mußten. Weil nun ſein Vetter (Matthäus von Eſchay) damals ſchon ziemlich alt war, und der Sohn kein Vergnügen bei den Kriegsdienſten fand, ſo wurde Biſchof zu dieſer Muſterung geſchikt; — nach Ende derſelben wurde jedermann wieder nach Hauß geſchikt, mit dem Befehl, in Bereitſchaft zu ſtehen, um auf das erſte Aufgebot ins Feld ziehen zu können, welches dann auch in 4 Wochen geſchah. — Sechs Wochen ſtund er im Feld wider die Türken und kam bis Agram, der Feldherr war Erzherzog Maximilian zu Oeſterreich — Noch in eben dieſem Jahr reißte er in Geſchäften wieder nach Wien, und von da mit einer groſſen Quantität Malvaſier nach Ungarn in das Lager vor Gran, in Geſellſchaft eines Italieniſchen Handelsmann Anton Puſian. Hier war er 4 Wochen mit dem Verkauf ſeiner Waaren beſchäftigt, nach Endigung derſelben reißte er über Ofen, Preßburg, Wien, an welchen 2 erſten Orten er ſich wieder aufhielt, nach Villach. Im J. 1596 reiste er in Handlungsgeſchäften nach Nürnberg, wo ſein Herr eine Niederlage hatte und Friedrich Jeniſch Factor darüber war. Nachdem er nun ſeine Geſchäfte wol verrichtet, aber von nun an den Handelsmann Leonhardt Seyfried zum Factor der Handlungs-

Digitized by Google

lungsgeſchäfte beſtellt hatte, ſo reißte er in ſeine Vaterſtadt Ulm, von welcher er nun 16 Jahre abweſend war, und kam mit dem Ulmer Boten, Bayer, glücklich am 21. October an. Nach vielen genoſſenen Freuden bei ſeinem Vater und Bruder, der damals gerade von Strasburg angekommen war, reißte er am 28. wieder ab. Am 29. kam er nach Augſpurg, wo man ihm aber, weil er von Ulm kam und damals die Peſt daſelbſt wütete, nicht einließ. Er ritt alſo wieder eine Viertelſtunde zurük, traf 3 Biberacher an, und mit dieſen kam er durch ein Einlaßthor nach Augsburg. Hier hatte ſein Herr ebenfalls eine Niederlage und Hans Chriſtoph Deller war Factor derſelben. Aber Deller wußte ihn durch Liſt zu hintergehen, machte keine Rechnung, und bald nachher fallirte er, und betrog ſeinen Herrn um ein tauſend Gulden. — Auch in München wurde er, weil er von Ulm kam, nicht eingelaſſen. — Nach ſeiner Heimkunft verſahe er wieder ſeine Handlungsgeſchäfte, welche, wie vorher darinn beſtunden, daß er immer Reiſen machte und ausländiſche Märkte beſuchte. — Im J. 1599 im December ſtarb ſein Vetter, Matthäus Humbs. — Nach deſſen Tode verſahe er ferner die Handlungsgeſchäfte und alles gieng in Ordnung bis auf das J. 1601, da auf Befehl des Erzherzog Ferdinand zu Oeſterreich die Evangeliſche Lehre und die Bekenner derſelben vertrieben wurden. Von dem Verhör das mit ihm angeſtellt wurde, giebt er folgende Nachricht: „—— —— Wie ich in die Verhörſtube kommen, fragte mich der Herr Biſchof von S * *, von wannen ich wäre, ſagte ich, von Vlm, darauf meldet er alsbald, die von Vlm ſeyen rechte grobe Lutteraner, die Nuremberger ſeyn viel ſubtiler, vnd Er ſey bericht worden, wie daß ich alle Sonntage vnd Feyertage vß den unkatholiſchen vnd Lutteriſchen Biechern die Evangelia ſambt Auslegungen leßen thue, dazu dann etlich Burger und Burgerin kommen vnd ſolches anhören thun, das ſoll hiemit abgeſtellt ſeyn; und mir hiemit auferlegt haben, das ich mich innerhalb 6 Wochen vnd 3 Tagen bei dem Pfarrer einſtellen oder das Land bei höchſter Straff vnd Ungnad vf bemeldte Zeit raumen ſolle, darauf ich geantwortet: ſey nicht bedacht im Land zu bleiben, wann ich von meinem Herrn abgefertigt werde, woll ich alsbald aus dem Land abreißen.“ Und nun wurde ſeinem Herrn durch ein Dekret auferlegt, ihm ſeinen Abſchied zu geben. Am folgenden Tage wurden zu Villach alle vorgefundene Bücher, zween Wägen voll, welche evangeliſche Lehren enthielten, öffentlich verbrannt. —

Worauf

Worauf dann alle Raths-und andere Aemter von katholiſchen Einwohnern zu Villach beſezt wurden, — und wegen des Mangels an katholiſchen Bürgern, ließ der Commiſſar benachbarte Bauren, die weder leſen noch ſchreiben konnten, zu den öffentlichen Aemtern herbeirufen und annehmen. —— —— Noch blieb er zu Villach bis den 10. October 1604, und verſahe ſeine Handlungsgeſchäfte, beſonders die wegen der rükſtändigen Schuldner. Von ſeinem Abſchied erzehlt er: „Am Sonntag Abends, als am Tag vor meinem Verreißen, hab ich zuvor eine Gaſtung gehalten, von Herren, Frauen, Junggeſellen vnd Jungfrauen mich gelezt, getanzt vnd frölich geweſen. Darbei dann Fürnehme des Raths ſeyn geweſen, von denen ich meinen Abſchied genommen, und weil ich in die 24 Jahre mein Zeit und Leben meiſtentheils daſelbſt zugebracht, vnd mir viel Ehr und Gunſt, als einem Fremden iſt erwieſen worden, als hab ich mich um erwieſener Wohlthat dienſtlich bedankt, und alſo mit menikliches gut Wiſſen vnd Willen, am Monntag um ein Uhr verreißt; vnd weil eben dazumalen die Reformations-Commiſſarius zugegen ſein geweſen, als hab ich dem Thurner auf dem Kirchthurm 2. Maaß Wein vnd 1 Reichsthaler geſandt, daß ſie mir zu meinem Ausritt ſteif blaſen vnd trommeten ſollen, wie dann geſchehen. Auch mir die Burgers Söhne vnd etliche vom Adel mit mir ausgeritten, deren Anzahl ſich auf 26 Perſonen erſtreckt hat, ſo mir das Geleit bis auf St. Paternion, das iſt 2 ſtarke Meil, gegeben haben, daſelbſt ein Vntertränklen gethan vnd hernach von einander geſchieden u. ſ. w." Ueber Salzburg, München und Augsburg kam er nun glücklich am 23. October in Ulm an. Hier kam er zu Handelsmann Hans Eitel Neubronner, der ihn zu Verrichtung der italieniſchen Handlungsgeſchäfte in ſeine Dienſte nahm, bei welchem er ſich auf 5 Jahre verpflichtete, wofür er auſſer Koſt und Wohnung 1500 fl. erhielt. Am 1. Jänner 1601 trat er ſeine Handluugsgeſchäfte an und heyrathete den 29 Juli 1606 die Jungfer Anna Ammannin aus Giengen. Im J. 1612 verſprach er ſich wieder auf 4 und nach dieſen wieder ſo lange, mit 500 fl. Beſoldung alle Jahr in Dienſten des vorigen Herrn, der aber den 10. Februar 1614 ſtarb. Den 23. Jänner 1616 verheyrathete er ſich wieder an die Jungfer Eliſabetha Schelerin aus Ulm gebürtig, des Junker Adrian Schelers, Burgers und Gerichtsmann zu Memmingen Tochter. Am erſten Advents Sonntag 1635 ſtarb er. —— Er hinterließ eine Tochter Anna Maria Biſchoffin, die ſich an Hans

Hans Jakob Merk, des Stadtſchreibers Hans Ulrich Merks Sohn, verheyrathete. (Aus handſchr. Nachr.)

Bix, Johann Ulrich, gebohren den 26. Sept. 1674 in Ulm, wo ſein Vater ein Webermeiſter war. Im J. 1666 kam er auf dem Gymnaſium zu den öffentlichen Vorleſungen, gieng im J. 1670 nach Strasburg, um Medizin zu ſtudiren, erhielt daſelbſt im J. 1677 die Lizentiatwürde, wurde im Jahr 1679 Stadtphyſikus in Ulm, und ſtarb den 18. May 1704. Er vermachte ins Waiſenhaus in Ulm ein Kapital von 200 Gulden, und den Theologieſtudirenden aus der Weberzunft 1500, nach welchem der Stipendiat bis zu ſeiner Beförderung jährlich 75 fl. zu genieſſen hat. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De Potu Calido. 4 Argent. 1673.
2. De Pulſu. 4 Argent. 1677. (Aus Leopold; handſ. Nachr.

Bloß, Johannes, gebohren in Münſingen im Wirtembergiſchen im J. 1545, wo ſein Vater, gleiches Namens, Burgermeiſter war. Vom J. 1555 an beſuchte er die lateiniſche Schule in Ulm, gieng ſodann nach Tübingen, wo er vorzügliche Liebe zur Mathematik und griechiſchen Sprache gewan, und im J. 1565 die Magiſterwürde daſelbſt erhielt. Nach geendigten akademiſchen Studien machte er Reiſen durch Oeſterreich, Böhmen u. Bayern, und weil er ſeine Mathematiſchen Kenntniſſe auf dieſen Reiſen ſtark bereicherte, ward ihm, da er wieder nach Tübingen kam, die Profeſſur der Mathematik Vikariatsweiſe übertragen; im J. 1572 erhielt er zu Belohnung ſeiner Dienſte eine ordentliche Profeſſorſtelle im Kloſter Maulbron. Von da kam er aber noch i. J. 1574 nach Abzug d. berühmten Aſtronomen Cyprianus Leovitius nach Lauingen als Profeſſor an das Gymnaſium. Allein nachdem in den Pfalzneuburgiſchen Landen die Religionsänderung vorgegangen, wurde er mit den andern Profeſſoren entlaſſen; er begab ſich ſodann nach Ulm, wo er im J. 1623 als Profeſſor der Mathematik angeſtellt wurde; im Jahr 1626 gab er ſeine Profeſſur Altershalben von ſich, und ſtarb im J. 1632.

Schriften:

1. De anima, 4. Ulmae, 1630.
2. Diſp. Pnevmatica continens ſummam totius theolog. naturalis. Ulmae, 1632. (Aus Leichenpred. bei dem Tode M. Johann Bloſſen — von M. Ludw. Biſchof, 4 Ulm, 1632. handſchr. Nachr.)

Bloß,

Bloß, M. Sebaſtian, Bruder des Johannes, gebohren in Münſingen am 4. November 1559. Er beſuchte die lateiniſchen Schulen zu Münſingen, Reutlingen, Stuttgardt und Lauingen, ſtudirte nachher in Tübingen, wo er im J. 1580 die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1582 ward er Profeſſor der Phyſik zu Heidelberg, im J. 1584 Doctor und Profeſſor der Medizin, mußte aber im J. 1586 mit Johann Cruſius, der aus Ulm geweſen ſeyn ſoll, wegen des Calvinismus unter der Adminiſtration der kurpfälziſchen Länder Heidelberg verlaſſen. In dieſem J. 1586 kam er nach Ulm, und ward Stadtphyſikus. Siebenmal wüthete damals in Ulm die Peſt, ſo lange er Stadtphyſikus war. Im J. 1600, da Georg Hamberger ſtarb, kam er als Profeſſor der Medizin nach Tübingen, und ward im J. 1607 Rector der Univerſität. In Tübingen lehrte er vorzüglich die Anatomie. Er ſtarb zu Sulz am Neckar am 4 März 1627, wo er zu einem Patienten begehrt wurde. Sein Bild iſt in Holz geſchnitten, klein 4. als Profeſſor in Tübingen.

Schriften:

1. Diſp. inaug. explicans Galeni doctrinam de didaſcali, ſeu methodo, qua is totam Medicinam divina quadam ſolertia pertractavit, 4 Heidelberg, 1548.
2. De Natura et reliquis Corporis naturalis motionum cauſis, propoſita in inclyta Heidelbergenſi Academia. 4 Heydelbergae, 1584
3. De Phrenitide, 4 Tub. 1602.
4. De Facultatibus viribusque alimentorum. et eſculentorum. 4 Tubingae, 1604.
5. De Medicinae parte Pharmacevtica, 4 Tub. 1606.
6. Diſp. omnium medicamentorum ſimplicium et compoſitorum, differentias et facultates ſummas juxta, ſeu generales et infimas, maxime ſcilicet ſpeciales percenſens, praeſertim autem tum ſcientiae chymicae, tum medicamentorum chymicorum naturam et uſum explicans, reſp. Seb. Stromayer, Ulm 4 Tub. 1611.
7. Diſcurſus medicus de Sanitate et ejus Cauſis, tum conſtituentibus, tum conſervantibus, 4 Tub. 1612.
8. De Naturae conditione, generationis cauſis, ſymptomatibus ac conditionis accidente, proprio ipſius geſtis, Reſp. Io. Georg Kleeſattelio, 4 Tub. 1613.

Dieſe Diſſertatio ſuchte David Verbezius, Ulmiſcher Arzt, zu widerlegen; Bloß vertheidigte ſie aber wieder in:

9.

9. Prodromus Refutationis quorundam exercitationum vaniſſimarum ſuper diſputatione quadam de peſte etc. 4 Tub. 1618.
10. Diſquiſitio totius Scepſeos Anatomicae. 4 Tub 1622.
11. Exercitationes Med. de Methodo medendi, Reſp. Jo. Seb, Bloſſio, 4 Tub. 1625.
12. De Lue Venerea, Reſp. Ludov. Rothio, Lauingenſi, 4 Tub. 1626.
13. Iacobi Schegkii praelectiones in artem parvam Galeni. Mit Bemerkungen herausgegeben.
14. Räthliches Bedenken, wie man ſich zu jetziger Zeit wegen der grauſamen Peſtilenz ſowohl in Verhütung als in Heilung derſelben zu verhalten, vor reiche und arme, in Ulm geſtellt. (Manuſcr.)

(Aus Leopold; handſchr. Nachr. Siehe auch: Ingreſſus, progreſſus et egreſſus Zodiaci vitae humanae Sebaſtiani Bloſſi, Med, Tubing. oratione parentali publice exhabitus Tubingae, à Matthaeo Müllero, Med. Tub. Ulmae, 1628.)

Bloß, Johann Sebaſtian, Sohn des Sebaſtian, gebohren in Tübingen den 6. Jenner 1606. Er ſtudirte in Tübingen, erhielt im J. 1625 die mediziniſche Doctorwürde, ward nachher Stadtphyſikus und nach M. Andr. Herrenſchmidts Tode im J. 1628 Profeſſor der Phyſik und Metaphyſik am Gymnaſium in Ulm. Er ſtarb den 19. März 1635.

Schriften:

1. De Facultatibus viribusque alimentorum et eſculentorum.
2. Diſſertatio phyſica de Homine, Reſp. Petro Stromeyero, Ulm, 4 1632.
3. Diſſert. phyſica ſecunda de Homine, 4 Ulmae, 1638.

(Aus Jöcher; handſchriftl. Nachr. Leopold.)

Boblinger, Mathäus, Baumeiſter des Münſtersgebäudes und des Oelbergs in Ulm, er lebte bis gegen das Ende des XV. Jahrhunderts. An dem noch vorhandenen Grundriſſe des Oelbergs ſteht: „Den Oelberg hat Matthäus Boblinger von Eßlingen gen Ulm geordnet, und hat viel Stein dazu gehauen, zu denſelben Zeiten, 1474. darnach über 3 Jahr war ich beſtellt von meinen Herrn von Ulm zu ihrem Kirchen-Bau.“ Noch iſt folgende Nachricht von ihm bekannt: Graf Eberhard der ältere von Wirtemberg dankt einem Erſamen Rath zu Ulm, daß ſie ihm ihren Werkmeiſter geliehen haben, und rühmt ſeine nützliche Dienſte. Da er in ſeinem Lande gebohren, und ihm mit ſeinen Dienſten gewilliget

get ſey, ſo empfiehlt er deſſen Angelegenheiten einem Erſamen Rath zu Ulm, Freitag nach St. Michaelis, 1494. Ferner: Ein Erſamer Rath verbannte ihn auf ewig aus Stadt und Land, gab ihm aber ſeine Verpflichtung, der Stadt Werkmann zu ſeyn, nicht zurück, welches ihn hinderte, anderswo Dienſte zu nehmen. Deswegen bittet Graf Eberhard der ältere von Wirtemberg ihm dieſe Verpflichtung herauszugeben, d. d. Wildbad, Monntag Erhard und noch einmal Böblingen Donnerstag vor Bartholomai, 1494. Auf dieſes entließ man ihn mit einer gütigen Straſe ſeiner Pflicht, Monntag nach Bartholomai. 1494. (Aus handſchr. Nachr.)

Bock, Joh. Ludwig, aus Ulm. Unter ſeinem Namen hat man:

De Aleatoribus, pro Gradu 1628. Baſel, (Aus handſ. Nachr.)

Bodenburg, Otto Chriſtoph, war zu Einbeck im Braunſchweigiſchen gebohren, erhielt auf dem Ulmiſchen Gymnaſium ſeinen erſten Unterricht und war als Baſſiſt bei der Muſik angeſtellt, kam aber nachher als Präceptor an die evangeliſche Schule zu St. Anna in Augſpurg. Hier war er Anfangs in gutem Anſehen, aber die Katholiken verfolgten ihn ſo ſehr, daß ſie wirklich ſeine Entlaſſung im J. 1635 zu Wege brachten. Er kehrte nun nach Ulm, und erhielt gleich im folgenden Jahre 1636 eine Stelle als Präceptor der dritten Klaſſe und Kantor am Gymnaſium. Er ſtarb im J. 1652. Zu ſeiner Zeit war er in der Muſik berühmt. Von ihm findet ſich eine artige Compoſition mit Noten und Text, (ein 31 Strophen langes lateiniſches Gedicht als Epicedium) über die Worte aus Hiob: Ich weiß, daß mein Erlöſer lebt rc. rc.; angehängt iſt es an M. Balth. Gockels Leichenrede bei dem Tode M. Johann Meckels, Prediger im Münſter, 4. Ulm, 1647. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Böhm, Johannes, ſ. Beham.

Böringer, Nicolaus, eines Webers Sohn in Ulm, er lernte in ſeiner Jugend das Weberhandwerk und begab ſich nachher in Kriegsdienſte, wo er wegen ſeines Wohlverhaltens und Geſchicklichkeit bis zur Capitainſtelle kam. Nachher war er auch Hauptmann in Ulm. Allein in Ulm gefiel es ihm nicht, er nahm ſeinen Abſchied, und trat wieder in Dienſte des Prinzen in Oranien, bei dem er ſo beliebt war, daß er ihn zuletzt zum Commendanten der Veſtung Groll in der Grafſchaft Zitphen gemacht hat. (Aus handſchr. Nachr.)

Bonz, ſ. Bunz.

Borbart, Anton, gebohren in Augſpurg am 6 Jänner 1607, wo ſein Vater, Ulrich Borbart, ein Handelsmann war. Im J. 1623, kaum 16 Jahre alt, gieng er nach Tübingen, im J. 1626 nach Strasburg, und nach einem Aufenthalt von zwey Jahren daſelbſt kehrte er wieder nach Hauß. Im J. 1629 kam er ins Wirtembergiſche als Hofmeiſter, gieng aber im J 1630 ſchon wieder nach Strasburg, wo er im J. 1631 die mediziniſche Doctorswürde erhielt. Im J. 1632 erhielt er in Augſpurg eine Phyſikatſtelle, wo er dritthalbjahre lang der Bürgerſchaft und den Schwediſchen Soldaten, bei den damals heftig wüthenden Krankheiten mit Treue gedient hat. Als die Stadt im J. 1635 von den kaiſerlichen und bayeriſchen Völkern eingenommen wurde, ward er nebſt mehrern Confeßionsverwandten dienſtlos. Da gerade um eben dieſe Zeit die Peſt auch in Ulm heftig wütete, und er dem daſigen Magiſtrat ſeine Dienſte anbot, ſo ward er noch in dieſem J. (1635) angenommen, und leiſtete gute Dienſte. Im J. 1647 ward er Viſitator Gymnaſii, im J. 1655 Senior Collegii Medicii, und im J. 1679 Scholarcha. Sein Tod erfolgte am 30 Sept. 1679. Mit den berühmten Aerzten: Joh. Georg. Fabricius, Joh. Georg Volckammer, aus Nürnberg, Joh. Heiniſius, Luc. Schröck, aus Augſpurg, Joh. Caſp. Bauhinus, Jac. Roth, in Baſel, Joh. Dan. Horſt in Frankfurth, Dan. Geiger, Joh. Dav. Seufferheld in Halle Bilger, Oſtwald, Erbenius u. a. führte er Briefwechſel.

Schriften:

1. De Pharmacia. 4 Aug. 1626.
2. De Lue Venerea, 4 Argent. 1636. pro Gradu Doctoris.
3. Officioſa pietas memoriae aeternae viri clariſſimi Io. Widenmann, Medici Ulmenſis exhibita, Ulmae, 1636. 4.
4. Ode Pindarica in obitum D. Gregorii Horſtii, Archiatri Ulm. 4 Ulmae, 1637.
5. Epiſtola in qua rariora et dubia, quae in re λοιμικῇ obſervavit, exponit.

Steht in Greg. Horſtii Libr. III. Conſil. et Epiſt. Medic. p. 353.

6. Praefationes in Auguſtianam Pharmacopæiam in qua et ipſe multum operae collocavit, ſub nomine Heiniſii extantes. (Aus Leopold; Leichenpredigt bei ſeinem Tode, von M. C. L. Strohmeyer; handſchr. Nachr.)

Borbart,

Borbart, Theodor, Sohn des vorigen, gebohren den 19. Apr. 1650. Um Medizin zu ſtudiren, gieng er im J. 1669 nach Tübingen, im J. 1671 nach Strasburg und nach drey Jahren nach Baſel, wo er des gelehrten Medikus D. Joh. Kaſp. Bauchin vertraute Freundſchaft genos, auch die Doctorswürde daſelbſt erlangte. Im J. 1676 ward er Phyſikus in Ulm, und ſtarb am 4. May 1703. Man hat unter ſeinem Namen:

De Variolis. 4 Baſil, 1675. (Aus Leopold.)

Braun, Johann Chriſtian, Bürger und Statuarius in Ulm, er verfertigte das große Epitaphium auf dem Gottesacker der Frau Maria Polixena von Ragkniz, Freifrau von und zu Teuffenbach, die im J. 1625 gebohren, und 1696 am 28 Julius in Ulm ſtarb. Es iſt mit vieler Kunſt koſtbar gemacht. Im J. 1699 goß er für die Stadt drey Glocken, eine von 101 Pfund, die andere 1290 und die dritte 1670 Pfund. Eine iſt die Schlagglocke auf dem Frauenthurn, und zwey hangen in der Dreyfaltigkeitskirche (Aus handſchr. Nachr.)

Braun, Hans Wolfgang, ein Bildhauer in Ulm, ſeine Kunſt beſtand vorzüglich in Verfertigung guter Figuren. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Braun, Marx, war zuerſt Pfarrvikar in Lonſee, ſodann im J. 1708 Diakon in Bermaringen, in eben dieſem J. Pfarrer in Jungingen, im J. 1716 Profeſſor der Dichtkunſt am Gymnaſium, und ſtarb am 17 May 1728.

Schriften:

1. Cebes Chriſtianus, oder die rechte Kunſt chriſtlich zu leben und ſelig zu ſterben.

   Iſt ein ſehr großes Leichengedicht mit gelehrten Anmerkungen bei dem Tode Johann Friedrich Herwart, der im J. 1716 in Ulm ſtarb, und befindet ſich S. 67 ꝛc. bei der von M. Daniel Ringmacher auf deſſen Tod gedruckten Leichenrede.
2. De Furore Poetarum ſeu Enthuſiaſmo poetico et de Origine et Progreſſu Poeſeos, hebraice inprimis, 4 Ulmae, 1717.
3. Ein in deutſchen Verſen abgefaßtes Programma Invitatorium am Reformations Jubelfeſt in Ulm 1717. fol. Ulm.

   Es ſteht in Lizels gedoppeltem Jubelfeſt. 4 Ulm, 1717.
4. De Origine Linguae ac Poeſeos Germanicae, 4 Ulmae, 1720.
5. De Poeſeos Germanicae Fatis ac Indole in Medio Aevo, 4 Ulmae, 1723.

6. De Linguae Germanice praeſtantia. 4 Ulmae, 1723.

7. De Poeſeos Germanicae Fatis ac incremententis in tertia periodo. 4 Ulmae, 1727. (Aus handſchr. Nachr.)

Brodhag, Michael, Rector, oder wie es damals hieß, Schulmeiſter in Sprachen an der lateiniſchen Schule in Ulm, im Jahre 1525. Im J. 1527 ertheilte der Rath in Ulm folgenden Befehl: „das dem jetzigen Proviſor (nemlich Brodhag) der jn baiden ſprachen hebreiſch vnd kriechiſch für ander berompt vnd erfarn die ſchul zu verleyhen, vnd demſelben jnn ſeinen aiden zu geben wer, die knaben getrewlich Jnn latein vnd obgemelten baiden ſprachen — — zu vndterweiſſen vnnd zu lernen, damit ſy jn dennſelben auch geübt vnd erfarn werden.“ Aber nur bis zum Jahr 1535 war er in Ulm, denn in dieſem J. mußte er nebſt andern, wegen gehegter Zwinglianiſcher Grundſätze über die Lehre vom Abendmahl, die Stadt verlaſſen. Er kam ins Wirtembergiſche, und wurde von Herzog Ulrich als Evangeliſcher Prediger im Kloſter Adelberg angenommen. Mit einer Vorrede gab er heraus:

Chriſtliche Vnderweiſung der jungen, in Fragweis, von dem Glauben, Vater unſer u. zehn Gebotten. Geprediget zu Ulm in der pfarr im M. D. XXVIII. jar. In Octav.

Dieſe von Conrad Sam in dieſem Jahr gehaltene und gedrukte Predigt hat er im Jahr 1536 mit einiger Veränderung, wiewol ohne ſeinen Namen beizuſezen, herausgegeben. (Aus Pr. Veeſenmeyer Programm d. d. 23 Juni 1793; Hausleuthners Schw. Archiv II. B. S. 34.)

Brucker, Brücker, lat. Pontanus, **Sebaſtian**, gebohren im J. 1519. Im J. 1548 ward er Pfarrer in Weiler ob Helfenſtein, im J. 1550 Pfarrer in Altenſtadt, er kam ſodann ins Wirtembergiſche und wurde Pfarrer in Unterlimingen, im J. 1588 lebte er im Kloſter Adelberg als Senex emeritus, und ſtarb daſelbſt am 5 Febr. 1591. Er ſtund bei ſeinen Zeitgenoſſen wegen ſeiner Kenntniſſe in guter Achtung. (Aus handſchr. Nachr.)

Buchmiller Jörg, Werkmeiſter in Ulm, iſt der Baumeiſter des im J. 1594 erbauten Kornhauſes in Ulm.

Buchmiller Martin war ein Zimmermann und Werkmeiſter in Ulm, er führte den Bau der Heil. Dreyfaltigkeitskirche in Ulm von dem J. 1617 bis 1621, und erneurte den Glockenſtuhl auf dem Münſter im J. 1626.

Buchmiller, Leonhardt, ebenfalls Zimmermann und Werk-

Digitized by Google

Werkmeiſter in Ulm, lebte mit dem ältern Joſeph Furtenbach über 30 Jahre in vertrauter Freundſchaft und verfertigte für deſſen Kunſtkammer ein Modell mit einem Trett-Rad, mit welchem Glocken oder ſonſt ſchwere Laſten bequem in die Höhe gezogen werden können. Im J. 1648 verfertigte er die zwei Roßmühlen in Ulm; im J. 1666 baute er bei dem Heerdbruckerthor die Stadtmauer. Auch hat er ſich durch die Reinigung der Halliſchen Salzbrunnen von den eingedrungenen ſüſſen Quellen einen großen Namen in Halle erworben.

Buchmiller, Joh. Leonhart, der im J. 1723 die Spitalmühle zwiſchen dem Gänß- und Frauenthor erbaute, ſtarb am 9 Sept. 1727 in Wirtembergiſch-Steinheim auf dem Albuch, als der Magiſtrat ihn dahin abſchickte, um daſelbſt mit ſeinen Leuten ein neues Jägerhauß zu bauen; er ſtarb plözlich am Schlage, und aus Achtung wegen ſeiner Geſchicklichkeit hat ihn der Magiſtrat nach Ulm mit großen Koſten bringen laſſen; am 11ten kam er an, und wurde am 12 in Ulm begraben. Er war nach dem Urtheil ſeiner Zeitgenoſſen ein ſehr geſchickter Baumeiſter, dabei aber oft bis zur Ungerechtigkeit der Gewinnſucht ergeben. (Aus: Arbeiten der Gelehrten im Reich; handſchr. Nachr.)

* **Bückle, Johann Martin,** gebohren in Geißlingen im Jahre 1743. Er lehrte zuerſt die Büchſenmacher-profeßion, kam auch als ſolcher nach Augſpurg, er fand aber mehr Neigung zu andern Künſten. Er legte ſich daher auf das Graviren, auch boßirte er nachher ſehr ſchön viele Bildniſſe in Wachs und Gips. Er ſezte ſich anfangs zu Augsburg; ſeit dem Jahre 1786 lebt er aber als Margräflich-Baadiſcher Hofmedailler zu Carlsruhe, wobei er doch das Bürgerrecht in Augsburg beihalten haben ſoll, und arbeitet nun mit Beifall in Stahl, Gold, Silber, Meſſing, Kupfer u. ſ. w. Seine Arbeiten ſind:

1. Das Bild des Herzogs Carl von Würtemberg.
2. Eine Portrait-Medaille auf den Augſpurgiſchen Stadtpfleger David von Stetten; vom Jahre 1775.
3. Ein ſchönes Schauſtück auf die Stadtpfleger in Augſpurg, Langenmantel und Ammann.
4. Eine ſchöne Medaille mit dem Bruſtbilde des Fürſten von Thurn u. Taxis, welche die Stadt Regensburg demſelben verehrte, als er auf eigene Koſten eine Allee um die Stadt pflanzen ließ; vom Jahre 1779.
5. Zwey Medaillen zu den Prämien der Akademie in Augſpurg.

6. Eine groſse Medaille für die zu Ermunterung der Künſte errichtete Geſellſchaft, vom Jahre 1782.
7. Eine Medaille auf die Reiſe des Grosfürſten von Rußland, und ſeiner Gemahlinn durch Europa.
8. Eine Preißmedaille für die Akademie in Stuttgard.
9. In gefärbtem Wachs poſſirte er die ähnlichſten Portraite, z. B. die ganze von Stettenſche Familie, Thomas von Rauner, von Münch, Senior Krauß, den Stadtpfleger Ammann, den nachmaligen Theaterdichter Schubart, u. a.
10. Eine goldene Denkmünze zum Andenken der fünfzigjährigen Regierung des Marggrafen Karl Friedrich von Baaden-Durlach; d. d. 22. November 1796.
11. Stempel zu verſchiedenen Denkmünzen.
12. Mehrere Medaillen u. ſ. w. (Aus Meuſels Künſtler-Lexikon; Nicolai Reiſen VIII, 137. Elbens Schwäb. Chron. 1796. S. 353.)

Bührlen, Johann Georg, gebohren zu Ulm am 2 März 1726. Sein Vater, Jakob, war ein Weber daſelbſt. Er kam im J. 1744 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudirte ſodann in Halle und ward zuerſt Präceptor der zweiten Klaſſe in Memmingen und Pfarrer in Buxach, ſodann im J. 1751 Pfarrer in Steinheim bei Memmingen, nachher Pfarrer bei St. Martin in der Stadt Memmingen, wo er den 14 December 1783 ſtarb.

Schriften:

1. Fröhliche Hofnung Iſraels, in einem theologiſchen Sendſchreiben, 8 Memmingen, 1771.
2. Die Hauptſache der Offenbarung Johannis, oder vielmehr Jeſu Chriſti, aus den vornehmſten Schriften des ſeel. D. Bengels, 8 Schafhauſen, 1772. Reutlingen, 8 1773.
3. Nahrung des Glaubens aus der rechten Quelle, in Betrachtungen über Sprüche der heil. Schrift, I. Theil, 8 Reutlingen, 1773.
4. Unterricht, wie man der Vergebung der Sünden gewis werden könne, 8 Memmingen.
5. Spruchbüchlein für Kinder, 12 Memmingen.
6. Probſtücke einer Nahrung des Glaubens, und der Gottſeeligkeit aus dem Worte Gottes, 8
Es erſchienen mehrere Fortſezungen.
7. Zwei einzelne Predigten. (Aus Meuſels gel. Deutſchl. Handſchriftl. Nachrichten.)

Digitized by Google

✱ **Bührlen, Johann Michael,** gebohren im J. 1765 in Auſhauſen, einem ulmiſchen Dorfe, wo ſein Vater Landmann, Becker und Wirth iſt. Schon in ſeiner früheſten Jugend widmete ihn ſein Vater der Medizin, er ſchickte ihn daher nach Ulm ins Gymnaſium, wo er beinahe alle Klaſſen durchlief, und 1786 zu den öffentlichen Vorleſungen befördert wurde. — Nur zwei Jahre hörte er dieſe Vorleſungen, denn ſchon 1788 gieng er nach Strasburg, und von da 1789 nach Freiburg im Breisgau. — Im Julius 1791 endigte er ſeine akademiſche Studien, reißte nach Ulm, practicirte ein Jahr und im Auguſt 1792 gieng er nach Tübingen, wo er unter D. Plouquets Vorſize die unter vorkommende Schrift vertheidigte. Im Jahre 1794 ließ er ſich als Feldarzt bei den in und um Ulm liegenden kranken franzöſiſchen, in Fort-Louis gefangengenommenen, Soldaten gebrauchen, im gedachten Jahre ward er nach Meyers Tode beim ulmiſchen Militair Lazarethphyſikus, und im J. 1796 Hoſpitalphyſikus. Seine Inauguraldiſputation führt den Titel:

1. Momenta quaedam circa Aeolecthyma ſive vulgo dictas variolas. 4 Tubingae, 1792. (Aus handſchr. Nachr.)

Bührlen, Johann Ludwig, ein mir unbekannter Künſtler in Ulm. Ich beſize ein längliches Blatt in Folio, das die Stadt Ulm von der Mitternacht Seite vorſtellt, wahrſcheinlich ein Copie, mit der Feder gezeichnet, mit Waſſerfarben gemahlt, wo er ſeinen Namen und die Jahrzahl den 1 Dezember 1672 beifügte. Das Blatt iſt gut gezeichnet. (Aus handſchr. Nachrichten)

Bürglen, Johann Leonhard, gebohren in Ulm im J. 1705, ſein Vater, Theodor Bürglen, war J. U. Lt und Rathskonſulent in Ulm und ſtarb 1742, und ſein Großvater hieß Johann Leonhard Bürglen. In Ulm hörte er die öffentliche Vorleſungen von 1720 bis 1722, ſtudirte ſodann in Tübingen die Rechtswiſſenſchaften und wurde im J. 1734 Rathskonſulent in Ulm. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De Proceſſu in Contumaciam, germanice, Ungehorſams oder Contumacial-Prozeß. 4 Tübingen, 1728. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Bunz, Johannes, ſtudirte in Baſel, wurde im J. 1689 Rathsadvokat, im J. 1728 Stadtammann in Ulm und ſtarb den 23 Sept. 1732. Man hat unter ſeinem Namen:

De abſente pro mortuo declarando ejusque acquirenda hereditate. 4 Baſil. 1686. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Bunz, Johann Theophilus, Sohn des vorigen, gebohren um das Jahr 1696, ſtudirte die Rechtswiſſenſchaften, und wurde Rathskonſulent in Ulm den 25 Jänner 1726. Man hat unter ſeinem Namen:

De Differentia Conſenſus Spontalitii et Matrimonialis. Praeſ. Chriſtian Wildvogel, 4. Jena, 1720. (Aus handſ. Nachr.)

Burgermeiſter von Dyzissau, eine gute adeliche Familie in Schwaben, deren Stammgut Dizissau, ein Dorf nahe am Nekar, im Gebiet der Reichsſtadt Eßlingen iſt, und nach Abſterben der Familie dem daſigen Spital zufiel. Den Namen Burgermeiſter hat die Famile von Marquarten von Dizissau, beigenannt im Kirchhof erhalten, welcher im J. 1295 und 1297 Burgermeiſter in Eßlingen geweſen. Heinrich von Dizissau hat im J. 968 zu Merſeburg, Conrad im J. 1311 zu Ravensburg, Caſpar Burgermeiſter von Dizissau im J. 1337 zu Ingelheim und Crato im J. 1374 zu Eßlingen dem Turnier beigewohnt. Johannes war um das J. 1423 Probſt zu St. Peter in Augsburg und Kanonicus in Aichſtädt, Marquard aber Comtur des teutſchen Ordenshaußes zu Horneck. Eberhard Burgermeiſter von Dizissau war vom Jahre 1426 Vogt in Aibeck. Dieſes Geſchlecht kam aber durch Kriege ſo herunter, daß es ſich des Adelſtandes entäuſſerte, welcher aber den beiden Brüdern, Paul und Johann Stephan im Jahre 1704 von Kaiſer Leopold wieder erneuert worden war.

Burgermeiſter, Johann Stephan, ein um die Reichs-Ritterſchaft als Rath, Vertheidiger und compilirender Schriftſteller verdienter Gelehrter, gebohren in Geißlingen am 10 Dezember 1663. Sein Vater, Johann Paul, ein Kaufmann und Senator in Geißlingen, ließ ſich häuslich daſelbſt nieder, heyrathete eine gebohrne Finkin und ſchrieb ſich blos Burg oder Burgmeiſter. Den Anfang ſeines Unterrichts erhielt er theils in Geißlingen, theils in Ulm, kam in die 6te Klaſſe des Gymnaſiums, ſtudirte zuerſt in Marpurg, wo er Depbach, Göddeus, Plankenheim und Sartorius hörte, und unter Göddeus im J. 1683 de Pignoribus et Legatis diſputirte, ſodann in Tübingen, wo er unter Currer de Rerum Diviſione und unter D. Bardilli de Locatione-Conductione diſputirte; ferner in Wittenberg und Strasburg, und hörte im leztern Orte Schragen, Kulpis und Zentgrav. Nach dieſem machte er nüzliche Reiſen nach Italien, Frankreich, Holland, Engelland und Deutſchland, und gieng im J. 1687 nach

nach Heidelberg, wo er ſich wieder neuerdings auf die Wiſſenſchaften legte. Von Heidelberg gieng er nach Speier, um ſich den Reichskammergerichtsproceß bekannt zu machen. Im J. 1688 gieng er wieder nach Tübingen, und erhielt daſelbſt zuerſt die Licentiat- ſodann im J. 1691 die Doctorswürde, doch hielt er ſich vom J. 1688 bis 1691 nicht immer in Tübingen, ſondern an verſchiedenen Orten, in Augsburg, München u. ſ. w. beſonders ein ganzes Jahr in Regensburg, auf. Im J. 1696 ward er Konſulent der freien Reichsritterſchaft in Schwaben bei dem Viertel Neckar und Schwarzwald, im J. 1698 Syndikus, auch erhielt er zugleich die Würde eines herzoglich-würtenbergiſchen Raths, zu einer Zeit, da die ganze Schwäbiſche Ritterſchaft mit dem Hauſe Wirtenberg wegen beſtrittener Unmittelbarkeit, Beſteurung verſchiedener zu Lehen rührender Rittergüter und anderer davon abhängender Gerechtſame in einen weitläufigen und wichtigen Rechtsſtreit verwickelt war, zu welchem Ende er von den J. 1698 bis 1718 auſſerordentlich viele und weitläufige Rechtsſchriften verfertiget hat, davon mehrere durch öffentlichen Druck bekannt worden ſind. In ältern Zeiten hätte die Ritterſchaft ihre Anſprüche mit dem Schwerdt behauptet, jezt aber kämpfte Burgermeiſter mit der Feder für ſie, und zog ſich dadurch allerhand Verdrüßlichkeiten zu. Im J. 1706 bekam er einen Ruf als Rathskonſulent nach Ulm, und nahm ihn an —; auch erhielt er die Stelle eines Abgeſandten beim Schwäbiſchen Krais. Und ob ihm gleich die wichtigſten Bedienungen anderwärts angetragen wurden, als z. B. unter Kaiſer Joſeph I. Regierung, zu einem wirklichen Reichshofrath nach Wein, zu einem Heſſen-Darmſtädtiſchen geheimen Rath und an mehreren Orten, mit den vortheilhafteſten Ausſichten, ſo blieb er doch in Ulmiſchen Dienſten, bis an ſeinen Tod. — Da er aber wegen der für die Ritterſchaft geführten Proceſſe, und der daraus entſtandenen Schriften von mehrern Gefahren bedroht wurde, ſo nahm er im J. 1718 den Titel eines wirklichen Kaiſerlichen Raths, Sicherheits wegen, an. Denn eine gar zu heftige und hizige Vertheidigung ihrer Privilegien hatte ihm viele Verdrüßlichkeiten zugezogen, und am meiſten diejenige Deduction für die Immedietät der freien Reichsritterſchaft in Schwaben. (S. II. B. des Theſauri juris equeſtris publici et privati.) Die darinn eingeſchloſſenen verächtlichen Ausdrücke gegen das Herzoglich Wirtembergiſche Hauß waren die Urſache, daß man ſich, da er einſt dieſes Land betrat, ſeiner bemächtigte, und

ihn eine Zeitlang auf dem Schloſſe Hohentübingen im Arreſte ſizen ließ. — In einer ſo kritiſchen Lage mußte er freilich denjenigen Character haben, welcher ſeiner Perſon die ſo nöthige Sicherheit verſchafte. — — Im J. 1722 ſtarb er. Kaiſer Leopold I. hat ihm und ſeinem Bruder, Paul, den Adel am 12 Aug. 1704 durch einen beſondern Adel- u. Wappenbrief für ihre beiderſeitige Perſonen, Erben und Nachkommen beiderlei Geſchlechts wiederum erneuert. Die Gelehrte ſchildern ſeinen Charakter ſehr gut; er war leutſelig, dienſtfertig, arbeitſam, entfernt von Verſtellung, ein gewiſſenhafter Rechtsgelehrter, der mit Begnügſamkeit und Zufriedenheit ohne Aufſehen ein ſtilles Privatleben führte. Er hatte ſich der Reichsritterſchaft ganz ergeben, und ſeine meiſten Schriften betreffen ihre Verfaſſung; ſie enthalten daher noch immer viel Brauchbares und Nüzliches und ſind überhaupt Collectaneen, die aber einen Mann erfordern, der ſie zu gebrauchen weiß. Es fehlt ſeinen Schriften eine gute Wahl der Sachen, Ordnung, Zuſammenhang und Deutlichkeit. Seine Schreibart hat an Verworren- und Dunkelheiten wenige ihres gleichen, und die Allegationen ſind ſo unſchicklich und zweckwidrig gehäuft, daß auch der geduldigſte Leſer darüber ermüdet und unluſtig wird. Die Materien ſind zu häufig getrennt, ſeine Muthmaſſungen zu gewagt; dazu kommt noch ſchlechtes Pappier, elender Druck und häufige Druckfehler. Gleichwol fangen die Burgermeiſteriſche Schriften an ſelten zu werden. Seine Söhne waren, Gabriel Franz, und Wolfgang Paul, der Reichsritterſchaftlicher Konſulent beim Kanton Kocher war, und als Weimariſcher Hofrath und Oberkonſiſtorialrath bei Herzog Ernſt Auguſt, im Jahre 1756 ſtarb. Er iſt am 25 Jul. 1697 zu Tübingen gebohren. Während ſeines Aufenthalts in Wien nahm er die katholiſche Religion an, welche er aber im Jahre 1725 zu Ulm ablegte. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen, gr. folio von Georg Kilian Sculpt. A. V.

Schriften.

1. De Uſuris pretii tardius ſoluti, Tubingae, 1689.

Zu Erlangung der Doctorwürde, unter Gabr. Schweders, Vorſize. Daß er wirklich der Verfaſſer ſey, iſt wol nicht zu zweifeln, doch ſteht die Schrift abgedruckt in Schweders zuſammengedruckten Diſſertationen, B. I, S. 381. wo ſie beinahe 8 Bogen einnimmt.

2.

2. Status Equeſtris Caeſaris et Imperii R. G. d. i. des unmittelbaren freien Reichsadels der drei Ritter-Crayſe in Schwaben, Franken und am Rhein-Strom, Immedietät, Prärogativen, Immunitäten, Antiquitäten, alter Splendor, Zu- und Abnahm, ſammt deſſen verſchiedenen Fatalitäten. 4 1700. vermehrter, 1709. 4 Alphab. 5 Bogen.

Steht auch im erſten Theil des Theſauri Iuris Equeſtris. Dieſes Buch wurde nur auf Verlangen der Schwäbiſchen Reichsritterſchaft gedruckt, und unter dieſelbe zu ihrer Information vertheilt, daher ſie auswärts wenig bekannt. cf. Suppl. Actor. Erudit. IV. B. S. 465. und Moſeri Biblioth. Iuris publ. I. T. S. 126.

3. Reichs-Ritterſchaftliches Corpus Juris oder Codex diplomaticus, 4 Ulm, 1707.

Im J. 1721 erſchien daſelbſt ein neuer Abdruck, welcher 21 1/2 Alphabet in zwei Quartbänden enthält, unter dem Titel: Codex diplomaticus equeſtris, oder Reichsritterarchiv mit deſſen Fortſezung. Dies iſt der zweite Band, der erſte iſt blos eine neue Auflage von Nr. 2. Bei der erſten Ausgabe war ein compendiöſer Extract und Conferirung jeden Ritter-Kreyſes und reſp. Bezirks, kaiſerlicher Diplomatum, Privilegien, Ritter- und Gerichts-Ordnungen, Documenten u. ſ. w., ſo bei der zweiten Ausgabe weggeblieben, aber in einem beſondern Werke unter dem Titel: *manuale equeſtre*, 1720 von neuem gedruckt worden. Hingegen hat obiger codex diplomaticus in der neuen Ausgabe einen ganz neu hinzugekommenen III. Theil, der fünf ſechstel des ganzen Werks ausmacht.

4. Graven und Ritterſaal, d. i. gründliche Vorſtellung und Ausführung, welchergeſtalt des Heil. Römiſchen Reichs Grafen, Herren, und die andere Reichs-Ritterſchaft bei des Heil. Röm. Reichs dreyen nahmhaften Veränderungen: 1. zu Zeiten Caroli Magni und der ſogenannten Caroliniſchen Regierung. 2. Zu Zeiten der in Schwaben, Franken und am Rheinſtrome eingeführt- und florirter Herzogthümer. 3. Nach ſolcher Reichsherzogthümer Abgang zu Zeiten des langwierigen Interregni Kaiſers Friderici II. und hernach bis auf dieſe jezigen Zeiten mit ihren Aemtern, Rechten, Freiheiten und Gewohnheiten u. ſ. w. gegen und beieinander geſtanden. 4 Ulm, 1715. 3 Alphab. 10 Bogen. 4 Frankfurt, 1721.

Die Veranlaſſung zu dieſem Werke, das der Verfaſſer ſchon im J. 1703 vollendete, aber von dem Verleger erſt 1715 gedruckt

Digitized by Google

druckt würde, war: *Io. Schilteri Diatriba de S. R. I. Comitum praerogativa et Iure inter ipſos et ordinem Equeſtrem Imperii immediatum, ſecundum quosdam controverſos.* 4 Straßburg 1702. Schilter hatte manches behauptet, welches der Ritterſchaft nachtheilig zu ſeyn ſchien, Burgermeiſter aber bewieß, daß zwiſchen dieſer und den Reichsgrafen kein weſentlicher Unterſchied ſey. — Daniel Schneider, ein Pfarrer zu Laubach, ließ wieder Burgermeiſters Schrift drucken: adeliches Ritterfeld oder unpartheiiſche Gedanken von dermaligem Adel in Deutſchland, Anfang, Wachsthum und gegenwärtigem Zuſtand, 4 Frankf. 1721. Dieſem antwortete Burgermeiſter in 2 kleinen Schriften: Nro. 5. und 6.

5. Kurzer Auszug und Erleuterung des Grafen und Ritterſaals.
6. Auszug des Grafen und Ritterſaals, und noch weiterer Anhang und Erläuterung des Grafen und Ritterſaals, 4 Eßlingen, 1721.

Bürgermeiſter hielt den Rath Samuel Lucius in Frankfurt für den Verfaſſer, und ſtichelte deswegen auf ihn mit dem Ausdrucke eines extravaganten Luciano-Lucifugi auf dem Titelblatt der erſten Schrift. Dadurch bewogen ſchrieb Lucius: Vorläufiger doch gründlicher Bericht von dem Adel in Deutſchland, was es in ältern Zeiten mit demſelben für eine Bewandniß gehabt, und gegenwärtig noch habe, ohne ſeinen Namen zu nennen im Jahr 1721. fol. Frkf. Darwider ſchrieb Burgermeiſter:

7. Präliminar-tumultuariſche Beleuchtung des ſo übel genannten Berichts vom Adel in Deutſchland gegen den Grafen und Ritterſaal, 4 Frkf. u. Leipz. 1722.

Bald darauf ſtarb er. Nach ſeinem Tode ſchrieb wider ihn W. Fr. Piſtorius den Conſpectum illuſtriorum inter S. R. I. Comites et Ordinem Equeſtrem immediatum, gliſcentium controverſiarum, ex hiſtoria et jure publico Germaniae. 4 Rinteln, 1724; iſt eine Diſſertatio unter Bierlings Vorſitz. Eben dieſer Piſtorius ſchrieb auch: Anmerkungen über allerhand die Grafen des heil. Röm. Reichs betreffende Materien. Dieſer ganze Streit wird ausführlich erzählt, in der Biblioth. Iurid. Lipeniana unter dem Artikel: Comites Imperii.

8. Teutſches Corpus Iuris publici et privati, oder Codex Diplomaticus der teutſchen Staats-Lehen-Bürger- und Peinlichen Rechten und Gewohnheiten an denen Kaiſerlichen Reichs-Hof-Cammer- und Landgerichten, 2 Theile, 4 Ulm, 1717.

Der erſte Theil enthält den Sachſen- und Schwabenſpiegel; das ſächſiſche und ſchwäbiſche Weichbild und Lehnrecht, in lateiniſcher

niſcher ſowol als deutſcher Sprache; das bekannte Büchelchen de Beneficiis; die güldene Bulle; Carl des V. peinliche Halsgericht-Ordnung; den paſſauiſchen Vertrag und mehreres. Der zweite Theil enthält: Das Projekt der erneuerten Kammergerichtsordnung; die Weſtphäliſchen, Niemwegiſchen, Ryswickiſchen, Badenſchen Friedensinſtrumente; die Reichshofrathsordnung; die beſtändige und Kaiſer Carl des VI. Wahlcapitulation, nebſt verſchiedenen Reichsacten.

9. Theſaurus Iuris Equeſtris publici et privati, d. i. Schaz derer Reichsritterlichen Staats- und gemeinen Rechte. Zwei Theile, 4 Ulm, 1718. 11 Alphab.

Im erſten Theile iſt der Status equeſtris abgedruckt, im 2ten iſt die Deduction für die Immedietät der Reichsritterſchaft wieder abgedruckt.

10. Bibliotheca Equeſtris ſeu de Nobilitate et Ordine Equeſtri Scriptorum Volumina duo. 2 Theile, 4 Ulm, 1720. 19 Alphab. 10 Bogen.

Enthält auſſer dem Vorbericht meiſtens Schriften Anderer, welche vom Reichsadel handeln.

11. Manuale Equeſtre, oder Compendium der Reichsritterſchaftlichen Rechte, Privilegien und Freiheiten, 2 Theile, 4 Ulm, 1 20 — 1721. 1 Alphab. 20 B.

Iſt ein kurzer Auszug des Theſauris Iuris equeſtris, und der Strikiſchen Diſſert. de via facti, principibus, ſive ſtatibus imperii permiſſa: im folgenden Jahre erſchien noch, continuatio manualis equeſtris, nempe codicis diplomatici equeſtris, cum compendio Bibliothecae equeſtris, und des alten Turnierbuchs.

10. Theoſophia Teutonica oder Seelen-Adelſpiegel. 8 Ulm, 1722.

Unter dieſem Titel gab er einige alte geiſtliche Schriften von Joh. Rusbroch, Joh. Tauler, und Joh. Theophilus heraus.

(Aus Hirſchings Handbuch; Ladvokat; Jöcher; Seybolds hiſtoriſches Handbuch, 1789; Pütters teutſches Staatsrecht. S. 316. Ringmachers Leichenpred. b. d. Tode Jo. Steph. Burgermeiſters ꝛc. fol. Ulm, 1723.)

Burgermeiſter Paul, gebohren in Geißlingen am 30 März 1661. Er war des vorigen Bruder und kam im 10 Jahre ſeines Alters nach Ulm ins Gymnaſium. Im J. 1680 zog er nach Wittenberg, wo er vorzüglich D. Zieglers Unterricht genoß, aber wegen der damals heftig wütenden Peſt wegziehen mußte. Nun gieng er nach Marpurg, wo er im J. 1683 die Lizentiat- und Doctorswürde erhielt. Von Marpurg gieng er nach Strasburg, kam mit von Kampen aus

Ham-

Digitized by Google

Hamburg, Stöſſer von Lilienfeld, D. Obrecht in Bekanntſchaft, und veranſtaltete in ihrer Geſellſchaft eine halbjährige Reiſe durch Frankreich. Im Frühjahre 1685 reißte er über Campagne und Burgund, über Lion, Genf, die Schweiz und Straßburg, wo damals ſein Bruder war, nach Ulm. Da ſich aber bei ſeiner Ankunft keine bequeme Gelegenheit zu einer Beförderung zeigte, gieng er nach Tübingen, laß Privatkollegien und erhielt auch die Stelle eines Hofgerichtsadvokaten. Als im J. 1688 die franzöſiſche Armee auch Schwaben überfiel, berief ihn die Ritterſchaft Kanton Kocher zu einem Sekretair. Im J. 1691 ward er Rathsherr in Eßlingen, und bekam ſogleich das Forſt und Zuchtamt; im J. 1699 erhielt er die Kaſtenpflege, im J. 1700 die Hoſpitalpflege und das Oberforſtamt, ferner das Oberſteueramt und dann das Oberumgeldamt. Im J. 1705 erhielt er die höchſte Ehrenſtelle in Eßlingen, nämlich die Bürgermeiſterwürde, er verwaltete ſie fünfmal, im J. 1705, 1708, 1711, 1714 und 1717. Seine Amtsführung enthält wichtige Begebenheiten, z. B. im J. 1707 iſt er mit Konſulent Eckherr und D. Weickersreuter zur franzöſiſchen Armee als Deputirter geſchickt worden, die damals nicht nur das Land überfüllten, ſondern auch die ſchrecklichſten Contributionen forderten. Vieles Studiren und andere ſtrenge Arbeiten zerrütteten ſeinen Körper ſehr, um ihn wieder herzuſtellen reißte er im J. 1713 nach Ulm und im J. 1718 nach Ueberkingen, ins Bad. Er ſtarb am 30 März 1719, 58 J. alt. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in gros Folio. J. A. Peffel, S. C. M. Chalcogr. Sc. A. V.

Man hat unter ſeinem Namen:

De Iure ſingulari Pupillorum et Minorum. 4 Marpurgae, 1683. (Aus M. Ludw. Carl Dizinger Leichenpr. bei dem Tode Paul Burgermeiſters :c. fol. Eßlingen, 1719.)

Burkhard, Franz Walther, aus Ulm, ſtudirte in Baſel. In Haids Beſchreibung von Ulm kommt in dem Verzeichnis der Ulmiſchen Rathsglieder Nro. 345 (S. 418) ein Franz Walther Burkhart, vor, derſelbe iſt in Rath erwählt worden im J. 1669, und ſtarb als Proviantherr im J. 1708; iſt das etwa der nemliche? Man hat unter ſeinem Namen:

De Curſu Publico ejusque Iure, vom Poſtrecht, Praeſ. Sebaſtian Feſch, 4 Baſel, 1684.

Burkhard, M. Georg, gebohren in Langenau, am 7. März 1598, ſein Vater hies Geo. Burkhard; er kam im 7. Jahre ſeines Altars nach Ulm ins Gymnaſium, gieng im J. 1618

1618 nach Wittenberg, wo er im J. 1621 die Magiſterwürde erhielt, kehrte im folgenden J. nach Hauß und ward im J. 1623 Präzeptor der 5. Klaſſe im J. 1625 Diakon in Geißlingen, im J. 1634 Prediger im Münſter und ſtarb am 19. Januar 1643. Als Prediger im Münſter ſuchte er eine beſſere Einrichtung der teutſchen Schulen in Ulm zu Stande zu bringen; er legte dem Rath ſeinen Plan vor, nach welchem vier Schulen, nach den vier Vierteln der Stadt ſollten errichtet werden; da der Plan nebſt der Anweiſung, was die Kinder lernen, und wie die Schulmeiſter unterrichten ſollten, gefiel, ſo ſuchte man anfangs denſelben auszuführen, indem der Baumeiſter Joſeph Furtenbach aus dem Kornboden in der Eich eine Schulſtube bauen ſollte; allein die damalige traurige Kriegsumſtände lieſſen nicht zu, dieſes gute Vorhaben zu vollenden.

Schriften:

1. Leichenpredigt bei dem Tode Frau Sabina Rothin, gebohrne Oberburgerin, 4 Ulm, 1630.
2. — — b. d. T. Raymund Kraft, und Frau Anna Barbara Breitſchwerdtin, auf einen Tag, 1632.

Er hielt auch beider vorigen Hochzeitpredigt, die aber nur in Manuſcript vorhanden war.

3. — — b. d. T. Jungfer Margaretha a Markenſee von Delmenhorſt, 4 Ulm, 1634.
4. — — b. d. T. Hanns Schad, Burgermeiſter in Ulm, 4 Ulm, 1634.
5. — — b. d. T. Frau Walpurga Martinin, 4 Ulm, 1639.
6. M. Balthaſar Kerners, Jakobs-Staab, oder Erklärung der Epiſtel Jakobi in 60 Predigten. 4 Ulm, 1639.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Albrecht Schleichers, 4 Ulm, 1639.
8. Leichenpredigt b. d. T. Fräulein Lydia Kräftin, 4 Ulm 1641.
9. — — b. d. T. Frau Anna Conrad Kräftin, gebohrne Meutingen von Augſpurg, 4 Ulm, 1642.
10. M. Balthaſar Kerners Iudas redivivus in 35 Predigten, über die Epiſtel Judä, 4 Ulm, 1643. (Aus Algöwers handſchriftliche Nachrichten.)

Burkhard, M. Johann Georg, gebohren im J. 1668, ſtudirte in Wittenberg, ward im J. 1694 Pfarrer in Reuti über der der Donau, im J. 1698 Diakon in Langenau, im J. 1707 Pfarrer in Süſſen, und verſahe zugleich die Pfarre

re Salach; er ſtarb am 3 May 1714, alt 46 Jahre. Man hat unter ſein*m Nahmen.

Spalmata quinque Leusdeniatus Athiae bibliorum, Praeſ. M. Gerhard Meyer, 4 Wittemberg, 1687. (Aus handſ. Nachr.)

Burckhard, Peter, war Arzt in Ulm, welche Stelle er im J. 1508 erhielt.

Schriften:

1. Viel nůzlich Experiment, womit man alle Glieder bewahren mag. (Manuſc)
2. Bericht wie u. ze welcher Zeit, u. in waſſerley Krankheiten man zer Ader laſſen ſoll. In fine addita ſunt haec verba: Dies Bůchlin hat Meiſter Burkart von Veltkirch gezogen uß latin ze tůtſch u. iſt bewert: dies hat geſchrieben Bruder Clauß, Straſburg: (Manuſc.)

Ob dieſes Manuſc. von Burkhart ſey, war Leopold nicht ganz gewis, er vermuthete, es ſey älter.

3. Deſcriptio emplaſtri albi Burckardo noſtro uſitati.

Steht in Oßwald Gabelkover Teutſchen Arzney-Buch, II. Theil, S. 426. (Aus Leopold.)

Burr, Abraham, gebohren in Ulm, den 13 März 1736, wo ſein Vater ein Hufſchmid war. Er ſtudirte in Erlangen, wo er bei drei Jahre einen jungen Herrn von Selpert aus Regensburg als Hofmeiſter führte. Nach vollendeten Studien war er in ſeiner Vaterſtadt des Predigtamts Kandidat, und nach einiger Zeit wurde er Pfarr-Vikar in Steinheim, Bermaringen, Stubersheim und Aufhauſen; im J. 1772 ward er Diac. in Bermaringen; 1774 Pfarrer in Mähringen; 1776 Pfarrer in Pfuhl; 1782 Pfarrer in Weiler ob Helfenſtein und 1784 Pfarrer in Holzſchwang. Er ſtarb am 11. Febr. 1797. Burr war ein gelehrter Landgeiſtlichrr, mit den beſten Schriften unſers Zeitalters vertraut, und in ſeinen Predigten ſuchte er Volksvorurtheile ſo viel möglich zu vertilgen, und dagegen den gemeinen Mann zur Arbeitſamkeit und Nachdenken zu ermuntern. Als die Landſchulen im Ulmiſchen ſollten verbeſſert werden, ſchickte er den 18 Febr. 1787 einen vortrefl. Plan einer Schulverbeſſerung für die Ulmiſchen Landſchulen an Senior J. J. Widmann; er war auch ſehr vertraut mit der franzöſiſchen Litteratur, welche Sprache er gründlich verſtund, und ſchon in Erlangen predigte er in der reformirten Kirche etlichemal in dieſer Sprache.

Schrif-

Schriften:

1. Erndtepredigt, über Jer. 5, 24. 8 Ulm, 1783.
2. Catechiſmustabellen, Ulm, 8 1790.
3. Recenſionen in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen. (Aus handſchriftl. Nachrichten)

Butz, D. Johannes, gebohren am 8 Dezember 1636. Sein Vater, Adam Butz, ein gelehrnter Zimmermann, war Ballier im Werkhof in Ulm. Er beſuchte das Gymnaſium, und kam im J. 1653 zu den öffentlichen Vorleſungen, welche er bei D. Gregor Horſt, dem Jüngern, M. Jac. Honold, M. Jo. Mayer, M. Jo. Conr. Merk, und M. Matthäus Miller hörte. Um Medizin zu ſtudiren, gieng er nach Tübingen, und erhielt daſelbſt im J. 1658 die Magiſter- und im Jahre 1661 die Doctorswürde. Nach geendigten Studien practicierte er in Ulm, kam ſodann als Phyſikus nach Marpach im Würtembergiſchen, nachher als ſolcher nach Geißlingen und endlich nach Ulm, wo er im J. 1683 ſtarb. Mit dem berühmten D. Med. Chriſtoph Schorer in Memmingen, Bonnet in Genf und Cammerer in Tübingen lebte er in vertrauter Freundſchaft.

Schriften:

1. Αγωνισμα Medico-Phyſicum de Sanitate, Praeſ. Ioh. Conrad Brotbeck, 4 Tub, 1658.
2. De Petechiis, 4 Tub. 1658.
3. De Hydrocephalo, ſub Praeſ. Io. Conr. Brotbeck. 4 Tub. 1661.
4. Obſervatio de Anatome Hydropicae.
   Steht in Ephem. Nat. Curioſ. Dec. I. Ann. VI. et VII, n. 223. p. 328.
5. Er hinterließ auch eine Beſchreibung des Röthelbads bei Geißlingen; welche D. Jo. Matthias Frauendiener, Phyſikus in Geißlingen, bei Herausgabe ſeiner Beſchreibung des Röthelbads bei Geißlingen, 8 Ulm, 1729 benutzt hat. (Aus Leopold.)

C.

(Was unter C nicht gefunden wird, ſuche man unter K.)

Campanus, Hans Jakob, ein guter Maler und Zeichner in Ulm in der Mitte des XVII. Jahrhunderts; die Facada des

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

des Furtenbachiſchen Hauſes, wie auch mehrere in Joſeph Furtenbachs Schriften von Rembold geſtochene Kupfer ſind Arbeiten dieſes Künſtlers. Ein Hans Jakob Campanus, Wall- und Stuckviſitator in Ulm, ſtarb in Ulm im May 1723, alt 27 Jahre. (Aus handſchr. Nachr.)

Caſſelius, Caſeolus, ſ. Geſſeler.

Cellarius, M. Chriſtoph, zu Lauingen im J. 1575 gebohren, er war zwanzig Jahre (1598 bis 1618) und während der Zeit 6 bis 7 Jahre neben ſeinem Vater, Jakob Cellarius, Profeſſor der Dialektik in Lauingen. Da aber die Religionsveränderung am Pfalzneuburgiſchen Hofe, und bald nachher im ganzen Lande, vorgieng, ſo mußte er, weil er ſich nicht nach dieſer Veränderung bequemen wollte, die Stadt verlaſſen. Hierauf kam er nach Windsheim, wo er Rector der Schule wurde, aber nicht lange daſelbſt blieb, indem ihn wahrſcheinlich die damaligen Kriegsunruhen nöthigten, weiter zu gehen. Nun kam er nach Gunzenhauſen, ſodann nach Feuchtwangen und endlich nach Geißlingen als Stadtphyſikus. Ehe er nach Geißlingen kam, ſtand er in den damaligen Kriegszeiten viel Ungemach aus, indem er ſiebenmal ausgeplündert wurde. In dem Jahre 1635, alt ſechszig Jahre ſtarb er in Ulm in Geſchäften. Sein älteſter Sohn, M. Chriſtoph, war in Lauingen am 29. Nov. 1599 gebohren und ſtarb als Superintendent in Schmalkalden am 25 Dez. 1642, deſſen Sohn, der berühmte Halliſche Gelehrte und Prof. Chriſtoph Cellarius, war. Sein zweiter Sohn, M. Matthias, beſuchte das ulmiſche Gymnaſium, ſtudirte in Strasburg Theologie, war in Ulm des Predigtamtes Kandidat, wurde ſodann Pfarrer in Steinheim und nachher Pfarrer zu Dettingen und Heuchlingen im Wirtembergiſchen, behielt aber das ulmiſche Bürgerrecht bei. Am 10. Sept. 1688 ſtarb er. (Aus Neubauers Nachr. von jeztlebenden Theologen.)

Cellarius, Elias, Sohn des Johann Philipp Cellarius, gebohren in Pfuhl am 27. März 1692. Im J. 1698 kam er zu Ulm in die erſte Klaſſe des Gymnaſiums und im J. 1709 zu den öffentlichen Vorleſungen, wo er Chriſtoph Wagner, Daniel Ringmacher, David Algöwer, Elias Jakob Veiel, u. a. hörte. Im J. 1711 gieng er nach Jena, war anfangs geneigt Medizin zu ſtudiren, änderte aber, da er bereits zwei und ein halb Jahre in Jena war, ſein Vorhaben zur Theologie, und hörte D. Mich. Förtſch, D. Joh. Franz Buddeus, Joh. Andreas Danz, Jeſ. Friedr. Weiſſenborn, M. Joh.

Joh. Ernſt Stolte. Hier hielt er mehrere Diſputationen und darauf bekam er die Erlaubniß Kollegien zu leſen. Im J. 1716 reißte er nach Halle, wo er unter D. Joach. Juſtus Breithaupt, D. Paul Antonius, Prof. Auguſt Herm. Franke, D. Joh. Heinrich Michaelis, D. Joach. Lange, Joh. Dan. Herrenſchmidt u. a. ſeine Wiſſenſchaften fortſetzte, und nach zwey und einem halben Jahre im J. 1718 nach Hauſe reißte. Zuerſt wurde er Pfarrvikarius in Burtenbach, im J. 1719 durchs Loos Pfarrer in Balzheim, im J. 1743 Prediger im Münſter, 1758 Catechet in der Barfüſſerkirche und ſtarb am 24. Febr. 1759, alt 67 Jahre. Sein Bildniß iſt gemahlt von G. Fr. Pfanzelt, und in Kupfer geſtochen von Joh. Albr. Friederich, A. V. in 4.

Schriften:

1. De Diſcrimine naturae et gratiae, quoad facultatem recordandi, ſeu memoriam, ſub Praeſ. Io. Franc. Buddei, 4 Ienae, 1715.
   Steht auch in den Miſcellaneis ſacris Buddei, III, 329.
2. Beati Viri Eliae Veielii etc. Diſſert. Auguſtiniana: de Reliquiis Pelagianiſmi in Papatu latitantibus, Anno 1672 Ulmae habita, nunc vero propter raritatem et praeſtantiam ſuam non recuſa ſolum, ſed collata etiam, prout fieri potuit, cum recentiſſima ac celebri Bulla Clementis Papae XI. contra P. Quesnellium promulgata, 4 Ienae. 1716.
3. Proluſio Orthodoxa in annum Iubilaeum eccleſiae Romano-Catholicae, ſequenti Anno 1725 habendum, ſeu Philippi Melanchthonis Diſputatio de Iubilaeo, recuſa et obſervationibus neceſſariis inſtructa, 4 Ulmae, 1724.
4. Sarepta, d. i. Vier Wittwen- und Waiſen Predigten über die Geſchichte mit dem Propheten Elia und der Wittwe zu Sarepta, aus I Könige XVII, 8. u. ſ. w. Nebſt einer beſondern Allmoſen- und Gotteskaſten-Predigt über Marc. XII, 41. u. ſ. w. 8. Ulm, 1727.
5. Himmelsweg, d. i. wie ein Kind und einfältiger Chriſt lernen kann der Hölle entgehen und ſelig werden u. ſ. w. ehedem gezeigt durch Joh. Cyriacum Höfer, Pfarrer zu Kalkhorſt in Meckleburg, anjezo an etlichen Orten deutlicher gegeben und mit Zeugniſſen der heil. Schrift vermehrt, ſamt einer Vorrede, 12. Ulm, 1728.
6. Der verklärte Jeſus, d. i. kurze und erbauliche Auslegung

der Epiſtel des Apoſtels Pauli an die Hebräer, ſamt einer Einleitung, darinn der wichtigſten und vornehmſten Stücke, die zum rechten Verſtand dieſer Epiſtel erfordert werden, kurze doch genugſame Nachrichten enthalten werden. 4 Ulm, 1731.

7. Kurz gefaßte Predigten von allerhand auf Buſſe und Glauben zielenden Materien, welche an den Sonn- Feſt- und Apoſtel-Tagen über die gewöhnliche Evangeliſchen Texte gehalten werden; ſamt einer Vorrede in welcher zugleich eine Anleitung gegeben wird, wie man mit Nuzen die Predigten anhören, und die angehörten Predigten erbaulich wiederholen, auch zugleich hiemit den Sonntag recht heiligen und feyern könne. 8 Ulm, 1731. 1733.

8. Hiſtoriſche und Genealogiſche Vorſtellung unterſchiedener Gelehrten aus einer Familie, die den Namen Cellarius führen.

Steht in Neubauers Nachrichten von den jeztlebenden Evangeliſch-Lutheriſchen und Reform. Theologen in und um Deutſchland, S. 475 ꝛc. 4 Züllichau, 1743. Hier wird gezeigt, daß dieſe Familie urſprünglich aus Augſpurg abſtamme, und der erſte Bekannte, M. Jakob Keller oder Cellarius, der nachher Profeſſor der Rhetorik und Ethik in Lauingen wurde, war. (Aus D. Ernſt Neubauers Nachrichten von jeztleb. Theologen.)

Cellarius, Joh. Adam gebohren in Ulm um das J. 1740. Er beſuchte in ſeiner Jugend das Gymnaſium und kam im J. 1757 zu den öffentlichen Vorleſungen, welche er bis 1761 hörte. In dieſem J. nahm er nach der Sitte der ulmiſchen Studenten öffentlich Abſchied und reißte mit Bewilligung ſeiner Anverwandten nach Amerika. Mehrere Jahre lebte er zu Cochim als Befehlshaber über einige holländiſche Beſizungen an der Malebariſchen Küſte in Oſtindien. Im J. 1786 ſchickte er ſeine beiden Söhne mit einem Schiffe von Cochim ab, die dann durch Sturm auf die Inſel Ceylon verſchlagen wurden, allda überwinterten, und dann erſt im Auguſt 178 ohne Maſt und Segel in dem Hafen zu Breſt, ſofort über Amſterdam zu Ulm am 15. November 1787 glücklich ankamen. Sie ſind: Johann Jakob Cellarius, gebohren zu Kranganoor den 8. Auguſt 1778 und Johann Adam Cellarius, gebohren daſelbſt den 26 Julius 1779. Johann Adam Cellarius der Vater, ſtarb im J. 1796 zu Cochim. (Aus Volksliſte von Ulm für 1787, S. 58. Handſchr. Nachr.)

Cellarius, Joh. Jakob, wurde im J. 1757 Präceptor

tor der III. Klaſſe am Gymnaſium in Ulm, und ſtarb ſchon im J. 1759. Rector M. Johann Peter Miller hielt bei ſeiner Vorſtellung als Präceptor eine Rede: von der allgemeinen Verbindlichkeit der Schulen beſtes zu befördern; dieſe nebſt einer Beantwortungsrede, die Cellarius damals hielt, wurde gedrukt, 4. Ulm, 1757. (Aus handſchr. Nachr.)

Cellarius, M. Joh. Philipp, des M. Matthias Cellarius Sohn, gebohren am 14 März 1650 zu Steinheim, im Wirtembergiſchen Oberamte Heidenheim. Im achten Jahre ſeines Alters kam er nach Ulm ins Gymnaſium, gieng im J. 1669 nach Strasburg, wo er 5 Jahre war, im J. 1675 nach Tübingen, wo er unter Benedikt Hopfer, Kraft und Wagner diſputirte und die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1677 endigte er ſeine akademiſchen Studien, ward im J. 1681 Pfarrvikar in Jungingen, in dieſem Jahr Pfarrvikar in Holzſchwang, im J. 168: Pfarrer in Pfuhl, im J. 1696 Prediger im Münſter, und ſtarb am 23 October 1709. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De Culpa et Obligatione Agentium ex Metu, ſub Praeſ. D. Bened. Hopffer. 4 Tub. 1675.
2. De Efficacia Clavium, 4 Tub. 1676. ſub Praeſid. D. Wagner pro Gradu. (Aus Algöwer; handſchr. Nachr.)

Cellarius, Salomon, Sohn des Elias Cellarius, gebohren 1740, kam auf dem Gymnaſium im J. 1756 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudirte in Erlangen Medizin, wo er auch die Doctorswürde erhielt In Ulm Ulm war er Stadtphyſikus, nachher Hoſpitalphyſikus und ſtarb im J. 1775. Seine Inauguraldiſputation handelte:

1. De Efflorescentia Labiorum, 4 Erlangae, 1764.

Du Chaffat, Anton, ein gebohrner Franzoſe, erhielt aber einen groſſen Theil ſeiner Erziehung in Ulm, heurathete den 14. Jul. 1722 eine von Baldinger, u. war damals Lieutenant, um das Jahr 1729 ward er Hauptmann in der Garniſon in Ulm, und nachher beim Schwäbiſchen Kreiſe. Im J. 1735 nahm er in Ulm ſeine Entlaſſung und gieng nach Augsburg, wo er Ingenieur-Hauptmann wurde Im J. 1741 kam er als Major in Baieriſche Dienſte, und wurde Generalmajor. In dem damaligen Kriege machte er ſich vornemlich durch die Vertheidung des rothen Berges bekannt Zu Augsburg gab er 3 richtige Grundriſſe der Veſtungen Widdin, Banjaluka und Oczackow, mit allen Dotirungen, Stückbettungen, Auffahrten, Schießſcharten und Minengängen im Grund und Durchſchnitt

auf 3 Regalbogen heraus, im J. 1740. Er ſtarb auf einer Reiſe nach Ulm in Günzburg und liegt in Leipheim begraben. (Aus Ladv. VII Th. Tüb. gel. Neuigk. Jahr 1740. Handſ. N.)

Dü Chaſſat, J. H. Sohn des vorigen, ein geſchickter Zeichner und Kupferſtecher in Ulm. Seine beeden Arme waren ſehr ſchadhaft, und daher zum gewöhnlichen Gebrauch unnüz. — Doch im Zeichnen, Malen und Stechen hatte er gute Fertigkeiten erlangt. Er ſtarb in Ulm als Pfründer im Spital. Man hat von ihm in Kupferſtich:

1. Situation und Schloß Thalfingen, ſammt dem Geſundbad, in längl. Folio.
2. Schloß Albeck ſammt Städtlein, in längl. Folio.
3 Mehrere Kupferſtiche u. Zeichnungen. (Aus handſ. Nachr.)

※ Chriſtmann, Georg Anton, J. U. L. Rath und Oberamtmann des befreiten Stifts zu den Wengen in Ulm, auch Stift Gengenbachiſcher Rath und Abgeſandter beim Schwäbiſchen Kraiſe. Sein Vater, Jonas Chriſtmann, war ebenfalls Oberamtmann in den Wengen, und Franz Xaver Chriſtmann, der zu Emerkingen i. J. 1753 gebohren und ſeit 1794 Pfarrer in Juſtingen iſt, iſt ſein Bruder.

Schriften:

1. Hiſtoria Friderici Imperatoris Magni hujus nomini primi Ducis Suevorum et parentelae ſuae conſcripta circa A. 1626 a Burchardo, Patria Biberacenſi; recens edidit, notis illuſtravit, tabulis genealogicis auxit, et de hujus hiſtoriae auctore praefatus eſt, G. A. Chriſtmann, 4 Ulmae in Officina libraria Wohleriana, 1790. 172 Seiten u. 35 Seiten Vorrede.)
2. Beitrag zu J. L. U. Jägers patriotiſchen Privatgedanken von der Vertheilung des Rieds bei Ulm, 8 Ulm, 1791.
3. Anhang zu Herrn J. J. von Moſers Abhandlung von der Regimentsverfaſſung, enthaltend einen kurzen hiſtor. Unterricht über die puncto reſtitutionis exercitii Catholicae religionis zu Ravensburg erlaſſene Signatur. 1792. 4. (Aus handſchr. Nachr.)

※ Chriſtoff, Gottlieb Chriſtoph, gebohren in Ulm im J. 1745, ſein Vater war ein Goldſchlager daſelbſt. Auf dem Gymnaſium kam er 1762 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudirte in Tübingen Theologie und iſt ſeit 1780 Diakon zum heil. Creuz in Augsburg. In Tübingen hielt er eine Rede: „warum erlaubt die Gottheit Sünden bei den Menſchen, da wir

wir doch nach dem Ebenbilde Gottes geſchaffen ſind." Sie iſt gedrukt in der Beſchreibung der akademiſchen Feyerlichkeiten zu Tübingen, 4 Tüb. 1767.

Schriften:

1. Mahler-Lexikon zur nähern Kenntniß alter und neuer guter Gemählde, 8 Augsburg, 1779.

Dieſe Schrift, deren Verfaſſer Ludwig von Winkelmann, Reichsſtadt Kölniſcher Komitialgeſandte in Regensburg iſt, hat er einigermaſſen verbeſſert; im J. 1796 erſchien eine neue Ausgabe.

2. Verſchiedene anonymiſche Schriften. (Aus handſchr. Nachr.)

Clamer, Jodocus, Doctor Juris Canonici und Plenanus an der Kirche zu Unſerer Lieben Frauen vor dem Thor, er ſtammte aus einem adelichen Geſchlechte in Tyrol ſtund auch noch an der Münſterkirche in der Stadt und ſtarb am 18 November 1378 oder nach andern 1470. Sein Grabſtein nebſt ſeinem in Meß gegoſſenen faſt lebensgroſſen Bild ſteht im Chor im Münſter in Ulm. (Aus handſchr. Nachricht. Münſterbeſchr. v. Frick.)

Conrad, Andreas, ein guter Mathematiker er verfertigte vorzüglich gute mathematiſche Inſtrumente von Stahl, Meſſing und dergl., war Eychmeiſter in Ulm und ſtarb am 9. Sept. 1739. (Aus handſchr Nachr.)

Conrad III. von Blindheim, wurde i. J. 1445 zum Probſt zu den Wengen in Ulm erwählt. Er war ein fleiſſiger und geſchickter Mann und beſaß in der Baukunſt gute Kenntniſſe. Auf dem Concilium zu Baſel befand er ſich, nachdem er kurze Zeit zuvor die Confirmation erhielt. Neunzehn Jahre war er Probſt und ſtarb im Jahr 1464. Die Zeit ſeiner Amtsführung enthielt wichtige Begebenheiten: Von nun an ſollen alle Pröbſte in den Wengen vom Hoſpitaliarius in Ulm, „der derſelben Regel auch iſt,„ confirmirt und inveſtigirt werden. — Er vergröſſerte die Gebäude des Kloſters, indem er von den Bürgern der Stadt mehrere Häuſer erkaufte, errichtete einen ſchönen Garten und eigene Oekonomie im Kloſter; auch eine Bibliothek, die er mit ſeltenen Schriften beſchenkte, errichtete er u. mehreres Nützliche. Sein Vater war Johann von Blindheim und ſeine Mutter Anna von Lichtenſtein, daher er ſich in ſeinen Handſchriften Conrad von Blindheim und Lichtenſtein unterzeichnete. (Aus Haids Beſchr. von Ulm. Handſchr. Nachr. Abts Michael Kuen Wenga &c. 1766 Fol. S. 63 — 74.)

* **Conrad, Hans Jakob,** Kauf- und Handelsmann in Ulm; er ſchrieb:

1. Kurzgefaßte Gedanken über die Vertheilung des Rieds. Von einem patriotiſchen Bürger ſeinen gel. Mitbürgern zur Prüfung gewiedmet, 8 Ulm, 1792.
2. Gründliche Widerleg- und Entkräftung der im Druck ausgegangenen zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, um ſelben dahin zu pflanzen. Aus Liebe zur Wahrheit und zum gemeinen Beſten an das Licht gegeben von einem gut teutſch geſinnten Patrioten, 8 Ulm, (Aus handſchr. Nachr.)

Conrad, M. Johann, aus Ulm, wurde i. J. 1565 Pfarrer im Münſter in Schafhauſen, i. J. 1569 oberſter Pfarrer zu St. Johann daſelbſt. Man hat unter ſeinem Namen:

Geodaeria, oder Bericht vom Feldmeſſen. 8 Strasb. 1580. (Aus Leus Schw. Lex. XVI, 241.)

Crämer, ein berühmter Glaßmahler in Ulm. An Münſterkirche und am Rathhauß in Ulm finden ſich noch vortrefliche Stücke ſeiner Kunſt. (Aus handſchr. Nachr.)

Cramer, M. Johannes, gebohren in Ulm i. J. 1666. J. J. 1697 wurde er Pfarrer in Bechingen an der Brenz, i. J. 1707 Diakon in Langenau, in eben dieſem J. Diakon in Geißlingen, i. J. 1743 gab er ſein Amt Altershalben von ſich und ſtarb am 21. Apr. 1756, alt 90 Jahre. Man hat unter ſeinem Namen:

Leichenpredigt bei dem Tode Margaretha Schmidin, Handelsmännin in Geißlingen, 4 Ulm, 1717. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Cramer, D. Joh. Barthol. gebohren am 13. Sept. 1658, ſein Vater, Barthol. war Steuermeiſter in Ulm, und Caſſier beim Schwäbiſchen Kreiß. Er kam auf dem Gymnaſium i. J. 1675 zu den öffentlichen Vorleſungen, gieng, um Medizin zu ſtudiren, i. J. 1677 nach Jena, i. J. 1680 nach Altorf, wo er im J. 1983 die Doctorswürde erhielt. J. J. 1684 ward er Stadtphyſikus in Ulm, i. J. 1724 Senior Collegii Medici und ſtarb i. J. 1727 am 24. November. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De formali ratione loci phyſici. 4 Ulmae, 1677.
2. Diſp. Med. aegrum Aſthmate laborantem exhib. 4 Alt. 1681.
3. Diſp. Medica aegrum. Pleuritide laborantem exhib. 4 Altorfii, 1682. (Aus Leopold.)

Cramer, Joh. Ulrich von, ein groſſer Rechtsgelehrter und vortreflicher Staatsmann, war am 8. Nov. 1706 in Ulm, wo ſein Vater, Albrecht Cramer, ein Kaufmann und Rathsherr war, gebohren. Seine Jugendjahre brachte er auf dem ulmiſchen Gymnaſium zu, und Algöwer, Funk und Hertenſtein waren ſeine Privatlehrer. Anfangs widmete er ſich der Theologie, und trieb die dazu erforderlichen Sprachen mit anhaltendem Fleiſſe, nach einiger Zeit bekam er Neigung zur Arzneywiſſenſchaft, allein auch dieſes Vorhaben änderte er, und bei etwas geſeztern Alter nahm er ſich feſt und unabänderlich vor, die Rechtswiſſenſchaften zu ſtudiren. Zu dem Ende trieb er, ſo lange er noch in Ulm war, — er kam auf dem Gymnaſium i. J. 1723 zu den öffentlichen Vorleſungen — die Sprachen nebſt den philoſophiſchen auch mathematiſchen Wiſſenſchaften nach der damals neuen Wolfiſchen Lehrart mit lobenswürdigem Eifer. J. J. 1726 begab er ſich nach Marburg, um den Freiherrn von Wolf ſelbſt zu hören, und aus der Quelle zu ſchöpfen. — Er wurde ſein Hausgenoſſe und erwarb ſich bald deſſen Beifall, Neigung und Zutrauen. Er benuzte zwar auch einige Vorleſungen der damaligen dortigen Rechtsgelehrten, z. B. D. Johann Wilhelm Waldſchmidt, D. Johann Friedr. Hombergk zu Vach, Cornelius van den Velde u. a., aber er hielt ſich doch hauptſächlich an Wolfen, durch deſſen Gewogenheit er nach angenommener Magiſter- und Doctorswürde i. J. 1731 zu Marburg zu lehren anfieng. Seine Inauguraldiſputation führt den Titel: Jura de pacto hereditario renunciativo filiae nobilis a diſſenſu DD. liberata, et methodo demonſtrativa in concordiam reducta, und ſeine Vorleſungen eröfnete er mit der Einladungsſchrift: de optima jura docendo methodo. —— Er fand bei dem damals herrſchenden Geſchmake an der ſtrengen mathematiſchen Lehrart, die er in die Rechtswiſſenſchaft einzuführen ſich immer mehr und mehr beeiferte, einen groſſen Beifall, ſo, daß er ſchon i. J. 1733 als D. Johann Heinrich Kleinſchmidt ſtarb, die vierte ordentliche Lehrſtelle der Rechte erhielt. Seine Antrittsrede handelte: de Jureconſulto inventore. Durch ſeinen in dieſem Lehramte erworbenen Beifall erwarb er ſich verſchiedene Vocationen, z. B. nach Frankfurt an der Oder, Halle und Göttingen, er verbat ſich aber ſolche jederzeit, und wurde dagegen i. J. 1740 vom König von Schweden, als Landgrafen zu Heſſen, mit einer Beſoldungsvermehrung und dem Charakter eines fürſtlichen Hofraths der

Digitized by Google

Univerſität Marburg noch auf einige Zeit beibehalten. — Seine wegen der Hanauiſchen Succeſſion an das Licht getrettenen, dem erſten Bande ſeiner Opuſculorum einverleibten, akademiſchen Streitſchriften, worüber er mit dem damaligen Lehrer der Rechte zu Gieſſen, dem nachmaligen Freiherrn von Senkenberg, in heftige Streitigkeiten gerieth, bahnten ihm, wie dieſem, den Weg zu weitern Beförderungen. Cramer hatte für die Regredienterbſchaft, welche in der Hanauiſchen Succeſſion das fürſtliche Haus Heſſen-Caſſel behauptete, Senkenberg aber für die filiam ultimae gentis, welche an Heſſen-Darmſtadt vermählt war, die Feder geführt. — Als nach dem Ableben Kaiſer Carls VI. der Churfürſt (Carl) Albrecht in Bayern ſich dem Königreiche Böhmen näherte, und ſeine Succeſſionsrechte in die öſterreichiſchen Erblande auf eine Regredienterbſchaft gründete, dieſe Succeſſionsſache folglich mit der Hanauiſchen ganz parallel war, Cramer auch aus eben den Gründen die Rechte des bayeriſchen Hauſes wirklich deducirte; ſo wurde er kurz nach der Wahl Kaiſers Carl VII. auf Empfehlung ſeines vormaligen Freundes, des berühmten Freiherrn von Ickſtatt i. J. 1742 zu einer wirklichen kaiſerlichen Reichshofrathsſtelle berufen, welche er noch in eben dem Jahre zu Frankfurt antrat, und nach dem am 20. Januar 1745 erfolgten Ableben gedachten Kaiſer Carls VII. ward er von dem Churfürſten Maximilian Joſeph in Bayern zu dem in München eröffneten Reichs-Vikariats-Hofgericht nicht nur als Beiſizer gezogen, ſondern zugleich auch in den Reichsfreiherrenſtand erhoben. Nachdem aber jene Stelle mit der Wahl des Kaiſers Franz I. 1745 ein Ende gewann; ſo änderte ſich die Scene. — Er kehrte nach Marburg zurück, wo er von ſolcher Zeit an privatiſirte, und ſeine Zeit wichtigen Rechtsbelehrungen und verſchiedenen ausgearbeiteten Deductionen widmete. — Schon am 25. Jun. 1744 ſtarb der evangeliſche fränkiſche Cammergerichtsaſſeſſor zu Wezlar von Gemmingen, welches den damals zu Frankfurt ſich aufhaltenden Naſſau-Oraniſchen geheimen Juſtizrath Senkenberg veranlaßte, bei dem Reichsſtädtiſchen Collegium in Franken um die Präſentation zu dieſer erledigten Aſſeſſoratsſtelle ſich zu bewerben, welchem Geſuch von dieſem Collegium — welches zu den erledigten evangeliſch-fränkiſchen Aſſeſſoratsſtellen das Jus compraeſentandi hergebracht hat — ſtatt gegeben worden. Als aber ein Jahr hernach Senkenberg zum Kaiſerlichen Reichshofrath ernannt wurde, ſo ſuchte Cramer die anfänglich auf Senkenbergen gefallene Reichsſtädtiſchen

ſchen Stimmen für ſich zu gewinnen, indem er zu erkennen gab: „Wie er jederzeit nach ſolcher Charge, wegen ihrer Gewißheit und Vermeidung derer Angelegenheiten des Intergeni getrachtet habe, dabei auch hoffe, daß die Erfahrung, welche er bishero in Reichsſachen, durch einige Jahre über in Reichsgerichten gehabten Siz, mit Beifall des Publici erlanget, ihme vor andern Conſideration erwecken, auch ein höchſtpreißlich Cammergericht bewegen werde, daß er etwan vor andern reuſſiren möge u. ſ. w.“ Er erreichte auch ſeinen Zwek, und wurde auf Begehren des Reichsſtädtiſchen Collegii dem gemeinſamen Präſentations-Schreiben ad Cameram (d.d. 18. Nov. 1745) mit inſerirt, ſomit, neben dem Königlich-Grosbritanniſchen und Chur-Hannöveriſchen Rath, Burckhard Chriſtian Behr, zu Hannover und dem Königl. Pohlniſchen und Chur-Sächſiſchen Hofrath, D. Joh. Daniel Ohlenſchlager (welche von der fürſtlichen und gräflichen Bank ernennt worden waren) i. J. 1747 würklich präſentirt, wozu er denn auch am 17. Apr. 1752 würklich eingeführt wurde. Auf erhaltene anderweitige Präſentation vertauſchte er jene am 26. Jun. 1765 mit der Churbrandenburgiſchen Beiſizerſtelle und dieſer ſtand er mit allgemeinem Ruhme vor, bis ihn der Tod am 18. Jun. 1772 hinwegnahm. Von Preuſchen, der Freund des von Cramers giebt folgende Schilderung von ihm: „Die vorzügliche Fähigkeiten und Gaben ſeiner Jugend wandte er nüzlich an. Seine gute und anſehnliche Leibesgeſtalt erhöhete er in männlichen Jahren durch ſeinen durchdringenden Verſtand, durch ſeine Wiſſenſchaften, durch ſein freundliches und gefälliges Bezeigen gegen Jedermann. Als Lehrer der Rechte war er eifrig in ſeinem Berufe, herablaſſend gegen ſeine Zuhörer, gründlich und angenehm in ſeinem Vortrage. Als Richter war er nachher nicht weniger eifrig, und wandte ſeine ausgebreitete Wiſſenſchaft in den am meiſten verwikelten Sachen zum Troſte der nach Recht ſeufzenden Partheien an. An ſeiner angebohrnen Freundlichkeit und Gefälligkeit hatten ſeine Herren Collegen, ſeine alten Freunde und Bekannte, die rechtenden Partheien, kurz Jedermann einen offenen Zutritt zu ihm. Mit den Fröhlichen freute er ſich und mit den Weinenden betrübte er ſich. So ſehr nahm ſein Herz an allem, was andern Menſchen begegnete, Theil.“ Unter ſeinen Schriften zeichnen ſich beſondern ſeine Wezlariſchen Nebenſtunden, ſeine Beiträge, und ſeine Obſervationen ſehr aus, da ſie einen Schaz brauchbarer Sachen und eine unzählbare Menge von

Rechtsfällen in ſich enthalten. Seine demonſtrativiſche Schreibart iſt zwar noch weit von einem groſſen Beifalle entfernet, doch ſind hierinn ſeine leztern Schriften von den erſtern verſchieden. In ſeinem Syſteme vom Reichsproceſſe hätte man von einem ſolchen philoſophiſchen Kopfe mehr Ordnung und Beſtimmung erwarten ſollen. In der gelehrten Welt iſt ſein Name mit Ruhm bekannt. Sein Sohn, Johann Albrecht, lebt ſchon ſeit mehrern Jahren in eben den Aemtern in Wezlar, wie ſein Vater. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in Folio, von Johann Jac. Haid in Augſpurg.

Schriften:

1. Opuſcula, materias graviſſimas ex omni jure demonſtrativa ratione pertractatàs continentia, autea ſeorſim edita, jam vero ob raritatem et deſiderium virorum doctiſſimorum collecta. Tom. I. 4. Marb. 1742. Tom. II. 4. Marb. 1754. (cum praefatione de eo, quod in jure pulchrum, ſed difficile eſt.) Tom III. 4. Marb. 1755. Tom. IV. cum indice in quatuor Tomos. 4 Marb. 1756.

Da die meiſten in dieſen vier Bänden vorkommenden Abhandlungen beſonders gedruckt ſind, ſo ſollen ſie hier einzeln angegeben werden, mit der Bemerkung, wann ſelbige herausgekommen ſind.

Der erſte Band enthält:

a. De praeſumtione pro jure Romano contra majores antiquos Germanorum, (contra Senckenbergium) Marb. 1737.

b. De argumento Apoſtoli Pauli: *ἑι τε τεκνα και κληρονομοι*, nec filiarum nec filiorum ſecundo genitorum a ſucceſſione parentum excluſione obſtante.

c. De pacto hereditario renunciativo filiae nobilis, a diſſenſu doctorum liberata et methodo demonſtrativa in concordiam reducta, cum praefatione C. Wolfii.

Dieſe Abhandlung diente ihm zu Erhaltung der Doctorswürde, im Jahre 1731. In der Vorrede giebt ihm Wolf den Ruhm, daß er der erſte geweſen, der die mathematiſche Lehr- und Schreibart in einer juriſtiſchen Materie recht glücklich zu gebrauchen, und die Kraft der Beweiſe mit Beleſenheit und Höflichkeit zu verbinden gewußt habe. — Eine zweite Ausgabe erſchien im J. 1733.

d. De pacto filiae nobilis hereditatis renunciatae reſervativo. Marc. 1734.

Gehört

Digitized by Google

Gehört unmittelbar zu der vorigen Materie. Es diente ihm dieſe Abhandlung zur ſogenannten Diſp. pro Loco.

e. De renunciationibus filiarum clauſulis ſucceſſionis reſervativis, harumque valore et ſucceſſione Hanoica-Wilhelmo Haſſ. Landgr. competente, contra impugnationes Senckenbergii, Marb. 1736.

f. Epiſtola praeliminaris ad Dn. Senckenbergium qua ipſum craſſae ignorantiae et pedantiſmi convincit, Marb. 1738.

Folgte mit der gleich nachgeſezten auf des Senckenbergs diſquiſ. ulter. occaſione ſucceſſionis Hanoicae etc. Darmſt. 1737.

g. De filia nobili vi conſuetudinis vel pacti familiae renunciante, (ut et ſucceſſione Hanoica contra Reſponſum Argentorantenſe in petitorio Ser. Principi Wilhelmo aſſerta.) Marb. 1738.

h. Reſponſum facultatis juridicae Marburgenſis, quo ea quae de renunciationibus et praeſumtione pro jure Romano contra mores antiquos germanorum hactenus deducta ulterius confirmantur.

i. De Minoratu (in familiis illuſtribus ad teſtamentum Balthaſaris, Epiſcopi Uratislavienſ. de a. 1561.) Marb. 1738.

k. De valida et invalida juris primogeniturae abolitione. Marb. 1738. (und als diatribe. 4. Marb. 1739.)

l. De ſucceſſione agnatorum etſi remetiorum, prae foeminis proximioribus et vel primogenitura lineam ingreſſa, nec non ſucceſſione foeminarum in bonis fideicommiſſio familiae agnatico affectis ultimo gentis ſuae extincto; (adjunctis tribus Reſponſis facultatis juridicae Marburgenſis et Hallenſis, ſcriptoue juſtitiam cauſae Leiningenſis a parte Hartenburgica ex principiis Palatinis demonſtante, 4. Marb. 1740.

Iſt gegen die Senkenbergiſchen ſchließlichen Einreden u. ſ. w. geſchrieben.

m. Kurze doch gründliche Deduction und Demonſtration des Gräflich-Leining-Dachsburgiſchen ohnumſtößlichen Erbfolg-Rechts; in weyland Landgraf Heſſonis von Leiningen des leztern ſeiner Linie im Jahr 1467 erſchienene Verlaſſenſchaft, denen ſogenannten rechtlichen Auszügen, wodurch fruſtraneo conatu erwieſen werden wollen, daß ſothane Verlaſſenſchaft denen Herren Grafen von Weſterburg als einem fremden Geſchlecht angefallen, zur Widerlegung entgegen geſezt, und hier zur Erläuterung obſtehender Abhandlungen beigefügt. In Folio, Marburg, 1739.

Digitized by Google

Iſt gegen Senkenbergs ohnumſtößl. rechtl. Auszüge u. ſ. w. Fol. 1738 gerichtet. Als Senckenberg mit den Schließl. Einreden u. ſ. w. antwortete, gab Cramer die Schrift Lit. L. de ſuceeſſ. agnator. etc. heraus; gleichwie folgende:

n. Rechts-begründete Erbfolge des weiter geſipten Manns-Stamms vor denen näher geſippten Weibsperſonen in Land und Leute, und zugleich deutlicher Beweis, daß derer Grafen von Leiningen-Hartenburg Intention in ihrer gegen die Herren Grafen von Weſterburg bey einem höchſtpreisl. Reichs-Hof-Rath wegen weyl. Landgr. Heſſen zu Leiningen i. J. 1467 allſchon erſchienenen Verlaſſenſchaft in unerörtertem Recht annoch befangenen Sache, auf eben denenjenigen Rechtsgründen beruhe, welche ehemals Chur-Pfalz gegen die Herzogin von Orleans mit ſolch beglücktem Fortgang gebrauchet, daß es ſo wol ein Kayſerliches als Päbſtliches Rechts-kräftiges Laudum vor ſich erhalten, ſolchemnach nicht ohne Grund Rechtens zu vermuthen, daß eines gleichmäßig obſieglichem Concluſi die Herren Grafen von Leiningen-Hartenburg ſich zu gewärtigen haben. In Folio, 1740.

o. De impoſſibili poſſeſſionis in diem traditione ſymbolica. Marb. 1737.

Fr. J. Kortholt zu Gieſſen, ſezte i. J. 1738 ſeine Diſput. de poſſeſſione ea lege, ne contra tradentem, dum vivit, exerceatur, tradita, dieſer Cramerſchen Schrift mit beſcheidenen Gründen entgegen.

p. De Auſtregis conventionalibus in cauſis mandatorum S. C. non ceſſantibus. Marb. 1739.

Senkenberg gab dagegen heraus: Flores Sparſi ad jus auſtregar. Giſſae 1739.

q. Von Verleyhung der Güter zu rechten Erb-Lehen, nebſt einem dieſelbe des mehrern erläuternden Rechtlichen Gutachten der Marburgiſchen Juriſten-Facultät. 4. Marb. 1740.

Es ſtehet dieſe Abhandlung auch in Jenichen Theſ. jur. Feud. Tom. II. pag. 585.

r. Appendix de vero ordine ſuccedendi foeminarum ſecundum jus primogeniturae, indeque demonſtrativa ratione fluente jure ſuccedendi auguſtiſſ. domus Bavaricae in pleraſque terras Auſtriacas, ſimili ei, quo Wilhelmus H. L. in terras Hanoicas ſucceſſit. Marb. 1742.

Es gehört dieſe Schrift noch immer zu den Streitigkeiten mit Senkenbergen wegen der Regredient-Erbſchaft. Cramer bahnte ſich mit derſelben den Weg zur Reichshofrathswürde.

Der

Der zweite Band enthält:

a. Reſolutio problematis juris, an praeſcriptio immemorialis ſubditorum relevet contra ordinationem provincialem, 4. Marb. 1740.

b. De rite facienda exceptione in coliſione privilegiorum impreſſoriorum a Caeſare et dominis territorialibus conceſſorum 4. Marb. 1741.

Sie macht das Spec. X. des Uſus philoſ. Wolf. in jure aus.

c. Rechtliche Erörterung der Frage ob ein Succeſſor in Territorio Germaniae ſeiner Gemahlin daraus nicht nur einen Wittum, ſondern auch nebſt der Morgengabe das Heirat-Gut u. die Wiederlage, ohne des Lehnherrens und derer Agnaten ausdrückliche Einwilligung gültig verſchreiben könne; ingleichen die Agnaten zu Bezahlung deſſen Schulden gehalten ſeyen, die er ex cauſis neceſſariis machen müſſen?

War ſonſt noch nicht gedruckt.

d. De jure circa ſacra collegiali et majeſtatico. Marb. 1736.

e. Unvorgreifliche Gedanken v. d. im Ober-Fürſtenthum Heſſen und Solmiſchen üblichen Landſiedelei, 4. Marb. 1740.

Steph. Sigm. Wlömen gab wider dieſe und die folgende Abhandlung vindicias juris Landſideliae Heſſ. et Solmenſ. heraus.

f. Rechtliches Gutachten die Solmiſche Landſiedelei betreffend, zur Beſtätigung ſeiner unvorgreiflichen Gedanken von der Heſſiſchen und Solmiſchen Landſiedelei, 4. Marb. 1740.

g. Ulterior Landſideliae dilucidatio.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

h. Kurze doch überführende Abhandlung von Erlangung einer Immunität durch Verjährung. 4. Marb. 1740.

i. De colliſione legum naturalium in jure poſitivo maxime attendenda, in materiis de reſtricta aedificandi in ſuo licentia et immunitatibus a tributis concedendis. 4. Marb. 1741.

Sie macht das Specimen V. des Uſus Philoſophiae Wolfianae in jure aus.

k. De reſtricta licentia in ſuo flumen avertendi cum damno vicini ad evitandum proprium, ad l. 2. §. 9. l. 1. §. 12. et l. 21. etc. de aqua et aquae pluv. arc. 4. Marb. 1741.

Iſt das Spec. VII. in dem Uſu Philoſ. Wolfianae in jure.

l. De juramento et litem, tam affectionis quam veritalis, Marb. 1736.

m.

Digitized by Google

m. De juramento in litem ſingularis intereſſe. Marb. 1741.

n. De actibus voluntariae jurisdictionis in feriis divinis non permiſſis.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

o. De executione immediata quam nobilitas immediata in territoriis ſtatuum ſibi vindicat. Oratio legalis; cum progr. invit ad electionem novem Proreſt. juncto C. Wolfii alloquio ad auditores. 4. Marc. 1739.

p. Specimen juris nat. de aequitate in probabilibus exemplo emtionis ſpei illuſtrata notatis ſimul differentiis illius juris a jure civili communi. 4. Marb. 1731.

q. Succincta delineatio conſtitutionis generalis judiciorum Imperii vicarialium quatenus judicii imperialis aulici ſurrogatum ſunt.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

r. De paritoria plena praegnante, ejusque effectibus.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

s. Disquiſitio calculo Minervae ſuos terminos vindicans. 4. Marb. 1733.

t. Disquiſitio id quod juſtum eſt circa votorum diſparitatem ex pari ſuffragantium jure definiens 4, Marb. 1734.

u. De verbis pacti ſucceſſorii in transactione initi interdum impropriandis ad l. 15. 30. C. de pact. et 2. §. fin. etc. de his, quae ut indignu, 4. Marb. 1741.

Macht das Spec. IV. des Uſus Philoſophiae Wolf. in jure aus.

v. Weitere Ausführung, daß inſonderheit das Wort Leibes-Erben öfters in uneigentlichem Verſtande zu nehmen ſeye.

Noch nicht beſonders gedrukt.

w. Von dem Unterſchied zwiſchen einem Familien-Fideicommiſſ, und demjenigen was ſub clauſula, quicquid ſuperfuerit, errichtet.

Nicht beſonders gedrukt.

x. De cautela ſocini abundante. (Progr.) 4. Marb. 1741.

y. De ſubſtitutione fideicommiſſaria matris in diem, quo liberi ipſius infra pubertatem deceſſerint; nec cum vulgari in eundem diam nec pupillari confundenda, 4. Marb. 1741.

z. De pecunia feudali fidei-commiſſi familiae ſpecie.

Nicht beſonders gedrukt.

aa. An et quatenes ſub fidei-commiſſo familiae noviter acquiſita, omniaque ad ea referenda, comprehenſa ſint.

Nicht beſonders gedrukt.

bb.

Digitized by Google

bb. De haerede non nominatim ſed ex voluntate teſtatoris praeſumta inſtituto, ad l. 9. §. 8. etc. de hered. inſt. et §. 29. inſt. de legat. 4. Marb. 1741.

Iſt das Spec. VIII. des Uſus Philoſ. Wolfianae in jure.

cc. De jure principis concedendi veniam aetatis, Marb. 1734.

dd. De jurisdictione prorogata. Marb. 1737.

ee. De aequitate quantitatis dotalitii viduarum illuſtrium et nobilium, (Progr.) 4. Marb. 1733.

ff. De diverſitate criminis ſimoniae et ſimonis Magi, (Programma) 4. Marb. 1734.

gg. De pactis ſuper ſalariis miniſtrorum eccleſiae validis et invalidis.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

hh. Vom Beitrag der Filiaſten zu Unterhaltung der Parochial-Gebäude, wenn ſie auch gleich eigene haben.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

ii. De tacente diſſentiente. ad L. 142. etc. de R. I. c. 43. 44. de R. I. in 6to Marb. 1741.

Iſt das Spec. XII. des Uſus philoſ. Wolf. in jure.

kk. De Conſenſu tacito ultra factum non extendendo, in ſpecie in reconductione tacita et perceptione ſalariorum, ad l. 13. etc. Loc. Conduct. Marb. 1741.

Iſt das Spec. IX. des Uſus Philoſ. Wolf in jure.

ll. Die von einem Anonymo übel vertheidigte Lehensfolge derer catholiſchen Geiſtlichen.

Iſt nicht beſonders gedrukt.

mm. Schediasma de modo expedite computandi quantitatem aequam dotalitii.

Iſt nicht beſonders gedrukt, auch nicht von Cramern ſelbſt, ſondern von einem ſeiner Freunde, der die Crameriſche Abhandlung unter Litter. ee. in dieſer Materie hiemit weiter erläutern wollte.

Der dritte Theil enthält:

a. Vindiciae regalis juris venandi oppoſitae vindiciis juris venandi nobilitatis germanicae, illuſtr. Dn. Dav. Geo. Struben, 1740.

Struben behauptet in ſeinen Vindic. Hildes. 4 1739, daß in den älteſten Zeiten das Recht zu jagen kein Regal des Landesherrn geweſen, und widerlegt damit das unter der Litter. ii. angefügte Urtheil der Juriſtenfakultät zu Marburg vom 4. Nov. 1738 in Sachen von Wobersnow wider die Aemter Steuerwald und Woldenberg. Weil nun Cramer dieſes Urtheil im Namen

der Facultät ausgearbeitet hatte, ſo gab er alſo dieſe Streitſchrift heraus, und ſuchte das Urtheil zu vertheidigen.

b. De jure prae-et convenandi ſuperioritati territoriali non annexo, ſed a domino territoriali reſervando, ſi ipſi competat, 4. Marb 1741

Iſt das Spec. VI des Uſus Phil. Wolf. in jure.

c Schediasma reſtitutionem ſpoliati adverſus tertium bonae fidei poſſeſſorem vi notionis exceptionis arcens et juris canonici intellectum inveſtigandi ac perſcrutandi modum idea quadam exemplari inſinuans, 4 Marb. 1732.

d. Commentatio de uſu tituli decretalium Georgii IX. ideam methodi demonſtrativæ in jure canonico exemplarem exhibens.

Iſt der Ausgabe von Alex. Chaſſanaei paratitl. in Gregorii IX. Decretales als Vorrede vorgeſezt, 8 1735.

e. De interpretatione ſtatutorum. Marb. 1739.

f. Kurze Rechtl. Erörterung der Frage, ob ein proteſtantiſcher Landesherr ſeine Catholiſche Unterthanen zur Mit-Feirung der für ſeine Religions-Verwandte beſtimmten Buß-Bet- und ſonſtiger Feiertäge anhalten könne?

Iſt nicht beſonders gedruckt.

g. De poena filii minorennis a matre ad infanticidium ſeductae ad illuſtrandum locum Berlichii P. IV. Concl. VII. n. 22. C. 5. de poen. in 6. 4 Marb. 1740.

Iſt das Spec. I, des Uſus philoſ. Wolf. in jure.

h. De conſilio malo conſultori peſſimo ad l. 2. etc. Quod quisque 4 Marb. 1740.

Iſt das Spec. II. des Uſus Philoſ. Wolf. in jure. Der Ch. Sächſ. Hauptmann Georg Burkhart Bärmann überſezte dieſe und die vorhergehende Abhandlung ins Deutſche unter dem Titel: vom böſen Rathe, 4 Frankf. und Leipz. 1741. — Durch ein rechtliches Gutachten der Würzburger Juriſtenfakultät wegen einer minderjährigen zu Verſuchung eines Kindermords von ihrer Mutter verführten Tochter, das zu Frkf. u. Leipz. 1741 in Quart gedruckt iſt, wurden die Crameriſchen Abhandlungen gegen alle Einwendungen aufs bündigſte befeſtigt.

i. De optima jura docendi methodo. (Progr.) 4 Marb. 1731.

k. Progr. de neceſſitate methodi Scientificae et genuino uſu juris naturae et gentium, quo lectiones ſuas habendas intimit Chriſtian. Wolfius Halae, 1741.

l. Ungrund der Beſchwerden des Hrn. Geheim. Raths und Canzlers von Ludwig über den methodum demonſtrativam in Jure. 4 Marb. 1735.

Der

Digitized by Google

Der Canzler von Ludwig zog in ſeinen gelehrten Anzeigen, I. Theil, S. 793, die Crameriſche Schrift de pacto hereditario etc. (ſ. Littera c. des erſten Theils,) heftig durch, er nannte den methodum mathematicam in jure Grosſprechereyen, etwas auf eiteln Windfang hinauslaufendes, es werde Niemand mit dieſer Weltweiſen Kunſt einen Proceß gewinnen u. ſ. w.; wogegen ſich Cramer hier zu vertheidigen ſuchte. (S. Hall. Beiträge zur juriſt. gel. Hiſtor. I. B. S. 571.) Ohnerachtet er beym vom Ludwig damit nichts ausrichtete. Dieſer ſagte nachher im II. Theile ſeiner gelehrten Anzeigen, S. 751.: ich beharre noch ſteif und feſt bei meiner Ketzerey, daß der methodus mathematica in die Kinderſchule gehört, u. ſ. w. (S. praef. ad jura feudor. §. 21.)

m. Von der Gerichtbarkeit, welche Hof-Gerichten und Regierungen in ſolchen Sachen, die verletzte oder ſtrittige Landesherrliche Gerechtſame betreffen, concurrenter zuſtehet.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

n. Oratio de Iuriſconſulto inventore; cum praef. C. a Wolf de utilitate artis inveniendi in Syſtema redactae. 4 Marb. 1733.

o. De obligatione Succeſſoris fideicommiſſarii ad errogata pro fideicommiſſi conſervatione ex eodem praeſtandi.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

p. De aeſtimatione injuriae ſervo communi illatae, quo antimonia inter §. 4. Inſt. de injur. et l. 16. etc. d. t. a ſummis ICtis pro irreſolubili habita, nulla eſſe evincitur. (Progr.) 4 Marb. 1736.

q. De eo, quod pium eſt in piis cauſis ex impia earumdem origine minime impugnando, ad C. 11. X. de Teſtam. 4 Marburg, 1741.

Iſt das Spec. XI. des Uſus Phil. Wolf. in jure.

r. De obligatione ſubditorum et Statuum Provincialium pro dominis in ſpecie obſtagiali, hodie valida, etſi renunciatio clauſulae obſtagii illicitae facta non fuerit.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

s. De charactere diſtinctivo contractus mutui et annuorum redituum.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

t. De refutatione feudi a vaſallo poſſeſſore in ſecundario expectivatos etiam cum conſenſu domini invalide facta, ſi in caſum aperturae primario expectivatis et eventualiter inveſtitis praejudicat.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

Digitized by Google

u. De vocabulo Gebing expectativam non ſimplicem, ſed eventuali inveſtitura firmatam, ſignificanter.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

v. Diatribe partes aequales in lucro et damno Sociorum ſpectandas explicans, et regulam Societatis arithmeticorum in uſum ICtorum inde demonſtrans. (Progr.) 4 Marb. 1732.

w Diſquiſitio de laeſione enormi recte computanda, qua modus in praxi receptus computandi contra nonnullos recentiores ſtabilitur. (Progr.) 4 Marb 1735.

Iſt gegen Io. Ad. Ickſtadii Spec. de laeſione enormi in contractu emtionis venditionis recte computanda, 4 Würzburgi 1734, gerichtet. Ickſtadt hat Cramern geantwortet unterdem Titel: Schediasma apologet. de laeſione enormi recte computanda, quo modum laeſionem enormam in emtore perinde atque in venditore ex dimidio veri et juſti pretii aeſtimandi, haud ita pridem a ſe ſtabilitum adverſus ea, quae pro ſententia contraria particulari ſcripto urget obmovetque D. Ioh. Ulr. Cramer —— amice defendit 4 Würzb. 1735.

x. De operis indeterminatis a ruſticis ut ſubditis et poſſeſſoribus praediorum laſſiticorum nec non ex transactione regulariter praeſtandis in ſe non odioſis nec omnimodo reſtringendis.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

y. De juramenti delatione in cauſis executivis extra Saxoniam permiſſa, excluſa tamen probatione pro exoneranda conſcientia, ad Medit. B. Leyſeri II Sp. 135. 4 Marb. 1742.

Macht das Spec. XIII. des Uſus Philoſ. Wolf in jure aus.

z. De interpretatione ſubſtitutionis ex inſtitutione in ſpecie in cauſis perſonarum illuſtrium.

Iſt nicht beſonders gedruckt:

aa Sermo de pari jure civitatum imperialium ac gentium liberarum in recipiendis legatis. 44. Marb 1740

Iſt das Spec. III. des Vſus Philos. Wolf in iure.

bb. Schediaſma quo conjunctio imperii Rom. cum regno germanico ſub Ottone I. contra diſſentientes vindicatur. (Progr.) 4. Marb 1735.

cc De non ente fori mixti eccleſiaſtici praeſertim in actionibus realibus, ſi judex pure eccleſiaſticus eſt.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

dd. Kurze Ausführung, daß die Nürnbergiſche Reichs-Kuchellehen ohne Diſmembrirung blos an eine einzige adeliche Nürnbergiſche Familie veräußert werden könne.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

Der

Digitized by Google

Der vierte Theil enthält.

a Specimen novum intellectus legum profundius eruendi ſiſtens doctrinam eius Romani de diuiſione hereditatis inter plures heredes inſtitutos et computatione Falcidiae, beneficio methodi demonſtrativae ad notiones univerſales reductam. 4. Marb. 1732

b. De fideicommiſſi familiae conuentionalis in ſpecie realis morte unius compaſcentium confirmati abolitione invalide a reliquis facta.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

c. Doctrina de heredibus ſic dictis RegredientErben confirmata deciſione cauſae illuſtris, quae noviſſimo tempore in Auguſto camerali iudicio occurrit.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

d. Vom Wort Erbnehmen, in ſo weit es ein feudum hereditarium quoad ſucceſſionem mixtum andeutet.

Iſt nicht boſonders gedruckt.

e. De caſtris Fornacis et Roccabrunae in epiſcopatu Tridentino votum correlativum diſtinctiones in feuda caſtri et caſtrenſia nec non Guardiae valde illuſtrans.

Iſt nicht beſonders gedruckt,

De favore defenſionis et irrationabilitatê conſuetudinis defenſorum excluſivae in cauſis criminalibus.

Iſt, nicht beſonders gedruckt.

g. De domino territorii propria debita ſeculariſante.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

h. Problema de praeſtantia Syſtématis harmoniae praeſtabilitae in metera iuris de hermaphroditis qui utroque ſexu potentes dicuntur.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

i. Die von einem anonymo übel geſtimmte nunmehro aber wiederum recht geſtimmte harmonica praeſtabilita. 4. Marburg. 1737.

k. De immortalitate animae et reſurrectione corporum.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

l. Vom Grund und Ungrund derer Remediorum nullitatis und reſtitutionis i. i. gegen gerichtliche Handlungen, die Unmündige oder Minderjährige betreffen.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

m. De executione aliis quam circulorum directoribus vicinis nempe ſtatibus mandanda.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

n. De ſolutione a debitore ceſſo et ceſſionem ſciente cedenti facta, ceſſionario praejudicium non inferente, nec in caſu aſſignationis qualificatae ſeu irregularis.

Iſt nicht beſonders abgedruckt.

o. De obligatione ſucceſſoribus in territorio Germaniae ad debita anteceſſoribus ex honeſta neceſſitate non tantum principatus ſed et perſonae ſuae familiaeque principalis contracta ſolvenda.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

p De effectibus civilibus communionis bonorum, quae ex ſocietate coniugali iurae naturae oritur.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

q. Illuſtratio et confirmatio obſervationis D. Caroli de Mean.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

r. Caſus iudicii principum ſub Friederico III. imperatore exercit.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

s. De iudice Iuliaco - Montano ſub larva poſſeſſorii petitorium deridente et attentante.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

t. De eo, quod iuris eſt circa teſtamentum filiifamilias de maternis praeſertim in Ducatu Cliviae.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

u. De uſu poſitionum in camera imperiali hodierno.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

v. De differentia inter remotionem ab officio et dimiſſionem.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

w. Caſus fideicommiſſi familiae cognatici facult. iurid. Marb. nomine deciſus, annexaque Io. Chriſt. Rupprecht Franc. Conſil. aul. diverſ. Stat. diſcipuli ſui dilect. inaugur. de eadem teria uberius dilucidatus.

Iſt nicht beſonders gedruckt, auſſer die Rupprechtiſche Diſſertation. Marburg, 4 1739. Wovon Cramer vermuthlich auch der Hauptverfaſſer iſt.

x. De Jurisdictione Caeſaris in cauſis criminalibus immediatorum.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

y. Diſſ jur. gent. de exemtione Legatorum a foro criminali ejus ad quem miſſi ſunt. 4 Marb. 1741.

2. Supplementum Opuſculorum, materias graviſſimas ex omni jure demonſtrativa ratione pertractatas continentium

illis

illis et caeteris ſuis ſcriptis, ex cauſis perſonarum illuſtrium in ſupremis imperii tribunalibus diſceptatis, lucem quam maxime affundens. Ulmae, Franc. et Lipſ 1767.

Der Innhalt dieſer Supplemente, den einige für den fünften Theil der Opuſculorum halten, iſt folgender:

a. Von dem Vorzugs-Recht der Töchtern vor denen Stams-Agnaten in denen neu erworbenen Gütern. Zur Erläuterung des Vorzugs-Recht derer Stamm-Vettern vor denen Töchtern bey der Erbfolge in teutſche Stamm-Güter.

Gehört zu Littera l. u. m. in Tom. I. der Opuſculor.

b. Rechtliche Abhandlung von dem Vorzug derer Stamms-vettern vor denen Töchtern bey der Erbfolge in teutſche Stamm-güther. Aus denen alten teutſchen Rechten, und dem durchgehenden Herkommen hergeleitet, und zugleich handgreifliche Schwäche derer ſo rubricirten Weſterburgiſchen ſchließlichen Einreden, welche noch deutlicher, jedoch gegen alle Vernunft und zum Ruin aller Fürſtlichen und Gräflichen Häuſer zeigen ſollen, daß in weyland Landgrafen Heſſen Antheil der Grafſchaft Leiningen, die näher geſippte Weibsperſonen dem Mannsſtamm vorgezogen werden müſſen, mithin noch weitere des Gräfl. Leining-Dachsburg-ohnumſtößlichen Erbfolg-Rechts in ſothane Heßoiſche Verlaſſenſchaft dergeſtalt befeſtigte Unterſtüzung, daß nunmehro an einem obſieglichen Urtheil gegen die Herren Grafen von Weſterburg als ein fremdes, die Alt-Leiningiſche Güther unrechtmäßiger Weiſe beſizzendes Geſchlecht der geringſte Zweifel nicht mehr zu hegen.

c. Fortſetzung der rechtlichen Abhandlung von dem Vorzug der Stamms-Vettern u. ſ. w., Und zugleich rechtsbegründete ſtandhafte Wiederlegung der ſogenannten Weſterburgiſchen endlichen Ausführung, worinnen das in der Hardenburgiſchen Demonſtration behauptete Recht der Erſtgeburt, und andere in Rechten ausgemachte Gründe durch Erdichtung neuer und Mährchen ähnlicher Meynung angefochten werden wollen; mithin endliche Befeſtigung des Gräflich-Leiningen-Dachsburgiſchen ohnumſtößlichen Erbfolg-Rechts in weyland Landgrafen Heſſonis von Leiningen, des Letzten ſeiner Linie im J. 1467 erſchienenen, durch deſſen Schweſter Margaretham aber dem nächſten Stamm-Vettern Graf Emich mittelſt entlehnter Gewalt entriſſene, und denen Herren von Weſterburg, als einem fremden Geſchlecht durch Heyrath zugewandte Verlaſſenſchaft.

d. Rechtliche Abhandlung von dem Vorzug derer näher geſippten Stammsvettern vor denen weiter entfernten bey der Erbfolge in teutſche Reichsländer aus denen alten ſowohl als annoch üblichen

üblichen teutſchen Rechten, wie auch der neueſten Reichs - praxi hergeleitet.

e. Befeſtigung der vierten rechtlichen Abhandlung von dem Vorzug derer näher geſippten Stamm - Vettern vor denen weiter entfernten bey der Erbfolge in teutſche Reichsländer.

Einzeln erſchien dieſe und die vorhergehenden Deductionen. In Folio, Marburg, 1747.

f. Vom Recht der Erſtgeburt bey Privat - Perſonen, ingleichem vom Options - Recht. Item in wie weit der Annus decretorius ein Regulativ in Politicis?

Iſt nicht beſonders gedruckt, und dient zur weitern Erläuterung der im Tom. I. Opuſc vom Recht der erſt - und jüngern Geburth u. ſ. w. vorkommenden Abhandlungen.

g. Von billigmäßiger Proportion des Beytrags der Filialiſten, zu Unterhaltung der Parochial - Gebäude, wenn ſie auch gleich eigene haben.

Iſt nicht beſonders gedruckt, und es wird hier ein Nachtrag zu Lit. hh. Tomi II. mit einer die Sache erläuternden Heß. Caſſel. Landesverordnung vom 28 Febr. 1766 gemacht, als welche ganz eingerückt iſt.

h. Wahre Abbildung derer Stamm - Austräge, in ſo weit ſolche die Landſtände als Friedensrichter vorſtellen.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

i. Ob ein Landesherr zur Verbietung derer Privat - Backöfen, und Anlegung öffentlicher und gemeiner Backöfen berechtigt ſey?

Iſt nicht beſonders gedruckt.

k. Erläuterung der bey gerichtlichen Relationen gebräuchlichen Redensarten: Non niſi tota Lege inſpecta, item: Ibant qua poterant, qua non poterant, ſtabant, durch die philoſophiſche Lehre, vom Licht der Seele.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

l. De differentia inter Relationem Saiſiniarum ad Actuariatum et earum Surannationes.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

m. Weitere Ausführung des denen höchſten Fürſtlichen und Gräflichen Häuſern ſo vortheilhaften Minorats. Dem Heinecciſchen Reſponſo entgegen geſezt durch Anmerkungen über die deſſen Innhalt gemäſſe vorläufige Gegen - Information, in Sachen — Balthaſar Friedrich, Grafen v. Promniz zu Halbau — Klägern Eines, contra — Hrn. Erdmann, Grafen von Promniz, auf Pleſſe u. Sorau — Beklagten u. ſ. w.

Iſt nicht beſonders gedruckt. Von Cramer ſezt mit dieſer

Digitized by Google

Schrift ſein Opuſc. Lit. i. in Tom. I. in mehreres Licht und Vertheidigung.

n. Zweyer berühmter Rechts-Gelehrten ausführliche Erörterung der Frage: Ob ein Landesherr ſeiner Vorfahren Schulden zu bezahlen gehalten ſeye?

Kam ohne Druckort und Namen der Verfaſſer im Jahre 1752 in 4 heraus. Cramer aber und Senkenberg ſind die beiden berühmten Rechtsgelehrten.

o. Dilucidatio differentiarum continentiae et identitatis cauſarum, nec non inter plures creditores: qui inter ſe coadunati unica actione plura corpori evincere volunt, et eum, qui actione luitionis, plura corpora ejusdem natura ſibi vindicat; earumque diverſorum effectuum juris, per caſum illuſtrem in camera imperiali deciſum.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

p. Von einem Sequeſtro ex abrupto, nebſt Erörterung der Frage: ob, wenn ein poſſeſſor eine Sentenz vor ſich hat, in Gemäsheit derer er zu ſeinem Beſitz gelanget iſt, derſelbe bey ſolchem ſo lang zu manuteniren ſey, bis der Streit über jener Urtheil Gültigkeit, geendigt?

Iſt nicht beſonders gedruckt.

q. De non extendenda Lege 7. C. de Legibus ad ſententias ante latas.

Iſt nicht beſonders gedruckt.

r. Unterſtützung der primarum Linearum Logicae juridicae ad normam Logicae Wolfianae adornatarum: durch Auflöſung der gegen die Wolfiſche Vernunftlehre öffentlich aufgeſtellten Zweifel.

Dieſe Schrift kam unter dem Titel heraus: Auflöſung der Zweifel Hrn. Jacob Fridrich Müllers, Prof. Log. et Metaph. in Gieſſen oder die vernünftigen Gedanken Hrn. Hofrath Wolfens von den Kräften des menſchlichen Verſtandes, welche mit den eigenen Worten des Auctoris dergeſtalt angeführt werden, daß der Leſer nicht erſt nöthig hat ſeine Schrift dagegen zu halten. Wobey zugleich verſchiedene Stellen der Wolfiſchen Logik erläutert werden. 8 Frkf. u. Leipz. 1731.

s. Primae lineae logicae juridicae ad normam Logicae Wolfianae adornatae, et ex reliquis ſuis ſcriptis illuſtratae. 4 Ulmae, 1767.

3. Johann Valentin Wagner, die auf einem Felſen gegründete Pyramide der Wolfiſchen Philoſophie — Herausgegeben mit einer Vorrede. 8 Frkf. und Leipz. 1731.

4. Alexandri Chaſſanaei Icti Pariſini paratitla in Gregorii IX. Decre-

Decretales, in uſum auditorii ſui, et cum praefatione de uſu tituli I. Decretal. Gregorii IX. ideam methodi demonſtrativae in jure canonico exemplarem exhibente, edidit. 8 Marb. 1735.

Die Präfation ſtehet auch in dem III Tom. der Opuſc. unter Littera d.

5. Mathematiſcher Beweiß, daß die Reichsgrafſchaft Saarwerden mit ihren zugehörigen Herrſchaften Lähr und Mühlberg denen Reichsgrafen von Leiningen und Dachsburg von Rechtswegen zuſtehe, und daß dahero die von der Hochgräfl. Weilburg. Linie abgeſtammte Hochfürſtl. und Hochgräfl. Häuſer, als bisherige detentores, ſolche zu reſtituiren, und alle zu erheben geweſene Nutzungen zu erſtatten ſchuldig ſind. 4 Regensburg, 1737.

6. Progr. acad. in obit. Auguſtini Haumann, Jur. Stud. Marp. fol 1738.

7. Progr. acad. in obit. Alex. Korſunsky, Iur. Stud. Marb. fol. 1740.

8. Uſus Philoſophiae Wolfianae in jure. 4 Marb. 1740.

Macht 13 Specimina aus, die hin und wieder ſämmtlich in den Opuſculis ſtehen.

9. Carl Fridr. Neckers (Profeſſ. des Staatsrechts zu Genf,) kurzer aus denen eigentlichen rechten Quellen hergeleiteter Unterricht in dem Staatsrecht des H. R. Reichs teutſcher Nation, nebſt J. U. Cramers Vorrede von der Unmöglichkeit durch die bloſſe Erfahrung das Staatsrecht zu erlernen. 4 Marb. 1741.

10. Kurze doch herzliche Erinnerung an Herrn D. Jenichen in Leipzig, wegen der von Seinen Schriften in denen allerneueſten Jenaiſchen gelehrteſten Nachrichten von Ihm gefällten paſſionirten Urtheile. 4 Marb. 1741.

Als Jenichen die Cameriſche Schrift: vindiciae regalis juris venandi — contra Struben (ſ. Opuſc. T. III. Lit. a.) im zweiten Bande der Allern. Nachr. von juriſt. Büchern, S. 82. anzeigte, gebrauchte er dabey folgende Ausdrücke: „Wir glauben aber dennoch, des Hrn. Geh. Juſtizraths Struben Saz, daß die Jagdgerechtigkeit kein Regal ſey, ſtehe noch feſt und ohnumſtößlich, und Hr. Hofrath Cramer habe in dieſer Streitigkeit ſeine Schwäche und Blöſſe nur allzudeutlich verrathen.“ Hiergegen ſchrieb Cramer mit der größten Heftigkeit dieſen ſeinen Bogen unter dem angeführten Titel: Kurze doch herzliche Erinnerung u. ſ. w. in welchem auch zugleich Senkenberg von der Seite her etwas

etwas bekam. Der Lic. Benecke in Gieſſen ließ die Crameriſche Erinnerung in eben dem Jahre von neuem wieder auflegen, und fügte ſelbiger einen Anhang unter folgender Aufſchrift bey: Luſtiger Zeitvertreib bey müſſigen Stunden, in welchen die von Hrn. Hofrath Cramern zu Marburg in vorſtehender herzlichen Erinnerung wider Hrn. Regierungsrath Senkenberg zu Gieſſen und Hrn. D. Jenichen zu Leipzig aufgeſtoſſene Schmähungen nach Verdienſten belacht werden. — Dieſer Schrift ſetzte der HR. Daniel Nettelbladt, der damals in Marburg ſtudierte, entgegen: Herzliche Warnung an Hrn. Benecken, J. U. L. ſeine müſſige Stunden inskünftige beſſer anzuwenden, als ſich durch einen unzeitigen luſtigen Zeitvertreib bey Vernünftigen lächerlich zu machen. 4 Marb. 1741; und gedachter Benecke gab zur Antwort heraus: Abgenöthigter Beweis, daß Hr. Hofrath Cramer in denen vindiciis juris venandi regalis gegen den Herrn Geh. Juſtiz-Rath Struben zu Hannover, ſeine Schwäche und Blöſſe deutlich und klar verrathen habe, auf Veranlaſſung zweyer Marburgiſcher Schmähe-Schriften abgefaſſet. 4 Gieſſen, 1741. — Ob nun wbl dieſe Streitigkeit damit ihre Endſchaft erreichte, ſo hatte dennoch Struben daran nicht den mindeſten Antheil. Er vertheidigte vielmehr ſeinen Satz wider die Crameriſche Diſſ. in einer beſondern Abhandlung in ſeinen Nebenſtunden, I. Theil, S. 584 ꝛc.

11. Patriotiſche Aufmunterung an die Stände, bevorab die Churfürſten des H. R. R. ihrem einmüthiglich erwählten und gecrönten, von der Großherzoginn von Toſcana aber in ſeinem Churfürſtenthum und übrigen Bayeriſchen Erblanden zur Ungebühr bedrängtem Kayſer, mit vereinigten Kräften beyzuſtehen. 4 1742.
12. Kurzer Bericht von des Fürſtl. Hauſes Heſſen-Caſſel Einlöſungs-Recht auf Schloß, Stadt und Ampt Braubach, wie auch des Kirchſpiels Catzenellenbogen, und denen An- und Zubehörungen, mit Beylagen, in Folio, 1747.
13. Wezlariſche Nebenſtunden, worinnen auserleſene beym höchſtpreislichen Cammergericht entſchiedene Rechtshändel, zur Erweiterung und Erläuterung der Teutſchen in Gerichten üblichen Rechtsgelehrſamkeit angewendet werden. 8 Ulm, 1r. bis 124r Theil, 1755 — 1773.

Vier ſolcher Theile machen einen Band aus. Nach ſeinem Tode wurde dieſes Werk fortgeſezt, hörte aber mit dem 128. Theil auf, der Herausgeber war: Johann Philipp Konr. Falke, Königl. Grosbrit. und Kurbraunſchweig. Lüneburgiſcher Hofrath zu Hannover und Subdelegatus bei der Reichskammergerichtsviſitation in Wezlar.

Digitized by Google

lar. Ein vollſtändiges Hauptregiſter darüber bearbeitete der Erlangiſche Doctor der Rechte, Hofrath Johann Gottfried Mayer, 8 Ulm, 1779. — Dieſe Nebenſtunden ſind von ungemeinem Werthe, weil ſie eine unzählige Menge Rechtsfälle in ſich faſſen, wie ſie durch ganz neue Erkenntniſſe des Kammergerichts zum Theil auch des Reichshofraths unter Kaiſer Karl VII. entſchieden ſind. Darunter finden ſich auch viele Auſſäze, die nicht von Cramern, ſondern von andern Kammergerichtsbeiſizern, zum Theil auch wol von andern Schriftſtellern, herrühren, wie ſich großentheils ſelbſt aus dem Unterſchiede der Schreibart bald wahrnehmen läſſet. Dieſe lezteren Crameriſchen Schriften zeichnen ſich übrigens gegen ſeine erſteren in Anſehung der demonſtrativiſchen Lehrart und ſonſten ſehr aus. Sie verdienen jedoch noch immer ſorgfältiger mit den wahren Quellen der Reichsgeſeze oder des mit mehr hiſtoriſcher Kenntniß zu berichtigenden Herkommens verglichen und geprüft zu werden.

14. Iurisprudentiae R. G. forenſis concatenata ratiociniorum ſerie, ad doctum Inſtitutionum Iuſtinianearum pertractatae idea exemplaris. 8 Marb. 1756.

Bereits im J. 1736 hatte von Cramer angefangen, die Anfangsgründe des Kaiſers Juſtinian nach der demonſtrativiſchen Lehrart auszuarbeiten, und er war damit bis den Titl XI de adoptionibus gekommen. Durch andere wichtige Verrichtungen verhindert, erſchien nachher nichts weiter. Doch ließ ſich auf Verlangen des Verlegers von Cramer gefallen, die ſchon damals abgedruckte Bogen jezt mit einem Titel und Vorrede zu verſehen.

15. Von der bey denen höchſten Reichsgerichten gewöhnlichen Art Proceſſus appellationis nur eventualiter zu erkennen.

Iſt die Vorrede zu dem Buche unter dem Titel: der Wezlariſche Prakticant von Johann Philipp Franz von Fleckenbühl, genannt Bürgel. 4 Frankf. 1757.

16. Obſervationes juris univerſi ex praxi recentiori ſupremorum imperii tribunalium hauſtae. 4 Wezlar 1758. Tom. II. P. I. P. I. Wezl. 1761. Tom. II. P. II. Ulmae, 1762. Tom. III. Continens ſimul obſervationes ex judicatis et reſponſis facultatis juridicae Marburgenſis ſuo tempore elaboratis, Ulmae, 1763. Tom. IV. Ulmae, 1766. Tom. V. Ulmae 1769. Tom. VI. Pars I. II. Ulmae, 1772.

Ein ganz unveränderter neuer Abdruck, 4 Ulm, 1784. u. f. Ein gleiches geſchahe auch zu Darmſtadt.

17. Sammlung juriſtiſcher und hiſtoriſcher Ausführungen in Rechtsſachen. I. Theil. Wezlar, 1759. II. Theil, 1760. fol.

18.

18. Des Kaiſerlichen Kammergerichts zu Wetzlar Staats-Handbuch. 8 Wetzlar, 1763.

19. Wezlariſche Beiträge zu einer pragmatiſchen allgemeinen Rechtsgelehrſamkeit aus einer Reichs-Praxi daſigen höchſten Reichsgerichts, 4 Theile, 8 Wezlar, 1763.

Es ſind in dieſer Sammlung meiſtens die Erkenntniſſe beigefügt, und das nöthige in facto, nebſt den Rechtsgründen, worauf jene gebaut ſind; vorangeſezt; alles kurz und gründlich gefaßt.

20. Syſtema Proceſſus imperii S. Superiorum auguſtiſſimorum tribunalium. Quo regulae ejus proceſſus ex ipſa praxi imperii hauſtae concatinata ratiociniorum ſerie adeo dilucide proponuntur, ut a quovis in praxi tam judicando, quam advocando et conſulendo conſtituto, ad caſus obvios iterum facillime applicari poſſint: in IV partes diſtributums Ulmae, Franc. et Lipſ. 4 1764 — 1767.

G. J. R. Pütter in Litterat. des D. Staatsrechts S. 457. ſagt davon: „man hätte von einem ſo philoſophiſchen Kopfe mehr Ordnung und Beſtimmung erwarten ſollen."

21. Academiſche Reden über die gemeine bürgerliche Rechtslehre wodurch dieſelbe in ihrem natürlichen Zuſammenhange vorgetragen, und zugleich G. A. Struvens jurisprud. R. G. for. dergeſtalt erläutert wird, daß ein zu Erlernung der Rechte gewidmeter von ſelbſt im Stande iſt, ſich dieſelbe ſchon in der Jugend beyzubringen und auf Univerſitäten zu den Vorleſungen vorzubereiten, I. Band, Ulm, 1765. II. Band, Ulm, 1766. In Quart.

Zweite Ausgabe durchgeſehen und verbeſſert von J. M. von Abele, Syndikus in Kempten, 2 Bände, Ulm, 1782 — 1784. Unter den gedruckten deutſchen ſogenannten akademiſchen Diſcurſen über das bürgerliche Recht, iſt dieſer noch einer der erträglichſten, den der verſtorbene Verfaſſer ſelbſt durchgeſehen hatte; die neue Auflage hat Vorzüge in Rückſicht des deutſchen Ausdrucks und mancher angebrachten Verbeſſerungen.

22. Anfangsgründe des Bürgerlichen Rechts, als ein Auszug ſeiner academiſchen Reden in Frag u. Antwort dergeſtalt kurz und deutlich verfaßt, daß ſie der Rechte Befliſſenen ſchon in der zarten Jugend und hernach auf Univerſitäten bey collegiis examinatoriis: wie auch andern, die eine kurze Idee von ſothanem Recht ſich machen wollen, zum Gebrauch höchſt nüzlich dienen können. Ulm u. Frankf. 1766. 8

23. Inſtitutiones juris cameralis e Syſtemate ſuo proceſſus imperii

perii ſeu ſupremor, auguſtiſſ. tribunalium ſuccincte extractae. 8 Franc. et Ulmae, 1769.

Ueber die Opuſcula, die Wezlariſchen Nebenſtunden, die Obſervationes jur. univ. und die Wezlariſchen Beiträge hat der Geheimerath und Prof. J. M. Schwedt ein vollſtändiges Hauptregiſter in einem beſondern Bande in Quart, Ulm, 1768. drukken laſſen, das dann nachher der Stollbergiſche Rath D. Friedrich Balthaſar Sonntag in einem Bande in Quart, Ulm 1774. fortgeſezt, und auf das Syſtema proceſſ. Imp. mit ausgeſtreckt hat, dem zugleich Nachrichten und Anmerkungen von dem Charakter, Leben und Schriften J. Ulr. von Cramers (v. G. E. L. von Preuſchen) als eine Vorrede vorgeſezt worden, die aber auch noch beſonders (4 Ulm, 1774) zu haben iſt. (Aus Pütters Litteratur des deutſchen Staatsrecht I Theil, S. 443 — 457. II. Theil S. 280 — 284. Weidlichs Nachr. III. Theil, S. 71 — 120. Bruckers Bildersaal — Striders Heſſiſch Gel. Geſch. II. Theil, S. 334. — 372. — Roths Staatslitteratur . Theil, S. 20. ꝛc. Ladvokat V. Theil. Hirſchings Handbuch.)

Cramer, Iſaak, gebohren im J. 1567. Als in dieſem Jahre einige Kaufleute oder Krämer auf einen Jahrmarkt zogen, fanden ſie ihn unterwegs bei Geißlingen; ſie brachten ihn in einem Sack nach Ulm und gaben ihn den Namen Kramer. — Im Ulmiſchen Waiſenhauß wurde er erzogen, beſuchte dann einige Jahre das Gymnaſium, und ſtudierte nachher in Strasburg. Im J. 1596 wurde er Diakon in Bermaringen, im J. 1598 Pfarrer in Albeck, im J. 1605 Pfarrer in Urſpring, und ſtarb am 25. November 1619, alt 52 Jahre. Er hinterließ zehen erwachſene Kinder und iſt der Stammvater der noch blühenden Crameriſchen Familie.

Man hat unter ſeinem Namen:

Carmen Eleg. de S. S. Miniſterii Eccleſ. Dignitate contra ejus contemtores, 1611. (Manuſc.) (Aus handſchr. Nachr.)

Cramer, Iſaac, aus Ulm, er ſtudierte in Ulm und Straßburg, und war um 1682 Haußlehrer in Augsburg.

Schriften:

1. De Principiis decori ad Apologiam pro Hobbio conſcriptam, Praeſ. Schaller, 4 Strasburg, 1656.
2. χαρα —— D. Iac. Ottonis — poſtquam Comes S. Palatii Lateranenſis ampliſſimo privilegio renunciatus eſſet, votivis plauſibus expreſſa. Ulmae, 1658.

3.

3. Bibliſches Chriſtwindlein dem neugebohrnen Jeſus Kindlein in Weihnacht feierlicher Andacht gehalten, eingebunden, und in dieſer Papierform umgelegt, Augſpurg. 1679.
(Aus handſchr. Nachr. Zapfs Augſp. Bibl.)

Cruſius, Krauß, Martin, gebohren im Bodenſtein, im Bambergiſchen im J. 1494. Sein Vater hieß Peter Krauß. Martin Cruſius, ſtudierte um das J. 1517 in Wittenberg, wo er Luther hörte und von dieſem richtigere Begriffe in der Evangeliſchen Lehre erhielt. Sein erſtes Amt war eine Kantorſtelle in Berlin, ſodann wurde er im J. 1525 Pfarrer zu Gräbern (ad Sepulchra) und Waltersbrunn, welche Pfarrſtelle das alte Halleriſche Geſchlecht in Nürnberg vom J. 1438 bis gegenwärtig zu vergeben hat. Hier verehlichte er ſich mit Maria Magdalena Trummerin von Xee im Biſtthum Bamberg, deswegen, und weil er in ſeinen Geſinnungen und Religionsvorträgen auf Luthers Seite war, wurde ihm vom Biſchof in Bamberg nachgeſtellt, welcher daher Bambergiſche Reuter bei Nacht nach Gräbern ſchickte, um ihn auf der Hochzeit aufzuheben; ſie zogen aber aus Furcht für den Nürnbergern unverrichteter Sache wieder ab. — Im J. 1529 wurde er Pfarrer in Bruck an der Rednitz, wo er an einer Krankheit ſein Aug verlohr. Im J. 1534 wurde er Pfarrer bei St. Jobs, und als ihm wegen großer Theurung das Salarium nicht gereicht wurde, gieng er von hier weg und mit Empfehlung nach Stuttgard, wo er ſich examiniren ließ, eine Probepredigt ablegte, und hierauf im J. 1536 die Pfarre in Steinberg bei Schorndorf erhielt. Von hier kam er wieder weg, und nach Bamberg. — Im J. 1540 kam er nach Ulm, predigte am Dreykönigstage dieſes Jahrs zweimal in einem Tag im Münſter, und wurde darauf Pfarrer in Jungingen, Lehr und Mähringen. Im J. 1543 erhielt er die Pfarre Lutzhauſen, wo er zur Zeit des Spaniſchen Krieges, da Kaiſer Karl V. Ulm belagert hatte, viel Ungemach ausſtund. Denn als er im Jänner 1547 mit ſeiner Frau nach Ulm fliehen wollte, und unterwegs in dem Dorfe Scharenſtetten bei dem damaligen Pfarrer, Georg Härtnit, das Nachtlager nahm, wurde er über dem Abendeſſen von einem kaiſerlichen Streifkommando überfallen; er flüchtete nebſt ſeiner Frau nach dem Beinhauſe des Kirchhofs, wo er ſich mit genauer Noth unter ein paar Todtenſärgen verbarg. — Als die Soldaten mit bloſſem Degen das Beinhauß durchſuchten, fanden ſie ihn zwar nicht, auf dem Wege nach Ulm aber kam er und ſeine Frau

Digitized by Google

Frau ihnen doch in die Hände, ſie wurden von ihnen beraubt und die Frau vermittelſt einens Hundes befreit. Im J. 1548 ſollte er in Ulm das Interim annehmen, und es redete ihm beſonders ein guter Freund zu, mit den Worten: „er ſollte ſich doch dazu bequemen, und ein Auge zumachen." Cruſius aber, der einäugig war, erwiederte: „wenn ich ein Auge zumache, ſo bin ich vollends gar blind." Nun wurde er alſo in dieſem J. (1548) wegen des Interims entlaſſen; er kam hierauf nach Culmbach zu M. Otto Körber, daſigen Hofprediger und Superintendenten, der ihn auf die damals dem Wolfgang Adam von Waldenfels zugehörige Pfarre Wartenfels beförderte. Er wurde aber von da abgefordert und im J. 1552 zum Spitalprediger zu Hof im Vogtlande beſtellt, von woher ihn Margraf Albrecht von Brandenburg, nachdem er um ſelbige Zeit das Städtchen Bodenſtein erobert hatte, im J. 1553 wieder in ſeine Vaterſtadt berief. Doch, als der Biſchof von Bamberg das Städtchen abermals eingenommen hatte, mußte er auch hier noch in eben dieſem Jahre wegziehen. — Hierauf hielt er ſich zu Sulzbach und Amberg auf, und bekam nachher wieder eine Pfarre zu Schlichtingen in der Pfalz; daſelbſt war er der erſte evangeliſche Prediger. Am 7. März 1554 ſtarb er hier. Nicht leicht wird ein Mann die Lehre des Evangeliums an mehrern Orten gepredigt haben, als Cruſius. Sein Sohn, der Tübingiſche Profeſſor, machte auf ſeinen Vater folgende Grabſchrift:

Cruſius hic placida requieſcit morte ſolutus,
Ter quinis luſtris multa dolenda ferens.
Qui medium vitæ divina docendo peregit,
Cui meritum Chriſti vita ſalusque fuit.
Nunc immortales ad ſumtus vivit in oras,
Et terris vivum filius eſſe facit.

(Aus J. G. W. Dunkels Nachrichten von verſtorbenen Gelehrten, I. 418 Deſſau und Cöthen, 755. Handſchr. und zerſtreute Nachrichten aus den Schriften ſeines Sohns. Narratio graeco-latina de Bello Smalcaldico et in eo ſuperatis parentum ſuorum periculis, in Freheri ſcript. rer. Germ. Tom. III. p. 429.)

Cruſius, Martin, des vorigen Sohn, gebohren zu Gräbern im Bambergiſchen am 19 Sept. 1526. Seinen erſten Unterricht erhielt er von ſeinem Vater, wie aber dieſer im J. 1640 nach Ulm kam, und daſelbſt eine Pfarrſtelle erhielt, ſo kam er in die daſige lateiniſche Schule, und der Magiſtrat

giſtrat gab ihm ſogleich eine jährliche Unterſtüzung von 15 Gulden, — und nun war ſein Lehrer in der lateiniſchen und griechiſchen Sprache Rector, Gregor Leonhart. Im J. 1545 gieng er mit Unterſtüzung des Magiſtrats in Ulm, (er erhielt alle Jahre 50 Gulden) nachdem er zuvor den damals gewöhnlichen Revers „daß er geſittet, fleißig ſeyn und in keine andere Dienſte tretten wolle,“ ausgeſtellt hatte, nach Strasburg in das Predigerkloſter. Im J. 1547 hielt er hier eine Rede in griechiſcher Sprache de bello Germanico. Im J. 1551 nahm er mit Bewilligung des Ulmiſchen Magiſtrats die Hofmeiſterſtelle der zween Herren Philipp und Anton von Wertherrn an, gieng ſodann nach Tübingen, nachher nach Ulm, bath um eine Beförderung, doch mit der Bedingung, daß man ihm das Interim nicht aufbürden möchte. Allein er bekam zur Antwort: „er habe ſich zu gar ungeſchickter Zeit gemeldet, und man behalte auch rechtſchaffene junge Leute jezo nicht.“ Von dieſer Zeit an wurde er aber von ſeiner Verbindung gegen Ulm freigeſprochen. — Nun begab er ſich zu ſeinen Aeltern nach Hof im Vogtlande, nachher wieder nach Straßburg, wo er im J. 1553 Vikar an der vierten Klaſſe des Gymnaſiums wurde, und das folgende Jahr eine Vokation als Rector nach Memmingen auf D. Ludwig Rabus Empfehlung erhielt. Hier fieng er an die griechiſche Sprache zu lehren, und gab auf Befehl des Raths, das, was er ſeinen Schülern dictirte, in Druck heraus. Dies waren 6 zur Erlernung der lateiniſchen und 2 zur Erlernung der griechiſchen Sprache dienende kleine Bücher, die nach dem Alter und der Fähigkeit der Jugend, und nach dem Unterſchiede der Klaſſen eingerichtet waren; aus den zwey leztern entſtund hernach die ſo berühmte griechiſche Grammatik des Cruſius, die in dem Herzogthum Wirtemberg, in Sachſen und andern Ländern und Städten ehemals eingeführt und mit vielem Nuzen gebraucht worden. Als er aber im J. 1559 einen jungen Dietmeier auf Verlangen deſſen Aeltern nach Tübingen begleitete, ſo wurde er von Herzog Chriſtoph zu Wirtenberg auf Empfehlung Doctor Nicolaus Varenbülers, etlichen jungen Herren von Adel zum Hofmeiſter gegeben, auch gleich den 4. Jul. eben dieſes Jahrs zum Profeſſor der griechiſchen und lateiniſchen Sprache erwählt. Er erklärte den Sophocles, Baſilicus und Thucydides; im J. 15[illegible]0 wurde ihm das Exercitium Stili übergeben, welches er 45 Jahre lang verſehen hatte. Nachher wurde er in das Collegium artium aufgenommen und

erhielt den Auftrag, die Poetik, und im J. 1564 die Rhetorik, zu lehren. Damals laß er täglich drei Stunden über das Griechiſche und die Rhetorick; und er ſelbſt beſuchte noch die Vorleſungen des Prof. Schegks über das Organon des Ariſtoteles und Prof. Lieblers in der Phyſik — Als er den Homer in ſeinen Vorleſungen erklärte, hatte er ſo viele Zuhörer, daß der Hörſaal vergröſſert werden mußte. Um dieſe Zeit hatte er auch äuſſerſt viele (drey Tiſche voll) Koſtgänger. Da im J. 1556 zu Tübingen die Peſt wütete, und die Univerſität ſamt 400 Studenten ſich nach Eßlingen flüchtete, gieng er nach Freiburg im Breisgau, von da nach Baſel, wo er vier Monate war. Im J. 1567 kam er nach Eßlingen und im J. 1568 mit der Univerſität wieder nach Tübingen zurück. Im J. 1569 gab er die Profeſſur der Rhetorick von ſich, welche M. Georg Buckhard übertragen wurde. Als im J. 1573 Baron von Ungnad von Kaiſer Maximilian II. als Abgeſandten an den türkiſchen Kaiſer Selim II. abgeſchickt wurde, welchen M. Stephan Gerlach als Reiſeprediger begleitete, ſo gab ihm Cruſius im Namen der Univerſität Tübingen einen Brief, ſammt der von ihm in griechiſcher Sprache überſezten Augſpurgiſchen Confeßion an den Patriarchen zu Conſtantinopel, Jeremias, mit; und nachdem er von dieſem eine freundliche Antwort erhielt, ſo ſchickte er ihm mehrere theologiſche Bücher. Dadurch wurde er mit verſchiedenen Aegyptiſchen und Griechiſchen Biſchöffen bekannt, welches die Folge hatte, daß viele Griechen ihm zu Lieb nach Deutſchland reiſſeten, von welchen er die neu-griechiſche Sprache erlernte, und ſie hernach zuerſt in Deutſchland weiter verbreitete. Kurze Zeit vor ſeinem Tode bat er den ganzen akademiſchen Senat zu Gaſte, und verehrte demſelben einen vergoldeten Becher, an Werh 100 fl.; er ſtarb am 15 Febr. 1607, alt 81 Jahre, und wurde in die Stiftskirche St. Georg begraben.

Cruſius hinterließ eine große Bibliothek, 2000 Gulden an Werth, die er aus Europa und Aſia mit vieler Mühe und Koſten geſammelt hatte, und noch in Tübingen vorhanden iſt. Arnold in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie, und gegen ihn Caroli in der Wirtembergiſchen Unſchuld (S. 491 ꝛc.) haben darüber geſtritten, ob Cruſius auch der gute und rechtſchaffene Chriſt, für den er im Leben und nach dem Tode gehalten wurde, wirklich geweſen, oder ob er nicht vielmehr für einen Epikurer zu halten ſey. — Profeſſor Auguſt Friedrich Bock in Tübingen, in ſeiner Geſchichte der Univerſität Tübingen

(8

(S. Tüb. 1774) ſchildert S. 93 ꝛc. den Cruſius mit folgenden Worten: „Die Unterweiſung und Bildung vieler Jünglinge in ſeinem eigenen Hauſe, neben dem öffentlichen Unterrichte, ſein bis in die entfernteſten Provinzen, und auch auſſer Europa ausgedehnter Briefwechſel, ſeine Zerſtreuung in alle Arten von Gegenſtänden, mit der Luſt, oft die kleinſte Begebenheiten und Umſtände aufzuſchreiben, die von ihm in griechiſcher Sprache nachgeſchriebenen 7000 Predigten, ſeine zum Theil gröſſern Werke, die viele Lektüre, und ein mühſames Nachſuchen erfordert haben, ſeine hinterlaſſene zahlreiche Handſchriften, wovon die hieſige (Tübingiſche) philoſophiſche Facultät einen Theil beſizt, geben einen Fleiß zu erkennen, der wenige Beiſpiele hat. Man vermißt, beſonders in ſeinen hiſtoriſchen Schriften, die Beurtheilungskraft. Indeſſen enthalten ſie immer viele ſehr brauchbare Nachrichten, und ſelbſt manche von andern verachtete, und von ihm bemerkte Kleinigkeit iſt ſchon, was wenigſtens die Schwäbiſche Geſchichte betrift, zur Berichtigung und Aufklärung eines nöthigen Umſtandes, mit Vortheil gebraucht worden. Bei allem Tadel, der auf ihn, als Geſchichtſchreiber, fallen kann, bleibt er einer der verdienteſten Lehrer um die Jugend, den jemals eine Univerſität gehabt hat. Auſſer ſeinen Vorleſungen, beſonders über die griechiſche Sprache, die er beinahe ein halbes Jahrhundert hindurch fortſezte, und wodurch eine Menge von auswärtigen Studierenden herbeigezogen wurde, ſtiftete er durch ſeine lateiniſche und griechiſche Grammatik, wie auch durch die Quæſtiones in Rhetoricam Phil. Melanchthonis, vielen Nuzen. Die 2 erſten wurden öfters abgedruckt, und in verſchiedenen Schulen, vornemlich den Wirtembergiſchen, lange Zeit zum Grunde gelegt, die lezte aber nicht nur in Wirtemberg, ſondern auch in Franken, Dännemark, Böhmen und Ungarn öffentlich eingeführt. An dem Briefwechſel der Tübingiſchen Theologen mit den Griechen hatte er den gröſten Antheil. Er lehrte auch zuerſt in Deutſchland die neugriechiſche Sprache. Den bekannten Streit mit Nikodemus Friſchlin, der den Namen des grammatikaliſchen Krieges bekam, und wovon, unter den Wirtembergiſchem Gelehrten, Profeſſor Johann Chriſt. Klemm in dem Magiſterial-Programm vom J. 1733 eine kurzgefaßte Geſchichte geliefert hat, hätte er mit dem erſten Angriffe endigen ſollen. Der Lehrer gerieth in eine allzugroſſe Hize, und der Schüler hatte weit mehr Genie. Beide machten ſich lächerlich. Sonſt behauptete er, als Bürger und als Freund, den Charakter eines ehrli-

ehrlichen und geſellſchaftlichen Mannes.“ Seine Leichenpredigt hielt ihm D. Andreas Oſiander, Kanzler in Tübingen, und Prof. Veit Müller eine lateiniſche Gedächtnißrede: de Vita et obitu. — D. Martini Cruſii, — 4. Tub. 1608. Voran ſteht ſein Bildnis in Kupfer geſtochen.

Der oben erwähnte Streit zwiſchen Cruſius und Friſchlin war: Als Friſchlin ſeine Vorleſungen anfieng, ſo hatte er von den angeſehenſten Studierenden, Baronen, Grafen u. a. ſehr ſtarken Beſuch; und dieſes erregte bei Cruſius und mehrern Profeſſoren der Univerſität, Eiferſucht, die nur gar zu bald in Spöttereien und grobe Beleidigungen zwiſchen Cruſius und Friſchlin ausartete. Einſtens, es war um das J. 1579, kamen angeſehene gelehrte Reiſende nach Tübingen, die auch den Friſchlin, deſſen Ruf im Ausland ſehr vortheilhaft bekannt war, beſuchten. Cruſius, damals Dekan, bewirthete ſie auf Koſten der Univerſität, mit den ſämmtlichen Profeſſoren Tübingens aufs prächtigſte: nur Friſchlin hatte er nicht eingeladen. Dieſe auffallende Sottiſe im Angeſichte gelehrter Ausländer, dieſe Hintanſezung eines Mannes, der um die Univerſität ſchon wirkliche Verdienſte hatte, mußte natürlich Friſchlins Galle erregen. Jahre lang hegten beide öffentlichen Haß gegeneinander; als Cruſius aber ſeine Antiſtrigilis herausgab, gieng der grammatiſche Krieg an. Friſchlin hatte ſchon einige Jahre vorher eine neue Ausgabe ſeiner Strigilis in Straßburg beſorgt, auch einen Priſcianus vapulans (1584) herausgegeben. Er ſuchte nun ſeine Grammatik in den Wirtenbergiſchen Schulen einzuführen, dieſes und daß er ſeine grammatiſche Propoſitionen diſputationsweiſe gegen alle ſeine Gegner vertheidigen wollte, regte die Galle des alten Cruſius aufs neue. Cruſius gab Schriften wider Friſchlin heraus und Friſchlin ſchrieb Epigramme u. ſ. w. und Dialogen gegen Cruſius, in welchen Schriften die derbſten Grobheiten wechſelten. Dies währte ſo lange, bis ſich die Regierung in Stuttgard in den Streit miſchte, und den Friſchlin durch einen Revers verpflichtete, entweder auf ewig zu ſchweigen, oder für immer das Vaterland zu meiden. Daß Friſchlin das lezte that, iſt bekannt. Aber der Streit endigte ſich doch nicht. Cruſius gab ſeine defenſionem neceſſariam heraus, und Friſchlin antwortete in ſeinem Celetismus, der in zwey Dialogen eine umſtändliche Erörterung aller ihm vorgeworffenen Puncte enthält, unter dem Motto: „Antworte dem Narren nach ſeiner Narrheit, damit er ſich nicht weiſe dunke.“ Cru-

ſius

Digitized by Google

ſius antwortete noch in ſelbigem Jahre mit der Schrift Nro. 14, die das Titelmotto hat: Nec ſub aqua, ſub aqua ceſſat maledicere rana. Die Fehde dauerte noch nach Friſchlins unglücklichem (d. 30 Nov. 1590) Tode fort; denn als der dritte dial. popp. gramm. erſchien, gab Cruſius 1596 ſeine Defenſion ſammt dem Leben Friſchlins heraus; im J. 1599 erſchien ſodann vom Bruder Friſchlins, Jakob Friederich in Reutlingen: Nicod. Friſchlinus redivivus.

Ohne den bitterſten Unwillen, dem ſich das Gefühl des Mitleidens mit der Schwachheit der menſchlichen Natur überhaupt beimiſcht, kann man ſich dem Gedanken nicht überlaſſen, wie es möglich iſt, daß Männer von Ruf, Gelehrte, Humaniſten, ſich ſolche gegenſeitige Unanſtändigkeiten erlauben können:

Schriften:

1. Oratio de Friderico Barbaroſſa Imperatore et uxore Beatrice, cum Epitaphio utriusque Graeco-Latino 1542. 1593.
2. Eine im J. 1547 zu Straßburg gehaltene lateiniſche Rede.

Sie ſteht etwas verändert in M. Winckelii Ienenſibus Declamationibus.

3. Eine griechiſche Rede de Bello germanico im J. 1547 gehalten, iſt unter ſeinen im J. 1559 zuſammengedruckten Reden zu finden.
4. Eine Rede de Demetrio Fabro ad Actor. XXX im Jahr 1547. gehalten.

Sie ſteht in Winckelii libro citato.

5. Liber Poematum. Baſil. 1566.
6. Grammatica Latina. 1568.

Mehrere Auflagen.

7. Grammatica Graeca. 1568.

Mehrere Auflagen. Wider dieſe beiden Schriften hat Nicod. Friſchlin einige Schriften herausgegeben, Cruſius aber antwortete immer wieder.

8. Compendium Theologicum Iacobi Heerbrandi, graece et latine. 1582. Wittenb.

Herzog Ludwig zu Wittenberg hatte Cruſius dieſe Arbeit aufgetragen.

9. Turco-Graecia Libri VIII. fol. Baſil. 1584.

Siehe Io. Albert. Fabricius in Bibl. Graeca. Tom. VI.

10. Germano-Graecia Libri VI. Fol. Baſil.

11. Anti - Strigelis. 1585.
12. Neceſſaria defenſio Anti - Strigilis. 1587.
13. Anti - Poppysmus. 1588.
14. Vera et poſtrema reſponſio ad ingrati deſperatique Nicodemi Friſchlini mendacem et ſceleſtiſſimum Celetiſmum. Baſil. per Hulderic Froelich. 1588.

Mit dem Titelmotto: Nec ſub aqua, ſub aqua ceſſat maledicere rana.

15. II. Conciones Graeco - latinae de Iohanne Baptiſta. 1592.
16. Quaeſtiones in Rhetoricam Philippi Melanchthonis.
Mehrere Auflagen.
17. Oratio de Regina Rom. Auguſta Irena, vel Maria Graeca Philippi Sueui quondam Caeſaris uxore clariſſima. 4. 1593. Tubing.
Steht auch in Wegelini Theſaur. II. Nro. 20.
18. Oratio de Eberhardo Barbato, primo Wurtenbergenſi Duce. 4 Tubing. 1593.
19. Orratio de Friderico Aenobarbo. 1593.
Steht auch in Wegelini Theſaur. II. nro. 21.
20. Tres Orationes Scholaſticae in Promotionibus praecedentibus habitae.
21. Oratio de uetuſtiſſimo Wirtemb. ducatus Oppido Calua et de generoſis iluſtribus Rectoribus, cum apppendice de Comite Caluae et Oberto. 4. Tub. 1495.
Steht auch in Wegelii Theſaur. Tom. III. nro. 16.
22. und 23. Annales Sueuici ſiue Chronica rerum geſtarum antiquiſimae et inclytae Sueuic. gentis. Tom. I. II. fol. 1595. Annalium Rerum Sueuicarum Pars III. cum Libro Paralipomenon, fol. Franc. 1596.

Dieſe Schrift hat Joh. Jak. Moſer ins Deutſche überſezt, unter dem Titel: Martin Cruſii Schwäbiſche Chronick, worinn zu finden iſt, was ſich von Erſchaffung der Welt an, bis auf das Jahr 1596 in Schwaben, denen benachbarten Gegenden zugetragen, beſonders der Urſprung; aus dem Lateiniſchen erſtmals überſezt und mit einer Continuation vom Jahre 1596. bis 1733, auch einem vollſtändigen Regiſter, und einer Vorrede, dem Leben des Autoris ausgefertiget von Joh. Jak. Moſer, 2 Theile, in folio, Frankf. 1733. Dieſe Schwäb. Chronik fieng Cruſius in ſeinem 62 Jahre zu ſchreiben an, und endigte ſie in 3 Jahren. Der erſte und zweite Theil kam zu Frankfurt 1595 und der dritte nebſt

nebſt den Paralipomenis (welchen einige den vierten Theil nennen) im J. 1596. S. Martin Zeiler in der Vorrede ſeiner kleinen Schwäb. Chronik. Hamburg. Hiſtor. Bibl. Centur. IV. p. 42. Cent. X. p. 40. Catal. Bibl. Mencken. p. 431, und Pregizer in Bibl. Script. rer. Suevic voce Cruſius.

24. Oratio de Amalaſuenta. 1599.

25. Orationes 1599.

26. Tertiae Uxoris Epicedia. 1599.

27. Oratio funebris Henrici, Baronis a Landau, 1602.

28. De parentum ſuorum periculis, quae tempore Smalcaldici belli experti ſunt.

Steht in Freheri Scriptor. rer. German. Tom. III. 425.

29. Oratio de tempore bene locando; item de dicto: dic cur hic? de duobus ſeculis, 1602.

30. Oratio de Eſthera. 1603.

31. Corona Anni, ſive explicatio Evangeliorum Dominicalium, graece et latine, Wittenbergae, folio 1603.

Dies iſt eine Poſtill oder griechiſcher Auszug allerlei von ihm angehörter Predigten, mit darneben geſezter Lateiniſcher Verſion. Er hat nämlich vom J. 1563 in der Kirche die Predigten auf den Knien, anfangs lateiniſch, vom 15. Jun. 1564 an aber griechiſch nachzuſchreiben angefangen, und auf dieſe Art mehr dann 7000 Predigten excipirt, woraus zum Theil dieſes Werk entſtanden iſt.

32. Oratio fenebris in M. Leonardum Engelhardum, Paedagogarcham Sturtgardianum, 4 Tub. 1603.

33. Oratio de Abigaila et Bethſeba; de Rachele et Lea; de Miriamne, Sorore Moſis, de Raaba; de Debora et Iohele. 1604.

34. Lexicon barbaro - Graecum.

35. Catechiſmus graecus et Latinus.

S. Dorn, in Biblioth. Theol. critic. P. II. p. 657.

36. Vitae Iacobi Andreae.

37. Commentarium Sturmianum in Olynthiacam Demophonis I. et Schlia in II.

38. Scholia Sturmiana in Virgilii Eclogas.

39. Poemata graeca.

40. Heliodori aethiopica in epitome.

41. Commentar. in primum librum Iliados.

42. Oratio de pyraſtro et pyro.

Steht in Caſpar. Dornavii amphitheatro T. I.

43. De Maria Graeca, Philippi Suevi romani Caeſaris uxore.

44. Liber Poematum.

45 Allerhand grammatiſche Streitſchriften gegen Friſchlin.

46. Homiliae hymnodicae, editae a I. C. Oleario. 8 Arnſtatt 1705.

Der Herausgeber hat das Autographum Cruſii erhalten, woraus er das Lateiniſche herausgab. Es ſind 54 Kirchenlieder, welche Cruſius ins Griechiſche überſezt, eines andern Gelehrten lateiniſche Ueberſezung hinzugefügt, und ſelbige ſodann griechiſch und lateiniſch ausgelegt hat; doch erſcheint hier nur das lateiniſche, das Werk beſteht aus 3 Theilen; der erſte enthält 7 catechetiſche Lieder, nach welchen der ganze Catechismus erklärt wird; der zweite 45 Lieder, in welchen faſt die ganze Theologie begriffen, und der dritte die Erklärung der Litanei aus einer Predigt Matth. Haſſenreffers. Die Auslegungen ſind zuweilen freie Paraphraſen. (S. Unſchuld. Nachr. 1705, S. 534.)

(Aus Moſers Schwäb. Chron. des Cruſius, Vorrede zum I. Theil. Zufällige Relationen I, 64. ꝛc. Becks Geſch. der Univerſität Tübingen Jöcher. Dunkel III, 975. Hausleuthners Archiv. II. Theil. Man bemerke noch: Georg. Heinr. Goezii Princeps graece doctus: accedunt Io. Cunr. Dieterici programmata de reſtauratione graecarum litterarum a Reuchlino, Cruſio, Neandro et Rhodomanno facta, ut et B. Zwingelii oratio de Barbarie ex linguae graecae ignorantia. 4. Lipſ. 1704.)

Culmann, Leonhart, gebohren in Crailsheim im J. 1497 oder im Anfange 1498. Er beſuchte die Schulen zu Dinkelsbühl, Hall in Schwaben, Nürnberg und Saalſeld, war drey Jahre in Erfurth, wo er Baccalaureus wurde, und eine Zeitlang zu Leipzig, wo er bei Myconius Famulus geweſen war. Nach dieſem war er ein Jahr lang Präceptor an der Domſchule zu Bamberg, ſodann Meßner zu Anſpach, von wo aus er mit ſeinem Marggrafen der Peſt wegen nach Baireuth und dann nach Nürnberg kam; hier war er Anfangs Choraules und Gehülfe in der Schule des neuen Spitals, im J. 1522 Cantor, im J. 1523 Rector, im J. 1525 unter den beeidigten Notarien und Protocolliſten bei dem groſſen Religionsgeſpräch auf dem Rathhauß-Saale zu Nürnberg. Im J. 1549 kam er an Veits Dietrichs Stelle als Prediger zu St. Sebald. Weil er aber an den Oſiandriſchen Streitigkeiten Theil nahm, ſie begünſtigte, auf der Canzel vertheidigte und des veranſtalteten Colloquiums unerachtet, wozu man den Melanchthon verſchrieb, der auch noch den Heling und Joachim Camerarius mitbrachte, nicht nachgab, ſo wurde er im J. 1555 entlaſſen. Dafür kam er, vermuthlich auf des Brencius

cius Empfehlung, bey Graf Ulrich von Helfenſtein in Dienſte, und wurde im J. 1556 Superintendent und Paſtor zu Wieſenſteig, und im J. 1558 Pfarerer zu Bernſtadt im Ulmiſchen, wo er im J. 1562 ſtarb.

Schriften:

1) Junggeſellen, Jungfrauen und Wittwen, ſo ehelich werden wollen zu Nutz, eine Unterrichtung, wie ſie ſich im ehelichen Stand richten ſollen. 8 Nürnberg, 1531.

2. Wie junge und alte Leute recht bethen ſollen, eine ſchlichte einfältige Unterweiſung, 8 Nürnberg 15 6.

3. Praeparatio et inſtructio ad crucem, tentationem et mortem etc. Norimb. 1538.

Eine vermehrte Ausgabe von 1553. Der teutſche Titel heißt: Troſtbüchlein wie man die Kranken tröſten, und den Sterbenden vorbethen ſolle? 8 Nürnberg, 1551. Pforzheim, 1559 Frankf. 1570.

4. De adulterio et Scortatione fugienda deque matrimonio contrahendo. Libri II, in gratiam cujusdam adoleſcentis (Io. Brüler) collecti 8 Norimb. 1539.

Deutſch hat dieſe Schrift den Titel: Unterricht wie ſich Junggeſellen, Jungfrauen und Wittwen im ehelichen Stand richten ſollen. Nürnberg, 1567.

5. Chriſtliche Ueberſchrift der Verſtorbenen in Gott. 8 Nürnberg, 1539.

6. Grammatices latinae exercitium novum pro primis literarum tyronibus ad formam diſputandi in pueriles quaeſtiones redactum. 8 Norimb. 1541. 1546.

7. Sententiae Philoſophicae, ſ. verſus Poetarum morales in puerorum uſum collecti. 8 Norimb. 1542.

8. Locupletiſſima bene loquendi et ſcribendi inſtitutio.

9. Ein chriſtlich deutſch Spiel, wie ein armer Sünder zur Buß bekehrt wird, von der Sünd, Geſetz u. Evangelium. 8 Nürnberg, 1539. 1544.

10. Aelii Donati de VIII. partibus orationis methodus, quaeſtiunculis puerilibus undique collectis, illuſtrata. 8 Francofurti, 1545.

11. Annotationes in Bucolica Virgilii, 8 Baſil. 1545.

12. Confabulatio, ſ. diſputatio pia et religioſa hominis evangelici et papiſtici, de verae religionis articulis, utiliſſima iis, qui novo jam dogmate, ut vocant, confunduntur. 8 Norimb. 1545. 1548.

13. Diſputationes ſ. Argumentationes theologicae, utiles iis, qui Sacris imitari et ſe examini ſubjicere volunt. 8 Norimb. 1545.

14. In D. Pauli Epiſtolam ad Titum Quaeſtiones pro trivialibus ſcholis, et in chriſtianae juventutis uſum. 8 Norimb. 1546.

15. Examen theologicum ex veteribus et orthodoxis Scriptoribus pro novitiis theologiae Candidatis congeſtum. 8 Norimberg 1548.

Iſt die Schrift Nro. 13. nur mit verändertem Titel:

16. Conciones Sacrae ac variae praedicandorum evangelicorum, quae dominicis diebus et in feſtis legi ſolent formae deſcriptae, Tom. III. 8 Norimb. 1550.

Eine vermehrte Ausgabe im Jahre 1551.

17. Quomodo afflicti, aegroti et morituri ſunt inſtituendi, atque conſolandi? Quomodo tentationes Satanae et mors vincenda? Brevis inſtructio ex verbo Dei collecta. 8 Norimberg, 1550.

18. Exhortatio ad Concordiam, cum expoſitione Pſalm. CXXXI 8 Norimb. 1250.

19. An Crux expediat vel noceat, inſtructio conſolatoria de dicto Ieſu. Ioh. XVI, 7. 8 Norimb. 1550.

20. Inſtructio conſolatoria de parentum, liberorum, alienorum atque propriorum peccatis. 8 Norimb. 1550.

Deutſch hat dieſe Schrift den Titel: Ein Unterricht von der Aeltern, Kinder und fremden auch eigenen Sünden, geprediget in der Pfarrkirche zu St. Sebald. 8 Nürnberg, 1550.

21. De conviviis licitis et illicitis: de fugienda et vitanda crapula atque ebrietate, deque vino recte utendo, pia et chriſtiana inſtructio. 8 Norimb. 1550.

22. Theſaurus locorum communium copioſiſſimus ex V. et N. Teſtam. cum fideli ac perſpicua interpretatione. 8 Norimberg 1551.

23. Breves aliquot formae examinandorum Sacerdotum eccleſiaſticum munus ſubire cupientium. 8 Norimb. 1552.

24. Concio in die Circumcis. Chriſti, de nova vita unacum anno novo incipiendo. 8 Norimb. 1554.

25. Zeuchnis aus Gottes Wort und Schriften chriſtlicher Lehrer, Dr. Martin Luthers, Urbanus Regius, Johann Bugenhagen, Georg Majors, Philipp Melanchthons: was der Menſchen Gerechtigkeit ſey, und wie der Gottloſe vor Gott

Gott ſoll und kann gerecht werden, auctore Mich. Lindnero. 4 1558

26. Locorum Communium congeries. 8. Francof. 1561.
27. Daß man allein die heilige Schrift und die Bibel oder Gottes wort ſoll predigen, leſen und hören, in dem, was zur Seeligkeit nützet, und vonnöthen, begriffen iſt.
28. Teutſches Spiel von der Aufruhr der Weiber zu Rom wider ihre Männern. Nürnberg.
29. Ein weltliches Spiel, die ſchöne Pandora, Nürnberg.

(Aus Johann Auguſt Bocke's Geburts und Todten-Almanach, gr 8 Augſpurg, 1796. I. 154. wo citirt wird: Zeltneri paralipomenon Oſiandrum, S. Leonh. Culmanni vita et fata. Will I, 228. Jöcher I, S. 2245. Hirſch Dipl. Eccl. Seb. pag. 6.)

D.

Dáſchenhalm, Daniel, ſtudierte in Strasburg. Man hat unter ſeinem Namen:

De Chriſti Merito. 4 Argent. 1620.

Dáſchenhalm, Deſchenhalm, M. Georg, ſein Vater, Johannes, war aus der Pfalz gebürtig, und ſtarb am 14 März 1608 als Pfarrer in Weidenſtetten. Er ſtudirte in Strasburg, wo er im J. 1601 die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1608 wurde er nach ſeines Vaters Tode Pfarrvikar in Weidenſtetten, in eben dieſem Jahr Pfarrer in Wippingen, im J. 1609 Diakon in Langenau; im J. 1611 Pfarrer in Amtſtetten und ſtarb am 10 Apr. 1655. Durch ſeine Bemühungen kam heraus:

1. D. Johann Beeſenbecks Gulden-Kleinod Pauli, oder CIII Predigten über die Epiſtel an die Römer. 4 Wittenberg, 1617.

Dáſchenhalm kam in Beſitz des Manuſcripts dieſer Predigten, er ordnete ſie, ſchrieb ſie ab, und der Sohn des Doctor Beeſenbecks, Johannes, ließ ſie drucken. (Aus handſchr. Nachr.)

Dalſinger, Talſinger, Ambroſius, aus Ulm. Als im J. 1528 Bartholomäus Welſer und ſein Bruder eine Flotte nach der neuen Welt ſchickten, und Venezuela, eine Provinz in der Gegend von Peru erorberten, ſo wurde er zum Anführer dieſer Flotte beſtellt; nachher ward er Statthalter über Venezuela. Unter Kaiſer Karl V. Schutz behaupteten die

die von Welſer 26 Jahre lang dieſe Provinz, aber die Mißgunſt der Spanier entriß ſie ihnen im J. 1555.

(Aus von Stetten Geſch. v. Augſp. S. 310. Handſch. Nachr. Federmanns Reiſebeſchr. Stettens Lebensbeſchr. II. 225.)

Dapp, Johann Adam, gebohren am 31 May 1595 in Geißlingen, ſein Vater, Auguſtin Dapp, war daſelbſt Burgermeiſter und Spitalpfleger. Den erſten Schulunterricht erhielt er in Geißlingen, ſodann kam er im eilften J. ſeines Alters in das Gymnaſium nach Lauingen. Hier verweilte er 7 Jahre und der Ruf der berühmten Rechtsgelehrten Chriſtoph Beſold und Johann Harpprecht zog ihn im J. 1613 nach Tübingen. Nach Verfluß dreyer Jahre, nachdem er zuvor die Univerſitäten Altorf, Jena, Leipzig und Wittenberg beſucht hatte, gieng er nach Helmſtädt. Im J. 1621 reißte er wieder nach Tübingen, und erhielt daſelbſt die Licentiatwürde in den Rechten. Im J. 1623 erhielt er die Stelle eines Advocaten und Sekretair bei der Landſchaft des Herzogthums Wirtemberg. In den damaligen kriegeriſchen Zeiten hatten er viele Drangſalen ausgeſtanden, da er öfters ſehr beſchwerliche Reiſen zu den Armeen u. ſ. w. machen mußte; im J. 1634 nach der traurigen Schlacht bei Nördlingen, mußte er auf Befehl der Landſchaft, um ſeine Geſchäfte in beſſerer Ruhe zu verrichten, weil das Herzogthum Wirtemberg, wie andere ſchwäbiſche Städte und Länder von feindlichen Truppen überſchwemmt wurde, ſich nach Straßburg begeben, wo er auch bis 1637 blieb. In Straßburg erhielt er verſchiedene Vocationen, die er aber alle ausſchlug. Nach ſeiner Zurückkunft bekam er die Stelle eines Caſſiers, welche er mit gewiſſenhafter Treue bis 1654 verwaltete, indem er in beſagtem Jahre wegen herannahendem Alter um ſeine Entlaſſung bat, und den 9. October 1658 ſtarb. Bald nach ſeiner Zurückkunft nach Stuttgard wurde er mit dem damaligen Landhofmeiſter und mehrern geheimen Räthen, in Landſchaftlichen und Univerſitätsgeſchäften an den kaiſerlichen Hof nach Wien geſchickt. Er hinterließ 2 Söhne, Auguſtin und Friederich, welche beide in wirtembergiſchen Dienſten geſtorben ſind. Der Tübingiſche Kanzler, D. Tobias Wagner, verfertigte auf ſeinen Tod die Verſe:

Omnes de cerebro Dappi, cum vita maneret,
Dixerunt, patriæ juris id eſſe librum,
Proceribus Patriæ fuerat qui ſemper in uſu,
Res gravior quoties expedienda fuit.

Schriften:

1. De Iure Matrimoniorum, ſub Praeſ. Ioh. Harpprecht. 4 Tub. 1614.
2. De Civitatibus Germaniae liberis, ac mixtis. Pro Licentia, 4 Tub. 1621.

Dieſe Schrift wurde mit vielem Beyfall aufgenommen, und nachgehends wieder gedruckt. (Aus Häberlins Handſch., der anführt: Leichenpredigt bei dem Tode — Johann Adam Dappen — von M. Joh. Erhart Knoll, Stiftsdiakon. 4 Stuttg. 1659. S. 17 — 22. Magni Heſſenthaleri Sillabus Memoriae Dappianae, carmine elegiaco ſcriptus ac huic concioni annexus, p. 28 — 30)

* **Dapp, Raimund**, Prediger zu klein Schönebeck, Schöneich und Münchehof bei Berlin, gebohren in Geißlingen, d. 22 Sept. 1744, wo ſein Vater Viſirer war. Guten Grund zu den theologiſchen Wiſſenſchaften legte er ſchon auf dem Gymnaſium in Ulm, welches er von frühen Jahren an beſuchte; im J. 1762 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen; im J. 1769 gieng er nach Erlangen und von da nach Halle. Durch folgende Schriften hat er ſich unter den Gelehrten rühmlich bekannt gemacht:

1. Gebetbuch für chriſtliche Landleute, 8 Berlin, 1785.
2. D. M. Friderici II. S. dem abgeſchiedenen Geiſte Friedrichs des Zweiten geheiliget, aus d. latein. überſ. 8 Berl. 1787.
   Das Original iſt von Birkenſtock.
3. Predigtbuch für chriſtliche Landleuthe zur häuslichen Andacht und zum Vorleſen in der Kirche, auf alle Sonn- und Feſttage des ganzen Jahrs, nach den Evangelien. 4 Berlin, und Stettin, 1788.
   Neue Auflage, 4 Berlin, 1797.
4. Zwei Predigten über die Abſchaffung der Bettelei auf dem platten Lande, und die deshalb errichteten neuen Armenanſtalten, zum Beſten einer Dorfarmenkaſſe, 8 Berlin, 1792.
5. Kurze Predigten und Predigtentwürfe über die Sonn- und Feſttags-Evangelien, nebſt einem Anhang von Caſualpredigten und Reden, 1. Jahrgang, 1. 2. 3. Abtheilung, 2. Jahrgang 1. 2. 3. Abtheilung, 3. Jahrgan, 1. 2. 3. Abtheilung, 4. Jahrg. 1. Abth. gr 8 Berl. 1793 bis 1797.
6. Mitarbeiter an der allgemeinen deutſchen Bibliothek, gr 8 Berlin, bei Nikolai.

Digitized by Google

7. Er hat das bei Nicolai erſchienene ökonomiſch-kammeraliſtiſche Lexikon v. Jakobſon (der nur ein Musquetier iſt, und nicht richtig teutſch ſchreibt) dem Stil nach verbeſſert.

4. Drei Predigten für chriſtl. Landleute zur häuslichen Andacht, und zum Vorleſen in der Kirche. Für die Beſitzer der erſtern Ausgabe des Predigtbuch für chriſtliche Landleute, beſonders gedruckt, 4 Berlin, 1797. (Aus Meuſel; handſchr. Nachr.)

Denzel, Hanß, ein Portraitmaler in Ulm, er mahlte auf Leinewand, Holz u. ſ. w. und ſeine hiſtoriſchen Stücke, die ſich noch hie und da finden, werden von Kennern gelobt. (Aus Füeßli Künſtlerlexikon.)

Denzel, Daniel, des vorigen Bruder, ebenfalls Portraitmaler auf Leinewand und Holz in Ulm. (Aus Füßli Künlerlexikon.)

Deſchenhalm, ſ. **Däſchenhalm**.

Deubler, M. Michael, erhielt von ſeinem Stiefvater M. Joh. Seiz, Pfarrer in Göttingen, und auf dem Gymnaſium ſeinen erſten Unterricht, nachher ſtudierte er in Straßburg. Unter ſeinem Namen hat man:

De Scientia et certitudine opodictica, ſub Praeſ. Io. Fauſt, 4 Argent. 1672. (Aus handſchr. Nachr.)

Diepold, Johannes, genannt **Dollfuß**, Prediger in Unſerer Lieben Frauen-Kirche vor der Stadt Ulm auf dem Gottesacker ums J. 1523. Er hatte ſich für die Emporbringung der reinen Evangeliſchen Lehre bekannt und verdient gemacht, und ſeine Predigten, die ohne bittere Ausfälle auf die Gegner und ganz im Geiſte der unterrichtenden Sanftmuth geſchrieben ſind, fanden den Beifall, den ſie verdienten. Schon im J. 1527 hat er das Abendmahl in Ulm einem Diebe auf deſſen Verlangen vor ſeiner Hinrichtung unter beiderlei Geſtalt gereicht. Ehe er nach Ulm kam war er Prediger in der Reichsſtadt Weil, und predigte auch hier ſchon die evangeliſche Wahrheit mit Beifall, wurde aber doch deswegen verfolgt und ſeines Amts entſezt. Auſſer ſeinen eigenen Schriften hat er auch Schriften des Reformators Oecolampad überſezt und drucken laſſen.

Schriften:

1. Nülzicher Sermon zu allen Chriſtenmenſchen von der rechte Euangeliſchen meß und von der bereytung zum Tiſch Gottes. 4 1522. 1 1/2 Bogen.

2.

2. Ain ſchöne Epiſtel Oecolampadii an Caſpar Hedion, das es zymlich, nütz vnd gut ſey, das die Epiſtel vnd das Evangelium in dem Amt der Meß in teutſcher ſprach dem volk vorgeleſen vnd verkündet werd, durch Johann Diepolt zu Vlm verteuſcht, 4 1522.
3. Ein nüzlich Sermon von dem Wort Gottes, durch Johann Diepold, am Tag der Enthauptung Johannis des Teuffers geprediget, Anno Domini 1522.

Steht auch in den zufälligen Relationen ꝛc. IV. Sammlung. S. 352 — 362.

4. Ein Sermon am Freitag vor Laurentii, 4 1522.
5. Ein Sermon von dreyerley Aecker, am Freitag vor Nativ Mariä, 1522.
6. Ein Sermon über Marc. X. Ulm, 4 1522.
7. Von dreierlei Bücher, Ulm, 4 1522.

Iſt ſo angezeigt im Kraftiſchen Büchercatalog v. Häberlin.

8. Zwo nüzlich Sermon: 1. Ein Sermon am Tage der Verkündigung Mariä. 2. Am Palmtag, geprediget durch Johann Diebolt zu U. Frauen-Kirchen vor der Stadt. 4 1523.
9. Drey gut und nuzlich Sermon, gepredigt am Oſtertag, Monntag und Afftermonntag, durch Joh. Diebolt, zu Ulm U. Frauen Kirchen vor dem Thor. 1523. 4.
10. Ein Sermon an S. Mariae Magdalenae-Tag, geprediget durch Johannem Diepolt zu Ulm, in Unſerer Lieben Frauen vor dem Thor, 1523.
11. Ain Sermon S. Joh. Chryſoſtomi von dem Almoſen, über die Worte Pauli in der erſten Epiſtel deren von Corinth, in latein von Ioh. Oecolampadio anzaigt und durch Johann Diebolt zu Ulm verteuſcht. 4 Ulm, 1523.

(Aus Haid; Handſchriftl. Nachrichten.)

Dieterich, M. Elias Gottlob, der Urenkel des Doct. Dieterich, und Sohn des Elias Helwig, gebohren in Ulm im J. 169 . Er ſtudirte in Altorf, kam im J. 1742 als Archidiakon nach Eßlingen, wo er im J. 175 . ſtarb.

Schriften:

1. De Iohanne Fero (Johann Wild) Monacho Concionatore Moguntino teſte veritatis Evangelicae 4 Alt. 1723. (als Präſes.)
2. De Actis et Fatis Gebhardi Truchſeſii, Archieqiſcopi et E-

Electoris Colonienſis Infauſti Mariti; ſub Praeſ. Io. Dav. Koeler, 4 1723. (pro Gradu).

3. Obſervationes et Monita circa Ius Naturae, 4 Alt. 1720. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Dieterich, Elias Hedwig, Enkel des Doct. Conr. Dieterichs, er ſtudirte in Jena oder Gieſſen, und wurde in ſeiner Vaterſtadt Pfarrkirchenbauamtsſchreiber. Er beſaß viele Kenntniſſe und eine Bibliotheck, die 3000 Bände ſtark war und auf 3152 Gulden 48 Kreuzer geſchäzt wurde, die nach ſeiner Austrettung im Jahre 1700 zur Stadtbibliotheck in Ulm kam. Man hat unter ſeinem Nahmen:

1. De Auſtraegis, Praeſ. Heinr. Dav. Strauch. 4 Ienae, (Gieſſae) 1665.
2. Vortrefliche und kernhafte Conſilia und Bedenken über gewiſſe hochwichtige Fälle geſtellt und erörtert; wie auch unterſchiedliche rare und nüzliche Materien, das Schulweſen betreffend. 4 Nürnberg, 1689.

Der Verfaſſer iſt D. Conr. Dieterich, er beſorgte die Herausgabe. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Dieterich, Joh. Daniel, in Gieſſen gebohren am 13 Apr. 1606, ſein Vater war D. Theol. Konrad Dieterich. Im J. 1616 kam er mit ſeinem Vater nach Ulm und beſuchte die lateiniſche Schulen daſelbſt; im J. 1623 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen, hörte M. Andr. Herrenſchmid, M. Jo. Bloß, M. Jo. Bapt. Hebenſtreit, M. Phil. Ebel, und weil er ſich der Medizin widmete, genoß er auch den Unterricht der Ulmiſchen Aerzte, Gregor Horſt und Sebaſt. Strohmeier. Im J. 1635 gieng er nach Marburg, nach drey Jahren nach Baſel, wo er im J. 1630 die Doctorswürde erhielt. Nachher wurde er Schwediſcher Feldmedikus. Im J. 1637 ward er dem D. Moſes Held als Spitalphyſikus adjungirt und erſt im J. 1648 kam er in das Collegium medicum. Im J. 1673 am 11 Aug. ſtarb er. Mit dem Kanzler, D. Tobias Wagner und dem Heilbronniſchen Geiſtlichen, M. Gotthard Löſchenbrand unterhielt er mehrere Jahre einen theologiſchen Briefwechſel.

Schriften:

1. De Pleuritide, 4 Baſel, 1630.
2. Oratio funebris — Gregorii Horſtii — Med. Doct. Ulm. 4 Ulmae, 1636.

Steht

Steht auch cum concione funebri in Horſtii operibus, Tom. III. Editio Norimb. fol. 1660.

3. D. Dieterici Inſtitutiones catecheticas, 8 1640.

Dieſe verbeſſerte Ausgabe bearbeitete D. Konrad Dieterich ſelbſt noch, er beſorgte nur den Druck und verfertigte die Regiſter dazu.

4. Der Prediger Salomon in unterſchiedlichen Predigten erklårt, II. Bånde, fol. Ulm, 1642.

5. Prophetiſche Erklårung von Auslegung des geiſtreichen Propheten Nahum, 4 Ulm, 1658.

Nro 4. u. 5. haben auch ſeinen Vater zum Verfaſſer, er beſorgte nur die Ausgaben mit Vorreden. (Aus Leopold.)

Dieterich, Joh. David, aus Ulm. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De genuina eruditionis natura, Praeſ. E. C. Schroeder, 4 Wittenberg, 1724.

2. De Hiobo non ſceptico adverſus Obſerv. Halenſes. 4. Wittenberg. 1726. (Aus handſchr. Nachr.)

Dieterich, Johann David, aus Ulm; man hat unter ſeinem Namen:

1. De non adaequata eruditionis in IV. Facultates diviſione. 4 Wittenbergae, 1739.

2. De concatenata Finium Humanorum copulatione, praecipio prudentiae decore, Partes II. 4 Wittenb. 1737.

Dieterich, D. Konrad, gebohren zu Gemůnde an der Wohr in Oberheſſen in der Grafſchaft Ziegenhain, am 9ten Jånner 1575, wo damals ſein Vater, Nikolaus Dieterich, Amtmann war. Seinen erſten Unterricht erhielt er zu Hauſe, kam im J. 1585 nach ſeines Vaters Tode in die Schule nach Dreiſa, von da im J. 1586 nach Marburg ins Pådagogium und beſuchte vom J. 1590 die Vorleſungen Goklenius, Nigidius, Hartmann, Waltperius, Chriſtoph Cramer, Hunnius, Winckelmann, Menzer u. a. Im J. 1591 machte er in Geſellſchaft des Profeſſors, Georg Herdenius, weil in Marburg eine Epidemie herrſchte, Reiſen an den Rhein, die Donau, durch Ungarn, Bőhmen, Meiſſen und Thůringen. Im J. 1593 wurde er zu Marburg Magiſter der Philoſophie, und von dieſer Zeit an beſchåftigte er ſich vorzůglich mit theologiſchen Wiſſenſchaften. Im J. 1599 erhielt er von dem Grafen Solms, Johann Georg, eine Predigerſtelle in Laubach, und wurde nachgehends bei deſſen Sohn, Philipp, und bei dem Landgrafen von Heſſen, Mauritius, Feldprediger, bei welcher Gelegenheit er Heſſen, Weſtphalen und Geldern durch-

 rieſte.

reißte. Er war es aber kein ganzes Jahr lang, denn als Graf Philipp ſchwer verwundet wurde und zu Arnheim in Geldern ſtarb, ſo gieng er wieder nach Hauße, und wurde den 12 Nov. d. J. Unterdiakon in Marburg. Im J. 1605 wurde er von Landgraf, Ludwig dem jüngern, als Profeſſor der Ethik und Pädagogarch nach Gieſſen berufen, in derſelben Stunde, als die übrigen Marburgiſchen Theologen bei der damaligen Reformation ihres Dienſtes entlaſſen wurden. Er war alſo einer der erſten, der die hohe Schule zu Gieſſen errichten und berühmt machen half. Im J. 1607, als man die akademiſchen Privilegien ſolenniter publizirte, war er Decan und im J. 1609 Prorector der Univerſität. Hier war er 9 Jahre, bis er im J. 1614 als Superintendent nach Ulm befördert wurde.

Vom Tode des Doctor Veeſenbecks (1612) bis zum J. 1614 war nämlich kein Superattendent in Ulm, ſondern der Senior, M. Peter Huber, verwaltete die Geſchäfte; und es fiel auch während dieſer Zeit nichts Merkwürdiges vor, auſſer daß im J. 1613 über Errichtung eines Aerarii Scholaſtici deliberirt wurde. Aber auf Anrathen des Rathsadvokaten, Doctor Hieronimus Schleicher, ward Dieterich in benanntem Jahre als Superintendent nach Ulm berufen. D. Schleicher wurde deswegen ſelbſt vom Ulmiſchen Rath als Sachwalter zum Landgrafen Ludwig V. geſandt, um ihn zur Einwilligung zu bewegen. Am 3ten May kam Dieterich in Ulm an und hielt eine Probpredigt. Er gieng aber wieder nach Gieſſen, reſignirte daſelbſt, nahm durch eine Diſputation de Formula Concordiæ die theologiſche Doctorswürde an, reißte am 10 Auguſt mit ſeiner Familie ab, kam nach Ulm am 20 Auguſt und wurde am Bartholomäustage vom M. Peter Huber vorgeſtellt. Er erhielt 600 fl., 40 Immi Veeſen, 15 Immi Roggen, 12 Klaftern Holz Beſoldung, zum Reiſegeld 100 fl. und ein ganz meublirtes Hauß zur Wohnung. An Kirchen und Schulen hat er viele Anſtalten, davon ſich viele bis auf den heutigen Tag erhalten haben, eingeführt; auch andere merkwürdige Begebenheiten, die er ſelber bewirkt hatte, haben ſich unter ſeiner Amtsführung zugetragen. Am 31 Auguſt des Jahrs 1614 dekretirte der Magiſtrat, — wahrſcheinlich war dies ſchon eine Wirkung ſeines Eifers, — daß auf den frühen Beiſchlaf vier Jahre Stadterilium geſezt wurde. Im Jahre 1615 verordnete Dieterich eine Lokal-Viſitation der Landgeiſtlichen; veranſtaltete, daß das Schulkacer erbaut wurde und that einen Vorſchlag,

ſchlag, wie dem ſo läſtigen Gaſſenbettel möchte abgeholfen werden. Am Sonntage Oculi (am 13 May) 1617 hielt er deswegen im Münſter eine Predigt, (ſie iſt gedruckt, 4 Ulm, bei Meder, und enthält für die damalige Zeiten geſunde Begriffe) und bereitete die Innwohner Ulms auf dieſe heilſame Verordnung vor; am 31 März (1617) ſchon wurde zwar das Mandat wegen des Gaſſenbettels öffentlich publicirt, aber bis das ganze Geſchäfte alle Vorurtheile überwand, und der fremde Almoskoſſen in Ulm ſeine gegenwärtige noch beſtehende Einrichtung erhielt, ſtunde es an, bis 1624. In dem Jahre 1615 wurde auch durch ſeinen Betrieb die Barfüſſerkirche reparirt, das Geſtühl in Ordnung gebracht, damit Leichen- und Almoſenpredigten, auch Catechismuslehren darinn konnten gehalten werden, welches nun auch ſeit 1616 geſchiehet. Im J. 1616 verfertigte er die lange vorher ſchon deſiderirte Kirchenagende und beförderte ſie zum Druck; ferner wurde in dieſem Jahre der Katechismus Lutheri aufs neue mit Dieterichs Vorrede gedruckt, (S. Nro. 19.) und ſtatt des kleinen Katechismus wieder eingeführt; auch wurde verordnet, daß unter ſeinem Vorſitze alle halbe Jahr theologiſche Diſputationen von den Landgeiſtlichen gehalten wurden. Im Jahre 1617 half er die Ehegerichtsordnung erneuren; gab das Gebettbuch für die Ulmiſchen Kirchen heraus (S. Nro. 23.), und das Geſangbuch (S. Nro. 26.) Auf ſeinen Rath wurde auch in dieſem Jahre verordnet, daß die Diaconi, wenn ſie auf eine Pfarre promovirt werden wollen, ſich wieder examiniren laſſen ſollen, welches aber im J. 1620 wieder abgeändert wurde; ferner, daß die jungen Pfarrer vom Lande an den Feiertagen Abends im Münſter predigen müſſen, wofür ſie zwey Gulden bekommen; Im J. 1619, daß Bibliothekaren an der Stadtbibliothek angeordnet wurden; daß die Sonntagsbeichte unter der Morgenpredigt abgethan wurde; daß an Sonn- Feſt- und Feiertagen mit allen Glocken zum Gottesdienſte des Morgens im Münſter zuſammengeläutet werden ſolle. Als er im J. 1620 Director des Gymnaſiums wurde, ſo geſchah unter ſeiner Direction im J. 1622 die groſſe Veränderung deſſelben in ein akademiſches Gymnaſium, mehrere neue Lehrer wurden aufgeſtellt, und das Gymnaſium in ſieben Klaſſen, da vorher nur ſechſe waren, abgetheilt. Die Veranlaſſung dazu war der dreißigjährige Krieg, wo die Studierende ſich auswärts nirgends mit Sicherheit aufhalten konnten. Im J. 1625, daß junge Leute fleißig den Katechismus lernen ſollen, ſonſt

Digitized by Google

werde man ſie nicht Hochzeit machen laſſen. Im J. 1628, am 20 May wurden die Betſtunden am Dienſtag Nachmittags angeordnet. Im J. 1634, den 13 May, ergieng eine Inſtruction an die Pfarrer, welche die päbſtiſchen Kirchen der Klöſter und Dörfer zu verſehen hatten, ſie ſollen ſchriftmäſſig und faßlich predigen, ohne auf die päbſtliche Lehre zu ſchimpfen, ſie ſollen freundlich gegen den gemeinen Mann, und in der Converſation nüchtern ſeyn; im J. 1635 iſt auf ſein Anrathen verordnet worden, daß die Pfarrer vom Lande, welche ſich damals auf der Flucht, wegen der harten Kriegsdrangſalen, in der Stadt aufhielten, wöchentlich zweimal, am Sonntage und Donnerſtage, in der Barfüſſerkirche einer um den andern dem gleichfalls ſich in der Flucht in Ulm aufhaltenden Baurenvolke predigen ſollen. Der ſogenannte Bußſtand, der in der Sakriſtei im Münſter gehalten wurde, und erſt im Jahre 1788 aufhörte, worinn alle diejenigen Perſonen erſcheinen mußten, welche durch frühern und unerlaubten Beiſchlaf ſich verfehlten, und vom geiſtlichen Miniſterium zur Lebensbeſſerung ermahnt wurden, wurde auch durch ſein Anrathen, nachdem das vierjährige Stadtexil aufgehoben wurde, veranſtaltet. Durch dieſe und mehrere andere in damaligen Zeiten wohlthätige Verordnungen, ſo wie durch ſeinen Eifer, Beharrlichkeit und gründliche Gelehrſamkeit ſtund er ſowol in Ulm als auch im Auslande in großer Achtung; daher erhielt er auch mehrere Vokationen, z. B. im J. 1617 als Pfarrer nach Herrenals bei Wien, nach Prag an die Kirche zu St. Salvator in der Altſtadt, wobei ihm zugleich die Inſpection der deutſchen evangeliſchen Kirchen aufgetragen wurde, auch wollte ihn ſein Fürſt, der Landgraf Ludwig, wieder in ſein Land ziehen; allein er lehnte alle dieſe Vocationen ab. Im J. 1619 hielt er bei der Feier der Römiſchen Kaiſerwahl Ferdinands II. eine Predigt im Münſter (S. Nro. 32.) über die Worte: Dan. II. 20 ꝛc.; dieſe von Ferdinand geleſen, gefiel ſo wohl, daß des Kaiſers Vicekanzler, Baron von Ulm-Erbach, der den Dieterich am 14. Octob. 1621 nebſt Doctor Schleicher, Sigmund Schleicher und Veit Marchtaler in der Krone zu Gaſte geladen, ihm ſagte: er möchte ſich doch eine Kaiſerliche Gnade erbitten, er wolle ſie ohne Mühe auswürken; wofür er aber höflich dankte, indem er argwöhnte, man möchte ihn auf die katholiſche Seite, der er ſo gram war, ziehen. Mit ſeiner Frau, Margaretha Lenkerin, lebte er 93 Jahre in der Ehe und zeugte mehrere Söhne und Töch-

tter

ter. Seine jüngſte Tochter verheyrathete ſich an M. Ludwig Mayer, Schwediſchen Generalſuperintendent; am 18ten May 1647 wurde die Hochzeit zu Erbach im Schloß mit vieler Pracht vollzogen. Rathadvokat D. Frieß, der ein vertrauter Freund von ihm war, führt in ſeiner Chronick an, daß Dieterich hauptſächlich Urſache geweſen, daß Ulm der Union treu blieb. Rathsadvocat Doktor Klauß, der es für unweiſe hielt, daß Ulm bei einer Verbindung bleibe, die der kaiſerlichen Autorität gerade zuwider ſei, äuſſerte, „es wäre beſſer, daß Doctor Dieterich jeziger Zeit (1621) zu Gieſſen als zu Ulm wäre, dort würde er ſicherer ſeyn, als hier. Er beſorge, man dürfte ihm den Pfaffenrock, wenn ſich der Kaiſer der Stadt bemächtigte, häßlich ausklopfen.“ Am 22ten May 1639 ſtarb er, nachdem er 25 Jahre die Kirche und Schulen in Ulm mit vielem Ruhm verwaltete. Er führte einen äuſſerſt ſtarken Briefwechſel, und ſeine Briefe, die aus mehrern Folianten beſtehen, befinden ſich in Ulm auf der Stadtbibliotheck. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen. 1) in Folio von A. Aubry geſtochen. 2) in Folio von Thelotte geſtochen. 3) In Quart von Melch. Hafner geſtochen in Spizelii Templum Honoris &c. 4) in Quart ohne Anzeige der Künſtler. 5) in klein Octav von Azelt geſtochen, bei Freher, Tab. XXIII. 6) in Quart von Luc. Kilian 1628. 7) von eben demſelben, 1629. 8) Gemahlt von Andr. Schuh, geſtochen von Luk. Kilian, 1634.

Schriften:

1. Chriſtliche Leichenpredigt bei Begräbniß Laur. Wolffen, Rathsverwandten in Marburg, 4 Marburg, 1600.

Sie ſteht auch im III. Theil der Sammlung Heſſ. Leichenpred. Num. 23.

2. Chriſtliche Leichenpredigt bei dem Abſterben Fr. Eliſabeth des Pauli Egenolphi, Typographi Acad. Hausfr. 4 Marburg, 1604.
3. Analyſis Logica Evangeliorum Dominicalium et Feſtivalium, una cum obſervationibus et doctrinis ex S. Scripturae fundamentis, Sanctorum Patrum teſtimoniis et virorum doctorum ſententiis ſtudioſe conſcripta. III Partes, 8 Gieſſae, 1608 - 1610. ibid. 1612. 1617. 1620. u. ebend. 1631. 4 Franc. 1625. 8 ibid. 1656. u. 1657. u. 1688. in 4. Lipſ. 1629 u. 1630. 1688. 1712. und 1715. in 4. Marp. 1641. in 4.

4. De Fortitudine, 4 1609.
5. Inſtitutiones Dialecticae, ex probatiſſimis Ariſtotelis et Rami interpretibus, ſtudioſae conſcriptae, 8 Giſſae, 1609. 1611. 1615. 1618. 1624. 1626. 1655. Goslar, 1612. Lipſiae, 1617. 1656. 1722. Ienae, 1621. 1630. Coburgi, 1623. Marp. 1631.

Joh. Phil. Ebel in Ulm, gab eine Erklärung heraus: Hermes Logicus Dieterichianus, 8 Ulmae, 1620. Marp. 1637. Franc. 1642. in 8.

6. Inſtitutiones Logicae, 8 Giſſae, 1609. 1655.
7. Elenchus geminus continens refutationem exceptionum et argumentorum, quae a Iudaeis contra adventum Meſſiae afferri ſolent. Giſſae, 4 1609. ibid. 4 1613.
8. Oratio panegyrica de mixta haereticorum in diſſeminandis, introducendis ac propagandis erroneis ſuis dogmatibus ac ritibus novis prudentia, 4 Giſſae, 1609.

   Sie iſt auch angehängt in des Ern. Salom. Cypriani diſſ. de propagatione haereſium per cantilenas. 8 Lond. 1720.
9. Quaeſtiones Theologiae de Fanaticiſmo.
10. Myſteriologia Sacramentorum Veteris et Novi Teſtamenti, quaeſtionibus variis illuſtr. acced. D. de formula Concordiae Witteb. et de fanatiſmo Schwenckfeldianorum ac Chiliaſtarum. Lipſiae, 1613. 1627.
11. Inſtitutiones Catecheticae, Gieſſae, 1613. 1623. Lipſ. 1614. 1615. 1617. 1663. 1683. 1689. 1712. 1715. 1722. Ulmae, 1640. Lübeck, 1645. 1652. Francof. 1652. 1663. 1685. 1742. Ienae, 1622. 1635. 1638. 1683. Wiſmar, 1652. Stralſund, 1661. Rint. 1622. Norimb. 1651. 1652. 1659. Die Ausgaben ſind in Octav und Duodez.

Einige, beſonders ältere Ausgaben, haben als Titelkupfer das Bildnis des Verfaſſers. Aus dieſen vielen Ausgaben und Nachdrücken, von welchen noch mehrere fehlen mögen, ſieht man, wie beliebt dieſer gelehrte Catechismus überall geweſen, und in wie vielen Schulen er als Lehrbuch gebraucht worden iſt. Auch haben mehrere Gelehrte Commentarien darüber geſchrieben, z. B. Chriſtiani Chemnitii (Superintendent in Jena) Annotationes in D Dieterici Catechiſmum (8 Lipſ. 1677. 1680. 1697. 1699. 12. Franc. 1712.) Friedemanni Bechmanni (Doctor der Theologie in Jena,) Notae uberiores in Inſtitutiones Catecheticas Cunradi Dieterici 4 Franc et Lipſ. 1707, mit einer Vorrede von D. Buddäus vom Urſprung und Fortgang der catechetiſchen Theologie

Theologie. D. Joh. Mankiſch (ein Danziger Theologe) gab heraus: Diaſephi de Doctrina catechetica, Danzig, 1663, darinn ſieben Diſputationes expoſitionis catecheſeos Dietericianae inſervientes enthalten ſind. Ephraim Prätorius (Senior des Miniſteriums in Danzig) in der Schrift: Athenae Gedaneſes hat S. 104 noch ſieben andere Diſputationes in Inſtitutiones Catecheticas Dieterici angeführt. Dilucitationes catecheticae in D. Dieterici Inſtitutiones Catecheticas a M. Eberh. Rud. Roth, Rector Ulmanſis, 8 Ulmae, 1712. 1722. M. Joh. Pet. Miller, Rector in Ulm verfertigte Erläuterungen über jeden Artikel; alle zuſammen machen eine vollſtändige Erklärung dieſes Dieterichiſchen Catechismus aus; ſie ſind aber nicht gedruckt. Eine Ueberſezung in holländiſcher Sprache erſchien 1736, in Octav. Eine deutſche Ueberſezung, unter dem Titel: Anführung zum Catechismo u. ſ. w. von M. Ludw. Seltzer, Pfarrer und Superintendent in Gießen überſezt. 4 Gieſſen 1619, 8 Frkf. 1616. 1642. 1655. 1688. Leipzig 1622. Stralſund, 1661. Eine andere Ueberſezung mit Chemnizens Anmerkungen, 8 Frkf. 1688.

Hingegen gab ein katholiſcher Geiſtlicher wider dieſen Catechismus heraus: Lutheraniſmus a ſe jugulatus; worüber bald nachher D. Peter Haberkorn herausgab: Ἐξωδησις ſeu ejectio et expurgatio quisquiliarum, quibus Conr. Dieterici opus Catecheticum anonymus quidam papiſta in Tract. Lutheraniſmus a ſe jugulatus, contaminavit, 4 Gieſſae, 1662. Nach einigen Jahren erſchien Iac. Reggiani Anti-Catechetica, ſeu errores in Conr. Diet. Inſtitut Catechet. pontificiis affricati, 8 Leulſchoviae, 1673.

12. De Formula Concordiae, Wittenbergae 1536 inita, 4 Gieſſae, 1614.

Iſt wieder abgedruckt in Myſterior. Sacramentis, p. 328.

13. Probpredigt gehalten zu Ulm im Jahr 1614.

14. Ordinations-Predigt bei der Einſegnung M. Dan. Singens 4 Ulm, 1614.

15. Epitome Praeceptorum Dialecticae, 8 Ulmae, 1615 und 1618.

16. Inſtitutiones rhetoricae e probatiſſimis veterum ac recentiorum interpretibus conſcriptae, variisque exemplis tam ſacris quam philologicis in uſum inventutis Scholaſticae illuſtratae. 8 Giſſae, 1614, 1616. Schleuſingae, 8 1617. Erfurt, 8 1620. Ienae, 8 1621. Ulmae, 8 1628. Lipſiae, 8 1620. 1628. 1631 1653. 1683. 1690. 1694. 1704. 1709. Marp. 8 1712. Francof. 1683.

17. Epitome Catechetica, 8.

Dieſe Schrift wurde im J. 1615 zu Ulm in der lateiniſchen Schule eingeführt, und iſt ein Auszug aus dem gröſſern Werk; erſt im J. 1627 geſchah aus Mangel der Exemplarien eine neue Auflage, aber nun wurde das lateiniſche und deutſche nebeneinander gedruckt, die Ausgaben ſind: Ulm, 1615. 1672, 1642. Leipzig, 1650. 1663. 1684. 1709. Jena, 1674. Breslau, 1627. 1735. Frankfurt 1688. Erfurth, 1645. Gieſſen, 1702. mit einer Vorrede von J. H. May ebendaſelbſt 1715 Alle in Octav.

18. Inſtitutiones Oratoriae ſ. de conſcribendis rationibus e veterum ac recentiorum Oratorum praeceptis methodica introductio, in uſum juventutis Scholaſticae illuſtratae, 8 Gieſſae, 1613, 1615, Schleuſingae, 1617. Erphurdi, 1619. Giſſae, 1625, Lipſ. 1631. Ienae, 1624. 1630. 1638 Marp. 1645. Lipſ. 1614. 1672. 1682. 1690. 1694 170. Marb. 1712. Lipſ. 1689. 1722. Lipſ. Alle in Octav, auch Ausg. ohne Anzeige des Orts u. Jahrs.

Die darinnen befindliche Beſchreibung von der Stadt Gieſſen hat M. Rambach ins Deutſche überſezt, mit Anmerkungen erläutert und dem Gieſſer Wochenblatte vom Jahre 1771, vom 19 — 25 Stücke einverleibet.

19. Der kleine Catechismus Lutheri mit Unterweiſung für einfältige junge Leut, bei Begehren zum Heil. Abendmal zu gehen, auch etliche Kinder und Schulgebetlein, 8 Ulm 1616.

Dies iſt eine neue Ausgabe des im J. 1561 in Ulm herausgekommenen Catechismus, wozu Dieterich ein Spruchbüchlein für Stadt- und Landſchulen mit einer Vorrede und Inſtruktion und Zuchtbüchlein hinzufügte.

20. Zuchtbüchlein in Verſen, 8 Ulm. 1616.

Mehrere Auflagen.

21. Diatriba de Uſu, Abuſu et Neglectu Lectionis Scriptorum Secularium et Antiquitatis.

22. Chriſtliche Praeſentations-Predigt bey Aufführung und Praeſentation M. Michael Kröſingers, Ulmenſis, und M. Georg Mündlers, Gundelfingenſis, als jener zum Pfarrer in Langenau, dieſer zum Pfarrer in Wettingen präſentirt wurde. 4 Ulm, 1616.

23. Chriſtliches Kirchen-Gebet-Buch 8 Ulm, 1617. 1655.

Im J. 1689 gab D. Veiel eine vermehrte Ausgabe heraus.

Digitized by Google

24. Predigt vom Urſprung der Tempel und Kirchengebäu. 1617. Ulm, 4.

Vier Auflagen, die dritte 1623, in dieſer Predigt wird vom Ulmiſchen Münſter Nachricht gegeben.

25. Zwo Ulmiſche Jubel- und Dank- Predigten, 4 Ulm, 1617 4 Augſpurg, 1617.

26. Chriſtliche Kirchen-Geſäng. 8 Ulm, 1617.

Dieſes Geſangbuch iſt im J. 1623 mit 15 neuen Geſängen vermehrt und 1679 wieder abgedruckt worden, und nachher mehrmal.

27. Predigt vom Stadt- Land und Gaſſenbettel über Deuter. XV. 4. „Es ſoll allerdings kein Bettler unter euch ſeyn.“ 4 Ulm, 1617.

28. Erklärung des Propheten Nahum in LXIII. Predigten 4 Ulm, 1618 1658.

29. Der Prediger Salomon in unterſchiedlichen Predigten erklärt und ausgelegt, 2 Theile, 4 Ulm, 1618. 1658. Ulm, fol. 1639. 1642. Nürnberg, 1664.

30. De Sacramentis in genere, 4 Ulmae, 1619.

31. Aphoriſmi et Quaeſtiones ad Sacramentorum diſtributione, diſcrimine et numero. 4 Ulmae, 1619.

32. Ulmiſch - Kaiſerliche Glückwünſchungs - Predigt, als K. Ferdinand II. zu Frankfurt am Mayn zum römiſchen Kaiſer erwählt worden, aus Dan. II. 20. 21. Ulm, 1619 4 Leipz. 1620.

Sie ſteht auch in ſeinen ſonderbaren Predigten.

33. De Baptiſmi efficiente materia et forma. Ulmae, 1619.

34. Sonderbare Predigten von unterſchiedenen Materien, 4 Theile, Ulm, 1619 — 1632. 4 Lpz. 1630 — 1632. 1669 — 1670.

35. De Coenae Dominicae fine, ſive fructu, ſubjecto et adjunctis, 4 Ulmae, 1619.

36. De Baptiſmi fine, ſive fructu, ſubjecto et adjunctis, 4 1619

37. Diſcurſus politicus de Munitionibus et Propugnaculis, 4 Giſſae, 1608.

M. Joh. Phil. Ebel, überſezte dieſe Schrift ins Deutſche unter dem Titel; Diſcurs von Feſtungen u. ſ. w. 4 Gieſſen, 1620. Man findet dieſe Schrift auch in des Johann Chriſtoph Lipolds arbori conſanguinit. et affinitat. angehängt.

38. Epitome Praeceptorum Rhetoricae et Oratoriae in uſum Claſſicorum inferiorum ex Inſtitutionibus Rhetoricis et Oratoriis collecta. 8 Ulmae, 1620. Gieſſae 8 1715.

Iſt ein Auszug von Nro. 16.

39. Chriſtliche Praeſentations - Predigten bei Aufführung und Praeſentation Joh. Leo Roth, als Pfarrer in Geißlingen, und M. Michael Müller als Diacon daſelbſt im Jahre 1620 4. Ulm, 1620.

40. De erroribus Suencofeldianorum in artic. de baptiſmo; 4 Ulmae, 1620.

41. De Coenae Dominicae efficiente et materia externa, 4 Ulmae, 1620.

42. Poenitentia Davidica, oder Erklärung der VII Bußpſalmen Davids in 78 Predigten, 2 Theile, 4 Ulm, 1620. Gieſſen, 1624. 1728. Frankf. 1660. 1674.

In einer Ausgabe 4 Lübeck, 1624 befinden ſich nur die 3 erſten Bußpſalmen.

43. Ulmiſche Kirchweih-Predigt, bei Einweihung der neu erbauten Kirche zur H. Dreyfaltigkeit in Ulm, 4 Ulm, 1621.

Dieſe Predigt hielt D. Dieterich am 16 Sept. 1621 in der neuerbauten Kirche in Gegenwart des ganzen Ulmiſchen Magiſtrats und der Bürgerſchaft. Unmittelbar nach dem Gottesdienſt dekretirte der Magiſtrat, ihm für dieſe Predigt 100 Gulden zu verehren. Burgermeiſter Daniel von Schad ſelbſt brachte ſie ihm noch vor dem Mittageſſen ins Hauß.

44. Ulmiſche Kinderpredigt von Wartung, Pflege und Zucht der jungen Kinder, darinn ausgeführt, ob die Säugammen zu rathen ſeyen? über Luk. II, 40. 4 Ulm, 1621.

Steht auch im IV Theil der ſonderbaren Predigten.

45. Ulmiſcher Regentenbaum, aus Daniel IV, 8 ꝛc. 4 Ulm, 1621, 1629.

46. Ulmiſche Glocken-Predigt, darinn von der Erfindung, Brauch u. Mißbrauch der Glocken in den Kirchen gehandelt wird. 4 1621. 1625. Ulm.

47. Welt und Geld-Sorg, aus Luc. XXI, 34. 4 Ulm, 1621.

48. Geiſtlicher Kleiderſaum, aus dem Evangel. Matth. IX. 4 Ulm, 1621.

49. Ulmiſcher Feigenbaum, d. i. die Evangeliſche Parabel, Luc. XIII. von dem unfruchtbaren Feigenbaum, am Neuen Jahr 1621. 4 Ulm, 1621.

50. De Materia interna, ſive coeleſti Coenae Dominicae, 4 Ulmae, 1621.

51. Ulmiſche Brockenkörbe, d. i. zwölf Körbe voll geſammelter Brocken von den fünf Gerſtenbrod, über Joh. VI, 13. 4 Ulm, 1621.

52.

52. Aphoriſmi et Quaeſtiones de Miſſa pontificia, 4 Ulmae, 1622.
53. Ulmiſche Neujahrs-Predigt, über Syrach L. 24 — 26. 4 Ulm, 1622.
54. Der Welt Blindheit. 1. von leiblicher; 2. von geiſtlicher; 3. von weltlicher Blindheit. III. Predigten am Sonntage Eſto mihi. 4 Ulm, 1622.
55. Cananäiſche Waſſerkrüge, d. i. Die ſechs ſteinerne Waſſer-Krüg, auf der Hochzeit zu Cana in Galiläa, über Joh. II, 6. 4 Ulm, 1622.
56. Ulmiſche Neujahrs-Predigt von den drey Landplagen, Theurung, Krieg und Verheerung, über IV, 5. 6. 10-12. 4 Ulm, 1623.
57. De Electionis aeternae definito genere et abſoluto decreto, 4 Ulmae. 1623.
58. Rector et Praeceptor bonus, deſcriptus et in Publicum Proſcenium illuſtris Scholae Ulmenſis, ipſis feriis D. Iohanni Baptiſtae Sacris productus, cum novus Scholae Rector et Conrector. Praeceptores item VI et V. Claſſium publica inclyti auctoritate ſolemniter praeſentarentur, 4 Ulmae, 1623. 1627.
59. Anweiſung zum Beten. 8 Leipz.
60. Johannes Eberkens wolgegründete Ablegung des übelgegründeten Schwarmbedenkens, welches M. Herrmann Nathmann von Danzig über D. Konrad Dieterichs Diſputation von der Schwenkfelder und anderer Schwärmerey, ſo ſie von dem gepredigten Gottes Wort haben, ohnlängſt ausgeſprengt Mit einer Vorrede von D. Dieterich, an den Rath zu Danzig, 8 Lpz. 1624.
61. Ordinations-Predigt, bei Einſegnung M. Hieron. Wilhalms, 4 Ulms, 1624.
62. Philoſophiſch-u. theologiſcher Traum-Diſcurs, von nächtlichen Träumen, darinnen Bericht geſchiehet: 1. was nächtliche Träume ſeyn, 2. Woher ſie insgemein kommen. 3. Wie mancherlei dieſelbe ſeyn. 4. Was von ihnen zu halten. 5. Wie deren allerſeits recht chriſtlich zu gebrauchen. 4 Ulm, 1624. 1629.
63. Zwo Ulmiſche Neujahrs-Predigten, die erſte über Hagg. I, 6. im Jahre 1624. die zweyte über Ierem, IV, 14 — 27. im Jahre 1625. 4 Ulm, 1625.
64. Epiſtola ad Gerhardum Theol. Ienenſ. d.d. Ulmae 1625. d. 25 Iun. de miraculis S. Franciſci et quid de aranea

in

in calice inter celebrationem miſſae ab ipſo imbibita, quae poſtmodum poſt pruritum cruris ad ſcalpturam ejusdem e crure illaeſo illaeſa prodiit, ſentiendum. Item de fratre Aſino et ovicula ad aram Virginis matris agni genus ad nutum Franciſci flectente.

In Tenzels monatl. Unterredungen, 1693. Apr. S. 302.

65. De Cauſa Electionis, ſ. Praedeſtinationis, 4 Ulmae 1625.

66. Aphoriſmi et Quaeſtiones de Cauſa Electionis impulſiva, ſive meritoria, 4 Ulmae, 1625.

67. Ulmiſche Neujahrs-Predigt, über das Gebet des Propheten Habak, 1, 12 — 17. Ulm, 4 1626.

68. Anführung, wie man den Catechismum Lutheri in denen 5 Hauptſtücken recht unter Augen ſehen, erwegen, und lernen ſoll. Frankf. 8. 1626. 1642.

69. Ulmiſche Schul-Predigten, 4. Ulm, 1626.

70. Zwey Ulmiſche Schul-Predigten von der Schulmeiſter Amt, 4. Ulm, 1618. Leipzig, 1626.

71. Frucht und Stroh-Chriſten, über Luc. VIII, 15. 4. Ulm, 1627.

72. Predigten über das Buch der Weisheit, 2 Bände, Ulm, 1627. 1632. 1641. Nürnb. 1632. 1657. 1662. 1667. 1675. alle in Folio.

73. Epiſtola ad Wilh. Lyſerum, d. d. Ulmae, 1628. d. 6. Jul.

In Unſchuld. Nachr. 1711. pag. 435.

74. Predigt über die Worte: „hie iſt gut ſeyn„ 4. Ulm, 1629.

75. Ulmiſche Neujahrs-Predigt, über II. Chron. XX. 1 — 13. Ulm, 4. 1630.

76. Ulmiſche Neujahrs-Predigt, über Jerem. XV. 11. Ulm, 4. 1632.

77. Canones Logici, 8. Ulmae, 1633. 12. Franc. 1657.

78. Diſcurs vom Kriegsraub- und Beute, 12. Heilbron, 1634. 12. Ulm, 1632. 4. Leipzig, 1669. 1673.

79. Königlich Schwediſche Leichklag, bei dem Tode König Guſtav Adolph. 4. Ulm, 1633.

Dieſe Predigt hat keinen Text.

80. Der alten Spiegel, darinnen ſich Alte und Junge wohl zu ſpiegeln haben, 12 Ulm, 1634.

81. Der Alten Spiegel, aus dem 12. Kapitel des Pred. Salom. erklärt, 12. Ulm, 1634.

82. Ulmiſche Neujahrs-Wacht, über Marc. XIII, 27. 4. Ulm, 1634.

Digitized by Google

83. Leichenpredigt bei dem Tode Carl Horn, Herrn zu Krankas, Hesla und Wenden u. ſ. w. und Cunrad Arnoldts von Wenth, Freiherrn zu Crazenſtein, Herrn zu Aſſen und Schulenborch u. ſ. w. beider Fähnrichen unter Schwediſcher Armee, als dieſelbe zu Ulm in der Baarfüſſerkirche zur Erde beſtattet worden. 4. Ulm, 1634.
84. Ulmiſche Neujahrs-Looſung, über Matth. XXVI. 4. Ulm, 4. 1635.
85. Diſcours vom Allmoſen, 12. Ulm 1635.
86. Ulmiſche Dankſägungspredigt wegen Abwendung der grauſamen Peſt. 4. Ulm, 1636.
87. Landverderben und Kriegsnoth, 4. Ulm, 1637.
88. Ulmiſche Neujahrs-Predigt, über Jerem. XIV, 19. 20' Ulm, 4. 1637.
89. Friedenshammer, eine Predigt über Jerem. XIV, 19. 20. Ulm, 4. 1637.
90. Ulmiſche Neujahrs-Predigt über Pſalm XIV, 7. Ulm, 1638.
91. Sioniſcher Neujahrs-Seufzer, über Pſalm XIV; 7. Ulm, 4. 1638.
92. Ulmiſche Neujahrs-Predigt über Luc. XIII, 1 — 3. Ulm, 4. 1639.
93. Galiläiſches Schlachtopfer, eine Predigt über Luc. XIII, 1 — 3. Ulm, 4. 1639.
94. XII. Predigten von der Zeit, 4. Ulm, 1640.
95. Regentenpredigt. 4 Ulm, 1643.
96. Ulmiſche Kriegs- und Buß-Predigten, 4. Ulm, 1664.
97. Vortrefliche und kernhafte Conſilia und Bedenken über gewiſſe und hochwichtige Fälle geſtellt und erörtert: wie auch unterſchiedliche rare und nüzliche Materien, das Schulweſen betreffend. 4. Nürnb. 1689.

Von Elias Hedwig Dieterich herausgegeben.

98. Mehrere einzelne Orationes Panegyricae von merkwürdigen Materien das Schulweſen betreffend, die ſich bei ſeinen Conſiliis (Nro. 97.) befinden.

(Aus Spicelii Templum Honoris; Freher in Theatro; Jöcher, Ladvokat; D. Gregorius Langemak Nachrichten zu einer catechetiſchen Hiſtorie; Iok. Balthaſ. Schuppii panegyr. memoriae Conr Dieterici conſecratus 4 1639, welcher hernach ſowohl in deſſen Orat. als von H. Witten in mem. Theolog. Dec. IV. pag. 455. ſeqq, eingerückt worden. Strieder III, 29 — 38. Handſchr. Nachr.)

Die-

Dieterich, Konrad, aus Ulm, ſtudierte in Jena, und wurde Pfarrer in Berʒheim. Man hat unter ſeinem Namen:

De cauſa morali ejusque natura in reſpectu ad actum peccaminoſum. 4 Ienae, 1663. (Handſchr. Nachr.)

Dieterich, Konrad, gebohren am 14 Auguſt 1716. In Ulm kam er im J. 1734 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudierte ſodann in Jena und Altorf. Im J. 1751 ward er Pfarrvikar in Pfuhl, im J. 1752 Pfarrer in Ettlenſchieß, im J. 1754 Pfarrer in Holzſchwang, im J. 1758 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit in Ulm, im J. 1759 Prediger im Münſter und ſtarb am 24 Juli 1762. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De Neceſſitate Myſteriorum in Religione revelata ex Ratione et Revelatione demonſtrata, ſub Praeſ. Io. Dav. Bayer. 4 Alt 1746. (Aus handſchr. Nachr.)

✱ **Dietlen, Johann Philipp**, in Ulm gebohren am 24 Novemb. 1752, ſein Vater war ein Chirurgus. Auf dem Gymnaſium kam er im J. 1769 zu den öffentlichen Vorleſungen, ſtudierte nachher in Jena Theologie, war in den Jahren 1786 bis 1789 Pfarrvikar in Scharenſtetten, Ueberkingen und Geißlingen und wurde im J. 1789 Diakon in dem Städtchen Leipheim. Er ſchrieb:

1. Ueber den Wetterſchlag; ein Vorſchlag zur weitern Prüfung.

Steht im ulmiſchen Intelligenzblatt Nro. 35, Jahr 1793.

Diez, M. Wilhelm, Rector am Gymnaſium in Ulm, gebohren in Geißlingen am 4ten Febr. 1623, wo ſein Vater, Georg, Wirth zum Rath war. Im ſechsten Jahre ſeines Alters kam er in die daſige deutſche Schule, wo er leſen, ſchreiben, rechnen und die Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache bei dem damaligen Präceptor, Joh. Jakob Hauſer, lernte. Noch in ſeiner zarteſten Jugend ereignete ſich ein Zufall, der hier bemerkt zu werden verdient. Nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen am 28 Aug. 1634, und dem darauf erfolgten feindlichen Ueberfall von den Spaniern zu Geißlingen wurde ſein Vater vor ſeinem Hauſe von einem Spanier, ohne gegebene Urſache, todt geſchoſſen, über welchen Zufall der junge Diez ſo in Hitze gerieth, daß er von ſeinem Hauſe herunter ſprang, und in vollem Grimme unter die Soldaten lief, um den Mörder ſeines Vaters aufzuſuchen, und ſich an ihm zu rächen. Allein ſogleich ergriefen ihn die Soldaten, warfen ihn auf ein Pferd, und legten ihm mit einem auf die

Bruſt geſezten Piſtol Stillſchweigen auf, indem er immer wegen des ſchrecklichen Todes ſeines Vaters jammerte. Doch nach wenigen Stunden, als der Soldat, der ihn bewachte, etwas zu eſſen kaufte, entkam er; plözlich ſprang er vom Pferde, und verbarg ſich einige Zeit an einem heimlichen Orte; endlich flüchtete er ſich aus der Stadt (Geißlingen), zu eben der Zeit, da man gerade ſeinen Vater mit mehrern Leichen zur Stadt hinaus auf einem Wagen führte. Bald, noch am nämlichen Tage, traf er ſeine Mutter nebſt ſeinen noch vier jüngern Geſchwiſtern glücklicherweiſe in einer Berghöhle. Durch dieſe traurige Begebenheit gerieth nun ſeine Mutter in die bitterſte Armuth, welche ſich daher entſchloß im J. 1635, ihren Knaben das Kannengieſſerhandwerk erlernen zu laſſen. Allein ſeine allzuſchwächliche Leibesbeſchaffenheit, und vorzüglich auch der allzugroſſe Aufwand, den dieſes Metier erforderte, vereitelte dieſes Unternehmen. Inzwiſchen zog ſeine Mutter mit ihrer Familie im J. 1636 nach Ulm, und an M. Georg Burckhart, Prediger im Münſter, und Rector M. Konrad Merk, erhielt ſie gute Unterſtüzung. Bald darauf kam er ins Gymnaſium, wo er von der Partemkaſſe wochentlich 10 Pfenninge erhielt; und nun bekam auch er mehrere Gutthäter, worunter er die Wohlthätigkeit der Weber beſonders rühmte; doch muſte er, um ſeine Mutter und Geſchwiſter zu ernähren, mit Singen vor den Häußern, ſich etwas zu erwerben ſuchen. Des Tags bettelte er und des Nachts legte er ſich auf die Wiſſenſchaften. Als er einſt am heil. Oſtertag vor eines braven Webermeiſters Hauß bei den Salzſtädeln bettelte, und ſeinen gewöhnlichen Geſang: Ein Würmlein bin ich arm und klein ꝛc. anſtimmte, ſo kam dieſer zu ihm auf die Straſſe, nahm ihn bei der Hand und ſagte: Komm her, mein liebes Schülerlein, ſeze dich hier auf die Stiege und iß dir nur recht genug;" worauf er ſich mit Speiß und Trank herrlich erquickt hatte. Im J. 1643 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen, von welcher Zeit er höher Unterſtüzung erhielt, auch der damalige Rathsälterer, Marx Chriſtoph von Welſer, M. Johannes Meyer, Lehrer am Gymnaſium, und Buchhändler, Johannes Görlen, waren ſeine großen Wohlthäter. Noch ehe er Student wurde, hielt er eine ſelbſt ausgearbeitete Rede: de Miſeria Germaniae. Im J. 1646 gieng er, um Theologie zu ſtudieren, nach Straßburg, wo er D. Johann Schmid, Joh. Conr. Dannhauer, Böckler, M. Bach, D. Schaller, Dorſch und andere

hörte.

hörte. Hier erhielt er im J. 1647 die Magiſterwürde (S. Nro. 3), und mit Nro 2 beſchloß er ſeine akademiſchen Studien. Im J. 1650, als M. Michael Täubler ſtarb, ward er Lehrer der V. Klaſſe am Gymnaſium, im J. 1659 Conrector, im 1671 Profeſſor der Rhetorik, im J. 1674 Rector des Gymnaſiums und Bibliothekar, und im J. 1684 Profeſſor der griechiſchen Sprache mit Beibehaltung ſeiner vorigen Profeſſur. Am 30 Juny 1694 ſtarb er in einem Alter von 72 Jahren. Mit Hans Jakob Schad, Rathsälter in Ulm, der zwei Tage vor ihm (1694) ſtarb, lebte er in täglichem Umgang und der vertrauteſten Freundſchaft. Diez hatte viele Verdienſte um das Gymnaſium und beſaß gründliche Kenntniſſe, beſonders in der griechiſchen Sprache und Litteratur, und der berühmte Zürichiſche Profeſſor, Joh. Caſpar Suicerus, führte mit ihm mehrere Jahre gelehrten Briefwechſel und bei Herausgabe ſeines Theſauri Eccleſiaſtici hat er ihn öfters conſulirt. Er ſelbſt arbeitete mehrere Jahre an einer Ausgabe des Homers mit Bemerkungen, allein er hielt zu wenig auf Schriftſteller Ruhm, daher unterblieb auch der Druck derſelben. Sein Bild iſt von Sixtus Kummer gemahlt und von Barthol. Kilian in 4, 1694 in Kupfer geſtochen.

Schriften:

1. De Circumcellionibus, 4
2. De ſummo Bono, 4 Argent. 1647.
3. De Deſcenſu Chriſti ad Inferos ejusdemque Reſurrectione, 4 Argent. 1648.
4. Iſocratis Orationes III. Plutarchi de Liberorum Educatione Libellus, et Pythagorae Carmina aurea, cum Annotationibus, 8 Ulmae, 1671. 1678.

Er fügte eine lateiniſche Ueberſezung bei, die aber nicht von ihm, ſondern von Hieronimus Wolf, Wilhelm Xylander und Michael Neander iſt. — Das Titelkupfer iſt von Melchior Haffner geſtochen und von J. Kummer gemahlt.

5. Hiſtoriſches Handbüchlein, theils luſtige, theils wunderliche, theils ſchrökliche Händel und Begebniſſe, 8. 1672.

Ohne ſein Wiſſen und ohne ſeinen Namen, indem das Manuſcr. ein guter Freund von von ihm entlehnt, ſchnell abgeſchrieben, und herausgegeben hat.

6. Apophthegmatum Libellus ex Diogene Läertio et Plutarcho in uſum ſtudioſae juventutis concinnatus, latine et graece, 8 Ulmae, 1709.

In

In Handſchrift hat er hinterlaſſen:

7. Lucubrationes Ciceronianae.

Oefters ward er erſucht, dieſe druken zu laſſen, aber der Grund der oben bei Bearbeitung des Homers angegeben wurde, bewog ihn, es nicht zu thun.

(Aus Leichenrede bei dem Tode M. Wilhelm Diez von M. Joh. Conr. Mayer, Pred. im Münſter, 4. Ulm 1694. Ladvokat, V Theil. Jöcher. Handſchr. Nachr.)

Diez, M. Johann Georg, zweiter Sohn des Rector Diez, geb. den 22ten März 1667, ſtudierte in Leipzig, wo er im J. 1690 die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1698 ward er Profeſſor der griechiſchen Sprache in Ulm, im J. 1699 Präceptor der VI. Klaſſe, im J. 1706 Adjunctus des Miniſteriums und zugleich Kabinetsprediger des damals in Ulm ſich aufhaltenden Marggrafen von Durlach. Im J. 1710 ward er Hofprediger u. Kirchenrath zu Durlach, ſodann kam er nach Emmendingen, und zulezt ward er Senior und Scholarcha in Heilbronn, wo er am 9ten Jänner 1737 ſtarb. Sein Sohn, Chriſtian Carl Wilhelm Diez, gebohren in Ulm 1707, beſuchte das Ulmiſche Gymnaſium, und kam im J. 1724 zu den öffentlichen Vorleſungen. J. G. Diez gab heraus:

Leichenrede bei dem Tode Adam Chriſtian Wackſen, J. U. D. Würtemb. Rath und regierender Burgermeiſter in Heilbronn, 4. Heilbronn, 1702. (Aus Ladvokat. handſchriftl. Nachrichten.

Diez, M. Johann Wilhelm, dritter Sohn des Rector Diez, gebohren in Ulm am 2 Febr. 1662. Schon im J. 1667 kam er ins Gymnaſium, und im J. 1678 zu den öffentlichen Vorleſungen. Im J. 1679 hielt er eine Rede de Paradiſo in hebräiſcher Sprache. Im J. 1680 gieng er nach Straßburg, wo er D. Joh. Joachim Zentgrav, D. Johannes Fauſt, M. Joh. Chriſt. Artopäus, Julius Reichert u. a. hörte. Im J. 1683 gieng er nach Jena, wo er die Magiſterwürde erhielt, im J. 1684 beſuchte er ſeinen Bruder, den Baumeiſter in Dresden. Von Jena gieng er nach Wittenberg und von da nach Leipzig; nach mehrern gemachten Reiſen, nach Prag, Pilſen, Sulzbach, Nürnberg u. ſ. w. kam er im J. 1687 in ſeiner Vaterſtadt an. Während ſeiner Abweſenheit wurde ihm zweimal die jüngſte Predigerſtelle in Ravensburg angetragen, welche er aber jederzeit ablehnte. Im J. 1688 ward er Diakon in Leipheim, im J. 1690 Pfarrer in Scharenſtetten, und im J. 1695 Pfarrer in Leipheim.

Digitized by Google

Am 17ten Auguſt 1727 ſtarb er, nachdem er 32 Jahre Pfarrer in Leipheim geweſen. Bei dieſer Gemeine hat er auf verſchiedene Art ſein Andenken im Gedächtniß erhalten, beſonders durch eine jährliche Stiftung, nach welcher den älteſten Schulkindern alle Jahre Handbibeln ausgetheilt werden. Vorzüglich durch ſeinen Betrieb und Veranſtaltung entſtand auch im J. 1702 die noch vorhandene Wittwen- und Waiſengeſellſchaft in Ulm der verburgerten Geiſtlichen in Stadt und Land. Ein jedes Mitglied bezahlt zu derſelben bei ſeinem Eintritt 25 fl. und noch beſonders ein neu beförderter Landgeiſtlicher 1, und ein neuerwählter Stadtgeiſtlicher zween Gulden. Nebſt dem bezahlt ein jedes Glied einen quartemberlichen Beitrag, ſeit dem Jahre 1781 2 fl. 30 kr. bis das beſtimmte Quantum, das im J. 1781 auf 125 fl. erhöht wurde, erlegt iſt. Aus dieſer Caſſe erhält nun jede Wittwe, nach dem Tode ihres Mannes, oder, wenn dieſe mangelt, die unverſorgten Kinder acht Jahre lang, alle Jahre 40 Gulden. Das Kapital, von verſchiedenen Wohlthätern auch beſchenkt, worunter vom Ulmiſchen Magiſtrate 1500 fl. ſind, ſoll gegenwärtig 42,000 fl. ſtark ſeyn.

Schriften:

1. De Praeſagiis Mortis, vulgo von Vorbothen des Todes, ſub Praeſ. Io. Fr. Mayer, 4 Wittenb. 1687.
1. Beſchreibung des Landſtädtchen Leipheim, in Verſen, 1725. Ohne ſeinen Namen; ſie enthält mehrere merkwürdige Umſtände von dieſem Städtchen.
3. Beſchreibung des Ulmiſchen Münſters, aus Chroniken geſammelt, Manuſcr. (Aus Leichenpredigt b. d. Tode M. Joh. Wilh. Diez von M. Joh. Martin Müller. Haids Beſchr. von Ulm. Handſchr. Nachr.)

Diez, Marx Konrad, erſter Sohn des Rector Diez, war ein künſtlicher Bildhauer zu Dresden und königlich-Polniſcher und Churſächſiſcher Oberfeldmeſſer daſelbſt. (Aus handſchriftl Nachrichten.)

* **Dürr, Leonhardt Friedrich**, Prediger in der Reichsſtadt Kempten, 1743 zu Leutkirch gebohren, wo damals ſein Vater, Johannes, Schulmeiſter war und der 1785 als Präceptor der V. Klaſſe am Gymnaſium in Ulm ſtarb. Er ſtudirte in Altorf und Göttingen.

Schriften:

1. Lavaters Geſicht des Eben Zaid, aus einer Arabiſchen Handſchrift, 8 Kempten, 1775.

Verſuch

2. Verſuch eines kleinen Beitrags zur beſtättigten Ordnung Gottes in den Veränderungen des menſchlichen Geſchlechts. 8 Ulm, 1776.
3. Briefe eines Schwaben über die neueſte Verſuche zur Verbeſſerung der Religion, 8 1778. ohne Druckort.
4. Verſuch u. Verbeſſerung einiger alten Kirchenlieder, nebſt einer Vorrede von der Nothwendigkeit und Nuzbarkeit ſolcher Verbeſſerung. gr 8 Frankf. u. Lpz. (Ulm bei Stettin) 1779.
5. Trauerpredigt, welche am 7. März 1790, als an dem Tage der Trauerſolennien für Joseph II. in der evangel. Pfarrkirche der Reichsſtadt Kempten gehalten wurde. 8 Kempten, 1790. (Aus Meuſel; handſchr. Nachr.)

✻ **Dürr, M. Paul Kaſpar,** gebohren zu Leutkirch den 25 May 1750, des vorigen Bruder. Er ſtudirte in Göttingen, und wurde durch Fürſprache des D. Joh. Peter Millers 1776 Repetent daſelbſt, 1782 Garniſonsprediger in Münden, und 1791 erſter Prediger und Superintendent.

Schriften:

1. Commentatio Inaug. philolog. ſub voce דור multoties et multifariam in vetuſtiſſimis litterarum monumentis obvia, 4. Goetting. 1776.
2. Genealogia Ieſu hominis optimi maximi cum chronologico Vaticinorum de Meſſia indice in uſum auditorum, 8 Goetting. 1778.
3. De antiquiſſima Fidei et Morum regula, 8 Goetting. 1781.
4. Nachricht von den neueſten Streitigkeiten über den Kanon. Steht in Walchs neueſter Religions-Geſchichte, 1ter Theil S. 243 ꝛc. (Aus Meuſel handſchr. Nachr.)

E.

Ebel, M. Johann Philipp, gebohren zu Gieſſen am 15ten Febr. 1592, ſein Vater hieß Konrad Ebel. Im 6ten J. kam er in die lateiniſche Schule, im 13ten ins Pädagogium, im 17ten kam er zu den öffentlichen Vorleſungen und 1611 erhielt er die Magiſterwürde daſelbſt. Als 1614 Doctor Conrad Dieterich vom Magiſtrat in Ulm als Superintendent der daſigen Kirchen berufen wurde, ſo erhielt er den Auftrag einen jungen Menſchen, der gute Kenntniſſe hätte, um in der lateiniſchen Schule zu lehren, mitzubringen. Er brachte den Ebel mit, und er war ein gelehrter, getreuer

und arbeitſamer Schulmann. Er wurde daher, nach vorgenommener Prüfung dem Rector Hebenſtreit als Gehülfe zugegeben, auch wurde ihm 1615 aufgetragen, die damals ganz in Staub gelegene öffentliche Bibliothek in Ordnung zu bringen und nach vollbrachter Arbeit ward er 1619 Bibliothekar. Als 1617 die ſiebente Klaſſe errichtet wurde, da vorher nur ſechſe waren, ward er Conrector, 1622, bei der Errichtung des akademiſchen Gymnaſiums, Prof. der Logik und Rhetorick, 1623 Rector, und lehrte nun die Moral; da die Profeſſur der Poetik errichtet wurde, übertrug man ihm auch dieſe zu lehren. Am 29ſten Dezember 1627 ſtarb er; er war ein vorzüglicher guter lateiniſcher Dichter und auch Poëta Laureatus. Sein Sohn, Johann Daniel, ſtudirte um 1640 in Marpurg. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in Octav von Luc. Kilian 1623, ætatis 31.

Schriften:

1. Oratio ſecularis de barbarie litteraria per elegantiam cum Evangelio renaſcentem profligata, nec non de Scholae Ulmanae Rectoribus. Ulmae, 1617.
2. πεμπτας quaeſtionum grammaticar. Logicarum et Rhetoricarum. 8 Ulmae, 1617.
3. Diſp. meriſtica de partibus partium Philoſophiae organicae, ſ. directivae. 8 Ulmae, 1618.
4. De Categoriis in genere et in ſpecie, 8 Ulmae, 1618.
5. Diſp. de Accidente, 8 Ulmae, 1618.
6. De Praedicamento Quantitatis. 8 Ulmae, 1619.
7. De Praedicamento Qualitatis, 8 Ulmae, 1619.
8. De Praedicamento Relationis. 8 Ulmae, 1619.
9. Conrad Dieterichs Diſcours von Feſtungen, aus dem lateiniſchen überſezt, 4 Gieſſen, 1620.
10. Vom Size Chriſti zur Rechten. 8 Gieſſen, 1620.

Eine Ueberſezung aus dem Lateiniſchen: Thronus Regalis Chriſti, der Verfaſſer iſt Johann Schröder, ein Nürnbergiſcher Theologe.

11. Hermes Logicus Dieterichianus, ſ. Tractatus in quo termini plerique omnes artis Logicae juxta eam ſeriem qua in Inſtitutionibus Dialecticus D. Cunr. Dieterici, Eccleſ. Ulm. Superint. proponuntur, ſecundum Etymologiam, Synonymiam et homonymiam exponuntur. 8 Ulmae, 1620. 8 Marb. 1637. 8 Franc. 1642.

S. D. Dieterichs Schriften Nro. 5.

Digitized by Google

12. De Praedicamento Paſſionis. Ulm, 1620.
13. De Praedicamento Actionis et Paſſionis. 8 Ulmae, 1620.
14. De Praedicamento Quando et Ubi, 8 Ulmae, 1620.
15. De Praedicamento Situs et Habitus, 8 Ulmae, 1620.
16. Sceptrum Regale Chriſti, ſeu defenſio throni regalis Chriſti; ins Deutſche überſezt, 8 Gieſſen, 1621.

Der Verfaſſer des Originals iſt ebenfalls Johann Schröder.

17. Oratio: de Statu Linguarum et Artium liberalium in ſeculis Superioribus ante b. Lutherum.
18. Merges Spicarum Philoſophicarum tam utilium quam jucundarum. 8 Ulmae, 1621.
19. Themata Logica de genere. 8 Ulmae, 1621.
20. Themata Logica de Specie et individuo. 8 Ulmae 1621.
21. Tetrasquaeſtiones Logicar. 8 Ulmae, 1623.
22. Praedicationibus, 8 Ulm, 1623.
23. Epigrammata Palindroma, quae antrorſum et retrorſum eodem plane ſenſu legi poſſunt, cum auctuario. 12. Ulmae, 1623.

Dieſe Epigrammata wollte er, ungeachtet des Zuſpruches ſeiner Freunde nicht herausgeben; erſt durch Ermunterung des Prof. Lanſius in Tübingen ließ er ſich zu deren Herausgabe bereden.

24. De Beatitudine ſ. Felicitate morali, 8 Ulmae,
25. De Natura Philoſophiae practicae, 8 Ulmae, 1624.
26. De Natura Ethicae, ſ. Philoſophiae practicae abſolutae. 8 Ulmae,
27. Epitome praeceptorum dialecticae in uſum claſſicorum inferiorum; ex Inſtitutionibus logicis compendioſe collecta a Conrado Dieterico, S. S. Theol. Doct. 8 Ulmae, 1621.

Die Vorrede und hin und wieder etwas im Text ſind vom Ebel, er beſorgte auch die Herausgabe.

(Aus Häberlins Handſchr. der anführt: Leichenpredigt bey dem Tode M. Joh. Phil. Ebels ꝛc. von M. Joh. Meckel, 4 Ulm 1628. Hertenſteinii Diſſ. de fatis Logicae in Gymnaſio Ulmenſi. 4. Ulmae, 1733)

Eberken, M. Johannes, gebohren am 20 April 1596, ſein Vater, Conrad, war Buchbinder und Buchhändler in Ulm. Er gieng 1616 nach Wittenberg. Hier war er 5 J. und hatte den Sohn des D. Jak. Martini, Eduard Martini, unter ſeiner Aufſicht. 1622 gieng er nach Tübingen. Noch in eben dieſem J. ward er Pf. in Jungingen, 1623

1623 Pf. in Luzhauſen, 1627 Pf. in Urſprüng, 1634 Diakon zur H. Dreyfaltigkeit in Ulm, in eben dieſem J. Prediger im Münſter, und 1635 Profeſſor der Theologie; er ſtarb am 15 Apr. 1668. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) in fol. del. A. Schuech, pinx. P. Kilian, 1660. 2) in 4. von M. R. 1646.

Schriften,

1. De Creatione et Angelis bonis et malis, 4 Tub. 1622.
2. Quaeſtiones theologicae de fanatiſmo Suenkfeldianorum et aliorum de verbo Dei ſcripto ac praedicato, itemque Chiliaſtarum veterum ac recent. de ultimo, quod ſibi hoc ultimo ſeculo ſomniant, gratiae ſeculo Auctore Io. Eberken. 4 Ulmae et Marb. 1623.
3. Wohlgegründete Ablegung des übelgegründeten Schwarmbedenkens, welches M. Herrmann Rathmann von Danzig über D. Conrad Dieterichs Diſputation von der Schwenkfelder, und anderer Schwärmerei, ſo ſie von dem gepredigten Gottes Wort haben ohnlängſt ausgeſprengt. Mit einer Vorrede von D. Dieterich an den Rath zu Danzig, 8 Leipzig, 1624.
4. ——— b. d. T. Auguſt Däſchlers, Weißochſenwirth in Blaubeuren, 4 Ulm. 1635.
5. ——— b. d. T. Hans Chriſtoph Drechsler, 4 Ulm, 1635.
6. ——— b. d. T. der Frau Anna Kühnin, gebohrne Görlerinn, 4 Ulm, 1640.
7. ——— b. d. T. der Jungfer Helena Furtenbachin, 4. Ulm, 1652.
8. ——— b. d. T. M. Samuel Edels. 4 Ulm, 1652.
9. ——— b. d. T. Petronella Werzin, 4 Ulm, 1653.
10. ——— b. d. T. der Anna Kohnin, 4 Ulm, 1654.
11. ——— b. d. T. der Fräulein von Beſſerer, 4 Ulm, 1654.
12. ——— b. d. T. der Magdalena Küchlerin, 4 Ulm, 1654.
13. ——— b. d. T. Carl Ludwig von Beſſerer, 4 Ulm, 1655.
14. ——— b. d. T. D. Gregor Horſt, 4 Ulm, 1661.
15. ——— b. d. T. der Frau Johanna Merklin, geb. Bärinn aus Augſpurg, 4 Ulm, 1662.

(Aus handſchr. Nachr. Leichenpr. b. d. Tode, M. Jo. Eberken. von M. Joh. Roth, 4 Ulm, 1668.)

Eberlin,

Eberlin, Johann, einer der erſten in Schwaben, der zur Zeit der Reformation das Pabſtthum verließ und die evangeliſche Lehre theils mündlich an verſchiedenen Orten predigte, theils in verſchiedenen Schriften auszubreiten ſuchte. Sein Betragen war hierin ſehr rühmlich, indem er gegen die Anhänger der päbſtlichen Lehre nicht polternd und heftig, ſondern ſehr gelinde und beſcheiden verfuhr, welches ſeine Schriften beweiſen. Der Ort ſeiner Geburt, die noch im XV. Jahrhundert geſchehen ſeyn muß, iſt die Oeſterreichiſche Stadt Günzburg. Seine Eltern mögen daſelbſt ziemlich angeſehene Leute geweſen ſeyn, denn er zählet den Amtmann Sigk zu Lauingen und den Pfarrer Hans Jakob Wehe in Leipheim unter ſeine nahe Anverwandten. Schwerlich hat er irgend eine Univerſität beſucht; denn er trat, vorzüglich auf Einrathen Johann Scherdings, Stadtpredigers zu Heilbronn, ſehr frühe in den Barfüſſer- oder Franciſcanerorden. Er hatte alſo größtentheils nur Kloſterſtudien, welche damals ſehr ſchlecht waren. — Im J. 1519 war er ſchon ordentlicher Prediger im Franciſcanerkloſter zu Tübingen, wo er ſich auch durch ſeine Beredtſamkeit und äußere Predigergaben großen Ruhm und Beifall erwarb; übrigens aber ſich noch immer nicht nur als einen eifrigen Katholiken, ſondern auch als einen eifrigen, für die Würde und Hoheit ſeines Ordens ſehr eingenommenen Mönch bezeigte. Er wurde öfters anderswohin zum Predigen eingeladen, z. B. zu Rottenburg am Neckar ermahnte er die Leute, "daß ſie ſich der Pfaffenleben gar nichts annehmen ſollten, daß ſie nicht als Kezer erfunden würden, und daß ſie Gott nicht ſtrafte. Denn die Pfaffen ſeyen Gottes ſonderliche Diener. Welcher ihr Leib, Ehre und Gut berühre, der werde von Gott geſtraft." Eberlin führte alſo damals noch ganz die Sprache der Pfaffen, welche immer unverlezlich ſeyn wollen, um deſto ſicherer über Ehre, Güter und Leben, ja ſelbſt über den Verſtand der Menſchen herrſchen zu können. "Aber dadurch, fährt Eberlin fort, daß ich der Pfaffen Leben ſo frei machte, daß Niemand darin reden ſollte, geſchah es, daß den andern Tag zween Pfaffen öffentlich in Zubern bey den Huren badeten." Zu Horb (drei Stunden von Rottenburg) lobte er die Franciſcanernonnen ſo ſehr, daß er, wie er ſelbſt erzählt, Franciſci Tandmähre (vermuthlich verſteht er die Conformitates und vorzüglich die Geſchichte von den fünf Wundenmalen) für Chriſti Lehre predigte, daß darnach des Kaiſers Landvogt gemeine Landsgebräuche von ihnen nicht for-

dern durfte. — Die Bücher, die er damals zu ſeinen Predigten gebrauchte, nennt er ſelbſt und führet als ſeine Tröſter an die Orationes Theodori Greſſmunt, N. Scheuerlin und Bernardine Buſti. Er hatte daher einen großen Zulauf, wenn er predigte, aber auch viele Neider. — In der Schrift: Sieben fromme Pfaffen klagen ihre Noth u. ſ. w. ſagt er von ſich ſelbſt: „Eberlin war damals ſo abentheurig: daß er mit Schriften und Gleichniſſen ſein Tandmehre alſo veſtiget, daß ihm das gemein Volk mehr glaubte, denn den großen Doctoren, welche dazumal wider ihn fochten zu Tübingen, da Doctor Jakob Lemp, und der Johann Hallis und Doctor Jörg Simler, mit ihm Doctor Martin Blauſch und ſeine Anhänger fochten.„ Dies macht es wahrſcheinlich, daß die Conformitäten und die Fabel vom ſtigmatiſirten Franz ſchon damals Gegner fanden; kann aber zum Beweiſe dienen, daß das Volk einer einzigen Kutte mehr glaubt und traut, als zehn Doctorhütten. — In demſelben Jahre (1519) kam er in das Franciſcanerconvent nach Ulm. Um dieſe Zeit gab Luther eine Schrift nach der andern heraus, welche bald bekannt, nachgedrukt und begierig geleſen wurden. Eberlin laß ſie auch, gelangte dadurch nach und nach zu beſſern Einſichten, und ließ ſeine Liebe zur Wahrheit ſogar in ſeinen Predigten merken. Dieß zog ihm den Haß ſeiner Mitbrüder zu, welche ihn ſo lange nekten und verfolgten, bis er endlich im J. 1521 ſich genöthiget ſah, daß Kloſter in Ulm zu verlaſſen, ob gleich der daſige Magiſtrat ſich ſeiner ſchriftlich und mündlich dreimal verwendet hatte. Von ſeinem Austritt ſagt er: „Ich würde im Herzen ledig durch Evangeliſche Lehre, mir durch Lutheriſche Schriften angezeigt. Da ich in dem Gewiſſen frei war, und Urſach hatte vor der Welt genugſam, den Orden zu verlaſſen, und jezt nun der Gebrauch war, daß viel Ordensleut ohn Aergerniß austraten, da zog ich auch davon ohne Päbſtliche Diſpenſation und Erlaubniß, denn Rom war mir zu fromm, und ich hatte kein Geld, (um die Frömmigkeit zu beſtechen.)„ Deſſen ungeachtet legte er ſeine Kutte nicht gleich ab, ſondern „trug ſein Pfaffenkleid und Platten, vorzukommen der blöden Aergerniß und der Frevlern Läſterung.„ Er war auch den Kloſterleuten gar nicht feind, ſondern geſteht mit edler Freimüthigkeit: „Ich habe viel Gutes von ihnen empfangen, habe auch noch viel guter Freunde unter ihnen, auch weiß ich, daß viel frommer Chriſten unter ihnen ſind.„) Von Ulm ſcheint Eberlin in die Schweiz nach Baſel gegangen zu

ſeyn,

Digitized by Google

ſeyn, wo ohne Zweifel ſeine Bundsgenoſſen gedruckt wurden. Zu Rheinfelden, einer der vier öſterreichiſchen Waldſtätte, hielt er ſich einige Zeit auf, und predigte auf Verlangen der Einwohner öfters. Er gefiel ihnen ſo gut, daß, wie er ſelbſt erzählt, „ſie ihn bei ſich ließen baden in Kräutern wol vier Wochen auf ihre Koſten.„ Am Freitag predigte er in der Kirchen zweimal, und alle Tag im Hauß laß er eine Lection in St. Pauls Büchern; „dazu kam ein großer Hauſe edel und unedel, gemeine Leute und vom Rath, auch viele Pfaffen.„ In den unſchuldigen Nachrichten wird hinzugeſezt, daß er, um allen Verdacht zu vermeiden, jedesmal die Bibel mit auf die Kanzel nahm, die bibliſchen Sprüche aufſchlug, und ſie dem Volke vorlaß. Dies machte ein ſo großes Aufſehen, daß die Regierung zu Enſisheim, die Univerſität und der Biſchof zu Baſel es für ihre Pflicht hielten, ihm das fernere Predigen zu verbieten, und deshalben Deputirte nach Rheinfelden zu ſchicken, die aber, weil der Rath und die Gemeinde gröſtentheils auf Eberlins Seite waren, unverrichteter Sache zurükkehrten. Endlich mußten doch ſeine Freunde dem ungeſtümmen Anhalten des mächtigen Grafen von Sulz nachgeben, und ihn ziehen laſſen. Ehe er Rheinfelden verließ, gieng er vor des Stadtrichters Hauß, nahm etliche vom Rath und der Geiſtlichkeit zu ſich, und ſprach: „Jezt will ich ſcheiden. Iſt jemand hier, der Klag hat über meine Lehre oder Leben, der klag über mich, weil ich noch hier bin, dem will ich Antwort geben.„ Da nun jedermann ſchwieg, gab er allen Anweſenden die Hand, ſchwang ſich auf ſein Pferd, und — manche Thräne ward ihm nachgeweint. Von Rheinfelden nahm er ſeinen Weg durch das Wirtembergiſche, und hielt ſich unter andern auch bei Conrad Sam, Prediger zu Brackenheim, drey Stunden auf, der aber ſeine Gaſtfreiheit theuer büſſen mußte. Denn er wurde, weil er Eberlin beherbergt hatte, ſeines Dienſtes entſezt, bald nachher aber zum Prediger im Münſter nach Ulm berufen. Da Luthers Anhänger in Schwaben, und beſondes im Herzogthum Wirtemberg, welches damals dem ſehr eifrig geſinnten Herzog Ferdinand, Karl V. Bruder, zuerkannt war, ſehr gedrükt und verfolgt wurden; ſo entſchloß er ſich, theils um ſich der Verfolgung ſeine Feinde zu entziehen, theils auch um in der Erkenntniß der Wahrheit weiter fortzuſchreiten, ſich nach Wittenberg zu begeben, und Luthern und Melanchthon nebſt andern berühmten Männern daſelbſt perſönlich kennen zu lernen. Er erwarb

ſich auch bald ihre Freundſchaft, und genoß, wie er häufig in ſeinen Schriften rühmt, viel Gutes von ihnen. Er predigte auch öfters in Wittenberg, und gab während ſeines Aufenthalts einige Schriften heraus. Von Melanchthon beſonders lernte er ſanft und gelinde mit ſeinen Gegnern verfahren, und ſich in ſeinen Schriften und Predigten des Schmähens und Scheltens enthalten. Allein da damals diejenigen, welche nicht alles, was hizige Köpfe aus Ungeſtümm und unter dem Vorwande chriſtlicher Freiheit unternahmen, geradezu billigten, ſondern vielmehr zum Frieden riethen, und auf Führung eines evangeliſchen Wandels drangen, von vielen ſogenannten Lutheriſchen eben ſo ſehr angefeindet wurden, als die ſtrengen Anhänger der römiſchen Kirche: ſo wurde auch Eberlin für einen Menſchen, der weder kalt noch warm ſey, gehalten, und an jeder Beförderung gehindert. Dies mag auch die Urſache geweſen ſeyn, warum er Wittenberg wieder verließ. — Von Wittenberg aus reißte Eberlin im Jahre 1522 nach Leipzig. In ſeinem Büchelchen: Der frommen Pfaffen Troſt, geſchieht Meldung von einer Ermahnung deutſcher Biſchöffe, welche er an den damaligen Biſchof zu Merſeburg ſchikte, der hierauf einen eigenen Bothen an ihn nach Leipzig ſandte, und ihn zu ſich lud, weil er gern perſönlich mit ihm ſprechen, und ſeinen Rath hören möchte. Ob dieſe Ermahnung nur geſchrieben, oder wirklich gedruckt ſey; ob Eberlin dieſen Ruf annahm oder nicht; was die Unterredung, wenn ſie anders erfolgt iſt, für Wirkungen hatte, alles dieſes iſt aus Mangel weiterer Nachrichten unbekannt. Im Jahr 1524 hatte er ſich wieder nach Rottenburg am Neckar verfügt, wo er in dieſem Jahre eine Predigt vom Reich Chriſti und des Teufels gehalten hatte. Von da kam er noch 1524 nach Erfurt, wo er in den Eheſtand trat. Seine Frau, eine von Aurach, war zwar arm; aber wie er ſie ſelbſt beſchreibt, „ein edel, ſittlich, züchtig, hübſches Weib, die, ob ſie ſchon viele reiche Freyer hatte, doch Gottes Wort lieber denn den Reichthum gehabt.„ — Hier war er eigentlich nicht als öffentlicher Prediger angeſtellt, hatte auch keine Beſoldung; doch predigte er öfters, und wartete auf Beförderung. Da es damals in denſelben Gegenden ſchon anfieng, ſehr unruhig zu werden; der Münzeriſche Anhang hie und da Lermen erregte, die Bauren zuſammen lieſen, und ihrer Herrſchaft den Gehorſam aufkündigten; auch Eberlin in ſeinen Predigten der Obrigkeit ihre Pflichten gegen die Unterthanen nachdrücklich einſchärfte; ſo

kam er hierüber in Verdacht, als wenn er es mit den Bauren gegen die Obrigkeit hielte. Er gab daher eine eigene Schriſt zu ſeiner Vertheidigung heraus, unter dem Titel: Warnung an die Chriſten in der Burgawiſchen marck ſich zu hüten vor Aufruhr u. ſ. w. Das Betragen Eberlins in dieſer Schriſt iſt rühmlich und löblich. Ueberhaupt ſind faſt alle Schriften dieſes edeln Mannes mit vieler Mäßigung und Beſcheidenheit, in einem gar nicht polternden und ungeſtüm eifernden, ſondern ruhigen und belehrenden Tone geſchrieben, eine damals höchſtſeltene Tugend, die aber auch ſeine Schriften deſto mehr empfiehlt, und Hochachtung gegen dieſen biedern Schwaben einflößt. — Ganz treuherzig und ungeſchminkt trägt er ſeine Gedanken und Maximen vor, und unter ſeinen Vorſchlägen ſind viele, die noch in unſern Tagen beherziget und realiſirt zu werden verdienen. Sagt er gleich mitunter manche derbe Wahrheit, wie ſie jeder Reformator, den man hören ſoll, ſagen muß; eifert er gleich wider den Aberglauben, wider die Uſurpationen der Päbſte, wider die Betrügereien und die Unwiſſenheit der Mönche; wider den Stolz, die Habſucht und die Liederlichkeit der Geiſtlichen; wider die Bedrückungen der Unterthanen u. ſ. w.; ſo thut er dies doch immer mit Anſtand, ſucht alle dieſe Fehler, als menſchliche Schwachheiten, zu entſchuldigen; macht Ausnahmen vom Ganzen, und räth immer, das Uebel nicht mit Gewalt auszurotten, ſondern ihn mit Sanftmuth und durch gütliche Unterhandlungen abzuhelfen. — Von Erfurth kam er nach Werthheim in Franken als Pfarrer, wo im Jahr 1550 ſein Sohn mit Namen Johannes ſtarb. Vermuthlich iſt er daſelbſt bald nach dem J. 1526 geſtorben. Wenigſtens findet man ſeiner nirgend mehr gedacht; und wenn er noch länger am Leben geweſen wäre, ſo würden wir vermuthlich auch ſpätere Schriften von ihm aufzuweiſen haben. Für die Ulmiſche Gemeinde hat er viel gearbeitet, wie dies aus ſeiner erſten und andern getreuen Vermahnung an die Stadt Ulm erhellet. So geſchah durch ſeinen Betrieb auf Luthers Rath die Abſchaffung des Frauenhauſſes in Ulm. (S. Jägers Juriſtiſches Magazin Heft I.) und mehreres. — Kuef (in den Freib. Beitr. Heft XXI. 417. ꝛc.) giebt folgende Schilderung von Eberlin, die, ihrer Vortreflichkeit wegen, hier einen Plaz verdient. „Eberlin war ein Mann, der mit einem geſunden Verſtande und mit einer aufgeklärten Denkungsart ein gutes Herz und einen edeln, offenen und rechtſchaffenen Charakter verband; der, ungeachtet

er ein Zögling der Mönche und ſelbſt Mönch war, dennoch die Vorurtheile der Kindheit und der Erziehung glücklich überwand; der die gänzliche Corruption der römiſchen Kirche, die Anmaſſungen und Gewiſſenstiranneien des Pabſtthums, und die Grimaſſen und Betrügereien des Mönchthums vollkommen einſah; der einen weit höhern Werth auf das praktiſche Chriſtenthum, auf ächte, innere Gottſeligkeit und auf thätige Menſchenliebe, als auf ſpeculative Dogmatick und auf äuſſere Ceremonien ſezte; der die erkannte Wahrheit mit Ernſt und Nachdruck, und doch mit einer damals ſeltenen Beſcheidenheit vertheidigte; der den Frieden liebte und nach Kräften beförderte; der höchſtens nur gegen Volksbetrüger, Kezermacher, Menſchenverdammer, Inquiſitoren und Glaubensdeſpoten derb, und zuweilen auch bitter war; der ſich in jeder Ruckſicht wahre und große Verdienſte um das menſchliche Geſchlecht erwarb; und deſſen Andenken endlich in unſern Tagen um ſo mehr erneuert, deſſen Namen beſonders unter ſeinen Landsleuten um ſo bekannter zu werden verdient, je weniger den braven Mann, den biedern Deutſchen, den redlichen Schwaben ſeine Zeitgenoſſen geſchäzt und belohnt zu haben ſcheinen.„

Schriften:

1. Die XV Bundsgenoſſen mit folgenden Aufſchriften:

a. Ein klägliche Klag an den chriſtlichen Röm. Kayſer Carolum von wegen Doctor Luthers vnd Vlrich von Hutten. Auch von wegen der Curtiſanen vnd Bättelmönch. Das kaiſerlich Majeſtät ſich nit laß ſöllich leut verfüren. Der erſt Bundtsgenoß. 2 Bogen in Quart.

Aus Meiſters Beiträgen finden ſich Auszüge aus dieſer Schrift in Ruefs Freiburgerbeiträgen ꝛc. VII. 35. 36.

b. Der andere Bundesgenoß. Vom Faſten der XL tag vor Oſtern vnd andern, wie domit ſo jämmerlich wirt beſchwärt das chriſtenlich volk. 1 Bogen.

c. Ein vermanung aller chriſten das ſie ſich erbarmen vber die kloſterfrawen. Thu kein Tochter in ein kloſter, du läſſeſt denn dieß büchlein vor. F. W. der III Bundtgenoß. 5 Blätter, in Quart.

Dies Stück ſteht ganz im XI Heft der Freiburger Beiträge S. 212. ꝛc. Nur zu Anfang ſind mit Vorſaz ein paar unbedeutende Zeilen weggelaſſen.

d. Von dem langen verdrüſſigen geſchrey, das die geiſtlichen Münch

Münch, Pfaffen vnd Nunnen die ſyben tag zeit heiſſen. Der III. Bundtgenoß. 1 Bogen in Quart.

Dieß Stück iſt ebenfalls ganz abgedruckt in den Freibur-ger-Beiträgen, Heft XVII. S. 417. ꝛc.

e. Der V. Bundtsgenoß. Ein Vermanung zu aller obergkeit Teutſcher Nation, das ſy den Predigſtul oder Canzel reformiren. 1 Bogen in Quart.

Der Holzſtich auf dem Tittelblatte ſtellt einen Prediger mit einem Nimbus um das Haupt, und einige herumſizende Zuhörer vor. Auszüge aus dieſem Stücke befinden ſich in den Freiburger Beiträgen, Heft VIII. S. 34. 36. 37. 38. ꝛc. Heft XXI. S. 368. bis 374.

f. Erasmus von rotherdam ein fürſt aller gelerten zu vnſeren zyten, ſchreibt jmm Buch genannt Encomion morias, vom predigen der bättelmönch. Ein jeden ich hier früntlich bit, das er mich läß, vnd lach nit. V * S. Der VI Bundtgenoß. 5 Blätter in Quart, mit dem Bildniß des Eraßmus, welches die Umſchrift hat: Imago ad vivam effigiem expreſſa. An. 1521. Την κριττω τα συγγραμματα δειξει, d. i. Meliorem (nämlich imaginem) Scripta oſtendent.

Fragmente von dieſem Stücke ſtehen in den Freyburger Beiträgen, Heft VII, S. 32. 33. 35. 39. Heft XXI, 375 — 479.

g. Das lob der Pfarrer. von den vnnützen Koſten der gelegt wirt von dem gemeinen vnuerſtendigen volck vff mäß läſen, volgungen, begrebnuß, ſybend, dryſigſt, jartag u. ſ. w. vnd vom lob der Pfarrer vnd irer nötigen Caplon. Der VII Bundtgnoß ein und ein halber Bogen in Quart, mit einem Holzſtich auf dem Titelblatt, der in einem Feld ein Leichenbegängniß, im andern einen meßhaltenden Prieſter vorſtellt.

Das meiſte und wichtigſte von dieſer Schrift ſteht in den Freiburger Beiträgen, XVI. Heft S. 35. ꝛc.

h. Warumb Herr Erasmus von Roterodam in Teutſche ſprach transferirt: Warumb Doctor Luther vnd herr Vlrich von Hutten teutſch ſchreiben. Wie nutz vnd not es ſy, das ſollich Ding dem gemeinem man fürkomm. Der VIII Bundsgnoß. 5 Blätter in Quart mit dem Bildniß des Erasmuß, wie beim 6ten Stück.

Einige Stellen aus dieſem Stück ſtehen in den Freiburger Beiträgen, Heft VII, 35. XXI, 380 — 391.

i. An alle chriſtenliche oberkeit in wåltlichem vnd geyſtlichem ſtand teutſcher nation, ein klåglich ernſtlich klag aller gotsförchtigen Münch, Nunnen vnd pfaffen, dz man inen zu hilf kumm, domit ſy von iren endchriſtiſchen bywonern erlöſt werden. Der IX. Bundtgenoß. 2 Bogen in Quart.

Dieſer ganze Aufſaz ſteht in den Freiburger Beitrågen, Heft XI. S. 192 ꝛc.

k, New ſtatuten die Pſitacus gebracht hat vß dem Land Wolfaria, welche betråffendt reformierung geiſtlichen ſtand. Der X. Bundtgenoß. Ein und ein halben Bogen in Quart.

Ein Auszug aus dieſen merkwürdigen Statuten ſteht in den Freiburger Beitrågen, Heft XII, 363 ꝛc.

l. Ein newe ordnung weltlichs ſtandts, das Pſitacus anzeigt hat in Wolfaria beſchrieben. Der XI Bundtgnoß, 5 Blåtter, in Quart.

Ein Auszug davon ſteht in den Freib. Beitr. Heft XII. 375.

m. Ein früntliche antwort aller gotzförchtigen, erberen, verſtendigen in Teutſchem Land vff die jåmmerliche klag der ordensleut an ſie gethon. Der XII Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart. Der Holzſchnitt ſtellt einen alten Mönch oder Eremiten, in der einen Hand einen Stock, in der andern einen Roſenkranz haltend, vor.

Steht in den Freib. Beitr. Heft XII, 351.

n. Ein zuverſichtig Ermanung an die redlichen, erberen, ſtarken vnd chriſtlichen Herren obern vnd vnderthon gemainer Eydgnoſchaft (genant Schwytzer) das ſy trewlich helffen handthaben Ewangeliſche leer vnd frumme chriſten. Der XIII. Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart.

Auszüge davon ſtehen in den Freiburger Beitr. Heft XVIII. 416 — 422.

o. Herr Eraſmus von Rotherodam im Buch Encomion Morias, zaigt an den ſpötlichen Dienſt, ſo wir jetz bewyſen den hailigen. Der XIV Bundtgnoß. 1 Bogen in Quart. Mit dem Bildniß des Erasmus, wie beim 6. und 8. Stück.

Steht im XVII. Heft der Freib. Beitr. S. 231. ꝛc.

p. Allen vnd ietlichen chriſtgelöubigen menſchen ein heylſame warnung, das ſy ſich hüten vor nüwen ſchedlichen leren. Der XV. Bundtgnoß. 1 Bogen in 4.

Auszüge finden ſich in den Freib. Beitr. Heft XVIII, 422 — 429.

q. Ein new vnd das letzt außſchreiben der XV bundtgenoſſen.

J.

J. E. M. W. Biß gedultig, die zieyt nahent, 4 Bogen in Quart.

Dies iſt gleichſam ein Anhang zu den XV Bundtsgenoſſen. Daß Eberlin der Verfaſſer dieſer Schrift und der XV Bundtsgenoſſen ſey, erhellet nicht nur aus den 4 Buchſtaben J. E. M. W. d. i. Johannes Eberlin Magiſter Wittebergenſis, ſondern auch aus dem Ende, wo es heißt: „Wir XV Bundtsgnoſſen haben vyl geſchryben, als vnſere erſten XV biechlein zaigen mogen, auch die VII troſtloſen pfaffen, der pfaffen troſt vnd zeu letſt diß biechlin u. ſ. w. Die XV. Bundsgenoſſen ſind wahrſcheinlich im J. 1521 zu Baſel gedruckt worden. Auszüge aus der lezten Schrift finden ſich in den Freib. Beitr. Heft XXI, S. 394 — 396.

2. Syben frumm aber troſtloſe pfaffen klagen jre not, einer dem andern, und iſt niemand, der ſy tröſte. Gott erbarm ſich ire. 3 Bogen in Quart, ohne Jahrzahl und Druckort. Am Ende ſtehen die Buchſtaben J. E. M. W.

3. Der frommen pfaffentroſt. Ain getreuer glaubhafter vnderricht vnd antwurt vff der ſyben troſtloſen pfaffen clage. Newlich durch die XV Bundsgnoſſen beſchriben vf die hyrunden verzaichneten artikel. — J. E. M. W. 2 Bogen in Quart, ohne Anzeige des Druckorts und der Jahrzahl.

Dies iſt eine kurze Antwort auf die vorhergehende Schrift.

4. Ein ſchöne vnd clegliche hiſtory bruder Jacobs probſt Auguſtiner ordens u. ſ. w. ohne Anzeige des Orts u. Jahrs, in Quart, drey dreyviertels Bogen. Am Ende ſtehen die gewöhnliche Buchſtaben J. E. M. W.

5. Vom mißbrauch Chriſtlicher freyheyt durch Johann Eberlin von Gyntzburgk, Grym, 1522. 2 Bogen in Quart.

Dieſe Schrift dedicirte er dem „Mathis Sigk, ſtatſchryber zu Lougingen an der Donaw ſeinem lieben Vettern."

6. Wie gar gfarlich ſey. So ain Prieſter kain Eeweyb hat, Wye vnchriſtlich vnd ſchedlich aim gmainen Nutz die menſchen ſeynd, welche hindern die Pfaffen Am Eelichen ſtand. Anno 1522, zwey einen halben Bogen in Quart.

Dieſe Schriſt kam auch lateiniſch heraus, unter dem Titel: Io. Eberlin Epiſtola Apologetica, in qua declarat, quam pernicioſum ſit communitati, eorum ſacerdotes extra ſtatum conjugalem vitam agere. 1523. Eberlin war, als er dieſe Schrift herausgab, noch unverheurathet.

7. Ain fraintliche troſtliche vermanung an alle frummen Chriſten zu Augſpurg Am Lech, darinn auch angezaigt wirt, wozu

Digitized by Google

wozu der Doct. Mart. Luther von gott geſant ſey. Durch Johan Eberlin von Gintzburg. Wittenb. Am Ende ſteht: Dat. Wittenberg Freytag nach Martini 1522. 2 Bogen in Quart.

Steht in den zufälligen Relationen, Heft VI. 511 — 534.

8. Ain kurzer gſchrifftlicher bericht etlicher puncten halb chriſtlichs glauben, zugeſchickt der hailgen ſammlung außerwehlten Criſten zu Vlm in ſchwaben dadurch ſy gemanedt werden nit abſton vom Euangeli, etlicher entpörung halb vnd eynträg ſo in vergangen Summer der teufel zugericht hat, dauon auß vrſach nitt deütlich hye geſagt wirt. Durch Johann Eberlin von Günzburg, 1523, 3 Bogen in Quart.

Steht in den Freiburger Beiträgen Heft XXII. 71 — 79.

9. Die ander getrew vermanung Joannis Eberlin von Güntzburg, an den Rath der loblichen ſtadt Vlm, warzunehmen jn was vnſäglichen ſchaden ſy gefürt ſeint von den weltverfürern, den München vnd wie man ſolchem übel entrinnen müge, welche auch andern ſtedten ſer nutzlich ſein kann. Erfurdt, 1523. 5 Bogen in Quart.

Steht in den Freib. Beitr. Heft XXIII. 204 — 229. XXIV. 400 — 426.

10. Ain Biechlein Darin auff 3 fragen geantwurt wirt. 1. Warumb das Ewangelion ſo ain kleinen fürgang hab. 2. Warumb ſo vil vnruw vnd leyden durch das ewangelion erweckt wirt. 3. Ob man warten ſoll, ſollich newe leeren, als man ſy nennt, antzunemen, biß das ſy bewerdt werden, durch ain Concilium, oder durch ain reychstag. Durch Joh. Eberlin. Witt. 1523. 3 Bogen in Quart.

11. Der Clockerthurn bin ich genannt
Vnn meld hie d' von Gunzburg ſchand
Wiewolich nur ein Steinhauff bin
Zwingt mich doch des euangeliſten ſin
Dan ſie mich haben misgebraucht
Mit mir geſtrafft den armen hauff
Dem chriſtus ſelb ſein Wort verheißt
Als Lucas klar am ſibenden weißt
Wo Fiſcher ſchnitzer bierwirt regiert
Die pollici wirdt leicht zerſtört —

Am Ende ſteht: Datum in einem Dorff zwu vnd ſibenzig meyl von Niclasport im xxiii iare.

12. Wider die falſchſcheinende gayſtlichen vnder dem chriſtlichen hauffen, genannt Barfüſſer oder Franciſcanerorden.

Son-

Sonderlich vom Titel Reformacio oder Obſeruacio. Item wie ſouil adelicher leibs vnd ſelen in S. Clara orden erbarmlich verderben. Ohne Anz. des Druckorts, 1524. 6 B. in 4.

13. Ein ſchoner ſpiegel eines Chriſtlichen lebens, gemacht durch Jo. Eb. zu lob vnd eer eim erſamen Rhat vnd gemeyn einer löbl. ſtatt Reinfelden allen Chriſtglaubigen nützlich zu wiſſen. Straßb. d. J. Schwan v. Marburg, 1524. 2 B. 4.

14. Mich wundert, das kain gelt im land iſt. Ein ſchimpflich doch vnſchedlich geſprech dreyer landtpfarrer vber jetz gemelten tyttel. Eylemburg durch Jac. Stöckel, 1524 5 Bogen in Quart.

Siehe: Unſchuld. Nachr. Jahrg. 1719. S. 576. Strobels Litteräriſches Muſeum, S. 413. vergl. Freib. Beitr. XXI. 406.

15. Wider den vnfürſichtigen vnbeſchaiden außgang viler der Kloſterleut auß iren klöſtern, darinn ſie vielleicht wol' on gottes ſchmahe hätten mügen wonen. Durch Jo. Eb. 1524 3 Bogen in Quart.

Die Zuſchrift dat. Wittenberg auf Simonis uud Judä iſt an Cordula von Ryſchach, Aebtiſſin zu Söflingen und Anna Bayerin, Aebtiſſin zu Gnadenthal in Baſel gerichtet.

16) Freundlich Zuſchreiben an alle Stende Teutſcher Nation, darinn ſie ermahnt werden, nicht Widerſtand zu thun den geiſtlichen, ſo aus Clöſtern oder Pfaffenſtand gehen wollen. 1524 in Quart.

Bünauiſcher Catalog, III. B. S. 1161.

17. Ein köſtliche Predigt von zweyerley Reich, von des Teufels Reich vnd Chriſti Reich, von der göttlichen Fürſehung durch J. E. v. G. gethan zu Rotenburg an dem Necker, in Andres Wendelſteins Hauß ob einem Nachtmahl, dabey etliche gute Chriſten verſamlet geweſen ſind. 1524. in 4.

Siehe von der Hardt Autograph. T. I. p. 186.

18. Wie ſich eyn Diener Gottes wortts ynn all ſeynem thun halten ſoll, vnd ſonderlich gegen denen, wilchen das Euangelion zuuor nicht geprediget iſt, das ſie ſich nicht ergern. Joh. Eberlyn v. G. Wittenb. 1525 7 Bogen in 4.

Die Zuſchrift dat. Wittenb. auf den Gründornſtag 1524 iſt „an den würdigen Herrn Johann Jakob Wehe Biſchof und Pfarherrn zu Leypheym an der Thunawe, ſeinen Vettern" gerichtet.

Dieſe Schrift kam im J. 1525 wahrſcheinlich durch Hanns Luft wider heraus. In M. Georg Zieglers Welt-Spiegel, 12. 1638 iſt ſie abgedruckt, ſo wie als ein Anhang zu Auguſt Hermann Frankens Collegio Paſtorali über Io. Ludov. Hartmann-

Paſtorale Evangelicum, wo in der Vorrede im 3. Bogen angemerkt iſt, daß ſie D. Georg Cöleſtinus im J. 1573 wieder habe auflegen laſſen.

19. Wider die ſchender der Creaturen gottes, durch Weyhen oder ſegnen des Salzes, Waſſer, Palmen, kraut, wachß, Fewr, ayer, Fladen u. ſ. w. nit zuuerachtung der Creatur, allein meldung der gotsleſterlichen betrüglichen falſchglaubigen yrrſalen. Joh. Eberlin. Ohne Meldung des Druckorts, 1525. 3 Bogen in Quart.

Dieſe Schrift iſt wider einen franciſkaner Mönch zu Annaberg, wahrſcheinlich Johann Fritzhans, gerichtet. Daher, und aus der heftigen Schreibart möchte man lieber annehmen, Eberlin habe ſie ſchon im J. 1521 oder 1522 verfertiget, aber erſt 1525 drucken laſſen.

20. Ein getrewe warnung an die Chriſten, in der Burgawiſchen marck, ſich auch fürohin zu hüten vor aufrur, und vor falſchen predigernn. Am Ende ſteht: Ewer bruder Joh. Eberlin von Gintzburg: 4 ohne Ort u. Jahr, vermuthlich aber 1526. drey einen halben Bogen.

Ein Auszug aus dieſer Schrift ſteht in den Freib. Beitr. XXI. 411 — 417.

(Aus Ruefs Freib. Beitr. XXI. Hft. S. 355. — 418. Strobels Litterariſches Muſeum III. Stück, S. 363 — 422. und deſſen Neue Beiträge I, 2. 90. V, 2. 262. Beiträge zur Geſchichte der teutſchen Sprache und Nationallitteratur, London, 1777. 8. (Heidelberg 1780. 2 Theile von Prof. Meiſter in Zürich.) im II. Theile, S. 169 — 195. Unſchuldige Nachr. auf das Jahr 1719. S. 576. ꝛc.)

✱ **Ebner, Chriſtian Gottlob**, gebohren in Stuttgard 1755, wo ſein Vater, Joh. Jak. Ebner, ein Handelsmann iſt. Er lernte die Buchhandlung bei Stage in Augſpurg, kam von da 1776 nach Münſter zu Perenon und 1779 nach Ulm zu Stettin, wo er 1784 in den Beſitz der Stettiniſchen Buchhandlung kam. Er gab heraus:

1. Kurzgefaßtes Lehrbuch der ſchönen Wiſſenſchaften für Unſtudierte von Herrn Prof. Schubart. kl. 8 Leipz. 1777.
2. Vorleſungen über die Malerei, Kupferſtecherkunſt, Bildhauerkunſt, Steinſchneidekunſt und Tanzkunſt, von Hrn. Prof. Schubart kl. 8 Münſter, 1777. (Aus Bibl. der ſchönen Wiſſenſch. II, 1. Handſchr. Nachr.)

Ehemann, Johann Leonhart, gebohren zu Ulm am 10 Jul. 1713, wo ſein Vater, gleiches Namens, ein Schreinermeiſter war. Er durchlief alle ſieben Klaſſen des Gym-

Gymnaſiums, hielt am 18 Auguſt 1731 eine ſelbſt ausgearbeitete Rede de Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Præſtantia und kam 1732 zu den öffentlichen Vorleſungen. Als 1739 Rathsälterer von Schad in Ulm ſein Ehejubiläum feyerte, hielt er wieder eine öffentliche Rede de Jubilæis Gamicis. Nach mehrern Studentenjahren gieng er nach Tübingen, wo er mit forſchendem Fleiße ſich den theologiſchen Wiſſenſchaften widmete, vorzüglich das Zutrauen des D. Canzler Pfaffs genoß, und auch freien Zutritt zu deſſen Bibliothek hatte. Nach fünfjährigem Aufenthalt in Tübingen, ward er Hofmeiſter eines jungen Herrn von Hillern aus Biberach, mit welchem er 1744 nach Jena zog, wo er wiederum theils ſeine theologiſche Wiſſenſchaften eifrig fortſezte, theils zwei J. lange juridiſche Collegien anhörte. Von Jena begab er ſich mit ſeinem Zögling, nach mehrern gemachten Reiſen, nach Biberach, wo er bei Herrn von Hillern fünf Jahre war, und als Vikar am Miniſterium für den alten Senior Gutermann angeſtellt wurde. Nach 12 jähriger Abweſenheit von Ulm ward er 1750 Profeſſer der Moral am Gymnaſium, 1751 Pfarrer in Jungingen, 1753 Profeſſor der Dichtkunſt, 1754 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, 1758 Prediger im Münſter, 1768 Catechet an der Barfüſſerkirche, 1767 gab er ſeine zwei Profeſſorſtellen von ſich, und übernahm das Profeſſorat der Phyſik; als 1772 der neue Lehrſtuhl des Juris poſivitivi univerſalis am Gymnaſſum errichtet wurde, ſo wurde ihm auch dieſe Wiſſenſchaft zu lehren übertragen. Am 11 October 1773 ſtarb er. Er war auch k. gekrönter Dichter und überhaupt ein Mann von ſehr guten Talenten und beſaß gründliche Wiſſenſchaften, und eine faßliche Lehrart.

Schriften:

1. De Hexaëmeri Moſaici opere die ſeptimo abſoluto hujusque Sanctificatione, ſub Praeſ. Pfaff. 4 Tub. 1742.
2. Specimen Aretometriae, 4 Ulmae, 1751.
3. Monumentum Pietatis M. Eliae Weihenmeyero, Patri Avo, ſocero optimo poſſ. haeredes. d. 1. Dec. 1752. fol.
4. De eo, quod juſtum eſt circa imputationem fortunae, 4 Ulmae, 1753.
5. De Actionibus Indifferentibus, 4 Ulmae, 1753.
6. De Limitibus Ethicae, 4 Ulmae, 1758.
7. Pro Rimis, in Poeſi German. 4 Ulmae. 1761.
8. De recta naturae idea in Iure Naturae, 4 Ulmae, 1764.
9. De Thermometro, 4. Ulmae, 1770. (Aus handſch. Nachr.)

Emſer, Hieronymus, der ältere, aus einem adeli-
chen, aber nicht patriciſchen, Geſchlechte in Ulm, gebohren
am 26 März 1477. Sein Vater war, nach dem Zeugnis
des Felix Fabers, in Hiſtor. Ulm., Capitaneus Civitatis Ul-
menſis. In ſeiner Jugend beſuchte er die Univerſität Tübin-
gen, wo er ſich in die daſige Matrikel den 19 Julius 1493
„Hieron. Emſer de Göldorf„ inſcribirte; hier lernte er von
Dionyſius Reuchlin, einem Bruder des berühmten Johann
Reuchlin, die Anfangsgründe der griechiſchen Sprache. In
der lateiniſchen Sprache und Dichtkunſt brachte er es, nach
Erasmus Zeugniß, ſehr weit, und in des leztern Briefen ſteht
ein gutes Gedicht, welches er auf deſſen Militem chriſtianum
verfertiget hat, hingegen ſeine deutſchen Verſe ſind ſchlechter,
als andere ſeiner Zeitgenoſſen. Ohngefähr im 20 J. ſeines
Alters gieng er nach Baſel, wo er ſich der Rechtsgelehrſam-
keit widmete, und vorzüglich das bürgerliche Recht erklären
hörte, doch mag er ſich auch auf die theologiſche Wiſſenſchaf-
ten gelegt haben, weil er 1499 daſelbſt die hebräiſche Spra-
che zu ſtudiren anfieng. In dieſer Stadt errichtete er ver-
traute Freundſchaft mit dem nachmals ſo berühmten Dichter,
Heinrich Bebel, Profeſſor in Tübingen, gerieth aber ſeinet-
wegen in große Verdrüßlichkeiten. Die Schweizer waren
nämlich damals Feinde vom Kaiſer und Reich; da nun ein-
mal einer vom Emſers Commilitonen im Collegio ſchlief,
ſchrieb er ihm einige Verſe, die eigentlich Bebel gemacht
hatte, in ein Buch, welche als beleidigend für die Schweizer
angeſehen wurden. Hieraus entſtanden heftige Unruhen und
Verbitterungen, und es fehlte nicht viel, daß Emſer wäre ge-
fangen geſezt worden. Chriſtoph von Utenheim aber, welcher
nachmals das Bißthum zu Baſel erhalten hat, nahm ihn in
Schutz, und behielt ihn ſo lange bei ſich, bis die Schweizer
mit dem Kaiſer Maximilian wieder ausgeſöhnt waren. Um
das J. 1500 ward er Secretair und Kapellan bei dem be-
kannten Kardinal Raymund von Gurk, mit welchem er zwei
Jahre lang verſchiedene Reiſen durch Deutſchland und Italien
machte. Hernach hielt er ſich einige Zeit zu Straßburg auf,
wo er 1504 des berühmten Johann Picus, Grafen von Mi-
randula, Schriften zum Druk befördern half, und eine Vor-
rede dazu verfertigte. (S. Freytagii Apparat. litter. T. I.
p. 676.) Von Straßburg aus wandte er ſich nach Erfurt,
wurde daſelbſt Magiſter und fieng an die Humanioren zu leh-
ren. Seinem Vorgeben nach ſoll hier Luther ſein Zuhörer
geweſen ſeyn, als er den Sergius, oder Capitis Caput, eine
Komö-

Komödie des Johann Reuchlins, erklärte. Vermuthlich empfahl ihn der Kardinal Raymund, als er ſich 1503 in den Sächſiſchen Landen aufhielt, dem Herzog Georg; denn noch 1504 kam Emſer nach Leipzig, und unterwieß hier junge Leute in den Humanioren. Seine Hauptſache aber war das kanoniſche Recht. Denn, ob er wohl auf Koſten Herzogs Georgs 1505 Baccalaureus der Theologie geworden war, ſo verlies er doch dies Studium, und wählte die Rechtsgelehrſamkeit. Als ihm auch dieſe Wiſſenſchaft nicht mehr gefiel, widmete er ſich von neuem mit beſonderm Fleiſſe dem kanoniſchen Rechte. Nach der Zeit wurde er auch Lizenciat deſſelben. Wann es eigentlich geſchehen, läßt ſich nicht beſtimmen; ſo viel iſt richtig, daß er 1514 dieſe Würde ſchon hatte. Gottfried Arnold in ſeiner Kirchen- und Kezerhiſtorie S. 531. J. C. Funk in der Reformationshiſtorie S. 81. Sekendorf in der Hiſtorie des Lutherthums S. 221. und mit ihm Roos im Auszuge dieſes Buchs S. 78 geben ihn für einen Profeſſor zu Leipzig aus; allein dieſe Behauptung iſt ſchlechterdings unerweislich. — Herzog Georg rufte ihn gegen Ende des J. 1504 nach Dresden, und er bekleidete etliche J. die Stelle eines Sekretarius und Orators bei dieſem Fürſten. Bald darauf reiſete er in Geſellſchaft D. Johann Hennings, Dechant zu Meiſſen, mit Empfehlungsſchreiben des Herzogs in verſchiedene niederſächſiſche Klöſter, um in den Archiven derſelben alle alten Denkmale aufzuſuchen, welche die von dem Herzog ſo ſehr gewünſchte Canoniſation des heiligen Benno bewirken könnten, nachdem das von Emſern 1505, und von Johann Trittheim 1506 edirte Leben dieſes ehemaligen Biſchofs zu Meiſen den heiligen Vater nicht dazu bewegen konnten. — Nach einiger Zeit ward er in Angelegenheiten ſeines Fürſten nach Böhmen, und 1510 nach Rom geſchickt, um die Heiligſprechung Benno's bei dem Pabſte zu befördern. In dieſer Stadt genoß er viele Achtung und Freundſchaft von Johann von Schleiniz, nachherigen Biſchof zu Meißen, der ihm unter andern die Alterthümer und Seltenheiten, welche Rom in ſich ſchloß, zeigte und erklärte. Nachher erhielt er ein paar Präbenden, von denen er bequem leben konnte, eine zu Meiſſen, die andere zu Dresden. Vom J. 1518 an nannte er ſich Presbyter. Nicht lange nach ſeiner Zurückkunft aus Rom fiel er in eine ſchwere Krankheit, und ſchreib die Geneſung von derſelben dem heil. Benno zu, von dem er dieſelbe erfleht zu haben glaubte. Damals war Emſer noch ein Freund Luthers; wie er denn denſelben, als er 1515 am Jakobitag auf Be-

fehl des Herzogs Georg zu Dresden predigte, herrlich bewir-
thet hat. Luther berichtet dieſes in einem an Georg Spala-
tin 1518 den 14. Jenner geſchriebenen Briefe; (S. Lutheri
Epiſt. T. I. edit. Jenen. S. 45.) Auch noch, als Luther
1517 ſeine Säze wider Tezels Ablaßkrämerei anſchlug, war
Emſer im Anfange dieſes Streits ganz ſtille, indem er ohne
Zweifel einſah, daß Luther ſich nicht ohne Grund Tezeln wider-
ſezte. Und auch Luther hatte noch 1519, ehe die bekannte
Leipziger Diſputation gehalten wurde, eine gute Meinung von
ihm; (S. Luthers Brief an Spalatin, Donnerstag nach Ju-
duca, 1519). Dieſer Freundſchaft aber machte die zwiſchen
Johann Eck, Andreas Carlſtadt, Luthern und Melanchthon am
27. Juny 1519 angefangene Diſputation zu Leipzig ein Ende.
Auſſer den Leipziger Profeſſoren, Hieronymus Dungersheim,
ſonſt Ochſenfahrt genannt, Herrman Rab und Auguſtin Ale-
veldt, welchen Luther insgemein den Leipziger Romaniſten
nannte, war auch Emſer zugegen. „Am Sonnabend nach Cor-
poris Chriſti", ſchreibt Sebaſtian Fröſchel in der Vorrede zu
ſeinem Buch: von dem Königreich Jeſu Chriſti, 4. Wittenb.
1556. „kam Bock Emſer, lieber Domine, von wannen kommt
ihr her, man ſollt Euch heiſſen Parcite, wer der fromm
Emſer wer. Derſelbig Bock Emſer kam zu mir und zu an-
dern jungen Magiſtris mehr, und bat uns von wegen des
Rectoris und der Univerſität, daß wir auf den Sonntag woll-
ten ſtehen bei dem D. Ecken, und mit ihm auf das Schloß
gehen u. ſ w." Luther hielt bei dieſer Gelegenheit eine beſon-
dere Unterredung mit Emſer, wobei er unter andern ſagte:
„Das Spiel iſt nicht in Gottes Namen angefangen, es wird
auch nicht in Gottes Namen ausgehen." welche Worte ihm
hernach Emſer ſehr empfindlich vorrückte in der Schrift: An
den Stier zu Wittenberg, 1551. — Nach dem Ende dieſer
Diſputation, welche für Eck den Ausgang nicht hatte, den er
ſich verſprach, und Luthern unter den gelehrteſten Zuhören
viele Freunde verſchafte — ſelbſt der Schreiber, deſſen ſich Eck
dabei bedient hatte, Johann Poliander, trat nachmals zur
evangeliſchen Kirche — nahm Emſer öffentlich Eckens Par-
thie, und machte den Anfang ſeiner Feldzüge wider Luthern
mit einem Briefe, den er noch 1519 an D. Johann Zacken,
der Kirchen zu Prag Adminiſtratorn und Probſten zu Leut-
meriz, gedruckt abgehen ließ, (S. Cochläus: in Actis &
Scriptis Mart. Lutheri, p. 18. und in der deutſchen Ueber-
ſezung S. 40. ꝛc. Verdeutſcht findet man dieſen Brief auch
in

in Luthers Werken der Walchiſchen Ausgabe, Th. 18, S. 1478 - 1489.) worinn er den Böhmen zu verſtehen gab, daß ſie ſich ja nicht einbilden ſollten, als ob Luther auf ihrer Seite wäre; ob man es gleich bey dem Geſpräch ſelbſt Luthern zum größten Verbrechen machte, daß er Hußens Lehrſäze wieder hervor brächte, und Herzog Georg, als Luther gegen Eck behauptete: Non omnes articuli Huſſitici ſunt hæretici, voll Grimms ausrief: „daß walt die Sucht! (daher ſchreibt Luther in der Antwort an den Bock Emſer: O der neuen Wunder und Seltenheiten! Ich, der ich von dem tollen Eck als ein Böhme ausgeſchrieen wurde, werde von dem viel feindſeligern Emſer, als viele Ecke gegen ihn nicht ſeyn mögten, ein Böhme zu ſeyn geleugnet„.) Zwar wollte Emſer in erwähntem Briefe den Schein haben, als ob er Luthern zugleich lobte, er that es aber mit ſichtbarem Kaltſinn und falſchen Abſichten. Luther beantwortete dieſen Brief in einer eigenen Schrift, und gedachte deſſelben auch gegen ſeine Freunde, z. B. an Georg Spalatin in einem Briefe 1519 am Tage vor Gallus; an den Auguſtiner Joh. Lang, u. a. An Spalatin ſchrieb Luther im J. 1519 auch, (S. T. I. Epp. 137. S. 2256.) daß er Nachricht bekommen habe, es habe Emſer und die Canonici zu Meiſſen dafür gehalten, daß man ihn ohne Sünde todt ſchlagen könne, weil es die Böhmen mit ihm hielten. (S. Hofmann in der Leipziger Reform. Hiſtorie. S. 120)

Durch die vorerwähnte Schrift wurde Emſers Erbitterung wider Luthern noch größer. (S. Karlſtadts Brief an Spalatin d. d. 9. Febr. 1521. Olearii ſcrin. antiquar. p. 77.) Und dieſe Erbitterung ſtieg endlich aufs höchſte, als Luther im folgenden J. am 10. Dezember 1520 nebſt der Bulle des Pabſts Leo X. und den Dekretalien, auch Emſers Schriften vor dem Thor zu Wittenberg verbrannte. — Es waren hauptſächlich drei Stücke, über welche Emſer u. Luther ſtritten, nemlich das Meßopfer, die Kanoniſation des Biſchofs Benno, und die Ueberſezung des Neuen Teſtaments. Andere Lehren wurden nur im Vorbeigehen berührt. Emſer hatte nun an allen Feinden Luthers in Sachſen, wie leicht zu erachten, große Freunde; er ſtund aber auch bei auswärtigen und Luthern nicht ganz abgeneigten Gelehrten, z. B. bei Peter Moſellanus, Phil. Melanchthon und Johann Lang, ferner bei Erasmus von Rotterdam und bei dem berühmten Wilibald Pirkheimer in gutem Anſehen. Jenen lud er nach Leipzeig ein, und wollte ihm dazu von Herzog Georg ein anſehnliches Reiſegeld verſchaffen,

wechſelte auch mit ihm wegen Luthers Schriften und wegen eines Gelehrten, der nach des Petrus Moſellanus Tode Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Leipzig werden ſollte, verſchiedene Briefe. (Vergl. Erasmi Rot. operum T. III. p. 1590 &c.) Cochläus nennt den Pirkheimer einen alten Freund Emſers. (S. Heumanni docum. litter. p. 56.) Die Schweſter deſſelben, Charitas Pirkheimerin, dieſe gelehrte und in den von Jugend auf eingeſogenen Religionsirrthümer ſehr ſtandhafte Aebtiſſin zu St. Claren in Nürnberg, ſchrieb 1522 an Emſern einen Brief, in welchem ſie ihr ganzes Herz ausſchüttete, und klagte, daß die ganze Stadt Nürnberg mit Kezereien angeſteckt ſey; auch zugleich ſeine Schriften und ſeine beredte Vertheidigung der katholiſchen Lehre auſſerordentlich lobte. Dieſer Brief wurde mit ſehr beiſſenden Anmerkungen gedrukt, unter dem Titel: Ein Miſſive oder Sendbrieff, ſo die Ebtiſſin von Nürnberg an den Hochberühmten Bock Emſer geſchrieben hat, faſt künſtlich vnd geyſtlich, auch gut Nünniſch getichtet. M. D. XXiij. 4. Wittenberg. Und bald darauf gab er ohne Meldung der Zeit, heraus: Emſers Entſchuldigung von wegen der Ehrwürdigen Domina der Aebtiſſin zu Nürnberg, Leipzig bei Wolfg. Stöckel, 4. Dem Bruder der Aebtiſſin hat weder dieſe, noch eine andere ihm in einem vertrauten Schreiben zugeſchickte Entſchuldigung ein Genüge gethan, er verfertigte deswegen an Emſern ein ziemlich ernſthaftes lateiniſches Schreiben ab, welches in den Riedereriſchen Nachrichten S. 206-209 zu finden, und wegen verſchiedener eingeſtreuter Anekdoten mit Vergnügen zu leſen iſt. Auf Emſers Anſtiften wurde der bisherige Hofprediger des Herzogs Georg, Alexius Crosner 1527 ſeiner Dienſte entlaſſen, und aus Dresden fortgeſchaft. Als derſelbe mit ſeinem Gepäcke dem Emſer begegnete, ſprach dieſer auf öffentlicher Straße zu ihm: „So erlebe ich doch noch dieſen Tag mit Freuden, an welchem die kezeriſchen Predigten einmal ein Ende haben; ziehet hin ins Teufels Namen, ich bleib hier." Crosner antwortete ihm voll Sanftmuth: „Ey, ey, lieber Herr Emſer, in Gottes Namen iſt auch ein Wort; ich bin ehe im Lande zu Meiſſen geweſen, als ihr, und will auch, ob Gott will, noch länger darinn ſeyn und bleiben, als ihr, ob ich gleich jezund fort muß." Emſer ſtarb wirklich noch in dieſem J., am 8. Novemb. 1527 ganz unvermuthet zu Dresden. Wenn man die Vorrede Herzogs Georg zu dem 1529 edirten Emſeriſchen Neuen Teſtament lieſet, da Emſers als eines noch lebenden gedacht wird,

und

und bemerket, daß dieſe Vorrede mit dem J. 1528 unterſchrieben iſt, ſo möchte man einigermaſſen in Anſehung der Zeit ſeines Todes irre werden. Allein dieſe Vorrede ſtehet auch ſchon bei der Ausgabe vom J. 1527, und man hat in der zwoten Ausgabe nur die Jahrzahl geändert. Erasmus beklagt in einem an Herzog Georg den 16 Jenner 1528 geſchriebenen Brief den frühen Tod Emſers (S. Eraſmi Opp. T. III. p. 1058.) — Emſers Leichnam ward auf dem Frauenkirchhof zu Dresden begraben. Hieron. Walther, ließ ihm ein ſteinernes Monument ſetzen, welches Emſern vorſtellet, wie er vor dem mit gebundenen Händen an einer Säule ſtehenden Heiland, der die Dornenkrone auf dem Haupte hat, und eine Geiſel und das Rohr unter den Armen hält, kniet. Neben ihm ſieht man ſein Wappen, das Vordertheil eines Bocks. Dies war nun der Mann, der ſich Luthern und andern Lehrern des Evangeliums, z. B. Nikol. Hausmann, den zween Pröbſten zu Nürnberg, Ulrich Zwingli, Andreas Carlſtadt, Heinrich Eppendorf, ſo heftig widerſezte, wie das nun folgende Verzeichnis ſeiner Schriften beweiſen wird. Gegen Luthern beſonders hatte er ſich ſo viele Ränke und heimtückiſche Kniffe erlaubt, daß man ihn ohne Mitleiden von demſelben recht empfindlich gezüchtiget ſieht. Uebrigens war Emſer zu ſeiner Zeit ein großer Gelehrter, und mochte auch vielleicht die Wahrheit der Lutheriſchen Lehre wohl eingeſehen haben; allein da ihn die Biſchöffe ſowohl zu Meiſſen als zu Mörsburg unterſtüzten, und er überdies eines hochmüthigen und zornigen Temperaments war, ſo hielt ihn theils Menſchenfurcht, (S. Unſchuldige Nachr. J. 1720 S. 226.) theils ſein Hochmuth und der wider Luther einmal gefaßte Zorn, zurück, daß er der Wahrheit nicht beipflichtete. — Seine Schriften, die heut zu Tage äußerſt ſelten ſind, ſind:

1. Collectio reverendiſſimi patris et Domini domini Liberti epiſcopi Gericenſis de Crucibus. Ohne des Orts und Jahres Anzeige, aber doch nach 1501 in Quart, 8 Blätter.

Emſer hat dieſe Blätter herausgegeben. Von dem Verfaſſer, oder wo ſein Biſthum anzutreffen, ſagt er nicht das Mindeſte. Die Begebenheit, welche dieſe Schrift veranlaſſet hat, iſt aus Wolfii lectionibus memorabilibus T. I. p. 988 ſeq. und andern Schriften bekannt. Es fielen nämlich im J. 1501 verſchiedene Arten und Geſtalten von Kreuzen und andern Leidensinſtrumenten, wie man glaubte, vom Himmel, und wurden in

den Kleidern und der Wäſche vieler Perſonen ſichtbar. Köhler im 17 Theile ſeiner Münzbeluſtigungen S, 151. ꝛc. gedenkt gleichfalls dieſer Ereignis, und ſchreibt ſie billig einer gewiſſen Art eines kleinen fliegenden Gewürms und Ungeziefers zu. Struve im 2. Tomo von Freheri Scriptoribus rerum Germanicarum legt S. 495. Trithemii, Naucleri und anderer Nachrichten von dieſem vermeinten Wunderzeichen vor, und führt eine Stelle aus Jak. Gretſers de ſancta cruce libri II. Cap. X an, worinn dieſer Emſeriſchen Schrift gedacht und der Ort des Drucks (Nürnberg) angezeigt wird. Wer mehrere hieher nicht gehörige Nachrichten und Auszüge von dieſer abergläubiſchen Schrift leſen will, der findet ſie in Riederers Nachrichten zur Kirchengeſchichte, 1 B. S. 421 — 431, welcher auch aus Leichs Orig. et increm. typographiae Lipſ. ein ähnliches zu Leipzig mit beigefügter Jahrzahl 1501 gedrucktes Buch: Quaeſtio de Crucibus, quae in variis Germaniae locis apparuerunt, anführet, welches von gegenwärtigem aber verſchieden iſt.

2. Opera Ioannis Pici: Mirandule Comitis Concordie: litterarum principis: noviſſime accurate reviſa — quarumcunque facultatum profeſſoribus tam jucunda quam proficua. fol. Argentorati, 1504.

Er hat dieſe Opera aus einem codice Bononienſi caſtigatiſſimo et primae Mirandulanae manus Archetypo herausgegeben. Zu dieſer Handſchrift war ihm Thomas Wolf der jüngere behülflich; er ſelbſt hat dabei weiter nichts gethan, als daß er auf Bitte des Druckers Joh. Prüß ein Regiſter, oder generale ſuper omnibus memoratu dignis regeſtum beigefügt hat. Von dieſem vier Alphabethe u. 18 Bogen ſtarken Werke, ſ. Freytagii Appar. I. p. 676.

3. Dialogiſmus Hieronymi Emſer de origine propinandi, vulgo compotandi, et an ſit toleranda compotatio in republica bene inſtituta nec ne 4 Lipſ. 1505.

Dieſer Dritthalb Bogen ſtarken Piece hat Herm. Buſch ein Gedicht vorgeſezt.

4. Hieronymi Emſeri Epitome ad ſanctiſſimum Dominum noſtrum Papam Iulium II. ſuper vita, miraculis et Sanctimonia divi Patris Bennonis Epiſcop. quondam inſignis et ingenue eccleſ. Miſnenſ. Lipſ. per Melch. Lotterum, 4 MCCCCCV. Ein, und ein dreyviertels Bogen.

5. Divi Bennonis Miſnenſis quondam Epiſcopi Vita. Miracula et alia quaedam non tam Miſnenſibus quam Germanis omnibus decora, et immortalem paritura gloriam. Lipſ. per Melch. Lotterum, fol. 1512. 9 Bogen.

Digitized by Google

Den Schluß macht ein Gedicht in Apotheoſin Bennonis, welches einerlei iſt mit demjenigen, das Nro. 4 angezeigt iſt, nur daß der Anfang und der Schluß deſſelben weggeblieben, auch die Worte, daß Benno vom Pabſt Julius würde kanoniſirt werden, geändert worden ſind. (S. Biblioth. Menken. p. 394.) Dieſe Ausgabe iſt in Surii Vitis SS. in Actis SS. Antwerp. menſe Iunii et in Menkii ſcriptor. rer. German. eingerückt.

6. Enchiridion Eraſmi Roterdami Germani de milite Chriſtiano. 4 Lipſ. 1515. 16 Bogen.

Emſer ließ dis Buch aufs neue auflegen, dedicirte es Ernſten von Schleinitz, Probſt zu Meiſſen, auf deſſen Schloß Hohenſtein er ſich damals aufhielt, that aber nichts mehr als etliche Sinngedichte und Marginalien hinzu. Im folgenden Jahr ward dieſe Ausgabe noch einmal zu Leipzig in 4 gedruckt. Zwei Jahre hernach ſchickte Emſer wegen dieſes Buchs durch Rich. Crocum, der Profeſſor der griechiſchen Sprache zu Leipzig war, einen Brief an Eraſmus, der in deſſen Operibus, Tom. III. p. 1592. abgedruckt iſt.

7. Hieronymi Emſeri Opuſcula. Lipſ. apud Val. Schumann, 4. 1517. 3 Bogen.

J. J. 1518 wurde dies Buch zu Krakau bei Joh. Haller nachgedruckt in Quart; und hat dieſe letztere Ausgabe vor der erſtern wegen des ſchönen Papiers, und der reinlichen auch einförmigen Lettern einen beſondern Vorzug, iſt auch viel ſeltener, als dieſelbe. (S. Janozki Nachrichten von den in der Zaluskiſchen Bibliotheck ſich befindenden raren polniſchen Büchern, Theil IV. S. 170.) Eine zu Augſpurg im J. 1519 in 4 gedruckte Ausgabe dieſer Opuſculorum führt Gerdeſius in Florilegio libror. rarior. p. 114. an. Und die allererſte ſoll zu Straßburg in 4 1516 herausgekommen ſeyn.

8. Wider die Anfechtung des Todes. 4. Leipzig, 1517.

Iſt eigentlich ein lateiniſches Gedicht des Mantuanus, welches Emſer in deutſche Verſe überſezt hat.

9. Das heilig leben vnd legend des ſeeligen Vaters Bennonis, weylandt Biſchoffen zu Meyſſen. Gemacht vnd in das tewzſch gebracht durch Jeronymum Emſer, 4 Leipzig 1517. fünf Bogen.

Soll nach der Anzeige im Oſſilegio Bennonis Monachii (Lipſiae) 1765 S. 3. der Vorrede, die ſeltenſte unter Emſers Schriften ſeyn. Er hat ſie der Gemahlin des Herzogs Georg, Frauen Barbara, gebohrnen Königlichen Prinzeſſin aus Polen zugeeignet; vieles, das er in den Num. 4. u. 5. angezeigten lateiniſchen

Aus-

Ausgaben angeführt hatte, iſt hier weggeblieben. Hingegen hat er dieſe deutſche Ausgabe ſtarz vermehrt.

10. Sadoleti rede — von dem Türkenzug vnd angeſtalten fryd, vn allen Chriſtlichen landenn, 4 Leypſik. 1518.

Emſer iſt blos Ueberſetzer. Dieſe Schrift ſteht in den lateiniſchen Werken Luthers, nach der Wittenbergiſchen Ausgabe, T. I. p. 343. u. nach der Jenaiſchen T. I. p. 348.

11. De Diſputatione Lipſienſi: quantum ad Boemos obiter deflexa eſt. Epiſtola Hieronymi Emſer. 4 Lipſ. 1 Bogen.

Dieſer Brief, von welchem auſſer dieſer Ausgabe noch 3 andere ohne Anzeige des Druckorts, nämlich eine von drey, einen halben, eine von drey dreyviertels, und eine von ein u. ein halben Bogen vorhanden ſind, wurde nach dem bekannten unſeligen Leipziger Geſpräch gedruckt, und eröfnete die Feldzüge, die Emſer nachher wider Luthern gethan hat. Emſer ließ in demſelben einige Nachrichten von den Verhandlungen bei jenem Geſpräch einflieſſen, welche ſeine gröſſere Partheilichkeii für Luthers Gegner zu erkennen gaben. Der ganze Brief ſteht auch in Löſchers Documenten T. III. S. 660. und in der Wittenberg. u. Jenaiſchen Ausgabe der lateiniſchen Werke Luthers. Emſers, am 24. Auguſt verfertigter Brief war kaum nach Wittenberg gekommen, als Luther einen andern, im September ſchon aufgeſezten, an ihn ſelbſt drucken ließ: Ad Aegocerotem Emſeranum Martini Lutheri additio, 4 Wittenb 1519, welcher nachmals öfters einzeln, ſodann in Löſchers Reformat. Acten, Theil III. S. 668. und im 19. Theil der Walchiſchen Ausgabe von Luthers Schriften S. 1489 deutſch herausgekommen iſt. (S. die merkwürdigen Auszüge aus dieſer Schrift Luthers in Prof. Planks Geſchichte der Entſtehung — unſers evangeliſchen Lehrbegrifs vom Anfange der Reformation u. ſ. w. S. 208 rc.) In dieſen unſeligen Streit miſchte ſich auch der zankſüchtige D. Eck, u. vertheidigte den Emſer in einem Briefe an den Biſchof zu Meiſſen, unter dem Titel: Ioannes Eckii pro Hieronymo Emſer contra male ſanam Luteri venationem reſponſio. 4 1520.

12. Plutarchus. Wie ym eyner ſeinen veyndt nutz machen kann. Emſer. in Quart, 2 Bogen.

Dieſe Ueberſetzung iſt am Mittwoch nach Nikolai 1520 dem Herrn von Wedebach, Landrentmeiſter u. Hauptmann zu Leipzig zugeſchrieben worden.

13. A venatione Aegocerotis aſſertio. Hieron. Emſer. 4. fünf Bogen, ohne Anzeige des Jahrs und Druckorts.

Es war für den Emſer unmöglich, ſich bei Luthers Angrif blos

blos leidend zu verhalten. Aber dies war wohl ſeine gröſte Bosheit, daß er in dieſer Schrift S. 16. zuerſt den giftigen Verdacht äuſſerte, der ihn auch ſehr verhaßt gemacht hatte, daß Luther den ganzen Lärm wegen des Ablaſſes blos aus einem Ordensneid gegen die Dominikaner angefangen habe. — Gegen das Ende dieſer Schrift hat er eine ziemlich weitläufige Nachricht von ſeinem Leben angehängt, und bisweilen von ſeinen eigenen Händeln kindiſch geſprochen. Am Schluß befindet ſich von ihm eine Rede an den Neminem Witebergenſem, d. i. Johann Montanus. — Auf dieſe Schrift, die man auch in Löſchers Reform. Acten l. c. findet, antwortete Luther nicht, wozu er ſeine guten Gründe haben mochte; Cochläus aber ſpottet nach ſeiner Art über dies Stillſchweigen in Vita et Act. Lutheri. p. 19.

Zu Anfang des Jahrs 1520 mochte ein Pasquill auf Emſern zu Gunſten Luthern gedruckt worden ſeyn. Wider daſſelbe gab er folgende Vertheidigung heraus:

14. Contra libellum famoſum. Iani Kalendis pro roſtris divulgatum. Apologeticum ex tempore. Hier. Emſer. 4. Ein Bogen, welcher einige Lebensumſtände des Verfaſſers enthält.

Als im J. 1520 zu Rom die ungemein heftige Schrift herauskam: Thomae Rhadini Todiſchi — ad illuſtriſſ. et invictiſſ. principes et populos Germaniae in Martinum Luterum — nationis gloriam violantem Oratio. Romae. Iac. Mazochius m. Auguſti. 1520. 4. und noch in eben dieſem Jahre zu Cöln, menſe Novbr. und zu Leipzig menſe Octobr. in 4. auf 8 Bogen nachgedruckt wurde, ſo kam Luther und Melanchthon auf die Muthmaſſung, als wäre Emſer der Verfaſſer derſelben, und hätte ſie, um unbekannt zu bleiben, unter fremden Namen herausgegeben. Die Stellen in Briefen, worinn ſie dieſe Meinung gegen ihre Freunde äuſſerten, kann man im Litterär. Muſeum B. I. S. 156 finden. Luther warf es dem Emſer auch öffentlich in der bald anzuführenden Schrift an den Bock zu Leipzig vor. Dieſer aber läugnete, daß er der Verfaſſer ſey, und nachher erfuhr man auch, daß Rhadinus wirklich zu Rom als ein Dominikaner gelebt habe.

Nachdem Luther ſein Buch an den chriſtlichen Adel teutſcher Nation, u. ſ. w. herausgegeben hatte, grief ihn der ſtreitſüchtige Emſer abermahls an, und gab heraus:

15. Wider das vnchriſtliche Buch Martin Luthers, Auguſtiners, an den tewtſchen adel ausgangen Verlegung Hieronymi Emſers an gemeine hochlöbliche teutſche Nation. Hüt dich

dich, der Bock ſtößt dich, 4 Leypzk. 1521. 18 Bogen.

Einen weitläufigen Auszug dieſer Schrift liefern die Unſchuldigen Nachrichten, vom J. 1720. S. 198 — 201. Wider dieſelbe verfertigte Luther eine kleine Schrift. Warnung an den Bock zu Leipzig. Dieſes Spottlied iſt wieder abgedruckt in Waldaus, Leben Emſers S. 72 — 78. Und wer wird nicht vermuthen, daß Emſer alsbald

16. An den ſtier zu Wittembergk eine Antwort werde haben abgehen laſſen? Sie iſt in 4 auf 1 Bogen gedruckt worden, und ſind davon zwo, nur wenig verſchiedene Ausgaben vorhanden. Hierauf machte Luther eine etwas ausführlichere Schrift: Auf des Bock zu Leipzig, Antwort, bekannt, welchem Emſer in der nämlichen Sprache antwortete:

17. Auff des ſtiers zu Wittenberg wietende replica. Hierony. Emſer. Addita eſt lima prioris libelli contra reformationem Lutherianam. 4. 3 Bogen.

Luther, der nicht gewohnt war, ſeinen Feinden das letzte Wort zu laſſen, ſetzte dieſer Emſeriſchen Brochüre entgegen: Antwortt auff das vbirchriſtlich vbirgeyſtlich vnd vbirkünſtlich Buch Bocks Emſers zu Leypczik. Und Emſer ſäumte nicht weniger, ſeinen Gegner zu widerlegen und gab heraus:

18. Quadruplica auf Luthers jüngſt gethane Antwurt, ſeyn reformation belangend. 4 Leypzk. 1521. 7 Bogen.

S. die Unſchuld. Nachr. l. c. S. 201 — 205. Da es eine der vornehmſten Beſchäftigungen Emſers in dieſer Schrift war, Luthers Meinung, daß nach I. Petri 2, 9. alle Chriſten geiſtlich u. Prieſter wären, zu wiederlegen, ſo rettete der leztere ſeinen Saz in der kleinen Schrift: Widerſpruch ſeines irrthumbs, erzwungen durch den allergelehrteſten prieſter Gottes, Herrn Hier. Emſer, womit er für ſeine Perſon dem Krieg mit ihm ein Ende machen wollte. Emſer aber, der nicht ruhig bleiben konnte, ließ:

19. Bedingung auff Luters erſten Widerſpruch, welche er 1521 den 13 Nov. in Dresden verfertigt hatte, zu Leipzig in 4. drucken, vier Bogen.

In dieſer Schrift will Emſer zeigen, daß er mit dem Widerſpruch, d. i. Widerruf Luthers nicht zufrieden ſeyn könne, weil er demſelben am Ende verſchiedenes angeflickt habe, welches nicht wahr ſey. — Uebrigens enthält dieſe Schrift mehr merkwürdige Aeuſſerungen.

20. Antwort auf die Warnung oder ſchandbuch durch vngereimpte reymen ohne eyn namen außgangen. 4. 1 Bogen.

Ohne

Digitized by Google

Ohne Anzeige des Verfaſſers, des Druckorts und des Jahrs war in 4 auf einem Bogen erſchienen: Ein warnung an den Bock Emſer — an deren Ende die drey Buchſtaben R. S. M. ſtehen.

21. Verantwurttung auff das ketzeriſche Buch Andere Carolſtats von Abthueung der bilder. Man findet ouch hierin ein wenig von beiderley geſtalt des ſacraments obiter. 1522. 4. 8 Bogen.

22. Io. Clerk. Pro Henrico VIII. Angliae et Franciae Rege Potentiſſimo fidei defenſore, apud Leonem X. Pont. Max. Oratoris: in exhibitione Regii libri in Conſiſtorio habita oratio, 1522. 4. Ein und einen halben Bogen.

Emſer iſt Herausgeber, und hat auch eine Epiſtel vorgeſezt; zu Ende aber auch beigefügt, was Leo auf dieſe Rede ohngefehr ſoll geantwortet haben.

23. Das man der heyligen Bilder in den kirchen nit abthon, noch unehren ſoll. (4. 1522.)

24. Schutz und Handhabung der ſieben ſacrament wider Martin Luther, von dem allerunüberwintlichſten Künig — Hainrichen dem achten diß namens außgangen. 4 1522.

Dies Buch hat Emſer aus dem lateiniſchen überſezt.

25. Ein heilſame Ermanung des Kindleins Jeſu an den ſünder gezogen aus Eraſmo. Hier. Emſer, 4 1522. Ein Bogen, elende teutſche Verſe.

26. Beſcharvlichkeit vnd Contemplation, damit ſich ein Menſch die ganzen Wuchen vmb vben vnd im ſein zeit nutz machen mag. Leipz. 4 1522. Ein und einen halben Bogen.

Ein Gedicht, in welchem Emſer ermahnet, daß ein Menſch Sonntags an dem Himmel, Montags an ſeinen Tod, Dienſtags ans jüngſte Gericht, Mittwoch an die Höllenpein, Donnerſtags an ſeine Sünden, Freitags an das Leiden Chriſti und Sonnabends an Gottes Wohlthaten gedenken ſoll.

27. Wyder den falſchgenannten Eccleſiaſten vnd wahrhafftigen Ertzketzer Martinum Luther. Emſer getrawe vnd nawe vorwarnung mit beſtendiger vorlegung auß bewerter vnd canoniſcher Schrift. Leyptzk. 1523, 4. 17 Bogen, item: 4. Dresden, 1524.

Emſer hat hier ſein Hauptabſehen auf Luthers Bücher wider den falſchgenannten geyſtlichen ſtandt des Bapſts u. ſ. w. von dem ehelichen Weſen von der Meſſe, welche er zu widerlegen bemüht iſt. Die Zueignung iſt an den Kaiſer Karl V. gerichtet, mit der beſtändigen Anrede Du, und datirt am 3ten Jänner 1523.

28. Emſers Entſchuldigung von wegen der erwirdigen Domina der Aptiſſin zu Nürnberg, 4 Leipz. 1523. 1 Bogen.

Davon

Davon iſt in Emſers Lebensgeſchichte Nachricht gegeben worden.

29. Sereniſ. ac Potentiſſimi Regis Angliae, Chriſtinae fidei defenſoris invictiſſimi, ad illuſtriſſ. ac clariſſimos Saxoniae principes de coercenda abingendaque Lutherana factione et Luthero ipſo. Epiſtola. Item illuſtriſſ. Principis Ducis Georgii ad eundem Regem reſcriptio. 4 Lipſ. 1523, 3 Bog.

In der an Johann von Schleiniz, Biſchof zu Meiſſen, gerichteten Zueignungsſchrift nennt ſich Emſer Presbyterum Eccleſiae Miſnenſis.

Vom Jahre 1523 an war Emſer eifrigſt bemüht, Luthers Ueberſetzung des Neuen Teſtaments theils durch eine gegen ſie gerichtete Kritik, theils durch eine eigene deutſche Ueberſetzung, zu verdrängen. Hier wird blos bemerkt zu werden verdienen, was der berühmte Schaffer Panzer in ſeiner vortreflich bearbeiteten Geſchichte der römiſchkatholiſchen deutſchen Bibelüberſetzung bekannt gemacht hat, daß er die Hofnungen des Ritters Michaelis, als ob die Kritik des Neuen Teſtaments aus dieſen Emſeriſchen Schriften viel gewinnen und manche neue, bisher unbekannte leßarten ſchöpfen könne, gründlich widerlegt hat, indem er nach angeſtellter ſorgfältigen Prüfung nicht eine einzige Stelle gefunden hat, die einen tüchtigen Beweiß abgeben könnte, daß Emſer griechiſche Codices gebraucht habe — ſein Text war keine Handſchrift, ſondern blos die Vulgata. — Den Anfang machte er mit einigen Anmerkungen über das Neue Teſtament, die er zuerſt als ein eignes Werk in die Welt ſchickte, die aber in der Folge etlichen Ausgaben ſeiner Ueberſezung beigefügt wurden. Sie kamen unter folgendem Titel heraus:

30. Auß was grund vnnd vrſach Luthers Dolmatſchund vber das nawe teſtament, dem gemeinen man billig verbotten worden ſey. Am Ende der Beſchlußred: Volendet vnn geben zu Leypßgk, am 21 tag Septembris nach Chriſti vnſers lieben herren geburt. 1523. Gott ſey lob ehr vnd Dank ymmer vnd ewig. Amen. Getruckt zu Leypßgk durch Wolfgang Stöckel. 4 158 Bl.

Dieſe äuſſerſt ſeltene Ausgabe beträgt 1 Alphab. u. 17 Bogen. (S. die Erneſtiniſche theol. Bibl. B. VII. S. 177.) Die zwote Ausgabe, die noch vor der Ueberſetzung des Neuen Teſtaments erſchienen iſt, hat folgenden Titel: Annotationes Hieronymi Emſers, vber Luthers naw Teſtament gebeßert vnd emendirt. Dresden 1524. 8. Sie beträgt 36 Bogen u. 6 Blätter, und iſt, wie die vorhergehende von Panzer theils litterariſch, theils nach

ihrem

ihrem innern Gehalte S. 16 — 30. ſehr vollſtändig beſchrieben worden. Luther gab auf dieſelben keine Antwort, ſchrieb vielmehr an Haußmann: (Tom. II. Epp. 204. b.) Emſero nihil eſt reſpondendum, nützte aber in der Folge, wie billig, einige gegründete Anmerkungen Emſers, und ward von Urb. Regius in einer kleinen Schrift: Ob das new Teſtament yetz recht verteutſcht ſey, 4 1524. und 8 1525 vertheidigt. — Späterhin folgte eine dritte von 1527. und eine vierte von 1529. Dieſe leztere Ausgabe hat dieſen Titel: Annotationes vber Luthers newes teſtament yetzt zum vierdenmal vberſehen, welche auch mit dem newen teſtament, ſo Emſer ſeliger verdeutſchet ausgangen ſind ym 1529 yhar. (S. Tellers Magazin III, 56.)

Die verſchiedenen Ausgaben des Emſeriſchen Neuen Teſtaments ſollen unten bei dem J. 1527 angezeigt werden; nur das möchte noch bemerkt zu werden verdienen, daß, als 1556 ein Pfarrer in Zug es wagte, bei ſeiner freieren Lehre ſich auf die Bibel zu beruffen, ſogleich aus dem ganzen Kantone alle Bibeln, mit Ausnahme von Hieronymus Emſers Ueberſezung, zuſammengeraft und am 28 Juny d. J. vor dem Rathhauße verbrannt wurden (S. Geograph. Lexikon von der Schweiz. II. Theil, S. 376. gr 8. Ulm, 1796 von Meiſter in Zürich.)

31. Hier. Emſers Sermon am tag des heil. Hieronymi, nächſt vorſchinen zu Leypßgk geprediget. Daſelbſt, 4 1523. 2 Bogen.

Ulrich Zwingli hatte im J. 1523 Epichireſin de canone Miſſae herausgegeben. Darüber ſchüttete Emſer ſeinen Geifer aus, und mishandelte den Zwingli auf das abſcheulichſte in

32. Canonis miſſae contra Huldaricum Zwinglium defenſio. MDXXIIII. Dresd. 4. 8 Bogen.

Einer andern Ausgabe von eben dieſem Jahre, aber ohne Meldung des Druckorts, der vermuthlich Strasburg iſt, gedenkt von Riegger in Amoenit. litter. Friburgens. Faſc III. S. 541. ꝛc. Zwingli blieb nicht ſtill. Er edirte zu Zürich: Adverſus Hieron. Emſerum Canonis Miſſae adſertorem Antibolon, 4. 1524. Von dieſer nicht unwichtigen Schrift iſt eine doppelte deutſche Ueberſezung vorhanden.

33. Miſſae Chriſtianorum contra Luteranam miſſandi formulam aſſertio. 4 Dresd. 1524.

Dieſe Seligſprechung des Benno gab Luthern Anlaß, herauszugeben: Wider den newen abgot vnd alten teuffel, der zu Meyſſen ſoll erhaben werden. Zu dieſer Schrift, da ſich Emſer bereits ſeit 1505 um Benno's Kanoniſation bemüht hatte, ſchwieg er nicht, ſondern edirte:

34. Antwurt auff das leſterliche Buch wider Biſchoff Benno zu Meiſſen vnd erhebung der heyligen jüngſt ausgangen. Emßer, Dresden, 1524. und Leipzig in eben dieſem Jahre, beide in 4.

35. Ambroſii Catharini olim Lancinoti, contra Mart. Lutherum ſuper his verbis: Tu es Petrus etc. Dialogus. Roffenſis Epiſcopi loca quaedam, quibus praedictam auctoritatem cum duabus aliis Matthaei ſcil. XVIII. et Ioannis X. ejusdem monetae, ſed non ejusdem valoris comparat. 4. 1524. 4 Bogen.

Emſer hat dieſe beiden Schriften, davon die letzte nur ein Auszug aus einem weitläufigen Buche des Biſchofs von Rocheſter, Johannes Fiſchers, iſt, zuſammen drucken laſſen, und eine Zueignungsſchrift an Paul Amnicola, Abt zu Alten Zell, der ſo wie er, ein Feind Luthers war, vorgeſezt. (S. Fabricii Centifol. Luth. T. II. p. 727.)

36. Die von Deſ. Erasmus wider Luthern mit vieler Gründlichkeit und Mäſſigung abgefaßte Streitſchrift: de libero arbitrio Diatribe, ſive Collatio, Colon. 8 1524. wurde in eben dieſem Jahre auch deutſch herausgegeben. Und dieſe Ueberſezung verfertigten Cochläus und Emſer gemeinſchaftlich. Dies erzählt jener ſelbſt in der Hiſtorie M. Lutheri, S. 311. Man ſehe auch Seckendorfs Hiſtor. Luther. L. I. S. 63. p. 307. und das Leben des Erasmus von Rotterdam von Burigny und Henke, Th. II. S. 107.

37. Ein Miſſive oder Sendbrieve Hier. Emſer an Nicol. Haußmann, pfarrern tzu Zwickau, 4 1525. 2 Bogen.

Emſer giebt ſich in dieſem Briefe alle Mühe, den Hausmann (ſiehe Seckendorfs Geſchichte des Lutherthums, S. 429. 452. 535. 1208.) von Luthers Lehre abzuziehen; wodurch er aber nichts ausgerichtet hat.

38. Hier. Emſeri Presbyteri Apologeticon in Udalrici Zwinglii Antibolon. 4. 1525. 3 Bogen.

Zwingli hatte wider die Nr. 32 angezeigte Schrift eine Vertheidigung unter dem Titel: Antibolon herausgegeben, welche Emſer hier zu wiederlegen ſtrebet. (S. Senfs Reformationsgeſchichte von Stolpen. S. 72.)

39. Wyder der tzweier Proebſt tzu Nürnberg Falſchen grund vnd vrſachen, Warumb ſie die heyligen Meß vnd andere chriſtliche ſtuck vnd Ceremonien geendert vnd zum teyl gar abgethan haben. Emſer. Ohne Meldung des Druckorts, 7 Bogen in Quart.

Iſt

Iſt wider die von Georg Peßler und Hector Poemer verfaßte Schrift gerichtet: Grund vnd vrſach aus der heil. Schrift, wie vnd warum die Ehrwürdigen Herren baider Pfarrkirchen Sant Sebaldt vnd St. Laurenzen Pröbſt zu Nürnberg die Mißbräuch bey der heyl. Meß, Jartäg, geweiht Salz vnd Waſſer, ſamt ettlichen andern Ceremonien abgeſtellt, unterlaſſen vnd geändert haben, 4 Nürnberg, 1544. 8 Nürnberg 1524. 8 Wittenb. 1525.

40. Epithalamia Martini Lutheri Vuittenbergenſis et Ioannis Geſſi Vratislavienſis, ad id genus nuptiarum. ſine loco et anno. 4. 1 Bogen.

Cochläus eignet dieſe bittere Schrift Emſern zu in Comment. de act. et Script. M. Lutheri. fol. 1549. S. 255. und führt auch einige Strophen aus derſelbigen an; auch überſetzte er dies Gedicht ins Deutſche, welches Waldau im Leben Emſers S. 63 ꝛc. wieder abdrucken ließ. Eine andere deutſche Ueberſezung von dieſem ſaubern Gedicht ſteht im Wittenbergiſchen Morgenſtern, d. i. Lebenslauf der Cath. von Bore, 2r. Theil, p. 121. wo in der Anmerkung (o) ſteht, Emſer habe dieſes ſchöne Hochzeitlied auch in Muſik geſezt, damit daſſelbe mit vier Stimmen und in vollen Chören könnte geſungen werden; der Verfaſſer führt aber keinen Gewährsmann an.

41. Auf Luthers Grewl wider die heilige Stillmeß. Antwort. Item, wie, wo vnd mit welchen Worten Luther in seyn Büchern zur auffrur ermandt, geſchrieben vnd getrieben hat. 4 1525. 6 Bogen.

42. Der Bock tritt frey auff dieſen plan
Hat wyder Ehren nye gethan. 4 1525.

Ein Bogen voll Schmähungen wider Luthern, dem nach nunmehr geendigtem Baurenkrieg Schuld gegeben wurde, er ſey der vornehmſte Urheber deſſelben geweſen. (S. Fabricii Centifol. Luther. p. 322. und die Unſchuldige Nachr. von 1717. S. 722.)

43. Epiſtola gratulatoria Pauli Amnicole, Abbatis Cellenſis, ad illuſtriſſimum principem Georgium Ducem Saxonie etc. Ex Thuringia revertentem. MDXXV. 8 Ein und einen halben Bogen.

44. Aynung vnd vorbündtniß etzlicher großmechtigen Fürſten vnd Herren geiſtlichen vnd weltlichen wider Martin Luther vnd seyn nachvolger, 4 Ein u. ein halben Bogen. S. Raupachs Erläut Evangel. Oeſterreich, Vorrede S. XXIV - XXIX.

45. Des Königs Henrici VIII. von Engelland an Lutherum geſchriebener Brief, u. deſſen darauf gegebene Antwort 4. 1527. Luther hatte auf des Königs Aſſertio ſeptem Sacramentorum

rum contra Lutherum eine gründliche, aber auch überaus heftige Antwort geſchrieben, welche im J. 1522 deutſch u. lateiniſch zu Wittenberg gedruckt worden iſt. Seine Freunde, unzufrieden über ſeine Härte, beredeten ihn, daß er ein ſehr demüthiges Schreiben an den König drucken ließ. Allein es erfolgte von demſelben eine beiſende Antwort, welche beide Schreiben Emſer hier ins Deutſche überſezte. Luther glaubte, man meſſe ihm bei, er habe einen Widerruf ſeiner Lehre zu thun verſprochen, da er ſich doch bloß erboten hatte, das, was der Perſon und dem Reſpekte gegen den König zuwider ſeyn ſollte, zurück zu nehmen; und ward dadurch bewogen, eine neue Schrift wider Emſers Ueberſezung zu verfertigen, mit der Aufſchrift: Auf des Königs in Engelland Läſterſchrift Titel, Mart. Luthers Antwort, zu Wittenberg, 1527. (S. Fabricii Centifol. p. 561.) Wider dieſe Schrift trat nun Emſer hervor, und gab mit ſeinem Namen heraus:

46. Bekenntniß, daß er den Tittel auff Luthers ſendbrif an den König zu Engelland gemacht, vnnd das ym Luther den verkert vnd zu mild gedewt hat. 1527.

S. II. B. von Riederers Nachrichten S. 85 bis 90.

Emſer mochte wol geglaubt haben, daß ſeine Annotationen über Luthers verdeutſchtes Neues Teſtament daſſelbe von Stund an verdrängen würden. Allein ſeine Erwartung ſchlug fehl. — Luthers Ueberſezung ward mit gröſter Begierde gleichſam verſchlungen, an verſchiedenen Orten nachgedruckt und überall frey verkauft. Um dies vermeintliche Uebel zu hindern, und den Leuten ein bewährtes Gegengift in die Hände zu geben, bewog der gegen Luthern ſo feindlich geſinnte Herzog Georg zu Sachſen ſeinen Liebling, den Emſer, eine andere Ueberſezung zu verfertigen. Dieſer unterzog ſich dem Geſchäfte und lieferte:

47. Das naw teſtament nach lawt der Chriſtlichen kirchen bewerten Text, corrigirt, vnd widerumb zu recht gebracht. m. d. xxvii. folio.

Von dieſer höchſt ſeltenen Originalausgabe und ihrer innern und äuſſern Beſchaffenheit handelt Panzer in der Geſchichte der röm. kathol. teutſchen Bibelüberſezung S. 34 — 47. und beweiſet augenſcheinlich, daß Emſers Ueberſezung im Grunde nichts anders, als Luthers Verſion iſt, die nur hin und wieder nach der Vulgata verändert worden. Man erkannte das auch ſchon bald nach ihrer Erſcheinung. Indeſſen erfolgten von dieſer Emſeriſchen Ueberſezung des Neuen Teſt. häufige, bald mehr, bald weniger veränderte Auflagen: 1528, 8 zu Leyptzick durch Valten Schuman, 1528, 8 zu Cölln bey Peter Quentel; 1529 ohne Ort und

Druck-

Drucker; aber vermuthlich zu Cölln in 8; 1529 in 8 zu Leypzick durch Valten Schuman; 1529 in Folio zu Cöllen durch Heronem Fuchs; in 8 1530 zu Roſtock; in Folio 1532 zu Tübingen in Pet. Quentels Verlag; in 8 1534 zu Freyburg in Breisgau; in 8 1535 ebendaſelbſt; 1529 u. 1551 ebendaſelbſt, beidemal in 8; 1571 zu Neyß in 8. Von 1573 bis 1734 iſt ſie zu Cölln zwölfmal und in dem gegenwärtigen Jahrhunderte zu Sulzbach, und einigemal zu Nürnberg gedruckt worden. Merkwürdig iſt auch anzuführen, was Johann Melchior Kraft in ſeiner hiſtoriſchen Nachricht von der im J. 1534 zum allererſten in Wittenberg bei Hans Luften herausgegebenen und zuſammengedruckten verteutſchten Bibel D. Martin Lutheri, p. 66 ꝛc. meldet, daß nemlich Emſer dem Herzog Georg den Rath gegeben, davor zu ſorgen, daß nach Luthers Exempel auch in ſeinem Neuen Teſtament Figuren erſcheinen möchten, weil der gemeine Mann an ſolchen Bildern ein beſonderes Vergnügen habe; da er ſich denn gleich erbothen, an Lucas Cranach nach Wittenberg zu ſchreiben, um demſelben die Formen, die bei der Lotteriſchen Ausgabe von 1526 gebraucht worden, abzukauffen, welche er auch ohne Schwürigkeit, mit Luthers deswegen bezeugter Freude, daß er mit dieſen Bildern übel anlauffen würde, für 40 Reichsthaler erhielte. Und ſo erſchienen ſie denn auch wirklich, worüber man ſich wundern muß, in dieſer Ausgabe. (S. Schelhorns Ergötzlichkeiten, II. 611.) Durch dieſes ungeſchickte Plagium hat Emſer auch den Georg Mohr, Pfarrer zu Borne wider ſich gebracht, der nachher dem D. Luther einige Fehler, die Emſer gemacht hatte, wo er Luthers Meiſterwerk verbeſſern wollte, namhaft gemacht, und ſich vernehmen ließ, er wolle wider den Emſer deswegen ſchreiben. Luther mißbilligte deſſen Vorhaben nicht geradezu, indem es doch nicht ſchaden könnte, wenn er den Leipzigiſchen Verführer in ſeiner Blöſſe darſtellte, aber er prophezeihte ihm einen Gegenausfall. Luthers Schreiben ſteht in der Walchiſchen Ausgabe von Luthers Schriften, Theil XXI. S. 155. n. 175. Mohr ſcheinet aber ſein Vorhaben geändert zu haben, denn Schlegel gedenket nichts von einer Schrift dieſer Art in Vita Langeri, p. II. §. VII. wo er von Mohr einige Nachricht gibt.

48. Epiſtola ad Canonicum quemdam

Dieſer Brief iſt nur in Handſchrift vorhanden; ſeiner erwähnt mit Beziehung des Innhalts Johann Montanus (Nemo Wittenbergenſis) in ſeinem Encomio Rubii (S. Löſchers Reformat. Acten, T. III. S. 797.)

49. Die Ausgabe des Bonifacii Symonetae. Folio. Baſil, 1509.

 welche

Digitized by Google

welche er dem Mart. Lochavius, Abbt in Zelle dedicirte.
S. Olearii Scrin. Antiquar. p. 203. 207.

50. Eine Ueberſezung von des Erasmus Enchiridion Militis chriſtiani, S. N. 6.

S. Heumanni document. Litter. p. 196.

51. Ein Brief Emſers an Geo. Spalatin ſ. d. et a. ſteht in Hekelii Manipulo Ep. ſingul. p. 113. n. VII.

52. Zween Briefe an Eranus ſtehen in Spicileg. XIV. S. 4 - 8. Aus den erſten dieſer Briefe erhellet, daß er die Paraphraſis Eraſmi Evang. Iohannis überſezt, und in ſeiner Haußdruckerei gedruckt habe.

Noch möchte angemerkt zu werden verdienen, daß das von Kaiſer Karl V. 1521 zu Worms bekannt gemachte Mandat wegen Verbrennung Lutheriſcher Bücher von Emſern mit einer Vorrede herausgegeben worden ſeyn ſoll, nach dem Zeugniß des Raupachs, in ſeinem Evangeliſchen Oeſterreich, S. 1 :. Not. b.

Eob Heß ſchrieb auch eine ſehr heftige Invective wider Emſern, welche am Ende ſeiner Operum, Halae ſuev. 1539 ſteht.

Auf Emſers Wappen iſt auch eine Satyre vorhanden, Ludus in Caſtrum Emſerarum; S. Catalog. Biblioth. Bayerianae, p. 230. n. 10. auf welche Schrift Eob. Heß gleichfalls ein kleines Lobgedicht machte. (Aus Geo. Ernſt Waldaus Nachricht von Hier. Emſers Leben u. Schriften; Schelhorns Ergözlichkeiten II. B. Handſchriftl. Nachr.)

Engelberger, Burkard, aus Hornberg im Würtenbergiſchen gebürtig. Er arbeitete in ſeiner Jugend in Augſpurg als Steinmez. Im J. 1493, als das Fundament der Münſterkirche zu Ulm die große Laſt des Thurms nicht mehr zu tragen ſchien, und man daher ſeinen Einſturz befürchten mußte, ſo wagte er es allein, ob er gleich damals noch ſehr jung war, unter den 28 Baumeiſtern, die der Ulmiſche Magiſtrat berief, denſelben vor dem Einſturz zu retten. Er unterbauete den alten Grund mit neuen Pfeilern unter der Erde, unterſtüzte den Unterſaz rings umher, und ſezte hiedurch die ganze Laſt veſter; dabei aber durfte man den Thurm nicht mehr erhöhen, wie anfangs das Vorhaben war. Im J. 1496 unterfieng er die Arbeit mit 116 Arbeitern und vollendete ſie bis 1502. Für die Bemühung ſeiner Arbeit erhielt er auſſer ſeiner begehrten Löhnung ein Geſchenk von 400 Gulden und eine lebenslängliche jährliche Penſion von 50 Gulden, die er 10 Jahre genoß. Nun ſind es bereits über 300 Jahre, daß Engelberger den Bau geſichert hat, und noch ſteht er veſt. — Im J. 1506 ward er Stadt-Augſpurgiſcher Bau- und Werkmeiſter, wobei er

Digitized by Google

er ſich aber, als er in dieſe Dienſte trat, vorbehielt, auch auſſerhalb der Stadt innerhalb 20 Meilen Gebäude aufführen zu dürfen. In Augſpurg hat er die St. Ulrichskirche und mehrere Gebäude aufgeführt. Als Steinmez zeigte er ſeine Kunſt an einem Brunnen, der damals auf dem Plaz vor St. Ulrich in Augſpurg geſtanden. Er ſtarb am 11. Febr. 1512. Nach ſeinem Tode wurde er auf dem Kirchhof bei St. Ulrich begraben, und ihm folgender Grabſtein geſezt: „Zu Gedächtnis des viel kunſtreichen Architectorn der Stadt Augſpurg Werke, und St. Ulrichs Gebäu Meiſter, auch Pfarrthurms zu Ulm und anderer ſchadhaften Gezarken großen Widerbringer Burkarten Engelbergs, Burgers allhier, der Tods verſchieden iſt auf XI. Febr. des XV und XII Jahrs, Seiner und aller Chriſten Seel Hail, Gott der Herr mitthail„.

(Aus Stetten; handſchr. Nachr.)

Engeli, (Angeli) Jakob, aus Ulm, war Doctor Medicinä und Herzogs von Oeſterreich Leopold Leibarzt. In einer alten Handſchrift fand ich folgendes: „1406, Insbruk Monntag vor Maria Magdalena: Herzog Leupold zu Oeſtreich erneurt den Burgern zu Ulm die ſchon ertheilte Sicherheit und Geleit, in allen ſeinen Gebieten mit aller ihrer Habe und Kaufmannſchaft zu wandeln, und ertheilt ihnen dieſe Freiheit auf ihre Bitte, und ſonderlich wegen willig vnd getrewen Dienſten ſo der erbar vnd gelert Maiſter Jacob Engeli von Ulm, des Herzogs Buchartzt, ihm gethan vnd füro thun mag, vnd damit ſie ſamtlich hinfüro in allen ſeinen Sachen deſter williger ſein." Er ſchrieb:

1. Tractatus de Cometis, 4. (Aus Geſneri Bibl. a Io. Simlero in Epitome redacta; handſchr. Nachr.)

Enſinger, Matthäus, einer der berühmten Baumeiſter des prachtvollen Münſtergebäudes in Ulm. Er ſtarb im J. 1463. Vor dem obern Eingang in dieſe Kirche gegen Mitternacht, etwa zwey Mann hoch ſteht ſein Bruſtbild, und unten im Schilde drei ob einander ſtehende Zirkel mit dem Todesjahr 1463. (Aus handſchr. Nachr.)

Erhardt, Erhard, gebohren zu Langenau am 4. Auguſt 1708, wo ſein Vater, Johann Jacob, Schullehrer war. Seine Privatlehrer waren ſein Vater und der damalige Diakon in Langenau M. David Geiger. Im 13. J. ſeines Alters kam er nach Ulm ins Gymnaſium, war 8 Jahr Hofmeiſter bei D. David Guther, und gieng 1734 nach Jena. Als er gegen fünf J. daſelbſt war, erhielt er die Magiſterwürde, und von dieſer Zeit an lehrte er Privatim die Logik und Geographie

graphie, beſonders aber übte er ſich im Predigen und ward aus beſonderer Zuneigung des Herzogs Ernſt Auguſt 1744 Pfarrer zu Weingenjena und Camsdorf, und 1746 Adjunctus dieſer Diöces. Im J. 1748 ward er Diakon an der Stadtkirche zu St. Michael in Jena, 1752 Archidiakon und Aſſeſſor des fürſtlichen Conſiſtoriums, und 1758 Doctor der Theologie. Er ſtarb am 31. Jänner 1765.

Schriften,

1. Schriftmäſſige Prüfung des Päbſtlichen Jubeljahrs, wobei die Bußtaxa der ſogenannten apoſtoliſchen Canzley zu Rom zur Erläuterung des ſchändlichen Ablaßkrams teutſch abgedruckt iſt. 4 Jena, 1750.
2. De Confirmatione Catechumenorum Evangelica amplius in Eccleſiis Proteſtantium introducenda, pro capeſſendis Doctoris Honoribus, 4 Ienae, 1758.

(Aus: das im J. 1743 blühende Jena, von M. I. C. Mylius, mit den Zuſätzen pro 1749. Nota Acta Hiſtorico eccleſiaſtica, I. B. I. Th. p. 93. handſchr. Nachr.)

Ernſt, Theodoſius, Kunſt- und Glokengieſſer in Ulm, gebohren im J. 1659, geſtorben im J. 1726. Er verfertigte den großen Leuchter in der Rathsſtube in Ulm, mehrere Kanonen und Glocken. Sein Epitaph, worinn ſein Bild in Metal gehauen, befindet ſich auf dem Gottesacker. (Aus handſchr. Nachr.)

Eſchay, Matthäus von, aus Ulm, war in Oeſterreichiſchen Kriegsdienſten. Als von den Türken die Hauptſtadt Wien 1529 belagert worden, war er daſelbſt, wie eine alte Handſchrift ſagt, „ein fürnehmer Befehlshaber, und hat ſich ehrlich, ſtandhaft und ritterlich gehalten.“ Im J. 1548 erhielt er von Kaiſer Ferdinand den Adel für ſich und ſeine Nachkommen. Nach verlaſſenen Kriegsdienſten begab er ſich nach Villach in Kärnthen, wo er ſich eine ſchöne Bewohnung und Landgut erkaufte, welches leztere zwiſchen St. Paternion und der Grafſchaft Spital, zum rothen Thurm genannt, auf einer Anhöhe eines Berges liegt. Nach ſeiner Frauen Tode ließ er einer Schweſter Tochter von Ulm, Lucia Biſchöffin, zu ſich kommen, um ſein Hausweſen zu verſehen. In Villach hatte er eine Handlung. Als nachher ſein Sohn, Franz Balthaſer Eſchay, und ſeine Töchtern ſich mit Adelichen verheyratheten und der erſtere in Freiherrnſtand erhoben wurde, ſo wurde die Handlung

lung der Lucia Biſchöſſin überlaſſen, die den ſchon mehrere Jahre daſelbſt geweſenen Bedienten, Wilhelm Humbs, (ſ. den Artikel Joachim Biſchof,) aus Reichenhall, im Bayeriſchen, heyrathete. Hier lebte er in Ruhe bis die kathaliſche Religion im J. 1601 auch zu Villach mit aller Gewalt eingeführt wurde. — Bald nachher ſtarb er aus Betrübnis und Kummer. (Aus handſchr. Nachr.)

F.

Faber, Fabri, Felix, ſtammte aus dem adelichen Geſchlechte der Schmid in Zürich ab, und wurde daſelbſt 1441 oder 1442 gebohren. Sein Vater, Ulrich, war 1443, da Felix noch ein kleiner Knabe war, in einem Treffen für das Haus Oeſterreich nahe bei Zürich getödtet worden. Er kam nun zu ſeines Vaters Bruder, Oßwald Schmid, der Amtmann in Kyburg war, der ihn bei ſich behielt und erzog, bis er nachgehends ungefehr 1453 in den Prediger-Convent zu Baſel kam, darinn er Theologie ſtudirte, 1472 in den Orden aufgenommen wurde und nach einem J. an St. Catharinentag Profeß that. Von da kam er als Frater in das Predigerkloſter nach Ulm, wo er einige Zeit Lektor und Prediger war, hernach Prior und endlich Provinzial ſeines Ordens wurde. Am 14. März 1502 ſtarb er. Er machte verſchiedene Reiſen, beſonders nach Italien in Geſchäften ſeines Ordens und in den Jahren 1486 und 1487 wohnte er der Ordensverſammlung zu Venedig bei. Viele Jahre gieng er damit um, eine Reiſe ins gelobte Land zu machen; endlich erhielt er Erlaubniß vom Pabſt durch Unterſtüzung ſeines Priors, des M. Ludwig Fuchs. Nachdem er vorher am Sonntage Quaſimodogeniti (den 9ten Apr.) eine Abſchiedspredigt gehalten hatte, ſo reißte er am 14. April, 1480 von Ulm ab, und ſein Prior begleitete ihn bis Memmingen. Hier gab ihm Hypolitus de Lapide (Diepold von Stein), Präfect in Oberbayern, ſeinen Sohn, Georg, mit, um ihn zu Jeruſalem zum Ritter ſchlagen zu laſſen; dieſer beſtrit auch die Reiſekoſten. Am 16ten November dieſes J. traf er wieder in Ulm ein. Am 14. April 1483 machte er wieder eine Reiſe ins gelobte Land in Geſellſchaft und durch Unterſtüzung Johann Truchſes von Waldburg und mehrerer von Adel, auch einer Gräfin von Kirchberg, bei der er die Stelle eines Kaplans vertrat. Am 29ten Januar 1484 kam er auch von dieſer Reiſe mit dem Ulmi-

ſchen Kaufmann, Johannes Miller, an. Von beiden Reiſen brachte er verſchiedene Reliquien nach Ulm, die im Kloſter heilig verwahrt wurden; er ſelbſt bekannte aber, daß vieles lächerlich und aberglaubiſch ſey, was von ihnen erzehlt werde. Ueberhaupt war Faber ein Mann, der ſeinen Ordensbrüdern viel Ehre machte, und er wäre wahrſcheinlich, wenn er die Reformation erlebte hätte, ein ſehr thätiger Mann bei derſelben geweſen; er war ein Mann mit vielen Wiſſenſchaften und heroiſchem Geiſte, der vor Kaiſer und Pabſt die trockene Wahrheit vertheidigte, wie er dann wirklich in ſeinen Schriften ſehr frei über Biſchöffe, Prälaten und ſelbſt über den Pabſt ſpricht. Münſter, Bruſch, Stumpff und beſonders Sebaſtian Frank haben mit Verſchweigung ſeines Namens aus ſeiner Hiſtoria Suevorum vieles ausgeſchrieben, wie dieſes Cruſius (P. II. L. X.) und nach ihm Goldaſt (p. 13.) bemerk haben. Im J. 1734 wurde ſein Leichenſtein wieder gefunden: Anno Domini MCCCCCII d. 14 Maij obiit in Ulm Frater Felix Fabri Theologiæ Lector, qui . . . 4 annis fructuoſe prædicavit in hoc conuentu. Sic quieſcat in Pace.

Schriften:

1. Eigentliche Beſchreibung der Hin- und Widerfahrt zu dem heyligen Landt gen Jeruſalem, vnd furter durch die groſſe Wüſteney zu dem heiligen Berge Horeb Sinay, darauß zu vernemen was wunders die Pilgrin hin und wider auff Land vnd Waſſer zu erfahren und zu beſehen haben, uber die maſſ kurtzweilig vnd luſtig zu leſen, ſonderlich denen ſo der heiligen Schrift etwas erfahren ſein, vormals im Druck ins dergleichen außgangen; Anno MDLVI 4. 2 Alph. 9 pl. 1557.

Andere Ausgaben ſind: 4. ohne Ortsanzeige, 1557: von 1486 folio Maynz; von 1490 u. 1502 folio Speyer; von 1583 Tigurini. Dieſe Reiſebeſchreibung hat Sigismund Feyrabend in ſeinem Buch: Bewährtes Reiſebuch oder Beſchreibung des heiligen Landes u. ſ. w. im zweiten Theil, folio, Frankf. am Mayn, 1609 wieder abgedruckt.

2. Hiſtoria Suevorum, duobus libris.

Dieſe Schrift ſteht in der Schrift von Melch. Goldaſt. Suevicarum rerum Scriptores aliquot veteres partim primum editi, partim emendatius atque auctius etc. a pag. 46. usque ad finem p. 317. folio, Francof. 1605. In Martin Cruſius Schwäbiſ. Annalen

Annalen iſt ſie auch zu finden, ſo wie im II. Theil des Theſauri Schilteriani, folio, Ulmae, 1727. Unter dem Titel: Deſcriptio Sueviae et Monaſteriorum in ea ſitorum Fel. Fabri. 4. Cod. MSt. Chart. befindet ſich ein Exempel in Churfürſtl. Bibliothek in München. Gerkens Reiſen I, 331.)

3. Vita Henrici Suſonis, aus der lateiniſchen Sprache, in welcher ſie von einer Nonne geſchrieben worden, ins deutſche überſezt, fol. Augſp. mit Kpfrn. 1512. (Murrs Beſchr. v. Nürnb. S. 93. Gerberts Reiſen, die deutſche Ausgabe, S. 178.)

4. Von den Bilgern der heiligen Statt. Manuſcr. in 4. in deutſchen Verſen.

Es befand ſich in der Raymund Kraftiſchen Bibliothek; S. Schelhornii Memorabilia Bibl. Krafft, in ejus Amoenit. litt. T. III, p. 102. &c.

5. Tractatus de civitate Ulmenſi, de ejus Origine, ordine, Regimine; de civibus ejus et Statu ipſius usque in praeſens. Ex tertia parte Evagatorii Felicis Fabri ordinis Praedicatorum, Folio 1488. Manuſc.

Aus dieſer Schrift hat Marchthaler in ſeiner Ulmiſchen Chronik das meiſte, doch mit Anzeige, genommen.

6. Commentarius de Monaſterio Offenhuſano. Manuſc. 1499.

7. Deſcriptio Belli Rodii, Manuſc.

8. De iis, quae ipſi Venetiis adverſa contigerunt, Manuſc.

(Aus Fr. Dom. Haeberlini Diſſ. de Vita, Itineribus et Scriptis Fr. Felicis Fabri, 4 Goett. 1742. Hallers Schweizer. Bibl. II. Th. S. 210. Joh. Heinr. Zedlers Univerſal-Lexikon, ſub voce Faber, Fabri; Jöcher; Haid; zufällige Relationen. I. 33.

Faulhaber, Albrecht Friedrich, gebohren zu Ulm d. 2. Mai 1741, wo ſein Vater, M. Chriſtoph Erhardt, Senior war. Er ſtudirte vom J. 1761 in Tübingen, von 1763 in Straßburg und von 1764 in Paris die Medicin. In Tübingen bekam er 1765 die Doctorswürde, und erhielt bei ſeiner vertheidigten Diſputation das ungeheuchelte Lob eines guten Kopfs und fleißigen Gelehrten; zu dieſem Lobe waren aber die Gelehrte dieſer Univerſität ſchon am 15ten Sept. 1762 vorbereitet worden, da er, als D. David Mauchart bei dem Antritte ſeines auſſerordentlichen Lehramtes ſeine Inauguraldiſputation de Therapia purpuræ receptiori tutiore & ſolidiore vertheidigte, die Reſpondentenſtelle mit allgemeinem Beifalle verſah. Nach ſeiner Zurükkunſt ins Vaterland wurde er ſogleich Stadtphyſikus, las in der Anatomie,

Chi-

Chirurgie und Phyſiologie Collegien und entſprach aller Hofnung, die man ſich von ihm machte; bald nachher ward er Garniſonsphyſikus. Sehr frühe ſtarb er aber in der Zeit der epidemiſchen Fieber, am 26ten Junius 1773, alt 32 J. In verſchiedenen Sammlungen ſind Abhandlungen von ihm, die wichtige Bemerkungen enthalten, welche zeigen, was man von ihm als Gelehrten hoffen konnte. Er hinterließ zween Söhne, der ältere Georg Philipp, iſt Rathskonſulent, und der jüngere, Chriſtoph Jakob, Beſizer der Kronapotheke in Ulm.

Schriften:

1. Diſſert. Siſtens Theoriam Solutionis Chemicae Praeſ. Ph. F. Gmelin, 4 Tub. 1765.
2. Cloſſens neue Heilart der Kinderpocken, aus dem Lateiniſchen überſezt und mit Anmerkungen verſehen, 8 Ulm, 1796. (Aus Ladvokat; handſchr. Nachr.)

Faulhaber, M. Chriſtoph Erhardt, ein Bruder des Philipp Daniel Faulhaber, gebohren zu Ulm den 10. Auguſt 1708. Er ſtudirte in Jena und Wittenberg und erhielt 1737 einen Ruf nach Ulm, als Profeſſor der Mathematick. Im J. 1739 ward er Pfarrer in Jungingen, 1743 Diakon zur Heil. Dreiſaltigkeit, 1747 Prediger im Münſter, 1763 Profeſſor der Theologie und Scholarche, 1768 Miniſterii Senior und Eherichter und ſtarb am 16ten Julii 1781. In der Phyſik, Mathematik und geſammten theologiſchen Wiſſenſchaften beſaß er gründliche Kenntniſſe, und ſtiſtete an den Ulmiſchen Kirchen und Schulen viel Gutes.

Schriften:

1. De Effectu Lentium ſimplicium tam extra oculum quam in oculo, Praeſ. I. P. Haſio, 4 Wittenb. 1735.
2. Diſſert. ubi mechanica ſeſſionis noſtrae conſideratio ſiſtitur, 4 Ulmae, 1760.
3. Duae ex Optica Controverſiae, Reſpond. Io. Matthaeo Faulhabero, Fratre Praeſidis. 4 Wittemb. 1735.
4. De incerta mutabilitate obliquitatis Eclipticae. 4 Ulmae, 1740.
5. De Menſura Geometrica conſtante nondum detecta. 4 Ulmae, 1744.
6. De Motus perpetuitate in Machinis impoſſibili. 4 Ulmae, 1751.

Digitized by Google

7. Kommunionbuch mit Kupfern, 8 Ulm, 1754. 1767. Mehrere Auflagen.
8. De Virtute Speculorum cauſticorum, 4 Ulmae, 1755.
9. Sammlung von Meinungen großer Gelehrten vom Blutregen. 8. Ulm. 1755.
(Aus Ladvokat; handſchr. Nachr.)

Faulhaber, M. Elias Matthäus, Bruder des Albrecht Friedrich, gebohren am 2ten Sept. 1742. Nach vierjährigen Studentenjahren auf dem Gymnaſſum gieng er nach Erlangen, wo er Buttſtet, Pfeiffer, Kießling, Arnold und Succow hörte. Nachdem er zwei und ein halb J. ſich hier verweilte, gieng er nach Jena, wo er Walch, Köcher, Zickler, Wideburg, Faſel und Schmidt hörte, und beſonders Matheſin, Phyſik, Chymie, Phyſiologie, das Jus Publicum und die Geſchichte des römiſchen Reichs ſtudirte. Im J. 1766 kehrte er nach Hauß, ward in Ulm 1767 Profeſſor der Mathematick, 1769 Pfarrer in Jungingen, 1773 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit und Profeſſor der Phyſik, 1776 Prediger im Münſter, 1779 Profeſſor der Theologie, Scholarche und Eherichter und ſtarb als zweiter Prediger im Münſter am 28ten May 1794, an einem heftigen Faulſieber. Ob er gleich nicht durch Schriften berühmt war, ſo war er es deſto mehr in ſeinem angemeſſenen Zirkel. Als ein tiefer Denker, vertraut mit den Syſtemen der ältern und neuern Theologie ruhte er nicht, bis er alle Hüllen und Schalen durchdrang, und auf den Kern der Wahrheit kam; ſein einzig eifriges Beſtreben, ſeine edle, Gott ähnliche, eines ächten Lehrers und Nachfolgers Jeſu ſo ganz würdige Abſicht war, mit ſeinen Kenntniſſen zum Beſten anderer zu wuchern, einem jeden davon nach ſeiner Bedürfnis und zu ſeinem Beſten mitzutheilen. Reichlich ſtreute er ſie aus in den Herzen der Studierenden, die ſeine Hörſale nie ohne Nuzen und Segen verlieſſen, wenn es ihnen ernſtlich um Belehrung und Aufklärung zu thun war. Viel Nuzen ſtiftete er durch ſeinen alles durchdringenden Blik, durch ſeinen Eifer, ſchädliche Irrthümmer und veraltete Vorurtheile auszurotten, und das Wohl des Staates auf das zu gründen, worauf es am ſicherſten ruht, auf eine zweckmäßige Erziehung und Bildung der Jugend. Sein eifriges Streben gieng dahin, dogmatiſche Theologie von der practiſchen zu ſondern, und leztere in Verbindung mit der Moral im gemeinen Leben nüzlich zu machen. Er ließ daher die erſte auf ihrem Werth beruhen, und kam dadurch öfters in den Verdacht, ein ſogenannter

Digitized by Google

nannter Neuerer zu ſeyn; allein dem Grundſaze getreu: Prüfet alles, und das Gute behaltet, brachte ihn nicht Leichtſinn, ſondern tiefes Nachdenken und Vergleichung der verſchiedenen Lehrſyſteme und Meinungen zu dieſer Sinnesart; er ſuchte das, was er als Gelehrter und Philoſoph arbeitete, als Geſchäftsmann in Gang zu bringen. In Geſprächen lenkte er gern die Aufmerkſamkeit der ſich unterredenden auf theologiſche Gegenſtände. Hier äuſſerte ſich ſein lebhafter Geiſt, ſein Scharfſinn, ſeine Einſicht und ſeine Neigung zum Diſputieren vorzüglich. Bei ſolchen Gelegenheiten bewieß er ſich als einen unverſöhnlichen Feind des Geheimnisvollen, des Pfaffenthums, der Geiſtes Tyranney und Geiſtes Sklaverei. Gleiche Unerſchrockenheit zeigte er bei kollegialiſchen Abſtimmungen, wenn er die Rechte der proteſtantiſchen Freiheit in Unterſuchung und Darſtellung theologiſcher Lehrſäze gekränkt glaubte. Eine vorzügliche Veranlaſſung, die Grundſäze, die er hierüber hegte, und befolgte, offen darzulegen, gab ihm die Schrift des Johannes Ludwigs (ſ. den Artikel deſſelben), welche dem Verfaſſer einen inquiſitoriſchen Proceß zuzog. — Faulhaber beſaß überdies eine zarte, edelmüthige Beſcheidenheit, reine Dienſtgefliſſenheit, war ein Wohlthäter der Armen, und erhöhte alle dieſe guten Eigenſchaften durch Frömmigkeit. In ſeinen Predigten trug er jedesmal Lehren vor, die für die Erweiterung reinchriſtlicher Einſichten eben ſo, wie für Beförderung ächter Tugend, fruchtbar waren. Gewis hat er ſeine guten Abſichten oft erreicht und ſein frühzeitiger Tod war daher ein großer Verluſt für Ulm.

Schriften:

1. De Oppoſitis Mathematicorum quantis, 4 Ulmae, 1768.
2. De Attrractione, 4 Ulmae, 1779.
3. Recenſionen in Seilers gemeinnüzigen Betrachtungen, vom Jahre 1777 an.
4. Beſorgte viele Jahre den Ulmer-Wappen und Quartkalender. (Eine vollſtändige Lebensbeſchreibung von Faulhaber liefert Schlichtegroll in Nekrolog S. 215 — 237. 8. 1796.)

Faulhaber, Johann, gebohren in Ulm am 5. May 1580; ſein Vater, Samuel, war ein Weber. Johann Faulhaber, ob er gleich das Weberhandwerk lernte und auch einige Zeit trieb, fand gar bald vorzügliche Liebe an Arithmethik, Geometrie und verwandten Wiſſenſchaften; ſein erſter Leh-

Lehrer hierinn war David Selzlin, Modiſt in Ulm. Seine Geſchicklichkeit in der Calligraphie, Arithmetik und Muſik erhob ihn bald zum deutſchen Schulmeiſter in Ulm. Im J. 1606 hatte er, weil er mit Noah Kolb (S. deſſen Artikel) in Umgang ſtund, eine Gefängnißſtrafe auszuſtehen. Mit myſtiſchen und Cabaliſtiſchen Sachen gab er ſich fleißig ab, und war in der Geſellſchaft der Roſenkreuzer, welche in damaligen Zeiten viel Aufſehen erregten. Arnold in ſeiner Kirchen- und Kezerhiſtorie (Theil II, Buch 16. Cap. 17. §. 52.) nennt ihn einen Enthuſiaſten, und D. C. Dieterich ſchreibt an Balthaſar Meißner, „daß der Weigelianismus auch zu Ulm und ſonſt in Schwaben viele Anhänger habe, darunter auch Johann Faulhaber ſeyn ſolle, ob er gleich dawider proteſtirt hatte;" auch Nicol. Baringius in der Warnung für den neuen Propheten S. 75 zählt ihn unter dieſe Zahl. Faulhaber ſelbſt ſchreibt an Rudolph von Bünau d. 21/31 Jänner 1618 „ich ſpare keinen Fleiß nach der löblichen Geſellſchaft des Roſenkreuz beſſer Nachfrag zu halten, ſo viel ich daſſelbe nur leiden will, glaub' aber, daß es Gottes Wille noch nicht ſeye, daß ich ſo würdig ſeyn möchte, dieſelbe zu kennen," u.ſ.w. Den 18 Febr. 1618 „die bewußte Roſenkreuz-Fraternität betreffend, ſo habe ich nunmehro erfahren, wer der Schwaighart iſt; er iſt eben der, der ſich in einem Tractat Florentinum de Valentia nennet, hat auch ein mathematiſch Buch geſchrieben, darunter ſein rechter Name als M. Daniel Mögling geſchrieben." Ferner d. 2. März 1621 „ich habe es durch Gottes Hilf ſo weit gebracht, daß ich aus 1 Gran Goldt in wenig Tagen 2 Gran in eben derſelben Güte machen kann, deßhalben ich dann dem Allmächtigen Lob und Dank ſagen thue, und ob es wol aus 1 Loth 10 werden ſollen, hab ich es doch bis anhero weiter nicht, wie gemelt, bringen können, und ſolches mit eigenen Händen gearbeitet.„ — Den 1618 erſchienenen großen Cometen hatte er ſchon 1617 vorhergeſagt; er ließ einen Calender für 1618 drucken, in welchem er deutlich den Sept. nennt, in welchem der Comet erſcheinen werde. Nun erſchien zwar der Comet erſt im November (zu Jedermanns Schrecken in damaligen Zeiten), allein Faulhaber hatte durch eine Schrift publicirt, daß er und mehrere Perſonen den Comet ſchon anfangs Sept. wahrgenommen haben. Auch Matthäus Beger in Reutlingen (S. Problema Aſtronomicum die Situs der Sternen Planetarum oder Cometarum zu obſerviren ohne Inſtrumenta, allein mit einem geraden Lineal oder Faden.

Aus dem Latein. ex T. I, L. 3, C. 7. und T. IV, C. 5, Inſtit. Aſtron. D. Adriani Metii überſezt; dem — Johann Faulhaber — dedicirt durch Matthæum Begern, Mathematophilum Reitlingenſem. 4. 1619) berichtet, daß Faulhaber an ihn d. 26. Auguſt 1618 zugeſchrieben: er bemerke einen neuen Cometen, er möchte den Prof. Mäſtlin in Tübingen fragen: ob und an welchem Theil des Horizonts er denſelben obſervire? Allein in Tübingen wollte man von keinem Cometen wiſſen, und lachte. — Als aber der Comet allgemein geſehen wurde, ſo gab M. Julius Gerhard Goldtbeeg eine Schrift (S. Faulhaberiſche Schriften n. 15) heraus, worinn er die Nachricht an alle Aſtronomen und Mathematiker in Deutſchland bekannt zu machen ſuchte, daß Faulhaber „nicht etwa durch ſolches ſein Cabaliſtiſches Prognoſticon, wie er es nannte, fleiſchlichen Ruhm ſuche, ſondern um Gottes Gaben zu preiſen, und den Gelehrten zu weiterm Nachſinnen eines ſo wichtigen Werks Anleitung zu geben." Goldtbeeg meldet auch dabei, daß dem Faulhaber auſſer den Principiis & Obſervationibus aſtrologicis die Zahlen in der Apokalypſis und Daniel durch göttliche Gnade und fleißiger Nachforſchung zu Hilfe gekommen. — Inzwiſchen hatte die Vorherſagung dieſes Cometen auch in Ulm Streit und Gegner gefunden. Rector Hebenſtreit und Zimpertus Wehe gaben Schriften wider ihn heraus, (S. die Artikel derſelben) auf welche aber wieder Gegenſchriften erfolgten, eine unter dem Namen Juſtus Cornelius (S. David Verbez n. 2) und die andere: C. Euthymii Bruſca, Vindiciarum Faulhaberianarum. Continuatio. Das iſt Rechtmäßige Rettung Herrn Johann Faulhabers — wider die Ehrenrührige teutſche Diffamation-Schriften, Epolitio Famæ Sidereæ &c. vnd Poſtulatum æquitatis pleniſſimum, &c. genannt, welche M. Zimpertus Wehe — unter dem falſchen Namen Hiſiae ſub Cruce als, durch öffenlichen Truck ſpargirt hat. Molßheim bei Stephan Bidermann, Anno, 1620. Ferner kam in dieſer Streitſache heraus: Gründliche Warhaffte Erzehlung Was in den Etlich Jahr wehrenden aber noch nit zu End gebrachten Stritten zwiſchen Johann Faulhaber vnd Gegentheil ſich verloffen. 4. getruckt im Jahr Chriſti 1621. — Κομητοπροςασιενδικητής, oder Cometenbutzers Schützer, d. i. Eine glaubwürdige Copey articulariter, rechtmäßiger Exceptionum, probationum & junctis refutationibus in euentum concluſionum deß guten, vnſchuldigen Cometen, welcher in verwichenen 1618 Jahr erſchienen, wider vnnd gegen N. N. den

den 13 Auguſti noch lauffenden 1619. Jahrs dem Gott Apollini im Parnaſſo durch ermeltes Cometen Syndicum, vnd Verweſer Johanne Procopio übergeben. 4, gedruckt in der Parnaſſiſchen Buch-Truckerey, durch Philippum Zoanetum. Anno 1619. In dieſer leztern Schrift wird das Vorherſagen des Cometen widerlegt, aber mit mehr Gründlichkeit und Höflichkeit, als es Zimpertus Wehe that. — Der Streit veranlaßte den Ulmiſchen Magiſtrat zu einer Unterſuchung; Faulhaber übergab demſelben eine beſcheidene Verantwortung mit der Bitte, ihn in Gegenwart des Rector Hebenſtreits abzuhören. Eine zu Unterſuchung dieſes Streits verordnete Deputation confrontirte beide; der Streit fiel zu Faulhabers Vortheil aus; und dem Wehe war der fernere Verkauf ſeiner Schriften verbotten. — Indeſſen ward Faulhaber im Ausland bekannt und durch die Erfindung eines ſehr künſtlichen und in der Fortification nüzlichen Linials, ſo wie durch die Calculirung der Logarithmen, die er durch ſeine Talente, anhaltenden Fleiß und große mathematiſche Kenntniſſe erlangte, berühmt. Als des Cartes 1620 auf ſeinem Zuge in bayeriſchen Dienſten in Ulm war, beſuchte er ihn, ſchäzte ſeine Kenntniſſe und nannte ihn Mathematicum inſignem & inprimis in numerorum doctrina verſatum & præceptorem. (S. Leibniz in Thomaſii Hiſt. Sapientiæ & Stultitiæ, T. II, 113. Brucker Hiſt. Crit. Philoſ. T. V, 211. Savary in ſeinen Notices de plus *celebres auteurs* &c. dans les ſciences exactes. Baillet im vie abregée de Mr. Des-Cartes a Paris, 1693. Thomas in der Lobrede auf des Cartes in den Anmerkungen S. 140. Leipz. 8. 1767.) Faulhaber hatte in ſeiner Jugend nicht ſtudirt, und erſt ſpat die lateiniſche, franzöſiſche und italieniſche Sprache von ſich ſelbſt gelernt. An Matthäus Beger, Tuchſcherer in Reutlingen ſchreibt er d. 16 Apr. 1617. „ich habe mich zeithero bemühet, die aller fürnehmſten mathematiſchen Bücher teutſch zu bekommen, welche ich durch keine andere Mittel habe erlangen mögen, als daß ich mich eines ſehr mühſamen Werks unterfangen, und ſolche Bücher, ſo gut ich gekonnt (und mir als einen, der die lateiniſche Sprach nie ſtudirt und erſt den Verſtand derſelben lernt) aus dem Latein in einfältig teutſch vertieret, daß ich jezo alſo bei der Hand habe, in teutſcher Sprach die Bücher Euclidis, Archimedis, Apollonii, Sereni, Theodoſii, Regiomontani, Cardini u. a. die ich unterlaſſe zu nennen, welche mir von Herrn M. Michael Mæſtlino, Prof. in Tübingen, ſind fürgeliehen worden;

und habe jezt unter Handen noch zu vertieren die opticen Vitellionis, ſo mir Gott Gnad verleyhet, daß ich alſo vermeine, ich werde nunmehr an rechten guten mathematiſchen Grund und Fundament keinen Mangel haben, fürohin etwas darauf zu conſtruiren und bauen, u. ſ. w.„ Auſſer obigen Schriften hat er mehrere aus dem latein. und franzöſiſchen überſezt. — Er beſaß eine vortrefliche Kunſtkammer, welche mit einer Menge von ſeltenen mathematiſchen Inſtrumenten verſehen war; ſeine Bekanntſchaft im Auslande war groß und eine Handſchrift gibt folgende Nachricht: „Im J. 1618 hat ihm Philipp Landgraf zu Heſſen 50 Gulden Beſtallung angebothen, ſo er im Auguſt dieſes Jahrs erhielt, unter der Bedingung, alle mathematiſche und mechaniſche Inventiones und Secreta zu entdecken, allein das Miniren vorbehalten; 1619 wurde dieſe Beſtallung vom Landgrafen wieder aufgehoben. In eben dieſem Jahr wurde er auch bei dem Ulmiſchen Veſtungsbau zu Rathe gezogen. Im J. 1622 wurde er zum Fortificationsbau nach Baſel begehrt. Im J. 1625 wurde er vom Prinzen von Oranien in Dienſten verlangt. Im J. 1629 wurde er vom Fürſten und Kardinal von Ditrichſtein nach Nicolſpurg unterhalb Wien verlangt, ſich mit ihm wegen Errichtung neuer Gebäude zu unterreden. Im J. 1630, d. 5. Jänner wurde er nach Frankfurth gefordert, die eingefallenen Bollwerke zu verbeſſern. Im J. 1632 wollte ihn der König in Schweden in Dienſte nehmen, und ihm jährlich 1000 Rsthlr. Beſoldung geben; in eben dieſem J. unterredete ſich eben dieſer König mit ihm eine Viertelſtunde in Gegenwart nur Eines Cammerdieners. Für die Abſteckung der Stadt Lauingen erhielt er als Geſchenk zuerſt 50 Rsthlr. ſodann 100 Gulden. Für die Abſteckung der Veſtungswerke in Memmingen erhielt er 30 Rsthlr. vom Magiſtrate daſelbſt als Verehrung, aber er war damit nicht zufrieden, ſondern begehrte 100 Rsthlr.„ Mit ſeiner Frau, Urſula Eßlingerin aus Navensburg, die er 1600 heyrathete, erzeugte er 9 Kinder, und ſeine Nachkommen haben ſich in der Arithmetick, Geometrie, Ingenieurkunſt, Phyſik u. ſ. w. vortheilhaft bekannt gemacht. Er und ſeine Frau ſtarben 1635 an der Peſt. Sein Bild 1) klein Quart, Sebaſt. Furck 1630 ſculpſ. M. Ramb. excud. 1734. 2) in Quart ohne Jahrzahl ſc. Sebaſt. Furck, excud. E. Kieſer. 3) von Lukas Kilian, klein Qnart, 1615.

Schrif-

Schriften:

1. Arithmetiſcher Cubiccoſſiſcher Luſtgarten, mit neuen Inventionibus gepflanzet u. ſ. w. gedruckt zu Tübingen bei Erhardo Cellio ꝛc. 4. 1604. 8. 1708.

Bald darauf kam heraus: Petri Rothen groſſe Arithmetica Philoſophica, worinn die Faulhaberiſche Inventionen weitläufig erklärt werden.

2. Neu erfundener Gebrauch eines Niederländiſchen Inſtruments zum Abmeſſen vnd Grundlegen, mit ſehr geſchwindem Vortheil zu practiciren, 4 Augſpurg, 1610.

David Frank in Augſpurg druckte dieſe Schrift zweimal und Anton Hummen in Frankf. einmal; der leztere in lateiniſcher Sprache.

3. Neue Geometriſche und perſpectiviſche Inventiones etlicher ſonderbarer Inſtrumenten, mit Kupfern, 4. Frankf. 1910.

In lateiniſcher Sprache. Mit Beziehung auf dieſe Schrift kam heraus: Georgii Galgenmeyers Proportional-Circul, Berneggers teutſche Tabulae ſinuum tangentium et ſecantium etc. und mehreres.

4. Neue geometriſche und perſpectiviſche Inventiones zu Grundriſſen der Paſteyen und Veſtungen. 4. Frankf. 1610 m. K.

5. Neuer Mathematiſcher Kunſtſpiegel. Darinnen fürnemlich dreyerley Stuck zu ſehen. Als erſtlich, ein gründtliche Verzeichnuß, der wunderbarlichen Natur vnnd Eigenſchaften, etlicher Zahlen, Danielis, vnd der Offenbahrung St. Johannis. Zum andern, ein newerfundener gebrauch, Daniel Specklins Inſtruments, zu Abmeſſung der Höhe, Tiefe, Weite vnd Breyte, wie auch zum Planimetriſchen Grundlegen. Zum dritten, ein Kurzer doch klärlicher Bericht, vonn einem ſechsſpitzigen Proportional-Zirkel, wozu derſelbig fruchtbarlich zu gebrauchen ſeye. Mit 1. Kupfer, 4 Ulm bei Meder gedruckt, in Verl. Herrn Chriſtoff Barth. 1612.

Die lateiniſche Ueberſezung dieſer Schrift ſteht bei Johannes Remmelin, n. I.

6. Andeutung einer unerhörten Neuen Wunderkunſt welche der Geiſt Gottes in etlichen prophetiſchen und bibliſchen Geheimniſſen, Zahlen bis auf die lezte Zeit hat wollen verſiegelt nud verborgen halten. 4. Nürnberg, 1613. bei Abraham Wagenmann gedruckt.

Die lateiniſche Ueberſezung heißt: Anſa inauditae et novae

 artis,

artis, quam Spiritus Dei arcanis aliquot propheticis et biblicis numeris ad ultima haec tempora obſignare et operire voluit. Ulm, 1613. Wider dieſe Schrift erſchien: Phantaſma qua Ioh. Faulhaber de anſa inauditae et admirabilis artis etc. et de Magia Arcana Coeleſti etc. ſomniavit; explicata, diſcuſſa. 4. 1614.

7. Himmliſche geheime Magia oder neue Cabaliſtiſche Kunſt und Wunderrechnung vom Gog u. Magog. 4 Nürnberg bey Abraham Wagenmann gedr. 1613.

Die lateiniſche Ueberſezung heißt: Magia arcana coeleſtis, ſive Cabaliſticus, Novus, Artificiosus et Admirandus computus de Gog et Magog, ex quo ſapientes, prudentes et eruditi hac divina arte ſufficienter imbuti, proprietates maximi Chriſtianorum hoſtis Gog et Magog obſervare ſecreto et curioſe calculare poterunt; per Iohannem Faulhaberum, latine verſum per Io. Remmelinum, Med. Doctor 4. Norimb. 1613. Nachher kam heraus: Sphyngis victor: d. i. Entdeckung — Johannis Faulhaberi — himmliſchen geheimen Magiae, oder newen Cabaliſtiſchen Kunſt und Wunderrechnung vom Gog vnd Magog, 4 Kempten, 1619. Wider n. 6. u. 7. gab Friedrich Schwedler heraus: Numerus figuratus ſive Arithmetica analytica arte mirabili inaudita nova conſtans. Hic Dn. Iohannis Faulhaberi Logiſtae Ulmenſis ars, quam ex biblicis hauſis numeris, detegitur et ſimul in prooemio ipſius Antagoniſtae charta famoſa refutatur. Authoris nomen Grammatologiſmus ad calcem poſitus continet. 4 1614. Und nun erſchien: Rettung des guten ehrlichen Namens: Herrn Johann Faulhabers — in Ulm, welchen ein vngenandter durch ein offnen Paßquill zu beſchmeißen hat vnterſtanden, durch M. Fridericum Swedlerum Dresdenſem Miſnicum. 4 Nürnberg, 1618.

8. Arithmetiſcher Wegweiſer, 8 Ulm, 1614. 1615. 1675. 1691. 1708. 1736. u. 1762.

Die neueſte Ausgabe hat den Titel: Arithmetiſcher Tauſendkünſtler, welcher alles mögliche und nöthige in der Rechenkunſt mit vielen Exempeln u. ſ. w. aufs kürzeſte und leichteſte erklärt. 8 Ulm 1762. Die fünfte Auflage von 1765.

9. Gemein offen Außſchreiben an alle Philoſophos, Mathematicos, ſonderlich Arithmeticos vnnd Künſtler Europae. Augſpurg bei Dav. Frank, gedruckt 1615.

10. Herrn Joh. Faulhabers — Continuatio ſeiner neuen Wunderkünſten oder Arithmetiſchen Wunderwerken. Herausgegeben durch Conradum Holzhalbium, von Zürich 4 1617.

11.

11. Neue Invention einer Hauß- und Handmühle. 4 Ulm, 1617.

12. Solution, wie man die Friſten, welche ohne Intereſſe auff gewiſſe Ziel zu bezahlen verfallen, wenn mans auff einmal vorher mit Abzug eines gewiſſen per cento — anticipirt — Abrechnen ſoll. — Durch Johannem Faulhaber, in Folio, Ulm, 1618.

13. Fama Syderea Nova. Gemein offentliches Außſchreiben, des Ehrenveſten, Weitberühmten vnd Sinnreichen Herrn Johann Faulhabers u. ſ. w. Anlangend den neuen und durch ein ſonderbare Invention lang zuvor prognoſticirten Cometſtern, So den 6. Monatstag Decembr. des ablauffenden 1618 Jahrs, An alle Philoſophos Mathematicos, Sonderlich Aſtronomos vnd Gelehrte des ganzen Teutſchlands, Authoris manu propria Schrifftlichen verfaſt vnd abgangen; Nun aber allen Gottliebenden Herzen zu fernerer Nachrichtung, den Sündlichen Weltbürgern, zur ernſtlichen warnung, vnd dann menniglich zum beſten, in offenen Truck publicirt durch M. Iulium Gerhardinum Goldtbeegen, Ienenſem, 4. Gedruckt zu Nürnberg, in Simon Halbmayern Buchladen zu finden.

Die Dedication vom Dezember 1618 iſt an David Verbez, damäligen Ulmiſchen Stadtphyſikus gerichtet. Nach dieſem folgt das Faulhaberiſche Ausſchreiben, 8 Seiten und ein Kupfer; endlich ein Verzeichuis der Faulhaberiſchen Schriften.

14. Johann Faulhabers, Ulm, Continuatio deß newen Mathemathematiſchen Kunſtſpiegel. Das iſt: Privilegirte Newe Inventiones, Wiſſenſchaften u. Secreten von mancherlei Wunderkünſten, u. ſ. w. welche der ganzen Landſchaft des Hochlöbl. Herzogthums Württenberg, nebſt deß Heiligen Reichs Statt Vlm angebotten werden. Mit Röm. Kay. Maj. Gnad vnd Special-Freyheiten in 6 Jahren dergleichen nicht nachzutrucken, bey Peen zehen Marck löttigs Golds vnd Verliehrung der Bücher oder Kupf. 4 Tüb. 1620.

Dies Buch enthält ein Verzeichnis von 32 Inventionen u. ſ. w. Sie ſind in der folgenden Schrift wider enthalten, und mit 10. vermehrt.

15. Johann Faulhabers — Zwey vnd Viertzig Secreta, welche er in deß H. Reichs Statt Augſpurg offentlich zu Affigiren, vnd männiglich zu lehren von dem Löblichen Magiſtrat Gnädige Bewilligung erlangt hat. Im Monat Octobris deß 1621 Jahrs. Gedruckt zu Augſpurg bey David Franken. Im Jahr Chriſti, 1621. 4.

16. Appendix Oder Anhang der Continuation des Newen Mathematiſchen Kunſtſpiegel, u. ſ. w. 4 Augſp. bei Dav. Franken, 1621. mit 1 Kupf.

Hieher gehört die Schrift: Benjamin Brameri (Architekt in Marburg) Beſchreibung Eines ſehr leichten Perſpektiv: vnd grundreiſſenden Inſtruments auff einem Stande: Auff Herrn Johann Faulhabers, beſtellten Ingenieurs des Heyl. Reichs Stadt Vlm, weitere continuation ſeines Mathematiſchen Kunſtſpiegels, geordnet. Gedruckt zu Caſſel, durch Johann Weſſel, vnd zu Frankfurt bey Eberhard Kieſern, Kupferſtechern zu finden. In Quart 15 Seiten, 2 Kupfertafeln, 1630. Die Zuſchrift iſt an Faulhaber gerichtet.

17. Johann Faulhabers erſte teutſche Lection, ſo er in löbl. Fürſtenthum Würtemberg offentlich angeſchlagen vnd gehalten, welche begreift das Prognoſticon vom Gog vnd Magog; ſo auf dem Unionstag in Vlm vbergeben worden. 8 Augſp. bei David Frank. 1621.

18. Miracula arithmetica zu der Continuation des Arithmetiſchen Wegweiſers herausgegeben von David Verbez 4 Augſpurg, 1622. 1631.

19. Tariff vber das kurze vnd lange Brennholz — auß Befelch Eines Ehrſamen Raths der Stadt Vlm, 8 Vlm, 1625.

20. Ingenieurs-Schul, Erſter Theyl: Darinnen durch den Canonem Logarithmicum alle Planiſche Triangel zur Fortification, oder Architectura Militari, Optica, Geodaeſiae, Geometria, etc. gar leichtlich vnd behånd zu ſolviren, gelåhrt wird, darneben die Doctrina Triangulorum Sphaericorum zur Geographia, Gnomonica, Aſtronomia gehörig auch zu ſehen. Auß Adriano Vlacq, Henrico Briggio, Neſcero, Pitiſco, Berneckhero vnd andern hochberühmten Authorn gezogen, vnd als den beſten Safft vnd Kern in ein kurz Compendium gebracht. Mit angehenckten Miraculoſiſchen Kunſt-Quaeſtionen, dergleichen hiebevor nie geſehen. Dem gemeinen Nutzen zum beſten auch allen Kunſt-Liebhabern zu Gefallen in Truck gegeben. Durch Johann Faulhabern Ingenieurn vnd Burgern in Vlm. Getruckt zu Frankfurt am Mayn bei Johann Nicolai Stolzenbergern, und bei Eberhard Kieſern zu finden, Im Jahr 1630. In 8. in allem 170 Seiten 3 Kupfertafeln, und ein Titelkupfer.

21. Appendix Oder Anhang des Erſten Theils der Ingenieur-

Schul

Schul Johann Faulhabers u. ſ. w. darinnen das ganze Fundament vnd rechte grund der Logarithmorum, daraus ſie entſpringen vnd gemacht werden, kürzlich angedeutet vnd erleutert wird. Allen denen ſo das eigendtliche Fundament der Kunſt zu wiſſen begehren, zugefallen angehengt.

22. Canon Triangulorum logarithmicus, Das iſt, Künſtliche Logarithmiſche Tafeln der Sinuum, Tangentium, vnd Secantium; Nach Adriani Vlacqs Calculation Rechnung vnd Manier geſtellt. Gedruckt zu Augſpurg, durch Andream Aperger, auff vnſer lieben Frawen Thor. Anno M. DC.XXXI. Ein halb Alphabet.

23. Zehntauſent Logarithmi, der Abſolut oder ledigen Zahlen, von 1, bis 10,000. Nach Herrn Johannes Neperi, Baronis Mercheſtenii Arth vnd invention, welche Heinricus Briggius illuſtrieret, vnd Adrianus Vlacq gerichtet. Gedruckt zu Augſpurg, augiert, durch Andream Aperger, auf vnſer lieben Frawen Thor. Anno M. D. CXXXI. Sechs ein halben Bogen.

Dieſe 4 Stücke zuſammengenommen, machen die erſte Ausgabe des erſten Theils der Faulhaberiſchen Ingenieursſchule aus, ohnerachtet die Tafeln an einem andern Orte abgedruckt worden. Nachdem aber der Verfaſſer die übrigen 3 Theile dieſes Werks 1633 in Quart herausgegeben hatte, ſo kam nachher 1637 auch dieſer erſte Theil mit dem Appendix und beiderlei Tafeln in gleichem Format der Gleichförmigkeit wegen, heraus; die Kupfer betragen 30 Bogen in Folio. (Aus Scheibels Einleitung zur Mathematiſchen Bücherkenntnis; handſchr. Nachr.)

Faulhaber, Johann, gebohren zu Ulm den 4ten Junii 1655. Sein Vater war Johann Matthäus Faulhaber, Ingeneur und Inſpector über das Ziegel- und Bräuweſen daſelbſt. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium und kam bis in die ſechste Klaſſe. Sehr frühe zeigte er ebenfalls Neigung zur Ingenieurkunſt, allein er ſollte nach ſeines Vaters Willen die Handlung erlernen; er wurde daher 1671 nach Nürnberg geſchikt, wo er aber nur ein Jahr war, weil die Handlung, in der er war, verunglückte. Nun kam er wieder nach Ulm, und widmete ſich mit vielem Fleiß der Arithmetick, Geometrie und Fortifikation; um ſich aber mehr zu vervollkommnen, begab er ſich 1674 nach Stuttgard, wo er als Volontair in Baden-Durlachiſche Dienſte trat. Im J. 1675 begab er ſich zu Geißlingen in Dienſte des Lüneburgiſchen General-Lieutenants Chauvet zuerſt als Docteur der Artillerie, hernach als Feuerwerker, wo er vier Jahr war, und ſich in die-

dieſen Dienſten bei verſchiedenen Gelegenheiten gut auszeichne- te. — So war er z. B. ſehr thätig, als 1675 die Schlacht bei der Belagerung der Stadt Trier geſchah, da die Lüneburgiſchen Trouppen einen vortheilhaften Sieg über die Franzoſen erfochten; in eben dieſem J. war er auch bei dem Treffen, da die Veſtung Stade belagert und erobert wurde. Nach geſchloſſenem Frieden kam er mit ſehr guten Zeugniſſen von ſeinem General 1678 wieder nach Ulm, erhielt daſelbſt eine Artillerie-Lieutenant-Stelle, und wurde ſeinem Bruder, Anton Faulhaber, der Ingenieur-Lieutenant und Zeugwart daſelbſt war, zugegeben. Nach deſſen Tode, im November 1686 ward er Zeugwart, und 1690 erhielt er den Character als Hauptmann. Am 31 März 1700 ſtarb er ohne Kinder, indem er den Tag zuvor unter der Hausthüre im Gaſthof zum Hirſch von dem damaligen Stadthauptmann von Haag aus Schweden plözlich überfallen, und mit Degenſtichen ſo verwundet würde, daß er innerhatb 24 Stunden ſtarb. Von Haag wurde arquebouſſirt. — Faulhaber war ein Mann von vielen Kenntniſſen, und vom Magiſtrat und der Bürgerſchaft geliebt, geſchäzt und bedaurt. Er gab heraus:

1. Eigentlicher Entwurf des den 11. und 12. April 1699 zu Ulm gehaltenen Luſt- und Kunſtfeuers, wegen des mit den Türken geſchloſſenen Friedens, und des Röm. Königs Iosephi Vermählung, mit 1. Kupfer, Ulm, folio. (Aus M. Mich. Becks Leichenpredigt bei dem Tode Johann Faulhabers ꝛc. (Manuſcr.)

Faulhaber, Johann Matthäus, gebohren am 1. März 1670; geſtorben den 21. April 1742. Er war mehrere Jahre in Durlachiſchen Dienſten und wurde zulezt Stabsoffizier; im Jahr 1700 wurde er Ingenieurhauptmann in Ulm, und nachher Obriſt. Als 1702 im Bayeriſchen Succeſſionskriege die Bayern und Franzoſen ſich der Stadt bemächtigten und ein kleines Corps derſelben ſich des Zeughauſes bemeiſtern wollte, ſo ſtellte er ſich, weil er überracht wurde und noch keine Anſtalten zur Gegenwehr getroffen waren, mit einer leeren Kanone und ein paar Kanonier unter die Thür des Zeughauſes; da dieſes die Feinde ſahen, flohen ſie davon; — indeſſen verwahrte er das Zeughaus ſo viel möglich und that denſelben Tag allem Angrif tapfern Widerſtand; daß er aber ſammt ſeinem entſchloſſenen Muthe nicht viel ausgerichtet, beweißt die ganze Geſchichte dieſes Kriegs. Man hat von ihm:

Der hart gedruckte doch wieder befreyte ſchwäbiſche Crays, oder

oder ganz kurze doch gründliche Beſchreibung des Bayeriſchen Kriegs. So ſich Anno 1702 mit Ueberrumplung oder ſurprinirung des H. R. R. Statt Ulm angefangen, und Anno 1704 u. ſ. w. geendigt worden. Von Johann Matthäus von Faulhaber, Obriſten. Mit 12 Handzeichnungen. fol.

Dieſe nur geſchr. Nachricht von dieſem Kriege befindet ſich in der Kloſterbibliothek zu den Wengen zu Ulm, und iſt 597 Folioſeiten ſtark. (Aus: hart gedrucktes Schwaben, 12. 1704. handſchriftl. Nachrichten.)

Faulhaber, Philipp Daniel, Ingenieur-Obriſt beim Schwäbiſche Kraiſe, aus Ulm, gebohren in Ulm 1713. Sein Vater war Joh. Matthäus Faulhaber. Sehr frühe nahm er bei der Artillerie des Schwäbiſchen Kreiſes Dienſte, und ward im ſiebenjährigen Krieg Stabsofficier. Bei dem erſten Ueberfalle der Univerſität Halle kam er in Gefahr, gefangen zu werden. Weit er aber frei blieb, ſo nahm er ſich vor, zeitlebens einen jungen Menſchen auf ſeine Koſten ſtudiren zu laſſen, welches er auch wirklich that. — Auch gab ihm der Aufenthalt in Halle Gelegenheit, jährlich etlich hundert Halliſche Handbibeln in Ulm, Eßlingen und dieſen Gegenden auszutheilen. Nach geendigtem Kriege baute er ſich in Eßlingen eine ſchöne Wohnung, war aber ſo unglücklich, daß er vom Gerüſte herabfiel, und bald darauf ſtarb im Jahre 1773. (Aus Ladvokat.)

Federmann, Nikolaus, aus Ulm, war Schifskapitain und Geſandtſchafter des von den Welſern in Augsburg angeordneten Zugs nach Peru in Amerika. Seine unter ihm ſtehenden Leute bei dieſer Seereiſe waren 123 ſpaniſche Soldaten und 24 teutſche Bergknappen. Am 2ten Octob. 1529 gieng er zu St Lukar Barameda, einem Port des Meers in Spanien, in der Provinz Andoloſia zu Schiffe und kam 1532 am 31 Auguſt, mit Sebaſtian Renz, (einem Ulmer) der wegen ſeiner großen Reiſen in alle vier Welttheile bekañt iſt, u. ſchon um 1528 Verwalter der den Welſern gehörigen Stadt Santo Dominigo auf der Inſel Spaniola geweſen, wieder in Augsburg an. Die Beſchreibung dieſer Reiſe, welche Hans Kiffhaber, nach deſſen Tode heraus gab, heißt:

Indianiſche Hiſtoria. Eine ſchöne kurzweilige Hiſtoria Nicolaus Federmanns des Jüngern von Ulm erſter raiſe, ſo er von Hiſpania und Andoloſia aus in Indias des Oceaniſchen Mörs gethan hat, und was ihm allda begegnet bis auf ſein

ſein Widerkunft in Hiſpanien, aufs kurzeſt beſchrieben, ganz luſtig zu leſen. 4 1557.

Am Ende ſteht: Getruckt zu Hagenaw bei Sigmund Bund. Cruſius in ſeinen Annalen liefert Auszüge aus dieſer Reiſebeſchreibung. Meuſel in der Vorerinnerung zum I. Theil des hiſtoriſch litterariſchen Magazins, Bareit und Lpz. 8 1785. ſagt: wenn es auch gewis iſt, daß dieſe Reiſebeſchreibung gedrukt iſt, ſo iſt ſie wenigſtens ſo rar, wie Manuſcript. Aber ſie iſt wirklich gedruckt, und befindet ſich in der Kloſterbibliothek zu den Wengen in Ulm; ſie iſt 63 Blätter ſtark. Kiffhaber dedicirte die Schrift: dem Edeln Herrn Johannſen Wilhelm von Lonbenberg vom Lombenberger Stain zu Bogeckh, König Majeſt. Rath u. ſ. w. meinem günſtigen Junkherrn, d. d. Ulm im May, 1557.

✻ **Fiſcher, Anton**, gebohren zu Ulm den 16 Novemb. 1755, wo ſein Vater, Anton, ein Schreinermeiſter war. Im J. 1786 gieng er nach Leipzig, war daſelbſt bei D. Roſenmüller Lehrer deſſen jüngern Kindern, kehrte 1790 nach Hauß und erhielt 1792 die Stelle eines Präceptors der fünften Klaſſe am Gymnaſium. Man hat von ihm:

1. Predigt über die Pflichten eines Bürgers gegen ſeine geſezmäſige Obrigkeit zur Zeit der Unruhe, gehalten in der Barfüſſerkirche zu Ulm am 16. Novembr. 1794. 8 Ulm, 1794.
2. Mehrere Gelegenheitsgedichte in verſchieden Format! auch Gedichte im Ulmiſchen Wochenblatt. (Aus handſchr. Nachr.)

Frank, Johann, gebohren in Ulm am 11ten Juni 1649. Er ſtudirte in Leipzig, Jena und Tübingen die Medizin, erhielt im leztern Orte 1677 die Doctorswürde und wurde ſodann Stadtphyſikus in Ulm. Am 25ten November 1725 ſtarb er. Er wandte beſonders groſen Fleiß auf Mineralogie, Botanik und Naturgeſchichte, und ſeine Bibliotheck, die er mit vielem Aufwand und Mühe geſammelt hatte, und 2000 Bände ſtark war, prangete mit den beſten medizinischen Schriften und deren ſelteſten Ausgaben. Es befande ſich in derſelben auch eine vorzügliche Kupferſammlung aus der Naturgeſchichte und Botanick, wichtige Handſchriften, eine von ihm ſelbſt verfertigte Copie des Marchthalleriſchen Tarrich, welche ein vier und zwanzig Ellen langes Covolut und noch auf der Stadtbibliotheck vorhanden iſt, und mehreres. Dieſen ganzen vortreflichen Schaz erhielt durch ein von ihm gemachtes Teſtament, weil er keine Kinder und nahe Anverwandte hatte, die Stadtbibliotheck in Ulm, nebſt einem Legat von 300 fl., damit vom jährlichen Zins (à 15 fl.) die Fortſezung einiger

noch

Digitized by Google

noch unvollendeten Werke könnte angeſchaft werden. Allein an dem für Ulm und auch für dieſe Bibliotheck ſo großen Unglückstag, am 15ten October 1785, wurde ſie bis auf ganz wenige Bände ein Raub der Flammen. Ein für Ulms Gelehrte unerſezbarer Verluſt, beſonders nachtheilig für den Arzt und Naturforſcher.

Schriften:

1. De Corallo, juxta ductum Plinii Hiſtor. Nat. Lib. 32. c. 2. adornata. 4. Ienae. 1675.
2. De Sterilibitate Muliebri, ſub Praeſ. D. Geo. Balthaſ. Metzger, 4. Tub. 1677.
3. Caſtrologia (Io. Marii, Medici Ulm.) aucta, 8. Aug. V. 1685.
4. D. Chriſtoph Schorers Bericht vom Nuzen und Gebrauch der Fontenellen, deme beigefügt D. Io. Francii Bericht vom Schnur-Zieben, warumb ſelbige zu ziehen, und wie ſich dabei zu verhalten ſey. 12. Augſp. 1686.
5. Nachricht vom Geſundheits-Bad in Oberthalfingen, 8 Ulm 1709.
6. Nachricht von dem in Ulm ſich befindenden Hirſchbad, 8 Ulm, 1709.
7. Nachricht vom Griesbad in Ulm, 8 Ulm, 1709.
8. Hydryatria Ulmana, d. i. Beſchreibung des Sauerbronnen, in Ueberkingen, 8 Ulm, 1710.
9. Iudicium Medicum über den zu Reuttlingen enthaltenen Heilbrunnen.

Dieſe Abhandlung befindet ſich in geſammelte Nachrichten von dem vortreflichen Geſundbrunnen nahe bei des Heil. Röm. Reichs Stadt Reutlingen, von Lizent. Beger, 8. Sie iſt die erſte Sammlung, den 7. November 1713 aus dem Original abgedruckt.

10. Aufſäze in: Zufällige Relationen ꝛc. 8. Ulm, 1717.
11. Thappuah Ieruſchalmi, ſeu Momordicae Deſcriptio Medico-Chirurgica Pharmaceutica. Huic acceſſit Schediaſma poſthumum de Scordio vero Io. Iac. Kleinknechti, Med. Doct. Ulmenſ. 8 Ulmae, 1720.
12. Bericht von dem heylſamen und vielen Menſchen verborgenen Nuzen des Flachs-Seidenkrauts, ſammt einer Anweiſung, wie u. in welchen Zuſtänden ſelbiges dienlich, 8 1718. 1721.
13. Gründliche Unterſuchung der unvergleichlichen Sonnenblume, oder ſogenannten Heliotropii Magni von Peru, nach

deſſen

deſſen verſchiedenen Benennung, rechten Vaterland, eigentlichen Wachsthum, innerlichen Eigenſchaften, wunderwürdigen Kräften, unzählbaren Nuzen, gebührenden Gebrauch u. w. m. 8 Ulm, 1725.

14. De Polychreſta Herba Veronica.
15. De Veronica Theezante et Alyſſo Diſcordis. Lipſ. et Coburg. 12. 1700.
16. De Herba Alleluja.
17. De Euphragia Herba Polychreſta veroque oculorum ſolamine.
18. De Momordica.
19. De Coſcuta.
20. De Urtica urente.
21. Nachricht vom Röthelbad in Geißlingen;
22. Obſervationum Medicarum Centuria poſthuma, ſtudio et opera Io. Franci, 12. Aug. Vind.

Der Verfaſſer iſt Philipp Ludwig Eben, der 1657 als Stadt-Phyſikus in Memmingen ſtarb. (Aus Jöcher; Haids Beſchr. v. Ulm; handſchr. Nachr.)

Frank, Sebaſtian, gebohren in Donauwörth 1500. Seine Aeltern, ſeine Jugendjahre und die Art ſeines Studierens ſind unbekannt; und überhaupt ſoviel Aufſehen dieſer Mann zu ſeiner Zeit machte, ſo mangelhaft und unvollſtändig ſind die Nachrichten von ihm, ohne Zweifel, weil er unſtät und flüchtig von einem Orte zum andern irrte, und immer nur einen einzeln Punkt von ſeinem Leben zeigte. Die meiſten Schriftſteller der Kirchengeſchichte gedenken ſeiner, aber immer nur ſo kurz, daß man wohl ſiehet, wie wenig ſie von ihm zu ſagen gewußt haben. Nach Luthers Zeugniß hatte er nie eine öffentliche Bedienung; er hielte ſich in mehrern Orten in Deutſchland, z. B. Nürnberg, Straßburg, Ulm, Baſel, u. ſ. w. auf, und verbreitete überall ſeine ſonderbare Meinungen und Schriften. Als Schriftſteller wurde er zuerſt 1528 (S. N. 1.) bekannt, und am 17. März d. J. verheyrathete er ſich zu Nürnberg mit Ottilia Behaimin. Vom leztern J. bis 1531 hielt er ſich in und um Nürnberg auf, und zwar in Geſellſchaft Melchior Hofmann, Caſpar Schwenkfeld und anderer Schwärmer dieſer Art. In Wills Beitr. zur Fränk. Kirchenhiſtorie, die auch unter dem Titel; Beiträge zur Geſchichte des Antibaptismus in Deutſchland erſchienen ſind ꝛc. vermuthete der Verfaſſer, (S. 129) nicht ohne Grund, daß man ihn aus Nürnberg, wo beinahe alle Schwär-

Schwärmer, als in ihrem Mittelpunkte, zuſammenkamen, ausgeſchaft habe. Von Nürnberg begab er ſich nach Straßburg, wo er ſeine große Chronik (N. 5.) drucken ließ. Wo er ſich von ſeiner Verbannung von Straßburg bis 1533 aufhielt, iſt unbekannt, vielleicht eine Zeitlang in Meiſſen. Im J. 1533 kam er nach Ulm, wo ſich damals auch Schwenkfeld aufhielt, mit dem er ſchon vorher mehrere Jahre in Bekanntſchaft lebte. Hier wollte er ſich zuerſt als Seifenſieder niederlaſſen; allein dies wurde ihm nicht verſtattet; 1535 errichtete er aber eine Buchdruckerei, und nun erhielt er das Bürgerrecht. Der Schutz, den man ihm hier angedeihen ließ, machte ihn vermuthlich ſo dreußte, daß er ſchon 1533 ſeine Paradoxa hier herausgab (N. 11.), welche ſeine ſeltſamen Meinungen deutlich an Tag legen, und ihm den lebhafteſten Widerſpruch Luthers und Melanchthons zuzogen. Man kann ſich leicht denken, daß er durch dieſe und andere Schriften in Ulm alles wider ſich aufbrachte, was nur Orthodox hieß und ſeyn wollte. Beſonders widerſezte ſich ihm Martin Frecht mit dem ſtandhafteſtem Muthe, der bey einem ſolchen Manne nöthig war. Indeſſen muß er doch mächtige Freunde gefunden haben — vielleicht eben die des Schwenkfeld — (S. Art. Schwenkfeld), weil ihm erſt 1539 das Bürgerrecht abgenommen wurde und er aus der Stadt weichen mußte. Aber auch noch lange nach ſeinem Aufenthalte in Ulm fanden ſich Leute, welche ſeinen Schwärmereyen, wenigſtens heimlich, Beifall gaben; wahrſcheinlich läßt ſich dies ſchlieſſen, aus Fiſchlins Memoriis, in den Supplementen, S. 36. ꝛc. denn ſicher werden die dort genannten Franciſci keine andere ſeyn, als Franks Anhänger. Im folgenden J. (1540) haben die zu Schmalkalden verſammelten Theologen in einem beſondern Gutachten die Lehren dieſes Schwärmer verworfen und davor gewarnt, wovon man in Melanchthons Conſiliis ſive Judiciis theologicis durch Chriſtoph Pezel, 8 Neuſtadt, P. I, 385 ꝛc. herausgegeben und bei Sekendorf, S. 1848 ꝛc. nachleſen kann. Wohin er ſich von Ulm aus gewendet hat, weiß man nicht. Schelhorn (Amoenit. XI, 57.) hat den Anfang eines Johann Campanus, eines Antitrinitarius und Schwärmers ſeines Gelichters vom J. 1541 mitgetheilt, der von Straßburg aus geſchrieben iſt, (N. 21.) wo er ſich alſo damals wieder mag aufgehalten haben. Er ſtarb, wie man vermuthete, zu Baſel, wo er in Nicol. Brylingers Geſellſchaft Bücher drukte und verlegte, um das J. 1545. Es ſcheint, daß dieſer ſonderbare

Digitized by Google

derbare Mann bei ſeinem unſtäten Leben ſeinen Unterhalt blos vom Bücherſchreiben gehabt habe. Wenigſtens war ſeine Feder von 1528 bis 1545 ſehr fruchtbar, und ſeine Schriften, die meiſtens in Ueberſetzungen und Compilationen beſtehen, beweiſen dies, ſo, daß man wohl ſiehet, der arme Mann habe ſich ſelbſt erſchöpft, und blos etwas zuſammen gerafft, um ſich Unterhalt zu erwerben.

Die Urtheile, welche man über Frank gefällt hat, ſind ſehr verſchieden. Bayle, Arnold, der bekannte Apologete aller Schwärmer und Queerköpfe, und die meiſten übrigen Schriftſteller, von welchen ſeiner gedacht wird, nennen ihn ſchlechthin einen Wiedertäufer; allein, das war er gewiß nicht in voller Bedeutung des Worts, wenigſtens nicht in Anſehung der eigentlichen Unterſcheidungslehren dieſer Sekte, ob er gleich einige Irrthümer derſelben begünſtigen mochte. Er hat vielmehr in ſeiner Chronik die meiſten ihrer Lehren und Gewohnheiten freimüthig getadelt. Löſcher (Praenotiones contra Deiſtas &c.) macht ihn zu einem Deiſten. — Sein wahrer Charakter war Myſtik oder Schwärmerei (S. Füeslins Kirchen- und Kezerhiſtorie der mittlern Zeit: Thl. III. S. 327 ꝛc.) und zwar Schwärmerei von der gröbſten Art, weil er ein Anhänger des alten Emanationsſyſtems war, und dem zufolge die menſchliche Seele, oder im Grunde nur die Einbildungskraft und Empfindung, für einen unmittelbaren Theil des göttlichen Weſens hielt, welchen er den innern Geiſt, das innere Wort, den Chriſtus in uns nannte, ihm das Urtheil der Vernunft unterordnete, und alle übrige Kenntniſſe und Einſichten als unnüz und ſchädlich verwarf. Er beſaß gute natürliche Fähigkeiten, war auch vermuthlich einer der erſten, der die Reformation in der Kirche billigte. Von Luthern urtheilte er in ſeiner Chronik, Thl. II, S. 167. „er ſey ein weltſelig, kunſtreich, ſchriftweiſer mann geweſen, in hebraiſcher, lateiniſcher vnd deutſcher Sprache hoch erfahren u. ſ. w.“ Allein da es ihm an hinlänglichen Vorkenntniſſen fehlte, und er ſich vermuthlich blos durch Leſen aufzuklären ſuchte; ſo laß er, wie es ſcheint, alles ohne Auswahl durch einander, und brachte weiter nichts, als einen Kopf voll verwirrter Ideen davon, welcher ihn ſein ganzes Leben hindurch in Deutſchland herumtummelte. Der myſtiſche Tauler, der deutſche Theologus, d. i. Verfaſſer der Schrift: deutſche Theologie, wie er ihn öfters nennt, und Philippus Aureolus Theophraſtus Paracelſus Bombaſt von Hohenheim, ſcheinen auf ſeine Schwärmerei

merei den meiſten Einfluß gehabt zu haben; wenigſtens beruft er ſich in ſeinen Schriften häufig auf die Bücher dieſer Männer.

Es iſt auffallend, wie Kütter in ſeinen Charakteren deutſcher Dichter und Proſaiſten von Frank ſagen konnte: „Frank — — iſt als deutſcher Schriftſteller ſehr achtungswerth; man mag ſeine deutſche Chronik, oder ſeine tiefſinnigen, metaphyſiſchen und theoſophiſchen Schriften oder auch nur ſeine Ueberſezungen zum Maßſtabe nehmen; ſein Verdienſt iſt überall ungemein und auffallend. — — Er iſt Philoſoph und Denker, der ſelbſt den abgezogendſten Begriffen ihr trockenes und finſteres Anſehen zu benehmen weiß. Er ſchreibt rein, körnigt und über manche ſubtile Materien mit Klarheit und Präciſion u. ſ. w." Sollte man nicht denken, der Lobredner hätte einen Leſſing, Mendelsſohn oder Kant im Sinne gehabt! Wie würde Frank ſich ereifern, wenn er ſich über 200 Jahre nach ſeinem Tode einen Philoſophen und Denker ſchmähen hörte, er, der allen pflichtmäßigen Gebrauch der Vernunft (S. N. 12.) verachtete, den Fall Adams in das Denken ſezte, und ein wahrer Gegenfüßler der Philoſophie war. Was ſeine Sprache betrift, ſo iſt ſie die gewöhnliche Oberdeutſche der damaligen Zeit, und es hat ihm mehr als einer ſeiner Zeitgenoſſen den Vorwurf gemacht, daß er auch dieſe nicht einmal richtig ſchreibe, und endlich guft der verworrene Kopf auch hier überall hervor. Seine hiſtoriſche Schriften ſind die erträglichſten, beſonders in Anſehung der wiedertäuferiſchen Händel; alles übrige iſt armſelige Compilation, oft aus ſchlechten unterſchobenen Quellen.

Franks Schriften ſind alle ſelten und für unſere Zeiten wenig nüzlich und brauchbar; wahrſcheinlich wurden ſie auch in ältern Zeiten wegen ihrer Unbrauchbarkeit wenig geachtet, daß ſich alſo ihre Seltenheit in unſern Tagen leicht erklären läßt. Die hier mitgetheilte Orthographie der Büchertitel muß daher auch aus eben dieſem Grunde erklärt werden:

Schriften:

1. Diallage, d. i. Vereinigung der ſtreytigen Sprüch in der Schrifft, welche im erſten Anblick ſcheinen widder einander zu ſeyn, von Andreas Althamer von Brenz vereynigt und concordirt. 8 Ohne Ortsanzeige, 1528.

Frank lebte mit Althammer, der damals Pfarrer zu Eltersdorf

dorf war, in guter Freundſchaft; er überſezte dieſe Schrift aus dem Lateiniſchen und verfertigte eine Vorrede, wo er geſteht," daß er im Deutſchen viel zugetragen, das ym latein nit iſt," und Eingang dazu; die Vorrede iſt zu Feld 1528. den 5. Sept. datirt; dies iſt wahrſcheinlich Franks erſte Schrift (S. Theophili Sinceri neue Nachr. von alten und raren Büchern, 1753. S. 196.

2. Klagbrieff oder Supplication der armen dürfftigen in Engellandt, an den König daſelb geſtellet; widder die reychen geyſtlichen Bettler, a. d. Lateiniſchen. 4. (Nürnb.) 1529.

3. Cronica, Abconterfayung vnd entwerffung der Türkey mit yrem Begrif, Inhalt, Prouintien, Völkern, ankunft, Kryegen, Sigen, niderlagen, glauben, Religion, Geſeze, ſitten, Regiment, Pollicey, reutterey, frommkeit vnd boßheit. Von einem Sibenbürger 22 jar darinn gefangen gelegen, in latein beſchriben, durch Sebaſtian Frank verteutſcht. Sechzehn Nation, Secten vnd parthey, allen der Chriſtenheit in den einigen Chriſtlichen glauben. Newlich widerumb vberleſen, corrigirt vnd gebeſſert, 1530. Am Ende ſteht: Getruckt zu Augſpurg durch Heinrich Stainer an dem 18. Dezember 1530. in Quart.

Bei einer andern Ausgabe von eben demſelben Drucker ſteht den 26. October 1530, und wieder gedruckt zu Nürnberg durch Fridericum Peypus. 1530 alle in Quart. Frank iſt nur Ueberſezer dieſer Schrift. Die Augſpurgiſchen Ausgaben ſind ein Nachdruck von der Nürnbergiſchen, von 1530. (S. Zapfs Augſp. Buchdr. Geſch. 198.)

4. Von der tauſendjährigen Glückſeligkeit der Kinder Gottes. 12. ohne Ortsanzeige, 1530.

Eine Holländiſche Ueberſezung: Sebaſt. Franck van Wordt Van Rycke Chriſti. 4. Goude, 1617. (S. Feuerliniſche Bibl. nro. 1116.)

5. Chronika, Zeitbuch- und Geſchicht-Bibel, 3 Theile in Folio, Strasburg, 1531.

Zu Strasburg hat man den Druck dieſer Schrift auf Franks Verſicherung erlaubt, daß nichts darinn vorkomme, was wider die Orthodoxie ſtreite; als ſie aber erſchien, und man fand, daß er allen Kezereien das Wort redete, alle Religionen, Secten und Meinungen für gleichgültig hielt, wenn nur jeder dabei dem innern Worte, dem Chriſtus in in ihm folge; ſo wurde er darüber zur Verantwortung gezogen, und da er die Sache nicht läugnen konnte, aus der Stadt verwieſen. — (Hockers Heilsbronn. Antiq. Schaz II. 186.) Herzog Georg in Sachſen verbot

bot den Vertrieb dieſer Chronick in ſeinen Landen; aber wie es in dieſem Falle öfters geht, ohne Erfolg; und der bekannte rüſtige Verfechter des Pabſtthums, Johann Cochläus, ſchrieb wider dieſelbe ſehr nachdrücklich. S. Riederers Nachr. zur Kirchen = Gelehrten = und Bücher Geſch. I, 345 ꝛc. und Meuſels hiſt. Bibl. I, 1. 101. Andere Ausgaben ſind: 1536, Ulm, durch Johann Varnier; 1543 durch Calonium Ghornneirum, oder durch einen Buchſtabenwechſel Nicolaum Hoeningerum vermehrt; 1538 zu Augſpurg; 1551 in Folio, Ulm; und 1565.

6. Ein künſtlich höfliche Declamation und heftiger Wortzank dreyer Brüder vor Gerichten von Philipp Beroaldo, verteutſcht von Seb. Frank. 4. Nürnb. 1531.

7. Bericht und Conſilium betreffend das greuliche Laſter der Trunkenheit. 4. 1531. ohne Ortsanzeige, u. 1533; Straſb. 1539; Norden 1621; Leipzig 1691; auch giebt es 3 verſchiedene Ausgaben ohne Jahrszahl; alle in Quart.

Die Dedication iſt datirt: Anno Domini 1531 Juſtenfelden. Dies Juſtenfelden iſt das bei Nürnberg gelegene Guſtenfelden; aber man muß nicht gerade annehmen, daß Frank daſelbſt Pfarrer geweſen. Vermuthlich iſt die Schrift: Bericht vom erſchröcklichen Zuſaufen, welche unter ſeinem Namen zu Kempten 1610, 8 u. Frkf. 1691, 12. herauskam, nur eine neue Auflage von dieſer Schrift mit verändertem Titel.

8. Von Ankunft der Meß u. Wandlung Brots vnd Weins im Hochwürdigen Sacrament des Altars. Ain Diſputation Seb. Franken mit Antwort Joh. Cochläi auf 88 Artikel, aus der neuen Chronik. 4 Ohne Ortsanzeige, 1533.

9. Paradoxa, oder zweyhundert vnd achzig Wunder = Reden aus heil. Schrift. 4 Ulm, 1533.

Die Ausgabe, Ulm, 1542 hat auf dem Titel: aufs neue gedruckt und korrigirt; wahrſcheinlich hat er dieſe Ausgabe ſelbſt beſorgt. (S. Riedereriſche Ausgabe der feuerliniſchen ſymbol. Bibl. II. 96. nro. 1168). Andere Ausgaben ſind. 1535. 1559. Riga, 1690. 12. und nach Arnolds Verſicherung auch ein zu Lüneburg, und 1694. Seine abentheurlichen Meinungen finden ſich ſehr deutlich in dieſer Schrift, welche ihm vielen Widerſpruch zuzogen. Er ſtellte darinn unter andern widerſinnigen Lehren auch den Manichäiſchen Satz auf: die Sünde iſt nicht wider Gott, die Sünde iſt vor Gott nicht Sünde. — Am verhaßteſten machte ihn die Lehre von der weſentlichen und örtlichen Gegenwart Gottes in allen Dingen, ſo, daß nicht nur alle Thiere, ſondern auch alle Pflanzen und lebloſe Dinge von einem Theile des göttlichen We-

ſens, als der allgemeinen Weltſeele, bewohnt und belebt würden: eine Meinung, welche 20 Jahre hernach der unglückliche Servet auf dem Scheiterhaufen büßen mußte, die aber bekanntermaſſen weit älter iſt, und ſchon in der geheimen Philoſophie der Indier Chaldäer, Perſer und Aegypter angetroffen wird. Da nun Frankens Lehre zu Folge, alle Menſchen Theil an dieſem göttlichen Weſen nehmen, ſo könne man ſie auch insgeſammt Götter nennen, je nachdem ſich dieſes göttliche Weſen in ihnen mehr oder weniger äuſſere. Daher räumte er auch Chriſto keinen andern Vorzug ein, als der aus einem höhern Grade der Frömmigkeit flos, und ſezte ihn mit Socrates, Hermes, Trismegiſtus und andern tugendhaften Männern in Eine Klaſſe. —

10. Coſmographie oder Welt - Spiegel - und Bildniß des ganzen Erdbodens. Fol. Tübingen, 1534, gedr. bei Ulrich Morhart.

Andere Ausgaben ſind: 1539, 1542. 1549, und die von Hoeninger fortgeſetzte, ohne Benennung des Orts, 1585. Die vermehrte und verbeſſerte Ausgabe, fol. Frankf. 1567. hat den Titel: Erſt und anderer Theil des Weltbuchs von neuerfundenen Landſchaften. (S. Uffenbachs Catal. II, 127.) Eine holländiſche Ueberſezung kam zu Bolswaert, fol. 1649 heraus.

11. Das theur vnd künſtlich bichlin Morie Encomium, von Eraſmo Roterodamo ſchimpfflich geſpielt, verteutſch. Von der Haillosigkeit, Eittelkeit u. Ungewißheit aller menſchlichen Kunſt und Weißheit, zu Ende mit angehefft, ein Lob des Eſels, aus Henr. Corn. Agrippa verteutſcht. Getruckt zu Ulm, bei Hans Varnier, wahrſcheinlich 1536.

Die Schriften: Encomium, ein Lob des thorechten göttlichen Worts, durch Seb. Franken von Wörd, 4 ohne Jahr und Ort; 1696. 12. Zeugniß der Schrift von den guten und böſen Engeln. Ohne Ort und Jahr in Octav. Und wieder: Ausführlicher Bericht, was von Künſten und menſchlichen Weißheit zu halten ſey. 4 Frankf. 1619. ſind bloſſe Abdrücke von obiger Schrift mit geänderten Titeln.

12. Von dem Bam deß wiſſens Gut vnd böß, davon Adam den Todt hat geſſen, vnd noch heut alle Menſchen den Tod eſſen. Aus Hainrico Cornelio Agrippa verteutſcht, durch Sebaſtianum Franken. 4 ohne Ort 1534. Ulm, 1536. durch Hans Varnier. 8 Augſpurg durch Phil. Ulhard, 1538. 4 Frankf. 1619. 12. Lüneburg 1692. und 2 Ausgaben ohne Ort u. Jahr in 4. eine von 170 und eine neuere 179 Blätter.

Die Geſchichte von dem Falle Adams erklärt er allegoriſch; der Baum iſt ihm nichts anders: „dann Adams Weſen, Willen, Wiſſen, Leben, davon ſolt er nit eſſen, des ſolt er ſich nit annemen, und frei ledig under Gott ſtehen, nichts wiſſen, dann das Gott in im wiſt. Nichts thun, dann das Gott in im thet. Nichts reden, denn das Gott in im redet. Damit Gott on alle hinderniß ſein Vollmechtig Reich, willen, weſen u. macht in im hett!„ In der Folge kommen ſeine ſeltſamen Schwärmereien faſt alle in dieſer Schrift vor; beſonders deklamirt er darinn wider alle Gelehrſamkeit, und ſelbſt wider allen Gebrauch der Vernunft, als worinn er eigentlich den Sündenfall Adams ſezet — Nach Franks Tode gab ein Ungenannter eine lateiniſche Ueberſezung heraus, unter dem Titel: De arboribus ſcientiae boni et mali, ex qua Adamus mortem comedit etc. 8 Mühlhauſen in Oberelſaß, 1561. wo aber der Ueberſezer den Namen des Verfaſſers in Auguſtinum Eleutherium veränderte, vermuthlich weil man dieſe Schrift für ein neues Product hielt.

13. Von der achtfaltigen Belegerung und erſchröcklichen Zerſtörung der Notfeſten Statt Jeruſalem, Glaubwirdige Hiſtorien, voller geheymnus Gottes. Ermanung an die Teutſchen von dem Brauch dieſer Hiſtorie u. ſ. w. Zu Frankf. am Main, bei Chriſtian Egenolff. 1537. in Quart.

14. Sebaſtian Frank, wie man beten u. pſalliren ſoll. 8 1537.

15. Sechshundert dreyzehen Gebot vnd Verpot der Juden, aus den propheten, von einem Rabbi, mit der Auslegung zuſammengezogen. Getruckt vnd ins deutſch pracht zu Vlm durch Sebaſtian Franken. Im 1537 Jar. 4.

Dieſe Schrift druckte Frank als Buchdrucker in Ulm.

16. Handbüchlen, ſieben Hauptpuncten aus der Bibel gezogen. 8 Frankf. 1539.

17. Krygh-Boeck des vredes uit de Duitſche ſprake overgheſet door David Willemsz Tonnerlinck; ohne Ortsanzeige 1539. 4 Frankf. 1555. 8. und 1618. 4.

Der Herausgeber nennt ſich in der Vorrede Friedrich Wernſtreyt, welches wahrſcheinlich ein erdichteter Name iſt. Die Schrift beſteht aus Erasmi u. Henr. Corn. Agrippa überſetzten Schriften wider den Krieg, mit des Ueberſezers eigenen Betrachtungen vermehrt.

18. Die Guldin Arch, darein der kehrn vnd die beſten hauptſpruch der heyligen ſchrift, alten lerer vnnd Väter der kirchen auch der erleuchten Hayden vnd Philoſophen, für vnd vber die gmein ſtell der Schrifft (daran der hafft vnd ſatz

vnſerer ſeligkeit ligt, vnd darin der Chriſtenglauben als in ain angel gehet,) getragen, verfaſſet vnnd eingeleybt ſeind. Ja viler Männer vnd Zeugen Gottes, gleiche einhällige ſchriftmäßige anſag, vnd beyde für gelert vnd vngelert, ſo nit alles durchleſen, Gmayne libereh vnd teutſche Theologeh, zuſammentragen, durch Sebaſtian Franken von Werd, Mit ainem Regiſter alles inhalt. Augſp. durch Heinr. Steyner, am erſten Tag Auguſti. Im 1538 Jar. — Andere Ausgaben ſind: Augſp. bey Steyner 1558. Bern, 1557. 1569 und 1596, alle in Folio. (S. Unſchuld. Nachr. 1735. 384. Stolle's Nachr. von ſeiner Bibl. I, 101. Catal. des Conſul. Feuerlin in Nürnberg, 1768 I, Nro. 158.)

19. Chronika. Des ganzen Teutſchen lands, aller Teutſchen Völker Herkommen u. ſ. w. Getruckt zu Bern im Vchtlandt bey Matthia Apiario, vnnd vollendet auf den erſten tag Martii Anno 1539, fol. 315. Bl. und 18 Beil. Vorrede u. Regiſter.

Es gibt auch eine Augsb. Ausgabe von 1538, und Schelhorn führt eine Ausgabe von 1539 ohne Ortsanzeige an; eine andere hat 1543 und wider eine 1598. Blatt 268 — 274 ſteht der bekannte Clavis: die wunderbarlichen ſig vnd kühnmüthigen Heldenthaten Maximiliani in dem Theuerdank begriffen, ſummiret vnd in einer ſumm obenhin angeregt. Von dieſem Theuerdank giebt es 3 Clavis, von Melchior Pfinzing, Seb. Frank u. Matthäus Schultes. S. Hummels Ausgabe der Köhleriſchen Abhandlung vom Theuerdank. 4. Nürnb. 1790, wo der Frankiſche 14 Seiten einnimmt.

20. Schriftliche und gründliche Auslegung des 64 Pſalms. 4. Ohne Ortsanzeige, 1539.

21. Das bebütſchieret mit ſieben Siegeln verſchloſſen Buch, das recht niemand aufthun, verſtehn oder leſen kann, dann das Lamb vnd die mit dem Thau bezeichnet, das Lamb angehören. Fol. ohne Ortsanzeige, 1539.

Andere Augsb. fol. Pforzheim, 1559; ebendaſ. fol. 1589. Diejenige irren, welche dieſes Buch unter die Auslegungen der Offenbarung Johannis rechnen. (S. Stolle's Nachr. von ſeiner Bibl. I. 101. Katal. der Zürcher Bibl. Feuerliniſche Bibl. S. 195.

22. Ein Brief an Johann Campanus vom J. 1541. von Strasburg ausgeſchrieben, iſt zu Amſterdam 1661, 12. gedruckt herausgekommen. S. Schelhorns Amoenit. XI. 57.

23. Des groſſen Nothhelfers vnd wohlthätigen S. Gelts oder S. Pfenigs Lobgeſang durch eine Ironey und Spotlob, ſchimpflich gedicht von des lieben Gelds (darein die Menſchen hoffen) Tugend, Kraft, Stärk, Kunſt, Glück, Weißheit, dadurch angezeigt, daß das Geld alles ſey, rede und thu, daß die Welt lieb, lobe, annehme, ehre und anbiete. In der Weiß: Nur närriſch ſeyen ſig dem Geld iſt alles gehorſam Eccle. 1542.

24. Vom Glauben und Werken, Zeugniß der Schrift. 8 Frkf. gedruckt bei Cyriack Jakob, 1543.

25. Von der Hofnung und Liebe Gottes. 8 Frkf. 1543.

26. Sprüchwörter Gemeiner Tütſcher nation, erſtlich durch Sebaſtian Franken geſammelt nüwlich aber in kommliche ordnung geſtellt und gebeſſert. Jeſus Syrach. Richt dich nach den Sprichworteren der wyſen. Gedruckt zu Zürich bey Euſtachin Froſchauer. 8 Ohne Jahrsanzeige; am Ende der Didication an den Leſer ſteht: Geben zu Zürich vff den 6. tag Hornungs 1545. 2 Bände. (S. Feuerliniſche Bibliothek II, 855. Nro. 10070.)

Die von Frank beſorgte Ausgabe hat die Jahrzahl 1541, und dus der Dedication an Chriſtoffer Vtmann, Burger auf S. Annenberg ſchließt Waldau, Frank könnte ſich um dieſe Zeit in Meiſſen aufgehalten haben. Von der Egenolphiſchen Ausgabe gibt man eine in Quart und eine in Octav an. Der Verfaſſer würdigte in dieſer Schrift das weibliche Geſchlecht ſehr herab, und ſprach von dem Eheſtande äuſſerſt verächtlich (S. Waldau, S. 149), wodurch ſich Johannes Freder, Prediger in Hamburg, bewogen ſahe, einen Dialogus vom Eheſtande (4. 1545.) wider ihn zu ſchreiben, wozu Luther eine Vorrede verfertigte, worinn er den Frank ein Läſtermaul, des Teufels liebſtes Maul, einen Enthuſiaſt und Geiſterer nennt, dem nichts gefalle, als Geiſt, Geiſt, Geiſt, welche Schrift aber Frank nicht mehr erlebte. (S. Schelhorns Beitr. zur Erläuterung der Geſch. III. 1 — 4. 40.)

27. Der Diebnagel, worin allerlei Betrug der Welt entdeckt wird.

Dieſe Schrift wird Frank von Arnold doch ohne nähere Beſtimmung beigelegt.

28. Das Got das ainig ain, vnd höchſtes gut, ſein almechtigs, wars, lebendigs wort, will, kunſt, gayſt, kraft, hand, Chriſtus, der Newmenſch, vnd das weybs Som, neben der Schlangen ſomen, in aller menſchen herz ſey, Chriſto, vnd ſeinem Reich, wie ſy in vnns. Item das wort, Chriſtus

ſtus, der new menſch, werde dann in vnns wie empfunden, vnd gelegt. Zeugnuß der hailgen Schrift, der Hayden, alten lerern vnd vattern zuſammengetragen durch Sebaſtian Franken von Wörd.

29. Sendbrief von Aufhebung aller Kirchenordnung u. Policey, ſamt deren Widerlegung. Ohne Ortsanzeige, 4 1563.

30. Van der Werelt. des Duyvelsryck. ende der Ghemeynſchap der Heylighen. overgheſet 1565 u. 1618. in 4.

31. Darreichung der gemeinen Lehr in der brüderlichen exemplificirt, in Verneinung der Frag, ob alle Juden, Türken u. Heiden verdammt und verlohren ſeyn. Ohne Ortsanzeige 12. 1690.

Ob Frank wirklich der Verfaſſer dieſer Schrift iſt, iſt noch ungewiß.

32. Siben weiſen in Grecia berumpt. Sampt der hochuerſtendigen, Erleuchten Perſonen, Philoſophen vnd gelerten, Leben lere, Mannlichs thaten vnd Sprüch, von der Babyloniſchen gefencknus der Juden bis auf Chriſtum. Schöne und nützliche Hiſtorien. S. F. Francfurt Chr. Egen. Ohne Anzeige des Jahrs, 4.

(Aus: Nachr. von Sebaſtian Frank in Waldaus neuen Beiträgen zur Geſch. Nürnb. II, 129. ꝛc. Adelungs Geſch. der menſchl. Narrheit, II, 11. Leonhard Meiſters Beiträge zur Geſch. der deutſchen Sprache u. National Litteratur, I, 307. Allgem. Jen. Litt. Zeitung 1794. Nro. 266. Neues theol. Journal von H. C. A. Hänlen u. C. F. Ammon, II, 2. 274 - 276. Kleine Nachleſe zu den vielen unvollſtänd. Nachr. von Seb. Franks Leben und Schriften vom Chriſtian Karl am Ende, 4. Nürnberg, 1796. Fortgeſezte kleine Nachleſe ꝛc. 4. Nürnb. 1798. (Sam. Theoph. Walds Schrift: de Vita, Scriptis et Syſtemate myſtico Sebaſt. Franci, 4. Erlangae, 1793. wo 15 Schriften von Frank angeführt ſind, konnte ich, aller Bemühung ungeachtet, nicht erhalten.

Frauendiener, Johann Matthias, gebohren zu Ulm 1690, ſtudirte in Altorf die Medizin, und erhielt auch daſelbſt 1722 die Doctorswürde. Er war zuerſt Stadtphyſikus in Ulm, ſodann 1728 in Geißlingen, und ſtarb d. 27. Jun. 1736. Er ſchrieb:

1. De Modis Arcendi Peſtilentiam, 4. Altenb. 1722.
2. Beſchreibung des Röthelbads bei Geißlingen, 8 Ulm, 1729.
3. Beſchreibung des Bades in Ueberkingen, Manuſcr.

Dieſe Handſchrift kam nach ſeinem Tode dem Stadtphyſikus Has-

Hasfurth zu, welcher ſie bei Herausgabe der Beſchreibung des Ueberkinger-Sauerbrunnens gebrauchte. (Aus handſchr. Nachr. Leopold.)

Frauenlob, Carl Chriſtoph, Stück- Rath- und Glockengieſſer in Ulm, gebohren zu Dreßden 1708 den 15ten Sept. Sein Vater war, Johann Chriſtoph Frauenlob Soldat unter der Compagnie des Hauptmann von Richardt daſelbſt. Einige Jahre brachte er auf dem Gymnaſium in Dreßden zu, und kam 1724 zu dem berühmten Kunſtgieſſer Johann Goed auf ſechs J. in die Lehre. In Breßlau, Wien, Grätz, Clagenfurth, Inſprug, München, Regensburg, Paſſau, Linz und Augsburg hielt er ſich 14 Jahre auf. Im J. 1744 kam er von Augsburg nach Ulm in Condition zu Gottlieb Korn, dem Vater und David Wilhelm Korn, dem Sohn. Kaum war er ein Jahr in Ulm, als der junge ſchon verheyrathete David Wilhelm Korn ſtarb, und nun verehlichte er ſich an die Wittwe im J. 1745. Man hat mehrere Kunſtwerke von ihm. Im J. 1781 ſtarb er. Sein Sohn, Thomas Frauenlob, führt nun ſeit dem Tode ſeines Vaters die Werkſtätte fort, und lieferte ſchon viele Kunſtwerke, z. B. Glocken, Feuerſprizen und dergl. mit großem Beifalle. (Aus handſchr. Nachr.)

Frecht, Martin, ein für die Ulmiſche Luthreriſche Kirche verdienſtvoller Theologe, und von Häberlin der Ulmiſche Apoſtel genannt, aus Ulm. Er ſtudirte von 1514 zu Heidelberg, von 1518 zu Tübingen, von da in Wittenberg, und gieng ſodann wieder nach Heidelberg, wo er Licentiat, ſodann zuerſt Profeſſor der Philoſophie und 1526 Profeſſor der Heil. Schrift wurde. Als in ſeiner Vaterſtadt die Reformation viele Liebhaber gewann, ſo wurde er 1531 als Prediger und Lehrer der Landgeiſtlichen dahin beruffen. Er hatte im Anfange vieles zu kämpfen; die Mönche in den Klöſtern, die getheilte Partheien in der Lehre vom Abendmahl, und die ſich damals in Ulm befindliche Schwärmer, Schwenkfeld und Sebaſt. Frank, erſchwerten ihm ſeine Arbeit ſehr. Sein erſtes ihm aufgetragenes Geſchäfte war, daß er, weil bei wirklicher Einführung der Reformation viele Geiſtliche gefunden wurden, die gar wenige Kenntniſſe in den theologiſchen Wiſſenſchaften hatten, diejenigen, die in ihren Kenntniſſen noch weiter zu kommen Willens waren, unterrichten ſollte; den Unterricht ertheilte er den Geiſtlichen in lateiniſcher Sprache zu gewiſſen Zeiten, gewöhnlich am Donnerſtage, im Chor im Münſter; auch denen gab er nützlichen und gründlichen Unterricht, die ſich

in Zukunft dem theoliſchen Studium ergeben wollten, und auf dieſe Art wurde in Ulm der Anfang zu der theologiſchen Profeſſur gemacht, welche nachher die Doctores und Profeſſores Theologiæ fortſezten. Frechts Verdienſt war in dieſem Geſchäfte groß. Als am 10. Jun. 1533 Konrad Sam ſtarb, ſo ward er Superintendent, und Sam hätte wohl keinen würdigern Nachfolger haben können. Wie fromm und eifrig er in ſeinem Amte war, ſo ſuchte er auch alles, was man bei der erſten Einrichtung und Verbeſſerung des Gottesdienſts nicht hatte gleich beſſern können, ganz ins Reine zu bringen. Zu dem Ende ſtellte er in den Jahren 1534 und 1535 Kirchenviſitationen auf dem Lande an. Er war mehr auf Luthers als Zwinglis Seite; und durch ſeine Klugheit wußte er es einzuleiten, daß Luthers Lehre vom Heil. Abendmal in Ulm herrſchender wurde, ohne daß groſe Bewegungen deswegen entſtanden wären. Sie fand aber erſt öffentlichen Beifall, nachdem die Concordie zwiſchen Luthern und den Zwingliſchgeſinnten oberländiſchen Städten 1536 auch durch ſeine Bemühung zu Stande gekommen war. Acht Ulmiſche Prediger, worunter Frecht war, hatten in einem den 31. October 1536 gemeinſchaftlich an Luther abgelaſſenen Schreiben ihre Einſtimmigkeit in dieſer Lehre mit ihm bezeugt, und verſprochen, deren Erhaltung und Ausbreitung, troz aller Hinderniſſen ſich äuſſerſt angelegen ſeyn zu laſſen. So klug und beſcheiden er indeſſen bei dieſer Veränderung verfahren war, ſo war es doch nicht ganz zu verhüten, daß nicht einige weniger lenkſame Köpfe ihm ſein Geſchäfte hätten läſtig machen, und die Früchte, die er bereits davon einärndtete, verbittern ſollen. Auch hatte Zwinglis Lehre die günſtigſten Umſtände gehabt, in Ulm recht tiefe Wurzeln zu ſchlagen. Als er daher von Wittenberg, (wo er 1536 mit mehrern oberländiſchen Theologen wegen des ſtreitigen Artikels vom Abendmahl war) wieder nach Hauſe gekommen war, ſo mußte er die anzüglichſten Sticheleien hören, z. B. er habe Chriſtum von Wittenberg im Brod mitgebracht u. ſ. w. Beſonders gieng Georg Keller, ein Ulmiſcher Prediger ſo weit, daß er ihn für einen Sacramentirer ausſchrie und heftige Schriften wider ihn ausſtreute, ꝛc. die ſeiner Ehre ſehr nachtheilig waren. Frecht beklagte ſich darüber, und die Ruhe wurde dadurch wieder hergeſtellt, daß Keller und ſeine Anhänger ihres Amts entſezt wurden. Mit obengedachtem Schwenkfeld hielt er zu Tübingen 1535 eine Diſputation in Geſellſchaft Blaurers und Buzers über die Kinder-

derkaufe und über die Lehre vom Abendmahl, und vermuthlich 1539 wieder eine vor dem Magiſtrat in Ulm, wo er es dann ſo weit brachte, daß Schwenkfels Schriften weder in Ulm gedruckt, noch verkauft werden durften, er ſelbſt aber die Stadt verlaſſen mußte. — Aber ſchon vorher, 1537, hat er zu Schmalkalden eine Widerlegung gegen deſſen vorgetragenen Grundſäze auf obrigkeitlichen Befehl in die Cenſur gegeben, wie dieſes auch dem Schwenkfeld ſelbſt zu thun aufgetragen wurde; Frechts Lehrſätze wurden von den daſelbſt verſammelten Theologen gebilliget, Schwenkfelds verworfen. Auch mit Sebaſt. Frank brachte er es dahin, daß dieſer aus der Stadt geſchaffet wurde. In dem Kloſter Söflingen ſuchte er ebenfalls reinere Begriffe der Lehre des Evangeliums zu verbreiten. Im J. 1543 ſchickte der Ulmiſche Rath auf ſein Bedenken einen Evangeliſchen Prediger dahin, und er ſelbſt predigte den 12ten Auguſt in der St. Leonhardskirche. Im J. 1540 war er auf dem Wormſer Colloquium; 1541 am 3. März war er in Geſellſchaft des Bürgermeiſters, Jörg Beſſerer, Martin Weickhmann und Buzers auf das Colloquium zu Regensburg gereißt, weil aber kein Vergleich konnte getroffen werden, und die Sache wieder auf ein allgemeines Concilium verſchoben wurde, ſo kamen die Geſandten am 17. Auguſt d. J. unverrichteter Sachen wieder nach Hauß. Frecht hat über die Verhandlungen dieſer beiden Colloquien ein genaues Tagebuch verſerfertiget, das voll guter Nachrichten iſt; es befindet ſich, von ſeiner eigenen Hand geſchrieben, in den Händen des Superintend. J. G. Schelhorns in Memmingen. Im J. 1546 war er wieder in Regensburg mit Hans Kraft und Martin Weickhmaun; ſie mußten ſich aber heimlich wegbegeben, weil der Schmalkaldiſche Krieg ſeinen Anfang nahm, an welchem Ulm Theil hatte. — Er wurde auch auf den Reichstag nach Augsburg, wo das ſo verderbliche Interim geſchmidet wurde, begehrt, um das Religionsgeſchäfte zu beſorgen, da ihm aber die Sache verdächtig vorkam, und von den übrigen Städten kein Theologe dahin geſchickt wurde, ſo ſchlug er dieſes Begehren ab, eröfnete aber ſeine Gedanken ſchriftlich, welche, wie ſich vermuthen läßt, dahin giengen, daß er das Interim verwarf. Nun hatte er einige Ruhe, aber nur bis auf die Ankunft Kaiſer Karl V. in Ulm am 18. Jul. 1548, welcher das Interim einzuführen befahl. Frecht wurde ſogleich auf Befehl des Kaiſers von den Biſchöffen von Arras und Granvellan zur Verantwortung geruffen, aber alle Vorſtellun-

gen und heftige Drohungen konnten ihn nicht bewegen, das Interim anzunehmen, und ſeinem Beiſpiel folgten von 74 Stadt- und Landgeiſtlichen alle bis auf viere. Der Kaiſer ließ ihn daher am 18ten Aug. d. J. mit den übrigen Geiſtlichen gefangen nehmen; je zwei und zwei wurden in Ketten geſchloſſen, hinter die Kelter in eine elende Hütte geführt, daſelbſt in Stöcke geſchlagen, und verwahrt, bis ſie am 20. Aug. beim Abzuge des Kaiſers unter einer Bedeckung ſpaniſcher Soldaten von Ulm abgeführt wurden. Sie ſollten nach Speier gebracht werden; und nur durch dringendes Bitten der zween Bürgermeiſter, Wolf Neidhart und Hans Walther Ehinger, welche man dem Kaiſer nachgeſchickt hatte, wurden die Gefangenen zu Kirchheim an der Teck, wo ſie ſieben Monathe bleiben mußten, gelaſſen. Als aber das Herzogthum Wirtemberg von den ſpaniſchen und öſterreichiſchen Völkern verlaſſen wurde, ſo kam er mit den andern Gefangenen am 7. März gegen Bezahlung 240 fl. Verköſtigungsgeld los. Er durfte aber nach dem Kaiſerl. Verbot bei ſeiner Loßlaſſung nicht nach Ulm zurücke kehren. Er hielt ſich hierauf in Stuttgard auf, und Herzog Chriſtoph machte ihn 1551 zum Superentendenten, Lehrer der theologiſchen Wiſſenſchaften, und zum Ephorus des Stipendiums in Tübingen; im J. 1555 ward er Rector an dieſer Univerſität. Zwiſchen der Zeit ſeiner Loßlaſſung und des gedachten Rufs nach Tübingen lebte er in den drückendſten Umſtänden; er erzählt ſie einem ſeiner Freunde in zwei Briefen in den rührendſten Ausdrücken, nämlich Georg Forſter, (v. Hummelii Ep. LXX. Claror. virorum.) Im J. 1556 machte er bei ſeinen Freunden in Ulm einen Beſuch, und fiel bald darauf in eine Krankheit. Er ſtarb in Tübingen am 24ten Sept. 1556. und liegt in der St. Georgenkirche daſelbſt begraben. Er war ein vertrauter Freund zu Melanchthon. (S. Prof. Georg Veeſenmeyers Program d. d. 16. Febr. 1797. Ulm, in Quart.) Auch ſtand er in ganz beſonderer Achtung bei mehrern Schwäbiſchen Reichsſtädten; nach Biberach empfahl er den Augsburgiſchen Theologen, M. Johannes Flinner, der 1551 wegen des Interims auswandern mußte, aber er wurde nicht dahin beruffen, weil Flinner einer von denen war, die in Augsburg des Kaiſers Haß beſonders zu fühlen hatten. (Schelhorns Beiträge, II, 158.) Von ſeinen Verdienſten um die Kirche zu Heidelberg ſiehe Altingin in Hiſt. Eccleſ. Palat. pag. 145. cit. Cyprian. im Unterricht von Kirchlicher Vereinigung der Proteſtanten. S. 303. Seine wenigen Schriften

ten zeugen von ſeiner Gelehrſamkeit und von ſeinem warmen Eifer für Luthers Lehre. Und Ulm verdankt ihm die Reinigkeit der Lehre. Sein Sohn Titius Laurentius, war Rathsſchreiber in Nürnberg.

Schriften:

1. Notae in Wittekindi Saxonis Rerum ab Henrico et Ottone Imperatoribus Geſtarum Libri III. Baſil. 1532. fol.
2. Ein Bekenntnis vom heil. Abendmahl. Wittenb. 1554.
3. Summariſche Verzeichnis dreyer troſtreicher und herrlicher Lectionen oder Predigten. 4 Wittenb. ohne Anzeige des Jahrs,

Die Predigten gab hernach Wendelin Schimp 1557 wieder heraus.

4. Hat mit Brencius ein Gedicht zu des Stöflers Calender gemacht, und des Pabſtes Leo X. Andenken erneuert.
5. Epiſtolae III. ad Io. Marbachium ſcriptae ſatis memorabiles.

Apud Fechtium ſuppl. Hiſt. Part. I. II. Ep. 30. 36.

6. Epiſtola ad Blaurerum bei Hottinger in Hiſtor. Eccleſ. Seculo XVI. P. II. pag. 817.
7. Ein Brief d. d. 14. October 1535. an Heinrich Bullinger ſteht in: Epp. ab Eccl. Helvetiae Reformatoribus Scriptae, p. 168. (S. Waldaus Beiträge zur Geſchichte der Stadt Nürnberg, S. 146)
8. Epiſtola ad Radinum, (ſ. Ballenſtadii vita Althammeri, p. 27. not. gg)
9. Epiſtola ad Io. Ottomarum, Beblinganae Eccleſiae Parochum ſcripta. (bei Fiſchlin in Suppl. p. 42.)
10. Epiſtola ad Huldericum Zwinglium de concordia in eccleſia reſtituenda. (Steht in der Schrift: de pace et concordia eccleſiae reſtituenda opuſcula aliquot clariſſimos virorum Ge. Wicelii, Eraſmi Roterod. Phil. Melanchthoni et aliorum ab auctoribus ipſis concordiae ſarciendae ſtudio ſingulatim edita jam uno libello juncta prodeunt cura et ſumptibus Ioach. Lagers, M. Doct. et Can. Brunovicens. 4. Brunſvici, 1630. Pars I. 3 b. et 4 a.)

(Aus Haids Beſchreib. von Ulm; Ladvokat; Jöcher; handſchriftl. Nachr. Adami vit. Theol. p. 300. etc. Dieterichs Jubelpredigt S. 70. Funks Reformat. Hiſtorie.)

Freinsheim, Johannes, einer der berühmteſten Gelehrten und Schriftſteller des XVII. Jahrhunderts. Er iſt geboh-

gebohren zu Ulm am 16. Novemb. 1608. Sein Vater hieß Johann Bartholomäus. Ein ſich frühzeitig äußernder vortreflicher Verſtand, feſtes Gedächtnis und feuriger Wiz bewogen ſeine Aeltern, die in vermöglichen Umſtänden lebten, ihn den Wiſſenſchaften zu widmen, und ſowohl in den öffentlichen Schulen, als auch durch beſondere Lehrer, Johann Jakob Honold und Marx Wollaib, in den Anfangsgründen der Wiſſenſchaften unterrichten zu laſſen. Wie glücklich und mit was für erwünſchtem Erfolge dieſes geſchehen ſey, kan man daraus ſchlieſſen, weil man, da er kaum das 14. J. zurück gelegt, ihn für tüchtig befunden hat, die akademiſchen Studien antreten zu laſſen, um ihn der Rechtsgelehrſamkeit zu widmen. Er gieng nach Marpurg, und von da nach Gieſſen, und ſein feuriger Geiſt nahm aus der Anleitung der öffentlichen Lehrer ſo zu, daß ſie ihn ermunterten, ſich um eine Profeſſorſtelle zu bewerben. Allein ſein nach gründlicher Gelehrſamkeit trachtendes Herz ließ ſich dieſen Schatten einer frühzeitigen Ehre von dem einemal ergriffenen Wege nicht abwenden. Er ſuchte nach ſeiner Neigung die ſchönen und philoſophiſchen Wiſſenſchaften mit der Gelehrſamkeit zu verbinden, weil er wohl wußte, daß große Rechtsgelehrte durch dieſen Weg zu einem hohen Gipfel der Gelehrſamkeit und des Ruhms geſtiegen waren. In dieſer Abſicht wendete er ſich 1626 oder 1627 nach Staßburg, wo damals Matthias Bernegger wegen ſeiner großen Wiſſenſchaft in der lateiniſchen und griechiſchen Litteratur und den Geſchichten blühete. Mit dieſem berühmten Manne wurde er bald bekannt, und er wußte ſich bei ihm ſo vertraut und angenehm zu machen, daß ihm ſein Bücherſaal, ſein Umgang und endlich ſeine vertraute Freundſchaft zu Dienſte ſtund. Man kann leicht erachten, daß ein ſo feuriger Kopf nach ſeinen lehrbegierigen Abſichten ſich dieſes werde zu Nuze gemacht, und alles durchgeſucht haben, was ihm die Schäze der alten Gelehrſamkeit, auf welche er beſonders ſein Abſehen gehabt, eröfnen könnte; daß er es auch mit einem guten Urtheile und einem unglaublich glücklichen Erfolge gethan habe, wurde Bernegger zu ſeiner Verwunderung bald offenbar. Da er nun ſahe, was für Talente und Wiſſenſchaften Freinsheim beſaß, ſo bekam er eine ſolche Hochachtung für ihn, daß er ihm ſein ganzes Herz vertraute, und ſich bemühete, ihn auf alle Weiſe vollkommen zu machen, und ihm alle nur mögliche Gefälligkeit, zur Beförderung ſeiner Studien zu erweiſen. Und von dieſer Zeit an trieben ſie ihre

e lehr-

gelehrten und kritiſchen Arbeiten gemeinſchaftlich und trugen miteinander einen großen Vorrath zur Verbeſſerung der alten römiſchen Schriftſteller zuſammen. Bernegger gab ihm einsmals, ſeine Geſchicklichkeit zu prüfen, den Florus, mit dem Auſinnen, er möchte ihn durchleſen, und wenn er Stellen finden würde, welche eine Verbeſſerung nöthig hätten, dieſelben anmerken. Freinsheim, der den Florus noch nie geleſen hatte, that es, und gebrauchte dazu nur ſechs Stunden, in welchen er aber ſo viele Verbeſſerungen anmerkte, daß Bernegger darüber erſtaunte. Bekanntlich hat er nachher eine gute und brauchbare Ausgabe vom Florus herausgegeben. Von Strasburg gieng er nach Frankreich, ſich dieſes Königreichs Büchersäle und Gelehrte zu Nuze zu machen, und hatte das Glück, an dem franzöſiſchen Miniſter, Michael Mareſcotto, einen großen Beförderer ſeiner Studien zu finden. Durch deſſen Empfehlung gelang es ihm, eine Zeitlang als königlicher Sekretaire in dem Archiv zu Mez zu arbeiten, und ſo brachte er bei nahe völlige drei Jahre zu. Aus Frankreich gieng er wiederum in Berneggers Hauß nach Straßburg, und da die Freundſchaft deſſelben ihm ſo angenehm geworden, knüpfte er ſie noch feſter, indem er deſſen Tochter zur Ehe nahm, da ſie dann beide ihre gemeinſchaftlichen Arbeiten fortſezten, und eine große Sammlung gelehrter Anmerkungen zur Erläuterung der alten griechiſchen und lateiniſchen Schriftſteller veranſtalten, welche Bemühungen auch große Beförderer durch ihren Beitrag, Vorwort und Unterſtüzung zu unterhalten ſuchten. Unterdeſſen gab er auch eine Rede auf den König in Schweden, Guſtaphus Adolphus, heraus, deren eindringende Beredſamkeit ihm am erſten einen Namen unter den Gelehrten erworben hat. Es machte ihm aber auch dieſes den Großen der Welt gewogen, unter welchen beſonders der Herzog zu Weimar, Bernhardt, ihm mit beſonderer Gnade zugethan geweſen, und ihm ſeine Freigebigkeit hat erfahren laſſen. Auch war der Königlich Schwediſche Geſandte im Elſaß, Friederich Mokel, ſein großer Gönner, durch welchen er dem Reichsrath Axel, Graf von Oxenſtirn, u. andern Reichsſtänden in Schweden, bekannt wurde. Da man nun in Schweden eine große Hochachtung für ihn hatte, ſo wurde er 1642 nach Upſal berufen, die Stelle eines öffentlichen Lehrers der Staatswiſſenſchaften und der Beredſamkeit zu bekleiden; und ob man ſie ihm gleich widerrathen wollte, nahm er ſie doch an. Zu Upſal that ſich Freinsheim hervor, wie man es von ihm erwartet hatte. Er

führte

führte ſeine Zuhörer zu der wahren Quelle der Staatswiſſenſchaften, nämlich zu den Geſchichten, leitete ſie zu der wahren Beredſamkeit, nach dem Muſter der Alten, und damit er ihnen mit eigenem Beiſpiel vorgehen möchte, ſo hielt er zum öſtern öffentliche Reden, und trug den Ruhm eines beredten und aufgewekten Redners davon. Als er auf dieſe Weiſe fünf J. zu Upſal gelehrt hatte, ſo machte ihn ſeine täglich mehr bekannt werdende Gelehrſamkeit auch am Hofe bei der Königin Chriſtina achtbar, welche nach ihrer großen Begierde, alle Gelehrte an ſich zu ziehen, ihn nach Hof berief und zum Königlichen Bibliothar und Hiſtorienſchreiber 1647 beſtellte, ſich aber ſeiner Anleitung in den ſchönen Wiſſenſchaften ſelbſt bediente. Und es kann wohl kein richtigerer Beweiß ſeyn, wie hoch er von der Königin gehalten worden, als der, daß ſie ihm auſſer der freien Tafel noch eine jährliche Beſoldung von zwei tauſend Reichsthaler beſtimmt, auch ſonſt ſeine Gelehrſamkeit recht königich belohnt hatte. So viel Ehre und Vortheil er in Schweden erlangt hatte, ſo war doch die Gegend, und zumal die kalte Luft ſeiner Geſundheit nicht zuträglich, daher er, als der Friede in Deutſchland wieder hergeſtellt wurde, auf ſeine Rückkehr dachte; und die Königin ließ ſich es auch gefallen, ihn 1651 zu entlaſſen. Huetius (Commentar. de Rebus ad eum pertinent. L. II. p. 42.) ſagt: die Urſache, warum Freinsheim aus Schweden entlaſſen wurde, ſey, weil der Leibmedikus Bourdelot der Königin die Wiſſenſchaften ſo entleidet hatte, daß ſie keine groſſe Achtung mehr für die Gelehrten gehabt habe. — Seine Geſundheit wollte ſich Anfangs nicht gleich beſſern, doch kam es damit ſo weit, daß er mit Einwilligung ſeiner Königin den angetragenen Beruf von dem Churfürſten in der Pfalz zum Profeſſor Honorarius auf der Univerſität Heidelberg annahm, wobei ihm der Titel und Rang eines churfürſtlichen Raths zugeſtanden wurde. Auf dieſer hohen Schule lebte er in groſſem Anſehen, wobei die Königin Chriſtina noch ſoviel Andenken für ihn hatte, daß ſie, als ſie 1655 durch Deutſchland reißte, ihn zu ihrem Rath erklärte. Er genoß aber dieſe Ehre nicht lange, denn er ſtarb am 30ten Auguſt 1660. Freinsheim ſtund ſchon bei ſeinen Lebzeiten in dem Anſehen eines grundgelehrten Mannes, welche Meinung von ihm der vertraute Umgang und die gemeinſchaftliche Betreibung der Wiſſenſchaften mit Benegger, unterhalten, und die Schwediſche Beförderung vermehrt hatte. Da er nun überdieß ein freundſchaftlicher und dienſtfertiger

Mann

Mann war, ſo machte ihn dieſe auch bei königlichen und fürſtlichen Perſonen ſehr beliebt, und brachte ihm auch die Freundſchaft der größten Gelehrten zuwege; wie er denn auch bei dem Könige in Schweden, Guſtaphus Adolphus, und deſſen Tochter Chriſtina, bei dem Herzoge von Sachſen-Weimar, Bernhard, bei dem gelehrten Herzoge zu Braunſchweig, Auguſt, ingleichem bei der gelehrten churpfälziſchen Prinzeſſin, Eliſabeth, und andern große Gnade genoſſen hat, vieler vornehmer und gelehrten Miniſter zu geſchweigen. Unter den Gelehrten waren ſonderheitlich Grotius, Voſſius, Salmaſius, Heinſius, Barläus, Gronovius, Gothofredus, Schefferus, Stürzel, Böckler, Loccenius, und noch viel andere ſeine vertrauten Freunde. Er hat aber auch dieſe Hochachtung, Liebe und Freundſchaft verdient, da er eine ſo auszeichnende Gelehrſamkeit in den ſchönen Wiſſenſchaften, und zumal in der lateiniſchen und griechiſchen Litteratur und in den alten Geſchichten beſaß, welche ihm bis auf unſere Zeiten ein unverwelkliches Andenken erhalten hat, ja man darf wohl ſagen, Freinsheim wird in ewiger Achtung bei Kennern und Liebhabern der griechiſchen und lateiniſchen Litteratur ſeyn. Er verſtund die hebräiſche, griechiſche, lateiniſche, franzöſiſche, ſpaniſche, niederländiſche, italieniſche, engliſche, ſchwediſche, däniſche, ja faſt alle Europäiſche Sprachen. Ein unverwerflicher Zeuge ſeiner Gelehrſamkeit ſind diejenigen Ausgaben der römiſchen Schriftſteller, welche er mit ſeinen Verbeſſerungen und Anmerkungen herausgegeben hat, nämlich der Florus und Curtius, ſo wie auch ſeine Arbeit, welche er auf den Tacitus verwendet hat; ſo kurz und unvollſtändig ſie auch iſt, ſo hat ſie doch das Glück gehabt, den größten Kritikern zu gefallen, und von ihnen gebilliget und gebraucht zu werden. Seine große Beleſenheit und Erfahrung in der alten Geſchichte aber hat er nicht nur in den glücklichen Ergänzungen der mangelnden Stellen des Cruſius, ſondern auch, und zwar vornämlich, in ſeinen Ergänzungen der mangelnden Bücher des Livius erwieſen, und man muß ſich wundern, mit welcher Kenntniß der wahren Quellen der römiſchen Geſchichte, mit welch ungemeinem Fleiſſe, und mit welch großer Ordnung er die ganze römiſche Geſchichte zuſammengetragen und beſchrieben hat, daher er auch damit bis auf unſere Zeiten einen allgemeinen Beifall erhalten hat. In ſeinen öffentlichen Reden äuſſert ſich nicht nur eine reine tapfere Beredſamkeit, ſondern auch eine reife und wohlausgeſuchte Auswahl der Materien. Würde er auch einige in das Staatsrecht

recht laufende Schriften, welche unter ſeinem Namen, nach ſeinem Tode heraus gekommen ſind, ſelbſt haben überſehen und vollenden können, ſo würden ſie einen guten Beweiß abgeben, daß er die Geſchichte zu der Staatswiſſenſchaft geſchickt zu gebrauchen gewußt habe. Er gehört auch mit Recht unter die Zahl der frühzeitigen Gelehrten des Baillet, der aber ſeiner nicht gedacht hat. Seine anſehnliche und ſchäzbare Bibliotheck kam käuflich nach Durlach zur Bibliotheck des Gymnaſiums, wo ſie 1691 durch den von den Franzoſen angeſteckten Brand ein Raub der Flammen ward. (S. Sachs Beiträge zur Geſchichte des Gymnaſiums zu Karlsruhe, gr. 8. Durlach, 1787 Seite 85.) Keinen männlichen Erben hinterließ er nicht, aber ſein Bruder, Melchior Freinsheim, der zu ſeiner Zeit in Strasburg ſtudirte, hatte auch große Kenntniſſe in den ſchönen Wiſſenſchaften und Philologie, deſſen Sohn, Abraham, lebte in der lezten Hälfte des XVII. Jahrhunderts. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) in Quart ohne Anzeige des Jahrs und des Künſtlers. — 2) Von Melchior Hafner in Ausburg geſtochen in Spizeli Templum &c. — 3) in Quart geſtochen von Pet. Aubry. — 4) von Alaerd Hind de vos. gemalt, und von Jo. Schweizer geſtochen 1660. 5) von Haid in Quart in Bruckers Ehrentempel. 6) in klein Duodez als Prof. in Heidelberg, ohne Jahr und Künſtler.

Schriften,

1. Supplementa Curtiana, ſeu libri duo priores Curtii deperditi ex Graecis Latiniſque Scriptoribus conſcripti et ſuppleti, quos paulo poſt Curtius ipſe excepit, commentariis pleniſſimis illuſtratus. gr 8 Argent. 1619. 1639. Studio I. H. Rapp. 4. Argent. 1670. Studio Ioach. Theod. Cunze, gr. 8. Helmſt. 1794. 12. Amſtelod. 1660; 1668 1673 in octav; Lugduni Batav. 1649. Franc. 1668. Eine franzöſiſche Ueberſezung von P. du Reyer.

2. Supplementum Livianum 8 Arg. 1619 4. idem 1649. 1654. 1662. Holm. 1649. 12. gr. 8. Biponti, 1781 — 1786.

Freinsheim beſorgte nur den erſten Theil dieſer Supplemente, das übrige, nemlich der Index criticus auctorum claſſicorum utriusque linguae kam nach ſeinem Tode heraus; in franz. Sprache von P. du Reger, 12. Paris, XIV. fol. 1653. Die Geſchichte der Supplemente des Livius, ihre Ausgaben und franzöſiſche Ueberſezung hat Fabricius und Morhof aufgezeichnet.

Man

Man hat Freinsheim wegen allzugroſer Weitläufigkeit getadelt; allein doch ſind ſie in den neueſten und beſten Ausgaben des Livius ganz beibehalten worden.

3. Panegyricus ſeren. Potentiſſimoque Principi ac Dn. Guſtavo Adolpho Suevorum Gothorum, Vandolorum Regi glorioſiſſimo ſcriptus. fol. Argent. 1632.
4. L. A. Florus in Capita et Verſiculos diſtinctus notisque illuſtratus, additis inſuper variantibus lectionibus, excerptis chronologicis et copioſiſſimo Indice. 8. Argent. 1632. 1636. 1655. 1658. 1667. 1669. Paris, 1674. 8.
5. De Potu Calidae, Diſſert. ad Ioh. Küfferum. 8. Arg. 1636. Sie ſteht auch in Gronovii Theſaurus Tom. IX.
6. P. Cornelii Taciti Annalium Libr. XVI. cum Locis parallelis atque egregio indice. 8. Arg. 1638. 1664.
   Dieſen Indicem verfertigte ſein Bruder, Melchior Freinsheim.
7. Geſang von dem Stamm und Thaten des alten und neuen Herkules, Strasburg, 1639.

Der Held dieſes Gedichts, welches auch den Namen deutſcher Tugend-Spiegel führt, iſt der brave Herzog Bernhard von Weimar.

8. Quaeſtiones ex Corn. Taciti Germania et Agricola. 8 Argent. 1640,
9. Specimen Paraphraſeos Cornelianae primum C. Taciti fragmentum, hoc eſt, Tiberiani Principatus quindecim annos comprehendens, cum verſionibus quinque linguarum. Arg. 1641. Amſtelod. 1675. 8.
10. Lipſii Politica cum Indice. 12. Arg. 1641. Franc. 1658.
11. Diſſert. De Comitiis. 4. Upſaliae. 1645.
12. Paneggricus in Natalem Chriſtinae Sueciae Reginae. 1647.

Für dieſen Panegyricus machte ihm die Schwediſche Königin eine Belohnung von 500 Dukaten. — Ionas Hambraeus hat ihn ins Franzöſiſche überſezt unter dem Titel: Iean Freinsh. Panegyrique à la Vertu de la Madame Chriſtine la Regne de Suede &c. traduit de latin. a Paris. 1655.

13. Carthaginienſia et Numidiaca, Archaica item et Pergamena, ſeu harum Rerumpublic. Regnorumque formae, Hiſtoriae, Inſtituta. Horum ineditorum pariter ac editorum Freinshemii operum indiculum debeo laudationi poſthumae Abrahami Freinshemii Anno 1661 editae.
14. Orationum, quas in Suedia diverſis temporibus de diverſis rebus et perſonis habuit volumen unum, 12. Franc. 1662.

Kam nach ſeinem Tode heraus.

15. D. S. Rom. Imperii Electorum et R. Eccleſiae Cardinalium praecedentia diatribae V. 4. Arg. 1663.

Nach ſeinem Tode von Abraham Freinsheim herausgegeben.

16. Phaedri Fabulae ita adornatae, ut ſingulis fabulis congruens ex hiſtoricis exemplum ſit ſubjectum. 4. Argent. 1664.

17. Syntagma de Vicariatu Palatino.

Unter dem Namen Philoecus gab er dieſe Schrift heraus.

18. Diſputationes in Ethica Ariſtotelis. (nicht gedruckt.)

19. Epiſtolarum multae Centuriae ad ſummae fortunae doctrinaeque homines. (nicht gedruckt.)

20 Theſes de Aſſeſſoribus.

Dieſe wollte er als eine Diſp. ohne Praeſidio halten, da es aber die Profeſſoren nicht zulieſſen, ſo kamen ſie auch nicht in Druck.

21. Paradigma Orationum et Epiſtolarum; (nicht gedruckt.)

22. Meditationes Politicae de Officio boni Praeſidis, ex Tullii epiſtolis, quas in Proconſulari Ciliciae adminiſtratione ad diverſos ſcripſit, effinxit formavitque. (Nicht gedruckt.)

23. Praelectiones in Laurentii Surii Comentarios, in quibus Freinshem. hoc unice atque ſolide egit, ut oſtenſa imprudentis Monachii (Surum ſcil) nugacitate ac impoſtura, Sleidano veri hiſtorici nomen laudemque aſſeruit. (Nicht gedruckt.)

24. Poemata Latina et Teutonica tum alia, tum plerique Pſalmorum rythmis germanicis expreſſi. Nicht gedruckt.

Ein Verzeichniß ſeiner Schriften hat Witte, Spizel und Freber aufgezeichnet, auch ſeine im Manuſcript hinterlaſſenen Schriften haben die beiden leztern angeführt, zu bedauren iſt, daß er die Cartaginienſia, Numidiaca, Achaica u. Pergemena nicht ſelbſt hat herausgeben können. Nachrichten von ſeinem Leben findet man: Jakob Bruders Ehrentempel der deutſchen Gelehrſamkeit in Kupf. gebracht, 4. Augſp. 1747. Laudatio funebris Io. Freinshemii. 4 Upſal. 1661. von Abrah. Freinsheim herausgegeben; ſteht auch in Wittenii Memoriis Philoſophorum Dec. VII, 346 etc.

Frick, M. Albrecht, der zweite Sohn des Senior Johannes Frik, gebohren am 18. Sept. 1714. Er ſtudirte in Leipzig, wo er die Magiſterwürde erhielt und Aſſeſſor der philoſophiſchen Fakultät ward. Im J. 1739 ward er Profeſſor der Poetick in Ulm, 1743 Pfarrer in Jungingen, 1744 Stadtbibliothekar, 1748 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit, in

eben

Digitized by Google

eben dieſem J. Profeſſor der Moral, 1751 Prediger am Münſter, 1763 Catechet an der Barfüſſerkirche und 1768 Proto-Bibliothekar. Im J. 1754 nahm ihn die teutſche Geſellſchaft in Helmſtädt und 1760 die lateiniſche Geſellſchaft in Jena zum Mitgliede auf. Am 30ten May 1776 ſtarb er. Er war Beſizer der bekannten groſſen Frickiſchen Bibliothek, die nach ſeinem Tode Buchhändler Bartholomäi, der ſich damals in Augsburg aufhielt, an ſich kaufte. Es wurde ein Verzeichniß dieſer Bücher in gr. 8. gedrukt, die am 16ten Februar und folgende Tage 1778 an den Meiſtbietenden verkauft wurden. Frick hinterließ einen Sohn, Johann Jakob, der die Rechtswiſſenſchaften in Gieſſen ſtudirte, 1794 den Adel kaufte, bald darauf ins Ulmiſche Patriciat aufgenommen wurde und ſeit dem 12. Auguſt 1796 als Senator Patricius eine Rathsſtelle begleitet. Sein Bild iſt Octav von Syſang geſtochen.

Schriften:

1. De Traditoribus, Diſſert. prior, 4. Lipſ. 1737. Diſſert. poſterior, 4 Lipſ. 1738.
2. Hiſtoria Traditionum ex Monumentis Eccleſiae Chriſtianae, 4. Ulmae, 1740.
3. Stromata nonnulla ad rem Poeticam ſpectantia, 4 Ulmae, 1741.
4. Io. Geo. Frickii Commentatio de Druidis. Acceſſ. opuſcula quaedam rariora Hiſtoriam Druidarum illuſtrantia, itemque ſcriptorum de iisdem Catalogus, recenſuit ſingula, digeſſit ac in lucem edidit, 4. 1744.
5. Stromata poetica Decas alter. de eo, quod in poemate pulchrum eſt. 4. Ulmae, 1747.
6. De Chriſto Peccatore Neſcio, 4. Ulmae, 1751.
7. Io. Frickii (Patris) Meletemata varia theologici critici hiſtorici argumenti edita et inedita, cum vita Auctoris, 4. Ulmae, 1756.
8. Elias Frickii Schediasma de cura Veterum circa haereſes, praefationem et vitam Auctoris addidit, 4. 1756.
9. De Chriſto, Filio Hominis, 4 Ulmae, 1758.
10. De Natura et Conſtitutione Theologiae Catecheticae, Diſſ. II. 1761. 1764. (Aus Ladvokat; handſchr. Nachr.)

Frick, Chriſtoph, zu Ulm gebohren 1659. Im J. 1677 gieng er als Wundarzt in Dienſte der Holländiſch-Oſtindianiſchen Compagnie nach Oſtindien, war daſelbſt von 1680-1685, und gab nach ſeiner Zurückkunft heraus:

1. Oſtindianiſche Rayſen und Kriegs-Dienſte, 8 Ulm 1692. Mit dem Bildniß des Verfaſſers geſtochen von W. P. Kilian, 1692. ſeines Alters 33 Jahr. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Frick, Elias, Bruder des Senior, Johannes Frick, gebohren am 2. Nov. 1673. Er ſtudirte von 1693 in Leipzig, wo D. Carpzov bis an ſein Ende (1699) für ihn im Convict die Koſt bezahlte, und von 1700 in Jena, wo er ſich um den Unterricht des nachmaligen Prof. D. Joh. Fr. Wucherer verdient gemacht hatte. (S. Acta Eccleſ. II, 438.) Im J. 1704 ward er Pfr. in Böringen, 1708 Pfr. in Bermaringen, 1712 Prediger im Münſter, 1729 Profeſſor der catechetiſchen Theologie, 1739 Senior Miniſterii, Scholarcha, Eherichter und Protobibliothecarius und ſtarb am 7. Febr. 1751. In der lateiniſchen, griechiſchen und hebräiſchen Litteratur, in der Theologie, Kirchengeſchichte, Patriſtick, kanoniſchem Rechte beſaß er gründliche Kenntniſſe. Seine Amtsführung enthält wichtige Begebenheiten in Kirchen- und Schulſachen, die er alle mit Ernſt, Anſehen, Klugheit und Einſicht verrichtete. Für den Lutheriſchen Lehrbegriff brannte ſein Eifer und für die Erhaltung der Kirchendiſciplin wachte er, ſo lange er Senior geweſen, mit bewunderungswürdigen Thätigkeit. — Auf dem Archiv in Ulm fand er das Original der Schwabacher Artikel; er gab ſie heraus und ſuchte zu beweiſen, daß ſie mit den Torgauiſchen einerlei ſeyen. Sein Bild: 1. in 12, gemahlt von Geo. Friedr. Pfanzeld, excud. J. G. Pfauz, ſculpt. Andr. Reinhard 1720. 2. in fol. von eben dieſen Künſtlern und Jahr.

Schriften:

1. De Studio pacis et benevolentiae omnium erga omnes, 4 Ulmae, 1692.
2. Diſputat. II. De Cura Veterum circa Haereſes, contra Arnoldum 4. Ulmae, 1704.

Vermehrt 1736. mit der Antrittsrede als Prof. der catechetiſchen Theologie: de Catechiſatione veteris et recentis eccleſiae; von neuem herausgegeben von Albr. Frick. 1756.

3. Die Krone der Alten oder gottſeliger Alten geiſtlicher Himmelswagen, vermehrt von Elias Frick, mit einer Vorrede von Dav. Algöwer, 8. Ulm. 1712. 1718.
4. Veit Ludw. von Seckendorfs Hiſtorie des Lutherthums, ins

Teut-

Teutſche überſezt, in richtigere Ordnung gebracht und mit vielen Anmerkungen verſehen; nebſt einigen neueingerückten, Documenten, vollſtändiger Nachricht von des Hrn. Lutheri Werken u. mit einem 3fachen Regiſter verſehen. 4 Lpz. 1714.

5. Unterricht das andere Jubelfeſt 1717 erbaulich zu begehen in Frag u. Antwort. 8 Ulm, 1717.

6. Ausführliche Beſchreibung des Münſter-Gebäudes zu Ulm, 4 mit Kupfern, Ulm, 1718. 1719. 1731.

Hafner veranſtaltete 1766 eine vermehrte Ausgabe. Neuer Abdruck 1777.

7. Helleuchtende Wahrheit der Lehre vom h. Abendmahl, aus dem göttlichen Wort vorgetragen, wider irrige Einwürfe gerettet, mit dem Zeugniß der alten chriſtlichen Kirchenväter bekräftiget, und in ein Geſpräch verfaſſet. 8 Ulm, 1725.

Die Veranlaſſung zu dieſer Schrift gab ihm Seb. Baaders Schrift, (S. p. 30. n. 1.) die zu Riedlingen 1724 herauskam.

7. De Catechiſatione Veteris et Recentioris Eccleſiae, 4. Ulmae, 1726.

8. Ioan Schilteri, Icti olim Argentoratenſis, theſaurus antiquitatum Teutonicarum eccleſiaſticarum, civilium, litterariorum. Primus ſacra continet monumenta: Francica, Alemannica, Saxonica, Biblica et Eccleſiaſtica. Alter civilia: leges, bella, triumphos etc. morales item Alemannorum parenaeticos. Tertius gloſſarium teutonicum, non ſcriptoribus ſolum et linguae inſerviturum, ſed et antiquitatibus abundans. Opus diu deſideratum, nunc ex Autographis B. Auctoris datum e Muſeo Ioan. Chriſtiani Simonis, Icti et Syndici Campodunenſis. Accedunt paſſim Allemannica monumenta vetuſtiſſima, noviter poſt Schilterum eruta et ſuis quaeque locis inſerta; tum virorum doctorum emendationes, verſiones, notae et curae exquiſitae, Ulmae, Tom. I. II. III. 1727 — 1728.

Bei dieſem Werk hat man dem Herausgeber, ſo wie ſeinem Bruder Johannes, (S. deſſen Schriften n. 31.) vieles zu danken; die angeführten Autores hat er fleiſſig nachgeſchlagen, und die Anmerkungen Reineſius, Dieemannus, Palthenius, Scherzer, u. a. an gehörigen Orten eingetragen, die Gloſſas Monſeenſes, Pezianas et Keronis erklärt, Boxhornii gloſſas beſonders, als einen Anhang beigefügt, und ein Verzeichnis der deutſchen Autoren, deren er ſich bedienet, vorgeſezt.

9. Chriſtliche Anweiſung zur ſchuldigen Buß- und Dankpflicht. 12. Ulm, 1728.

Digitized by Google

10. Jubelandacht beim 200jährigen Widergedächtnus der Augſpurgiſchen Confeſſion nebſt akkuraten Abdruck der ungeänderten Augſp. Confeſſion und hiſtoriſch catechetiſchen Unterrichte für Einfältige. 8 Ulm, 1730.
11. De Satisfactione Chriſti, 4. Ulmae, 1732.
12. Ulmiſche Kirchenordnung. 4. Ulm, 1747.

Ohne Vorrede und Regiſter 542 S. In den Act. Eccleſ. XII, S. 590. in welchem Bande S. 586 ꝛc. Auszüge enthalten ſind, ſteht, daß Senior, Johannes Frick zu Verfertigung dieſer Kirchenordnung mancherlei Vorſchläge gegeben, und ſelbſt viele Bogen davon aufgeſezt habe, allein durch den Tod gehindert, das Werk nicht vollbracht habe. Die Vollendung ſey ſodann ſeinem Bruder aufgetragen worden. D. Dietelmayers Bericht im 1 B. ſeiner theologiſchen Abhandlungen S. 741. iſt daher unrichtig, wenn er den Joh. Frick als Verfaſſer angiebt. Uebrigens behauptet ſie das Lob eines ausnehmenden Muſters einer Kirchenordnung; nur wären Supplemente zu wünſchen. (Aus handſchriftl. Nachr. Götten II. B.)

Frick, M. Johannes, gebohren am 17. Oct. 1634; ſein Vater, Valentin, war ein Weber in Ulm. Er kam 1644 ins Gymnaſium, und 1653 zu den Vorleſungen, wo er vorzüglich durch Singen (die Muſik lernte er bey Cantor Bodenburg) ſich ſeinen Unterhalt, weil ſeine Aeltern arm waren, erwerben mußte. Im J. 1655 gieng er nach Strasburg, 1660 nach Tübingen, wo er die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1661 ward er Vicar. Prof. Logices, 1664 ordinarius, 1666 Pfr. in Jungingen, 1668 Diak. zur H. Dreifaltigkeit, 1668 Prediger im Münſter und ſtarb am 18. Sept. 1689; er hinterließ ſieben Söhne, und war ſehr arm.

Schriften:

1. De quibusdam caſibus conſcientiae; Praeſ. I. C. Dannhauero. 4. Argent. 165 .
2. Leichenpredigt bei dem Tode M. J. J. Manners 4. Ulm, 1674.
3. De Circulo, 4. Ulmae, 1674.
4. Leichenpredigt bei dem Tode Joh. Ulr. Lommers, Buchbinders, 4. Augſp. 1675.
5. De dicto de omni et nullo, 4. Ulmae, 1676.
6. De praedicatione, 4. Ulmae, 1679.
7. De cauſa formali, 4 Ulmae, 1679.

8.

8. Gründliche Unterſuchung der vornehmſten Irrthümer Jak. Böhmens, ſo aus deſſen eigenen Schriften gezeiget, und aus der heil. Schrift widerlegt worden. Mit einer Vorrede von D. Elias Veiel. 8 Ulm, 1680. 1697. 1700. 1729.
9. De Enunciationibus excluſivis, 4 Ulmae, 1680.
10. De Demonſtratione in practicis Diſciplinis, 4. Ulmae, 1680.
11. Philoſophiſch- u. theologiſch Bedenken von den Cometen, ſamt gründlicher Erweiſung, daß ſie Vorbotten der Strafe und göttl. Zornzeichen ſeyn; nebſt einem Anhang, darinnen auf Hrn. M. Sim. Bornmeiſters Vertheidigung zur Genüge geantwortet wird. 4. Ulm, 1681. 1687.
12. De Syllogiſmo Pſeudographo, 4. Ulmae, 1682.
13. De Cauſa finali, 4. Ulmae; 1684.
14. De Materia, 4. Ulmae, 1684.
15. De Praedicamento Subſtantiae, 4. Ulmae, 1686.
16. Gründliche Ausführung, warum die Evangeliſch-Lutheriſche Lehre der Reformirten u. Römiſch-Katholiſchen fürzuziehen ſey, ſammt 2 Predigten von Vereinigung der Lutheraner und Reformirten, 12. Ulm, 1689.

(Aus Algöwer; Leichenpredigt bei deſſen Tode von M. C. L. Strohmeyer; Hertenſtein de fatis Logicae in Gymn. Ulm; handſchr. Nachr.)

Frick, M. Johannes, gebohren am 30. Dez. 1670; ſein Vater war Joh. Frick, der 1689 ſtarb. Im J. 1689 gieng er nach Leipzig. In den J. 1692, 1695 und 1696 hielt er drey öffentliche Diſputationen, wodurch er die Magiſterwürde, die Freiheit Vorleſungen zu halten, und eine Stelle als Beiſizer der philoſophiſchen Fakultät erhielt. Auch trat er in das Collegium Anthologicum, war Mitglied der donnerſtäglichen großen Predigergeſellſchaft und arbeitete fleißig an den Actis Eruditorum. Der freie Gebrauch der beiden anſehnlichen Bibliothecken des Profeſſors Ittig und Fr. Benedikt Carpzov veranlaßte ihn auch, eine neue Ausgabe der Septuaginta und des Morhofs Polyhiſtor. zu bearbeiten. Im Jahre 1698 trug der Herzog zu Weimar, Wilhelm Ernſt, dem Doctor Carpzov auf, ihm zween junge gelehrte Männer zuzuſchicken, die künftig zu wichtigen Kirchengeſchäften zu gebrauchen wären. Carpzov machte Frick den Antrag; ſogleich nahm er dieſen Beruf an, reißte nach Weimar, predigte daſelbſt

ſelbſt vor dem Herzog, und nun wurde er von demſelben als Archidiakon nach Ilmenau ernannt; bald nachher wurde er in Weimar examinirt u. ordinirt, u. genoß die Gunſt ſeines Fürſten und die Gewogenheit der geiſtlichen und weltlichen Beamten. Ehe er aber ſein Amt wirklich antrat, erbat er ſich die Erlaubniß vom Herzog, in ſeine Vaterſtadt reiſen zu dürfen, um ſeine Brüder und Freunde zu beſuchen. Er erhielt die Erlaubnis, reißte nach Ulm, war einige Wochen daſelbſt, und zween Tage vor ſeiner Abreiſe nach Ilmenau ward er mit einer ſchweren Krankheit überfallen, welche die Rückkehr nach Sachſen ihm unmöglich machte. Als er ein wenig geneſen, ſo ſtarb 1699 ſein älterer Bruder, M. Konr. Dan. Frick, Pfarrer in Pfuhl. Der Rath in Ulm ernannte ihn nun zum Pfarrer in Pfuhl, nachdem er zuvor die Erlaubniß vom Herzog zu Weimar, dieſe Stelle annehmen zu dürfen, ausgewürkt hatte. Im J. 1702 ward er Prediger im Münſter, 1712 Profeſſor der Theologie, 1728 Senior des Miniſteriums, Scholarche und Eherichter. In dieſen Aemtern genoß er wegen ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit, vortreflichen Talente, großen Fleiß, durch ſeine vorzügliche Munterkeit in ſeinen öffentlichen Kanzelvorträgen und durch die gewiſſenhafte Verwaltung ſeiner Aemter allgemeine Liebe, Achtung und Anſehen; am 2ten März 1739 erfolgte ſein Tod. In der Kirchen- und gelehrten Geſchichte und Patriſtick hatte er vorzügliche Wiſſenſchaften. Sein Bildnis in Kupfer 1) in Folio C. Rösch pinx. 1712 ſculpt. Andr. Matth. Wolfgang, Aug. V. 2) in Quart ſculpt. Jak. Andr. Friederich, Aug. V. 3) von G. A. Wolfgang, 1670 4) in Octav ohne Anzeige des Jahrs und Künſtlers.

Schriften:

1. De cauſa Morali, ſub Praeſ. Strohmeyer, 4 Ulmae. 1689.
2. De tenebris tempore ſalutiferae paſſionis orbi ſuffuſis, 4 Lipſ. 1692.
3. De ortu Philoſophiae Graecorum, 4. Lipſ. 1695.
4. De Legione fulminatrice. 4. Lipſ. 1696.
5. Biblia Vet. et Nov. Teſt. Graeco, cum Praef. Io. Fr. Hiſtoriam LXX Interpr. Verſ. tradente, ſeu Prolegomena editioni Lipſienſi τῶν LXX Anno 1697. praemiſſa. 8 Lipſ. 1697.
6. Interpolationes in Morhofii Polyhiſtor. Litter. Libri IV. poſte-

Digitized by Google

poſteriores, nempe IV. Grammaticus; V. Criticus. VI. Oratorius. VII. Poeticus. 1698.

7. Epiſtolae Irenicae, ad ſummos viros theologos Lipſienſes miſſae; addita et ad Studioſos juvenes paraenetica, ſub nomine Euſebii Paciani, Irenopoli (Francofurti) 1701.

8. Leichenpr. bei dem Tode Frau Johanna Barbara Gaſſenmeyerin, 4. Ulm, 1703.

9. Reiffere Erörterung der Frage: ob zwiſchen der Augſpurgiſchen Confeſſion und Römiſch-Catholiſchen Religion kein ſonderbarer Unterſchied ſeye; wider den helmſtädtiſchen Theologen D. Johann Fabricius, unter dem Namen Johann Warnefried, 4. 1707.

D. Joh. Fabricius in Helmſtädt behauptete in der Schrift: Erörterte Frage, Herrn Fabricii — daß zwiſchen der Augſpurgiſchen Confeſſion und kathol. Religion kein ſonderlicher Unterſchied ſeye, und daß man bei dieſer ſo wol als jenen ſeelig werden könne, alſo ſtatuirt occaſione, einer vorgeweſenen Vermählung eines Cathol. Königs und Evangel. Princeſſin. 4. 1706, ohne Ort, daß der Uebergang eines Lutheraners zur kathol. Kirche erlaubt ſey; und dieſe Behauptung ſucht Frick zu widerlegen. Auch kam heraus: D. Joh. Fabricii Sendſchreiben an Einen guten Freund über die ſogenannte reiffere Erörterung Hrn. Johann Warnefrieds, 4. Helmſtädt. 1707. Und Frick antwortete wieder:

10. Grund der Wahrheit von dem groſſen Haupt-Unterſchied der Evangeliſchen und Römiſch-Katholiſchen Religion auf Antwort des Sendſchreiben Hrn. D. Joh. Fabricii in Helmſtädt von Joh. Warnefried. 1707.

Von dieſen Schriften findet man gute Nachr. in Walchs Einleitung in die Religionsſtreitigkeiten der Evangeliſch-Luther. Kirche. I, 369 ꝛc. und Unſchuld. Nachrichten. 1707. 911. ꝛc.

11. Caroli, Andr. Dav. Würtembergiſche Unſchuld contra G. Arnold, mit einer Vorrede von Joh. Frick. 4. Ulm, 1708.

12. Britannia rectius de Lutheranis edocta; ſeu de Fide Lutheranorum in Romanam minime prona: et de orta apud Britannos e libello Helmſtadienſi ſcandalo epiſtolica diatribe ſcripta. (Ad Thom. Ittigium contra Io. Fabricium) 4. Ulmae, 1709.

S. Unſchuld. Nachr. 1709. 46. ꝛc.

13. Leichenpredigt bei dem Tode M. Joh. Bayers, Pred. im Münſter. 4 Ulm, 1711.

14. Biblia Manualia Germania. D. i. die ganze H. Schrift, Alt u. Neuen Teſtaments. Sammt einer (gelehrten) Vor-

rede von Gottes wunderbarer Vorſorge vor ſein H. geſchrieben Wort. Mit Röm. Kayſerl. Majeſtät allergnädigſten Privilegio. 8. Ulm, 1712. 1714.

Mehrere Auflagen, die neueſte iſt von 1788.

15. Herſtellung des Kirchenfriedens in etlichen Land-Gemeinden Ulmiſchen Gebiets, in einem hiſtoriſchen Vorbericht angezeigt und zwei auſſerordentlich gehaltenen Predigten mit mehrern abgehandelt von M. Johann Frick u. M. Dav. Algöwer. 4. Ulm, 1713.

16. De Iuſtificatione et adnexis capitibus diſſertatio theologica, prima: Georgio Bullo, Epiſcopo Anglo, inprimis oppoſita. 4. Ulmae, 1713.

17. De Fido Conſtantini M. haud dubie Chriſtianae, Ulmae, 1713.

18. William Fenners Puls der Seelen, wobei ein Chriſt erkennen kann, ob er geiſtlich lebe oder todt ſey, oder lebhafte Beſchreibung der menſchlichen Affecten, aus dem Engl. überſezt, durch Chriſtian Weißbach, mit einer Vorrede vom Joh. Frick. 8 Augſp. 1713.

19. Neue große teutſche Ulmer-Bibel mit der ſeel. Lutheri Vorreden, Randgloſſen und beigefügter Zeitrechnungen auch dritten Buch der Maccabäer und Zugab des dritten und vierten Buch Eſrä, ſamt Summarien und Locis paralellis; item einer ganz neuen, mögl. u. accuraten Nachr. von der Erbfolge der Jüdiſchen Hohenprieſter von Aaron, bis auf die Zerſtörung Jeruſalems, nebſt einer ausführl. Vorrede; mit Kupfer, folio. Ulm, 1714.

Die Dedication iſt an Eberhard Ludwig, Herzog zu Wirtemberg gerichtet.

20. Inclementia Clementis examinata, h. e. Bulla Clementis Papae XI. adverſus P. Queſnelli obſervationes cet. protruſa cum fulmine, nunc gemina diſſertatione diſcuſſa. 4. Ulmae, 1714. 1719. angehängt iſt: Inſtrumentum Appellationis a Conſtitutione Unigenitus Clementis PP. XI. ad Concilium generale futurum, per IV. illuſtriſſimos Galliae Epiſcopos interpoſitae in Comitiis ſacrae facultatis Pariſienſis, quae et ipſa appellationi adhaeſit. 4. Inſulis Flandrorum.

S. Acta Erud. Lipſ. Anno 1715. m. Iul. p. 292. etc.

21. Die Bulla Unigenitus, oder Clementis XI. Conſtitution wider die Anmerkungen P. Queſnels über das N. Teſt. mit vielen Stellen der H. Schrift u. alten Väter beleuchtet,

tet, jetzo ins teutſche überſezt (von M. Gottfr. Hecking) wozu eine Vorrede, ſtatt gründlicher Einleitung zur Hiſtorie von Ianſenio und den Janſeniſten, item von Q. Queſnels Affaire gemacht hat Joh. Frick. 1714. 1717.

S. Zufällige Relationen II, 180. Gegen dieſe Schrift hat P. Bernard. Deſirant, Ord. Erem. S. P. Auguſtini S. Th. D. in ſeinem Auguſtino vindicato geſchrieben. Auch erſchien Io. Chriſtoph. Leopoldi. DD hiſtorico-polemicae pro Bulla Unigenitus, contra Io. Frickii inclementiam Clementis. 4. Aug. Vind. 1717.

22. Divinitas Chriſti ex Oeconomia Gratiae, 4. Ulmae, 1716.

23. Vorrede zu Johe Fridr. Oſterwalds Schrift: Von den Quellen des Verderbens, ins teutſche überſezt von Selintes, unter dem Titel: Unterſuchung des kläglichen Verderbens, welches heut zu Tage unter den Chriſten herrſchet. 8. Frkf. u. Lpz. 1716.

23. Aufſätze in den zufälligen Relationen von Alten und neuen denkwürdigen Geſchichten, Urkunden, Documenten, Büchern u. ſ. w. 6 Sammlungen nebſt einem Anhang. 8 Ulm, 1717.

24. Diſſert. ſolemnis de Culpa Schiſmatis Proteſtantibus immerito imputata, in Iubilaeo II. Evangelico habita, 4. Ulmae, 1717.

25. De officio eccleſiae in diſſidiis publicis ad Rom. XVI, 17. 18. Ulmae, 4. 1718.

26. Zoſimus in Clemente XI. redivivus; contra Chriſtoph. Leopoldum, Ieſuitam Auguſtanam, 4 Ulmae, 1719.

S. Acta Erud. Lipſ. Anno 1719. m. Aug. pag. 371.

In den Schriften (Nro. 20. 21. 24. 26.) vertheidigte Frick gegen den Jeſuiten Pater Leopold in Augſpurg mit Abſchneidung aller unnöthigen Zänkereien die Frage de Primatu Papae, ſowol aus dem Beiſpiel Pabſts Zoſimi, aus dem V. Jahrhundert, und der Anführung, ſo die Afrikaniſche Kirche gegen ihn geführt, als auch andern Beiſpielen und Nachrichten der Kirchen, aus den Schriften der Kirchenväter und Kirchengeſchichte, um zu zeigen, wie vergeblich man heut zu Tage den Grund eines deſpotiſchen Primats und monarchiſcher Herrſchaft in Glaubensſachen aus dem wahren Alterthum herzuhohlen, ſich bemühe, und zu Rom ſich deſſen rühmt.

27. M. Geo. Ludwig Rögners Eifriger Liebes-Prediger Johannes, durch Erklärung deſſen I. Epiſtel in 174 Predigten, mit einer Vorrede von Jo. Frick, 4. Ulm. 1720.

28.

Digitized by Google

28. Das geheilte Aergernis einer geſpaltenen Gemeinde; eine Pred: über Galat. V. 7 — 10. gehalten zu Gingen im Thal am 21. Sept. 1721.

Bei Gelegenheit, da die Separatiſten daſelbſt, verleitet durch die Schriften Johann Denhart, einem Peruquier aus Nürnberg und Joh. Maximilian Dautens, einem Schuſter aus Frankfurth, ſo viel Unfug trieben.

29. Lud. Ellies Du. Pin methodus ſtudii theologici recte inſtituendi; a Gallico in Latinum verſo a Io. Mart. Chriſtell, cum praefatione de vita, ſcriptis et fatis Du. Pinii, 8 Aug. Vind. 1722.

30. Περι του λογου, ſive de verbo aeterno Dei filio, ad prooemium Evangelii Ioannis. 4. Ulmae, 1725.

In den Melemat. pag. 351. etc. iſt ſie vermehrter abgedruckt.

31. Io. Schilteri Theſaurus antiquitatum Teutonicarum, fol. Ulmae, 1727. 1728. III Tomi.

Nur die Vorreden zu jedem Theil ſind von ihm. (S. Nro. 8. S. 245.)

32. De Cura Eccleſiae veteris circa Canonem ſ. ſcripturae et ad conſervandam Codicum puritatem. 4. Ulmae, 1728.

In dieſer Schrift widerlegte er die Irrthümer und ſonſtige Ausſchweifungen des Richard Simons, J. G. Voſſius, Maſſuets, des P. Touttée, Morini, Whiſtons u. a. und zeigt in dieſem Fache der Polemik große Gelehrſamkeit.

33. Gut Evangeliſches Licht und Recht, denen Salzburgiſchen Emigranten und andern dienlich, aus Joſeph Schaitbergers Sendbrieffen u. ſ. w. ſammt einem hiſtoriſchen Vorbericht vom Urſprung der Evangeliſchen Lehre in Salzburg, mit einer Vorrede von Jo. Frick, 8. Ulm, 1732.

34. Leichenpredigt bei Chriſt-adelicher Leichen-Beſtattung des durch einen gewaltſamen Piſtolſchuß entleibten S. T. Bürgermeiſters Marx Chriſtoph Beſſerer von Thalfingen ꝛc. fol. Ulm, 1738.

(Aus Götten, II. Theil, S. 48. Acta Hiſtorico-Eccleſ. part. XXII. art. VII. Vol. IV. p. 621. etc. Neue Zeit. von gelehrten Sachen, Anno 1740. 472 etc. Io. Frickii Meletemata edit. A Fr. 4. Ulmae, 1756.)

Frick, M. Joh. Georg, Sohn des Seniors Johannes Frick, gebohren den 7ten October 1703. Im J. 1722 gieng er nach Jena, 1725 nach Altorf, wo er die Magiſterwürde erhielt. Im J. 1729 wurde er Profeſſor der Poetick, 1731 Pfr. in Pfuhl, 1737 Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit und

und ſtarb am 17. Apr. 1739. Er war auch Mitglied der deutſchen Geſellſchaft in Leipzig und Helmſtädt. Sein Bild iſt in Octav von Bernigeroth in Kupfer geſtochen.

1. De regulis generalibus, quibus Scripta ſuppoſititia et interpolata dignoſcuntur, pro Gradu ſub Feuerlin, 4. Alt. 1726.
2. De Cura Eccleſiae veteris circa Canonem ſ. Scripturae. 4 Ulmae, 1727.

Dieſe unter ſeines Vaters Vorſiz vertheidigte Schrift gehört ihm zu, ſein Vater gab erſt im J. 1728. die Schrift vermehrter und weitläuftiger ausgeführt heraus.

3. De Initiis Eruditionis apud Romanos, 4. Altenb. 1728.
4. De ſtudii poetici cum Philoſophia conjunctione. 4. Ulmae, 1731.
5. De Druidis Occidentalium Populorum Philoſophis, mit 2 Kupfer. 4. Ulmae, 1731.

Im Auszug ſteht dieſe Schrift auch im 5. Stück der kritiſchen Beiträge vermehrt v. Albr. Fr. 8. 1744. In der gelehrten Welt ward ſie äuſſerſt gut aufgenommen, und die deutſche Geſellſchaft in Leipzig nahm ihn nun von freien Stücken zu ihrem Mitgliede auf.

6. Obſervatio de Ioanne Marono S. R. E. Cardinali etc. Steht in Schoelhornii Amoenit. Litter. Tom. XII. p. 557.
7. Sammlung einiger leſenswürdigen Nachrichten, betreffend den bekannten Bar. Theodor Anton von Neuhof, damaligen König von Corſika, aus dem franz. überſezt, ſamt einem hiſtor. Bericht, 8. 1736. (Aus Frickii Meletemata; handſchr. Nachr.)

Frick, Melchior, gebohren am 13. Febr. 1651, ſein Vater hieß Chriſtoph Friedr. Frick. Im J. 1664 ſtudirte er in Jena die Medizin, wurde in Ulm 1674 Stadtphyſikus und ſtarb den 13. Jänner 1703.

Schriften:

1. De Febre, 4.
2. De Poris Corporis humani, 4 Ienae, 1670.
3. De Alui fleau deducta et concinnata ex Hippocr. aphor. I. Sect. VI. Praeſ. R. W. Krauſſ, 4. Ienae, 1674.
4. Principia Hippocratica reſtaurata, ſeu diaſcepſis medica

agens

agens de convulſione praeprimis epileptica juxta accuratam ſententiam Hippocratis lib. de morb. ſacr. 8 Ulmae, 1681.

5. Hiſtoria et conſultatio medica pro Podagrico exhibita et examinata. 4. Ulmae, 1683.

6. De Peſte ſeu nova methodus cognoſcendi et curandi peſtem. 12. Ulmae, 1684.

7. Icon Podagrae ſeu accurata delineatio repraeſentans morbi podagrici hiſtoriam cauſas prognaſin et curationem. 12. Ulmae, 1693.

8. De Virtute Venenorum medica, tractatus medicus, in quo paradoxologice et contra communem Medicorum opinionem experimentis, rationibus et celeberrimorum in arte medica virorum auctoritatibus probatur venena etc. 8. Ulm, 1693. 1701. 8 Augſp. 1710.

So parador dieſe Lehre zu damaliger Zeit ſchien, ſo wurde ſie doch nachmals von van Swieten und Störk angenommen.

9. Mediziniſcher Bericht von der Colica ſcorbutica, oder Scharbokiſchen Darmgicht und der daraus entſtehenden Pareſi, d. i. Lähmung, deren Urſprung, Urſachen, Kenn- und Vorſagungszeichen, wie auch Curation. 12. Ulm, 1696.

10. Paradoxa medica, in quibus plurima curioſa et utilia contra communes Medicorum opiniones pertractantur et affectuum aliquot, ut Maniae Apoplexiae, vulnerum venenatorum Hydrophobiae et aliorum theoria et praxis oſtenditur. 12 Ulmae, 1699. (Aus handſchr. Leopold.

Frieß, Hans Georg, gebohren den 23. Apr. 1570. Sein Großvater, Vater Joh. Chriſtoph, und Bruder begleideten zu Lonſee und ſein Sohn, Joh. Chriſtoph, zu Nellingen die Amtmannsſtelle. Hanß Georg Frieß gieng 1587 nach Tübingen, 1591 nach Leipzig, 1592 nach Wittenberg, reißte 1595 als Hofmeiſter der drei Söhne des Joh. Albrecht Ehingers nach Lugdun und Bourges, erhielt 1597 im leztern Orte mit ſeinen drei Zöglingen die Doctorswürde, und reißte nachher nach den berühmteſten Städten Frankreichs. Im J. 1605 wurde er Rathsadvokat in Ulm und ſtarb am 26. Oct. 1630. Er war ein vorzüglich geſchickter Mann, und hatte ein weitläuftiges Diarium von allem, was zu ſeiner Zeit in öffentlichen Geſchäften und bei andern Umſtänden vorgefallen iſt, mit Einrückung vieler Actenſtücke aufgeſezt. Das Wengenkloſter iſt ein Beſiz dieſes Manuſcripts. Die vom J. 1621 gedruckte

Digitized by Google

te Ulmiſche Gerichtsordnung hat er auch verfertiget. (Aus handſchriftlichen Nachrichten.)

Fuchs, Ludwig, ein gelehrter Mönch im Dominikanerkloſter zu Ulm vom J. 1464 bis 1498, in welchem lezten J. er ſtarb. Er war Prior und Profeſſor der heiligen Schrift, und gab ſich viele Mühe mit Unterweiſung der Jugend und an den verübten Misbräuchen der Kirche, ſo wie an dem unordentlichen Leben ſeiner Ordensbrüder hatte er großes Misfallen. Mit dem braven Hoßmann unternahm er 1480 mit Bewilligung Pabſts Innocenz III. durch geiſtliche und weltliche Deputirte eine Reformation in ſeinem Kloſter. Ehe er zum Werke ſchrit, mußte Doctor Heinrich Neidhart, Pfarrer im Münſter, die Bürgerſchaft und Geiſtlichkeit darauf vorbereiten. Dieſe Reformation hatte den Nuzen, daß die Dominikaner von dieſer Zeit an mehr ſtudirten und eine eigene Bibliotheck anlegten; aber nach und nach verfielen ſie wieder in den alten Müßiggang. Weil ſie nun der Magiſtrat immer mehr einſchränkte und dabei verordnete, daß in dieſem, ſo wie in den andern Klöſtern der Stadt nicht mehr als 13 Mönche ſeyn ſollten, ſo zogen ſie in großer Stille und ohne Vorwiſſen der Conventpfleger am 12ten Sept. 1531 dreißig an der Zahl nach Stuttgard, und nahmen ihre beſten Sachen mit ſich. Ihre Güter kaufte ihnen der Magiſtrat 1538 ab. Auch bei der Reformation der Barfüſſermönche in Ulm 1484 war Fuchs äuſſerſt thätig. (Aus Handſchr. Nachr.; Haids Beſchreib. von Ulm.)

Fuchs, Friedrich, gebohren in Anſpach 1532, ſein Vater, Leonh. Fuchs, der von K. Carl V. in den Adelſtand erhoben wurde, ſtarb 1566 als Profeſſor in Tübingen. Er ſtudirte drei J. in Tübingen, und zwei J. in Padua; 1555 kam er nach Ulm, und nachdem er noch drei J. vorzüglich durch Arzt Stammlers Unterricht gute Kenntniſſe erlangte, ward er als Stadtarzt 1558 angenommen. Im J. 1604 den 21. Jul. ſtarb er. Man hat von ihm:

1. Conſilium in affectu complicato Hypochondriaco pro nobili quadam conſcriptum.

Steht in Greg. Horſtii Conſult et Epiſt. Libr. III. p. 260.

2. Ανεκδοτου Commentariorum de Hiſtoria ſtirpium valde illuſtrium maximis impenſis, immenſis vigiliis, accurata diligentia, inſigni cura, indefeſſo ſtudio, annisque plus viginti quinque elaboratorum inque Tomos III digeſtorum ac mille quingentorum quinque et viginti herbarum fru-

ctic*um*

ſticum et arborum nomina, formas, genera, locos, tempora, facultates et vires pulcherrima ſerie et antea nunquam viſo ordine completentium opus Leonhardo Fuchſio Medico per univerſam Europam Excellentiſſimo, olim Illuſtriſſimorum Principum Wurtembergiae Archiatro atque in Academia Tubingenſi celeberrimo Profeſſore publico et ordinario auctore; nunc autem primum opera filii ejus Friderici Fuchſii, Phil. et Med. Doct. et Inclytae Reipubl: Ulmenſis Medici in lucem editum.

Dieſes mit prächtigen Gemälden gezierte Werk beſaß Joh. Matthäus Faulhaber, Ingenieur in Ulm, es wurde ſehr hoch nach Wien verkauft.

(Aus Leopolds Nachr.; Aug. Fridr. Becks, Geſch. der Univerſität Tübingen, 8. Tübingen, 1774. S. 85.)

Funk, M. Johann Caſpar, war den 2ten Febr. 1680 zu Ulm gebohren. Seine erſten Schulwiſſenſchaften erhielt er zu Heidenheim, wohin ſein Vater, Carl Ludwig, als Phyſikus kam; im 12ten J. ſeines Alters kam er, nach vorhergegangener Prüfung zu Stuttgard, ins Kloſter Blaubeuren, 1693 aber, auf Anrathen ſeines Grosvaters, Doctor Beutels, nach Ulm in die ſechste Klaſſe des Gymnaſiums; 1696 wurde er zu den öffentlichen Vorleſungen befördert, und ſollte nach dem Willen ſeines Vaters die Chirurgie erlernen. Nachher wurde aber dieſer Plan geändert und er der Theologie beſtimmt. Im J. 1699 gieng er nach Jena, wo er 1702 die Magiſterwürde erhielt; 1703 gieng er nach Leipzig, und nachdem er mehrere öffentliche Diſputationen daſelbſt hielt, bekam er die Erlaubniß, Collegien zu leſen. Im J. 1710 wurde er als Pfarrer zu Ueberkingen nach Hauße berufen, 1711 ward er Diakon zur Heil. Dreifaltigkeit in Ulm, 1714 Prediger im Münſter und Profeſſor der Mathematick und ſtarb ganz unvermuthet am 13. Febr. 1729. Er beſaß gründliche mathematiſche, hiſtoriſche und philoſophiſche Kenntniſſe, und ſeine Reformationsgeſchichte iſt bei den Gelehrten noch in gutem Andenken. Sein Fleiß und ſein Eifer in Verrichtung ſeiner Amtsgeſchäfte wird von ſeinen Zeitgenoſſen ſehr erhoben; er hinterließ eine zahlreiche Bibliotheck, die mit vielen Seltenheiten, beſonders auch aus der Ulmiſchen Vaterlandsgeſchichte, verſehen war, da er aber kinderlos ſtarb, wurde ſie von ſeinen Erben zerſtreut. Sein Leben hat Ludw. Barth. Hertenſtein, Rathskonſulent in Augsburg in der Vorrede zum zweiten Theil der allgemeinen Weltgeſchichte von Häckhel, beſchrieben.

Schrif-

Schriften:

1. De Coloribus Coeli in genere, 4. Lipſ. 1705. Reſpond. Io. Ludw. Funck.
2. De Peccato in Spiritum Sanctum, Praeſ. Godofr. Oleario, 4. Lipſiae, 1708.
3. Obſervationes in Cap. XII, 31. Matth. 4. Lipſ. 1708.
4. De Coloribus Coeli in Specie, Reſpond. Matth. Honold, 3. Ulmae, 1715.
5. De pulchri natura et requiſitis, 4. Ulmae, 1716.
6. De Coloribus Coeli, cum Oratione Inaugurali de Deo Mathematicorum Principe, 8. Ulm, 1716.

Die Diſputation Nro. 1. u. 4. wieder abgedruckt.

7. Kurzgefaßte Reformations-Hiſtorie, 8. Ulm, 1717. 8. Ulm, 1730.
8. De Tempore Nativit. Chriſti, 4. Ulmae, 1719.
9. Geo. Rimplers beveſtigte Veſtung, Artillerie und Infanterie, mit 3 Treffen in Batallie geſtellt, oder beſtändiges Fundament zu fortificiren und defendiren, mit ganz neuen Maximen gefaſſet u. ſ. w. mit einem Regiſter vermehrt, und mit einer Vorrede von J. C. F. 12. Ulm, 1719.
10. De quodam Phoenomeno Anthiae Pnevmaticae, 4. Ulm, 1721.
11. De Horologiis, 4. Ulmae, 1725.
12. De Incolis Plantarum, 4. Ulmae, 1725.
13. Leichenpredigt bei dem Tode Dorothea Görlinin, des Geo. Seyfrieds, Hutſchmuckers Wittib, 4. Ulm, 1725.
14. De Tempore Horologiorum Solarium et Automatorum diſcrepante, ejusque aequatore, oder warum die Pendul-Schlag- und Sack-Uhren der Zeit nach mit denen Sonnen-Uhren nicht übereinkommen, und wie ſie zu vergleichen. 4. Ulm, 1726.
15. Beitrag zum Natur und Kunſt-Lexicon. (Aus Hertenſteins Vorrede zur allg. Weltgeſch.; handſchr. Nachr.)

Furtenbach, Joſeph, ſtammte aus einem alten adelichen Geſchlecht in Oberſchwaben, das ſich zu Kriegs- und Friedenszeiten immer groſsen Ruhm erwarb; er iſt zu Leutkirch am 30. Dezember 1591 gebohren, wo ſein Vater Hieronimus Furtenbach, älteſter des Raths, Stättrechner und Bauherr war. Seinen erſten Unterricht erhielt er in der Schule zu Jsny, wohin er im 10. J. ſeines Alters kam; hier war er nur 2 J.; denn er kam 1603 wieder nach Leut-

kirch, wo er auf der Canzlei ſich in Geſchäften übte. Nach Verfluß zweier J. reißte er nach Mayland, um die Italieniſche Sprache zu erlernen. Nach einem abermaligen Aufenthalt von zwei J. kam er nach Genua, und nach 7. J. nach Florenz. In Sardinien begleitete er die Stelle eines Schifkapitains, und hatte mehrere widerwärtige Schickſale zur See ausgeſtanden. Im J. 1626 kam er aus Italien wieder nach Leutkirch, und bald darauf nach Ulm, ließ ſich daſelbſt häuslich nieder, und heyrathete die Anna Katharina Straußin. Im J. 1631 ward er zum Stadtbauamt befördert, 1636 Rathsherr, 1639 Holzherr und ſtarb am 17ten Jänner 1667, an der Waſſerſucht. Sein älterer Bruder, Abraham, hielt ſich auch um 1637 in Ulm auf, der ſich durch ſeine große Fertigkeit im Ringelrinnen in damaligen Zeiten Ruhm und Anſehen erwarb, wie er dieſes vorzüglich in Mayland 1597 bewies, da ſein Bruder, Chriſtoph, in Gefahr war. J. Furtenbach hatte in der Mathematick, Kriegs- und bürgerlichen Baukunſt vortrefliche Kenntniſſe, die er ſich bei ſeinem Aufenthalt in Italien erwarb, und ſeine architektoniſche Schriften werden noch geſchäzt, und Ulm verdankt ihm mehrere öffentliche Gebäude, die unter ſeiner Direction zu Stande kamen; zum B. 1638 das vortrefliche Brunnenwerk am Seelengraben, 1634 das Brechhaus vor dem Gänzthor nach Italieniſcher Einrichtung, 1641 die deutſche Schule in der Eich, das Comödienhaus bei der Dreifaltigkeitskirche, in welchem die Gymnaſiaſten unter Rector Merks Direction Schauſpiele gaben, u. ſ. w. Von ſeinen guten Einſichten und von ſeinem Geſchmack iſt auch ſein von ihm erbautes Hauß, welches gegenwärtig Herrſchaftſchreiber, Johann Konrad Kienlen, beſizt und erſt 1790 gut erneuren ließ, eine Probe. An ſeinem Hauſe hatte er einen ſehr ſchönen und anmuthigen Garten, der mit künſtlichen Grotten u. Waſſerwerken verſehen war, errichtet; auch beſaß er ein emit vielen Seltenheiten aus der Malerkunſt, Mechanick, Kriegs- und bürgerlichen Baukunſt verſehene Kunſtkammer. Johann Schultes, Buchdrucker, und Matthäus Rembold, Kupferſtecher in Augsburg, haben ein Inventarium dieſer Kunſtkammer mit vielen Kupfern, welche Joſeph Furtenbach erfunden, J. J. Campanus gemahlt und Matthäus Rembold geſtochen hat, 1660 heraus gegeben. Auch eine Beſchreibung ſeines Hauſes kam im J. 1641 (Nro. 8.) heraus. Wegen dieſer Kunſtſachen und wegen ſeiner Geſchicklichkeit war er auch im Ausland bekannt und berühmt, und 1200 ausländiſche Liebhaber

ſer und Freunde der Kunſt beſuchten ihn. Sein Bildnis iſt in Kupfer von M. Kieſel 1651. Andr. Schuech, pinx.

Schriften:

1. Neues Itinerarium Italiae, in deutſcher Sprache mit vielen Kupfern, 4. Ulm, 1626.
2. Halonitro-Pyroboſia, oder Beſchreibung von der Büchſenmeiſterey, fol. Ulm, 1627. 1643.
3. Architectura Civilis, folio. Ulm. 1628.
4. Architectura Navalis, folio, Ulm, 1629.
5. Architectura Martialis, folio, Ulm, 1630.
6. Architectura Univerſalis, folio, Ulm, 1635.
7. Architectura Recreationis, folio, Augſp. 1640.
8. Architectura Privata, 1641, fol. Augſp.

Dieſer Beſchreibung fügte er noch die Anleitung bei, wie Perlermutter, Meerſchnecken, Muſcheln, Corallen, Zinken zu palliren, und wie eine Grotte zu verferligen ſey.

9. Feriae Architectoriae. 4 1662.
10. Mannhafter Kunſtſpiegel, fol. Augſp. 1663.
11. Chronika der Reichsſtadt Ulm, und anderer Sachen, 3 Theile, folio mit Kpfrn. (Handſchr.)
12. Von der Kriegsbaukunſt. 4. 1613 mit vielen Zeichnungen. Manuſcr.

Dieſes Manuſcript, das von ſeiner eigenen Hand ſehr ſchön geſchrieben ſeyn ſoll, war zum Verkauf um 3 fl. angebotten in einem Bücherkatalog des Antiquar Jungingers in Augſpurg vom Jahre 1794. (Aus Johannes Roths Leichenpredigt bei dem Tode Joſeph Furtenlach, Ulm, 1667. Haids Beſchr. von Ulm; handſ. Nachrichten.)

Furtenbach, Joſeph, Sohn des vorigen, gebohren zu Ulm am 7. November 1632. Seine Aeltern hatten große Mühe, ihn der 1635 in Ulm herrſchenden Peſt zu entreiſſen. Durch Unbedachtſamkeit der Kindswärterin, die ihn am 10. Sept. 1637 heftig auf den Rücken ſchlug, geſchah es, daß dieſer verruckt wurde, und er einige J. zu Hauſe bleiben mußte, auch nebſt Erduldung groſſer Schmerzen zeitlebens misgeſtaltet blieb. — Im J. 1642 kam er in die dritte Klaſſe des Gymnaſiums, und ſollte, nach dem Willen ſeiner Aeltern, ſich den Wiſſenſchaften ergeben. Allein er fand mehr Neigung an der Zeichnen- und Mahlerkunſt; ſein Vater ließ ihn daher durch den Ulmiſchen Mahler, Jonas Arnold, unter-

 richten

richten, und ſeine Zeichnungen, die er unter ſeines Lehrers Anleitung machte, verriethen ſchon damals den jungen Künſtler. Im J. 1647 fieng er an in Oelfarben zu mahlen, verfertigte etliche Portraits ſeiner Familie und andere Stücke, und erhielt von Kennern Beifall. Um dieſe Zeit war es, daß die Furtenbachiſche Kunſtkammer ſeinen Anfang nahm; der Vater beſaß ſchon ſehr viele Kunſtmerkwürdigkeiten, der Sohn ſammelte ſolche, wo er Gelegenheit hatte, ordnete ſie und das von ſeinem Vater erbaute Hauß gab zur Aufbewahrung bequeme Gelegenheit; 1653 waren der Merkwürdigkeiten ſchon ſo viele, daß ſie drei Zimmer faßten. — Im J. 1648 oder vielleicht ſchon etwas früher, fieng er an in Kupfer zu radiren, und brachte es bald ſo weit, daß er die Kupfer bei ſeinen Schriften ſelbſt radirte. Vorzüglich ſchäzen Liebhaber der Kunſt ſeine Riſſe, welche ſo fein, mit ſo vielem Fleiße u. Genauigkeit bearbeitet ſind, daß ſie den wahren Künſtler verrathen. Schon 1653 bekam er am Schenkel eine Geſchwulſt, welche ihn nöthigte, daß er ſich immer zu Bette aufhalten mußte. In J. 1655, am 8ten März ſtarb er. Sein Bild iſt in Kupfer vom J. 1653 vom M. Kiſel, pinx. Jo. Arnold.

Schriften:

1. Mechaniſche Reißladen, länglicht Quart, Augſp. m. Kupf. 1644.
2. Kirchengebäu, 4. Augſp. 1649. erſter Theil,
3. Teutſches Schulgebäu, 4. Augſp. 1649. zweiter Theil;
4. Meyerhofsgebäu, 4. Augſp, 1649. dritter Theil.
5. Gewerb - und Stadtgebäu, 4. Augſp. 1650. vierter Theil.
6. Gottesackergebäu, 4. Augſp. 1653. fünfter Theil.

Alle fünf Theile haben ſchöne Kupfer, die er ſelbſt zeichnete und radirte.

7. Garten - Pallåſtlein - Gebäu.

(Aus Leichenrede b. d. T. Joſeph Furtenbach, des Jüngern, von M. Jo. Ja. Manner, 4. Ulm, 1655. handſchr. Nachr.)

G.

Gaiſer, Geyſer, Matthäus, ein Maurer von Profeßion und obrigkeitlicher Baumeiſter in Ulm. Als der Rath den Neuen Bau, (S. Haids Beſchreibung von Ulm, S. 112.) wel-

Digitized by Google

welcher der Familie Ströhlin gehörte, 1586 von den Erben derſelben gekauſt und zu einem Speicher machen lies, ſo waren Matthäus Gaiſer und Werkmeiſter Hanns Adam, die Baumeiſter. Der Bau wurde 1591 vollendet. Gaiſer baute auch 1592 den Salzſtadel am Graben, das kleine Zeughauß genant. (Aus Allg. Jenaer. Litter. Zeitung, Jahr 1786, Nro. 307. Haids Beſchr. von Ulm; handſchr. Nachr.)

Gertophius, aus Ulm; Johann Beham ſchreibt an Althammer ex Ulma, VIII. Dec. 1520 „— De illo Gertophio Ulmano, qui Eraſmi Maſtyga inſectatur, nihil „ſcio. Mutuatum nomen eſt, quemadmodum illud Triumphi Reuchliniani! Quære tamen, quid nomen illud „ſibi velit. Græcum eſſe videtur, ejus interpretationem „mihi quoque ſcribe &c.„ Man hat von ihm:

1. Recrimatio I. Gertophii adoleſcentis Germani, adverſus furioſum Sycophantam Edoardum Leum, qui auſus eſt primus Eraſmum Rot. luto adſpergere, Baſ. 1520.

In dieſer Schrift gibt er dem Lee eine beiſſende Abfertigung, am Ende derſelben verſpricht er eine weitläuftige Defenſion pro Annotationibus Eraſmi zu ſtellen. Er nennt ſich darinn einen adoleſcentem, den Erasmus und Frobenius ſeine Lehrer, und rühmt zugleich, daß ihm alle Bogen dieſer Annotationen, ehe ſie der Preſſe übergeben wurden, von Erasmus und Frobenius vorher zur Durchſicht ſeyn geſchickt worden. (Aus Prof. Veeſenmeyers Progr. 1779; handſchr. Nachr. von Stölzlinn.)

Geſſeler, lat. Caſſelius, Johann; er hat ſich 1481 zu Tübingen inſcribirt, ſtudirte auch zu Heidelberg, wo er den berühmten Jakob Wimphling hörte. Nachher wurde er zuerſt Caplan, ſodann Pfarrer in Geißlingen und ſtarb 1500; ſein Bild ſteht in Lebensgröße in Meßing gegoſſen im Chor im Münſter zu Ulm. In Gesneri Bibli. a Simlero in Epit. redacta p. 387 ſteht folgendes von ihm: „Jo. Keſſeler, Gyslingenſis presbyter, natione Suevus, ſcripſit de Laudibus divi Nicolai Epiſcopi, carmine Sapphico. Item de Sancto Andrea Apoſtolo eodem carminis genere. Vixit 1495.„ Ulrich Geßler, Rector der Kirche zu Ulm legte am 10. October 1399 der Verbreitung der geiſtlichen Rechte des Wengenkloſters mancherlei Hinderniſſe in den Weg. (ſ. Wenga, pag. 54.) Die Geßler waren in ältern Zeiten vermögend und Glieder des Ulmiſchen Patriciats; Hans Geßler, Burger in Ulm, verkaufte an Graf Eberhard zu Kirchberg das Dorf Bettlinshauſen, vormals ein Flecken, nun ein Dorf von 105 Einwoh-

ner in der bayeriſchen Herrſchaft Illertiſſen. (Aus Fricks Münſterbeſchr. (Röders) Geogr. Lexikon von Schwaben; handſchrift. Nachr.)

* **Glaß, Johann Jakob**, gebohren den 5. Juny 1747 in Ulm, wo ſein Vater, Joh. Jak., als deutſcher Schullehrer in hohem Alter lebt. Im J. 1771 gieng er nach Göttingen; hier bekleidete er ein Jahr die Hofmeiſterſtelle bei dem jüngſten Grafen Ernſt Magnus von Stollberg; bald darauf wurde er Hofmeiſter bei dem damals in Göttingen ſtudirenden Baron von Saint Andre. Nach 5 jährigem Aufenthalt in Göttingen wurde er 1776 Hofmeiſter bei der Familie des Generallieutenans und Gouverneurs von Bardeleben zu Caſſel; 1779 erhielt er die Stelle eines Inſpectors und Lehrers bei dem Kadettenkorps und Ecole militaire zu Caſſel und 1783 wurde er Profeſſor der Philoſophie und Geſchichte. Er ſchrieb:

1. Grundriß der Europäiſchen Staatengeſchichte, nebſt einer Einleitung zur Heßiſchen Geſchichte, zum Gebrauch der hochfürſtl. Heßiſchen Kadetten. 8. Caſſel, 1783.

(Aus Strider, IV, 419. Baurs Characteriſtick d. Erziehungsſch.)

Glöckle, Johann Jakob, gebohren in Ulm am 6ten März 1702, geſtorben am 3ten July 1785. Dieſer Mann hatte in Ulm auf eine vortheilhafte Art ſich ein Andenken erworben. In ſeiner Jugend lernte er bei ſeinem Vater, Bernhardt Glöcklen, das Weberhandwerk und trieb ſolches auch noch einige, obwohl wenige, Jahre in ſeinem Eheſtande. Allein da er wenig Vergnügen an ſeinem Handwerke fand, ſo war er immer darauf bedacht, etwas anders zu unternehmen, um ſeine Familie zu ernähren. Ungefähr 1733, nachdem er vorher verſchiedene Kleinigkeiten aus Holz ſchnizelte, als Meſſerheſte u. ſ. w., kam er auf den Gedanken, groſe hölzerne Rauchtabackspfeiffenköpfe zu verfertigen, und war in ſeinem Geſchäfte ſo glücklich, daß er ſeine Weberei ganz aufgeben, und das Pfeiffenköpfemachen allein treiben konnte; denn die Neuheit der Sache und ſeine ausnehmend gute Bearbeitung der Pfeifenköpfe, verſchafte ihm überflüßige Kundſchaften, und bald wurde ſeine Arbeit auch im Auslande bekannt und beliebt. Durch dieſe häufige Arbeit wurden mehrere Bürger und Innwohner gereizt, eben dieſes Handwerk zu treiben, konnten aber erſt nach vielen mislungenen Verſuchen, während dem ſie dem Erfinder manches ablernten, dazu gelangen. Je mehr ſich Pfeiffenmacher zeigten, deßto häufiger wurde auch ihre Arbeit geſucht. (Dieſe hölzernen Pfeiffenköpffe ſind aus Maſern gemacht

macht, und führen noch heutiges Tages des Erfinders Namen, Glöckles- (im Auslande aber gewöhnlicher Ulmer-) Köpfe.) Im J. 1789 waren ſchon 20, und 1797, 45 Pfeiffenmacher in Ulm, die ſich von dieſem Geſchäfte ernähren. Noch leben ſie in keiner Innung (Zunft), ſondern ſie ſind zerſtreut unter verſchiedene Zünfte; im J. 1797, weil ihre Zahl immer zunimmt, und einige auch Lehrjungen, wie andere Profeßioniſten, haben, ſollten ſie aus ihren bisherigen Zünften treten, und eine neue bilden; allein verſchiedene Umſtände vereilteten dieſes Unternehmen. — (Aus Elbens Schwäb. Chron. 1789. Nro. 41. S. 79. 80. handſchr. Nachr.)

Gockel, M. Balthaſar, gebohren zu Melchingen in der fürſtenbergiſchen Herrſchaft und Amt Trochtelfingen am 17. Nov. 1581, wo ſein Vater, Peter, ein Wirth war. Die niedern Schulen beſuchte er vom J. 1589 in Reutlingen, vom J. 1590 in Rothenburg am Neckar, und vom J. 1594 in Urach; im J. 1596 kam er nach Ulm, um das Rechnen zu lernen, und ſollte auf Anrathen ſeines Stiefvaters ein Metzger werden, allein er fand mehr Neigung u. Liebe an den Wiſſenſchaften. Im J. 1598 gieng er nach Tübingen, wo er 8 J. im Stipendio Gokeliano war. Im J. 1606 ward er Pfarrer in Nieder-Stozingen, welchen Ort damals Carl von Stain beſaß, 1611 Diakon und 1612 Pfarrer an der Dreifaltigkeitskirche in Ulm, 1642 ward er Prediger im Münſter, 1650 des Miniſteriums Senior und Scholarche, und ſtarb am 31. October 1656. Seine Bibliotheck kam als ein Vermächtnis nach ſeinem Tode der hieſigen Stadtbibliotheck zu. Sein Bild in Kupfer: 1) folio, 1615 pinx. J. L. Schaler ſculpſ. L. K. 2) folio, fec. M. K. 1646. 3) ohne Jahr und Künſtler, als Senior, ætatis 75.

Schriften:

1. De Jejunio oppoſita erroribus Rob. Bellarmini, 4. Tub. 1604.
2. De Meritis operum oppoſ. Bellarmin. 4. Tub. 1605.
3. Zwo Sekular- und Jubel-Predigten, die erſte handelt von den Begebenheiten des nächſtverfloſſenen Jahrhunderts in Religions- und Glaubensſachen; die andere vom Leben und Sterben D. Martin Luthers. 4. Ulm, 1618.
4. Einweyhungs-Predigt der Ulmiſchen Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit, 4. Ulm, 1621.
5. Mammons- und Schacher-Predigt, d. i. die nothwendig

ernſtliche und treuherzige Erinnerung an alle Chriſten ſich vor dem ſchändlichen und ſchädlichen Götzendienſts des bodenloſen Mammons Geitzes und Wuchers bevorab dem verfluchten Kippern u. Wippern u. Schachern zu hüten. 4, Ulm, 1622.

6. Leichenpredigt bei dem Tode Johannes Wiedenmanns, 4. Ulm, 1632.
7. Verfolgungspredigt am Sonntage Exaudi, 4 Ulm, 1632.
8. Calviniſche Propheten, d. i. gründlicher Beweiß, daß die Calviniſten nicht wahre, ſondern falſche Propheten ſeyen, 4. Ulm, 1640.
9. Martins-Predigt, von D. Martin Luther, über Apoc: XIV. 6 — 8, 4. Ulm, 1641,
10. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Martha Rösſin aus Strasburg, des M. Ludw. Biſchofs Hausfrau, 4. Ulm, 1644.
11. XIX Laſter-Predigten, 4. Ulm, 1644.
12. Heydniſche Poeterey, chriſtlich corrigirt und verbeſſert, 4. Tübingen, 1647.

Mit dem Rector Merk fieng er einen Streit an, weil er es für ſündlich hielte, heidniſche Poeten in der Schule zu leſen, und Mythologie zu lehren; woraus dann viele Verdrüßlichkeiten entſtunden.

13. Leichenpredigt b. d. T. M. Johannes Meckel, 4. Ulm, 1648.
14. ——— b. d. T. M. Ludw. Biſchofs, 4. Ulm: 1650.
15. Selbſtlehrendes kurzes Manuale Logicum, 12. Ulm, 1700.
16. Kurzer Begriff der Tugendlehre, Frankfurt, 1703.

(Aus Algöwer; Leichenrede b. d. Tode M. Balth. Gockel, von M. Jacob Honold. 4. Ulm, 1656. u. wieder 1557. handſchriftl. Nachrichten.)

Gockel, D. Eberhard, gebohren zu Ulm, am 13ten Juny 1636; ſein Vater war Johann Georg; Im J. 1652 gieng er nach Tübingen, und hielt 1654 daſelbſt eine öffentliche Rede de Medicinæ ortu & præſtantia. Nach drei J. zog er nach Baſel, wo er nach mehrern abgelegten Diſputationen 1656 als ſchon deſignirter Arzt nach Waibligen die Doctorswürde erhielt. Im J. 1659 ward er Phyſikus in Geißlingen, ſodann in Giengen; 1675 Stadtphyſikus in Ulm, in eben dieſem J. Kloſter Elchingiſcher und Kloſter Roggenburgiſcher Phyſikus, im J. 1678 Wirtenberg-Weilting- und Gräflich Kirchbergiſcher Hofmedikus und ſtarb am 14. Febr. 1703. Er war zu ſeiner Zeit ein gelehrter, arbeitſamer und ſehr angeſehener

Arzt

Arzt. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen 1) in fol. ſculpt. G. A. Wolfgang, delin. Jo. Melch. Welſchius vom J. 1700. a) vom J. 1668 vom P. Kilian, als Phyſikus in Geißlingen.

Schriften:

1. Ee Oſſibus, 4. Tub. 1654.
2. De piſcium in genere et halecum in ſpecie eſu et uſu, an conducat ſanitati 4. Baſil. 1656.
3. Diſcurſus Politico-hiſtorico-Medicus de Ira, oder politiſche, hiſtoriſche und mediciniſche Betrachtung des Zorns und der daraus entſpringenden Unfällen, Schaden und mannigfaltigen Krankheiten, auch wie denſelben zu begegnen ſeye, 8. Nördlingen. 1667.
4. Epitome theoretico-practica de Odontalgia, oder kurzer jedoch eigentlicher Bericht vom Zahnweh, aus waſſerley Urſachen daſſelbe entſpringe, auch wie ſolchem vermittelſt der natürlichen Mittel zu begegnen ſeye, 8. Nördlingen, 1668.
5. Enchiridium Medico-practicum de Peſte atque ejus origine, cauſis et ſignis prognoſticis, quum etiam praeſervationis ac curationis modo et antidotis partim ex probatiſſimorum Medicorum, utpote Ioſ. Quercetani, Gregorii Horſtii, Ragmund. Mündereri, Athan. Kircheri aliorumque ſcriptis, partim ex autophia et practicis obſervationibus Dn. Parentis concinnatum cui annexus eſt libellus de Venenis, 8. Aug. Vind. 1669.
6. Kurzer Bericht von den wütenden Hundsbiſſen, was dieſelbe eigentlich vor eine Beſchaffenheit haben, was vor Schaden und Unheil daraus erfolge, wie ſie äuſſerlich und innerlich zu curiren, und was ſonſt dabei in acht zu nehmen ſeye, 8 Augſp, 1679.
7. Conſiliorum et Obſervationum Medicinalium Decades VI. collectae et per experientiam comprobatae, 8. A. V. 1683.
8. Der Eyerlegende Hahn, ſamt einem jüngſt gelegten Hahnen-oder Baſilisken-Ey. Das iſt kurze und curioſe Beſchreibung des Gockelhahnens insgemein ſeiner Art, Natur, und Eigenſchaft, ingleichem ſeiner hieroglyphiſchen Fürbildung, auch ſeines Nuzens in der Arzney, und Beantwortung etlicher curioſer und nachdenklicher Fragen von dem Hahnen und Baſilisken-Ey. 8. Ulm, 1697.
9. Eine curioſe Beſchreibung des Anno 1694, 1695 u. 1696 durch das Silber-Glett verſüßten Sauren Weins, und

der daraus entſtandenen neuen und vormals unerhörten Wein-Krankheit, welche hin und wieder viel grauſame Symptomata nach ſich gezogen, wodurch viele entweder eine lange Zeit heftig angefochten worden, oder gar das Leben eingebüßt haben; ſammt den Arzneymitteln, welche hierwieder fruchtbarlich zu gebrauchen seyn: mit angehengtem Bericht, wie der durch ſchädliche Mittel geſtrichene und verfälſchte Wein zu probieren und zu erkennen ſeye. 8 Ulm, 1697.

10. Tractatus Polyhiſtoricus-Magico-Medicus-Curioſus, oder ein kurzer, mit vielen verwunderlichen Hiſtorien untermengter Bericht von dem Beſchreyen und Verzaubern, auch denen daraus entſpringenden Krankheiten und zauberiſchen Schäden, 8. Frkf. u. Lpz. 1699.

11. Gallicinium Medico Practicum ſ. Conſiliorum obſervationum et Curationum Medicinalium novorum Centuriae duae cum Dimidia, in quibus omnibus non ſolum varii ſingulares caſus enumerantur, ſed etiam per cauſas, rationes et principia, tam antiquorum quam neotericorum Medicorum dilucide pertractantur, atque ſelectoribus per 44 annos propria experientia cum probatis remediis illuſtrantur; omnibus praxin medicam exercentibus tam jucundae quam utiliſſimae; 4. Ulmae, 1700. et 1722.

12. Vanitas Alchymiae, carmine exhibita, Ulmae, 4.

13. 36 Obſervationen; ſie ſtehen in Ephem. Natur. Cur. Germ.

In Handſchrift hat man von ihm:

1. Gallicinium Hydromanticum Giengenſe, Gienger Badbüchlein: oder kurze Beſchreibung des heylſamen Bads vnd geſundbronnens, gleich außer des H. Reichs Statt Giengen gelegen. Zu ſonderbahren nuzen vnd vnderdienſtlichen gefallen, einem Erſ. Wohlweyſen Rath, vnd ganzer löbl. Bürgerſchaft alldorten, aufgeſezt, und in trukh verfertiget durch Eberhardum Gockelium, Med. Doctorem, Phyſicum et Poliatrum inclytae Reipublicae Giengenſ.

2. Beſchreibung der Statt Ulm Anfang, Auffnahm, Policey, Gebräuchen und was ſich ſonſten darin denkwürdiges begeben. Auß weyland Herrn Veit Marchtalers ſel. und anderer geſchriebenen Chroniken mit groſſer Mühe zuſammengetragen von Eberhard Gockel, 1678. (Aus Leopolds handſchriftl. Nachr.)

Gockel, Ernſt, Sohn des M. Balthaſar Gockels, gebohren den 26. Sept. 1624. Er ſtudirte in Tübingen, wo

er

er zuerſt die Magiſters- und 1649 die Doctorswürde erhielt, war von 1651 bis 1653 in Dienſten der Grafen Johann Friedrich, Graf Magnus, Sigfried, Wolfgang Julius, Johann Ludwig und Philipp Maximilian, Grafen von Hohenlohe und Gleichen, Herren zu Landenburg, Kranichfeld u. ſ. w. Erſt 1671 wurde er Rathsadvokat in Ulm und ſtarb den 18. October 1693.

Schriften:

1. De Curatoribus, Tub. 1647.
2. De Perſonis Iudicii Principalibus: Iudice Actore et Reo quam Directore Deo. 4. Tub. 1649.
3. De Iure Praelationis ſ. Prioritatis in concurſu creditorum, Tub. 1649.
4. Baſiliographia Europaea ſive de Europaeis Regibus eorumque Majeſtaticis juribus hodiernis, 8 Aug. Vind. 1667. 1681. 4. Norimb. 1688.
5. De Donationibus piis, legatis et donationibus ſtipendiorum ſtudiorum cauſa factis, Auct. Vind. 1671.
6. De Sacri Romani Germ. Imperii Circulo Sueviae receſſibusque Circularibus, 4. Aug. Vind. 1672.
7. Tractatus de Majeſtatico Religionis Iure, 4. Lindav. 1688. Steht auch in Lehmanns Suppl. et Continuat.
8. Deliciae Academicae.
9. Methodica tractatio de S. R. I. Germ. Sueviae et Franconiae Circular. Comitior. jure Receſſibusque Circularibus, 4. Lind. 1688.

Iſt mit Nro. 6 eine Schrift, nur daß bei dieſer der Fränkiſche Kreis, auch mehrere Verbeſſerungen hinzugekommen ſind.

10. De jurisdictione ſuprema inprimis ad ſtilum et praxin caeſareo - imperialis judicii aulici, cum triplici appendice matriculae taxae aulicae imperialis et matriculae cameralis aulae, 4. Ulmae, 1692.
11. Der Hoch- Löbliche Schwäbiſche - Circul, auch deſſen Hochlöbliche eingeſeſſene Creyß- Stånd, mit ihren Reſidenzen und gevierdten Abtheilung, nach der de Anno 1563 verfaßten und publicirten Craiß- Ordnung. Fecit D. E. G.

Dieß iſt eine Charte vom Schwäb. Reichskreiße.

12. De Majeſtatico Legatorum Iure, 4. Lind. 1688.
13. De ſuprema Jurisdictione. (Aus Jöcher; handſchr. Nachrichten; Leichenpr. b. d. Tode der Frau Gockel rc. von M. Jak. Honold.)

Greiff,

Greiff, Conrad Andreas, gebohren zu Albeck, den 4. Febr. 1745, wo damals ſein Vater, Joh. Georg, Pfarrer war. Im J. 1769 gieng er nach Halle, nach 3 J. nach Berlin, wo er beim Geheimen Rath von Lamprecht eine Hauslehrerſtelle annahm. Eberhard, Kletſchke, Dapp, Löffler, Campe, Stroth waren die Gelehrten, mit denen er hier umgieng. Nachdem er das von Lamprechtiſche Hauß verlaſſen und einige Zeit in Berlin privatiſirt hatte, ſo wurde er Hofmeiſter bei dem Kriegsrath Kieniz zu Friederichsthal. Er führte ſeinen Eleven, den jezigen Oberamtmann Kienitz, auf die Schule in Frankfurt an der Oder und machte die Bekanntſchaft der dortigen Gelehrten. Von Franfurt kehrte er nach Berlin zurück, mit dem Wunſche, durch Empfehlung eines dortigen Gelehrten an einer Schule angeſtellt zu werden. Es gelang ihm, ſich die Schäzung des Oberconſiſtorialraths Teller zu erwerben. Er war eben zum Beſuche bei dieſem würdigen Gelehrten, als der Feldprediger des in Prenzlau ſtehenden Regiments, in die Geſellſchaft trat, und dem D. Teller eine Empfehlung von dem dortigen Magiſtrat brachte, welcher ihn bäte, einen geſchickten Kanditaten zur erledigten Conrectorſtelle vorzuſchlagen. Teller ſchlug den gegenwärtigen Greiff vor, der ſich nun ſelbſt dem dortigen Magiſtrat vorſtellte und gewählt ward. Im Jul. 1777 bezog er dieſe Stelle; 1779 wurde er Rector. Er ſtarb am 3. Apr. 1795. Greif widmete ſeine vorzügliche Thätigkeit ſchon frühe dem Schulſtande; er beſaß eine große Vorliebe für das Studium der alten und ſchönen Litteratur. Der thätige Eifer ſeiner Vorgänger im Amte, Zierlein und Purgold, die ſehr viel für die Aufnahme der Prenzlauiſchen Schule gethan hatten, fachte ihn immer mehr an, dieſelbe zu erhöhen. Er führte mehrere Wiſſenſchaften neben dem Sprachunterrichte ein, ohne den leztern zu vernachläßigen, und hob die Dichterlektüre. Er war im Beſiz vortreflicher Methoden des Unterrichts, und es ließ ſich in dieſer Rückſicht viel aus ſeinem Muſter und aus ſeinen Geſprächen lernen. Er hob die Frequenz der Schule und verſchafte ihr vorzüglich das Zutrauen der benachbarten Pomeraner und Meklenburger, deren Söhne ſie häufig beſuchen. Seine große Lebhaftigkeit im Unterrichte, ſein Eifer, ſich um den Flor ſeiner Schule und um jeden einzelnen Schüler verdient zu machen, wurde auch dann nicht gelähmt, wenn er, wegen häuffigen Unterrichts, beſonders in ſeinen lezten Jahren, ſich ſehr abgemattet fand. Für Menſchenwohl, beſonders ſo ferne es durch Jugendbildung beför-

dert

dert wird, und für die Idee der Pflicht, war er im hohen Grade begeiſtert. Mit jungen Leuten von guter Hofnung, beſonders mit fähigen Jünglingen, die ihm zur erſten Prüfung zugeführt wurden, war er unermüdet, ſich zu unterhalten. Bei wem er, neben einem guten Kopf und Herzen, Hang zu Ausſchweifungen wahrnahm, der war ein beſonderer Gegenſtand ſeiner väterlichen Sorgfalt. Eben dadurch hat er ſich Verdienſte um einzelne Subjecte erworben, die nicht glänzend, aber unſterblich ſind. Die ſtrengſte Gewiſſenhaftigkeit war ſein herrſchender Character; er war ein warmer Freund, voll zärtlicher Beſorgniß für die, die er liebte und ſchäzte. Von ſeinen Schriften ſind mir folgende bekannt:

1. De Verſionibus antiquis non abſolute ad interpretationem Vet. Teſtam. adhibendis. 4. Ulmae, 1764.
2. De Verſionibus antiquis Librorum Vet. Teſtam. eorumque Uſu. 4 1774.
3. Bemerkungen über die Vorzüge der fremden Erziehung in den Erziehungsanſtalten. 4. Prenzlau, 1778.
4. De Cognatione Philoſophiae cum Litteris Humanioribus. 4. Primislaviae, 1779.
5. Ueber die Schädlichkeit des frühen Wegeilens der Studierenden von den Schulen, nach der Univerſität. 4. Prenzlau, 1780.
6. Nachricht von dem gegenwärtigen Lektionsplan und Lehrart in unſerm Lyceum. 4. Prenzlau, 1782.
7. Vorſchläge zur Einrichtung der Stilübungen in unſerm Lyceum. 4. Prenzlau, 1783.
8. Einige Zweifel gegen das Studium der alten Litteratur auf Schulen, 4. Prenzlau, 1784.
9. Allgemeine Erinnerungen über die Manier den Geiſt des Horaziſchen Oden zu entwickeln. 4. Prenzlau, 1785.

(Aus Schlichtegrolls Nekrolog 1795, I. wo Greiffs Leben vollſtändig vorkömmt; ſiehe auch Dapps kurze Predigten u. Predigtentwürffe, III, 2. S. 226. Berlinermonathſchr. April, 1796. S. 332.)

H.

Häberlin, Franz Dominikus, gebohren zu Grimmelfingen, wo damals ſein Vater, Joh. Jokob, Pfarrer war, den

den 31. Jänner 1720. Auf dem Gymnaſium zu Ulm war ſein vorzüglicher Führer Conrad Dav. Stölzlin, der ihn mit der Stadtbibliothek bekannt machte, und ihm beſondere Liebe zur Geſchichte, auch der vaterländiſchen, beibrachte. Im J. 1739 gieng er nach Göttingen, widmete ſich anfangs der Theologie, fand aber bald mehr Neigung an der Geſchichte. Hier bekam er die Aufſicht zweier Edelleute, eines Dänen und eines Meklenburgers. Im J. 1742 ward er Magiſter und hielt öffentliche Vorleſungen. Im J. 1743 wurde ihm die Aufſicht des Baron von Forſtner, Sohn des wirtembergiſchen Staatsminiſters, der damals zu Hannover privatiſirte, übertragen. Wie nun die Zeit erſchien (1745), daß von Forſtner Göttingen verließ, war Häberlin geſonnen, nach Helmſtädt zu reiſſen; allein ſeine Gönner brachten es bei dem geheimen Rathskollegium zu Hannover dahin, daß ihm ein jährlicher Gehalt von 100 Rthlr. gereicht wurde, und die philoſophiſche Fakultät nahm ihn frei als ihren Beiſizer auf. Er fuhr nun fort, akademiſche Vorleſungen zu halten. Am 24 Dez. 1745 erhielt er aus Wolfenbüttel die Zuſicherung, daß er bis Oſtern 1746 als auſſerordentlicher Lehrer der Geſchichte nach Helmſtädt eintreten ſollte, und an dem nämlichen Tage erhielt er auch von dem Generalfeldmarſchall-Lieutenant Freiherrn von Roth, einem proteſtantiſchen Schleſier, der auf dem Marſche vom Rhein nach Italien, bei ſeinem Vater Quartier gehabt, ein Schreiben, daß er mit 100 Dukaten Gehalt als Hofmeiſter zu ſeinem Sohn nach Mantua reiſſen möchte. Allein er ſchlug dieſe Stelle aus, und reißte an Oſtern 1746 nach Helmſtädt. Im J. 1747 ward er Profeſſor ordinarius, 1748 beider Rechten Doctor, 1751 erhielt er die Profeſſur des Staatsrechts und zugleich eine Stelle als Beiſizer in der Juriſten-Facultät, 1753 ward er Herzoglich Braunſchweigiſch-Wolfenbütteliſcher Hofrath, 1756 Inſpector Convictorii, 1759 Univerſitätsbibliothekar; in eben dieſem J. Mitglied der königlichen Geſellſchaft der Wiſſenſchaften in Göttingen, 1762 oberſter Lehrer der Rechte und Senior der Juriſtenfakultät, 1771 geheimer Juſtizrath, als er den Ruf zur Vicekanzlerſtelle nach Gieſſen nicht annahm. Er ſtarb am 20ten Apr. 1787. Sein noch lebender Sohn, D. Karl Friedrich Häberlin, iſt ſeit 1786 Profeſſor der Rechter in Helmſtädt, und fürſtlich Brandenburgiſcher Hofrath, ein Gelehrter der ſo viele ſeltene und vortrefliche Eigenſchaften mit einer gründlichen und geſchmackvollen Gelehrſamkeit in ſich vereinigt, daß er unter den vorzüg-

züglichſten und brauchbarſten Rechtslehrern in Deutſchland, ſo wie auch als Schriftſteller, einen der erſten Pläze verdient. Franz Dominikus Häberlin hatte für das ganze gelehrte Publicum, ſo wie beſonders für die Univerſität Helmſtädt wichtige Verdienſte. Als akademiſcher Lehrer diente er vielen Studirenden auf eine vortheilhafte Weiſe; im akademiſchen Senat wußte er durch ſeine Erfahrung und Klugheit guten Rath zu geben, und als Univerſitätsbibliothekar hatte er nicht minder wichtige Verdienſte, indem er die Bibliotheck, die er in großer Unordnung antraf, in eine vortheilhafte Ordnung brachte, und gute Verzeichniſſe machte. Und aus dieſen Urſachen kann man auch wahrnehmen, warum er, wie bei der gelehrten Welt, ſo beſonders bei ſeinem Fürſten in großem Anſehen ſtund, der ihm, als Beweis ſeiner Gnade, zweimal Beſoldungszulagen gab, im J. 1747, 200 Reichsthaler und 1749, 100 Rthlr.

Daß er ſich durch viele brauchbare hiſtoriſche, litteräriſche und publiciſtiſche Schriften bekannt und ſehr verdient gemacht hat, iſt bekannt, und das unten angegebene Schriftenverzeichnis gibt den Beweis. Sein Hauptwerk iſt ohne allen Zweifel der Auszug aus der allgemeinen Weltgeſchichte. Dies Werk iſt eigentlich eine Geſchichte des deutſchen Reichs, und gehet bis auf 1546. Man könnte ſich leicht durch den ſonderbaren, dem Werke gar nicht entſprechenden Titel: Auszug aus der allgemeinen Welthiſtorie, verleiten laſſen. Allein es iſt ein bloßer Buchhändlertitel, um dem Werke ſtärkern Abſaz zu verſchaffen. Dieſe ſogenanten Auszüge wurden ſodann in folgendem noch nicht vollendeten Werke fortgeſezt: Neueſte deutſche Reichshiſtorie vom Anfang des Schmalkaldiſchen Kriegs bis auf unſere Zeiten; 1775-1786. gr. 8, 20 Bände, welche jezt nach des Verfaſſers Tode, der Regierungsrath, Freiherr Carl Renat von Senkenberg zu Gieſſen mit Beifall fortſezt.

Häberlin hat ſich beſonders um die Reichsgeſchichte durch eine ganz neu gebrochene Bahn mit ſeinem ſehr ausführlichen Werke verdient gemacht. Es iſt ein Werk, wie ſein verdienter Sohn mit aller kindlichen Ehrſucht in ſeinen Vorleſungen über die deutſche Reichsgeſchichte, S. 24, urtheilt, das den Anfänger in der Geſchichte zurück ſchreckt, und das ſelbſt den, der ſchon weiter darinn iſt, ermüdet. Für den bloſſen Liebhaber der Geſchichte iſt es nicht. Allein ein klaßiſches Werk wird es immer bleiben. Es iſt ein wahres Magazin einer Reichsgeſchichte, denn man findet darinn alle andere Hilfsmittel angeführt, die derjenige vortreflich wird nuzen können,

der

der künftig eine recht vollſtändige und pragmatiſche Reichsgeſchichte ſchreiben will. Der Staats- u. Geſchäftsmann kann es eben ſo wenig entbehren, als Moſers Staatsrecht. Was Moſer im Staatsrecht geleiſtet hat, das leiſtete Häberlin in der deutſchen Reichsgeſchichte. Jener machte Epoche im Staatsrecht, und dieſer wird ſie gewis in der deutſchen Reichsgeſchichte machen. Wer Moſers Schriften zu ſchäzen weiß, wird auch die von Häberlin zu ſchäzen wiſſen. Jener macht eine Bibliotheck im Staatsrecht und dieſer in der Geſchichte entbehrlich. — Es iſt alſo nichts beſonderes, wenn von dieſem Werke verſchiedene Urtheile gefällt werden. Dem Dilettanten iſt die Schreibart und Weitläuftigkeit unausſtehlich, dem Manne aber, der in der Geſchichte zu arbeiten hat, iſt beides ſehr willkommen. Er findet ſo viel möglich, die eignen Worte der Staatsſchriften und Verhandlungen beibehalten, und über alles, was er ſucht, Aufklärung. Pütter rühmt auch von Häberlins größerm Werke von der deutſchen Reichsgeſchichte, daß darinn vorzüglich die jedesmal dem Staatsrechte der mittlern Zeiten gewidmeten Abſchnitte voller Kenntniſſe dieſer Epochen unſers Staatsrechts, bearbeitet ſind. Als Geſchichtsforſcher hat ſich alſo Häberlin allerdings einen unvergänglichen Ruhm erworben. Gründliche, treue, überall mit Beweiſen, faſt überflüßig belegte, und in hohem Grade, manchmal bis zur Mikrologie, vollſtändige Darſtellung der Begebenheiten, in einer eben nicht einladenden, doch meiſtens ungezwungenen Schreibart vorgetragen, zeichnet die Häberliniſche deutſche Reichsgeſchichte vor andern ähnlicher Art aus. Häberlin beſorgte bekanntlich 20 Bände, die Fortſezung übernahm Freiherr von Senkenberg in Gieſſen, davon bis 1798 der 26. Band erſchienen iſt.

Häberlins eigene Bibliotheck war groß, vorzüglich ſtark im teutſchen Staatsrecht und der geſammten Geſchichte, er hatte auch viele ſeltene hiſtoriſche Manuſcripte und Diplomata. — Zur Ulmiſchen Vaterlandsgeſchichte beſaß er eine anſehnliche Samml. v. ſchäzbaren Merkwürdigkeiten, welche dem größten Theile nach, in die Hände des Augſpurgiſchen Rathskonſulenten von Prieſer kamen. Und dieſe ſeine ganze Büherſammlung, davon nur die Verzeichniſſe zween Bände, der erſte von 285, der zweite von 308 Seiten in Octav, ausmachen, wurden in den J. 1787 und 1788 an den Meiſtbietenden verkauft. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in fol. v. J. J. Haid und G. F. Häniſch ad vivum pinxit, 1760.

Digitized by Google

Schriften,

1. Ιστορουμενα de Scholis Latinis et Gymnaſio Ulmanorum, 4. Ulmae, 1737.

Dieſe Schrift hat er immer vermehrt und verbeſſert; ſchade daß er nicht eine neue Ausgabe beſorgte.

2. Diſſert. Epiſt. ad Io. Dav. Koelerum; qua I. F. de Baumann voluntarium Imperii conſortium inter Fridericum Auſtriacum et Lodovicum Bavarum contra Manſueti Petropolitani objectiones defenditur. 4 Suobac. 1738.

Es kam das Jahr vorher heraus: Manſueti Petropolitani Diſſ. Epiſtolaris ad pl. Rever. et Clariſſ. Virum, D. Raymundum Duellium, Canon. Reg. Ord. S. Auguſtin, qua voluntarium conſortium Imperii inter Fridericum Auſtriac. et Ludovicum Bavarum, a Io. Fr. Nobili de Baumann nuper adſtructum, modeſte dijudicatur, 4. Aueriali, 1737. Ob aber der Manſuetus Petropolitanus, der Ludwig Bartholomäus Edler von Hertenſtein, Reichsſtadt Augſpurgiſcher Rathskonſulent, wie Weidlich, wie wohl auch nicht gewis, ſagt, iſt eine Frage, die noch zu beantworten ſteht.

3. Catologus Bibliothecae R. Krafft de Dellmenſingen, Ulmae, 1739.

Mit einer Vorrede und vielen guten Anmerkungen verſehen.

4. Notitia Codicum Mſ. Bibliothecae Krafftianae, 8. Ulmae, 1739.

5. Index Librorum ab inventa Typographia ad annum 1500. excuſorum in Supplementnm V. C. Maittairii Annal. Typogr. cum adſperſis obſervationibus, 3. Ulmae, 1740.

6. Diſſ. de Ant. Albizio, Nobili Florentino, Card. Andreae ab Auſtria Conſiliario Intimo, ejus converſione et ſcriptis cum genealogicis, tum theologicis, Praeſ. Iac. Wilh. Feuerlino, 4. Goetting. 1740.

Dieſe Streitſchrift iſt auch als eine Commentatio hiſtorico-theologica mit D. Feuerlins Vorrede 1740 beſonders herausgekommen.

7. Lycei Athenienſis cum Alma Georgica Auguſtana brevis inſtituta comparatio, 4. Goetting. 1741.

8. Apologia Sigismundi Imperatoris contra injuſtas accuſationes, cum datum a ſe Ioh. Haſſo ſalvum conductum temere violaſſe, qua Viris magnificis Dn. D. Iacobo Guilielmo Feuerlino capeſſenda ſceptra Academica et Dn. Ioh. Dav. Koelero, depoſitam purpuram gratulatur, 4. Goetting. 1742.

Häberlin verſicherte öfters, daß ihm dieſe Schrift wider Verſchulden und Vermuthungen viele Gegner verſchafte; nachher ſey aber alles zu ſeinem Beſten ausgegangen.

9. Elogium Iohannis de Trocznowa, cognomento Ziſſkae, Archiſtrategi Taboritarum formitabilis, Praeſ. I. D. Koelero, 4. Goett. 1742.

Mit dem in Kupf. geſtochenen Bildnis des Io. Ziſska.

10. Vita, Itinera et Scripta Felicis Fabri, Monachi praedicatorii, Conventus Ulmani, ad illuſtrandam Hiſtoriam patriam. 4. 1742.

Steht auch in Wegelini Theſar. IV. nro. 15. In der Vorrede verſpricht er eine Hiſt. Litt. Ulm. herauszugeben, er hat auch bereits mit der Bartholomäiſchen Buchhandlung wegen des Verlags Unterhandlungen gepflogen, allein das Unternehmen ſcheiterte. Nachher hatte er im Sinne, die wichtigſten in einzelnen Diſputationen zu liefern, wovon aber nur noch Nro. 32. folgte.

11. De vera Epocha Electionis et mortis Henrici Raſponis, Thuringiae Landgravii et Romanorum Regis, 4. Goetting. 1742.

12. Leben Johann Keylers, in den Göttingiſchen gelehrten Zeitungen v. J. 1743. Nr. 66. S. 588. u. ſ. w.

13. Vollſtändiges Regiſter der denkwürdigen Perſonen u. Sachen, zu des geheimen Juſtizrath Georg Chriſtian Gebauers, Leben u. Thaten, Kaysers Richards, 4. Lpz. 1744.

14. De Familia Auguſta Wilhelmini Conqueſtoris, Regis Angliae Diplomatibus et optimis Scriptoribus innixa, 4. Goetting. 1745.

Dieſe Schrift iſt auch unter dem Titel erſchienen: Familiae Auguſtae Wilhelmini Conqueſtoris, Regis angliae Particula, Diplomatibus et optimis Scriptoribus innixa. Specimen et Prodromus majoris operis, 4. Goetting. 1745. Er verſprach auch einen vollſtändigen Commentarium Wilhelmini Familia etc. zu bearbeiten.

15. Anmerkungen über die im Joh. Karl Königs Selectorum Iuris Publici noviſſimorum P. VIII. Cap. 16. befindliche Erörterung der Frage: ob die Krone Frankreich für einen Erbfeind des Heil. Röm. Reichs zu achten ſey? Mit unpartheiiſcher Feder, 8. ohne Ortsanzeige, 1745.

Häberlin hat dieſe Anmerkungen nur mit dem Anfangsbuchſtaben ſeines Namens und damaligen Aufenthalts bezeichnet; und dieſe Frage dahin erörtert: daß die Crone Frankreich allerdings für einen Erbfeind zu halten ſey, und daher mit Recht nach

nach Beweiſen der alten und neuen Geſchichte den Namen eines Erbfeindes des teutſchen Reichs verdiene.

16. Duae illuſtres Quaeſtiones Iuris publici. 1. Num extraneus poſſit eligi in Imperatorem. 2. Num Princ. Franciſc. Stephanus ſit Princept germanus. 8. Goett. 1745.

17. Schediasma de Diſſidiis ex Electione Lotharii Saxonis Imp. Germaniam turbantibus et nata inde A. C. 1134 Ulmae per Henricum Magnanimum, Bavariae Ducem, everſione, 4. Goett. 1746.

Dieſe Streitſchrift erſchien nachher wieder beſonders; und Häberlin ſoll wegen dieſer Schrift vom Ulmiſchen Magiſtrat ein anſehnliches Geſchenk erhalten haben. Sie ſteht auch in Wegelini Theſaur. Tom. IV. Nro. 13. Die Emendationes et Supplementa ſind daſelbſt Tom IV. Nro. 29.

18. Unpartheiiſche Betrachtungen über das Betragen der Krone Frankreich gegen die Krone Grosbrittanien in Anſehung des Prätendentens, 8 Göttingen, 1746.

19. Bequemer Göttingiſcher Univerſal - Schreib - und Handkalender auf das J. 1746. nebſt einer hiſtoriſchen Nachricht von der Kaiſerwahl und Krönungsſolennitäten und dem jeztlebenden Göttingen, 12. 1746.

20. Kurzer Entwurf der politiſchen Hiſtorie des XVIII. Jahrhunderts, enthaltend die Geſchichte aller Europäiſchen Reiche und Staaten bis zu Ende des Jahrs 1745. 8. Hannover, 1746. (S. nr. 27.)

21. De Reineri Reineccii, Steinhemii, primi Hiſtorici Helmſtadienſis, meritis in omnem Hiſtoriam, ut et Academiam Iulianam. Helmſt. 1746. 4.

22. Abriß einer umſtändlichen Hiſtorie der pragmatiſchen Sanction von deren Errichtung bis auf den Tod Carls VI, 4. Helmſt. 1746.

23. Gründliche Nachricht von der Republick Genua und Urſache ihres jetzigen Schickſals, 8 Leipz. u. Hannover, 1r. Theil, 1747.

Der zweite Theil erſchien nicht.

24. Progr. in Obitum Io. Wolfg. Kippingii, I. U. D. et Profeſſor. P. O. 4. Helmſt. 1747.

25. Gedanken von dem der Krone Frankreich in dem jetzigen Feldzuge in den Niederlanden begangenen politiſchen Fehler u. ſ. w. 4. Hannover, 1747.

26. Ehrengedächtnis Franz Dominikus Knauſſens, Garniſons-Hauptmann in Ulm. 4. Helmſt. 1747.

27. Vollſtändiger Entwurf einer politiſchen Hiſtorie des XVIII. Jahrhunderts bis auf das Jahr 1748, zweite durchaus vermehrte mit tüchtigen Beweisthümmern und benöthigten Stammtafeln verſehene Ausgabe, 1r. Theil, 8. Hannov. 1748.

Dies iſt die verbeſſerte Ausgabe von Nro. 20. der zweite Theil erſchien nicht.

28. Gedanken und Erläuterungen über die Aachiſche Friedenspräliminarien, 8. ohne Ortsanzeige, 1748.

29. Statuta Suſatenſia Latina. 4. Helmſt. 1748.

Dieſe Schrift war anfangs als eine Einladung zu ſeinen Vorleſungen an das Licht getretten.

30. De Lite inter ſereniſſimos Domus Bavariacam et Palatinam ſuper exercitio S. R. I. Vicariatus Rhenani inter utramque domum amice compoſita, 4. Helmſt. 1748.

31. Catalogus Bibliothecae Fr. C. Conradi, cum praefatione, 8. erſter Theil, 1649. 2r. Theil, 1750. Helmſt. 8.

32. De Conrado Koellino, ord. Praed. 4. 1749.

33. Trauerrede auf die Kaiſerin Eliſabetha Chriſtina, fol. 1751. Helmſt.

34. Programma in mortem Io. Ph. Catol. Conradi, Franc. Car. F. nomine Academiae Iuliae Carolinae conſcriptum. 4. Helmſt 1751.

35. De reſervato eccleſiaſtico ex mente Pacis religioſae ejusque effectibus ac factis usque ad pacem Weſtphalicam. 4. Helmſt. 1755.

D. Albr. Phil. Frick, Prof. in Helmſt. gab 1757 eine Fortſezung unter gleichem Titel heraus.

36. Proempticum de meritis Typographorum Ulmenſium in Studia hiſtorica.

Steht bei Joh. Franz Wagners Schrift: de M. Petri Agricola Vita etc. 1756.

37. De Friderici Dan. et Norweg. Principis hered. juſta et legitima poſtulatione in Adjutorem Epiſcopatus Lubecenſis, 8. Helmſt. 1758.

38. Invitatio ad ſolemnes exſequias D. Chriſtoph. Timotheo Seidelino peragenda, fol. Helmſt. 1758.

In dieſer Schrift wird von allen ſeit dem Anfange der Univerſität zu Helmſtädt verſtorbenen Vice - Rectoribus etc. Nachricht gegeben. — Sie wurde nochmals abgedruckt in den Parentalibus, quibus Academia Iuliana Carolina memoriam Chriſtoph. Timoth. Seidelii, Prorectoris in purpura defuncti celebravit, fol. 1758

39.

Digitized by Google

39. Selecta quaedam de Michaële Archangelo, ejus apparitionibus, feſtis et cultu, inprimis in monte Gargano atque in monte Tumbá, illucque factis peregrinationibus, 4. Helmſt. 1758.

Wurde nachher wieder beſonders mit einer Vorrede gedruckt.

40. De Auſtraegis generatim, nec non de jure Auſtraegarum S. R. I. Civitatis Ulmanae, 1759. Helmſt.

Steht auch in Wegelini Theſ. Tom. IV. Nro 30.

41. De Privilegio electionis fori Auguſtae Domus Brunſwico-Luneburgicae, 4. Helmſt. 1760.

42. De illuſtri gente Kraftiana. 4. Helmſt. 1760.

Steht in der vorigen Schrift.

43. Umſtändliche Nachricht von der Einführung der Souveränität und Erbgerechtigkeit im Königreich Dännemark, zum hundertjährigen Andenken dieſer groſſen Staatsveränderung entworffen, 4. Wolfenb. u. Helmſt. 1760.

44. I. G. Pertſchii et F. D. Haeberlini Annotationes in I. I. Schmauſii Compendium Iuris publ. S. R. I. 8. Brunsw. et Helmſt. 1761.

45. Entwurf einer pragmatiſchen deutſchen Reichshiſtorie, mit zureichenden Allegationen, 8. Braunſchw. u. Helmſt. 1763.

46. Anhang: oder Staatsverfaſſung des Deutſchen Reichs von Kayſer Maximilian I bis auf Karls VI. Tode, 8. Braunſchweig u. Helmſt. 1763.

47. Analecta medii aevi ad illuſtranda jura et res Germanicas. Edidit, praefatus eſt, Summaria praefixit et notulas adſperſit. 8. Norimb. 1764.

48. De ficto quodam marchionatu Slevicenſi, et in illum unique praetenſo S. R. G. Imperii Iure, 4 Helmſtadii 1766.

Dieſe Schrift iſt unter ſeines Collegen Ficks Vorſitze von Mathieſen vertheidiget worden.

49. Allgemeine Welthiſtorie durch eine Geſellſchaft von Gelehrten in Deutſchland und Engelland ausgefertiget, in einem vollſtändigen und pragmatiſchen Auszuge mit zureichenden Allegationen verfertiget. 1ſter bis 12r. Band, 8. Halle, 1767 — 1773.

Dieſes Werk iſt eigentlich eine Geſchichte des teutſchen Reichs; Profeſſor Hauſen zu Frankfurth an der Oder ſollte dieſen Auszug verfertigen, hat auch die 12 erſten Bogen ausgearbeitet; allein der Verleger trug hernach dieſe Arbeit dem Häberlin auf. Dieſes Werk wurde fortgeſezt in Nro. 52.

50. Römiſches Conclave, oder gründlicher Unterricht von demjenigen, was von dem Tode eines Pabſtes bis zu der Wahl und Krönung eines neuen Pabſts in Rom vorzugehen pflegt. gr. 8. Halle, 1769.
51. Beiträge zu der Helmſtädtiſchen lateiniſchen gel. Zeitung von 1770.
52. Neueſte teutſche Reichshiſtorie von Anfang des Schmalkaldiſchen Kriegs bis auf unſere Zeiten, 20 Theile, gr. 8. Halle, 1774. bis 1786.

Freiherr von Senkenberg ſezt bekanntermaſſen dieſe teutſche Reichsgeſchichte fort; aber die 140 erſten Seiten des 21. Bandes ſind noch von Häberlin.

53. Kleine Schriften vermiſchten Innhalts aus der Geſchichte und dem deutſchen Staatsrecht, 1s. Stück, 1774. 2s. Stk. 1775. 3s. Stk. 1778. 4s. Stk. 1778. Helmſt. 8.
54. Ein vollſtändiges Regiſter zu der Burkartiſchen Biblioth.

In den Braunſchweigiſchen Anzeigen ſteht von ihm:

55. J. 1745. Nro. 104. Gründliche Erörterung der Frage: warum Churmainz nach dem im J. 1656 mit Churcöln zu Frankfurth am Mayn errichteten Vergleich König Joſephum im Jahr 1690 zu Augſpurg geſalbet habe.
56. J. 1756. Nro. 28 — 38 incluſ. Diplomatiſche Unterſuchung von dem Urſprunge des Titels: Rex Romanorum (Römiſcher König.)
57. J. 1757 Nro. 47. Von dem Nürnbergiſchen ſogenannten Ochſen- und Unſchlittamt.
58. J. 1758. Nro. 57. Kurze Beſchreibung der Solennitäten, welche nach dem Abſterben des ſeeligen Abbts Seidels, Vicerectors der Julius Carls Univerſität bis auf den Tag der ſolennen Exequien und an demſelben beobachtet worden.
59. J. 1759. Nro. 3. 4. 37. 38. 39. Authentiſches Verzeichnis, nebſt einigen beigefügten Nachrichten von denjenigen Durchlauchtigſten Prinzen, welche auf der Univerſität Helmſtädt ſeit ihrer Stiftung den Wiſſenſchaften obgelegen haben.
60. J. 1759. Nro. 5. 6. Einige geſammelte Nachrichten von dem berühmten Hauſe Etrees in Frankreich, und dem franzöſiſchen Mareſchall Ludwig Cäſar Grafen von Etrees.
61. J. 1759. Nro. 21. 22. Zuverläſſige Nachricht von zwei Zuſammenverſchwörungen wider das Leben zweier Könige von Portugal, aus XV. u. XVII. Jahrh.

62. In

62. In den Hannövriſchen Beiträgen zum Nuzen und Vergnügen ſtehen Abhandlungen von ihm, aber ohne Namen:
63. In Köhlers Münzbeluſtigungen hat er auch einige Aufſäze geliefert.

In Handſchrift hat er hinterlaſſen; das gelehrte Ulm, enthaltend die Lebensbeſchreibungen berühmter Ulmer, von den älteſten bis auf gegenwärtige Zeiten. 6 Theile.

Der Verfaſſer dieſer Nachrichten hat durch die Güte des Herrn D. und Hofrath Häberlin in Helmſtädt einen Auszug aus dieſer Sammlung, die ſich jezo auf der Ulmiſchen Stadtbibliotheck als ein Geſchenk befindet, erhalten, welcher mit vielem Vortheil gebraucht wurde. (Aus Pütter; Weidlich; Meuſel; Hirſching)

Häbich, Rudolph, ein zu ſeiner Zeit geſchickter Glaßmaler, der dieſe Kunſt bei nahe aus der Vergeſſenheit wieder an das Licht zog. Er mahlte auch gute Bildniſſe auf Holz und Tuch, und lebte im Anfange des XVII. Jahrhunders in Ulm. (Aus Arbeiten der Gelehrten im Reich, S. 599.)

Häckhel, Chriſtoph Benjamin, gebohren am 29. Aug. 1674, ſein Vater war ein Schumacher. Seine Talente beſtimmten ihn den Wiſſenſchaften, und anfänglich war er geneigt Theologie zu ſtudiren, änderte aber 1693 ſein Vorhaben zur Jurisprudenz. Im J. 1694 bezog er Jena, mußte aber ſchon 1696 nach Hauß reiſſen. Zuerſt wurde er Kanzleiadjunct, 1700 Ulmiſcher Legations-Kanzelliſt in Wien, 1701 Stadtpfandbuchſchreiber und Vikar beim geheimen Secretariat, 1719 geheimer Secretair, 1731 Rathskonſulent, wegen ſeiner in ſo vielen wichtigen Angelegenheiten treu geleiſteten Dienſte, 1732 Schwäb. Kreisdeputirter und ſtarb den 14. Apr. 1757. In den J. 1669 bis 1699 verſahe er die Regiſtratur in dem Kanzlei-Archiv, welches Geſchäfte ihm, da er nebenbei ſehr viel ſtudirte, große Kenntniſſe ſowohl in der Vaterlandsgeſchichte, als auch in der Rechtspraxi erwarb; daher er auch durch ſeine vielen gemachte Erfahrungen in Reichs-Kreis- und Städte-Sachen, ſo wie in Stadt-Ulmiſchen Angelegenheiten ganz beſondere Kenntniſſe beſaß, welche ihm in den Kriegsjahren 1702—1704, da ſeine Vaterſtadt ſo viel Ungemach auszuſtehen hatte, ſo wie in mehrern andern Staatsangelegenheiten, wohl zu ſtatten kamen. Man rühmt von ihm eine gründliche Gelehrſamkeit, unermüdeten Dienſteifer, vorſichtige Klugheit, aufgeräumtes Weſen und beſcheidenen Umgang mit Perſonen vom hohen und niedern Stande. Seine Söhne waren, Johannes, Caßier und Joh. Jak., Haupt-

mann in Ulm, und ſein Enkel war, Ludw. Albr. der am 9. Jänner 1731 gebohren, in Erlangen und Jena ſtudirte, und in Ulm als Comes Palat. Cæsar., Stadtammann, Schwäb. Kreiß-Deputirter, Ober- und Ehegerichts Präſes, Gymnaſii Scholarcha am 12. Febr. 1775 ſtarb.

Schriften:

1. Telemaque mit kurzen Anmerkungen und einer Tabula genealogica Telemachi. 8. Ulm, 1723.
2. Allgemeine und neueſte Weltgeſchichte, 2 Theile, mit Kupf. gr. 8. Ulm, 1739 — 1740. Zuſammen 20. Alphab. und 20 Bogen.

Bekanntlich hat zu dieſem Werke Happels Cosmographia mundi mirabilis tripartiti, oder die Beſchreibung der wunderbaren Welt Anlaß gegeben. Weil nun dieſes Werk ſich gänzlich vergriffen hat, ſo entſchlos ſich der Verleger, anſtatt des alten Werks, eine allgemeine und neue Beſchreibung des Weltgebäudes vom Himmel und Erde verfertigen zu laſſen. Dieſe Arbeit wurde ſchon 1717 dem Prof. Joh. Kaſp. Funk übertragen; allein ſeine häuffigen Geſchäfte und endlich der Tod vereitelte die gänzliche Ausarbeitung. Nachher unterzog ſich Häckhel dieſer Arbeit und benuzte und ergänzte des Funkens Manuſcripte, der den mathematiſchen Theil und etwas vom hiſtoriſchen beinahe ganz fertig hinterlaſſen hatte. Vermehrt gab dieſes Werk Joh. Daniel Bartholomäi 1753 heraus. Ludw. Barthol. von Hertenſtein verfertigte zum zweiten Theile dieſer neuen Ausgabe eine Vorrede, worinn er von Chriſtoph Benj. Häckhel einige Nachricht gibt. Siehe auch Götten III. und Leipz. gel. Zeit. J. 1739.

Hämmerlen, Lukas, gewöhnlich **Laux**, war Werk- und Brunnenmeiſter in Ulm. In ſeiner Jugend lernte er das Steinmezhandwerk, und, nachdem er mehrere Jahre im Auslande geweſen, ward er, weil er in Bau-Sachen ſehr verſtändig war, Stadt- Werk- und Brunnenmeiſter. Bei Anlegung der neuen Brücke über die Donau 1570 zeigte er ſich vorzüglich als einen Mann von guten Einſichten in die Baukunſt. Das Modell, das er vorher verfertigte, iſt noch auf dem Modellboden im Zeughauſe zu ſehen, und ein jeder Künſtler wird es mit Bewunderung betrachten. (Aus handſchr. Nachr.)

✻ **Hämmerlen, David Albrecht**, gebohren 176*, 1766 ſein Vater, Johannes, ſtarb 1795 als Pfarrer in Amſtetten. Vom J. 1788 bis 1792 ſtudirte er in Erlangen die Medi-

ein. In ſeiner Vaterſtadt iſt er ausübender Arzt, und wurde 1796 zugleich Landphyſikus der obern Herrſchaft. Seine Inaugural-Diſputation zu Erlangung der Doctorswürde handelte:

1. De Fuco Helminthochorto, 4. Erlangae, 1792.
(Aus handſchriftl. Nachr.)

* Härlen, Joh. Gottfried Benjamin, gebohren in Wildberg, im Wirtembergiſchen den 14. Juny 1749. Er ſtudirte die Rechte zu Tübingen und wurde 1775 durch Empfehlung ſeines Onkels, des Kreißkaſſiers und Wirtemberg. geheimen Hofraths Tritſchler, als Rathskonſulent in Ulm angeſtellt. Bei Errichtung des Zucht- und Arbeitshauſes 1786 war er bei der dazu verordneten Deputation. Im J. 1789 erhielt er die Sublevationsdeputationsſtelle und ward Kreisdeputatus.

Schriften:

1. De Syndicis et Conſiliariis Civitatum Imperialium. 4. Tub. 1775.
2. Vorſchlag zu einer Brandverſicherungs-Kaſſe in Reichsſtädten, fol. 1786.
3. Aufſätze in Jägers Magazin für die Reichsſtädte.
(Aus handſchriftl. Nachr.)

Hailbronner, ſ. Heilbronner.

Hafner, M. Gotthart, gebohren zu Ulm am 27. Octobr. 1707. Er ſtudirte in Jena und Altorf, in welchem leztern Orte er die Magiſterwürde und die Freiheit philoſophiſche und mathematiſche Kollegien zu halten, erhielt. Im J. 1750 ward er Præceptor V. Claſſis und bald darauf Lector Arithmetices; 1753 Præceptor VI. Claſſis; 1762 Profeſſor der Phyſik, und da er 1763 Conrector wurde, ward ihm noch der Lehrſtuhl der Mathematick aufgetragen. Er war auch ein Mitglied der Kosmographiſchen Geſellſchaft in Nürnberg. Am 24. März 1767 ſtarb er. Er hatte eine zwar nicht zu ſtarke, aber gute, Bibliotheck, meiſtens hiſtoriſche und vaterländiſche Schriften, die aber nach ſeinem Tode zerſtreut wurde.

Schriften:

1. De Variis Horologia Horizontalia delineandi modis, 4. Ienae, 1737.

2. De Tempore Paſchalis Anno C. M. D.CCXXXXIII. Rite determinando. 4. Alt. 1742.
3. De Transmigratione Animarum, 4. Altorfii, 1746.
4. De Characteribus Gentium atque Familiarum illuſtrium, 4. Ulm, 1763.
5. De Subtilitate Materiae, 4. Ulmae, 1763.
6. De Antiquis ſepulturae Ritibus inprimis de Equo in Pompa funebri ducto, Freuden-Pferdt dicto, 4. Ulmae; 1764.
7. Onomatologia curioſa artificioſa magica, oder ganz natürliches Zauberlexikon, Zwote vermehrte Auflage, gr. 8. 2 Alphabeth, 1 Bogen, 1 Kupf. Nürnberg, 1764.
8. De haſtae, gladii atque galeae uſu heraldico, 4. Ulmae, 1764.
9. De vexillo Militari Sturmfahne et Vexillo St. Georgii, St. Georg-Schild, 4. Ulm, 1765.
10. De Bandophoris, Bannerherren, Vexillo Imperii, Reichshauptbanner ac Vexillo Urbis Argent. et Aliarum Urbium Liber. Straßburgiſche Städte Fahne. 4. Ulm, 1765.
11. De Vexillis quorundam Regnorum Antiquitate celebratis et de Vexillis Eccleſiaſticis. 4. Ulmae, 1765.
12. De externis aedificiorum et ſpeciatim Curiae Ulmenſis ornamentis, 4. Ulmae, 1766.
13. De Famoſa Inſignium Abolitione et Mutatione, 4. Ulmae, 1766.
14. De More affigendi Inſinia inprimis in Templis, 4. Ulmae, 1766.
15. De Ornamentis Scultorum Accidentalibus, 4. Ulmae, 1766.
16. Elias Fricks Beſchreibung des Münſters in Ulm, mit vielen Verbeſſerungen und Zuſätzen, 4. Ulm, 1766. m. Kpf. Im J. 1777 erſchien eine neue Ausgabe ohne alle Veränderung.
17. Specimen Stereometricum, quo ope Pedis Ulm. Capacitas menſurarum Ulmenſium eruitur, 4. Ulmae, 1767.
18. De Glorioſa Inſignium Mutatione, 4. Ulmae, 1767.

(Aus Hafners Münſterbeſchr. handſchr. Nachr.)

Haid, M. Joh. Herkules, gebohren am 26. Dec. 1738, ſein Vater, Joh. Jak., war ein Gürtler in Ulm. Im J. 1761 gieng er nach Halle und der damalige Ingnenieur-Obriſt, Phil. Dan. von Faulhaber, unterſtüzte ihn mit edelm Eifer. Im J. 1767 kam er ans Gymnaſium als Lehrer der vierten Klaſſe, 1771 ward er Lector Arithmetices, 1780 Magiſter

Magiſter bullatus durch den Baron von Böhlin in Neuburg, 1781 Lehrer der 6. Klaſſe, 1782 Profeſſor der Oeconomie und ſtarb den 23. Aug. 1788. Haid beſaß in Sprachen und der Geſchichte gute Kenntniſſe; und ſeit dem er am Gymnaſium war, bildete er ſich nach ſeinen Kräften — und die hatte er gewis — ſo zum Schulmanne, daß er wegen ſeiner guten Lehrmehode einer d. gelehrteſten u. beliebteſten Männer am Gymnaſium zu ſeiner Zeit war. An der Spitze deſſelben ſtund damals der berühmte Rector Joh. Pet. Miller, deſſen vertraute Freundſchaft er bis an ſeinen Tod genos. Als 1772 das Gymnaſium in Ulm in verſchiedenen Rückſichten eine veränderte Geſtalt erhielt, und mehrere zuvor nicht docirte Schulwiſſenſchaften — alſo auch neue Bücher — daſelbſt eingeführt wurden, ſo war er ein eifriger und thätiger Beförderer dieſer guten Sache; unverdroſſen arbeitete er mit dem Rector Miller den Hinderniſſen entgegen, und that auf dieſe Art ſehr vieles zum Vortheil des Gymnaſiums. Auch ſeine Vorleſungen, wenn er auch gleich mehrere unvorbereitet hielt, waren von gutem Nuzen, denn ſein Vortrag war angenehm und ſeine Kentniſſe weitumfaſſend und gründlich. In ſeinen ältern Jahren ſtudirte er vorzüglich die Ulmiſche Vaterlandsgeſchichte und bemühete ſich manches Dunkele und tief Vergrabene aus derſelben hervorzuſuchen. Die Geographie und Naturgeſchichte von Ulm verfertigte er mehrere Jahre vorher, ehe ſie gedruckt wurde, und trug ſie ſeinen Schülern vor; denn er hielt es für ungerecht, wenn man junge Leute Geographie und Naturgeſchichte von den entfernteſten Orten lehre, ihnen aber das, was zunächſt um ſie iſt, und für ſie am nüzlichſten wäre, vorenthalte. — Seine wichtigſte Schriſt, die er herausgab, iſt die Beſchreibung von Ulm mit ſeinem Gebiet, die zwar wegen mancher Unrichtigkeien von vielen getadelt wurde, allein weil ſie die erſte Beſchreibung von Ulm iſt, ſo kann man weder Vollſtändigkeit noch Vollkommenkeit erwarten, und der ſelige D. Ant. Friedrich Büſching (S. wöchentl. Nachr. 16. St. 1787.) ſagt von dieſem Buch: „weil ſie die erſte Beſchreibung von Ulm iſt, ſo kann man weder verlangen noch erwarten, daß ſie vollkommen ſey, denn dazu gehört mehr, als die meiſten, welche ſolche Bücher beurtheilen, wiſſen oder verſtehen.“

Schriften:

1. Neueſte Geſchichte der Welt, oder das Denkwürdigſte aus allen vier Welttheilen auf das J. 1775. 5. u. 6. Theil 4. Augſpurg, 1777.

Die

Die 3 erſten Theile gab der bekannte Bücherſchreiber Korn 1774. uud den vierten der Dichter Schubart heraus.

2. Geſchichte von Bayern von Otto I. 1180 bis 1778. Zur Erkenntniß der Begebenheiten dieſes Jahrs. 8. Regensb. 1779.

3. Vom Tabackbau, 4. 1779.

4. Oekonomiſche Abhandlungen für Schwaben und beſonders für Ulm. 4. Ulm, 1780. mit 1. Kupfer.

5. Merkwürdige Lebensgeſchichte aller Kardinäle der Römiſch-katholiſchen Kirche, die in dieſem Seculum das Zeitliche verlaſſen haben. Vierten und lezten Theils zweite Helfte, gr. 8. Regensb. 1780.

Die vorigen Theile, die von 1768 — 1773 herauskamen, ſind von Michael Ranft, Pfr. in Grosſtechau u. Beerwalde im Altenburgiſchen, der den 18. Apr. 1774 ſtarb.

6. J. F. E. Böhmers geſetzmäſſige Beſiznehmung der Jeſuiten Güter nach Aufhebung ihres Ordens, gemäs des Weſtphäliſchen Friedens, aus dem latein. überſ. 4. Ulm, 1781.

7. Oeconomiſch-practiſche Abhandlungen für Schwaben. 4. Ulm 1782.

8. Die Oeconomie, als ein würdiges Nebenſtudium der Geiſtlichen. 4, Ulm, 1782.

9. Des Herrn Abbt Ladvokats hiſtoriſches Handwörterbuch 5. und 6. Theil. gr. 8. Ulm, 1785. 1786.

Hat auch den Titel: Neues hiſtoriſches Handlexikon bis auf das J. 1786. 1. 2. Theil. Die 4 erſten Theile ſind von Lobenſchiold u. Hegelmaier, Prof. in Tübingen, u. Pfr. Sam. Baur, gab den 7. u. 8. Theil heraus.

10. Ulm mit ſeinem Gebiet. 8. Ulm, 1785.

Siehe A. L. Z. 1786. 307. Tübing. gel. Anz. 1786. 72. Allg. deutſche Biblioth. 74. Bd. 2s. St. Büſchings wöchentl. Nachr. XV. Jahrg. 16. St. 1787. Nikolai Reiſebeſchr. IX. Th. und die Zuſäze im X. Theil.

11. Geographiſch-ſtatiſtiſche Tabellen des Schwäbiſchen Kreiſes und anderer in Schwaben gelegenen Länder. 2 ganze Bogen. 1788.

Wurde nach u. nach in Prof. Elbens Schwäb. Chron. für 1788 eingerückt, und in dem Aufſaz von Höck: Ueber Größe, Volksmenge und Nationalreichthum des Schwäb. Kraiſes in Hausleuthners Schwäb. Archiv II. 210. IV, 449. ſteht ebenfalls vieles aus dieſen Tabellen.

12. Beſorgte mehrere Jahre den Ulmiſchen Quartkalender, worinn

rinn mehrere oekonomiſche Aufſäze von ihm ſtehen; in den Kalendern vom Jahr 1776 — 1782 ſteht auch von ihm: ältere Geſchichte der Reichsſtadt Ulm.

13. Donauthal, oder Reiſe über die Schwäbiſche Alpen. Steht im teutſchen Muſeum, J. 1781 u. 1782. Nachgedruckt: in: Kleine Reiſen für Reiſedilettanten (von Reichard) 8. Berlin, 1786.

14. Bekamen die Marggrafen von Baaden von den Herzoglich-Zähringiſchen Landen nach Abgang dieſer Herzoge einen Landesantheil? Steht in Wagenſeils Magazin von u. für Schwaben. III. Stück, 1788. Memmingen.

15. Ulmiſche politiſche Zeitung in Quart, die bei Buchdrucker Vogel, und nachher bei Schuhmacher herauskam.

16. Teutſche Chronik, eine politiſche Zeitung, die wöchentlich zweimal bei Buchdrucker Schumacher neben der Schubartiſchen herauskam.

17. Aufſäze und Nachrichten in Elbens Schwäb. Chronik, 4. Stuttgardt, in den J. 1786. u. 1787.

20. Viele Gelegenheitsgedichte, unter welchen ſich das auf Dieterich Holls Hochzeitfeſt (Ulm, den 19. Febr. 1788.) ausgezeichnet, weil es eine Nachricht und den Stammbaum dieſer Familie vom XIV, Jahrhundert an, enthält.

21. Nachricht von der adelichen Familie Schad von Mittelbiberach. Manuſcr.

22. Hiſtoriſch-geographiſche Nachrichten von dem Hochſtifte Augſpurg. (Steht im Auszuge abgedruckt, in Elbens Schw. Chronik, 1794. S. 119.) —Hiſtor. geograph. Nachricht. von der Abtei Irrſee; — Hiſtoriſch geograph. Nachr. von der Reichs Stadt Gmünd und ihrem Gebiete.

Dieſe 3 Aufſäze ſtehen in J. E. Fabri's Beiträgen zur Geographie Geſch. u. Staatenkunde, I, 8. Nürnberg, 1794. Haid arbeitete in den lezten Jahren ſeines Lebens an einer hiſtor. geogr. Beſchreibung von Schwaben. Dieſes Manuſcr. kam nach Haids Tode durch Sam. Baur, als er in Jena ſtudirte, dem Prof. Fabri zu. (Aus handſchr. Nachr.)

Haller, Hans, ein guter Bildniſſe Mahler auf Holz und Tuch; er lebte um 1476 und ſchrieb eine Ulmiſche Chronick; J. G. Viſcher führt ſie in ſeiner Chronick als eine Quelle an, die er benuzt habe. (Aus handſchr. Nachr.)

Harsdörfer, Albrecht von Bernbach, Burgermeiſter zu Ulm, war den 30. Apr. 1738 im Hofe des Neuen Bau in dem 51ten Lebensalter arquebuſirt, und zugleich ſo glück-

glücklich getroffen, daß Knall und Fall Eins geweſen. Er hatte am 11ten Febr. vorher frühe nach 8 Uhr auf der Herrſchaftſtube, gleich bei dem Eintritt in dieſelbe den am Tiſche ſizenden Bürgermeiſter, Marx Chriſtoph von Beſſerer (in Rath erwählt 1706) mit einem Piſtol auf der Stelle todt geſchoſſen, ſich aber nach geſchehener That ſogleich ſelbſt auf die Hauptwache begeben, und ſich als ein Arreſtante angegeben, worauf er abends unter einer ſtarken Wache in das Staatsgefängnis gebracht und ſein Proces dergeſtalt beſchleuniget worden, daß das Urtheil obgedachtermaßen an ihm vollzogen werden konnte. Im Genealogiſch-hiſtor. Archivar. für 1738. (8. Leipz. 1738) ſteht, Harsdörfer habe folgende Urſachen, die ihn zu dieſer grauſamen That verleitet, angegeben: 1) habe er ſchon ſeit 10 Jahren ein Journal über alle die Injurien und Beleidigungen gehalten, die ihm ſeiner Meinung nach, von dem Entleibten, zugefügt worden. 2) Wäre ihm derſelbe vormals, als er zu der Bürgermeiſterwürde gelangen ſollen, entgegen geweſen, und 3) habe er gehindert, daß ſein Schwiegerſohn nicht in Rath aufgenommen worden. — In der Schrift: Rechtliches Bedenken in cauſa Famoſa criminali die in loco publico anno 1738. den 11. Febr. beſchehene Entleibung des Ulmiſchen Herrn Burgermeiſters v. Beſſerers von ſeinem Collega Herrn von Harsdörffer betreffend, 4. 1744. von L. B. H(ertenſtein) C. B. H (äckhel.) D. W. R(au), lautet das über ihn gefällte Urtheil:

„In Inquiſitions-Sachen, betreffend die Entleibung des Seeligen Herrn Marx Chriſtoph Beſſerers v. Thalfingen, alten Burgermeiſters u. Herrſchaft-Pflegers, auf dem Rath-Hauß, in der Herrſchaft-Stuben, währendem Amt und in ſeinem Amts-Seſſel, durch einen Piſtolen-Schuß von dem unvermuthet eingetrettenen Herrn Albrecht Harsdörfer von Bernbach, auch alten Burgermeiſter, Herrſchaft-Pfleger, und Handwerks-Herrn; Hat auf beſchehene Inquiſition und Unterſuchung der klaren u. offenbaren That, des Herrn Inquiſiti eigene und freiwillige Geſtändnis und vernommenen Rechtlichen Gutachten, Ein Hoch-Edler und Hoch-Weiſer Rath dieſer des H. Reichs freyen Stadt Ulm mit Urtheil zu Recht erkannt: daß beſagter Herr Albrecht Harsdörfer wegen ſolcher vorſezlich-muthwillig und unverantwortlichen Entleibung und Mordthat an ſeinem eigenen Herrn Collega, ohne die geringſte hinlängliche Urſach, zuforderſt aller ſeiner Raths-Stell und Aemter, wie hiemit geſchiehet, entſezet: Hiernächſt, wegen ſolcher

cher ſchweren Mishandlung aus bewegenden Umſtänden, beſchehenden hohen Fürbitten und ſeiner eigenen flehentlichen und unterthänigen Bitte, mit der ordinari ſchweren Todesſtrafe in Gnaden zuvor verſchont, jedoch, wegen ſo ſchwerer Mishandlung, durch eine ARQUEBUSADE ohnnachläſſig vom Leben zum Tod zu bringen ſey: v. R. W. den 28. April 1738."

* **Hartlieb, Johann David Friedrich**, geb. 17** Sohn des folgenden, er ſtudirte in Altorf, wurde 1769 Rathskonſulent in Ulm und nachher Syndikus in Kaufbeuren. Man hat unter ſeinem Namen:

De Separatione bonorum conjugalium occaſione divortii ſecundum ſtatuta Ulmenſia. 4. Alt. 1768. (Aus handſ. Nachr.)

Hartlieb, M. Johann Friedrich, gebohren in Böringen, wo ſein Vater, gleiches Namens, Amtmann war, am 20ten May 1710. Im J. 1731 gieng er nach Jena; nach vier J. nach Altorf, und wurde 1743 Subrector und Profeſſor der Rhetorick in Ulm; 1747 Conrector; 1748 Profeſſor der Logick und 1763 am 13. Febr. ſtarb er.

Schriften:

1. De nomine Dei conditoris teſte. 4. Ienae, 1733.
2. De cauſis obligationis ad comparandas ideas diſtinctas, Pars prior Alt. 1738.
3. De cauſis obligationis ad comparandas ideas diſtinctas, 4. Altorf, 1738. Pars poſter.
4. De lumine mentis humanae, 4. Alt. 1743.
5. Progr. ad Orat. Baurii, Ulm. 1744.
6. Prog. ad Act. Orat. Ulm. d. d. 31. Auguſt. 1745.
7. Panegyricus Franciſco I. dictus cum Progr. Ulmae, 1745.
8. Progr. in obitum Caroli VII. Ulm. 1745.
9. Memoria Io. Martin. Milleri. ib. 1747.
   Steht auch in den Actis Eccleſiaſt. T. I. Pars V. p. 669.
10. Progr. in obitum Wagneri, Ulm. 1747.
11. Progr. ad Orat. Inaug. Io. Mich. Mülleri, Ulm, 1747.
12. Memoria Hertenſteiniorum, Ulm, 1748.
13. De antiquitate Poeſeos, fol. Ulm, 1749.
14. Progr. ad Act. Orat. Ulm. d. d. 17. Iun. 1751.
15. De Symbolicae cognitionis Utilitate multiplici, 4. Ulmae, 1752.
16. Progr. ad Orat. Ehemanni, Ulm, 1753.

17.

Digitized by Google

17. De Symblicae cognitionis abuſu, Ulm, 1756.
18. De nexu rerum ſapientiſſimo, Ulm, 1756.
19. De Cura pro animabus aliorum gerenda, 4. Ulmae, 1756.
20. De praecipuis veri ſapientis characteribus 4. ibid. 1756.
21. De Obligatione, qua parentes ad educandos liberos obſtricti tenentur. 4. Ulmae, 1756:
22. Quid expurgata per Lutherum ſacra ad profligendam ex Scholis barbariem in noſtra quoque profuerint patria. Ulm, 1756.
23. De Majeſtate divina ex Terrae Motibus Cognoſcenda, 4 Ulm, 1756.
24. Progr. Von Vertreibung der Unwiſſenheit aus Schulen durch Luthers Reformation, 1756.

In dieſer Schrift findet ſich einige Nachricht vom Ulmiſchen Gymnaſium.

25. De infinita Dei ſapientia, quae ex varietate rerum admiranda eluceſcit. 4. ibid. 1757.
26. De cognitionis Symbolicae abuſu, 4. ibid. 1757.
27. De Obligatione ad bene conſideratum temporis Uſum. 4 Ulmae, 1757.
28. De Calamitate virtutis occaſione, 4. ibid. 1757.
29. De ingrato illorum animo, qui hodie in ſtudiis munus ſuum perfunctorie implent. 4. ibid. 1758.
30. De Cura Famae, 4. Ulmae, 1758.
31. De nexu felicitatem inter atque litterarum culturam. 4. Ulmae, 1758.
32. De naturalis Theol. in profligendis divinitatis hoſtibus utilitate, Ulmae, 1758.
33. De ea qua eruditio et militaris gloria conneсtuntur copula, 4. Ulmae, 1758.
34. Vocationis Partes eruditis quae ſunt impoſitae praecipuas expendens, 4. Ulmae, Sect. I. II. 1759. 1760.
35. De vanitate, 4. Ulmae, 1759.
36. De arduo praeceptoris munere ex virtutibus, quibus illum oportet eſſe praeditum, demonſtrato. 4. ibid. 1759.
37. Animam Humanam a Materiae Contagio ſecretam ex Medicina Mentis demonſtrans. 4. Ulmae, 1759.
38. De Logica naturali, 4. Ulmae, 1759.
39. De honore quem Homo Homini quatenus et Homo debet, 4. Ulm, 1759.
40. De Litterarum ſacris illotis manibus haut attingendis, 4. Ulmae, 1759.

Digitized by Google

41. De infelicitate generis humani ſublata divina providentia 4. Ulm, 1759.

42. Tempori vis quaedam num ſit adſcribenda, ſectio I, II, 4. ibid. 1760.

43. Negligentiam ſui eſſe turpiſſimam, 4. ibid. 1760.

44. Vocationis partes eruditis, quae ſunt impoſitae praecipuas expendere pergens. Progr. I. II. III. 4. Ib. 1760.

45. De rationibus animum permoventibus, 4. Ulm, 1760.

46. De antiquitatis praejudicio. 4. Ulm. 1760.

47. De invita Minerva. 4. Ulm, 1760.

48. De immortalitate mentis humanae, II. Partes. 4. Ulmae 1761.

49. De Novitatis Praejudicio. 4. Ulmae, 1761.

50. De humana providentia. 4. ib. 1761.

51. A Religione alienos eſſe ſibi maxime infenſos. Sect. I. II. 4. ibid. 1761.

52. De iis, quae virorum Doctorum nominis celebritas Patriae ipſorum adtulit commodis. 4. Ulmae, 1761.

53. De ſpe rationali, 4. Ulmae, 1761.

54. De Caecitate Mentis. 4. Ulm, 1762.

55. De mutata hodie in melius ſcientiae naturalis facie, hujusque praecipuis cauſis. Ulmae, 1762.

56. De Schola optima, 4. Ulm. 1762.

57. Monumentum doctrinae de immortalitate mentis humanae Sectio I. II. 4. Ulmae, 1761. 1762.

58. De ingrato Deiſtarum adverſus Deum animo Sectio I. II. 4. ibid. 1762.

59. De Meritis Oratorum in Societ. humanas. 4. ib. 1762.

60. De Inſigni Notionum Univerſalium Utilitate, 4. U. 1762.

61. De Praeclaris Virorum dicendi Virtute Praedicatorum in Societates Humanas meritis, 4. Ulmae, 1762.

62. De actionum humanarum conſequentibus. 4. ibid. 1763. (Aus handſchriftl. Nachr.)

* Hartmann, Sigmund Chriſtoph, aus dem Salzburgiſchen geb., war Hofmeiſter in Amſterdam, nahm die Evangel. Religion an, und wurde 1769 Rathskonſulent in Ulm. Im J. 1777 den 30. Aug. erwählten ihn die Bürger in Ulm zum Syndikus, da ſie wider ihren Magiſtrat einen Proceß führten. Nach Endigung deſſelben (1786) gieng er nach Salzburg, wurde wieder katholiſch und iſt nun Salzburgiſcher Pfleger in dem Städtchen Mühldorf in Bayern. Er ſchrieb:

De Nummorum et Rerum pretio legali. 4. (Aus handſ. Nachr.)

Hasler, Marx, gebohren in Ulm am 10 Aug. 1729. Sein Vater war ein Landmann und beim Feldbau im Hoſpital angeſtellt. Er ſtudirte fünf J. in Helmſtädt, und hatte ſich als Lehrer am daſigen Waiſenhauſe mehrere Gönner und Freunde erworben. Im J. 1759 ward er Präceptor der V. Klaſſe, 1703 Präceptor d. VI. u. Prof. Oratoriæ, 1767 Conrector und 1781 Rector. Am 18. Octobr. 1792 ſtarb er. Er war auch Mitglied der gel. Geſellſchaft zu Helmſtädt.

Schriften:

1. Aufſäze und Rezenſionen im Helmſtädtiſchen gelehrten Wochenblat, v. 1756. u. ſ. w.
2. Der Frühling, 4. Helmſtädt, 1757.
3. Die durch die Buchdruckerkunſt blühende Religion u. Gelehrſamkeit, 4. Helmſt. 1757.
4. Reden, welche bei dem am Grünen Donnerſtage des 1754ſten Jahrs in dem Helmſtädtiſchen Wayſenhauſe angeſtellten Examine drey Wayſenknaben gehalten, und den Gutthätern und Freunden des Wayſenhauſes übergeben von M. H. 8. 1754 — 1758. 8 Stücke.
5. Nachahmungen deutſcher Dichter u. Redner. 8 Halle, 1758.
6. De Poeſi virtutis amabilitatem commendante, Sect. I. 1760. Sect. II. 1768.
7. De Prudentia poetae circa linguam.
8. De Salute rei publicae ex Scholarum publicarum aeſtimatione dijudicanda. 4. Ulmae, 1763.
9. Abrahami ſanctiſſimis inſiſtere tenetur veſtigiis germania liberata atque conſecrata ad Geneſ. XVIII, 19. 4. ibidem 1763.
10. De futura ſalute publica ex praeſenti liberorum educatione dijudicanda. 4. ibid. 1764.
11. De litterarum cultoris ad ſtudium Rhetorices obligatione. 4. Ulmae, 1764.
12. De veneratione principibus exhibenda, Ulmae, 1764.
13. Religio Scholaſticarum legum fundamentum. 4. ib. 1764.
14. Obitus Franciſci I, inopinatus luctoſiſſimusque, 1765.
15. De Futuro Dei Legato Eloquentiae non minus, quam Philologiae ſ Cultore, 4. Ulmae, 1765.
16. De tuenda Scholarum publicarum fama Sectio I. II. 4. ibid. 1765.
17. De Amabilitate Virtutis, 1767.

18. De Virtute liberis juvenibusque amabili reddenda. 1768.
19. De Magiſtrorum publicorum merito Sanctitate vitae obtinendo. Sectio I. II. 1767. 1768.
20. Progr. ad Actum Orat. d. d. 16. Ian. 1768.
21. Tab. Scholzii exactae ſcient. mor. diviſionis, 1768.
22. De auctoribus latinis Claſſ. notis germanicis illuſtratis, 1768.
23. De neceſſaria linguae vernaculae atque exterarum cultura. 1769.
24. Progr. in Ciceron. de Orat. I. 8. Hoc uno praeſtamus vel maxime feris. 4. ibid. 1769.
25. Ubi cauſſa querelarum de non meliori liberorum educatione ſit quaerenda. Ulmae, 1769.
26. Progr. ad Actum. Orat. d. d. 30. Sept. 1769.
27. Mehrere Programmata, Gelegenheitsgedichte u. ſ. w. (Aus handſchr. Nachr.)

Hebenſtreit, M. Johann. Bapt. gebohren zu Augsburg, wo ſein Vater, gleiches Namens, Prediger an der Kirche zum Heil. Creuz war, der aber im J. 1589 als Pfarrer nach Lauingen kam. Er beſuchte die Schulen zu Augsburg und Lauingen, begab ſich ſodann nach Tübingen, wo er 1602 die Magiſterwürde erhielt. Hier hielt er ſich etliche Jahre auf, machte den Privatlehrer mehrerer von Adel, z. B. von Janowiz, von Janne, von Oßheim, von Fuckſtädt u. a. und legte ſich daher vorzüglich auf Philologie, Geſchichte, Matheſin und Poeſin, und ward, nach damaliger Gewohnheit, Poëta Laureatus. Von Tübingen aus gelangte er 1606 zu der Stelle eines Rectors zu Lindau am Bodenſee, welche Stelle er aber, da ſie ihm misfiel, im Jahre 110 ſelbſt niederlegte. Am acht und zwanzigſten October 1609 ſtarb der Ulmiſche Rector, M. Jeremias Jacobi, der Magiſtrat berief aus Rübniz in Meklenburg den M. Joach. Erhard zum Vicarius Rectoris, er kam, allein, weil er den Wünſchen nicht entſprach, wurde er bald wieder entlaſſen. Nun bewarb ſich Hebenſtreit um dieſe Stelle, der ſie auch, anfangs nur Vikariatsweiſe, ſodann auf 6 Jahre, erhielt. So behutſam wurde man durch das Beiſpiel des Erhards. — D. Veeſenbeck hat ihn zu Ende des Juny 1610 als Rector und Præceptor VI. Claſſis eingeführt. Im Jahre 1622 bei der Erweiterung des Gymnaſii, woran er mit vieler Thätigkeit mitwirkte, ward er Præcept. VII. Claſſis und ſeine Rector-

ſtelle behielt er bei, daneben ward ihm auch noch die Profeſſur der Rhetorick, Poetick und Sittenlehre aufgetragen. Hier arbeitete er nun mit vielem Fleiſſe, und er ſchien bei ſeinen Obern in gutem Anſehen zu ſtehen. Allein ſchon 1623 wurde er verſchiedener Urſachen wegen beim Magiſtrat angeklagt, und ſeines Amts entſezt, doch mit dem Anhange, ſeine Profeſſuren noch ein halbes J. zu verſehen, damit theils er inner dieſer Zeit ſich um eine Stelle bekümmern möchte, theils damit der Magiſtrat ſich wieder einen geſchikten Mann auserſehen könnte. Allein die damaligen unruhigen kriegeriſchen Zeiten machten, daß er zu keiner auswärtigen Bedienung kommen konnte; er hielt daher nach Verfluß des halben J., da man ihm inzwiſchen ſeine Aemter abgenommen hatte, wieder um ſeine Beſoldung an, und erhielt ſie. Im J. 1627 ſupplizirte er wieder beim Magiſtrate, daß man ihm doch, da es ihm bei den ſo harten Zeiten ſehr kümmerlich gehe, wieder ein Amt anvertrauen möchte; ſeine Freunde giengen auch damit um, ihm eine Stelle als Profeſſor Antiquitatis & Poëſeos bei dem Magiſtrate auszuwürken, allein ſeine Gegner, worunter beſonders M. Joh. Phil. Ebel war, ſtrieten heftig dagegen. Nun war er ganz ohne Brod, beſchäftigte ſich mit Unterweiſung der Jugend und gab mehrere Schriften heraus. Als aber Ebel, der für ihn Rector wurde, am 29ten Dec. 1627 ſtarb, ſo ſahe er wieder einem günſtigern Zeitpuncte entgegen, und es war ſchon an dem, daß er das Rectorat wieder erhalten ſollte, aber der Schulconvent ſchlug den Joh. Konr. Merk vor, der die Stelle auch erhielt; Hebenſtreit erhielt dagegen am 18ten Apr. 1628 die Profeſſur der Sittenlehre, Rhetorick und Poetick mit 200 fl. Beſoldung. Aus herzlicher Dankbarkeit gegen ſeine Obern trat er nun ſogleich ſeine Aemter an, und ſeine Inauguralrede handelte: de trium iſtarum diſciplinarum nexu & conjunctione. Im J. 1633 ward ihm aufs neue aufgetragen, alle Wochen ein exercitium diſputandi theologicum mit den Theologie Studirenden anzuſtellen, welches er auch, nach zuvor öffentlich angeſchlagenen Programm, hielt. In dieſen Aemtern ſtarb er am 10ten Sept. 1638. Hebenſtreit war nach dem Geſtündnis mehrerer damals lebenden Zeugen ein gründlicher Gelehrter, ſtund mit mehrern Gelehrten in Briefwechſel, aber ſeine Lebensart war frei und irregulär. In den Faulhaberiſchen Streit war er ebenfalls verwickelt. (S. oben den Artikel Johann Faulhaber.)

Schrif-

Schriften:

1. Ερος funebre de vita et obitu Evae Moſeriae, Lindov. 1606.
2. Nomenclator Latino-Germanicus cum adjuncta phraſeologia ex ſimon. Oſtermanni Vocabulario Analytico in Uſum Scholae Ulm. collectus. 1612.
3. Ερος in Panegyri, creſcentis Ulmanorum Scholae dictum, 1613.
4. Διατριβη Σχολαςικη prima pro Gymnaſio Ulmano de Philoſophia univerſe, προδιδασκαλιαν continens. 8. Ulmae, 1614.
5. Pſalmi Poenitentiales latino carmine redditi, 8. Ulmae, 1615.
6. De Philoſophia univerſa προδιδαςκαλιαν continens. 8. Ulmae, 1617.

Dies war die erſte Diſputation, die auf dem Gymnaſio iſt gedruckt worden.

7. Διατριβη παρασκευαςικη ad doctrinam ἑρμνειας ſ. enuntiationis. Ulmae, 1618.
8. De παιδευτικη prudentia γενεκως Theſes et ζητηματα exhibens. 8. Ulmae, 1618.
9. Cometen Fragſtücke aus der reinen Philoſophie, 4. Ulm 1618.
10. Oratio ſecul. de Lutheri ortu, Studiis et eventibus usque ad indulgentiam Pap. publ. expugn. 4. Ulmae, 1618.
11. ζητηματα IV. Ethica, praeceptore Antelogio Aporetico et auctu Epimetrico. 8. Ulmae, 1618.
12. Hypomnema de vita et ſcriptis Davidis Schrami, Nordlingenſis Theologi et Philoſophi, ſuo tempore eximii, praemiſſum ejus legibus philoſophandi. 8. Ulmae, 1619.
13. De Cabala Logarithmo-Geometro-Mantica, 4. Ulmae, 1619.
14. De Conſtitutione et definitione orationis logicae, 8. ibid. 1619.
15. De Principiis enuntiationum Diſſ. prior; cum epimetro de Logarithmo-mantica, variis artibus nuper ſparſi, nuper coepta. Reſp. Iac. Honoldo. 4. Ulmae. 1619.
16. De enunciationum diſtinctione in veras et falſas. 8. ibid. 1620.
17. Anagrammatismorum Technopoegnion ſecundum, 1620.
18. De Diſtributione enunciationum ſecundum externas parteve materiales. 8. ibid. 1620.

19. De enunciationum diſtinctione ſecundum quantitatem. 8 ibid. 1621.
20. De enunciatione compoſita. 8. 1621.
21. Sylva Exſtructionem Dedicationemque Templi S. S. Trinitatis ab inclyto Senatu Reipubl. Ulmenſis accuratam ſolleniterque peractam die XVI. Sept. MDCXXI. exhibens. 4. Ulmae, 1621.
22. Daniel; ſ Drama novum de regio Monarchae Babilonici collegio et ſomnio Θεωπεμπτω, cum not. philolog. 8. 1621.
23. Epiſtolae Lipſianae ex Centuria III. miſcell. LXI de hiſtoriae formis juſtaque lectione, politico uſui futura, analyſis et conſpectus typicus. 4. Ulmae, 1625.
24. Hypomnema de ſtudiis tyronis academici ad Iurisprudentiam feliciter evehendis. 4. ibid. 1625.
25. De ſtudiis Tyronis ad Iurisprudentiam prehendis, 4. Ulmae, 1625.
26. Wöchentliches Gebett-Büchlein, 12. Ulm, 1627.
27. De Natura et Studio Philologiae omniumque diſciplinarum 4. Ulmae, 1627.
28. Diatribarum Ethicarum D. I. de natura diſciplinae moralis. 4. Ulmae, 1631.
29. Diatribarum Ethicarum D. II. de ſtudio diſciplinae moralis, 4. ibid. 1631.
30. Panegyris ſuetica de rebus a Guſtavo Adolpho S. R. Germanae Orthodoxae commodo geſtis. 8. ibid. 1632.
31. Diatribarum Ethicarum D. III. qua de Evdaemonologia et ipſius felicitatis practicae natura quaedam delibantur. 4 Ulmae, 1634.
32. Hypomnemata philoſophica ſ. diatribe de Conſcriptione drammatica. 8. ibid. 1634.
33. Iuſta funebria Dieterichiana. 4. ibid. 1635.
34. Diatribae II. de ſcriptione dramatica. 8.
35. Beati Gregorii Theol. Nazianzeni Gnomologias πηευματικης in Tetraſtichia jambica tractatus, annotationibus analyticis, theologicis rhetoricis, phraſeologicis, philologicis etc commentario perpetuo expoſitus et illuſtratus.
36. Eodem Nazianzenii teſtraſtichia jambica latine converſa cum notis.
37. In artem poeticam Horatii commentarius analyticus et philologicus perpetuus.
38. Leges Gymnaſii Ulm. generales, d. i. allgemeine Statuten

Digitized by Google

ten u. Satzungen für die Jugend bei der lateiniſchen Schule in Ulm. Des ganzen lateiniſchen Schulweſens in der H. Röm. Reichs-Stadt Ulm erneuerter Ordnung u. Beſtellung getheilt in 2 Hauptſtück: 1. Von der Ab- u. Eintheilung aller Claſſen. 2. Von der Schulverwaltung mit den fürnehmſten Umſtänden.

39. Intimatio publici ordinis Gymnaſio adjuncti cum ſynopſi operarum.

40. De ludo literario Ulmae recte inſtaurando, commentatio.

41. Tabula A. B. C. daria pro Tirunculis, Norimbergae in aes eleganter inciſa.

42. De linguae Graecae adeptione diatriba.

43. Educationis puerilis in lingua latina praecepta et paradigmata pro inferioribus Scholae Ulman. Claſſib. excuſa.

44. Scholae ſuccinctae de latinitatis Paedia pro Gymnaſii Ulmani Claſſibus, ab ima ad ſupremam, d. i. Bericht, was maſſen die dialectica der lateiniſchen Sprach durch alle Claſſes nutzlich einzutheilen, und beförderlich zu effectuiren.

45. Guſtatio techonologica initiandis Academicis tironibus, cujus partes: a. Synopſis diſciplinarum humana induſtria portav. omnium. b. Sylloge Studioſae occupationis.

46. Literar. et Pietatis clementariam pugillar. excuſa.

47. Elenchus praecipua quibus Gymnaſium ulmenſe cum inſtructum tum exornatum capita praeſcribens.

48. Rerum communiorum vocabula, in uſum inferiorum Claſſium Scholae Ulmanae. 8.

49. Educationis puerilis in lingua latina praecepta et paradigmata pro Claſſibus Scholae Ulmanae. 8.

50. Compendiaria Orthographiae, Proſodiae Verſumque faciendorum inſtructio. 8.

51. Anagrammata Lauingana, Tubingenſia et Ulmenſia. 8.

(Aus handſchr. Nachr. von Stölzlin; Witte; Häberlin Diſ. de Schol. Lat.)

Hecking, M. Gottfried, gebohren zu Ulm am 7. July 1687. In ſeiner Vaterſtadt bereitete er ſich in den Schulen und Vorleſungen unter Diez, Roth, Weyhenmeyer, Veil, Ringmacher u. a. mit vielem Lobe zu der Akademie und gieng 1706 nach Tübingen und von da nach Strasburg. Durch den Ruf, in welchem damals Buddäus ſtund, bewogen, zog er nach Jena und brachte auf dieſe Weiſe acht J. auf dieſen Univerſitäten zu. Er glaubte aber noch nicht genug gelernt zu

 haben,

haben, und wandte ſich daher auch noch nach Halle, um die dortigen groſſen Männer, Anton, Breithaupt, Frank u. ſ. w. zu hören. Hier hofte er ſeine beſtändige Wohnung zu nehmen. Aber er bekam 1714 einen Ruf nach Hauſe, ſtatt des Profeſſors der Moral, M. Dan. Ringmachers, dieſe Wiſſenſchaft zu lehren. Vom J. 1714 bis 1718 begleitete er dieſe Stelle, ſodann nahm er 1718 die Rectorſtelle in Heilbronn an, wo er 24 J. war. Von da kam er 1743 nach Augsburg als Rector. Er hat eine Menge Schüler gebildet, und darunter viele dem Staate und der Kirche brauchbare Männer. Am 6. Juny 1743 ſtarb er. Sein Nachfolger H. A. Mertens hat im ein Ehrengedächtnis geſtiftet: Ad Sacra feralia in honorem — Gottofredi Heckingii — ad d. VII. Junii 1773. Aug. Vind. fol. 1773. Er war auch Mitglied der gel. Geſellſchaft in Jena. Er hatte zwei Söhne, Joh. Jak. und Jak. Bartholomäus. Sein Bild iſt in Fol. von Andr. Löſcher gemahlt und von J. J. Haid geſtochen.

Schriften:

1. De Medicis illegitimis eruditionem comparandi. 4. Ienae, 1713.
2. De Uſu Myſteriorum fidei in praxi vitae chriſtianae. 4. Ienae, 1713.
3. Doctrina moralis, ſub tempora Reformationis feliciter repurgata. 4 Ulmae, 1717.
4. Die Bulla Unigenitus, oder Clementis XI. Conſtitution wider die Anmerkungen P. Quesnels über das Neue Teſtament, mit vielen Stellen der Heil. Schrift und alten Väter beleuchtet; jezo ins Teutſche überſezt, worzu eine Vorrede, ſtatt gründlicher Einleitung zur Hiſtorie von Ianſenio und den Janſeniſten, item von P. Quesnels Affaire gemacht von Io. Fr. S. T. P. 4. Ulmae, 1117.
5. De inſeparabili virtutum inter ſe nexu. 4. Ulmae, 1717.
6. De quotidiano conſcientiae examine. Heilbr. 1718.
7. Philoſophia, quo ſenſu meditatio mortis appelletur, Heilbron, 1719.
8. De gratioſa Dei vocatione ex Marc. 16, 15. 16. Argent. 1720.
9. De fugienda voluptate erudita. Heilbr. 1720.
10. De Cuſtodia oculorum, Heilbr. 1720.
11. Quo ſenſu quilibet fortunae ſuae faber, Heilbr. 1721.

12.

12. Sapiens ſomniorum rationem legitime habens. Hailbron. 1722.
13. Quo ſenſu injuſtitia juſtitiae mater dici poſſit. Heilbr. 1723.
14. An Lacrimae ſint emendatae voluntatis indicium Heilbr. 1724.
15. Selectiora doctrinae politicae capita. Heilbr. 1724.
16. De decoro Iuvenum. 4. Heilbr. 1726.
17. Programma invitatorium ad ſolennem Panegyr. Feria Paſchal. celebrandam. 1728. Heilbr.
18. Progr. invitat. ad ſolennem actum Oratorium, 4. Heilbron, 1728.
19. Antrittsrede bei der öffentl. Uebernehmung des Rectorats und des Stadtbibliothecariats in Augſpurg, 4. ebendaſ. 1743.
20. De pietatis et ſapientiae in ſcholis nexu, certiſſima Reipubl. ſalute. 4. Aug. Vind. 1743.
21. De Gloria divinitatis Ieſu ex glorioſa reſurrectione demonſtrata. 4. A. V. 1744.
22. De prudenter eligenda academia, 4. A. V. 1744.
23. De inſigni Litterarum incremento, fauſto temporum noſtrorum ſigno, 4. A. V. 1745.
24. De memorabili temporis periodo a Caroli VI obitu ad Obitum usque Caroli VII, 4. A. V. 1745.
25. Eben dieſe Schrift deutſch überſezt, nebſt den dazu gehaltenen Schulreden herausgegeben. 4. 1746.
26. Geſpräche und Reden von den herrlichen Thaten und Werken Gottes unter den heutigen unglaubigen Völkern, von einigen Knaben und Jünglingen aus dem Augſpurgiſchen Gymnaſio bei St. Anna öffentlich angeſtellt u. gehalten. Augſpurg, 4. 1746.
27. Auguſta ſtudiorum Matheſeos Fautrix, 4. 1746.
28. Memorabilia Dei opera inter gentes hodiernas, 4. 1746.
29. De potentia Dei in regno naturae miranda venerandaque ex hiſtoriae natura hujus ſeculi, 4. 1748. Aug. Vind.
30. De pace Weſtphalico ejusque in rem Scholaſticam, praeſertim Auguſtanam redundante Uſu. 4. 1747. A. V.
31. De Fatis Collegii Evangelici tempore reformationis Auguſtanae ab Anno 1629 — 1648. 4. 1748 A. V. Schildert den damaligen betrübten Zuſtand des Kollegiums in einem Zeitpunct, der für Augſpurg immer ein trauriges Andenken bleibt.

32. De pacis compoſitionibus hujus ſeculi memoratu maxime dignis. 4. 1747. A. V.
33. Felicitas Gymnaſii Auguſtani, 4. 1748. Aug. Vind.
34. De rebus memorabilibus recens et ingenioſe inventis ex hiſtoria praeſentis ſeculi. 4. 1749. Aug. Vind.
35. Annus abhinc ſeculo quinquageſimo ſingularibus de cauſſis notabilis 4. 1749.
36. Aurora renaſcentium Litterarum Auguſtana, 4. 1749. 1750. Proluſio I et II. Aug. Vind.
37. De Gloria Germaniae ex glorioſiſſimis Europae regibus a Germanorum Heroibus noſtra aetate artis, 4. 1749.
38. Aurora in tenebris judaicis oriens. 4. 1751.
39. De favore principum hodiernorum in Litteras, 4. 1751.
40. Majeſtas Dei ex operibus praeteriti Anni, 4. 1752.
41. De diverſa Deum colendi ratione. 4. 1753.
42. Auguſta ex anguſtiis graviſſimarum calamitatum liberata. 4. A. V. 1754.
Steht auch in Wegelini Theſ. T. IV. Nr. 7.
43. De Inſignibus artis anatomicae itemque linguarum ſtudii recentiori aetate factis acceſſoribus. 4. Aug. Vind. 1756.
44. De auguſtis imperii comitiis Auguſtae pacis communis cauſa recentiori aetate celebratis, 4. 1762.
45. De celebrioribus Germaniae urbus Auguſtae nomine inſignitis, 4 1763.
46. Auguſta ex ampliſſimis et ſplendidiſſimis aedificiis publicis, publicis mira arte conſtructis auguſtior. 4. ibid. 1764.
47. Auguſta ex civibus auguſtanis ampliſſimos apud exteros muneribus functis illuſtrior. 4. ibid. 1767.
48. De Origine, moribus ac religione veterum Vindelicorum.
49. Auguſta ex auguſtiſſimis imperii comitiis auguſtior reddita.
51. Viele Gelegenheitsgedichte, Monumente. u. ſ. w.
(Aus Ladvokat; Hörner; Meuſel;)

Heerdegen, Johann Georg, Stadtmuſikus in Ulm, gebohren zu Nürnberg am 10. Febr. 1670. Sein Vater, Erhard Heerdegen, war Drathzieher auf dem Kelleriſchen Drathhammerwerk zu Lauf. Im zwölften J. ſeines Alters kam er nach Höchſtätt an der Ayſch, wo er fünf J. bei dem damaligen Stadtmuſikus in der Lehre war. Nachher war er zehn J. auf Reiſen, um ſich in der Muſik immer vollkommener zu machen. Vorzüglich hielt er ſich in Sachſen, Bran-
den-

denburg, Franken und Vogtlande auf. Von Hof wurde er zum Marggrafen, Georg Friederich, nach Anſpach als Hofmuſikus und Waldhorniſt berufen. Hier war er vier Jahre, wo er aber zwei J. in Holland zubrachte, indem ihm ſein Fürſt 1701 nebſt einem Dragonerregiment dahin ſandte. Nachdem ſein Fürſt im Spaniſchen Succeßionskriege als k. k. General an ſeinen Wunden ſtarb, ſo verließ er die Hofdienſte, und kam 1704 den 11. Nov. nach Ulm, wo er ſogleich als Bürger und Stadtmuſikus vom Magiſtrat angenommen wurde. Am 20. July 1738 ſtarb er am Schlagfluſſe. Handſchriftliche Nachrichten geben ihm das Zeugniß eines vorzüglich guten Waldhorniſten. (Aus handſchr. Nachrichten.)

Heilbronner, M. Anton, Baadendurlachiſcher Hofprediger, Conſiſtorialrath und General-Superintendent der obern Marggrafſchaft, eines ulmiſchen Schifmanns Sohn, gebohren 1662. Durch Unterſtüzung der Reiſeriſchen Stiftung gieng er 1621 nach Tübingen und erhielt daſelbſt 1622 die Magiſterwürde. Im J. 1628 ward er Pfarrer in dem Städtchen Sulzburg und 1630 gelang er zu oben angezeigten Aemtern. Im dreißigjährigen Kriege nach der unglücklichen Schlacht bei Nördlingen hatte er vieles auszuſtehen, und mußte mit ſeinem exulierenden Marggrafen das Land räumen. Er ſtarb am 12. Juny 1655. Sein Sohn, Johann Friedrich Heilbronner, Theologiæ Doctor, hatte ungewöhnlich gute Talente und Gelehrſamkeit, welche er ſich zu Straßburg, Baſel, Leipzig, Wittenberg und Jena erworben hat, und ſchon in ſeinem 23 J. erhielt er die theologiſche Doctorswürde. Er ſuccedirte ſeinem Vater in Durlach als Oberhofprediger, Conſiſtorialrath und General-Superintendent. (Aus Carlsruher Jubelſchriften.)

Heilbronner, Joh. Chriſtoph, gebohren 1706 zu Ulm, wo ſein Vater, gleiches Namens, ein Schloſſer war. Er ſtudirte vorzüglich Matheſin und hielt zu Leipzig mehrere Jahre mathematiſche Vorleſungen. Daſelbſt ſtarb er auch ums J. 1747. Es iſt zu bedauren, daß dieſer junge Gelehrte ſo frühe ſtarb, die gelehrte Welt hätte noch manche gute Schrift von ihm erhalten.

Schriften:

1. Verſuch einer Mathematiſchen Hiſtorie. Erſter Theil. Darinnen eine Abhandlung von dem Nutzen der Mathematie über-

überhaupt, und die Hiſtorie der Rechenkunſt enthalten ſind. Verfertigt von Johann Chriſtoph Heilbronner, Theol. et Mathem. Studioſ. Frankf. und Leipz. verlegts, Samuel Wohler, Buchhändler in Ulm. 8. Ulm, 1739. 204 S. 2 Blätter, Titel u. Vorrede.

2. Specimen Hiſtoriae aeris, 4. Lipſ. 1740.

3. Hiſtoria Matheſeos univerſae a mundo condito ad ſeculum P. C. N. XVI. Praecipuorum Mathematicorum Vitas, Dogmata, Scripta et Manuſcripta complexa. Accedit Recenſio Elementorum, Compendiorum et Operum mathematicorum atque hiſtoria Arithmetices ad noſtra tempora. Auctore Io. Chriſtoph Heilbronner, Lipſiae, gr. 4. 1742. (S. Scheibels Einleit. z. mathem. Bücherkenntniß I, 66.)

4. Verſchiedene Geometriſche Aufgaben, nebſt deren Auflöſung. 4. Leipzig, 1745. (Aus Dunkels Nachr. I, 60. Leipz. gelehrte Zeitung 1748. Scheibel I, 58. 65.)

Heinzmann, Johann Georg, gebohren zu Ulm 1707, geſtorben den 1. Febr. 1779. Dieſer Mann verdient in verſchiedener Rückſicht hier einen Plaz. Er war ein ausſerordentlich thätiger unternehmender Mann! Ohne Glücksgüter arbeitete er ſich zu einem reichem Manne empor; es war eine Zeit, wo er zwei Häuſer in der Stadt, vier große Aekker, zwei Gärten, die Ställe voll Vieh und über zwanzig Perſonen im Dienſt hatte. Als Schneiderjunge reiſete er mit Thomas Abbt (dem Vater des berühmten Thomas Abbt) dem Perükenmacher, nach Frankreich und Engelland. — Heinzmann und Abbt waren die vertrauteſten Freunde; der eine arbeitete auf der Schneider Profeßion, der andere als Peruckenmacher; aber ihr Trieb gieng dahin, die Welt zu ſehen, Menſchen kennen zu lernen! Ein edler Ehrgeiz beſeelte dieſe beiden vorzüglichen Männer, die Ulm zu ſeinen ausſerordentlichen Köpfen billig zählen darf. Denn auch Abbt hat ſeine Profeßion nur als Nebenſache angeſehen, ſo wie Heinzmann ſeine Schneiderſcheere; und beide fühlten in ſich den Trieb ihren Mitbürgern in andern Rückſichten intereſſant zu werden. Sie waren alſo ganz etwas anders, als wofür ſie der Profane Hauſe etwa anſah. — Ein jeder fühlte bald, der mit ihnen zu thun hatte, daß Abbt weder ein Perückenmacher, ſo wie Heinzmann kein Schneider war, auch ihre häuslichen Umſtände, ihr Betragen, ihre Geſellſchaft, ihre vorzügliche Ehre, die ihnen Fremde und Einheimiſche erwieſen, — war ganz auſſer der

gemeinen Lage der Schneider und Perukenmacher! Heinzmann blieb zwei Jahre in Frankreich und drei J. in Engelland. Abbt gieng früher nach Hauß. Heinzmann hatte nicht nur aus dem Umgang mit wichtigen Menſchen die Welt kennen gelernt, er hatte auch ſeinen Geiſt durch Schriften gebildet und laß die Werke der Engelländer und Franzoſen mit vieler Leichtigkeit, ſo wie er beide Sprachen ſehr fertig, und bis an ſeinen Tod mit Vorliebe gerne ſprach. Wenn ihm die Uebung zu Hauſe oft fehlte, ſo fand er ſie doch auf ſeinen vielen Reiſen, die er bei nahe unausgeſezt bis an ſeinen Tod gemacht hat. Seine Fertigkeit in dieſen zwei fremden Sprachen erlangte er, wie er oft ſagte, vorzüglich durch das Leſen der Zeitungen, die er im Auslande gerne zu ſeiner Lieblingslectüre machte. Heinzmann hatte ſchon ein ziemlich artiges Kapital in der Fremde erſpart, — und konnte mit Hilfe ſeines väterlichen Vermögens als ein wohlhabender Bürger, ſeine Geſchäfte anfangen. Er hatte ſich gemerkt, wie der Engliſche und Franzöſiſche Schneider zu London und Paris, nicht den bloſſen Handwerker vorſtellen; wie ſie nicht mit der Nadel in der Hand nur ihre mechaniſche Geſchäfte treiben; ſondern im Komptoir gleichſam als Kaufleute, Entrepreneurs und als wahre Spekulanten ſich auszeichnen, die mit allem ſelbſt handeln, was in ihre Profeßion einſchlägt. Sie halten ihre Tüchermagazine; ihre Kleidergarderobe, ſind Borten- und Seidenhändler. Sie haben fertige Kleidungsſtücke für jeden Fremden. — So auch Heinzmann; man ſchickte die reiſenden Fremden zu ihm, auch um der Sprachen willen, weil damals in Ulm es etwas ſeltenes geweſen, daß ein Bürgersmann engliſch und franzöſiſch ſprach. — Heinzmann reißte auf die Frankfurtermeſſen, ſo gut, wie ein Kaufmann, und brachte ſeine Waaren mit. — Er war daher lange in Ulm als Heinzmann, der Engelländer, bekannt. Und da Ulm einen ſolchen ſpeculativen thätigen Kopf nicht genug beſchäftigen konnte, ſo unternahm er vielerley. — Er ſuchte das Geſundheitsbad (Röthelbad genant) bei Geißlingen, welches ganz in Verfall war, wieder herzuſtellen. Zwölf Jahre war er Beſizer davon. Er kaufte das Hauß und die Quelle, und um die Emporbringung des Bades deſto mehr zu beſchleunigen, ermunterte er den damaligen Arzt in Geißlingen eine Schrift: Nachricht von den Heilkräften des Röthelbads bei Geißlingen in Octav herausgeben, welche er mit eigenen Berichtigungen vermehrte, auf ſeine Koſten drucken ließ und umſonſt austheilte. — Dieſes Wirthsgeſchäfte brachte ihn auf den

Digitized by Google

den Weinhandel, da er viele Gäſte und Kurgäſte zu bedienen hatte. Er kaufte ſelbſt ſeine Weine in der Pfalz und im Wirtembergiſchen; das nöthigte ihn, jährliche Reiſen zu machen, um ſo mehr, da er auch Beſtellungen von andern erhielt und manche Grafen und Barons aus Bayern und Schwaben ihm ihre Weinlieferungen übertrugen. — Heinzmann war jezt Gaſtgeber und Weinnegotiant. Er verſchafte ſich dabei Kredit und Anſehen. — Beweiß deſſen mag auch ſeyn, daß viele angeſehene Perſonen ſich ſeiner in wichtigen Negotiationen bedienten. Er hatte mehrmals Aufträge für den Churpfälziſchen und Churbayeriſchen Hof. So gar ließ ihn einſt der noch jezt lebende Churfürſt, Carl Theodor, durch den Oberjägermeiſter von Sturmfeder zu einer Hirſch-Jagd einladen; und da Heinzmann dabei zu Pferdt und in der Suite des Churfürſten erſchien, gab es über den Neuling im Parforce-Jagen große Späſſe; denn nahe bei ihm ſtürzte das Thier; — „Haben ſich doch ſieben Schwaben vor einem Haaſen entſezt, ſo darf ich wohl auch vor einem routhend-gemachten Hirſch zurück eilen!„ ſo rief er ſeinem Jagdherrn zu — und ein lautes Bravo! Bravo! erfolgte.

Als die ſchlechten Geldſorten aus dem Ulmiſchen ins Ausland verwechſelt werden ſollten, ſo übernahm Heinzmann dieſen Auftrag und vollführte ihn zum Vergnügen ſeiner Obern. Die erſten Erdäpfel (Kartoffeln) pflanzte er in ſeine Gärten, und brachte dieſe nüzliche Frucht mit einigen andern Ulmern ins Land. — Da Heinzmann beinahe beſtändig auf Reiſen war, ſo kam ihm vieles zu Geſicht, was andern entgeht. Und ſelten kam er zurück, ohne eine neue Entdeckung gemacht zu haben, und er theilte ſeine Ideen andern zu weiterer Benuzung mit. Es wäre zu weitläufig, hier überall in Detail zu gehen. — Unglücklicher Weiſe trat der aktive Mann nach und nach in weitläufige Bekanntſchaften, mit Fremden und großen Herren, die ihn mißbrauchten, und ſeine Aktifität zu ihrem Vortheil, aber zu ſeinem Schaden benuzten. — Er lieferte Kaution für Unwürdige — deren Schulden er zahlen mußte, und hemmte damit ſeine eigene, ſo glückliche Geſchäfte. Er mußte, um zu ſeinem Eigenthum wieder zu gelangen, koſtbare Proceſſe führen; ja ſie zogen ihn nach und nach ganz von Hauſe und ſeinen Geſchäften ab. Oft war er halbe und ganze Jahre von Ulm abweſend. Er verfertigte alle ſeine Memoriale ſelbſt. Am Reichshofrath zu Wien hatte er viele Jahre für andere ein wichtiges Geſchäfte betrieben; bei den Landſtän-

Digitized by Google

den in Bayern, im Wirtembergiſchen und in Dreßden hatte er wichtige Forderungen. In Dresden, Wien und München war er wie zu Hauſe. An einen ſeiner Freunde, B. von Küſtler, verlohr er eine äuſſerſt wichtige Schuld. Dies alles arbeitete den Mann zu Grunde. Die Güter, die er zu Hauſe hatte, konnten unter der Aufſicht einer Frau mit vier unerzogenen Kindern nicht blühend bleiben. So verzehrte ſich ſein Gut und Heinzmann ward das Opfer ſeiner auſſerordentlichen Menſchenfreundſchaft. — Für mehr als zwanzig tauſend Gulden hat die Familie noch alte Schuldbriefe, die unbezahlt bleiben werden, — und wovon ſie die Folgen tief empfindet. Heinzmann ward alſo zulezt wirklich arm; aber nie muthlos; ſehr arm, aber doch kein kriechender Klient und kein Bettler! — Nie hat er bei ſeiner Obrigkeit um Hilfe, oder wie man es hier nennt: um Gnadengeld angehalten. Niemand hat an ihm verlohren, denn noch nach ſeinem Tode kamen von München von der Regierung Gelder für den Heinzmann an, womit nicht nur jedermann gänzlich befriediget werden konnte, ſondern wovon auch noch ein kleiner Ueberſchuß ſeiner Wittib blieb. Die meiſten jezt lebenden jüngern Ulmer kennen Heinzmann nur etwa noch als den Dürftigen bei untergegangenem Glücke; die ältern Ulmer aber kennen ihn genau, wie er oben geſchildert worden.

Heinmann lernte zu ſeinem Vergnügen noch in ſeinen alten Tagen künſtlich lakiren; Stöcke von Papier-maché machen; Flecken aus Gemählden bringen. Zu Dresden gieng er bei einem Künſtler im 66. Jahre in die Lehre; — den Lehrbrief in aller Form zeigte er einigen Vertrauten im Spaſſe. Auch als Schriftſteller kann man ihn nennen: Schreiben an den Jeſuiten H. Pater Neumeyer in Augsburg, über deſſen Controverspredigten. Heinzmann zeigt ihm darinn in dem Tone eines Freundes der Wahrheit, daß er als ein Proteſtant und auch als Nichttheologe ſeine Bibel gar wohl inne habe. Die falſchen Argumente des ſchlauen Jeſuiten werden mit dem geſunden Menſchenverſtande ſo anſchauend widerlegt, daß, wer dieſe Schrift noch geleſen hat, davon die gröſte Hochachtung für der Verfaſſer bekam. Sie wurde nicht gedruckt, ſondern liegt in Handſchrift bei der Familie, und iſt 8 Bogen in Folio ſtark. Pater Neumeyer hat dem braven Heinzmann freundſchaftlich geantwortet, und ihn zu ſich eingeladen, um perſönlich ſeine Bekanntſchaft zu machen, welches auch hernach geſchehen iſt. Neumeyer war auſſerordentlich gefällig und bei aller

Digitized by Google

aller Proſelytenmacherei — that er doch gar nicht, als wenn er an ihm ſein Heil verſuchen wollte; denn er fand an ihm einen Mann, der eben ſo beherzt ſprach, als er warm und fertig ſchrieb. — Dieſer merkwürdige Mann ſtarb im 72. Lebensjahre, nach einer kurzen Entkräftung, eben da er acht Tage zuvor von einer Geſchäftsreiſe zurück nach Ulm gekommen war. Sein Tod war ihm ein Bote des Friedens und der Ruhe. —— (Eingeſandt.)

✻ **Heinzmann, Johann Georg**, des vorigen Sohn, gebohren zu Ulm den 27. Nov. 1757, Buchhändler in Bern in der Schweiz, wo er ſeit 18 Jahren lebt. Da dieſer Mann ſein ganzes Leben der Litteratur gewidmet hat und in der litterariſchen Welt nicht mehr unbekannt iſt, auch ſelbſt mancherlei kritiſche Urtheile über ſich hat ergehen laſſen müſſen, ſo wollen wir hier etwas umſtändlicher ſeyn. — Heinzmann hat keine gelehrte Erziehung genoſſen, aber das war um ſo beſſer, weil er deſto mehr practiſcher Mann und populärer Schriftſteller dadurch geworden iſt. Schon im 13. J. kam er nach Mannheim in die Lehre zu dem akademiſchen Buchhändler Löffler.

Löffler, ein gebohrner Ulmer, war ein Zögling der alten berühmten Bartholomäi von Ulm, die leider durch den Enkel an Ruhm verlohren haben, was ſie ehmals am Grosvater gewanen! Die alten Bartholomäi waren über 50 J. die Ehre der Stadt Ulm, und haben die wichtigſten Werke verlegt. Ihre Niederlagen ſind unſtreitig die größten in Deutſchland geweſen und ihre Correſpondenz erſtreckte ſich auf viele hundert Meilen. Wahre ſolide Bücherkenntniſſe konnte man ſich alſo in dieſem Hauſe erwerben. Die Handlungsmanier war aber eine ganz andere, als die heut zu Tage zur Mode gewordene. Löffler war alſo kein Freund der neuen Buchhändler Monopolie. Er lenkte auch frühzeitig ein, und hielt ſich mehr an den alten Handel. Heinzmann ſah alſo frühzeitig, wie ein Buchhändler nicht der Sklave des andern werden ſoll. Und daher kommt auch wohl ſeine Stimmung für die Alten!

Heinzmann blieb bei Löffler 6 Jahre, und konnte ſich alſo in dieſer Zeit nicht nur in der neuen, ſondern auch in der alten Bücherkenntniß einen Schaz ſammeln, beſonders da Löffler faſt mehr mit alten und Bibliotheckswercken, als mit Novitäten ſich abgab; auch geſteht er gerne ein, daß ihm dort Bücher vorgekommen, die er hernach nie wieder zu Geſicht erhalten konnte, denn die churfürſtliche Bibliotheck in Mannheim

heim verſchafte ſich die wichtigſten Werke von dem akademiſchen Buchhändler, Löffler.

Heinzmann kam mit einigen Schulkenntniſſen in die Lehre, weit aber konnten dieſe Kenntniſſe nicht gehen, da er ſchon aus der fünften Klaſſe des Gymnaſiums getreten iſt. Latein konnte er zur Noth vertiren, etwas argumentiren, griechiſch leſen, und aus dem N. Teſt. überſezen; lateiniſche Verſe ſcandiren u. ſ. w. Den guten Unterricht des geſchickten Magiſter J. H. Haids hatte er auch genoſſen, der ihm in aller Abſicht wichtig blieb; denn die deutſche Sprache ward durch ihn beſſer gelehrt, als je vor ihm am Gymnaſium geſchehen iſt. Heinzmann hatte von Jugend auf eine Neigung zur Lectüre und ſie ward genährt durch ſeines Vaters und ſeiner Lehrer Aufmunſterung. In den Jahren 1770 bis 1776, als er in der Lehre ſtund, blühete in Deutſchland ein ſchönes Chor junger Dichter und Belletriſten. Er bildete ſich alſo durch die ſchönen Wiſſenſchaften. Er las mit heiſſer Begierde; er hatte ein fühlbares Herz und ſympathiſirte mit den Werken der Kunſt, wozu Mannheim ſo lebhaft anreizt. Den glänzenden Hof, das damals vortrefliche Theater, die herrlichſten Gebäude und Kunſtkammern, und Männer von jeder Art und Verdienſt konnte man daſelbſt kennen lernen. Dies alles — bei einem lebhaften Geiſte — der nach Ausbildung ſterbt, mußte auch auf Heinzmanns Geiſtesſtimmung ſtark wirken. Und er bekannte oft, daß ihm der Mannheimer Aufenthalt ein lebhaftes Gefühl für äſthetiſche Schönheiten beigebracht habe. Obgleich ſeine häusliche Lage nicht die angenehmſte war und er des Tags ſtrenge arbeiten mußte, ſo entwickelte ſich durch den Widerſtand in ihm nur deſto ſtärker der Trieb, alle ſeine freien Nebenſtunden den Muſen zu huldigen. — So fand man ihn oft ſpat bei Lichte in ſeiner Kammer und Morgens bei anbrechendem Tage auf den Zinnen des Hauſes, oder im Sommer auf den Schloßgängen und auf den Stadtwällen — leſend. — Cheſterfields Briefe an ſeinen Sohn, Beſedows Elementarwerk, Sulzers Theorie der ſchönen Künſte ſtudirte er gleichſam als ſeine Lehrbücher, und er machte ſich die Hauptſäze ſo geläufig, er empfand das Wahre ſo innig, daß er hernach nicht ohne Eckel und Widerwillen alles, was mittelmäßig über maraliſche und äſthetiſche Gegenſtände geſchrieben wurde, anſehen konnte. Auch vermied er alle Lektüre, die nicht wahren Unterricht und Schönheit der Darſtellung mit einander vereinigte. Er konnte alſo eine Menge Bücher ungeleſen laſſen,

die der Schwarm der Modewelt ſucht, und er geſtund unverhohlen, daß er von der Fluth deutſcher Romane beinahe keinen ganz geleſen und die meiſten beim bloßen Anſchauen ſchon widerlich gefunden habe. Der junge Heinzmann nährte ſeinen Geiſt alſo mit dem wahren Schönen, und ſo konnte er bei wenigem ſchon viel lernen! Denn er las nicht nur um zu leſen, ſondern um ſeine Schreibart und ſeine Gefühle dadurch zu bilden. Die lateiniſche Sprache hätte er gerne recht inne gehabt. Er machte in Mannheim und hernach, wo er lebte, ſtets neue Verſuche, ſich das Mangelnde zu erſezen. In Baſel nahm er 1783 von einem Ungariſchen Studenten Stunden; in Bern noch 1794 bei einem Emigranten einem ehemaligen Doctor der Sorbonne. Im J. 1776 im Sept. kam er nach Ulm zurück, ſeine Eltern und Freunde zu beſuchen und bald darauf trat er in die Stettiniſche Buchhandlung, wo er zwei Jahre blieb. Wegen ſeines Vaters Proceſſe gieng er 1778 nach München, blieb dort 6 Monathe und kam hierauf nach Bern. Um die franzöſiſche Sprache geläufig zu reden, gieng er ein Jahr nach Lauſanne. Er conditionirte hierauf wieder zwei Jahre in Baſel, und gieng ſodann nach Bern zurück, wo er bis Herbſt 1787 verblieb. Nun kam er nach Ulm, in der Abſicht, dort ſich niederzulaſſen; da er aber um dieſe Zeit ſich mit einer Schweizerin verlobte, ſo zog ihn dies wieder nach der Schweiz zurück; doch brachte er mit ſeiner Gattin ein Jahr in Ulm zu, nemlich vom Herbſt 1788 bis in Herbſt 1789. Seit dem lebt er nun abermals in der Schweiz; doch ſtets in dem Vorſaz, einſt in ſein Vaterland zurück zu kommen, und, wie er verſichert, ſoll dies jezt bald geſchehen.

Da man Heinzmann manche Schrift zueignete, von welcher er weder Verfaſſer war, noch ſeyn wollte, ſo baten wir ihn um ein eigenes Verzeichnis ſeiner in Druck gegebenen Arbeiten, und er hat uns darinn gerne willfahrt. Hier iſt ſeine Antwort: „Man hat mich im Meuſelſchen gel. Deutſchland ſo oft als Verfaſſer von Sachen genannt, die ich blos als Buchhändler verlegt hatte; und weil ſie anonym waren, ſo ſchloß man übereilt, ich ſey ſelbſt Herausgeber. Zufälligerweiſe mußte ich manches drucken laſſen, das weder meiner Neigung, noch meinem Geſchmack entſprach; beſondere Verhältniſſe übten da ihr Recht aus. — Folgende Werke aber habe ich con amore, und alſo mit Willen, Fleiß und Neigung zum Druck ſelbſt bearbeitet, oder doch geordnet, ausgewählt und bekenne mich als Herausgeber billig und mit allem Rech-

te

te dazu; und da meine Lage mir auch Pflicht gibt, künftig mehr meinen Kindern und meiner Familie zu leben, ſo wird das Verzeichnis ziemlich vollſtändig bleiben, und künftig wenig anderes hinzu zu ſezen ſeyn."

Schriften:

1. Die Feyerſtunden der Grazien, 6 Theile, 8. Bern, bei Haller, 1780 — 1791.

Von dem 1. u. 2. Theil erſchienen neue Auflagen, die hie und da verändert ſind. Der 2. Theil, weil er ganz poetiſch iſt, hatte den Beititel: Poetiſche Anthologie für Töchter. 8. Bern 1784. Der 3. 4. u. 5. Theil, die ein vollſtändiges Syſtem weiblicher Kenntniſſe ſeyn ſollten, hatten den Zuſaz: Lehrbuch der brauchbarſten Wiſſenſchaften für Mädchen von reiferm Alter und der geſitteten Stände. 3 Theile, Bern, 1788 — 1789. Der 6. Theil hatte eine Gallerie weiblicher Tugenden in Beiſpielen zum Zweck, daher der Nebentitel paſſend war: Bilderbuch des Edlen und Schönen, aus dem Leben würdiger Frauenzimmer. Bern, 1790. Da das Werk ziemlich korpulent und hoch im Preis war, ſo wurde die Wahl von 6 Theilen durch dieſe Abtheilungen den Käufern leichter gemacht. Dies Werk hat das Glück gehabt, viele Freunde und Freundinnen zu finden, auch hat es Kreiß-Steuereinnehmer Weiſe in Leipzig in ſeinem Briefwechſel des Kinderfreundes als ein vorzügliches und zweckmäßiges Geſchenk für Frauenzimmer empfohlen.

2. Literäriſche Chronik. Sammlung zerſtreuter Aufſäze zur ſchönen Literatur. 3 Theile, 1785 — 1789.

Die Abſicht des Herausgebers war, manche Flugſchrift und einzelne Abhandlung, die länger, als einen ephemeriſchen Tag leben ſollte, dem Publikum aufs neue vorzulegen und gleichſam als Chronickſammler der Nachwelt zu heiligen. — Wäre die hämiſche Auslegung von neidiſchen Menſchen dieſer löblichen Unternehmung nicht hinderlich geworden, ſo würde die Sammlung durch den Fortgang das höchſte Intereſſe für die Gelehrſamkeit gehabt haben.

3. Analekten für die Literatur. von Gotthold Ephraim Leſſing. 4 Theile, Bern, 1785 — 1787.

Da von Leßing alles Fragment iſt, ausgenommen ſeine theatraliſchen Schriften, ſo war es ſchwer ihn als Kunſtrichter zu beurtheilen, wenn man nicht eine nebeneinander geſtellte Sammlung ſeiner Rezenſionen und kritiſchen Aufſäze hätte. Dieſe wollte ich

ich liefern. Alle meine Bemühungen von ſeinen vertrauten Freunden nähere Anzeigen zu erhalten, waren vergeblich. Ich wagte alſo viel, denn den Vorſaz wollte ich damit nicht aufgeben, einen Verſuch zu machen. Wichtige Reliquien lieferte ich immer noch, die dem Freunde Leſſingiſcher Art und Kunſt werth ſind, und was das beſte iſt, — um einen billigen Preis. Und ſo kann die ſehr theure Sammlung Leßingiſcher Schriften, in beinahe 30 Bändchen, welche hernach erſt erſchienen, dem Werth meiner Arbeit nichts benehmen. Den Gedanken regte ich vielleicht damit auf. Man ſehe meine Vorreden und meinen Plan.

4. Gemählde aus dem aufgeklärten achtzehenden Jahrhundert, 2 Theile, 8. Bern, 1786.

Der gröſſere Theil der Aufſätze iſt nicht von mir, doch ſind einige 20 Characterſchilderungen aus meiner Feder geſſoſſen.

5. Albrecht von Hallers Tagebuch ſeiner Beobachtungen über Schriftſteller und über ſich ſelbſt. Zur Charakteriſtick des groſſen Mannes gehörig. 2 Theile. 8. Bern, 1787.

Aus mehr als 100 Bänden Göttingiſcher gelehrten Anzeigen habe ich dieſe Auswahl veranſtaltet. Mir ward das Handexemplar des ſeligen Verfaſſers anvertraut, wo er bei jeder Recenſion, die von ihm war, ſeinen Namen bemerkte. Anordnung, Plan, Ausführung hatte Hofrath Heine's Beifall, den er auch in der Anzeige äuſſerte, als er in der Göttingiſchen gel. Zeitung davon ſprach. Noch insbeſondere erhielt ich ſeine handſchriftliche Aeuſſerungen voll Menſchenfreundſchaft und wahrer gelehrter Würde. — Der Anhang war ein Auszug aus Hallers handſchriftl. Tagebuch, ſo mir übergeben wurde, davon öffentl. Gebrauch zu machen, wie ich es für gut finden würde. Die Welt lernte auch hierdurch Hallern in ſeinen geheimſten Empfindungen kennen; vorzüglich als Chriſt.

6. Regierungskunſt des Königs von Preußen Friedrich II. Geſammelte Maximen dieſes groſſen Mannes, aus ſeinen Werken. Biel, 1789. 8.

7. Patriotiſches Archiv für die Schweiz. I. Band, gr. 8. Baſel, 1790.

8. Beiträge zur Geſchichte der Türkenkriege. Belagerung Wiens im J. 1683. 8. Ulm, 1790.

9. Wünſche an meine Vaterſtadt. (Ulm) 1 Bogen, 1790. Dieſe Schrift lies der Verfaſſer umſonſt austheilen

10. Bürger-Journal, oder Familienbibliotheck für Schweizer 3 Bände. Seit 1790 — 1792 heftweiſe ausgegeben, und ſpäterhin unter dem allgemeinen Titel nach Deutſch-

land

land geſandt: Joh. Georg Heinzmanns Leſebuch für Staatsmänner u. Bürger in Städten; zur Erweiterung gemeinnüziger Aufklärung. 8. Bern, 1795. (Wurde in Wien 1795 verbotten.) Der dritte Band hatte auch den Titel: Feyerſtunden des Geſchäftmannes; 1792, ſo man getrennt kaufen konnte, da das ganze Werk zu beträchtlich ſchien.

11. Briefe eines Schweizer-Jünglings an ſeine Braut. Unverändert abgedruckt. 8. Bern, 1791.

Es iſt mein eigener Briefwechſel, und ich verſteckte mich unter den Namen eines Schweizers, um deſto freier meine Geſinnungen äuſſern zu können.

12. Rathgeber für junge Reiſende. 8. Bern, 1793.

Ein Handbuch der Weltklugheit für Jünglinge, und meine eigene Erfahrungen.

13. Le petit Dictionnaire des Voyageurs, françois et allemand et allemand-françois. Kleines franzöſiſch deutſches und deutſch-franzöſiſches Wörterbuch. klein format 1793, vermehrt 1796, mit einem Supplement vermehrt 1797.

14. La Grammaire allemande ſelon Gottſched et Iuncker. Zuerſt 1791, ſodann 1795, und wieder 1797 neu gedruckt.

Wurde von mir geordnet und mit practiſchen Beiſpielen verſehen.

15. Beſchäftigungen für Kranke. 2 Bände, gr. 8 Baſel, 1793.

Dies Werk hat die wichtigſten Gegenſtände der Religion und Sittenlehre zum Grunde. Ich wollte mich einmal im Ernſte ſelbſt belehren, — worauf das Chriſtenthum beruhet. — Ich fand meine Ueberzeugung in den Wahrheiten, die dieſes Buch mit Wärme vorträgt. Es entfernt ſich weit von der gelehrten Methode und von der Schulſprache, dagegen iſt es in der kunſtloſen Sprache des Herzens geſchrieben; daher es auch wieder zu Herzen gieng, und mir tauſend Segenswünſche von gut geſinnten Leſern zuzog.

16. Apell an meine Nation über Aufklärung und Aufklärer; über Gelehrſamkeit und Schriftſteller; über Büchermanufakturiſten, Rezenſenten und Buchhändler, über moderne Philoſophen und Menſchenerzieher; auch über mancherley anderes, was Menſchenfreyheit und Menſchenrechte betrift; 8. Bern, 1795. Auf Koſten des Verfaſſers. 33 Bogen ſtark. Hat auch den Nebentittel: Ueber die Peſt der deutſchen Literatur, mit einer Vignette.

Dieſe lebhaft im Feuereifer geſchriebene und tief empfundene

Schrift, kann für immer ein Denkmal meines literäriſchen Glaubens, meiner bibliopoliſchen Erfahrungen und Ueberzeugungen bleiben. Noch vollſtändiger aber entwickle ich das ganze Chaos unſerer Literatur und Aufklärung in einem Werke, dem ich jezt beinahe alle meine freien Momente opfere, und deſſen Titel etwa ſeyn dürfte: Geſchichte der Litteratur, ihrer Ausbildung und ihres Verfalles.

17. Kleine Chronick für Schweizer, 12. Bern 1795 mit 22 Kupferſtichen.
18. Beſchreibung von Bern.
    Den 2. Theil beſorgte Heinzmann.
19. Schweizer-Reiſe-Charte, worauf die Straßen und Entfernungen angezeigt ſind: nebſt einem Buch dazu: Nachrichten ſind für Reiſende in der Schweiz. gr. 8. 1796.
    Von mir ſelbſt ins franzöſiſche überſezt: Avis aux Voyageurs en Suiſſe. 1796. Additions 1797.
20. Neues A B C und Leſebuch für die Schweizer-Jugend. gr. 8. 1797.
21. Academie junger Schweizer; deutſch und franzöſiſch nebeneinander. Academie des jeunes Hélvétiens. 2 B. mit 46 Kupf. Bern, 1797.
    Es ſollte ein Uebungsbuch in den Sprachen für junge Leute ſeyn, zugleich aber den Franzoſen eine Auswahl guter deutſcher moraliſcher Aufſäze über die Erziehung vor Augen legen. Hie und da kommt ein Aufſaz von mir vor; die Ueberſetzung von mehrern Stücken habe ich ſelbſt gemacht.
22. Neu verfaßte franzöſiſche Sprachlehre. Von einem allgemeinern u. leichtern Gebrauch für den gemeinen Mann und das weibliche Geſchlecht. 8. Bern, 1797.
23. Kleine Schweizerreiſe im Auguſt 1796. Baſel, 1797. 8.
24. Helvetiſcher Eheſtands-Almanach. 1795.
25. Auch haben Vorreden und Beilagen von mir: Büſchings Grundriß der Haußhaltungswiſſenſchaft. 8. Biel, 1789. Zollikofers Moral für Kaufleute, 1789. Neujahrsgeſchenk für Jünglinge, die in die Welt treten. 1789. Beſchreibung von China. Straßburg, 1789. (Eingeſandt von J. G. H.)

Hennenberger, Georg, ein Maler in Geißlingen, mehrere Arbeiten ſeiner Kunſt befinden ſich in Kirchen; z. B. von ihm ſind in Ueberkingen an der Decke dieſer Kirche vielerlei Wappen mit beigeſezten Namen von Badgäſten geſtiftet, mit der Jahrzahl 1589. Als in eben dieſem Jahre die

Digitized by Google

Kirche zu Ulbeck renovirt wurde, hatte er ſie mit vielen guten Malereien geziert.

Hennenberger, Hans Jakob, war ebenfalls ein Maler in Geißlingen; die Taufe Chriſti, die über dem Eingang in die Sakriſtei in der Kirche zu Geißlingen angebracht iſt, malte er 1622.

Hennenberger, Joachim, ein Maler auf Holz, Leinwand u. ſ. w. (Aus Haid; handſchr. Nachrichten.)

Heniſius, Heins, Johannes, geb. zu Aſelſingen am 2. Sept. 1585, wo ſein Vater, M. Ludwig, damals Pfarrer war. Er ſtudirte zuerſt in Gieſſen, von 1606 in Straßburg, und nachher in Baſel, wo er die Doctorswürde erhielt. Im J. 1627 ward er Stadtphyſikus in Ulm, und 1622 bei Einführung des Gymnaſiums Ephorus und Viſitator. Im J. 1630 kam er als Stadtphyſikus nach Augſpurg, wo er 1649 Dekan des Mediciniſchen Collegiums wurde. Durch ſeine glücklichen Curen, ſo wie durch ſeine Schriften, machte er ſich ſehr berühmt. Sein Ruf als Arzt war groß, wie er denn 1630 ſehr dringend nach Verona in Italien berufen wurde. Er war auch Churfürſtlich Bayeriſcher Leibmedikus, Eques S. Marci Venetus u. k. k. gekrönter Dichter. Als Dichter war er bekannt und beliebt, wie er denn in Straßburg mehrere lateiniſche Gedichte verfertigte; und auf den in der Schlacht bei Wimpfen 1622 umgekommenen Wirtembergiſchen Prinzen Magnus hat er einen vortreflichen Panegyricus in Verſen drukken laſſen, welchem Ianus Gruterus ein ſchönes Eolgium vorgeſezt hat. Am 25. Jenner 1666 ſtarb er. Sein Bild in gros fol. von Luc. Kilian delineavit; Wolf. Kilian ſculpſit.

Schriften:

1. Diſcurſus Medicus de Peſte, 4. Baſil. 1611.
2. Kurzer, gründlicher und vollkommener Bericht von der Peſtilenz, was derſelbigen Natur, Urſprung und Eigenſchaft, auch wie man ſich davor vermittelſt göttlicher Gnaden verwahren, und da jemand damit behafft, wiederum davon entledigen ſolle. Erſtlich in lateiniſche Sprach beſchrieben, folgends aber auf vieler Begehren in das Teuſch gebracht, auch männiglich zu ſondern Nutzen und Wohlgefallen publicirt, gedruckt zu Augſpurg 1621. 8.
3. Iuſta anniverſaria Magno Duci Würtembergiae ſoluta, 4. Ulmae, 1622.

4. Elogium ſereniſſimo Principi Franciſco Erizo Duci Venetiarum renunciato ſacrum anno MDCXXXI d. 10 Apr. 4 Venetiis 1631.

5. Praefationes ad Pharmacopaeam Auguſtanam, vermehrt 1640. Neue Auflagen erſchienen: 1643. 1646. Der Verf. iſt D. Anton Borbarter.

6. Teſtimonium experimenti novi de potu aquae Fabarienſium thermarum nomine Collegii Medici ſcriptum et ſubſcriptum, 8 1644.

7. Hiſtoria expeditionis Italico-Loimiacae.

(Aus Leopold; handſchr. Nachr.)

* Hepp, Sixtus, Organiſt und Komponiſt an der Neuen Kirche zu Strasburg, gebohren in Geißlingen den 12. Nov. 1732. Sein Vater war Umgelter daſelbſt. Auf dem Gymnaſium in Ulm, hielt er am 20. Nov. 1756 eine Rede in lat. Sprache de Enthuſiasmo Muſico. Im J. 1758. verließ er die Studien, gieng nach Ludwigsburg, bildete ſich unter Jomelli, und kam nach einiger Zeit nach Strasburg, wo er obige Stelle erhielt. Er wird unter die vorzüglichen Künſtler in Straßburg gezählt, und beſizt einen Silbermanniſchen Flügel mit 2 Clavieren, nebſt einem Fortepianopedal, auf welchem leztern er die ſchwerſten Paßagien in der gröſten Geſchwindigkeit und Genauigkeit vorträgt. Er ſchrieb:

1. Zwei Sonaten für das Klavier, Strasburg. Mehrere ſoll er in Manuſcr. beſitzen. (Aus handſchr. Nachr.)

Herrenſchmid, M. Andreas, gebohren zu Ulm 1596. Er ſtudirte, indem er von armen Aeltern gebohren war, durch Unterſtüzung des Magiſtrats vom J. 1613. an in Wittenberg, wo er 8 J. war, und den Studirenden Collegium laß. Im J. 1622 ward er Profeſſor der Phyſik und Metaphyſik und bald darauf Profeſſor der Theologie in Ulm und 1628 Bibliothekar. Als Rector Ebel ſtarb, ſollte er Rector werden, er konnte aber die Stelle aus Kränklichkeit nicht übernehmen. Durch zu anhaltendes Studieren war er immer kränklich, daher auch ſein früher Tod erfolgte; er ſtarb am 7 Sept. 1628. In Humanioribus, Philoſophicis et Theologicis war er, nach Nachrichten damaliger Zeit, ein ſehr gründlich gelehrter Mann. Von ſeinen Brüdern, und Vaters Brüdern wurden mehrere Pfarrer, Superintendenten im Oettingiſchen, zu Dünkelsbühl, Bopfingen u. ſ. w. und der berühmte Halliſche Gelehrte und D. Theologiae Herrenſchmid ſtammt ebenfalls von der Ulmiſchen Familie ab.

Schrif-

Digitized by Google

Schriften:

1. Proluſio vindiciarum conſultationis catholicae de fide Lutherana capeſſenda et romano-papiſtica deſerenda inſtituta a D. Balthico Meiſnero contra Leonh. Leſſium Ieſuitam, cujus Apologiam tribus libris adornavit Herm. Hugo, ord. Ieſuit. 4. Ulm, 1622, Praeſ. D. Conr. Dieterich.
2. De notitia Dei naturali nominibusque divinis Deo attributis. 4. Ulmae, 1623.
3. De Principiis Orthodoxae et Fundamentis Heterodoxae Theologiae. 4. Ulmae, 1623.
4. Exercitationum phyſicarum publ. I. Philoſophiae in genere et philoſophiae naturalis in ſpecie exhib. 4 Ulmae, 1623.
5. De Subjecti Metaphyſici reali unitate, Ulmae, 1624.
6. De Myſterio S. S. Trinitatis ab hoſtium ejusdem blasphemiis vind. 4. Ulmae, 1625.
7. De perſonarum divin. ομουσια et juxta perſonales characteres diſcrimine, in ſpecie de Spiritu ſancto. 4. Ulmae, 1625.
8. De principiis corporis naturalis cum in genere tum in ſpecie. 4. Ulmae, 1625.
9. De entis deſcriptione, diſtinctionibus, affinitatibus ut et attributis in genere. 4. Ulmae, 1625.
10. De Eſſentiae divinae Unitate, in qua plures perſonae reperiantur, 4. Ulmae, 1624.
11. De Creatione hominis ad Imaginem Dei. 1626.
12. De Principiis Corporis Naturalis extrinſecis, Ulmae, 1627.
13. De Diſtinctione Attributorum entis et ex unitis prima ſc. de Unitate Tranſcendentali, Ulmae, 1627.
14. De Imagine Dei, 4. Ulmae, 1627.
15. De Imaginis divinae per primum primorum Hominum peccatum amiſſione Sect. I. 4. Ulmae. 1628.
16. De rerum naturalium neceſſitate et contingentia. 4. Ulmae, 1628. (Aus handſchr. Nachr.)

Herrmann, Zacharias, gebohren 1640. den 14 Nov. Sein Vater, Simon Herrmann, war ein Schneider in Ulm. Vom J. 1661 ſtudirte er in Straßburg, ward 1671 Profeſſor der Dichtkunſt, 1674 Profeſſor der Moral, 1675 Diacon und 1678 Pfarrer zur Heil. Dreyfaltigkeit in Ulm. Im J. 1687 erhielt er eine Predigerſtelle im Münſter, 1704 ward

ward er Aſſeſſor beim Ehegericht, 1706 Senior Miniſterii, Prodirector et Scholarcha Gymnaſii und ſtarb am 4 Sept. 1711. Herrmann war von Eltern ſehr arm, und mußte ſich daher mehrere Jahre kummervoll nähren, kam aber theils durch ſeine dreimalige Verheyrathung, theils durch ſeine ökonomiſche Lebensart zu einem anſehnlichen Vermögen, deſſen größern Theil er zu verſchiedenen Stiftungen vermachte. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen, ohne Anzeige des Künſtlers und Orts, fol. 1682.

Schriften:

1. Geiſtliche Walfahrt zu dem Berge Golgatha, 12. Ulm, 1672.
2. Hiſtoriſches Blumengebüſch, 12. Ulm, 1675. 1680.
3. Zeilers epiſtoliſche Schazkammer, herausgegeben fol. Ulm, 1683. 1700.
4. Leichenpredigt bei dem Tode Immanuel Mayer, Pfr. in Leipheim, 4. Anſpach, 1688.
5. D. Io. Balth. Schuppii Aurora, Morgenluſt, 12. Ulm, 1688.
6. Leichenpredigt bei dem Tode M. Joh. Konrad Mayers, Pred. im Münſter, 4. Ulm, 1695.
7. Ulmiſcher = Denk = und Dankpfenning wegen der wunderbaren Errettung der Reichsſtadt Ulm, über Pſalm 67. 12. — 16. 4. Ulm, 1704.
8. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Magdalena Kühnlerinn, des Wolfg. Thom. Schelleneckers Hausfrau, folio, Ulm, 1705.
9. Fabulae Aeſopi, verteutſcht, 12.
10. frommer Chriſten ſeufzende Seele und ſingender Mund in Sonn = und Feſt = Evangelien, nebſt einigen Gebetten und Liedern. 12. Breßlau, 1722. (Aus Handſchr. Nachricht. Algöwer.)

Hertenſtein, M. Johann Friedrich, gebohren zu Straßburg am 11. Aug. 1676. Sein Vater war Dietrich Daniel und ſein Großvater Johann Heinrich Hertenſtein, welcher leztere Straßburgiſcher Oberamtmann zu Waſſelheim, Marlenheim und Herrenſtein geweſen. Johann Friedrich Hertenſtein kam mit ſeinem Vater, Dietrich Daniel, nach Ulm. Im J. 1697 gieng er nach Tübingen, von da nach Straßburg, und laß nach erhaltener Magiſterwürde philoſophiſche Collegien, auch gab er den Adelichen von Steinhalmfels, Mr. de Remoncourt Privatunterricht; zulezt war er 2 Jahre Hofmeiſter

ſter bei Senator Greuhm. Als aber der Krieg wegen der Spaniſchen Erbfolge auch Deutſchland heimzuſuchen drohte, ſo begab er ſich auf Anrathen ſeiner Anverwandten in Ulm nach Hauß, wo er 1702 ankam. Allein bei ihm traf das Sprichwort ein: Indicit in ſcyllam, qui vult vitare Charybdin. Denn am 1 Aug. traf er in Ulm ein und ſchon am 7 Sept. ward die Stadt von den Bayern überfallen. Er reißte alſo ſchnell von Ulm weg und nach Wittenberg. Hier habilirte er ſich durch eine Diſputation und laß philologiſche und homiletiſche Collegien. Im J. 1705 erhielt er von Wittenberg aus einen Ruf als Lehrer der 5. Klaſſe am Gymnaſium nach Ulm und 1706 die Stelle eines Profeſſors der Mathematik. Als 1707 Karl Wilhelm Margraf von Baaden-Durlach als damals geweſener Commendant der Stadt Ulm, wegen eines unglücklichen Beinbruchs, lange Zeit in Ulm den öffentlichen Gottesdienſt nicht beſuchen konnte, trug er ihm und dem Pred. und Prof. Algöwer auf, wechſelsweiſe in ſeinem Zimmer den Gottesdienſt zu verrichten. Im J. 1709 ward er Lehrer der ſechsten Klaſſe und Adjunctus am Miniſterium, 1714 Diaconus zur Heil. Dreyfaltigkeit und Profeſſor der Logik, 1728 Prediger im Münſter und 1739 Profeſſor der Theologie. Am 25 März 1748 ſtarb er auf der Straſſe, da er zu einem Kranken gieng, und wurde mit ſeinem Sohne, Dietrich Daniel, des Predigtamts Kandidat, in einer Stunde begraben. Als Profeſſor der Logik hat er die eklektiſche Philoſophie zuerſt auf dem Gymnaſium eingeführt. Er war überhaupt ein ſehr fleiſiger, rechtſchaffner und allgemein geachteter Lehrer. Sein Bild iſt in 4 von G. Fr. Pfandzelt gemahlt und von J. A. Friedrich in Augſpurg geſtochen 1744; und in der Sakriſtei im Münſter hängt ſein Bild in Lebensgröße von ſeinem Sohn, Ludw. Barth. von Hertenſtein 1749 geſtiftet.

Schriften:

1. De Unione, 4. Arg. 1699.
2. De Origine Fontium et Fluviorum. 4. Aug. 1699.
3. Vindiciae B. D. M. Lutheri, Dn. Gothofred. Arnoldi Kirchen- und Kezer-Hiſtorie T. II. Lib. XVI. C. V. oppoſitae. 4. 1702.
4. De Iuramentis ex Iure Naturae, 4. Wittenb. 1704.
5. De cultu divino naturali 4. Wittenb. 1704.

6.

6. De magno piſce, qui Ionam vatem deglutivit. 4. Wittenb. 1704.
7. De tribus viis Scholaſticorum Deum ex natura cognoſcendi ſana praelucente ratione. 4. Ulmae. 1707.
8. Utrum detur notitia Dei natura inſita? 4. Ulmae, 1707.
9. Quo jure antiqui quidam philoſophi Athei vocentur. 4. Ulmae, 1709.
10. De antiquis quibusdam philoſophis Atheis. 4. Ulmae, 1709.
11. De terminis Scholaſticis. 4. Ulmae, 1711.
12. De Natura et Conſtitutione theologiae naturalis, 4. Ulmae, 1712.
13. De ſtudio ſapientiae veterum inprimis Graecorum luculentis exemplis comprobato atque modeſto judicio ubivis adaucto. 4. Ulmae, 1713.
14. De Natura et conſtitutione Metaphyſicae, 4 Ulmae, 1714.
15. De Origine et fatis Logices et quidem ſub Philoſophia veteri 4. Ulmae, 1716.
16. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia Media, 4. Sect. I. II. Ulmae, 1719. et 1722.
17. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia recentiori 4. Ulmae, 1725.
18. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Wollaibs, eines Malers in Ulm, 4. Ulm, 1726.
19. De ampliſſimo Praejudiciorum ambitu, 4. Ulmae, 1728.
20. De Origine et fatis Logices ſub Philoſophia Eclectica. 4. Ulmae, 1730.
21. De Origine et Fatis Logices in Gymnaſio Ulmenſi, 4. Ulmae, 1733.
22. De Natura et Conſtitutione Logices. 4. Ulmae, 1737.

(Aus Actis Ecclef. Beitr. II, 15 — 41. wo das lat. Prgr. auf ſeinen Tod abgedruckt iſt; handſchr. Nachr.)

Hertenſtein, Ludwig Bartholomäus Edler von, Sohn des vorigen, gebohren den 24 Aug. 1709. Im J. 1728, gieng er nach Straßburg, wo er bei ſeinem Vetter, dem berühmten D. und Prof. Johann Heinrich Hertenſtein ſich aufhielt, und durch ihn mit den daſigen Gelehrten bekannt wurde. Hier ſchrieb er 1730 ſeine Geſchichte von Ulm, die nur in Handſchrift vorhanden iſt. Von Straßburg reißte er über Ulm, nach Wien, um ſich in der Reichshofrathspraxis zu üben. Im J. 1732 kam er von Wien zurück, praktizirte 2 Jahr als Advokat und wurde 1734 Rathskonſulent. Im J.

J. 1739 kam er nach Augſpurg als Rathskonſulent. Bei dem darauf erfolgten Tode Carls VI. wurde er des Kurpfalz-bayeriſchen Reichsvikariatsgerichts Aſſeſſor, und von Kaiſer Carl VII. geadelt. Auch die Stadt trug ihm die wichtigſten Geſchäfte auf, und verſchiedene Fürſten und Stände bedienten ſich ſeiner Conſilien, wodurch er ſo mit Arbeiten überhäuſt wurde, daß er für die gelehrte Welt wenig mehr ausarbeiten konnte. Er ſtarb 1764. Er beſaß viele gründliche hiſtoriſche Kenntniſſe und gab ſich nicht wenig Mühe, die noch im Dunkeln liegende Geſchichte ſeiner Vaterſtadt aus den Archiven zu ſammeln. Er hinterließ viele brauchbare Handſchriften, eine Sammlung von Münzen, meiſtens Ulmiſche, ein kleines Naturalienkabinet und eine anſehnliche Bibliothek, die unter dem Namen Bibliotheca Hertenſteiniana bekannt iſt, erſt 1776 verauctionirt wurde, und viele Seltenheiten enthielt. Sein Bild iſt in 8 von Ge. Chr. Kilian.

Schriften,

1. De ampliſſimo praejudiciorum ambitu, 4. Ulmae, 1728.
2. De illuſtris Reipublicae Ulmenſis Origine, Antiquitate, Rebus Geſtis, Iuribus et Privilegiis peculiaribus, in welchen aus den berühmteſten Schriften, ungedruckten Chronicken, Innſchriften, Münzen und andern raren Urkunden, nebſt dem der Stadt Ulm zuſtehenden Iure Superioritatis Territorialis und derſelben Privilegiis gehandelt wird. Straßburg, 1729. 1730.

Iſt in lateiniſcher Sprache abgefaßt. Rathlefs Behauptung, als ob dieſe Schrift mit Stölzlins Vaterlandsgeſchichte einerlei ſey, iſt falſch. Hertenſteins Originalhandſchrift, in der Vorrede Argentinae d. XX Natalitio 1729 unterſchrieben, beſitzt Rathskonſulent von Prieſer in Augſpurg. Ein von dem Verfaſſer dem Ulmiſchen Magiſtrat übergebenes und Argentinae Cal. Ian. 1730 unterzeichnetes Manuſcr. befindet ſich auf dem daſigen Archiv, von welchem einige Liebhaber Abſchriften beſizen. Dieſes zweite weicht von dem nur wenige Monathe vorher ausgefertigten Exemplar ſehr ab, und iſt viel ausgebreiteter. Ueberhaupt aber enthält dieſe Schrift bei weitem das vollſtänndigſte, gründlichſte u. beſte, was man bisher über Ulm hatte.

3. Specimen Iuris publ. Suevici de Ducatu Sueviae et Alemaniae. 4 Argent. 1731.

Steht auch in Wegelini Theſaur. II. n. 38. Eine Fortſezung findet ſich in den Suppl. Act. Erudit. Lipſ. 1734.

Digitized by Google

4. De Ulma 1129 per Lotharium Saxonum obſeſſa, occupata deſtructa et 1140 per Conradum Suevum reſtaurata atque amplificata. 4. Ulmae, 1733.

Steht auch in Wegelin. T. II, n. 14. und deutſch in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, I, 6. 8. Nürnberg, 1733. Zu mehrerer Erläuterung ſiehe auch: De Liutgardis, uxoris Conradi Magni Marchionis Miſnenſis, Origine Suevica, ejusque fundatione Monaſterii Elching. Chriſtiani Schoettgenii, quondam Rectoris Licei Cruſiani Dresdenſi ad Io. Petr. Millerum, hodie Gymnaſii Rect. Hiſt. et Gr. Ling. P. P. nec non Reip. Bibliothecarium, Diſquiſitio Epiſtolica; edita Dresdae, 1740. in 4.

5. Vorrede zum zweiten Theil zu Häckhels allgem. Weltgeſchichte, den 1. März 1740, worinn Lebensnachrichten von Joh. Kaſp. Funk und Chr. Benjamin Häckel enthalten ſind.

6. Ulma Civitas imperialis ante emtionem Iurisdictionis Reichnavienſis.

Steht in Wegelin IV, n. 9.

7. De Iure Advocatiae in Civitatem Ulmenſem.

Steht im Wegelin IV. n. 14.

8. De Domus Auſtriacae principatu in Suevia.

Steht in Suppl. ad nov. Act. Erudit. T. I. Sect. III. p. 135. und im Wegelin III. n. 1.

9. De Domus Auſtriacae advocatia provinciali ſuperioris et inferioris Sueviae.

Steht in Wegelin III, n. 3. und in nov. Act. Erud. Lpſ. I. 1734. und iſt die Fortſezung von nro. 3.

10. Kurze Nachricht von Ulmiſchen Künſtlern und berühmten Buchdruckern.

Steht in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, VII. 604.

11. Er iſt auch Verfaſſer der Nachricht von dem gelehrten Ulm, vom J. 1737, in Göttens jeztlebendem gelehrten Europa. III, 211. ꝛc.

12. Er wollte auch ein Corpus Iuris Civitatenſis herausgeben, deſſen Innhalt in den allerneueſten Nachrichten von Juriſtiſchen Schriften, I, 450. angezeigt wird.

13. Kurze doch gründliche Ausführung, daß die Stadt Ulm nicht erſt im J. 1346 zur Reichs Immedietät gelang.

Steht in Piſtorii Amoenit. Hiſt. Iur. V, 1447. und im Wegelin IV. n. 9.

14. Annotat. ad diplom. d. 1255. de jure Advocatiae in Civit. Ulm.

Steht

Steht bei L. B. von Senkenberg in Meditat. Iur. et Hiſt. und bei Wegelin IV. n. 14.

15. Notas ad Document. Plebani et Civium de Ulma de 1372. Steht bei Wegelin IV. n. 14.

16. Prodromus Ulmae Numariae ſeu de Numis quibusdam rarioribus Ulmanis, maxume antiquis.

Steht in Nov. Act. Erudit. m. Nov. 1736. pag. 515 — 524.

17. Nachricht von dem alten Prediger-Kloſter in Ulm und einigen daſelbſt entdeckten Grabſchriften.

Steht in den Arbeiten der Gelehrten im Reich, VI, 6.

18. In den nov. act. Erudit. Lipſ. ſtehen auſſer den angezeigten Abhandlungen noch mehrere von ihm. (Aus Götten; Ladvokat; handſchr. Nachr.)

Heſchler, David, Sohn und Schüler des folgenden. Er verfertigte künſtliche Arbeiten von kleinen Hiſtorien und einzelnen Figuren aus Helfenbein, Holz u. dergl. Auch in der Malerkunſt beſaß er gute Kenntniſſe. (Aus Füesli.)

Heſchler, Sigmund, ein geſchickter Bildſchnizer in Ulm; ein gutes Stück ſeiner Kunſt iſt die Schnizarbeit an der Kanzel in der Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit in Ulm. Die Arbeit iſt ganz von Holz, aber ſehr künſtlich. Ein Engel trägt die Kanzel, und zu oberſt ſteht Moſes mit der Geſeztafel, unter dieſem Chriſtus, auf den der zur Seite ſtehende Johannes zeigt. (Aus Füesli.)

Hetſch, Albrecht Ludwig, ein junger aber geſchickter Muſikus in Ulm, gebohren am 13 Jänner 1770. Sein Vater, Joh. Geo., aus Nördlingen gebürtig, lebt noch als Stadtmuſikus in Ulm. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium, er verlies aber daſſelbe, um ſich ganz der Tonkunſt widmen zu können. Ob er gleich bis in das 17 J. auſſer ſeinem Vater keinen eigentlichen Führer hatte, ſo brachte er es durch ſeine guten Talente und groſſe Neigung zur Muſik ſehr weit, und ſchon in ſeinem eilften Jahre zeigte er in Ulm in einem öffentlichen Concerte, wie gros ſeine Talente ſeyen, und was man für die Zukunft von ihm zu erwarten habe. Dadurch erhielt er nun die Gunſt ſeiner Obern; von dieſen wurde er auch frühzeitig, beſonders aber, da er im Jahre 1787 nach Regenſpurg reißte, um ſich noch mehr zu vervollkommnen, unterſtüzt. In Regenſpurg genos er vorzüglich die Anleitung der fürſtlich Thurn- und Tariſchen Hofmuſiker. Leider konnte aber ſein Aufenthalt daſelbſt nicht länger als 3

Monate ſeyn. Nach ſeiner Zurückkunſt zeigte er aber doch, wie weit er es in den drey Monaten gebracht, und wie nützlich er dieſe kurze Zeit angewandt habe. Seine gröſte Stärke beſaß er auf der Violin, Hoboi und Waldhorn, ſo, daß wenn er im öffentlichen Winterconcert ſich auf einem dieſer Inſtrumente hören lies, er lauten Beifall einärndtete, und die meiſten der ulmiſchen Stadtmuſikern hinter ſich lies. — Als im Jahr 1789 ſein Grosvater Karl Weller ſtarb, ward er als Stadtmuſikus angenommen. Allein kaum ein Jahr behauptete er dieſe Stelle, denn er ſtarb ſchon am 12 May 1790. (Aus handſchr. Nachr.)

Hildenbrand, M. Joh. Ulrich, gebohren in Ulm am 22 März 1696; Sein Vater war ein Schuhmacher. Im J. 1717 gieng er nach Jena, wo er mehrere Jahre war, auch 6 J. bei D. Buddeus wohnte, und öffentliche Vorleſungen hielt. Auſſer Jena beſuchte er Halle, Wittenberg und Leipzig, wiewol nur auf kurze Zeit. Im J. 1727 ward er Pfarrer in Reitheim; 1729 erhielt er einen Ruf zur Diakonatſtelle bei St. Anna in Augſpurg, 1749 ward er Pfarrer bei der Baarfüſſerkirche und ſtarb am 6 Dezember 1756. Wie er dem Ruf nach Augſpurg folgte, wurde er vom Rath in Ulm angehalten, ſeine genoſſenen Stipendien zu vergüten; 300 fl. bezahlte ſodann die Stadt Augſpurg für ihn. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: in gr 4, von Gabr. Bodenehr jun. ſc. et exc. A. V. 2. in klein 8, H. et C. Sperling fecerunt, Anno 1734.

Schriften:

1. De Salomonis ad Eſum potumque exhortationibus. Sub Praeſ. Io. Iac. Rambach. 4. Ienae, 1720.
2. De Gloria Dei ex glorioſiſſimo ipſius Nomine Iehova Zebaoth demonſtrata, 4. Ienae, 1723.
3. Abfertigung des Chriſtkatholiſchen Catechiſmi, 8. Jena, 1724.

Dieſe Schrift hat Hildenbrand auf Antrag des D. Buddeus herausgegeben, weil damals ein abgefallener Schullehrer zu Erfurth mit dem ſogenannten curiöſen chriſtkatholiſchen Catechismus die evangeliſchen Gemeinen bereden wollte, als wäre Lutherus ſelbſt einig mit den Puncten des römiſch katholiſchen Glaubens. Der Katechismus ſelbſt war ſchon 1587 das erſtemal zu Mainz herausgekommen; ferner 1688 zu Prag, 1691 zu Wien, 1614 zu Danzig durch Beſorgung des Abts im Kloſter Oliva, darauf der

Name

Name Brieg gedruckt war. Wider dieſe Ausgabe hat D. Samuel Schelwig ſeine Katechismusreinigung, ingleichem die beſudelte Katechismusreinigung geſchrieben. Andere Ausgaben ſind: 1713 zu Osnabrück und 1700 zu Tyrnau und an mehrern Orten; zu Heidelberg 1722 unter dem Titel: kurioſer chriſtkatholiſcher Catechismus, welche Ausgabe, und der oben angegebene Fall dem Hildenbrand die nächſte Veranlaſſung gab, ſeine Abfertigung zu ſchreiben. Die Ausgabe von 1585 hat auch Doctor Jacob Heerbrand in zwei Schriften widerlegt, und in der zweiten einen Jeſuiten, Siegmund Ehrenhöffer zum Verfaſſer derſelben gemacht. Auch Giſenius, Profeſſor der Theologie in Rinteln, hat wider dieſen Katechismus geſchrieben, die Schrift führt den Titel: Pia et perſpicua Catechiſmi Lutheri defenſio, contra Ieſuitas et Zwinglio-Calvinianos. Straßburg, 1620.

5. D. Joh. Dan. Herrnſchmidts (Profeſſor in Halle) Reflexiones über den Abtritt von der evangeliſch-Lutheriſchen zu der römiſch-katholiſchen Religion, ſammt einer kurzgefaßten Aufdeckung der päbſtiſchen Staatstheologie. Nunmehr zum drittenmal herausgegeben, und mit einer Vorrede von den vornehmſten Urſachen des Abfalls, wie auch von einigen merkwürdigen Lebensumſtänden des ſeeligen Auctoris, und andern von ihm gegebenen Zeugniſſen gegen das Pabſtthum, vermehrt von M. J. U. H. 8. Jena, 1725.
6. Luthers Zeugniß von der Herrlichkeit des Gnadenreichs, Chriſti, über Pſalm 8. Jena, 8 1727.

Er ließ nachher dieſe Schrift wieder abdrucken und verſah ſie mit einer Vorrede von dem Himmel der Glaubigen auf Erden.

7. Vorrede zu der Leipziger Ausgabe von Ioh. Amos Comenii Schrift: Das Einige Nothwendige, 1727.
8. Erwecklicher Sendbrief des Herrn Jeſu an ſeine glaubige Gemeine aus Offenbahrung Johannis III, 7 — 14. 8 Augſp. 1733.

In Gegenwart etlicher hundert Salzburgiſcher Emigranten.

9. Leichenpredigt bei dem Tode der Frau Maria Magdalena Langenmantlin. fol. Augſp. 1733.
10. Lilie der Keuſchheit aus dem Paradießgarten des göttlichen Wortes in junge Herzen zu pflanzen, länglicht 8. Augſp. 17 * * zweite Auflage, länglicht 12. 1736. Augſp.

Dies Buch beſteht aus Gebeten und Liedern mit kleinen Anmerkungen. Es iſt zum Theil der zu Darmſtadt 1738 herausgekommenen: Sammlung der Lämmer in ihres guten Hirten Arme mit beigedruckt worden.

Digitized by Google

11. Liebliche Stimme der Schaafe Chriſti.

Beſteht aus Gebethen und Liedern mit kurzen Anmerkungen.

12. Tugendſpiegel chriſtlicher Jungfrauen, d. i. heilſame Lebensregeln, wie ſich eine Gottliebende Jungfrau chriſtlich und tugendlich im ledigen Stande zu verhalten habe. Ehemals zu Strasburg einer vornehmen Jungfrau zu Gute aufgeſezt von D. Philipp Jakob Spener. Nunmehr aber aus dem Manuſcr. das erſtemal auf Verlangen herausgegeben, mit nüzlichen Anmerk. Augſp. 1757.

Sie ſind nachgehends dem erſten Theile der kleinen geiſtlichen Schriften, welche der Abt Steinmez hatte zuſammendrucken laſſen, einverleibt werden. Auch erſchien eine zweite vermehrte Auflage.

13. Das erbauliche Exempel eines ſiebenjährigen Schülers, Johann Thomas Fingerlin, gottſeligen Andenkens, gebürtig von Augſpurg, in welchem die Gnade Gottes auf mancherlei Weiſe viel Gutes gewirket hat; mit einer Vorrede, Ulm, 1741.

Steht auch in dem 27. Stück der verbeſſerten Sammlungen zum Bau des Reichs Gottes, S. 289.

14. Wohlverdientes Ehrengedächtniß des wohlſel. Herrn D. Buddei im Namen einiger Membrorum des Hoch- und Wohlehrwürdigen Evang. Miniſterii zu Augſpurg.

Steht in dem in Jena zuſammengedruckten lezten Ehrengedächtnis, S 171 — 175.

15. Auf den ſeeligen D. Rambach, im Namen einiger des Wohlſeligen Hrn. D. im Leben beſonders bekannt geweſenen Freunde aus dem Evangeliſchen Miniſterio zu Augſpurg.

Steht in der wohlverdienten Ehrenſäule, in der Ausgabe in fol. S. 97. in der Ausgabe in 4. S. 80.

16. Andenken bei dem Tode ſeines Schwiegersvaters des Konrad Kleinknechts, Hauptpflegers in Ulm, 1741.

17. Die Inſcription über die Ankunft des neuen Herrn Rectoris M. Gottfr. Hecking, vom Hailbronniſchen ins Annäaniſchen Gymnaſium nach Augſpurg. 1743.

18. Glaub nur veſte, daß das Beſte, über dich beſchloſſen ſey, über Matth. II. 13 — 15. 8. Augſpurg, 1745.

19. Einweyhungspredigt der St. Anna Kirche zu Augſpurg, 8 1748. (Aus D. E. F. Neubauers Nachr.)

✻ **Hocheiſen, M. Johann Abdias,** gebohren zu Ulm, den 16 Sept. 1742. Sein Vater war Schwäbiſcher Kraißgrenzmarſchkommiſſarius mit dem Charakter eines Land-

haupt-

hauptmanns. Er ſtudirte in Tübingen und Göttingen. Im J. 1782 ward er Rector und Vikar am Miniſterium in Biberach, in eben dieſem J. vierter Prediger zu St. Maria Magdalena, Scholarche und Beiſizer beim Ehegericht, 1795 Hoſpitalprediger und eben in dieſem J. Abendprediger. Er ſchrieb:

1. De Placitia Democriti Abderitae, ſub Praeſ. God. Plouquet, 4. Tub. 1767.
2. Sammlung geiſtlicher Lieder.
3. Andere kleine Schriften. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Hocheiſen, M. Johann Georg, gebohren 1677 zu Ulm, wo ſein Vater Johann Sigmund, Buchbinder war. Zuerſt gieng er als Hofmeiſter mit einem Baron, Stein nach Tübingen; ſodann nach Wittenberg. Im J. 1702, als Ulm von den Bayern belagert wurde, und ihm ſeine Stipendien nicht zugeſchickt werden konnten, gieng er mit Empfehlungen nach Hamburg, war daſelbſt Hofmeiſter, und ſtudirte unter D. Joh. Albr. Fabricius und Esdra Edzardo vorzüglich die griechiſche und hebräiſche Sprache. Als er 1705 ſeine Stipendien wieder erhielt, gieng er wieder nach Wittenberg, nahm die Magiſterwürde an, ward Adjunct bei der philoſophiſchen Fakultät, kam in das Collegium der Candidaten und laß Collegien. Im J. 1709 nahm er die Stelle eines Profeſſors der orientaliſchen Sprache am Magdalenagymnaſium zu Breslau an, nachdem er zuvor nach Hauſe gereißt war, um die Erlaubniß dazu einzuhohlen. Hier ſtarb er den 21 Jänner 1712.

Schriften:

1. De Niſu ſ. ultima motus ratione. 4. Wittenb. 1702.
2. De Elementicolis contra monſtroſum comitem de Gabalis. Diſſ. I. II. 4. Wittenb. 1704. 1705.
3. De officio ſummorum Imperantium. 4. Wittenb.
4. De Ebraeorum vocalium officio et valore in conſtituenda Syllaba. 4. Wittenb. 1705.
5. Utrum admiratio recte a Carteſio inter affectus recenſeatur. 4. Wittenb. 1705.
6. De Carteſiana Coſmopoeia cum antiquorum Philoſophorum placitis collata. 4 Wittenb. 1706.
7. De Deiſmo in Theoſophia deprehenſo, contra Weſtphalum Novatorem. 4. Wittenb. 1709.
8. Mehrere Programmata.

Man hat ihn auch lange für den Verfaſſer des erſten Briefs in: Vertrauter Briefwechſel zweier guten Freunde vom Weſen der Seele (8 1713. 1723.) worinn die Seele zu einem bloſſen Mechanismus des Körpers gemacht wird, gehalten, und weswegen er mit D. Buddeus in Streit verwickelt wurde; aber weder Hocheiſen, noch D. Röſcl el zu Wittenberg, ſondern Bucher, Leibmedikus bei dem Fürſten von Fürſtenberg iſt der Verfaſſer dieſer Schrift. (Aus Trauerrede bei d. Tode — M. J. G. Hocheiſen — von Prorector Chriſt. Stief. fol. 1712. Walchs Philoſ. Lexikon, Lpz. 1726. S. 2256 unter dem Wort Seele.)

Höſlich, Joſt, gebohren 1479. Er war ein Mönch und kam auf ſeiner Exilimusreiſe ungefehr 1523 nach Ulm, und da er merkte, daß die daſigen Bürger der Evangeliſchen Lehre gerne Gehör gaben, ſo ließ er ſich von ihnen als Prediger gebrauchen Weil er nun in der Stadt keine Kanzel für ſich zugänglich fand, ſo hielt er auf dem ſogenanten Engelplaz und Drachenfeld (auf dem Gaiſenberge gegen dem Baurengut Oerlingen zu) ſeine Vorträge; welches gewöhnlich am Freitag geſchah. Weil aber ſeine Predigten immer die Folgen hatten, daß die Bürger mit Ungeſtümm auf die Pfaffen ſchimpften, und andere Prediger verlangten, als in den Stadtkirchen ſeyn, ſo hielt es der Rath für gut, ihm ferner das Predigen zu verbieten. Im J. 1524 kam er in das Gefängnis und wurde nach Konſtanz an den Biſchof geſchickt, von wo er nach Mörsburg in Gefangenſchaft kam, und durch die Folter zur Abſchwörung der Lutheriſchen Lehre gezwungen werden ſollte. Allein die Bauren in Mörsburg haben ihn 1525 ſeiner Gefangenſchaft entlediget. — Hierauf kam er zwar wieder nach Ulm, wurde aber nicht mehr als Prediger, ſondern als Seelvater angeſtellt. Im Jahr 1546 ſtarb er. (Aus handſchr. Nachr. Haids Beſchr. von Ulm.)

Höslin, Jeremias, gebohren zu Wippingen am 18. May 1722, wo ſein Vater, Konrad Höslin, Pfarrer war. Vom J. 1730 beſuchte er das Gymnaſium in Ulm, 1736 kam er ins Kloſter Blaubeuren, 1738 nach Bebenhauſen und 1740 nach Tübingen. Vom Jahr 1746 war er Vikar in Weilerſteuslingen, Pfalzgrafenweiler, Hofmeiſter zu Reichenbach, Pfarrvikar zu Dettingen und Heuchlingen, und erhielt ſodann die Pfarre Suppingen, 1739 die Pfarre Böringen und ſtarb am 28 Apr. 1789. Er behielt wie ſein Vater und Bruder, Chriſtian Nathanael Höslin, Pfarrer zu Berneck am Schwarzwald, das Ulmiſche Bürgerrecht bei. In der Natur-

Naturgeſchichte, Witterungskunde und Experimentalphyſik hatte er gute Kenntniſſe.

Schriften:

1. Beſchreibung des Röthelbads bei Geißlingen; in Verſen. 8. Tübingen, 1749.
2. Des Ritter Linnée Lehrbuch über das Naturſyſtem, ſoweit es das Thierreich angehet, in einem vollſtändigen Auszug der Mülleriſchen Ausgabe, mit vielen Kupfern, 2 Bände, gr. 8. Nürnb. 1781 — 1782.
3. Meteorologiſche oder Witterungsbeobachtungen auf 19 Jahre, ſammt einer Anweiſung u. Tabellen, 4. Tüb. 1784.

Seit der Verbeſſerung und Veränderung des Wirtembergiſchen Kalenders, werden dieſe Beobachtungen darin aufgenommen, ſie ſtehen neben den des Toaldo.

4. Meteorologiſche Aufſäze in der Stuttgarder Realzeitung und in Elbens Schwäb. Chronik.
3. Beſchreibung der wirtemb. Alp. Mit Landwirthſchaftlichen Bemerkungen, herausgegeben von M. Jer. Höslin, Pfr. zu Gruorn (dem Sohn) 8. Tüb. 1798. (Aus Haugs Schwäb. Magazin. 1777, 862. handſchr. Nachr.)

※ Holl, Johann Leonhard, gebohren am 5. Jun. 1748, ſein Vater, gleiches Namens, ſtarb als zweiter Prediger am Münſter zu Ulm 1780. Im J. 1767 gieng er nach Halle, 1770 nach Göttingen und ſodann nach Gieſſen, wo er die Licentiatswürde in den Rechten erhielt. Im J. 1772 ward er Rathskonſulent, nach einiger Zeit Büchercenſor, Viſitator Gymnaſii und Schwäbiſcher Kreisdeputatus. Als aber der bekannte Streit zwiſchen der Bürgerſchaft und dem Magiſtrat 1794 ausbrach, ward er von den erſtern zu ihrem Syndicus zu Führung des Proceſſes wider den Magiſtrat erwählt, daher er alle ſeine vorigen Aemter, die Viſitatorſtelle des Gymnaſii ausgenommen, niederlegte.

Schriften:

1. De Matrimonio cum defunctae Uxoris Sorore. 4. Gieſſae, 1722.
2. Ueber einige bei der Reichsſtadt-Ulmiſchen Staats-Verfaſſung vorkommende Hauptmängel und Gebrechen als die erſte Quelle und nächſte Veranlaſſung zu denen ſeit den leztern dreißig Jahren unter der daſigen Bürgerſchaft bemerkten

merkten Bewegungen und angebrachten Beſchwerden. Zur Belehrung ihrer Mitbürger und Zunftgenoſſen dargeſtellt, gewidmet und verfaßt von dem gegenwärtig im Jahre 1790 beſtehenden bürgerlichen Ausſchuß und Syndikus. 11 Bog. in Folio.

Holzheu, Martin, gebohren in Ulm 1708. Er lernte bei ſeinem Vater, einem geſchickten Goldarbeiter Zeichnen und Stechen, und brachte es in der Kunſt zu einer ausnehmenden Fertigkeit. Er arbeitete mehrere Jahre in Amſterdam und im Haag, und ſezte ſich auch im erſten Orte. Man rühmt als ſeine ſchönſte Arbeit ein Medaillon von 1742 auf Guſtav Wilhelm Baron von Imhoff, Generalgouverneur der Holländiſch-Oſtindiſchen Handlung, wovon man bei Köhler, im XV. Theil, S. 217. einen Abriß findet. Lochner im Theil III. S. 129. giebt den Kupferſtich von einer Schaumünze dieſes Meiſters auf den Tractat beider Höfe Wien und London wegen der Indiſchen Handlung.

Holzheu, Johann Konrad, war Notarius Caeſaris Publicus und Gerichtsprocurator und vom J. 1733. Bau- und Holzſchreiber in Ulm. In der Mathematik und Phyſik beſaß er gute Kenntniſſe und hatte ſich zu ſeiner Zeit berühmt gemacht. Er erfand 1716 eine neue Art die Mittagslinie ſehr akkurat und geſchwinde und zu allen Enden und Orten, in der ganzen Welt, ſowol zu Waſſer als zu Lande zu allen Stunden und Minuten des Tags und Nachts ohne einige Ausnahme mit und ohne Sonnenſchein darzuſtellen. Anfangs brauchte er die Sonne, wenigſtens nur einen Augenblick, und ein Brett, das irgendwo an ein Gebäude Horinzonthal hervorragt, es ſey gleich gegen Morgen, Abend, Mittag oder Mitternacht. Weil dieſe ſo nützliche Erfindung die Aufmerkſamkeit vieler Gelehrten in Deutſchland und Italien auf ſich zog; ſo wurde er daher erinnert, daß ſeine Erfindung von gröſſerm Nutzen ſeyn würde, wenn man des Sonnenſcheins gar nicht nöthig hätte. Dieſer Erinnerung dachte er weiter nach, und brachte wirklich 1722 die Erfindung auf eine leichte und ſichere Manier heraus. Auch entdeckte er bei dieſer Gelegenheit die für die Seefahrer ſo vortheilhafte Art die Länge der Oerter zur See zu finden, woraus man erfahren kann, wie viel Meilen ein Schif in ſeinem Lauf zurück gelegt; auch hat er ein Schema entworfen, wodurch dieſe Länge zu jeder Zeit und an allen Orten bei Sonnen- Mond- oder Sternenſchein auf das geſchwindeſte zu finden iſt.

Schrif-

Digitized by Google

Schriften:

1. Univerſal-Sonnen-Uhr, 8 Ulm, 1722.
2. Tractat von der Mittagslinie, 1730.
3. Die Monds-Uhr, 1730.
4. Neu erfundene Univerſalmethode, die Mittagslinie leicht geſchwinde und unfehlbar darzuſtellen. 8. Ulm, 1730.

(Aus Leipz. gel. Zeit. Jahr 1717. 1718. 1722.)

Honold, M. Jacob, gebohren zu Langenau am 7. Aug. 1599; ſein Vater, Michael Honold, war ein Schneider daſelbſt. Vom J. 1610 war er auf dem ulmiſchen Gymnaſinm, von 1619 bis 1625 ſtudirte er in Strasburg, erhielt die Magiſterwürde, las öffentliche Collegien und war der Lehrer nnd Erzieher des D. Agerius Sohn. Bald nach ſeiner Ankunft in Ulm hielt er eine Rede in hebräiſcher Sprache de Hierarchiis Angelicis, wurde 1626 Profeſſor der Logik, 1627 Lehrer der V. Klaſſe und Profeſſor der Metaphyſik, 1628 Conrector und von 1633, da nach M. Schmids Tode am Gymnaſium kein öffentlicher Lehrer der hebräiſchen Sprache mehr angeſtellt wurde, lehrte er bis 1656 dieſe Sprache privatim und hielt mit ſeinen Zuhörern öfters hebräiſche Reden. — Im Jahre 1634 wurde er, nebſt Beibehaltung ſeiner Aemter, als Pfarrer zu St. Bernhard in Söflingen und als Gehüife im Münſter angeſtellt. Aber nur dreyviertel Jahr war er Pfarrer in Söflingen, da auf die unglückliche Schlacht bei Nördlingen die evangeliſche Religion daſelbſt verdrängt wurde. Im J. 1647 wurde er Prediger im Münſter, 1657 Profeſſor der Theologie und ſtarb am 17 May 1664. Seine gründliche Gelehrſamkeit, ſeine Arbeitſamkeit wird von ſeinen Zeitgenoſſen beſonders gerühmt. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen, fol. von H. Schuech und P. Kilian, 1660.

Schriften:

1. De Conciliis, 4. Arg. 1621.
2. De Deſcenſu Chriſti ad Inferos. 4. Arg. 1621.
3. De Paſſione Chriſti. 4. Arg. 1622.
4. Diſputationes IV. de Εὐπορίᾳ προτασέων ſive inventione medii termini, 1633. 8. Ulmae.
5. Synoptica explicatio Canonum Logicorum ad Methodum Dn. D. Dieterici informata. 8. Ulm. 1633.
6. De figura tertia, 4. Ulmae, 1634.

Digitized by Google

7. De Pro-Syllogiſmo et in ſpecie de ſorite et dilemmate itemque de Syllogiſmo inverſo, 4. Ulmae, 1634.
8. Syſtema Grammaticae, 8. Ulmae, 1643.
Iſt eine ſchon vorher auf dem Gymnaſium eingeführt geweſene, nun verbeſſerte Auflage einer Grammatik.
9. Officia Ciceronis, ins Deutſche überſezt, 1643. der lateiniſche Text wurde nebenbei gedruckt.
10. Conſideratio Syllogiſtica, qua Syllogiſmi natura integra, ejusdemque proprietates et ſpecies variae diligenter perpenduntur etc. 8. Ulmae, 1644
Der Hamburgiſche Rector Hübner war mit Honold wegen dieſer Schrift nicht zufrieden, er nennt ihn (Diſſ. de Scholarum peſtibus Pedantiſmo et Galantiſmo, cf. etiam Miſcell. Lipſ. T. IV. p. 75. etc.) einen Pedanten, weil er nicht nur die Erfindung des Profeſſors Joh. Hoſpinianus in Baſel, 512 Arten der Syllogismen zu machen, gelobt, ſondern auch in dieſer Schrift gezeigt hat, auf was Art 9216 ganz verſchiedene Syllogismen können ausgedacht werden.
11. Tabula Univerſalis affixorum in Verbis, Participiis et Nominibus.
12. Tabula omnium Conjugationum hebraearum, Tub. 1646.
13. Inveſtigatio Radicum, auctore Wilhelmino Schickard, Prof. Tub. 1630, in lucem edita a M. Ia. H. 1649. Von Joſeph Furtenbach, dem jüngern in Kupfer geſtochen.
14. M. Balthaſar Kerners Erklärung des Büchleins Tobiä in 364 Predigten, fol. Ulm, 1653.
15. De Axiomatis neceſſarii gradu ſecundo, qui eſt καθ' ἀυτο PER SE; et tertio, qui eſt καθ' ὁλου πρωτον, catholicum primum. 4 Ulmae, 1653.
16. Leichenpredigt bei dem Tode Hans Jakob Schad von Mittelbiberach, Rathsälterer, 4. Ulm, 1653.
17. Synoptica explicatio Canonum Logicorum. 8 Franc. 1654.
18. Leichenpredigt bei dem Tode Marquard Ehinger von Balzheim, 4. Ulm, 1655.
19. —— deto —— b. d. T. M. Balthaſ. Gockels, Miniſt. Sen. 4. Ulm, 1656. 1657.
20. —— deto —— b. d. T. Walburga Widenmännin, des Ernſt Gockels, I. U. D. Hausfrau, 4. Ulm, 1657.
21. —detto— b. d. T. der Frau Suſanna Ehingerin, gebohrne Neubronnerin, 4. Ulm, 1658.
22. De Axiomatis diviſione ſecundum ſpecimen, et in ſpecie de Axiomate ſimplici. 4. Ulmae, 1658.

23. De Axiomate capulato, 4. Ulmae, 1658.
24. De Axiomate disjunſto. 4. Ulmae, 1660.
(Aus Witte; Algöwer; Häberlins und Stölzlins handſchr. Nachrichten.)

Honold, M. Jakob, Sohn des vorigen; er ſtudierte von 1651 in Straßburg, wurde 1656 Pfarrer in Jungingen, und lehrte bis 1684 wie ſein Vater, die hebräiſche Sprache privatim. Im J. 1659 wurde er Lehrer der V. Klaſſe und Prof. der Mathematik, 1674 Lehrer der VI. Klaſſe am Gymnaſium, und ſtarb am 13. May 1691.

Schriften:

1. De Modeſtia. 4. Arg. 1652.
2. Floſculi ſacri e fragrantiſſimo ſalutiferae Ieſu Chriſti θεανθρωπου Paſſionis horto collecti. 4. Argent.
3. Uranalogia theologica coelitus delata, Dn. Erneſto Gokelio, I. U. D. ſponſo et Annae Eliſab Gutherin ſponſae oblatae, cum figur. aeneis. 4. Ulmae, 1657.
4. Cometographia oder kurzer Bericht von den zweyen jüngſt erſchienenen Cometen, wie dieſelbe allhier zu Ulm ſub Elev. Poli 48° 30′ obſervirt worden, mit einem Titelkupfer, 4. Ulm, 1665.

Dieſem iſt angehängt: Verzeichnis etlicher aſtronomiſcher Obſervationen des letzten im J. 1665 im Frühling erſchienenen Cometen, u. ſ. w. von M. Wolfg. Bachmeyer.

5. Sidereus Dei Clarigator, d. i. kurzer Bericht v. d. Neuem Cometen, welcher in der Oeſterlichen Zeit dieſes 1677 Jahrs erſchienen, wie er ſeinen Stand und Lauff nach dem Zodiaco und Aequatore gehabt; und dann von der Comebedeutung insgemein, ob ſie etwas oder nichts, Gutes u. Böſes anzeigen, 4. Ulm, 1677.
6. Novus hominum excitator. D. i. Kurze Vorſtellung des ungewöhnlich groſſen Cometen, wie ſolcher im Chriſtmonath des 1680ſten Jahrs des Abends in Ulm erſchienen, 4. Ulm,
7. Monitor hominum noviſſimus. D. i. Kurzer Bericht von dem ungewöhnlich groſſen Cometen, welcher in verwichener Winters-Zeit erſchienen, wie er ſeinen Stand und Lauff nach dem Zodiaco und Aequatore gehabt, und dann was ſeiner Bedeutung halben von uns chriſtlich und erbaulich zu merken ſeye, 4. Ulm, 1681.

Digitized by Google

8. NVnCIVs aIDereVs æſtIVVs nVper In AVgVſto et ſVbſeqVente ſepteMbrI In aVrora VeſperaqVe VIsVs. D. i. Umſtändlicher Bericht von dem neuen Cometen, welcher ſich gegen dem Ende des nächſt verſtrichenen Sommers 1682 des Morgens und Abends hat ſehen laſſen, mit 1 Kupfer, 4. Ulm.

9. Kurzer, doch umſtändlicher Bericht von den Cometen, welche im verwich. Julio oder Heumonat und Auguſt dieſes 1683 Jahrs gegen Mitternacht geſehen worden, mit 1 Kpfr. 4. Ulm, (Aus handſchr. Nachr.)

* **Honold, Sigmund,** gebohren zu Ulm am 12. Sept. 1757. Vom J. 1786 bis 1790 ſtudirte er in Jena, war ſodann Kandidat und Vikar der obern Klaſſen am Gymnaſium, wurde 1796 Pfarrvikar in Stötten, ſodann in Nellingen und iſt gegenwärtig Pfarrvikar in dem Städtchen Geißlingen. Man hat von ihm:

10. Beſchreibung der den 5. October 1785 in Ulm ausgebrochenen Feuersbrunſt. Ein trauriger Anhang zum Ulmer Quart-Calender 1786. 4. Ulm, bei Wagner dem Jüngern.

Sie wurde auch einzeln verkauft. (Aus handſchr. Nachr.)

Horlacher, Konrad, er war Doctor der Arzneywiſſenſchaften, Doctor der Rechten und Candidat der Theologie. Er lebte zu Ende des XVII. Jahrhunderts als Arzt in Ulm, und war ein abgeſagter Feind des Aderlaſſens.

Schriften:

1. Beweiß, daß die eingeführten Meinungen von den Catarrhis nicht beſſern Grund als alte Weiber Mährlein haben, und wie ſie zu curiren.
2. Schädliche Wirkung des Aderlaſſens und Purgierens.
3. I. I. Mangetti Bibliotheca Chymico-Curioſa enucleata et illuſtrata, cum Annotationibus.
4. Methodus Urinoſcopiae.
5. Trifolum Chirurgiae geminae inauditae von Krebs-Kropf und Naſen-Gewächs-Heilung.
6. Anmerkungen über Jo. Michaelis Praxin Chymicam generalem.
7. Peter Joh. Fabers hellſcheinende Sonne am alchymiſtiſchen Firmament des hochdeutſchen Horizonts, mit Anmerkungen.
8. Von Catarrhen, Haupt- und Steck-Flüſſen, 8. Nürnb. 1691.

9. Art und Weiſe, die Brüche ohne Bruchſchneiden zu curiren. 8. Ulm, 1695.

10. Dreifacher mediciniſch und chirurgiſcher Wunderſchaz. 8. Ulm, 1691.

11. Schauplaz der göttlichen Weisheit in und aus den Geheimniſſen d. Medizin. 8 Ffkt. 1699. (Aus Jöcher; handſ. Nchr.)

Horſt, D. Georg, der deutſche Aeſculap genannt, gebohren zu Torgau am 5 Novemb. 1578 ſein Vater gleiches Namens, war Rathsherr und Baumeiſter. In ſeinen jüngern Jahren beſuchte er die Schulen zu Torgau, Göttingen und Halberſtadt. Im J. 1597 gieng er nach Helmſtädt, 1600 nach Wittenberg, erhielt die Magiſterwürde und las medziniſche Collegien. In J. 1604 verlies er das akademiſche Leben, begab ſich nach Oberöſterreich, wo er ſich durch glückliche Curen ſehr beliebt gemacht hatte. Nach gemachten Reiſen durch Oeſterreich, Bayern, Schwaben, Elſaß und die Schweiz begab er ſich 1606 nach Baſel, wo er die Doctorswürde erhielt. Bald darauf ward er von Churfürſt Chriſtian II. nach Wittenberg als Profeſſor der Medizin berufen; 1607 kam er als Arzt nach Salzwedel, 1608 wurde er vom Landgrafen zu Heſſen, Ludwig, auf die damals neu errichtete Univerſität Gieſſen als Profeſſor der Medizin berufen, und 1609 mußte er ſeinen Fürſten, als Leibarzt nach Prag, Cöln, Erfurt und Regensburg begleiten. Im J. 1622 wurde er durch Vermittlung D. Dieterichs als Senior des medizinischen Collegiums nach Ulm berufen, wo er am 9. Aug. 1636 ſtarb. Er war zu ſeiner Zeit ein vorzüglich geſchickter Arzt und beſaß beſonders in der Anatomie große Kenntniſſe. Sein Bild in Kupfer 1. in fol. Schuech delin. J. F. Fleiſchberger Sc. 2. in 4. ohne Künſtler, 1639.

Schriften:

1. Operum Medicorum Gregor. Horſtii Senioris T. I. qui continet inſtitutiones medicas et reliqua ſcripta theoretica huc ſpectantia; cura Gregor Horſtii, jun. T. II. in quo obſervationes et epiſtolae medicinales, cura Io. Dan. Horſtii. T. III. continens centuriam Problematum θεραπευτικων et alios tractatus; cura Gregor. Horſtii, jun. Norimb. 1660. in fol. Amſterd. et Goudae, 1661 in 4.

In dieſen 3 Theilen ſind alle größern und kleinern Schriften, Obſervationen, Briefe u. ſ. w. des D. Horſt zuſammen gedruckt worden. Eine genaue Anzeige aller in dieſen 3 Theilen enthaltenen Schriften, liefert Fr. Wilh. Strieder in der Heſſiſchen

ſchen gel. Geſch. VI. Bd. S. 182. ꝛc. (Aus Jöcher; Witte; Leopolds und Stölzlins handſchr. Nachr.)

Horſt, D. Georg, der vierte Sohn des Georg Horſt, gebohren zu Ulm den 20 Sept. 1626. Im J. 1639, da er kaum 13 J. alt war, gieng er nach Marburg, wo damals ſein Bruder Johann Daniel Profeſſor war. Nach 8 jährigem Aufenthalt in Marburg gieng er 1647 nach Leipzig, u. 1648, um ſich vorzüglich in der Anatomie gute Kenntniſſe zu ſammeln, nach Padua, wo er auch 1650 die Doctorswürde erhielt. Nach ſeiner Zurückkunft aus Italien iſt er zuerſt vom Landgrafen zu Heſſen Georg II, nach Gottorp in Hollſtein geſchickt worden, um bei der Prinzeſſin, Eliſabetha Amalia Magdalena, Landgräfin in Heſſen, nachher vermählten Pfalzgräfin bei Rhein u. ſ. w. zu der aus Dännemark nach Heſſen angeſtellten Reiſe als Medikus zu dienen. Nachher practicirte er einige Zeit in Gieſſen, und begleitete gedachten Landgrafen ins Bad nach Ems. Im J. 1652 kam er wieder nach Ulm, ward in eben dieſem J. als Membrum Academ. Naturae Curioſorum aufgenommen; kam 1653 in das Collegium Medicum in Ulm, und ward noch in eben dieſem J. Profeſſor der Phyſik am Gymnaſium; am 31 May 1661 ſtarb er.

Schriften,

1. De Mania, Gieſſae,
2. Konrad Geßners allgemeines Thierbuch.
3. Medidatus eſt Hiſtoriam de Zibetho, v. Ephem. Natur. Cur. German. Dec. I. Ann. II. (Aus Jöcher; Freher; Strieder; Leopold;)

Horſt, Johann Daniel, Bruder des vorigen, gebohren zu Gieſſen, am 14 Octob. 1616. Mit ſeinem Vater kam er 1622 nach Ulm. Er ſtudirte die Medizin in Marburg, Gieſſen und Roſtock, erhielt 1635 die Magiſterwürde, that wichtige Reiſen nach Dännemark u. ſ. w. begab ſich nachher nach Tübingen, wo er die Doctorswürde 1636 erhielt, und wurde 1637, da er kaum 21 J. alt war, Heſſen Darmſtädt. Leibmedikus u. Profeſſor der Medicin auf der Gieſſer Akademie, die damals zu Marburg war, bei der 1650 geſchehenen Erneurung in Gieſſen er aber auch dahin kam. Vom J. 1651 an mußte er gänzlich in Darmſtadt an dem Hofe des Landgrafen Georgs II. verbleiben, und er befand ſich niemals in Gieſſen, als wenn ihn etwan bei Doctorpromotionen die

Reihe traf, oder daß ſelbſt die Seinigen ſeine Hülfe nöthig hatten. Als der Landgraf 1661 ſtarb, und ſein Nachfolger in der Regierung, Ludwig VI. ſich den Johann Tackius zu ſeinem Leibarzt erwählt hatte, begab er ſich, da er ohnedies wegen geſchwächter Kräfte und zunehmendem Alter Ruhe ſuchte, nach Frankfurt am Mayn, wo er 1661 das erſte Stadtphyſikat erhielt. Er ſtarb am 27 Jänner 1685. Wegen ſeiner gründlichen und ausgebreiteten Gelehrſamkeit wurde er 1655 unter dem Namen Phoenix zum Collega Acad. Nat. Curioſor. aufgenommen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen von Melchior Kuſell.

Schriften:

1. Diſp. inaug. (pro Grad. Doct.) de Cephalalgia. 4. Tub. 1636.
2. Poſitionum anatomicarum decades X. 4. Marp. 1638.
3. Progr. ad anatomen canis gravidae. 4. Marp. 1639.
4. Anatome corporis humani, tabulis comprehenſa, 4. Marp. 1639.
5. Ruminatio detectionis novae ſectae ſennerto - Paracelſicae D. Freitagii, 4. Marp. 1640.
6. Anatomia oculi, 4. Marp. 1641.
7. Diſpoſitio de maris aeſtu, ad Benjaminum Muſſaphiam, Phil. ac Med. Dr. alias Dyoniſium dictum. 4. Marpurg 1643.
8. Diſp. de epilepſia. 4. Marp. 1643.
9. Diſp. de melancholica. 4. Marp. 1643.
10. Diſp. de peſte. 4. Marb. 1643.
11. Diſp. ſuper duobus caſibus medicis. 4. Marp. 1643.
12. Compendium Phyſicae Hippocraticae. Marp. 1646. 8. Darmſt. 1662. 8. und vermehrter mit dem Titel: Phyſica Hippocratea, Tackenii, Helmontii, Carteſii, Eſpagnet, Boylei, etc. aliorumque recentiorum Commentis illuſtrata, 8. Franc. 1682.
13. Manuductio ad Medicinam, ſ. de praecognitis ejusdem. 8. Marp. 1648. 1657. 12. aucta, Ulmae, 1660 12,
14. Diſpenſatorium Medico - Chymicum univerſale, ſive Pharmacopaea Galeno - Chemica catholica, poſt Renodaeum, Quercetanum aliosque hujus generis celeberrimos utriusque Medicinae doctores practicos adornata, ſelectisque medicamentorum compoſitionibus, experimentis et obſervationibus ſpagyricis rariſſimis et novis, nec non morborum

rum omnium appropríetatis remediis probatiſſimis adaucta. Acceſſerunt inſtitutiones pharmaceuticae et doctrina de tota materia medica. Franc. 1651 in Folio.

15. Notae et Tabellae in Io Fernelli Opera. 8 Franc. 1652.

16. Malva arboreſcens lutea. Addita eſt replicatio adverſus Aug. Thoneri querimoniam, 4. Gieſſae, 1654.

Auguſtin Thoner, Ulmiſcher Arzt, gab heraus: Appendix epiſtolarum medicinal. cum adjecta querimonia adverſus quendam Antagoniſtam. 4. Tub. 1653. und wider dieſe iſt die Horſtiſche Schrift.

17. Decas obſervationum et epiſtolarum anatomicarum: quibus ſingularia ſcitu digna, lactearum nempe thoracicarum et vaſorum lymphaticorum natura, embrionisque per os nutritio atque alia rariora exponuntur. 4. Franc. 1656.

18. Beſchreibung des Sauerbrunnens zu Langenſchwalbach und Dönnigſtein, wie auch des Emſer- Berſtädter- Brodel- und Wißbades. 8. Frkf. 1659. 1676. 1680.

19. Iudicium de chirurgia infuſoria Ioh. Dan. Majoris. 12. Franc. 1659. item adjectis epiſtolis Bartholini, Tackenii et Hornii, ibid. 12. 1665.

20. Pauli Zacchaei quaeſtiones medico-legales in Tomos tres diviſas, a variis mendis purgavit, paſſimque interpolavit, et novis recentiorum auctorum inventis ac obſervationibus auxit, edidítque. Franc. 1666. In Folio. ib. 1688. Norimb. 1726. In Folio.

21. Lazari Riverii Opera medica univerſa cum ſuis obſervationibus auxit, correxit et edidit. Franc. 1674. In fol. Lugd. 1679. In Fol. Venet. 1686. In Fol.

22. Obſervatio de filamentis in urina.

Steht in Act. Hafnienſ. Vol. V. N. 2.

23. Reſponſum ſuper caſu Muſſipontani foetus.

Steht in Laur. Strauſſii reſolut. caſus Muſſip. foet. 4. Darmſt. 1662.

24. Dubia de lacteis thoracicis.

Steht in Bartholini epiſt. 58. Cent. II.

25. Ein Brief von ihm an Ol. Wormium, d. d. Franc. 23. Sept 1650. ſteht, nebſt 2 Briefen des Wormius an ihn in Ol. Wormii epiſt. P. II. pag. 1108. ſeqq.

26. Den II. T. ſeines Vaters Werk, der die Obſervationen und Briefe enthält. (Aus Strieder VI. 193 — 199; Jöcher; Witte; Freher.)

Hünlen,

Digitized by Google

Hünlen, nach ſeinem Kloſternomen **Berchthold**, lebte um das J. 1379, und hatte von der Stadt Kempten jährlich Leibgeding „fünf Pfund guter und geber bloſſer Italiger Haller." Er war ein Dominikanermönch im Predigerkloſter in Ulm. Er ſchrieb:

1. Das Buch genannt Summa Johannis. Am Ende ſteht: Hie endet ſich Summa Johannis die getzogen iſt, auſſ dem heiligen Dekretbuch, vnd von latein in teutſch gemacht durch ein hochgelerten man Pruder Berchtold prediger Ordens, vnd hat getruckt vnd volendet Cunrat Dünckmut zu Ulm am freitag nach St. Martinstag Anno M. CCCC. vnd im Lxxxiij. Explicit ſumma Iohannis translata de latino in vulgare. Multum utilis pro regentibus curam animarum. Clericis ſimplicibus, nec non laicis, qui ſe informare poſſunt ex eadem in diverſis caſibus occurrentibus. Deo gracias. In folio.

Ungeachtet der öftern Auflagen dieſes Werks im XV. Jahrhundert, bleibt dieſe Ulmiſche Ausgabe vielleicht die ſeltenſte unter allen. Sie iſt 189. Blätter ſtark, ohne Titel, Signaturen und Kuſtoden, aber Blätterzahlen und Anfangsbuchſtaben hat ſie. Das Regiſter macht den Anfang. Eine andere Ausgabe: getrucket Hanns ſchönſperger am freytag nach allerheyligen tag. In der keyſerlichen ſtatt Augſpurg Anno M. cccc. vnd in dem xcv jare. In folio. — Eine andere: getruckt Johannes Bämler am ſamſtag vor Johannis Baptiſte in der keiſerlichen ſtatt Augſpurg Anno MCCCC. und in dem LXXVIII jare. In folio Abgeſchrieben und verwahrt hat dieſe Schrift: Nicolaus Doner von Buſtetten. (Aus Zapfs Schw. Buchdr. Geſch. S. 88. Zapfs Augſp. Buchdr. S. 116; handſchr. Nachr.)

Hurdter, Joh. Ulrich, aus Zürich; er lernte zu Ulm bei David Heſchler die Malerei, legte ſich ſodann vorzüglich aufs Bildhauen und ward in dieſer Kunſt zum groſſen Künſtler. Zu Ende des XVII Jahrhunderts hielt er ſich lange in Ulm auf, wo er wegen ſeiner künſtlichen Arbeiten hoch geſchäzt wurde. Bekannt iſt es, daß durch die Bilderſtürmer beinahe alle, ſogar die prächtigſten Bilder, Statuen u. ſ. w. im Münſter verheert und verdorben worden ſind, und die im Chor in eben dieſer Kirche befindlichen hölzerne Bilder hatten das gleiche Schickſal. Dieſe ſchönen Denkmäler des Alterthums, die eine große Verheerung ausſtunden, hatte Hurdter 1667 wieder ſehr gut hergeſtellt und verbeſſert. (Aus Füsli; Haid.)

Hutter, D. Leonhard, gebohren zu Nellingen im Jänner 1563, wo ſein Vater, gleiches Namens, damals Pfarrer war

war und am 20 Auguſt 1601 als Prediger im Münſter ſtarb. Im Jahr 1581 begab er ſich nach Strasburg, gieng 1582 wegen der wüthenden Seuche nach Heidelberg, kehrte aber 1583 wieder zurück nach Strasburg, und erhielt in dieſem J. die Magiſterwürde. Nachdem er 10 Jahr in Strasburg geweſen war, gieng er 1591 nach Leipzig, 1593 nach Heidelberg, nach einem kurzen Aufenthalt daſelbſt, nach Jena, wo er nach mehrern gehaltenen Diſputationen den Studierenden Collegien las und 1594. ohne noch eine öffentliche Bedienung zu haben, die theologiſche Doctorswürde annahm. Im J. 1596 erhielt er auf Empfehlung des Doctor Polyc. Leyſer zu Wittenberg eine theologiſche Profeſſorſtelle, wo er als Rector Magnificus, am 23. Oct. 1616 ſtarb. Am Sächſiſchen Hofe, an der Univerſität Wittenberg und bei mehrern Theologen in und auſſer Deutſchland ſtund er in großer Achtung. Für Luthers Lehre hatte er brennenden Eifer, daher er von ſeinen Zeitgenoſſen Lutherus Redivivus oder Redonatus genannt wurde, bekam aber deswegen mit den Calviniſten Streit, wie dies ſeine Schriften zeugen. Die Theologen Bergius, Beckmann, Wendelinus, dem D. Möbius in ſeinen vindiciis geantwortet hat, Hornbeck und die Rintelnſchen Theologen (in dem Sendſchreiben, S. 219.) waren mit ſeinen Grundſäzen nicht zufrieden, ſo wie Arnold (S. Kirchen- und Kezerhiſtorie) und Thomaſius, (S. Diſſ. an haereſis ſit crimen, und in ſeiner Anmerkung vom Evangel. Fürſtenrecht.) Uebrigens hat die Concordia Concors u. das Compendium Locorum (S. n. 32. 42.) allgemeine Aufmerkſamkeit unter den Gelehrten erregt und ihm viele Achtung und Ehre gebracht. Beinahe auf allen Univerſitäten wurde das Compendium als Handbuch zu Vorleſungen gewählt. Sein Bildnis von Melchior Hafner geſtochen iſt zu finden in Spizelii Templum Honoris reſervatum, 4. Aug. Vind. 1673. in Holzſchnitt in 4. bei der von Balduin auf ſeinen Tod gehaltenen Leichenpredigt. in 8. ohne Jahr und Künſtler.

Schriften:

1. De Praedeſtinatione Diſp. IV. ſcripta pro defenſione articuli IV. in viſitatione Miſnica propoſiti, adverſus ea quae eidem articulo nuper Dan. Toſſanus, Sacramentarius Heidelbergenſis oppoſuit. 4. Ienae, 1593.
2. Diſputatio pro aſſerendo integro ſacramento Coenae Dominicae, contra Ieſuitas, 4. Wittenb. 1593.

Digitized by Google

3. Analyſis Aug. Conf. Methodica XXIV. Diſputationes comprehenſa. 8. Wittenb. 1594. 1602.

4. Diſputationes XXII. de controverſis Chriſtianae Religionis articulis. 8. Witteb. 1597.

5. De Religionis Chriſtianae Principio: verbo Dei ſcripto, et et non ſcripto. 4. Wittenb. 1597.

6. Triumphus de Regno Pontificio, 4. 1597. 1607.

7. Hintertreibung etlicher kalviniſtiſcher Rathſchläge vom ordentlichen apoſtoliſchen Beruf, Ordination und Amte der Lutheriſchen Prediger. Widerlegung der Bezüchtigungen wider die Lutheriſchen Kirchen-Confeſſion. 4. Wittenberg, 1597.

8. De Abominatione Pontifica, in Articulo Eccleſiae, 4. Wittenb. 1598.

9. Diſputatio de Transſubſtantiatione et Proceſſionibus Pontificiis, contra Rob. Bellarminum, 4. 1599. Wittenb.

10. Sadeel Elenchomenus, h. e. tractatio de veritate et majeſtate humanae naturae Chriſti, contra Sophiſma A. Sadaelis. 8. Wittenb. 1602.

11. Diſp. de ſacrificio Romanenſium miſſatico, ejusque horrenda abominatione. Wittenb. 1603.

13. Threnologia in obitum D. Aegid. Hunnii, Senioris, 4. Wittenb. 1603.

13. Diſputatio de Libro Vitae et quaeſtionibus inde dependentibus. 4. Wittenb. 1605.
Steht auch in Diſput. Wittenberg.

14. De Vita et obitu Sal. Geſneri, Wittenb. 1605

15. Ἐξετασις Theol. de Praedeſtinatione, Wittenb. 1605.

16. Diſp. pro Luthero et libro concordiae. 4. Witt. 1605.
Steht auch nebſt noch einigen andern in den Tomis Diſ. Wittenb.

17. De vero et religioſo cultu adorationis. 4. Wittenb. 1606.

18. Diſputationes X. de verbo Dei ſcripto et Traditionibus. 1606.

19. Problemata II theologica. I. Fueritne Apoſtolus Petrus Eccleſiae totius caput et princeps, loco Chriſti, ab ipſo Chriſto conſtitutus? II. An idem Apoſtolus Petrus ut Pontifex et Epiſcopus univerſalis, ſederit Romae, Rob. Bellarmini Ieſ. Cardinal. oppoſita. 4. Wittenb. 1607. 1725.

20. Bericht vom ordentlichen und recht apoſtoliſchen Beruff, Ordination u. ſ. w. der Lutheriſchen Prediger, ſamt der Refutation eines Jeſuitiſchen Büchleins von der Lutheriſchen falſch-

falſchgenannten Succeſſion, ſo unter dem Namen Sig. Ernhofer in Grätz gedruckt worden. 4. Wittenberg, 1608.

21. Controverſiae II. generales ſ. de perſona Chriſti in Diſp. X. diſtribut. contra bellarminum et contra Calviniſtas. Wittenb. 1608.

22. Gründliche Abfertigung zweier unterſchiedlicher Bedenken ſo von dem Leben, Wandel, Sitten und Lehr Hrn. D. Geora Mylii durch einen päbſtlichen Sycophanten, der ſich Georgium Pomerium nennet, neulicher Tagen in öffentlichen Druck zu Ingolſtadt verfertiget worden. 4. Wittenb. 1607.

Da wider dieſe Schrift Georg Pomerius herausgab: Gründlicher Bericht der ungründlichen und unfertigen Abfertigung Leonhardi Hutteri wider zwei unterſchiedliche Bedenken G. Pomerii 4. Ingolſtadt, 1608. ſo ſahe ſich Hutter genöthiget, herauszugeben:

23. Rechtmäſſige Retorſion oder Wiedertreibung des ungegründeten falſchen Berichts ſo unter dem Namen eines Jeſuitiſchen Advocaten, Geo. Pomerii neulich zu Ingolſtadt wider D. Leonhardum Hutterum in offenem Druck ausgeſprengt worden, in welcher entdeckt wird, ob jetztermeldter D. Leonh. Hutter ſich an dem E. Magiſtrat, wie auch an dem Evangel. Miniſterio zu Augſpurg in ſeinen Vindiciis Mylianis vergriffen habe, immaſſen er durch die vermeſſene famoſe Schrift Pomerii deſſen bezüchtiget wird. 4. Wittenberg, 1608.

24. Explicatio plana libri Chriſtianae Concordiae Symboli Eccleſiarum γνησίως Lutheranorum. 8. Wittenb. 1608. 1609. 1611.

25. Ilias Malorum Regni Pontificio - Romani, ſive hiſtorica diſſertatio de injuſtiſſimo Pont. Rom. Eccleſia Dei dominatu, 4. Wittenb. 1609.

26. Epitome biblica; d. i. kurzer Begriff aller und jeder Capituln der ganzen H. Schrift, 8. Wittenberg, 1609.

27. De cauſis Peccatorum, 4. 1609.

28. Collegium Theologicum in Acad. Wittenb. inſtitutum et in Diſputationes XL diſtributum, de Articulis Confeſſionis Auguſtanae et Libr. Chriſtianae Concordiae. 8. 1610.

29. Laudatio funebris in obitum Polyc. Leyſeri. 1610.

30. De peccato mortali et veniali deque blaſphemia in Spiritum S. 4. Wittenb. 1610.

31.

Digitized by Google

31. Controverſiae II. theol. de verbo Dei Scripto et non Scripto; contra Bellarminum. 8. Wittenb. 1610.

32. Compendium Locorum theologicorum ex ſacris ſcripturis et Libro concordiae collectum. 8 Wittenb. 1610. 1618. 1620. 1624. 1709. 8. Ulmae, 1613.

Dieſes Compendium ward durch eine Kirchenviſitation veranlaßt. Im J. 1603 lies Chriſtianus II. Churfürſt von Sachſen die Akademien und Schulen genau unterſuchen, weil ſich ſo viele Mängel in Unterweiſung der Jugend faſt an allen Orten zeigten. Es fanden ſich bei derſelben zwar ſchlechte Lehrer, allein noch elender waren die Schulbücher. Die Kirchenviſitation faßte daher den Entſchlus, ein gutes Lehrbuch verfertigen zu laſſen. Nun gab man den Profeſſoren der Univerſität Wittenberg den Auftrag, ein Buch zu verfaſſen, in welchem die fürnehmſten Artikel unſers chriſtlichen Glaubens enthalten wären, zum beſtändigen Gebrauch für die Jugend, welches von ihnen als eine ſichere und beſtändige Regel in Glaubensſachen müßte auswendig gelernt werden. Anfangs trug man dieſes Geſchäfte D. Salom. Geßner auf. Allein ſein Tractat, wie er nach deſſen Tode unter dem Titel: Compendium doctrinae coeleſtis gedruckt wurde, fiel nicht nach Wunſch aus, daher erſt dem Hutter dieſe Arbeit übertragen wurde. Drey Jahre lang arbeitete er an dieſem Buche, übergab es nach deſſen Vollendung der Cenſur in Wittenberg und dem Collegio Theologico in Dresden. Es wurde ihm zwar noch ein und das andere daran zu verbeſſern und wegzulaſſen u. ſ. w. gedeutet, wie er aber dieſes that, ſo erlangte er dadurch nicht nur den Beifall der theologiſchen Fakultät in Dresden und Wittenberg, und des größten Theils der Evangeliſchen Theologen in und auſſer Deuſchland, ſondern ſein Churfürſt beſchenkte ihn, und verſprach ihm ſeine Gnade und Gewogenheit. Im Jahre 1610 erſchien nun der Druck in 8. auf Paul Hellwig Unkoſten durch Johann Gormann. Schon 1611 überſetzte es Caſpar Holſtenius, oder Holſten, ein Lübeckiſcher Prediger ins Deutſche, mit einigen Veränderungen, 8. Lübeck. Nachher erhielt Hutter vom Churfürſten Johann Georg den Befehl das Compendium in die deutſche Sprache zu überſezen. Er that es, und 1613 erſchien die erſte Ausgabe; wieder: 8 Wittenberg, 1635. Lateiniſch und Deutſch zuſammen hat es D. Joh. Meisner 1666 zu Wittenberg mit einer Vorrede de cauſis, ordine et progreſſu libri herausgegeben; eine andere Auflage 8. Wittenberg, 1728. Ganz deutſch, ohne alle Veränderung, wie 1613 mit einer Vorrede von D. Ernſt Cyprianus, Gotha, 1735. Chriſtoph Wilhelm Schneider, Rector an

an der Schule zu Salfeld veranſtaltete auch 1735 eine Ausgabe, der noch gelehrte Anmerkungen, corrolaria et uſus practicos bei jedem Kapitel hinzufügte. (S. Hamb. Berichte von gel. Sachen, 1735. n. 57.) Andere Theologen, welche dieſes Compendium herausgegeben, und mit Bemerkungen verſehen oder auch nur Auszüge gemacht haben, ſind: D. Chriſtian Chemnitii Praelectiones in Locos Theologicos Huttero Cundiſianos, ed. Gerhardo, 8. Ienae, 1670. D. Friedemann Bechmanni Annotationes uberiores in Compendium Hutteri, 4. Fr. et Lipſ. 1691. 4. Ienae, 1703, ſo D. Hebenſtreit aufs neue herausgab. Auf Befehl Herzog Ernſt hat D. Salom. Glaß zum Gebrauch des Gymnaſiums und der Schulen im Herzogthum Gotha geſchrieben: Compendium Theologiae Hutterianum ſcholiis neceſſariis atque utilibus inſtructum, Gotha, 1670. und 1736 zu Erfurth, bei Chriſtian Weinmann. Tobias Seyffer, anatome logica Compend. Hutteriani. Kaſpar Heuniſchius, epitome anal. legum theol. in Comp. Hutteri comprehenſarum. Joh. David Schreber, Lineae Doctrinae fidei, h. e. Articul. Theologiae Theticae ex Compendio Hutteriano, 8. Lipſiae, 1714. 1736. Joh. Friedr. Treiber, Hodegus Hulterianus ulterior una cum Huttero, in digitis uſum Hutteriani Compendii monſtrans, 8. Arnſtadii, 1707. D. Sam. Schelwig, Hypomnemata Hutteriana. 12. 1690. D. Johann Chriſtoph Meurer, Tabulae Synopticae Comp. Hutteriani. Helmſt. 1705. Dan. Fridr. Jani, Commentatio de L. Hutteri Compend. 8. Lipſ. 1727. Gottfr. Olearius. Brevis ſumma Comp. Hutteri. Halae, 1672. Johann Schulzen, Examen Catecheticum Compend. Locorum Theolog. Leonh. Hutteri. 12. Hamb. 1706. W. Vollandus Quaeſtiones XXI. de utilitate et praeſtantia Comp. Hutteri. 1734. Marx Friedr. Wendelin, vertheidigte dies Comp. wider die Beſchuldigungen der Reformirten. D. Geo. Moebius, Vindiciae Hutterianae pro Comp. Hutteri. 4. Lipſ. 1674. D. Chriſt. Frank Declaratio Comp. Hutteri. Io. Deutſchmanni Analyſis accurata et exeg. Compend. Theologic. Hutteri. 8. Wittenb. 1665. 1709. Godofr. Cunduſii Notae et Obſervationes in Hutteri Compendium Theologicum. 8. Ienae, 1648. 1652. 1684. Lipſ. 1702. Compendium Theologicum Hutteri cum Notis Chriſt. Iunkeri, 12. Wittenb. et Lipſiae, 8. 1712. 1728. Dan. Friedr. Janus Conrector zu Torgau beſorgte 1727 wieder eine neue Ausgabe und fügte eine Abhandlung von Hutters Leben bei. (S. auserleſene theol. Bibl. Theil 24; gel. Zeitung, 1727. pag. 472.) Io. Ebarti, Enchiridion Theologicum Poſitivo-Polemicum, littens

teus tabulas quasdam Theologicas; item: Heterodoxorum objectiones et Orthodoxorum Reſponſiones, quibus acceſſerunt Caſus conſcientiae ſupra nonnullas definitiones et quaeſtiones Compend. Theol. Hutteri; 8. Ienae, 1689. Chriſt. Gottlob Kändler, Rector zu Sangerhauſen, hatte in einer Einladungsſchrift dies Compendium gering geſchätzt; wovon in: Fortgeſetzter Sammlung Nachr. zu finden, wo ihm auch wiederſprochen worden, welches auch in: Frühaufgeleſenen Früchten, S. 81 — 84 (1742) geſchiehet. Deswegen gab Kändler eine Beantwortung, (4. 1742) heraus. Dieſe wird beurtheilt in: Fortgeſ. Samml. 1742. S. 736. 737. daſelbſt ſtehet S. 738. 739. auch eine Belehrung an Kändlern, das Comp. Hutteri im Gymnaſium zu Freiberg betreffend, wo gezeigt wird, daß man dort Grulichs Comp. Theol. gebrauche. Es kam auch heraus: D. Chriſtiani Gottl. Clugii, Archiad. Vindiciae Hutterianae ſ. Diſſert. apologetica, qua Leonh. Hutterus a Petri Baelii, Godof. Arnoldi et novelli cenſoris, (wodurch er Kändlern verſteht) criminatione vendicatur. 4. Wittenb. 1743. Darauf bezieht ſich: M. Chriſt. Gottl. Kaendleri Epiſtola ad D. C. G. Klugium. 4. Frankenhauſen, 1743, welche Schrift etwas heftig iſt. (S. fortgeſetzte Sammlf. 1743. S. 278. 323. 324.)

33. Laudatio Funebris in obitum Chriſtiani II, Ducis Saxoniae, 1611.

34. Εξετασις ἐλεγκτικη, Errorum tum veterum, tum recentiorum, eorum inprimis, quos Photiniani hodie Sacramentarii et Eſawitiae et poenitentiarum ſatis propugnare ſtudent. 4. Wittenb. 1612.

35. Teſtimonium Acad. quo de meliore nota commendat Wolfg. Langium, fol. Wittenb. 1613.

36. Actio in Iacobum Gretſerum de Impp. Regum ac Principum Chriſtianorum in ſedem Apoſtolico-Romanam munificentia, per Nicolaum de Clemangis, 4. Wittenberg, 1613. Franc. et Lipſ. 1690. 4.

37. Calviniſta Aulico-Politicus, d. i. eigentliche Entdeckung und gründliche Widerlegung etlicher Calviniſcher, Politiſcher Rathſchläge, durch welche Johann von Münſter ꝛc. die leidige verdammte Calviniſterey fortzupflanzen, und ſonderlich in das Herzogthum Holſtein einzuſchieben ſich eben ſtark bemühet. 1609. 1633. 1614. 1618. Wittenberg.

78. Calviniſta Aulico-Politicus, d. i. chriſtlich und nothwendiger Bericht von den fürnehmſten politiſchen Hauptgründen, durch welche man die verdammte Calviniſterei in die

die Chur- und Mark Brandenburg einzuführen ſich eben ſtark bemühet. 8. Wittenb. 1614.

38. Examen, oder gründlicher Bericht von dem zu Frankfurt an der Oder gedruckten Glaubensbekenntnis der Reformirten Evangeliſchen Kirche. Wittenb. 1614. 12.

39. Kurzer Begrif aller Articuln chriſtlichen Glaubens aus der Heiligen Schrift, 8. Wittenb. 1614. 1618. 1635.

40. Bericht von den reformirten evangeliſchen Kirchen in Deutſchland Glaubensbekänntnis, 12. Wittenb. 1614.

41. Quaeſtiones octo de Unione Lutheranorum et Calviniſtarum. Wittenb. 1614.

42. Concordia Concors, ſive Liber de Origine et Progreſſu Formulae Concordiae Eccleſiarum Auguſt. Conf. Rudolpho Hoſpiniano oppoſitus, 4. Franc. 1616. 1622. 1690. fol. Wittenb. 1614.

Zu Bearbeitung dieſes wichtigen Werks waren ihm die Acta aus dem Archiv zu Dresden kommunizirt worden.

43. Erhebliche Motive und Urſachen um welcher willen er Bedenken trage, mit den ſogenannten Berliniſchen und andern Calviniſten ſich in Schriftwechſel einzulaſſen, bis ſie die Larven abziehen 8. Wittenb. 1615.

44. Beſtändiges rechtmäſſiges Bekänntnis von ſeinen durch den Druck publicirten wunderbahren Wahrheiten, 4. 1615. Frankf. an d. Oder.

45. Lectiones Evangeliorum et Epiſtolarum anniverſariae hebraice, graece, 4. Amſtelod. 1615.

46. Widerlegung des heilloſen Geſprächs Harminii de Moſa und Gregor. Brandenburgers von ſeinen politiſchen Hof-Calviniſten. 8. Wittenb. 1615.

47. Probl. theol. an Syncretiſmus fidei et religionis Lutheranos et Calvinianos ideo iniri poſſit, ut Anti-Chriſti Tyranis conjunctis viribus et Studiis facilius et felicius reprimi poſſit. 4. Witt. 1615.

48. Epiſtola Apologetica et monitoria de loco quodam ex Annal. Belgicis Eman. a Meteren Antwerp. etc. in concordia concorde Rud. Hoſpin. nugis et criminibus falſi nuper oppoſita, a ſe citato. 4. Wittenb. 1615.

49. Irenicum vere Chriſtianum, ſ. de Synodo et Unione Evangelicorum non fucata concilienda tractatus theologicus contra Dav. Paraei Irenicum. fol. Wittenb. 1616. 1619. 1681. Roſtochii, 1616. 4.

Digitized by Google

50. De orali et indigna manducatione corporis Chriſti in Sacramento Coenae. 4. Wittenb. 1616.

51. Oratio funebris in obitum Auguſti, Ducis Saxoniae, 1616.

52. Meditationes Crucis Chriſti, ſive Homiliae Academiae in Hiſtor. Paſſionis et Mortis Chriſti, Wittenb. 1617. (in deutſcher Sprache.)

53. Loci communes theologici, ex ſacris literis diligenter eruti, veterum Patrum teſtimoniis paſſim roborati et conformati, ad methodum locorum Philippi Melanchtonis, adeoque ſingulari dexteritate ita explicati, ut divina veritas ex iis facile cognoſci, et adverſariorum ſophismata ſufficienter refutari poſſint, fol. Wittenb. 1619. 1653. 1691. fol. Ienae, 1660.

54. De Formula Concordiae, Auguſt. Confeſſ. 4. Wittenb. 1621.

55. Ἀπόδειξις ἀνασκευαςική, confutationem argumentorum, quibus ſacrificium Papale miſſaticum falſo ſtabiliri ſolet, continens, Francof. 1622.

56. Gründliche und nothwendige Antwort auf die unlängſt ausgeſprengte Berliniſche neue Zeitungen der Geſpräche Hans Knorrens und Benedikt Habrechts, wie auch auf die zwei Sakrament-Spiegel, ſo unter dem Namen Salomo Finckens ꝛc. neulicher Zeit in Druck gegeben worden. 1624. Magdeburg, 8.

57. Abgenöthigte Retorſion wider die zu Frankf. an der Oder ohnlängſt ausgeſprengte und daſelbſt 1615 bei Fr. Hartmann in 4. gedruckte famoſe Schrift genannt: D. Leonh. Hutteri, Pr. zu Wittenberg, Abfertigung der wunderbaren Wahrheiten Habrecht Wahrmunds.

58. Succincta explicatio Epiſtolae ad Galathas. 12. Lipſiae, 1635.

59. Tabulae duae Haereſeologicae, 8. Wittenbergi,

60. Nic. de Clemangis Tractatus de corruptu Eccleſiae Romanae ſtatu etc.

61. De Poenitentia.

62. De Agno Dei tollente peccatum Dei, ad Io. I, 29.

Steht auch in der Samml. der Diſputationen.

63. Epiſtola ad D. Dan. Cramerum in Cauſa Pelagiana ſcripta. (Aus Jöcher; Witte; Fecht; Spicelius; Dunkels Nachr. I, 91. Freher; Langemacks Hiſt. catech. III, 13. handſchr. Nachr.)

Hutz, Peter, von ſeinen Gegnern zum Spott **Neſtler** genannt, gebohren zu Ulm 1498. In den Predigerorden in

 Ulm

Ulm trat er 1512. Er war ein heftiger Gegner Conrad Sams und Heinrich Kettenbachs. An Mariä Himmelfahrt 1524 hatte er die Maria für eine Fürbitterin und Mittlerin zwiſchen Gott und den Menſchen, und das Evangelium Matthäi V. für Räthe Chriſti erklärt, dabei aber doch bemerkt, daß er beides aus dem Neuen Teſtament nicht beweiſen könne; da es aber Ambroſius und die Kirche lehre, ſo lehre er es auch, und ſey davon ſo feſt überzeugt, daß er ſeinen Kopf dafür laſſen wolle. — Weil er ſich nun einige Ausfälle auf Sam nach ſeiner Weiſe mit unter erlaubt hatte, ſo klagten die evangeliſchgeſinnten Bürger ihn bei dem Rath als einen Irrlehrer und Verläumder an. Dieſer trug ihm auf, ſich ſchriftlich zu vertheidigen, welches auch geſchah. Seine Schuzſchrift wurde den Bürgern zu weiterm Vernehmen zugeſtellt, worauf dieſe eine Gegenſchrift (ſie iſt ganz abgedruckt in Profeſſor M. Veeſenmeyers Beiträge zur Geſchichte der Litteratur und Reformation S. 120—126) dem Magiſtrate überreichten. Hutz antwortete noch einmal, und die ganze Sache ſchien dem Rathe ſo wichtig, daß er das Bedenken der Univerſität Cölln, Tübingen und Ingolſtadt zuſchickte, und auch den Rath der Städte Strasburg und Nürnberg einhohlte. Was man aber von daher für Antworten erhielt, iſt leicht zu vermuthen, wenn man die Geſchichte der Reformation nur etwas kennt. Die Univerſitäten ſprachen nämlich zu Gunſten Peter Hutzs und die Städte zum Vortheil der evangeliſchen Bürger. Da aber die gute Sache der evangeliſchen Lehre ſiegte, ſo kam er mit ſeinem Bruder Conrad Hutz auf Befehl des Raths 1526 von Ulm weg und wurde Prediger in Dillingen. Wann und wo er geſtorben, iſt, wie ſeine übrigen Schickſale, unbekannt. (Aus Veeſenmeyers Beiträge; Haids Beſchr. v. Ulm).

J.

Jäger, D. Matthäus Rudolph, zu Ulm gebohren am 11. Auguſt 1723. Sein Vater, Georg Ludwig Jäger, war ein Kramer und Salzhändler daſelbſt. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium, wo er bis in die ſechste Klaſſe kam; ſodann kam er zu ſeinem Vetter, dem Ulmiſchen Chirurgus Dürrbeck, wo er die Chirurgie erlernte. Schon damals zeichnete er ſich durch fleißiges Leſen in guten Büchern und ſeinen Nachforſchungen in ſeinem Metier vortheilhaft aus, und gerne hätte er die Chirurgie auf Univerſitäten ſtudiert, wenn

er

Digitized by Google

er Vermögen gehabt oder Unterſtützung erhalten hätte. Inzwiſchen bemühte er ſich als Badergeſelle eine Condition auf einer Univerſität zu erlangen. Dies gelang ihm auch in Erlangen, wo er neben ſeinen Geſchäften chirurgiſche und mediciniſche Collegien hörte. Von Erlangen gieng er nach Strasburg. Hier ſtudierte er vorzüglich die Geburtshilfe, und ſammelte ſich ſo viele theoretiſche Kenntniſſe, daß er kurze Zeit nach ſeiner Ankunft in Ulm die Achtung der Obrigkeit und das Zutrauen der ganzen Bürgerſchaft genoß und bis an ſeinen Tod erhielt. In Ulm machte er nun den Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer; nach einiger Zeit gieng er nach Tübingen, ließ ſich examiniren und erhielt per Diploma die mediciniſche Doktorswürde. Um dieſe Zeit erhielt er einen Ruf nach Strasburg als Proſektor; aber er lehnte ihn von ſich. Schon 1756 wurde ihm die Aufſicht über die Hebammen übertragen, zu künftige wurden zu ihm in den Unterricht geſchickt und die Abſchaffung der ſogenannten oberhändigen Frauen, das heißt, der Hebammenvorſteherinnen, geſchah durch ſeine Bewirkung, ſo wie die Einrichtung, daß auch die Hebammen auf dem Lande von dem Stadtaccoucheur in Unterricht genommen wurden. Seine unermüdete Treue und Eifer in ſeiner Amtsführung zu allen Zeiten, ſeine Gewiſſenhaftigkeit und ſein wahres chriſtliches Betragen wird ſein Andenken noch lange erhalten. Einige Jahre vor ſeinem Tode (den 18 Auguſt 1791) hatte er des Beckermeiſter Jägers Kind, da die Mutter in den letzten Tagen ihrer Schwangerſchaft am Schlagfluß plötzlich ſtarb, durch den bekannten Kaiſerſchnitt mit gutem Glücke aus dem Leibe der Mutter geſchnitten. Am 6 Mai 1794 ſtarb Jäger, im 70zigſten Lebensjahre. Sein älteſter Sohn, M. F. H. Jäger, iſt ſeit 1783 Rektor in der Reichsſtadt Isny. Man hat gedruckt von ihm:

1. Entwurf zu einer allgemeinen Wittwen- und Wayſen-Kaſſen-Aſſecurance; 8. Ulm, 1772. (Aus handſchr. Nachr.)

Jäger, Tobias Ludwig Ulrich, Sohn des vorigen, gebohren den 17 Jänner 1762. Im J. 1784 gieng er nach Stuttgart, wo er auf der Carls Hohen-Schule die Rechts- und Cameralwiſſenſchaften ſtudirte, 1787 ward er Kanzleiadjunkt, Ober- und Ehegerichtsprokurator, 1790 Rathskonſulent in Ulm.

Schriften:

1. Von den Rechtsmitteln der Reviſion und Actenverſendung, nebſt einem Anhang. 8. Stuttgard, 1788.

2. Die Juriſdiction über Civilſachen in der Reichsſtadt Ulm; 8. Frkf. u. Lpz. (Ulm b. Wohler) 1790.

Steht auch als Anhang im 1. B. ſeines Juriſtiſchen Magazins für die deutſchen Reichsſtädte, und wurde blos deswegen einzeln in Tübingen gedruckt, weil es in Ulm die Cenſur nicht paſſirt hatte.

3. Juriſtiſches Magazin für die deutſchen Reichsſtädte, 6 Bände, 1790 — 1797. 8. Ulm b. Wohler.

4. Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichs-Stadt Ulm, 8. Ulm, bei Wohler, 1794.

Wider dieſe Schrift erſchien: 1. Schreiben an den Verfaſſer des „Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsſtadt Ulm," 8. Ulm, b. Wohler, 1794. 2. Anmerkungen und Berichtigungen zu der vor einiger Zeit erſchienenen Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsſtadt Ulm, 8. Ulm, b. Wohler, 1794. Wider dieſe leztere Schrift ſchrieb Jäger:

5. Gegenerinnerungen auf die Anmerkungen und Berichtigungen zu der Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit in der Reichsſtadt Ulm, bey Wohler, 1794.

6. Die vortheilhafte Vertheilung des Rieds bei Ulm, gerettet wieder Vorurtheile und anſcheinende Hinderniſſe. 8. Ulm b. Wagner, 1789.

Dieſe 16 Seiten ſtarke kleine Schrift veranlaßte viele Streitigkeiten, und zwölf kleine Schriften waren gedruckt worden, von Männern, die ſich der guten Sache annahmen. Das Reſultat war, daß die Viehweide aufgehoben, die Stallfütternng eingeführt und das Ried verpachtet wurde. Im Sept. 1794 wurden nemlich 98 Tagwerk vor dem Herdbruckerthor; im Apr. 1795, 55 Tagwerk auf dem Göglinger Ried, im Februar 1796. 101 Tagwerk vor dem Herdbruckerthor, u. 1798, 189 Tagwerke, u. ſ. w. an den Meiſtbiethenden auf 10 Jahre verpachtet, ſo daß gegenwärtig ſchon über 700 Tagwerke verpachtet ſind; und die noch übrigen öden Plätze werden gleichfalls verpachtet. Die damals im Druck erſchienenen Schriften ſind:

a. Beitrag zu — J. L. U. Jägers patriotiſchen Privatgedanken von der Vertheilung des Rieds bei Ulm, 8. Ulm, 1791 bei Wagner (20 Seiten)

Von Chriſtmann, Oberamtmann im Wengenkloſter. Weil dieſer Titel undeutlich iſt, ſo wurde er gegen folgenden vertauſcht: Die Aufhebung der ſchädlichen Brache auf den Aeckern und des noch ſchädlichern Waidgangs auf Wieſen. Ein wohlgemeinter

und

u. eher als die Vertheilung des Rieds ausführbarer Vorſchl. allen, die an der Sache Theil haben, zur Prüfung vorgelegt. 8. Ulm, 1791.

b. Gedanken ohne Critique über den im Druck erſchienenen Vorſchlag, ſtatt der Riedsvertheilung, 8. Ulm, b. Wagner, (7 Seiten.) Von Regiſtrator Schölkopf.

c. Gedanken über Stallfütterung, Ulmerried und Schwabenalpen. Von Johan Chriſtian Mayer, Hofrath und Renntmeiſter, 8. Ulm, 1791. bei Stettin (60 Seiten.)

d. Summariſche Beleuchtung der Gedanken über die Stallfütterung, d. d. Kirchberg b. Ulm, den 15. Sept. 1791. 8. Ulm bei Wagner, 1791. (14 Seiten.)

e. Gegenbeleuchtung der ſummariſchen Beleuchtung der Gedanken über Stallfütterung, Ulmerried und Schwabenalpen. d. d. Kirchberg b. Ulm d. 15. Sept. 1791. von Joh. Chriſt. Mayer, Hofrath u. Renntmeiſter, 8. Ulm, 1791. b. Stettin. (15 Seiten.)

f. Kurzgefaßte Gedanken über die Vertheilung des Rieds. Von einem patriotiſchen Bürger ſeinen geliebten Mitbürgern zur Prüfung gewidmet. 8. Ulm, b. Wagner, 1792. (8 Seiten.)

Vom Handelsmann Hans Jakob Conrad verfaßt.

7. g. Zuruf an die Einwohner von Ulm in Abſicht der Anbauung des Rieds vor dem Heerdbrucker u. Gögglinger-Thor. Von einem, der mit vielen andern hoft, daß es mit der Sache nun endlich Ernſt werde. 8. Ulm b. Wohler, 1792. (16 Seiten.) Von Rathskonſulent Jäger.

h. Zufällige Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds. An die geliebten Mitbürger zur Ueberſicht und Beurtheilung von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792. (8 Seiten.) Von Meinebeer verfaßt.

i. Eines patriotiſchen Ulmers Gedanken durch das Vorhaben das Ried zu vertheilen oder beſſer zu benutzen veranlaßt. 8. Ulm, 1792. (8 Seiten) (von J. C. Schmid.)

k. Gründliche Widerleg- und Entkräftung der im Druck ausgegangenen zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, um Selben dahin zu pflanzen. Aus Liebe zur Wahrheit und zum gemeinen Beſten an das Licht gegeben von einem gut teutſch geſinnten Patrioten. 8. Ulm, (8 Seit.) Von Handelsmann Conrad verf.

l. Nachtrag der zufälligen Gedanken über die Nutzbarkeit des Rieds, mit einer Rechtfertigung u. ſ. w. An die geliebten Mitbürger v. einem Ungen. 8. Ulm, (8 Seit.) Von Meinebeer verfaßt.

m. Auch ein patriotiſcher Vorſchlag über beſſere Benutzung des Rieds. Von einem Bürgerfreunde, 8. Ulm, b. Wohler, Von Afſprung. 1792. (16 Seiten.)

8. Beyträge zum ulmiſchen Intelligenzblatt.

9.

9. Wolgemeinte Vorſchläge das Verhältniß der hochobrigkeitlich anerkannten bürgerl. Herren Deputirten, die gütliche Beilegung der ſchon ehehin eingerichteten bürgerlichen Beſchwerden und die mögliche Gründung eines ewigen Friedens betreffend. — Mit einigen Anmerkungen. — Einem hochlöbl. Magiſtrat in Ehrfurcht und der lieben Bürgerſchaft in Freundſchaft gewiedmet von Rathskonſulent Tob. Ludw. Ulr. Jäger, Ulm, im Sept. 1796.

Dieſe Schrift iſt blos Manuſcript, aber Actenſtück. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Jägerſchmidt, Joh. Viktor, gebohren in der Reichsſtadt Giengen am 25 Febr. 1662, ſein Vater, Tobias, war ein Merzler und Seifenſieder. Die niedern Schulen beſuchte er in ſeiner Vaterſtadt, ſodann kam er nach Ulm ins Gymnaſium, gieng im J. 1681 nach Strasburg, von da nach Altorf, wo er 1684 die Doktorswürde erhielt. Nach geendigten akademiſchen Studien ward er Phyſikus in ſeiner Vaterſtadt, 1694 erhielt er die Phyſikatſtelle in Geißlingen und ſtarb 1719 den 27 Apr. Seine Söhne waren Guſtav Viktor Jägerſchmidt, Phyſikus in Kandern, einem Marktflecken und Vogtei im Baadenſchen, und Tobias Jägerſchmidt, Apotheker eben daſelbſt.

Schriften:

1. De cognoſcendo et curando Epileps. Infant. 4. Altorf. 1684.
2. Mineralogia Hydromantica Giengenſis, oder kurze Beſchreibung von dem Urſprung, Natur, Mineraliſchen Halt, Tugend und Würkung des gleich auſſer des Heil. Reichs Stadt Giengen gelegenen Wildbaads, in was Zuſtänden und Krankheiten auch auf was Weiß und Weg es ſolle gebraucht werden, 12. Nördlingen, 1685.
3. Der in denen durch die Silberglätt beſtrichenen Weinen verborgene, nun aber entlarfte Mercurius, ſammt einer daher entſtandenen Colica ſpasmadica, und Pareſi, wie ſolche vermittelſt deſſen bei einigen Jahren in vielen Orten in Schwaben und anderswo bei hohen und niedern Standes-Perſonen mit unleidentlichen Symptomatibus und Zufällen ſich angemeldet, mit einer umſtändlichen Erzählung derer Anzeigungen, Urſachen, Zufällen und Geneſſungsmitteln u. ſ. w. 8. Ulm, 1699.
4. Mineraliſche Waſſernymphe, d. i. Beſchreibung von dem Mine-

Mineraliſchen Halt, Tugend, Kraft u. Würkung der Sauerbrunnen, auch in was vor Zuſtänden ſelbige nüzlich oder gar nicht zu gebrauchen, und wie ſich darinn zu verhalten, ſamt angefügter Diät oder Lebens-Ordnung, alles aus den wahren Principiis und Experimentis Phyſicis et Chymicis illuſtrirt und unterſucht, 8. Augſpurg. 1712.

5. 17 mediziniſche Obſervationen; ſie ſtehen in Ephemer. Natur. Cur. D. III. An. II. III. (Aus Leopolds handſchr. Nachr.)

Idelhauſer, Edelhauſer, M. Martin, war 1520 Pfarrer in Urſpring und 1522 Kaplan und Prediger am Münſter in Ulm. Von ſeinen frühern Jahren iſt nichts bekannt, auſſer daß er in einer alten Handſchrift von 1505 Freitag nach Jubilate und Montag nach Cantate bei einem Pfründetauſch mit Meiſter Bartholome, Pfarrer in Bermaringen, und dem Fundator der Pfründe, Jörg Strölin, vorkommt. Er heißt darinn: „Martin Ydelhauſer, der ſieben freyen Künſt maiſter, Prediger und Caplan der nythartiſchen Geſtiften pfründer in U. L. Fr. Pfarrkirchen zu Ulm.“ Er erhielt, wahrſcheinlich durch Eberlin und Kettenbach, beſſere und reinere Religionsgrundſätze, die er durch fleißiges Leſen der Schriften Luthers noch mehr erweiterte und befeſtigte. Sein Amt gab ihm erwünſchte Gelegenheit, ſeine Ueberzeugungen auch andern mitzutheilen. Er beſtritt öffentlich auf der Kanzel die gewöhnlichen Faſten, die Mißbräuche bei der Beichte und Abſolution, den Ablaß, die Anrufung der Heiligen, die Vigilien, Jahrtage, Seelmeſſen, Opfertage und den übermäßigen Kirchenornat, wiech auch von der herrſchenden unrichtigen Lehrart von den Sakramenten ab. Ja er gieng ſelbſt mit einem guten Beiſpiele zu Abſtellung der Mißbräuche voran. Denn bei der Leiche ſeiner Mutter ließ er die Anweſenden zwar opfern, lief aber mit dem Gelde, das gefallen war, der Kirchenthüre zu, und theilte es, zu großem Aerger und Skandal der Mönche, den daſelbſt ſtehenden Armen aus. Dieß und ſein Vortrag wirkte treflich. — Denn in der Faſten 1522 ſchmeckte recht vielen Ulmern, ihr Fleiſch ohne Diſpenſation, und bei dem Abſterben ihrer Aeltern und Verwandten erſparten ſich Mehrere die Koſten, die ſie ſonſt zum Beſten der Mönche gehabt hatten. Aber nun war Feuer im Dache. — Ein Gemeingeiſt vereinigte ſie alle zu einer ſehr ungeſtümmen Klage gegen ihn bei dem Ordinarius, dem Biſchoffe von Konſtanz; und dieſer trug ſeinem Fiſcal, Johannes Löſler, auf, dieſen Erzketzer entweder

weder wieder orthodox zu machen, (Löſler war ein College zu Idelhauſer), oder wenn er das nicht könnte, ihn nach Konſtanz zu citiren, oder im Falle dieſer ſich weigerte zu erſcheinen, gegen ihn executiviſch zu verfahren. Jedermann hätte nach Idelhauſers bezeugtem Eifer darauf gewettet, er würde ſich eher haben verbrennen laſſen, als wiederrufen, und ſiehe! er that das letztere. — Wie ihm Löſler beigekommen ſei, iſt nicht bekannt. Vermuthlich gehörte Idelhauſer zu den feigen Seelen, die bei dem erſten Windſtoß die Segel ſtreichen, weil ſie für ihr Intereſſe fürchten. Wenigſtens ſcheint Rychart, der ihn gut kannte, (ſ. deſſen Brief an Idelhauſer in Schelhornii Amoenit. Litter. T. l. pag. 310 und den Artikel Rychart), die richtigſte Urſache dieſer ganz unerwarteten Erſcheinung anzugeben: Quis cogit, ſchreibt er dem Idelhauſer ſelbſt, niſi forſan avaritia? metuis vel cuti vel pecuniis. — So ganz, wie ſie es wünſchten, erreichten indeſſen die Gegner der evangeliſchen Lehre ihren Zweck doch nicht. Denn der Wiederruf Idelhauſers ſollte ein öffentlicher Triumph über die Freunde der Wahrheit ſeyn. Daher ſollte er öffentlich zu Ulm von der Kanzel ſeine Irrthümer wiederrufen, von der er ſie als Wahrheiten verkündiget hatte. Von dieſem feierlichen Auftritte hofften ſeine Gegner die günſtigſte Wirkung. Schon ganz trunken von dem Glücke, vorher zween Ketzer, Eberlin und Kettenbach, zum Entweichen genöthigt zu haben, und voll Entzücken, jetzt einen öffentlich zur Schau aufführen zu können, der dem Lutherthum förmlich abtrünnig geworden war, und es jetzt feierlich abſchwören wollte, machten ſie bereits alle Anſtalten zu dem Schauſpiele. — Aber auf einmal wurden ſie aus ihrem Taumel durch das immer lauter werdende, bedeutende Gemurmel und durch das Drohen der zahlreichen evangeliſchen Parthie geweckt. Denn ſie mußten es in die Ohren hinein hören, daß, wenn man der Evangeliſchen Lehre dieſen öffentlichen Schimpf anthue, ſie ſich wegen ihres Lebens in Acht nehmen ſollten. Nun mußten ſie ſelbſt über Hals und Kopf Anſtalten zur Zurückſtellung des öffentlichen Wiederrufs machen, einen Expreſſen nach Konſtanz an den Biſchoff mit der Vorſtellung abſchicken, daß ohne ihre Leibes- und Lebensgefahr der öffentliche Wiederruf nicht vor ſich gehen könnte. Dieſer hob ihn auch auf der Stelle auf, citirte aber den Idelhauſer nach Konſtanz, um in ſeiner Gegenwart die Revocation frömlich abzulegen, das er auch am 2 Julius 1522 that. Nun tritt er auf etliche Jahre in der

Geſchichte ab und man weiß nichts mehr von ihm, auſſer daß er, laut den Ulmiſchen Reichstagsakten vom J. 1530, in Augsburg die Confeßion der proteſtantiſchen Fürſten vorleſen hörte. Hingegen 1531, da der Ulmiſche Magiſtrat durch Oekolampad, Blaurer, Bucer, Schenk, Miller, Sam und Frecht die Totalreformation vornahm, und ſeinem geſammten Klerus die von Bucern abgefaßten XVIII Artikel zur Prüfung vorlegen ließ, erklärte er ſich in Ulm darüber folgendermaßen: „Er habe ſchon lange, wie die Artikel lauten und Bucer ſie „ausgelegt, gelehrt, nur in der Meſſe habe er ſich von an„dern geſondert; jetzt aber ſei er content.“ Wohlweislich gedachte er nichts von ſeinem Wiederrufe, und drückte blos die Ausbreitung ſeiner reinern Grundſätze den Reformatoren in das Andenken, die doch jenes Fehltritts ſich beſtens erinnern mochten. Von jetzt an findet man nichts mehr von ihm. Der Titel der Revocationsakte iſt dieſer:

1. Revocatio Martini Idelhuſer publici concionatoris Parrochialis eccleſie Ulmenſis, facta ſuper quibusdam impiis articulis et ex haeretico Lutheranorum fonte hauſtis, preſente ſimul et excipiente Reverendiſſimo in Chriſto patre ac domino, domino Hugone, eccleſiae Conſtantienn. digniſſimo praeſule. Anno M.DXXij: ij. Iulij. Adiiciuntur quaedam alia Alemannice compoſita.

Dieſe Schrift iſt in Quart ein Bogen, oder eigentlich, die Titelſeite weggerechnet, 6 Seiten ſtark. Das Jahr und der Ort des Drucks iſt nicht genannt, erſterer iſt ohne Zweifel 1522 und lezterer ſoll Ulm ſeyn. Wer ſie zum befördert habe, weiß man nicht, und der Verfaſſer der angehängten elenden Teutſchen Reime hat ſich vielleicht ſelbſt ſeiner Arbeit geſchämt, weil er ſich nicht genannt hat. Prof. Veeſenmeyer hat in ſeinen Beiträgen zur Geſchichte der Litteratur und Reformation S. 138. bis 151 dieſe Revocationsacte wieder abdrucken laſſen. (Aus Prof. Veeſenmeyers Beiträge ꝛc. 127 — 151. handſchr. Nachr.)

Juni, M. Ulrich, gebohren zu Ulm am 17 Oktober 1670. Sein Vater war 1638 zu Naſarieth in Tirol gebohren, kam als ein junger Knabe mit Emigranten nach Ulm, und ward nachher ein Webermeiſter. Ulrich Juni ſtudirte von 1694 in Jena, wohin ihn der Ruf der beiden berühmten Mathematiker Weigel und Hamberger zog, von 1697 in Leipzig, um bei ſeinem Landsmann, dem Prof. der Mathematik, Chriſtoph Pfauz, ſeine Studien fortzuſetzen. Im J. 1700 erhielt er die Magiſterwürde, wurde 1702 Collegiat des großen Fürſtenkollegiums und bald darauf vom König Auguſt in Polen und

Digitized by Google

und Churfürſten von Sachſen zum auſſerordentlichen Profeſſor der Mathematik und 1705 zum ordentlichen, ernannt. Nach einiger Zeit wurde er Hofmathematiker und 1712 der Univerſitätsdorfſchaften Probſt. Rektor der Univerſität war er 1712, 1716, 1720 und 1722. Auf königlichen Befehl durchreiſete er in den Jahren 1706, 1707 und 1708 Deutſchland, die Schweitz, Frankreich, England und Holland. Wegen ſeiner mathematiſchen Kenntniſſe ſtund er in und auſſer Leipzig in groſser Achtung; an der neuen Einrichtung des Kalenders zu Ende des vorigen Jahrhunderts hat er mit vielem Lobe gearbeitet. Er ſtarb am 26 März 1726. Sein Sohn Friedrich Auguſt Juni ſtarb 1768 als Doktor der Rechte und Rathsherr zu Leipzig. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in Oktav ohne Anzeige des Jahrs und des Künſtler.

Schriften:

1. De Viſu, 4. Ulmae, 1694.
   Noch als Ulmiſcher Student verfertigte er dieſe Schrift.
2. De Mercurio ſub ſole videndo. 4. Lipſ. 1697.
3. Mercurius in ſole videndus ſive Calculus rari hujus Phaenomeni Anno MDCXCVII. D. XXIV. Octobr. ſtil. veter. apparituri ſecundum praecipuorum maxime vero recentiorum autorum tabulas, cui accedit Calculus inſtantis eclipſeos lunae partialis Die 19/29 Octobr. anni hujus currentis Aſtronomis rerum coeleſtium ſtudioſis geographis aliisque curioſis communicatus a Ulrico Iuni, Ulmenſ. 4. Lipſ. 1697.
5. Epiſtola de diſpoſitione Ephemiridum ad Secul. XVIII. conſciendorum. Lipſ. 1699.
5. Anmerkungen über U. I. U. Bedenken über Weigelii dem Reichs - Collegio zu Regensburg proponirten Calender-Vereinigung und Beantwortung derſelben. 4. Leipz. 1699.
6. De Erroribus Aſtrologorum circa Thema Chriſti Genethliacum. Pro Gradu, 4. Lipſ. 1701.
7. De Principe Mathematicorum Io. Keppleri in ſcriptis editis atque ineditis, 4. Lipſ. 1711.
8. Programma, Elogium Io. Keppleri, ortu Wurtembergici, continens. 4.Lipſ. 1711.
9. De Maleficis et Mathematicis. 4. Lipſ. 1715.
10. De Paſchale Proteſtantium 1724 celebrando 4. Lipſ. 1723.
11. Für den Ulmiſchen Buchdrucker, Balthaſar Kühn verfertigte er mehrere Jahre den Ulmiſchen Kalender, z. B. das

Jahr

Digitized by Google

Jahr 1721. 1722. u. ſ. w., wofür er von Kühn für das Jahr 27 Gulden erhielt.

(Aus Jöcher; Breslauer Sammlungen, 1725. Januar, S. 67 —— 73; Gottlieb Frid. Ienichen Programma Academicum de Vita et Meritis Ulrici Iunii, Ulmenſis Prof. Mathem. in Academia Lipſienſi. Lipſ. 1726. in Fol. Hirſching.)

K.

Kern, Johannes, gebohren am 30 Juli 1756 zu Geißlingen, wo ſein Vater, Joh. Daniel Kern, Kanditor und Bürgermeiſter war. Seinen erſten Unterricht erhielt er bei Profeſſor Schubart in Geißlingen, von wo aus er im 10 Jahre zu dem Pfarrer Flattich in Münchingen, ſodann 1771 in das Kloſter Bebenhauſen kam. Im J. 1773 gieng er nach Tübingen und 1776 nach Göttingen. Im J. 1778 kam er nach Ulm und wurde bald nachher Vikar der obern Klaſſen am Gymnaſium. Im J. 1781 wurde er Profeſſor der Metaphyſik, 1783 Pfarrer in Jungingen, 1786 Pfarrer in Pfuhl, mit Beibehaltung des Profeſſorats, indem er jede Woche in die Stadt kam, um ſeine Vorleſungen zu halten. Im J. 1790 erhielt er eine Predigerſtelle im Münſter, 1792 wurde ihm die Profeſſur der Logik übertragen und 1797 auch die des Naturrechts u. der Moral, ſo daß jetzt alle Theile d. Philoſophie, Mathematik ausgenommen, von ihm geleſen werden.

Schriften:

1. Allgemeine Chronologie für die Zeiten nach Chriſti Geburt, zur Erläuterung der alten Denkmäler, Chroniken, Urkunden, nebſt vollſtändigen chronologiſchen Tabellen für die ganze Geſchichte, aus dem franz. I. Band, gr. 8. Leipzig 1779.
2. Beurtheilung der Vorſchläge des Mönchs P. F. K. in W. in ſeinem erſten Schritt zur künftigen Vereinigung der katholiſchen und der evangeliſchen Kirche. 8. Ulm, 1779.
3. Briefe Franz von Kronenburgs und Ernſt Grato's zur Beförderung der Menſchenkenntnis. I. Band. 8. 1780.
4. Ueber die Liebe gegen das andere Geſchlecht, ein Leſebuch für Mädchen und Jünglinge, 8. Winterthur, 1782.
5. Der Menſch, in Vorleſungen an Verſchiedene. I. Bändchen, 8. Nürnberg, 1785.

Digitized by Google

6. Schwäbiſches Magazin zur Beförderung der Aufklärung. II Bände, 8 Ulm, 1786 — 1787.
In Geſellſch. Prof. Millers, Schmids und anderer herausgegeb.
7. Briefe über die Denk - Glaubens - Red - und Preßfreyheit. 8. Ulm, 1786.
8. Beweiß, daß die Mönche ſo lange als die Welt exiſtiren, oder Schuzſchrift für den Mönchsſtand. 8. Rom, (Berlin,) 1790.
9. Der Katholizismus und der Proteſtantismus in ihren gegenſeitigen Verhältniſſen betrachtet. 8. Ulm, 1792.
Wider dieſe Schrift kam heraus: Hat Herr Prof. Kern, Münſterprediger und Prof. in Ulm, den Katholicismus und Proteſtantismus in ihren gegenſeitigen Verhältniſſen recht, ohne Vorurtheile und Paſſion betrachtet? Von einem wahren Kenner beider Religionen beantwortet. 8. Augſpurg, 1792. Dieſe Schrift ſteht auch Abſchnittweiſe in der bekannten jeſuitiſchen Kritik über gewiſſe Kritiker.
10. Schreiben an den Verfaſſer des „Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichsſtadt Ulm,“ 8. Ulm, 1794.
S. den Artikel: Tobias Ludwig Ulrich Jäger.
11. Die Lehre von Gott nach den Grundſätzen der kritiſchen Philoſophie zum Behuf f. angehende Prediger. 8. Ulm, 1796.
Steht in dem Verzeichnis der in München verbottenen Büchern, unter der Direction des von Schneiders. S. Allgem. Litter. Anz. Nro. 125. Octob. 1797.
12. Verſuche über das Vorſtellungsvermögen, über die Sinnlichkeit und die Vernunft, 8. Ulm, 1796.
In München verbotten nach Allg. Litt. Anz. Jan. 1798.
13. Die Lehre von der Freyheit und Unſterblichkeit der menſchlichen Seele, nach den Grundſäzen der kritiſchen Philoſophie, zum Behuf für angehende Theologen. 8. Ulm, 1796.
14. Leitfaden zum Unterricht in der Erfahrungs - Seelenlehre, für Gymnaſien, 8. Ulm, 1797.
15. Theſes ex Log. et Metaphyſica deſumtae. 4. Ulmae, 1798.
16. Aufſätze in: Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens, 3 Bände, 8. Ulm, 1779 bis 1782. Magazin für Kirchenrecht und Kirchengeſchichte, von D. Abelen, 1778 und 1779. Journal von und für Deutſchland.
17. Rezenſionen in der allgemeinen deutſchen Bibliotheck.
(Aus Meruſel; handſchriftl. Nachr.)

Ketten-

Kettenbach, Heinrich von, kam ungefehr im Anfange des 1521ten Jahres nach Ulm in das Franziskanerkloſter. Schon 1521 hielt er eine Predigt: „von Vergleichung des Allerheiligſten Herrn und Vaters des Pabſts und des ſeltſamen Gaſts in der Chriſtenheit des Herrn Jeſu,“ und 1522 am 1 Sonntage in der Faſten, vom Faſten und Feiern. Durch dieſe Predigten, worinn er unanſtändig grob über die Unverſchämtheit der Mönche, die jeden Ton für Gottes Wort ausgeben wollten, ſpricht, hat er frühzeitig die Mißgunſt, ja tödtlichen Haß ſeiner Ordensbrüder auf ſich geladen; beſonders trat Peter Neſtler wider ihn auf und ſuchte ſeine Predigten zu widerlegen. In 2 folgenden Predigten ſuchte er nun ſeine Behauptungen näher zu beleuchten. Allein dadurch und beſonders auch wegen ſeiner Schriften verfolgten ihn die Mönche ſo ſehr, daß ſie ihm ſogar nach dem Leben ſtellten. Er flüchtete ſich daher eilends noch 1522 aus Ulm. Und von nun an findet ſich keine ſichere Spur, wohin er ſich gewendet und wie lange er noch gelebt haben mag. Wahrſcheinlich iſt er bald geſtorben, denn man hat keine ſpätere Schrift von ihm als von 1523. Ehe Kettenbach noch durch Luthers Schriften und auf andern Wegen zu beſſerer Ueberzeugung kam, war er den Gelübden ſeines Ordens ängſtlich und gewiſſenhaft treu, aber wie das Licht der Wahrheit nach und nach in ſeine Seele ſtrahlte, die für das Wahre und Beſſere Offenheit und Empfänglichkeit hatte, ſo minderte ſich bei ihm die blinde Anhänglichkeit an den Pabſt, an deſſen Intereſſe und Befehle. Sein natürlich guter Verſtand ließ ihn die Vorzüge und Stärke der Wahrheiten und Gründe, die Luther aufſtellte, bald bemerken und faſſen, und vielleicht, wenn er durch Profanlektüre mehr gebildet geweſen wäre, würde er von Luthern nur dieſe, und nicht auch deſſen rauhen und beleidigenden Ton angenommen haben. Aber ſeine Hitze, die er über die eigennützigen Trügereien und Tiranneien der Mönche hatte, ſeine brennende Liebe zu jeder Freiheit hauchte ihm jene Ausdrücke und Darſtellung ein, die allen enthuſiaſtiſchen Sprechern für Freiheit eigen iſt. Auch ſcheint es ihm bei aller Bitterkeit gegen die Gegner ſeiner Ueberzeugung, die er für eigennützig boshafte Feinde der Wahrheit hielt, und daher ſo ſtark gegen ſie eiferte, nicht an einem guten Herzen gefehlt zu haben, da er nicht ſo wohl ſie, als vielmehr ihre Grundſätze verwünſchte, und vor Eifer flammte, ſie durch beſſere Ueberzeugung zu beſſern und glücklichern Menſchen umzuſchaffen. Ganz hatte er ſich Luthers Vorſtellung von der Na-

tur und Kraft des Glaubens eigen gemacht, und was er über die Abendmahlslehre gedacht habe, kann in Prof. Veeſenmeyers Diſſert. de viciſſitudinibus doctrinae de S. coena in Eccleſia Ulmenſi, 4 Altorf. 1789, Sect. II, §. II, p. 13 etc. nachgeleſen werden. Für Luther war er überhaupt enthuſiaſtiſch eingenommen. Denn wenn er auf die Verläſterungen und Verfolgungen zu ſprechen kömmt, die dieſer erdulden mußte, ſo geräth er im Eifer ganz auſſer ſich, und überläßt ſich den zügelloſeſten Ausbrüchen ſeines Aergers, und wahrſcheinlich iſt er der erſte, der eine eigene und detaillirte Vertheidigung für Luthern geſchrieben hat. Mit lärmend wildem Geſchrei fordert er den Adel und Pöbel auf, Luthers und ſeiner Lehre ſich anzunehmen, vergißt in ſeinem Grimm alle Rückſicht, die er auf die Macht des Kaiſers und der andern Gegner, und beſonders auf die öffentliche Ruhe zu nehmen hatte. Und gerade ſein unbändiger Eifer, ſein unartiges Schmähen, ſeine groben Ausfälle auf alle, die nicht, wie er, dachten, und nicht, wie er wollte, handelten, iſt es, was auch an ihm wie an mehrern Lutheranern der damaligen Zeit zu misbilligen iſt, die Luthers heftige Sprache, ohne allemal ſeine Veranlaſſungen, und noch weniger ſeinen Geiſt zu haben, blindlings nachahmten.

Schriften:

1. Ein nützliche Predig zu allen chriſten von dem faſten, vñ feyren geprediget worden, von bruder Hainrich kettenbach barfüſſer obſervanz zu Vlm in irem Conuent. Auff den den erſten Sonntag der vaſten, In volſtreckũg ſeiner materi, der zehñ gebot. im Jar. M. D. XXII. in Quart. Ein und ein halben Bogen.

Noch giebt es drey andere Ausgaben von eben dieſem Jahre und ohne Anzeige des Druckorts. In der vierten Samml. der zufälligen Relationen, 8. Ulm, 1717 iſt ſie von S. 335 — 352 wieder abgedruckt.

2. Ein Sermon bruoder Heinrichs vonn Kettenbachs zu der loblichen ſtatt Ulm zu eynem valete: das iſt zu der letze. In welcher gemelt worden vil artickel die er wider die papiſtẽ geprediget hat. in ſchrifft gegrünt vnnd bewert Aber hye kürtzlich wiederum̃ gemelt. Hat doch dyſe predigung vff der Canceln nit gethan: verhyndert von papiſtẽ Aber eym̃ erbern ſtudẽten von vlm geſchenkt. Audite celi — — et elongabitur ab eo. Ohne Orts und Jahrsanzeige, ſi-

cher

cher aber kam ſie noch im J. 1522. heraus. Deñ er verſpricht darinn die Herausgabe der unter der folgenden Nummer ſtehenden Schrift. Ein und ein drey viertels Bogen. Der Titel iſt mit Miſſalſchrift gedruckt, in Quart.

Noch giebt es eine andere eben ſo ſtarke Ausgabe. Der Titel unterſcheidet ſie beſonders durch das Wort zu Vlm.

3. Ain ſermon oder predigt von der Chriſtlichen Kirchen, welches doch ſey die hailig Chriſtlich kirch dauon vnſer glaub ſagt, ainem yeden Chriſtenmenſchen gut vnd nützlich zu wiſſen. Geprediget zu Vlm von B. H. von Kettenbach. M. D. XXII. Soli deo gloria. 3 Bogen, in Quart, ohne Ort.

Sie iſt ſpäter als Petri und Pauli 1522 gehalten, und wahrſcheinlich iſt ſie diejenige Predigt, die er an Bonaventurä (den 14. Jul.) ablegte, denn da konnte die alte Frau (S. Nro. 5.) ſich des Iñhalts noch am beſten eriñern.

4. Ein Sermon wider des bapſts kuchenprediger zu Vlm, die dann gepredigett vnd gelogen haben, der Bapſt vñ prelaten mügen das Euangelium verwandeln oder verändern, vnd ſonderlych wider Peter Neſtler, der die leut auch leeret, ſy ſollen glawben, wer Chriſt iſt, merck eben auff die nachfolgēd ſprüch. Bruder Heinrich v. Kettenbach. M. D. XXIII. Zwey und einen halben Bogen.

Eine andere Ausgabe hat den Titel: Ein Sermon Bruder Hainrich von Kettenbach Barfüſſers, wider die falſchen Apoſteln, die da haben geprediget, die Prelaten mögen das haylig Ewangelium verwandeln, Nemlich in ainem Concilio auch der Bapſt auß ſeynē aygen gewalt. zu Vlm geprediget im Barfüſſer Obſeruantzer ꝛc. Ein u. ein drey viertels Bogen, ohne Jahr u. Ort. Dieſe beyden Ausgaben eines Sermons, weichen ſehr von einander ab, nicht bloß in einzelnen Worten, ſondern in ganzen Säzen. Oft iſt in der zweiten in Ausdrücken mehr gemildert, als in der erſten. Dagegen hat auch die erſte einige harte Stellen nicht, die in der zweiten ſtehen. Im Ganzen iſt die Sprache in der zweiten beſſer. Noch iſt anzumerken, daß von der erſten eine niederdeutſche Ausgabe 3 Bogen ſtark, ohne Ort vorhanden iſt.

5. Eyn geſprech bruder Hainrichs von Kettenbach mit aim fromen altmütterlin von Ulm vom etlichen zufeln vnd Anfechtung des altmütterlin auff welche antwort gegeben von bruder Hainrich. Daſſelb altmütterlin hat begert ir anzuſchreiben, des ſie gewert iſt worden von obbemeltem bruder, darnach weytter komen in annder menſchen hend

zu leſen, vnnd yetzunt zuletzt inn den Druck, als man ſagt zu Eer gott. Im Jar M. D.xxij. ohne Ort. Zwey ein viertel Bogen, in 4. der Titel iſt mit Miſſalſchrift.

Noch ſind 2 andere Ausgaben von 2 Bogen vom J. 1523 vorhanden, davon eine durchaus mit ſehr kleiner Schrift gedruckt iſt, beyde ohne Ort.

6. Ein Practica practicirt, auß der heyligen Bibel, vff viel zukünfftig jar, Selig ſyn die, die ir warnemen, vnd darnach richten, die zeyt iſt hie, das man ſolich practica mer acht hab, dann der aſtronomy, got wil ſelber regirn über ſeyn volk. Qui habet aures audiendi, audiat. Subſannabant nuncios dei — — Paralip. 36. Bruder Heinrich von Kettenbach. Anno M. D. xxiij. 2 Bogen.

Von dieſer Schrift giebt es drei Ausgaben vom J. 1523, ſie ſind alle 2 Bogen ſtark, und ohne Ortsanzeige; Gebete und Anweiſungen ſind auch allen 3 angehängt; aber in einer 4ten Ausgabe ſtehen ſie nicht, welche der Titeleinfaſſung nach zu Wittenberg bei Nickel Schirlentz gedruckt iſt, auch 2 Bogen ſtark mit gröſſerer Schrift als die vorigen. In Nürnberg wurde dieſe Schrift verbotten.

7. Verglychūg des allerheiligſten herrn vn̄ vatter des Bapſts, gegen dem ſeltzem fremden gaſt in der Chriſtenheit genant Jeſus, der in kurzer zeyt widerumb in teutſchlandt iſt kommen, vnd jetzund wid' wil in Egipten landt als ein verachter bey vnns. Domine quo vadis. Rhomam iterum crucifigi. Bruder Heinrich kettenbach. M. D. xxiij. Zwey und ein viertels Bogen, in Quart.

Von dieſer Schrift gibt es ſieben Ausgaben. Bei einer, die 2 Bogen ſtark iſt, ſteht am Ende: Getruckt ynn der loblychen Stadt Erffurdt. ynn der Permentergaſſen, zum Ferbefaß. ym Jar M. CCCCC. vnd XXiij. Bei einer andern Ausgabe die zwey u. ein dreyviertels Bogen ſtark iſt, ſteht am Ende: Getruckt zu Wittenberg, durch Nickel Schirlentz ym Jar. M. D. X Xiij. Als Anhang iſt eine Klage an den Adel des Reichs dabey, den er aegen die Mönche zur Vertheidigung Luthers und zu Wiedererlangung ſeiner ehehin beſeſſenen und nun durch Schenkung oder Kauf an die Klöſter gekommenen Güter aufzuhezen ſucht. Noch iſt auch eine 2 Bogen ſtarke Ausgabe mit folgendem dem Inhalte angemeſſenern Titel vorhanden: Vergleichung der Bäpſtſazung gegen der Leer Chriſti Jeſu. Sampt angehengter Klag an den adel des Römiſchen Reichs Teutſcher Nation. Durch bruder Henrich Kettenbach. Domine quo vadis? Romam iterum crucifigi, 1523.

8.

8. Eyn new Apologia vnd verantwortūg Martini Luthers wyder der Papiſten Mortgeſchrey, die zehen klage wider in außblaſinierren ſo weyt die Chriſtenhait iſt, Dann ſy toben vnnd wůttendt rechtt wie die vnſinnigen hundt thordt. ꝛc. Bruder Heynrich Kettenbach. M.CCCCCxxiij, ein u. ein dreiviertels Bogen in Quart. Der Titeleinfaſſung nach bei Silvan Ottmar in Augſpurg getruckt.

Noch iſt eine eben ſo ſtarke Ausgabe vom Jahr 1523. ohne Ort vorhanden. Eingedruckt iſt dieſe Schrift auch in einer gleichzeitigen Sammlung, die ohne Jahr und Ort in 4. herauskam: „Schutzrede. yedem Chriſten wol zu wiſſen. Wyder das falſch anklagen, der Papiſten vnd Münche. Welcher titul du am nachgeenden blat verzeichnet findet. Item Die Wittembergiſche Nachtigall.“ Zuerſt kommt darin Kettenbachs Schrift, nach ihr Sim. Reuters Schrift von der Pfaffen Ehr, nach dieſer Ge. Schönichens Ermahnung an ettliche der Univerſität zu Leipzig, und endlich Hanns Sachſens Wittenbergiſche Nachtigall, ein Gedicht.

9. Ain Vermanung Juncker Franzen von Sickingen zu ſeynem hör als er wolt ziehen wider den biſchoff von Tryer aus byllicher ſach vnnd raitzung Welch vermanung in der hailigen ſchrift gegründet iſt, iſt etwaz anderſt gehandelt vnd boßhaitt volbracht in dem kryeg. Da iſt Juncker Frantz vnſchuldig an (.) Bruder Hainrich von Kettenbach in 4. 1523. Ein und ein halben Bogen.

Dies iſt wol eine der ſeltenſten Schriften dieſes Mannes, aber auch eine der merkwürdigſten, weil ſie nicht unerhebliche Materialien zu des ſo berühmten Ritters, Franzens von Sickingen Geſchichte liefert. Aus der Wärme, mit der er in dieſer Schrift für dieſen Ritter ſpricht, läßt ſich vermuthen, daß er mit demſelben in einem engen Verhältnis geſtanden war.

(Aus Prof. Veeſenmeyers Beiträgen, 1792.

Kettner, Meiſter Johann, war ein Arzt in Ulm, und wurde 1457 von Graf Ulrich von Wirtemberg auf acht Jahre zu einem innwendigen Arzt angenommen: „es ſolle während der Zeit kein innwendiger Arzt, der eine Apotheke habe, angenommen werden; er ſoll jährlich zu rechten Burglehen geben 100 Gulden, 12 Scheffel Roggen, 12 Scheffel Dinkel, 30 Scheffel Haber, 1 Fuder Wein, dagegen ſoll er für das Haus, und was er in der Apotheke hat, von Steuer und andern Dienſten frei ſeyn.“ — Zu Nürtingen, d. d. Apollonien Tag 1461 wurde der Akkord wieder aufgehoben und Kettnern erlaubt, nach Ulm zu ziehen, mit der Bedingung, daß er „gegen ein Jahrgeld von 50 Gulden dem Gra-

ſen und ſeinen Erben zu Nothdurft ihres Leibes warten und erſcheinen ſoll, oder zu Bottſchaften und andern merklichen Geſchäften auf 6 Jahre." (Aus Sattlers Geſch. der Grafen von Wirtemb. V. Beilage, n. 68.)

* **Kienlen, Tobias Ludwig**, gebohren zu Ulm im Juli 1734, wo ſein Vater oberer Bleicher war. Er ſtudirte zu Helmſtädt. Im J. 1759 wurde er bei dem geheimen Rath und Reichstagsgeſandten zu Regensburg, Wilhelm Friedrich von Piſtorius, Sekretär; 1761 erhiellt er die Stelle eines Regiſtrators in Ulm, und 1763 ward er Rathskonſulent. Nach einiger Zeit wurde er Kanzleiverwalter in Biberach. Seit einigen Jahren lebt er als Rathsherr in Ravensburg, und verwaltet das Amt eines Geheimen- und Waiſenherrn. Man hat von ihm:

1. Ausführung der urſprünglichen und beſtändig beibehaltenen Unmittelbarkeit der uralten Reichsherrſchaft Balzheim in Schwaben an der Iller gelegen, fol. Ulm, 1765. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Kindsvatter, Kaſpar, gebohren zu Ulm, wo er alle Klaſſen des Gymnaſiums durchlief, indem er zum Studiren beſtimmt war. Von Ulm kam er nach Nürnberg, um die Handelſchaft zu erlernen. Er war theils noch in der Lehre, theils kaum aus derſelben, als man ihn ſchon in den wichtigſten Geſchäften gebrauchte, und in dem nach Kaiſer Carls VI. Tode entſtandenen Kriege an die franzöſiſchen Völker ſchickte. Die berühmten Pflügeriſchen und Bethmänniſchen Häuſer, bei welchem letztern er zu Frankfurt auch eine geraume Zeit in Condition ſtund, liebten und ehrten ihn bis an ſeinen Tod. Prof. Will ſagt von Kindsvatter: „Er war wirklich ein groſſer Kaufmann, nicht nach Tonnen Goldes gerechnet, die ſich in Nürnberg nicht mehr erwerben laſſen, ſondern nach Kenntnis und Rechtſchaffenheit, nach dem Verſtand der Rechnungen, des Wechſels und Wechſelrechts, des Courſes, der Waaren, der Landesprodukte, der feinen Spekulation, und — was das meiſte und ſchätzbarſte bei ihm war — der ältern einfachern kaufmänniſchen Lebensart, die entfernt von dem übertriebenen Aufwand und ſchädlichen Luxus unſerer Tage in der Stille arbeitet, Niemand ſchuldig bleibt, keinen betrügt, und den erlittenen Betrug und Schaden durch Fleiß und Genauigkeit wieder zu erſetzen ſucht." Auch ſeine Obern kannten und ſchätzten ihn als den biedern, verſtändigen Mann, deſſen Rathſchläge ſie nicht nur annahmen, ſondern erforderten. In Nürnberg

berg heirathete er, und bekam die Haglauer-Kobeſiſche Handlung, die er anfangs, obwohl kurze Zeit, in Geſellſchaft führte, dann aber allein Beſitzer derſelben war. Er war ein rechtſchaffener Mann, offenes Herzens gegen alle Menſchen, bekümmert um das allgemeine Wohl, mitarbeitend an der Beförderung des Guten, thätig und gemeinnützig. In der lateiniſchen Sprache war er wohl bewandert, verſtund etwas von der griechiſchen, und in der franzöſiſchen und italieniſchen war er Meiſter, auch die holländiſche war ihm geläufig. Er legte eine vorzügliche Bibliothek an, u. las beſtändig. In ſeinen lezten Jahren ſammelte er alle Schriften, die zur Nürnbergiſchen Geſchichte gehören, und beſaß eine Kupferſtichſammlung, die die allerſeltenſten Blätter und wenige ihres gleichen in Nürnberg hat. Seine vorzüglichſte Sammlung iſt die von Conventionsmünzen, von Thalern bis zu kleinern Ausſtücklungen. Er hatte feine, numismatiſche Kenntniſſe und guten Geſchmack, und zu dem Conventionsmünzenkabinete des verſtorbenen Hofraths von Hagen lieferte er die beträchtlichſten Beiträge. Er verfaßte auch einen Aufſatz über den Verfall der Handlung, der des Druckes werth wäre. Am 23 Mai 1784 ſtarb er. (Aus Ge. Andr. Wills Denkmal bei dem Tode Kaſp. Kindsvatter, fol. Altorf 1784.)

Kleinknecht, Jakob Friedrich, der zweite Sohn des Johann Kleinknecht, gebohren zu Ulm am 8 Junius 1722. Er lernte bei ſeinem Vater und kam 1743 als Cammermuſikus zu Markgrafen Friedrich nach Bayreuth, 1748 wurde er zweiter Concertmeiſter, hierauf Hofcomponiſt, dann Direktor der Hofkapelle und 1769 Direktor der Kapelle zu Ausbach. Am 14 Auguſt 1793 ſtarb er. Sein Sohn, Chriſtian Ludwig Kleinknecht, den der Concertmeiſter, ſein Bruder, zum braven Violiniſten gebildet hat, iſt nach ſeiner Zurückkunft von der Akademie zu Leipzig 1788 von dem Markgrafen zum Mitgliede der Kapelle angenommen worden, er ſtarb aber ſchon 1794 als Cammermuſikus zu Ansbach, 28 Jahre alt. Jakob Friedrich Kleinknecht hat vieles in einer edeln Manier geſchrieben, welches in Anſehung der Reinigkeit im Satze als Muſter angeprieſen werden kann. Seine bekannten Arbeiten ſind:

1. VI Flöten-Sonaten, Nürnberg, 1748.
2. III Trio, mit 2 Flöten und Baß, Nürnberg, 1749.
3. VI. Flöten-Solos, zu London ohne ſein Wiſſen.
4. VI. Sonaten, zu Paris.

5. VI. Violin Solos, ebendaſelbſt.
6. VI. Trio pour deux Fleutes, ou Violons et Baſſe, a Paris, 1767.
7. Ein doppeltes Conzert für zwey Flöthen. ebend. 1776.

Mehrere Werke an Conzerten und Sonaten für Bogen und Blaßinſtrumente hat er in Manuſcript hinterlaſſen. (Aus Meuſels Künſtlerlexikon; Meuſels Miſcell. XXV. 23 — 27. Anſpach. Monathſchrift, 1794. Nov. II, 426. Gerbers Lexikon.)

Kleinknecht, Johann, der Vater und Lehrer von drei berühmten Tonkünſtlern dieſes Namens, welche ſich bei der muſikaliſchen Welt beſondere Achtung erworben haben. Er iſt in Ulm um das Jahr 1676 gebohren, beſuchte das Gymnaſium und war Student von 1697 bis 1701. Im J. 1712 wurde er Organiſt an der Münſterkirche in Ulm und ſtarb am 2 Juni 1751. (Aus Gerbers Lexikon; handſchr. Nachr.)

* **Kleinknecht, Johann Stephan**, der dritte Sohn des Johann Kleinknecht, Flöteniſt bei der Hofkapelle zu Ansbach, gebohren zu Ulm am 17. Sept. 1731. Da ſchon zwei ſeiner Brüder ſich der Muſik gewidmet hatten, ſo ſollte er nach dem Willen ſeines Vaters die Studien wählen. Er gieng daher mehrere Jahre auf das Gymnaſium, und war von 1748 bis 1750 Student. Allein ſeine zu groſze Liebe zur Tonkunſt, beſonders zum Flötenblaſen, ſchwächte ſeinen Eiſer zu den Studien, und er benutzte daher alle Gelegenheiten, auch gegen den Willen ſeines Vaters, ſich zu üben. Sein Vater gab ihm hernach auch einigen Unterricht und 1750 reiſete er zu ſeinen Brüdern nach Bayreuth. Hier bildete er ſich unter Döbbert und ſeinen Brüdern ſo, daß er mit Beifall ſich in den Liebhaberkonzerten hören laſſen konnte. Im J. 1754 erhielt er durch Vermittlung ſeines ältern Bruders einen Ruf in die Hofkapelle des Fürſtbiſchoffs nach Breslau, allein ſchon in Prag erfuhr er, daß der Fürſtbiſchoff genöthigt werde, ſeinen Hofſtaat ins Enge zu ziehen. — In eben dieſem Jahr errichtete der Markgraf eine muſikaliſche Akademie und er erhielt eine Stelle in der Hofkapelle. Um dieſe Zeit kam der Dresdner Flöteniſt Gözel nach Bayreuth, unter deſſen Anführung Kleinknecht ſich erſt zum groſzen Flöteniſten bildete. Mit unermüdetem Fleiße ſtrebte er den hellen und ſchneidenden Anſatz, ſingenden Vortrag und den, dem Tone nicht nachtheiligen Zungenanſtoß jenes groſzen Künſtlers (des Gözels) ſich eigen zu machen. Oefters wurde er damals an den gräflich Giechiſchen Hof nach Thurnau gerufen; auch an den gräflich Reu-

Reußiſchen Hof nach Eberdorf wurde er verlangt, um dem regierenden Grafen Heinrich XXIV auf der Flöte Unterricht zu geben. Nach d. Tode des Markgrafen Friedrich 1763 wurden ihm durch den wirt. Kapellmeiſter Jomelli Dienſte an ſeinem Hofe angetragen, aber er nahm ſie nicht an, weil er ſich von ſeinen Brüdern nicht trennen wollte. Im J. 1766 reiſete er nach Rudolſtadt zu dem Fürſten Johann Friedrich; von da nach Weimar, Braunſchweig, Gotha, Schmalkalden, Hildburghauſen, Koburg u. ſ. w., wo er überall durch ſeine gegebenen Concerte lauten Beifall einhohlte und ſich Freunde erwarb. — Mit welch großer Sorgfalt und Genauigkeit er ſeine Dienſte unter der Regierung Friedrich Chriſtian verſah, läßt ſich daraus abnehmen, daß er damals bei den gewöhnlich wöchentlichen 4 Hofmuſiken einmal in Einem Jahre hundert und etliche ſiebenzig Concerte geſpielt hat. Als 1769 nach dem Tode des Markgrafen Friedrich Chriſtian die ſämtliche Kapelle nach Ansbach gezogen wurde, ſo wurde er auch alle Abende zu dem täglichen Concert verlangt. Noch gegenwärtig ſucht er ſeinen muſikaliſchen Vortrag zur möglichſten Vollkommenheit zu verfeinern und auszubilden. Von der Zeit aber, welche ihm von dem Studium ſeiner Kunſt übrig bleibt, bringt er einen Theil mit den Hausconcerten zu, den übrigen Theil widmet er der Lectüre. In Meuſels Miſcellaneen artiſten Innhalts XII, 335 ꝛc. ſteht Kleinknechts Leben ausführlich von ihm ſelbſt beſchrieben, wo Degen S. 346 ꝛc. eine Charakterſchilderung beigefügt hat; vergl. auch Meuſels Miſc. XXV, 26 ꝛc. und Gerbers Lexikon I, 734.

Kleinknecht, Joh. Wolfgang, der älteſte Sohn des Johann Kleinknecht, gebohren am 17 Apr. 1715. Auf dem Gymnaſium in Ulm hörte er die öffentliche Vorleſungen von 1732 — 1735, und dieſer edeln Bildung hat man es ohne Zweifel zu danken, daß ſein Geiſt auſſer den Beſchäftigungen der Kunſt nicht in dem Bauch der Violine ſchlief, ſondern ſtets durch eine angemeſſene Lektüre ſich bereicherte und ſtärkte. Während ſeiner Schuljahre ſchon widmete er ſich unter der Anleitung ſeines Vaters mit ſo glüklichem Erfolge der Tonkunſt, daß er ſich ſchon als ein 8jähriger Knabe vor dem damaligen Herzog von Wirtemberg, Eberhard Ludwig, hören ließ. Noch in ſeinen Knabenjahren reißte er mit ſeinem Vater an verſchiedene Höfe, und ſollte bei der öttingiſchen Kapelle in Dienſte treten. Allein er nahm dieſen Antrag nicht an; indeſſen wurde er doch öfters, wenn die leztregierende Her-

zogin von Blankenburg, eine gebohrne Fürſtin von Oettingen, ihren Geburtsort beſuchte, während ihres Aufenthalts daſelbſt, mit ſeinem Vater dahin berufen, um die Conzerte verſtärken zu helfen. Im J. 1735 berif ihn der Herzog von Wirtemberg, Karl Alexander, als Kammermuſikus an die Hofkapelle nach Stuttgard. Hier war Breſcianello, einer der erſten Violiniſten jener Zeit, ſein Muſter. Nach des Herzogs Tode bereißte er verſchiedene deutſche Höfe und kam bei dieſer Gelegenheit nach Eiſenach, wo eben 4 Violinſpieler um den Preis einer daſigen Kapelle kämpfen ſollten. Allein der Streit unterblieb, weil Kleinknecht die Stelle bekam. — Von Eiſenach aus wurde er der Schweſter Friedrichs II. in Bayreuth bekannt. Dieſe bat 1738 den Eiſenachiſchen Hof, daß Kleinknecht am Geburtstag des Markgrafen eine Oper in Bayreuth dirigiren dürfte. Hier wurde er mit Benda bekannt und wählte deſſen ſoliden Vortrag zum Muſter. Bei dem erfolgten Tode ſeines Landesherren kam er nach Bayreuth und 1769 mit der Kapelle nach Ansbach. Hier lebte er bis an ſeinen Tod, den 20 Febr. 1786. Kleinknecht erhielt öfters ſehr vortheilhafte Anträge an auswärtige Höfe, z. B. als Koncertmeiſter an die königliche Kapelle nach Koppenhagen; aber keinen nahm er an. Er war ein wahres muſikaliſches Genie und beſonders für Direction eine Kapelle geſchaffen. Aber auch in andern Dingen beſaß er viele Kenntniſſe, er malte ſehr gut, ſprach zimlich fertig franzöſiſch und italieniſch und widmete alle ſeine Zeit der Erweiterung ſeiner Einſichten. Er war ein warmer Freund der Religion und ein grosmüthiger Wohlthäter der Armen, die an ihm einen wahren Vater hatten, denn er ſchickte manchem Dürftigen mehrere Jahre hindurch 40 — 50 fl, und entzog ſich öfters ſelbſt die Bequemlichkeiten des Lebens, um mehr Gutes thun zu können. In Meuſels Miſcell. XXX, 340 ꝛc. ſteht ſein Leben weitläufig. S. auch ebend. XXV, 25 ꝛc. und Gerber; Ladvokat.

Kleinknecht, Konrad Daniel, gebohren zu Leipheim am 22 Aug. 1691, wo ſein Vater, Martin, Proviſor und Organiſt war. Seinen erſten Unterricht erhielt er in der Reichsſtadt Giengen, indem ſein Vater als Präceptor und Kantor dahin kam. Von 1706 war er in Ulm auf dem Gymnaſium. Im J. 1713 gieng er nach Jena, 1717 nach Halle. In Halle war er Lehrer am Waiſenhauſe. Im J. 1725 wurde er Pfarrer in Pfuhl, 1713 Pfarrer in Leipheim, u. ſtarb 1753 am 11 Juli. Er war ein thätiger Gönner und Beförderer der Miſſionsangelegen-

genheiten, ſammelte bei allen Gelegenheiten, wo er konnte, Geld, und ſchickte es mit vieler Gewiſſenhaftigkeit an ſeine Behörde.

Schriften:

1. De Amicitia συναποθνησκοντων, ſeu eorum, qui Leib und Leben mit einander wagen, 4. Jena, 1715, ſub Praeſ. M. Joh. Geo. Fuchß.
2. Bibliſches Spruchkäſtlein, darin 200 auserleſene Glaubens-Tugend- und Troſtſprüche mit erbaulichen Reimen befindlich, 24. Halle, 1719, zweite Ausgabe, Ulm, 1725.
3. Güldenes A. B. C. für zarte Lämmer Jeſu Chriſti, mit Reimlein, 12. Ulm, 1724. 1733.
4. Geiſtlich Chriſt- und Weyhnachtgeſpräch von der Menſchwerdung Chriſti u. ſ. w. 12. Ulm, 1721.
5. Opera Chriſti Cardinalia octo, oder acht Hauptwerke Jeſu Chriſti mit Nuzanwendungen; ſamt Anhang: die Augſpurgiſche Confeſſion, D. Lutheri Lebenslauf u. ſ. w. längl. 12. Ulm, 1721.

Die zweite Ausgabe hat den Titel: Jeſus Chriſtus, der Heiland aller Welt, (mit einer neuen Vorrede) 12. Ulm, 1730.

6. Auszug aus dem geiſtlichen Wetterbüchlein des ſeeligen Hrn. M. Bonifacius Stölzlin. 12. Ulm, 1723. 1749.
7. Der gottſelige Bauer- und Ackermann; Gebet auf die 4 Jahrszeiten, 12. Ulm, 1723.
8. Bußfertiges Beichtkind und würdiger Communicant, nebſt einer nöthigen Prüfung und Unterricht, wie ſich ein chriſtlicher Communicant zu Hauſe und in der Kirche vor, bei und nach der Communion zu verhalten habe, u. ſ. w. 12. Ulm, 1724. Zweite Ausgabe, 1730. Dritte vermehrte Ausgabe, 1740.
9. Nüzlicher Auszug neuer geiſtlicher Lieder in der Evangeliſchen Kirche zu Biberach. Ulm, 1724.

Mit einem Anhange, darunter viele von ihm befindliche Lieder zu finden, wieder abgedruckt, unter dem Titel: Geiſtlich Davidiſche Singkunſt, Ulm, 1731.

10. Erbauliches Kinder und Kirchengeſpräch an dem Pfuhliſchen Dank- und Einweihungsfeſt der reparirten Kirche, 12. Ulm, 1727.
11. Der von Jugend auf in der Heil. Schrift unterwieſene Timotheus, d. i. gründlicher Unterricht von allen Büchern der Heil. Schrift, 8. Ulm, 1728. 1729.

12.

12. Unvorgreifliche Gedanken von den Kirchweihen auf dem Lande, mit Anmerkungen 8. Ulm, 1731.

13. Der Seelige Glaubensweg zu Chriſto, nach der Heilsordnung aus D. Lutheri kleinem Catechiſmo gezeiget, mit einer Zugabe, Gebet u. Reimſeufzerlein, 12. Ulm, 1731.

Auch unter dem Titel: Letztes Denkmal der Liebe den Schulkindern zu Pfuhl bei ſeinem Abſchiede gegeben, 12. Ulm, 1731. und wieder: Allererſte Zeichen der Liebe, den Schulkindern zu Leipheim beim Antritt ſeines Amtes gegeben, 12. Ulm, 1731. Die zweite mit einer Zugabe vermehrte Ausgabe hat den Titel: Gebete u. Lobopfer. 12. Ulm, 1743.

14. M. Bonifacius Stölzlins geiſtlicher Adlerſtein, oder Unterricht und Gebete für Schwangere und Gebährende. 8. Ulm, 1732.

15. Höchſt nöthiger Unterricht für die Hebammen, 8. Ulm, 1732, 1741, 1762.

16. Des himliſchen Salomons erquickliches Liebesmahl, oder Heil. Vorbereitung zum Tiſche des Herrn; nebſt einem Anhang bei den Privatkommunionen ſchwacher und kranker Leute dienlich; länglich 12. mit Kupfern, Ulm, 1728. 1732. 1737. 1746. 1778. 1791.

17. Gottgeheiligte Evangeliſch lutheriſche Bibelfreude von dem 200 jährigen Bibelfeſt und rechten Gebrauch der Handbibeln unter den Predigten u. ſ. w. m. Anmerk. 8. Ulm, 1735.

Im erſten Kapitel ſucht der Verfaſſer aus ſichern Gründen zu beweiſen, daß 1534 nicht 1535 zu Wittenberg bei Hanns Lufft die ganze heil. Schrift allererſt ans Licht getretten ſey.

18. Immerwährender Brunn täglicher Andachten und Gebeten u. ſ. w. dritte vermehrte Ausgabe, m. Kupfern, 12. Ulm, 1735. vierte Ausgabe, 1750.

19. Ein Wort demüthiger Bitte; für die unter der ſchwarzbraunen Schaf- und Lämmerheerde, der neubekehrten Malebariſchen Heiden in Oſtindien u. ſ. w. 12. Ulm, 1738.

18. Zuverläßige Nachricht von der durch das Blut des erwürgten Lammes theuererkauften ſchwarzen Schaf- und Lämmerheerde, d. i. neubekehrten Malabariſchen Chriſten in Oſtindien, auf der Königlich Däniſchen Küſte Coromandel u. ſ. w. darinnen auf Veranlaſſung in einem aufrichtigen Sendſchreiben an einen chriſtlichen Politicum von dem wichtigen Bekehrungswerk in Oſtindien überhaupt, als auch von derſelben dürftigen Gliedern äuſſerlich armſeligen Zuſtande inſonderheit, ſicherer Bericht zum Lobe Gottes und Erwe-

Digitized by Google

Erweckung thätiger Liebe gegen dieſe Oſtindianiſche neue Mitchriſten wohlmeynend ertheilt wird. 8. Ulm, 1738.

21. Heilige Bibelluſt oder ordentliches Verzeichnis aller Bibliſchen Bücher, Alt und Neuen Teſtaments. 8. Augſpurg, 1738. 1740.
Iſt ein Auszug von Nro. 17.

22. Unvorgreifliche Gedanken von der heut zu Tage ſehr gemein gewordenen Art, auf Pränumeration nüzliche Bücher zu drucken und zu verlegen, 4. Ulm, 1740.

23. Das Neue Teſtament unſers Herrn Jeſu Chriſti mit D. Lutheri Randgloſſen und Vorreden, neuen Summarien reimweiſe, über zehntauſend Parallelen und einer Vorrede von Gottes ſonderbaren Vorſorge vor ſein heilig geſchriebenes Wort, durch Erfindung der Buchdruckerkunſt.

24. Der Pſalter Davids, nach Art des Neuen Teſtaments eingerichtet, mit dreytauſend neuen Parallelen. 12. Ulm, 1740.

25. Gute Exempel für die zarte Jugend, d. i. eine ganz neue Sammlung auserleſener Exempel frommer Kinder beiderley Geſchlechts, ſowohl von ihrem gottſeligen Bezeugen und frommen Lebenswandel, als auch frölichen und ſeligen Sterben. 8. Augſpurg, 1743.

26. Geiſtliches Morgen- und Abend-Opfer.

27. Dreifaches immer grünes geiſtliches Klettblat.

(Aus Neubauers Nachr. der jeztlebenden Theologen ꝛc.)

Klemann, Chriſtoph, aus Nürnberg, Porträtmaler in Ulm. Man hat von ihm Bildniſſe, Proſpekte u. ſ. w. auf Holz und Tuch; verſchiedene Proſpekte von Nürnbergs Gegenden in Kupfer geäzt; auch 2 Kupferſtiche der 1784 geweßten Waſſersnoth, von der Donau herrührend; Abbildung der Feuerwerkerübung bei den Schüzen 1790. Er ſtarb am 13 Sept. 1797, alt 60 J. (Aus handſchr. Nachr.)

✻ **Knoll, Michael**, ein ſehr künſtlicher Elfenbeindrechsler in Geißlingen, auch Bürgermeiſter daſelbſt. Sein Vater war ebenfalls ein guter Arbeiter in dieſer Kunſt, und der Lehrmeiſter des geſchikten Beindrechsler Müllers, einem Geißlinger in Potsdam. Ein Kunſtwerk des Michael Knoll iſt die Reihe der Kaiſer aus dem Hauſe Oeſterreich halb erhaben in Elfenbein nach Wachsabdrüken. Es kam durch Erbſchaft nach Nürnberg. In Nikolai Reiſebeſchreibung IX. Band S. 102 — 112 ſteht ein Verzeichniß der Ankaufspreiſe der Beinwaaren (von Knochen) und anderer Waaren in Geißlingen, von ebendieſem Michael Knoll aufgeſezt. Er iſt zugleich auch ein guter

guter Geometer; denn als 1793 Neu-Böringen angelegt wurde, nahm er den Plaz auf, machte einen Plan, wie der Ort in bequeme Straſſen u. ſ. w. könne angelegt werden, und ſein Plan wurde vom Magiſtrat in Ulm genehmigt und nach ſeinen Riſſen gebaut. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Köhler, Konrad Friedrich**, gebohren zu Wippingen am 18 März 1732, wo damals ſein Vater M. Joh. Ludw. Pfarrer war. Im J. 1765 kam er nach Ulm zu Joh. Konr. Wohler, um die Buchhandlung zu erlernen. Im J. 1789 brachte er dieſe Buchhandlung durch Kauf an ſich. Man hat von ihm:

1. Die deutſchen Noten zu Fenelons Avantures de Telemaque die in ſeinem Verlage zu haben ſind, die Auflage 1778. 1783 hat er ganz neu verfertiget.
2. Die Stärke der Freundſchaft, eine Nouvelle von le Sage, aus dem Franz. 8. Gera, 1787.
3. Beſorgt ſeit mehrern Jahren das Ulmiſche Intelligenzblatt, worin öfters Aufſätze von ihm ſtehen. — Gedichte im Schwäbiſchen Muſenalmanach für das J. 1783. 1784. — Aufſäze im deutſchen Muſeum. — Aufſätze im Journal von und für Deutſchland in dem J. 1786. 1787. 1789. — Aufſätze in Prof. Kerns Schw. Magazin. — Aufſäze und Nachrichten in Pr. Elbens Schwäb. Chronik, in mehrern Jahrgängen — Von Schubarts deutſchen Chronik hat er verfertiget: 1777 Num. 14. 17. 22 — 34. — Er hat auch vielen Antheil an der Lebens- und Regierungsgeſchichte des Pabſtes, Pius VI. die Pfr. in Zwebrenberg Ade in ſeinem Verlag herausgibt. (Aus Meuſel; handſ. Nachr.)

Köllin, Konrad, gebohren zu Ulm um 1480. Sein Vater war ein Todtengräber und nach Felix Fabers Angabe von Profeſſion ein Marner (Grautucher). Er ſoll, wie eine geſchriebene Chronik ſagt, von Merklingen 1497 ins Prediger-kloſter nach Ulm gekommen ſeyn. Im J. 1507 kam er nach Heidelberg, wurde daſelbſt Dekan und erklärte des Thomas von Aquinas Sententiæ, auch erhielt er 1511 die Stelle eines Ordensgenerals daſelbſt. Von Heidelberg kam er nach Köln, wo er Doctor der Theologie, Inquiſitor und um 1526 Prior ward. Im J. 1530 war er auch zu Augsburg unter den katholiſchen Theologen, welche die Augsburgiſche Confeſſion widerlegten. Von Augsburg reißte er wieder nach Köln, und am 25 October 1534 (vielleicht 1531) ſoll er von Martin Frecht

Frecht wieder nach Ulm beſchrieben von Reiſſenjahn und Heß examinirt, auch für gut befunden, aber doch ver-(vermuthlich abge-) wieſen worden ſeyn. Er ſtarb am 26 Aug. 1536. Ulrich Kölle, der Dominikanerprior im Predigerkloſter in Ulm, war ſein Bruder.

Schriften:

1. Scholaſtica Commentaria ſubtiliſſima ſimul ac lucidiſſima, cunctisque theologicae facultatis ſtudioſis maxime neceſſaria in primam ſecundae Angelici S. Thomae Aquinatis ab auctore, dum Univerſitatis Heidelbergenſis ſtudii regentem ageret, elucubrata.

Von dieſer Schrift ſollen 3 Ausgaben vorhanden ſeyn: 1. Coloniae typis Quentell. 1512. fol. 2. Curante F. Stephano Guaraldi de Cento Sodali, Venetiis, typis Franciſci et Dominici Nicolini, 1589. fol. 3. Venetiis, typis Roberti Meietti, 1602. fol.

2. Quod liberta viginti ſeptem per modum Dialogi concinnata, penitiſſima moralis theologiae arcana ſcire volentibus oppido idonea. Coloniae, typis Patri Quentell. 4. 1523.

3. Epithalmii Lutheri everſio, per R. T. Conradum Kollin, Ulmenſem, ſacrae theologiae Profeſſorem egregium, ad Chriſti gloriam et ad communem omnium facta utilitatem. 4. Coloniae, 1527.

S. Io Cochlaeus Hiſt. de actis et ſcriptis Martini Lutheri etc. ad a. 1523. p. 98, edit. Colonienſ. de a 1568. 8. Euſebius Engelhard in dem Lebenslauf der Catharina von Bore. II. 183.

4. Adverſus caninas M. Lutheri nuptias, adverſusque alia ejusdem, vel gentilibus abominabilia paradoxa, opus novum fratris Conradi Koellin, ſacrae theologiae profeſſoris ſtudii Colon. ordinis praedicatorum regentis, ac per Moguntinam Trever. ac Colonien. provintias, haeretice pravitatis, apoſtolica authoritate inquiſitoris. 8. Tubingae, 1530.

Zuerſt kommt ein Aufforderungsſchreiben, Ulm, d. 6. Kal. Febr. 1528 von Conr. Reutter, poſtulirten Abt zu Kaiſersheim, und ſchwäb. Bundesrichter; hierauf ein Schreiben des Verf. Cöln 1. März 1529. an jenen Abt, womit er ihm dieſes ſein Werklein überſchickt und zugleich die Verſicherung gibt, daß ein anderes gegen Luthers Verfälſchung des Briefs Pauli an die Galater

Aa nach-

nächſtens folgen werde, wann nur erſt ſein Bruder Prior in Ulm von dem Manuſcr. eine leſerliche Abſchrift gemacht haben werde. (S. Schnurrers Erläuterung der wirtemb. Kirchen, Reformat. und Gelehrt. Geſch. 1798.)

5. In Reuchlins Leben von Majus ſtehen S. 325 u. ſ. f. die Briefe, die Reuchlin u. Köllin in den bekannten Streitigkeiten die Schrift: der Augenſpiegel betreffend, mit einander wechſelten. (S. Schnurrers Nachr. von ehmal. Lehrern der hebr. Litteratur in Tübingen, S. 29. rc.)

Wider Köllin kam heraus:

Henr. Corn. Agrippa Epiſtola apologet. ad clariſſim. urbis Agrippina Rom. Coloniae Senatum, contra inſaniam Conr. Cölin de Ulma, ord. praed. Monachum ſcripta ex Bonna II. Ianuar 1533. 8. Arg. 1535. Dieſe Schrift befindet ſich auch lib. VII. Epiſtol. Agrippae p. 465. ed. Opp. ejus Lugdunenſ. de a. 1600. 8. (Aus Haeberlin de Conrado Koellino etc. 4. Helmſt. 1749. handſchriftl. Nachr.)

Kolb, Noah, ſein Vater und ſein Bruder waren Rathsherren aus der Beckerzunft, und Noah Kolb ebenfalls ein Beck, hatte ſich aber durch mehrere Schwärmereien ausgezeichnet. Im J. 1606 gab er göttiche Offenbahrungen vor, und ſchrökte die Leute hauptſächlich mit Ankündigung des jüngſten Tages. Man hielt ſeinetwegen viele Rathsverſammlungen und Synoden. Sein Beichtvater M. Joh. Bartholomäi, Prediger im Münſter, erklärte in einem den 4 Dec. 1606 übergebenen Bedenken ſeine Prophezeihungen für göttlich. Er hatte Winde, Zeichen am Himmel geweiſſagt, und — alles traf ein!! Er glaubte, daß er eben der Noah ſeyn könnte, von welchem Luther in der Auslegung des XII. Kap. Daniels Meldung thue, daß ihn Gott noch vor dem jüngſten Tage erwecken werde. M. Wolfgang Holland, Pfarrer in Grimmelfingen, hielt ſeine Weiſſagungen gleichfalls für göttlich, und beantwortete in einem den 2 Dec. 1606 übergebenen Bedenken, die Vorwürfe, die man dieſem Menſchen ſeines ärgerlichen Lebens wegen machte, auf folgende ſonderbare Weiſe: „das er in Verdacht gezogen wird, als treibe er Muthwillen und Schalkheit wegen ſeines boshaftigen und ärgerlichen Lebens, ſo er geübt und getrieben hat, achte ich, es möchte eben das ſeiner ſchweren Anfechtung eine Urſache ſeyn, wiewol ich durch fleiſſiges Nachfragen von glaubwürdigen Perſonen berichtet worden, daß er ſich nicht allein von Jugend auf zu den Predigten göttlichen Worts, ſondern auch zu dem hochwürdigen

Abend-

Abendmahl mit Verwunderung vieler Menſchen geſchikt, und mit Beten und Leſen dazu bereit habe. Und ob er ja bezüchtiget wurd, daß er noch mitten in ſeinen Anfechtungen ſich etlichemal mit Wein angefüllt, und die um ihn geweſen, viel geärgert, ſo weiß ich doch, daß er allwegen ſolches nach vollbrachtem Werk herzlich bereuet, auch öfters geſagt, daß er ſeines Leibes nicht mächtig, ſondern wider ſeinen Willen dazu gereizt und getrieben werde. Daß er dadurch iſt in Verdacht gezogen worden, als treibe er hierinnen Muthwillen, dieweilen er ſich dem Müſſigang ergeben, der dann nicht viel Gutes mit ſich bringt, darauf antworte ich: daß er durch tägliches Weinen und Vergieſſung ſeiner Thränen dermaſſen an ſeinem ganzen Leib und deſſelben Kräften geſchwächt worden, daß, wo Gott nicht hierinnen ihm ſein Hilf erzeigt, es unmöglich, daß er noch leben, will geſchweigen eine Handarbeit verrichten könnte." Die Urſache dieſer Entkräftung werden wir bald erfahren. Der Magiſtrat war vernünftiger, und ſtekte den Becker, nebſt dem Johann Faulhaber, den nachher berühmten Mathematiker, bei dem Kolb im Hauſe wohnte, in den Thurm. Nach vier Wochen kam er los, mußte aber an dem Feſtungsbau arbeiten. Vorher bat man für ihn öffentlich auf der Kanzel, und M. Bartholomäi vermeinte, es könne eben darum auch keine Anfechtung vom Teufel ſeyn, weil Gott gewis ſein und der Gemeine Flehen nicht ſo unerhört laſſen würde, daß er ihn ſtets in des Teufels Betrug ſollte ſtecken laſſen. Er muß ſein Unweſen noch lange getrieben haben, bis ſich 1615 das Leben dieſes Propheten — mit Hinrichtung durchs Schwerdt endigte. Er bekannte, daß ſeine Weiſſagungen lauter Betrug geweſen ſeyen, daß er mit Knaben und Mädchen, die zu Faulhabern in die Schule gegangen, Unzucht zu treiben geſucht, und mit einem Mädchen von ſieben Jahren wirklich getrieben habe, und mit unzähligen Eheweibern, Jungfrauen und gemeinen Dirnen zu thun gehabt habe. Täglich beſof er ſich in Wein und Branntwein. Er war ein ſchöner reinlicher Mann, ſtarb im 55. Jahre ſeines Alters mit der gröſten Heiterkeit, und ſang im Hinausführen zur Richtſtätte noch drei Lieder. Und nahm hiemit, ſagt der Chronikſchreiber, ein ſeeliges Ende. (Aus Hausleuthners Schwäb. Archiv II, 125. [von Prof. Schmid.])

✱ **Kolb, Albrecht**, gebohren zu Ulm den 3 Sept. 1752. Sein Vater war ein Buchbinder. Vom J. 1778 bis 1781 ſtudirte er in Göttingen, war von 1787 bis 1790

Pfarrvikar in Ettlenſchies, Steinheim, Pfuhl und Geißlingen, wurde 1790 Pfarrer in Albeck und 1796 Pfarrer in Holzſchwang. Er ſchrieb:

1. Heinrich von Z., eine Erziehungsgeſchichte eines jungen Adelichen. 8. Kempten, 1787.
2. Er hatte auch Antheil an den Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Herzens, 3 Bände, 8. Ulm, 1779 — 1782. vorzüglich am 3. Bande.
3. Nachricht von M. Geo. Chriſti. Raffs Leben.

Steht in Elbens Schw. Chr. 1790. S. 245. und abgedruckt in Becks Rathgeber für Reiſende I. Th. II. B. 1 Stük. (Aus handſchr. Nachr.)

✻ **Kolb, Georg Ulrich**, des vorhergehenden Bruder, gebohren 1743. Er ſtudirte in Erlangen und Göttingen. Sodann kam er nach Schwan, einem kleinen Städtchen bey Roſtock, als Hofmeiſter, nachher gieng er nach Rußland, wo er Director der Landſchulen ward. Im J. 1791 kam er in ſein Vaterland zurük, und lebt, wenn er nicht auf Reiſen iſt, bei ſeinem Bruder. Er gab heraus:

1. Kurze geographiſche Beſchreibung der kuriliſchen und aleutiſchen Inſeln. Aus dem Ruſſiſchen überſetzt, mit einer kleinen Karte, 8. Ulm, 1792.

Er iſt davon weder Verfaſſer, noch Ueberſetzer. Die Vorrede und einige Verbeſſerungen ſind von ihm. (Aus handſ. Nachr.)

✻ **Konold, Johannes**, eines Soldaten Sohn aus Ulm. Im J. 1783 kam er als Hofmeiſter nach Lingen, 1786 nach Uetrecht, und als ſolcher nachher nach Göttingen. Gegenwärtig bekleidet er die Stelle eines Verwalters der Güter des Holländiſchen Geſandten von Strick. Man hat von ihm:

1. Vertheidigung des Patriotismus der ſieben vereinigten Provinzen, wider die falſchen Beſchuldigungen der Statthalteriſchgeſinnten Partie, ſowohl vor ganz Europa, als beſonders vor allen in Niederland unpartheiiſch denkenden. 2. Theile, aus dem Holländiſchen, gr. 8 St. Gallen, 1794. (Aus handſchr. Nachr.)

Korn, Gottlieb, war Kunſt- und Glokengieſſer in Ulm, gebohren zu Leipzig 1690. Auf ſeinen Reiſen und Wanderungen kam er 1712 nach Ulm, und heirathete 1717 eine Tochter des Kunſtgieſſers Theodorſt Ernſt. Mehrere Glocken, Feuerſprizen u. dgl. erhalten ſein Andenken; er ſtarb 1763. Sein Sohn, David Wilhelm, führte vom Jahr 1742 mit ihm die Kunſtgieſſerei, ſtarb aber ſchon 1744. (A. h. N.)

Digitized by Google

* **Krämer, Johannes**, Stadt- und Landwundarzt, Operateur und Accoucheur, auch Wundarzt beim ſchwäbiſchen Kreiſe, gebohren zu Geißlingen 173*, ſein Vater war Chirurgus daſelbſt. Das Metier lernte er bei ſeinem Vater, und in ſeinen jüngern Jahren conditionirte er; ſodann begab er ſich in Preuſſiſche Dienſte, wo er 6 Jahre als Bataillosfeldſcherer ſtund. Er ſchrieb:

1. Extirpation einer krebshaften Clytoris.

Steht in Joh. Lebrecht Schmuckers vermiſchten Chirurgiſchen Schriften, die 18te Bemerkung, im 2ten Theil, S. 190.

2. Eine von ſelbſt aufgebrochene Pulsadergeſchwulſt, mit unglüklichen Erfolg.

Steht ebendaſelbſt, die 19te Bemerkung, S. 192. (Aus handſchriftlichen Nachr.)

Kraft, Raymund, von Delmenſingen, gebohren am 4 Sept. 1663. Er war der einzige Sohn des Johann Konrad Krafts von Delmenſingen, der Rathsälterer war. Er ſtudirte die Rechtswiſſenſchaften zu Tübingen, wo er 1684 die Doctorswürde erhielt, in Heidelberg und Straßburg, machte verſchiedene Reiſen nach Frankreich u. d. Schweiz, kam zu Ulm am 19 Febr. 1686 in Rath, wurde, nachdem er vorher mehrere Aemter verwaltete, 1721 Amtsburgermeiſter und ſtarb am 17 Febr. 1729. Kraft beſaß gründliche Kenntniſſe in den Rechtswiſſenſchaften und der Geſchichte, und ſammelte auf Univerſitäten, auf Reiſen und nachher noch in Ulm eine vortrefliche Bibliothek und verſchiedene Kunſtwerke, aus welcher er den Gelehrten vortheilhaft diente, die aber nach ſeinem Tode zerſtreut wurde. Das Andenken dieſer Bibliothek erhält die Schrift: Memorabilium Bibliothecae Domini Raymundi de Krafft, pars prior et poſterior, 8. Ulmae 1715, welche auch im dritten und vierten Theil der Amoenit. von Schelhorn enthalten iſt. Hofrath F. D Häberlen verfertigte zu der Auction den Katalog: Catalogus Bibliothecae R. Kraft. 8. Ulm 1739. Im Münſter zu Ulm befindet ſich an der vierten Säule in dem hohen Gewölbe ein ſchönes Denkmal auf ihn, welches ſeine Verwandte im Sept. 1778 aus Dankbarkeit und Liebe ſezen lieſſen.

Schriften:

1. Demonſtrationes in practicis quoque diſciplinis, 4. Ulmae, 1680.

2. De Cautione juratoria, pro Gradu, ſub Ferd. Chriſtophor. Harpprecht, 4. Tub. 1684.

3. Aufſätze in der Schrift: Zufällige Relationen u. ſ. w. 8. Ulm, 1718. (Aus Schelhornii Amoenitates Tom. XI. wo ſein Leben ſteht; Ladvokat; Haids Beſchr. von Ulm; Hirſching.)

Kraft, Ulrich von, war ungefehr um die Hälfte des XV. Jahrh. gebohren. Sein Vater Mang (Magnus) Kraft war Bürgermeiſter in Ulm. Er gieng 1475 nach Baſel, um die Rechte zu ſtudiren. Als 1477 die Univerſität Tübingen von Graf Eberhard von Wirtemberg geſtiftet wurde, kam er mit ſeinem Bruder, Hieronymus dahin, und war einer der erſten, die daſelbſt immatrikulirt wurden; 1479 erhielt er daſelbſt die Magiſterwürde. In eben dieſem J. reiſte er nach Padua, um den berühmten Rechtslehrer Jaſon zu hören, und ward 1480 Doctor Juris Caeſarei. Im J. 1485 war er wieder zu Tübingen, und ward in dieſem Jahr Doctor des kanoniſchen und bürgerlichen Rechts. Im J. 1485 ward er Rector dieſer Univerſität, und im Jahre 1486 ertheilte ihm der Pabſt Innocentius VIII. ein gedoppeltes Kanonikat zu Augsburg und Konſtanz, und empfahl ihn auch denen, welche ihn in den wirklichen Beſiz der Kanonikate, Präbenden, Rechte, u. ſ. w. einführen ſollten. Von Tübingen kam er nach Freyburg als Lehrer der Philoſophie und Rechtsgelehrſamkeit, und bekleidete 1493 die Rectorswürde daſelbſt. Im J. 1495 gieng er nach Baſel, wo er als Lehrer beider Rechten in die juriſtiſche Facultät aufgenommen wurde, und 5 Jahre nachher verwaltete er die Dekanswürde an dieſer Univerſität, auch die Rectorswürde bekleidete er 1495 und 1500. Im J. 1500 erhielt er das dritte Kanonikat, er wurde nemlich von Bruder Tilemann zum Akolythen in der Sakriſtei der Auguſtinerbrüder befördert, auch beförderte ihn eben dieſer zum Subdiakonus. Da in eben dieſem Jahr D. Heinrich Neidhart, Plebanus in Ulm, ſtarb, ſo ward er von Baſel nach Ulm berufen, und trat nun in geiſtliche Aemter; doch als der Bundesrichter Schöferle ſtarb erhielt er deſſen Stelle. In eben dieſem (1500) Jahre erhielt er noch eine Würde, die in damaligen Zeiten nicht gering war, er wurde nämlich des Kaiſers und Reichs Commiſſarius bei dem Ablaßkrämergeſchäfte. Raymund Peraudi, Biſchof von Gurk, ein ſehr geſchickter Ablaßkrämer, fertigte ihn mit Brief und Siegel ab, in Memmingen ein Gnadenjahr zu verkündigen, welches er auch mit gutem Erfolge gethan und 982 Gulden zurückbrachte. Das leztere Geſchäfte brachte ihn von dieſer Zeit zu ganz andern

andern Geſinnungen gegen die Misbräuche der påbſtlichen Kirche. Er ſuchte ſeine beſſere Einſichten zu verbreiten und 1504 ſchafte er mit dem Willen der Obrigkeit die vielen unnüzen Feiertage ab. — Im J. 1515 am 16 Jenner erhielt er die beſondere Vollmacht von dem Kardinal Leonardus, Beichtende anhören und abſolviren zu dürfen, doch war die ihm ausgefertigte Bulle nur auf 5 Jahre gültig. Er ſtarb am 11 Apr. 1516. Kraſt war wegen ſeiner Wiſſenſchaften zu ſeiner Zeit ſehr berühmt, und hatte durch die Verwaltung ſeiner Aemter in Tübingen, Freiburg, Baſel und Ulm ſich allgemeine Hochachtung erworben. Der berühmte Gelehrte Zaſius, ſein Schüler, nennt ihn ſeinen treuen Lehrer, virum maximi nominis et inter Germaniae Doctores antiſtitem.

Schriften:

1. **Das iſt der geiſtlich ſtreit gemacht vnnd gepredigt worden durch den Hochgelertenn Bayder Rechten Doctor Ulrich krafft pfarrer zu Ulm außgeteilt in Sermones durch die fiertzigtegigen faſtenn lert wie Chriſtus vnſer houptman für als menſchlich geſchlecht geſtritten vnder dem Banner vnd ſtammen des heiligen Creuts.** Cum gratia et privile. C. M. in Quart 14 Bogen. 1513. Straßburg gedruckt durch Joh. Haſelberg.
2. **Das iſt die Arch Noe: lernet wie gott Noe gebotten hatt die Arch zu bauwen, wie weyt vnd hoch die ſein ſolt. Auch wie man ſie behoblen vnd beſtreichen ſolt, mit vil ſchönen leren. Gepredigt durch den Hochgelehrten bayder Rechten Doctor Ulrich krafft pfarrer zu Ulm. Im iar M. D. vnd xiiij.** Cum gra. et privile. K. M. in Quart 14 Bogen. 1514. Straßburg bei Lünhardt Kerner, in Koſten und Namen Hanſen Haſelberg. (Aus handſchr. Nachr. von Pr. Veeſenmeyer.)

Kuch, Endris, Maler in Ulm. Von ihm giebt eine alte Handſchriſt folgende Nachricht: „Endris Kuch, Maler, hatte an Urſula von Stain für das Malen und Faſſen einer Tafel 6 Gulden zu fordern. Er hatte die Tafel noch in Händen; er bittet, ſie auszulöſen. Donnerſtag nach Petri und Pauli, 1491.“

* **Kuhn, Leonhard,** aus Weiſſenhorn, Stiefſohn und Schüler des Maler Huber daſelbſt; er lebt mit ſeiner Familie ſeit dem Oct. 1797 in Ulm und malt Portraits en

Digitized by Google

Miniature und in Oel, Zimmer auf die trockene Mauer, Meubeln auf Nußbaum- und Mahogoniart, lakirt Kutſchen, alle Holzarten und Kupferſtiche, vergoldet auf Waſſer- wie auf Oelgrund, tapezirt Zimmer u. ſ. w. Auch giebt er Unterricht im Zeichnen. (Aus Ulm. Intelligenzblatt 1797.)

Kummer, J. ein Bildniſſemaler in Ulm, ſeine Arbeiten ſollen vorzüglich gut ſeyn. (Aus handſchr. Nachr.)

Kummer, Matthäus, gebohren zu Ulm 1645, am 10 Dezember. Er ſtudirte von 1670 zu Straßburg, wo er ſich vorzüglich auf die hebräiſche Sprache legte. Im J. 1676 berief ihn Margraf Friedrich VI auf Empfehlung D. Erhards, welcher als Hofprediger nach Durlach berufen wurde, zum Spitalprediger und Hofvikarius. Er wurde aber bald Hofdiakonus und Profeſſor der morgenländiſchen Sprachen am Gymnaſium. Nachher nahm ihn der Marggraf als ſeinen Feldprediger mit ſich ins Feld, und ſezte ihn darauf 1681 als Superintendent und Stadtpfarrer nach Pforzheim. Im J. 1690 ward ihm die Inſpektion über das Gymnaſium und bald nachher über alle Kirchen und Schulen aufgetragen. Im J. 1691, da die Franzoſen das Land ſo ſehr verheerten, wäre er beinahe in dem Brand umgekommen. Die Franzoſen wollten ihn als Geiſel mitſchleppen, er verſchlos ſich aber in der Eile mit ſeinem Diakon Fleiſchmann heimlich in den Keller. Als indeſſen die Stadt angezündet worden, empfanden ſie beide den Rauch und die Flammen, konnten aber die Thüre in der Angſt nicht öfnen. Endlich wurde von Vorübergehenden das Geſchrei gehört, und die Thüre eingeſchlagen. Er hatte indes all' ſein Vermögen verlohren. Im Jahre 1709 den 22 März ſtarb er als wirklicher Kirchenrath, denn er mußte alle Wochen von Pforzheim nach Durlach herunter kommen, um der Seſſion beizuwohnen. Sein Sohn Johann Gabriel Kummer, Medicinae Doctor, ſtarb wenige Monate nach ihm. Sein Bild iſt in Kupfer von S. Kummer gemalt und Leonh. Heckenauer 1692 geſtochen, in Folio. (Aus Karlsruher Jubelſchriften.)

Kummer, Sixt, ein Bildniſſemaler in Ulm, lebte um 1660, er malte gut auf Holz und Tuch; B. Kilian, Heckenauer und andere haben nach ihm in Kupfer geſtochen. (A. h. N.)

L.

Lauterbach, Johann Balthaſar, aus Ulm, wo er um das Jahr 1681 Student war, nachher ſtudirte er in

Jena

Jena und ward Profeſſor der Mathematik und Baumeiſter in Wolfenbüttel.

Schriften:

1. De Euclide Geometra, Ienae, 1685.
2. Architectura Militaris.
3. Fortifications-Tractätgen, Iena. in Quart.

Von ſeinem Sohn herausgegeben. (Aus handſchr. Nachr. Scheibels Einleitung in die Mathemat. Bücherkenntnis.)

Leopold, Johann Dietrich, gebohren zu Ulm am 10 Februar 1702. Sein Vater war Ueberreuter im Spital. Er ſtudirte die Medicin zu Straßburg und Tübingen, und erhielt im lezten Orte die Licentiatwürde, kam 1728 zu Ulm ins Collegium medicum, und ſtarb am 10 März 1736.

Schriften:

1. De Betula arbore, pro Licent. 4. Tub. 1727.
2. Deliciae ſylveſtres Florae Ulmenſis, oder Verzeichniß deren Gewächſen, welche um des H. Röm. Reichs freyen Stadt Ulm in Aeckern, Wieſen, Felſen, Wäldern, Waſſern u. ſ. w. ungepflänzt zu wachſen pflegen, nebſt ihren vornehmſten Benemmungen, Ort u. Zeit ihrer Blüte, 8. Ulm, 1728.
3. Beſchreibung des berühmten Geſundbrunnen Griesbad in Ulm, 8. Ulm, 1730.
4. Programma Anatomicum de Hydrope Saccato ſeu Incarcerato Paro, in Foemina quadam Ulmenſi, quae Abdomen ſupra modum tumidum per aliquot annos guſtavit, obſervato, 4. Ulmae, 1731.
5. Programma Annatomicum de quibusdam medicis Ulmenſibus de republica microcosmica benemeritis, 4. Ulmae, 1731.
6. Aufſäze in der Schrift: Zufällige Relationen ꝛc.
7. Memoria Phyſicorum Ulmanorum, ſeu Biographiae Medicorum ordinariorum Ulmenſium, ab Anno 1377 usque ad annum 1733. Manuſcr. folio.

Das Original dieſer ſehr guten Handſchrift, worinn ſich vortrefliche Nachrichten von den Ulmiſchen Aerzten und ihren Schriften, finden, war auf der Ulmiſchen Stadtbibliothek, es iſt aber bei dem bekannten Brand 1785, verbrannt; Hauspfleger Neubronner beſizt eine gute Abſchrift (Aus handſchr. Nachr.)

Leonhard, Lienhard, Gregorius, in Wurzach gebohren 1497. Er ſtudirte in Tübingen und der gelehrte

Reuchlin war damals ſein Lehrer in der griechiſchen Sprache; ſodann gieng er nach Ingolſtadt, und 1527 kam er nach Ulm, wo er neben Brothag an der lateiniſchen Schule lehrte, auch auf Befehl des Magiſtrats die Prediger in der griechiſchen Sprache unterrichten mußte. Im J. 1536, da Brothag wegkam, wurde er Rector Scholae. Für die Emporbringung der Schule hat er mit vielem Fleiſſe gearbeitet, auch ſie in ſolchen Flor gebracht, daß mehrere vornehme Familien von Adel und andere, ihre Söhne nach Ulm ſchikten. Die Schule unter ihm wurde allmählich ſo ſtark, daß der Raum im alten Hauſe in der Haſengaſſe zu klein war, und daher ſchon 1531 in das Barfüſſerkloſter mußte verlegt werden. — Es hielten ſich zwar noch einige Mönche daſelbſt auf, allein ſie hielten ſich unter ſeiner Amtsführung ziemlich ruhig, und nach und nach verlieſſen ſie ſelbſt das Kloſter. Bis ins Jahr 1547, als eine ſtarke Peſt durch die einquartirte ſpaniſche Garniſon in Ulm wütete, hatte er ſeine Schulgeſchäfte beſtens verſehen; aber nun ward er genöthiget, Ulm zu verlaſſen. Er gieng zuerſt nach Lonſee, ſodann nach Luzhauſen zu Pfarrer Cruſius, wo er ſo lange blieb, bis das Unglück einigermaſſen vorüber war. Bei ſeiner Wiederkunft traf er alles in groſſer Verwirrung an, theils durch die ſpaniſche Einquartirung, theils durch die veränderte Regierung des Magiſtrats in Ulm, theils durch die Einführung des leidigen Interims, welche harte Drangſalen einen mächtigen Einfluß auf die Schulen in Ulm hatten. Erſt 1552, da der Paſſauiſche Vertrag zu Stande kam, hat ſich die Schule allmählig wieder erhohlt, aber bald darauf, 1557, bat Leonhard um ſeine Entlaſſung, beſonders da ein tüchtiger Mann, M. Peter Agricola, vorhanden war. Die Inſpection über die Schulen behielt er bei, lebte in Ruhe und ſtarb am 29 December 1560. Im J. 1544 ſupplicirte er beim Magiſtrat um Beſoldungszulage, worauf der Rath den 25 Auguſt a. c. reſolvirte: daß den Religions- und Baupflegern befohlen werden ſollte „wie die lateiniſchen Schulmeiſter an andern ortenn vnd Stätten gehalten zu erfaren, vnd davon zu reden, ob vnd waß dem Schulmeiſter vnd ſeinem Cantor, für Additiones, vnd beſſerungen irer beſoldungen zu thun ſeyn.“ Sein Sohn, gleiches Namens, ſtudirte die Rechte in Tübingen, Wittenberg und Heidelberg, machte eine Reiſe nach Frankreich und war in nicht geringer Todesgefahr in Paris, als 1572 die berüchtigte Pariſer Bluthochzeit am Bartholomäustag daſelbſt vorgegangen war. Nach Endigung ſeiner Reiſe

gieng

gieng er wieder nach Tübingen, ward 1580 Doctor Juris und verheirathete ſich daſelbſt am 11 März 1581 mit D. Juris Johann Gerlachs Wittib Cäcilia Roſina Rohrin, aus Eßlingen. (Aus handſchr Nachr.)

Lizel, M. Georg, gebohren zu Ulm am 23 November 1694. Er ſtudirte 14 Jahre auf den Univerſitäten Straßburg, Leipzig, Jena, Halle, Wittenberg, Altorf und Tübingen, und war in Straßburg allein 10 Jahre. Im leztern Orte war er mehrere Jahre Hofmeiſter bei dem Stättrechner und Kanzler von Bock, ward nach vorgenommener Prüfung in die Zahl der Kandidaten des daſigen Miniſteriums aufgenommen, und trug zur Herausgabe Theſauri Antiquitatum Teutonicarum des Joh. Schilters ſehr viel bei. In Jena erhielt er die Magiſterwürde und ſchrieb hier das mit ſo vielem Beifall aufgenommene Buch: Hiſtoria Poetarum Germaniae. Seine Hauptbeſchäftigung war zwar Theologie, aber durch Beſuchung der öffentlichen und Privatbibliotheken auf dieſen ſieben Univerſitäten und ſeinen gemachten Reiſen ſammelte er ſich einen großen Schaz hiſtoriſch- litterariſcher, vorzüglich antiquariſcher Kenntniſſe, deren großer Liebhaber er war; daher er auch frühzeitig Schriftſteller wurde. Im J. 1734 kam er nach Ulm zurück, ward 1735 Pfarrvikar in Weidenſtetten, und noch in eben dieſem Jahre Pfarrer in Steinenkirch. Allein ſchon im folgenden Jahre (1736) ward er ſeines Amts entlaſſen. — Die Urſache war dieſe: Eine Weibsperſon, Anna Chriſtina Leipheimerin, welcher er die Ehe verſprach, da er bei ihren Aeltern 1 1/2 Jahr wohnte, und bei ſeiner Beförderung nicht heirathete, indem er ſich mit einer Apothekerstochter verehlichte, klagte ihn beim Magiſtrate wegen unerlaubten Umgangs mit ihr an; ſie betheuerte ihre Ausſage durch einen Eid, — und auf dieſe Art wurde der Magiſtrat genöthiget, ihn abzuſezen; und ſeine Feinde, welche dieſe Weibsperſon unterſtüzten, hatten ihre Abſicht erreicht. — Doch ſchon am 26 Jänner 1737 erhielt er durch Vermittlung und Empfehlung des Rathskonſulenten in Speier Erhard Chriſtoph Bauer aus Ulm, eine Stelle als Conrector am Gymnaſium daſelbſt. Er ward auch Inſpektor der Alumnen am daſigen Gymnaſium, Mitglied der königl. Preuſſiſchen gelehrten Geſellſchaft zu Duisburg, der teutſchen gelehrten Geſellſchaft auf der Univerſität Jena und kaiſ. königl. gekrönter Dichter. Am 22 März 1761 ſtarb er. Sein Sohn lebt als Apotheker in Ulm. Er hinterließ den Namen eines gottesfürch-

tigen

Digitized by Google

tigen und ſehr arbeitſamen Lehrers, der noch auf ſeinem Sterbebette ſeine Schüler in Sprachen, Religion und andern Wiſſenſchaften unterrichtete; als Jugendlehrer hatte er das groſſe Verdienſt einer unverkennbarſten Amtstreue, die ſeine Schüler noch in ſpätern Jahren mit dem dankbarſten Herzen rühmten. Dabei war er ein eifriger Lutheraner, der, wenn er in ſeinen Lectionen von der katholiſchen Religion, von Reformation der Kirche und dergleichen Gegenſtänden handelte, beinahe mit Hize ſprach; daher es auch kommen mag, daß er aus eben dieſen Geſinnungen gegen die Katholiken ſeine kleinern Schriften gerne unterzeichnete: datum in Muſeo Truzpfaff —; denn ſo hies das Haus, das er in Speier bewohnte. Mit mehrern berühmten Gelehrten führte er Briefwechſel, unter andern mit dem Hiſtoriker Pregizer, dem er einen Aufſaz zuſchikte, darinn er beweißt, daß nicht Kaiſer Maximilianus I. der Verfaſſer des ſogenannten Theuerdanks, ſondern Cuſpinianus, geweſen, welche Behauptung ihm auch Pregizer nicht verwerfen konnte. (Siehe Pregizers Poeſien, Jahr 1732.) Lizel beſaß eine ſeltene Sammlung von römiſchen Münzen, Urnen u. dgl. überhaupt viele alte merkwürdige litterariſche Antiquitäten, unter andern ein ſehr altes Gedicht: von verliebten Pfaffen, in 381 Verſen. Eine Anzeige und Beſchreibung von dieſem Gedicht gibt er in G. W. Oetters hiſtoriſcher Bibliothek 1r Theil, 8. Nürnberg 1752. S. 13 — 88. Nach ſeinem Tode wurde dieſe ganze Sammlung zerſtreut.

Schriften:

1. Das gedoppelte Jubelfeſt der teutſchen Poeſie, in teutſchen Verſen, 4. Ulm, 1717.
2. Miſcella Theſium philoſophicarum, praeſ. Io. Phil. Bartenſteinio, 4. Argent. 1721.
3. De Multitudine Vocatorum et Paucitate Electorum, ex Matth. XXII, 14. 4. Argent. 1723.
4. Studioſus modulans, ſ. Cantica in eccleſia german. Auguſt. Confeſſionis conſueta, ad germanicas Melodias, nova methodo Rythmis latinis reddita. 8. Argent. 1727.
5. Hiſtoria Poetarum Graecorum Germaniae a renatis litteris ad noſtra usque tempora, ubi eorum vitae, poemata et in priſcos poetas graecos merita recenſentur. 8. Franc. et Lipſiae, 1730.

In dieſem Buche hat er die Ordnung der Zeit gewählt, und von

von Reuchlin den Anfang gemacht, die Anzeige der Jahre und des Formats der Bücher hat er mit vielem Fleiß beobachtet, indem er die meiſten Bücher ſelbſt in Händen gehabt, und von den andern allezeit angezeigt, woraus er ſeine Nachrichten genommen. Bisweilen hat er anderer Gelehrten Urtheile von den Gedichten angeführt, und zuweilen ſein eigenes hinzugefügt. Die Lebensumſtände hat er meiſt aus den eigenen Schriften der Poeten zuſammengetragen, und viele bei andern entdeckte Unrichtigkeiten verbeſſert.

6. Unteutſche catholiſche und Jeſuiter-Poeſie. 8. Jena und Leipzig, 1730.

7. בראשית ſive prima ſex geneſeos capita hebraice, juſſu et auctoritate ſuperiorum in uſum Gymnaſ. Spirenſ. recenſuit Georg. Lizelius, 8 Spirae, 1738.

8. Epitome Grammaticae hebraicae, quam juſſu et auctoritate Superiorum maximam partem e Compendio Danziano ſervatis ubique paragraphis fereque verbis in uſum Gymnaſ. ſpir. ad analyſin omnium ac ſingularum in primis ſex Geneſeos capitibus contentarum vocum accommodavit atque edidit M. Georg Lizelius etc. 8. Spirae, 1739.

9. De Poetis Medicis S. S. Interpretibus Commentatio, 8. Spirae, 1744.

10. De Poetis Conſiliariis S Codicis Interpretibus Commentatio, 8 1744.

11. Sendſchreiben von einer Schrift eines alten Steins zu Speier, 8. 1747.

12. Beſchreibung eines ſteinernen Sargs, worinnen eine edle Römerin in einer ſchneeweiſen Materie liegend und zu deren Füſſen eine Fibula oder Spange auch drey Gläſſer auf einer neu entdeckten Römiſchen Grabſtätte zu Speier gefunden worden, 8 Speier, 1748. Neue Auflage, 8. Speier, 1749.

13. Beſchreibung der Römiſchen Todten-Töpfe und anderer Heydniſchen Leichen-Gefäſſen, welche 1600 bis 1700 Jahren unter der Erde gelegen, und bei Speier ausgegraben worden, mit Kupfern, 8. Speier, 1749.

14. Hiſtoriſche Beſchreibung der kaiſerlichen Begräbnis in der Heil. Reichs freien u. kaiſerl. Begräbnis-Stadt Speier, wie ſolche in dem Dom daſelbſt vom J. Chriſti 1030 — 1689 beſchaffen geweſen, und nun wegen der in ſolchem Jahre durch die Franzoſen geſchehenen Einäſcherung und gänzlichen Zerſtörung der Stadt, dermalen beſchaffen, 8. Speier, 1751.

15. Erklärung eines jüdiſchen Grabſteins zu Speier, welcher in dem Rathskonſulent Bauriſchen Garten eingemaurt iſt, 8. 1759.

16. De Poetis Wirtenbergicis S. Scripturae Interpretibus commentatio, cui accedunt binae Cantiones ſacrae, germanice et latine ad uſum aquarum ſalubrium accommodatae etc. 8. Spirae, 1760.

17. De Poetis Catechiſmi D. Martini Lutheri Interpretibus commentatio, cui accedunt D. M. Lutheri Cantiones catecheticae e germanico latine converſae, 8 Spir. 1761.

18. Gründliche Ausführung vom Religions-Friede, nach Anleitung der Reichstagsabſchiede u. ſ. w.

19. Ueberſezung des Briefs Pauli an den Philemon, in teutſchen Verſen, 8.

20. Abhandlung vom Rulandswein zu Speier, 8.

21. Abhandlung von einem Römiſchen Caſtell bei Speier, 8.

22. In einer Privatbibliothek (vergl. Sanders Luſtreiſe von Carlsruhe nach Speier, und Bernoulli Sammlung kurzer Reiſebeſchreibungen, 5r. Band) zu Speier hat man eine Handſchrift einer Ueberſezung der Aeneide in griechiſchen Hexametern an der Zahl 9991 von Lizel, von welchen eine Probe des erſten Buchs, in der Schrift Nr. 5. abgedruckt iſt. (Aus Leipz. gel. Zeit. von 1737; Pregizer; handſchriftl. Nachr.)

❊ **Ludwig, Johannes**, gebohren zu Ulm am 9 März 1750. Im J. 1771 gieng er nach Erlangen; 1783 ward er Pfarrvikar in Rietheim, und 1784 Pfarrvikar in Geißlingen. Hier gab er die Schriſt Nro. 7. heraus, und weil ſie Obſcönitäten, Kezereien und Perſönlichkeiten, die aber theils nur angeſchuldet, theils Meinungen u. Handlungen ſeiner Helden waren, enthält, ſo kam er in einen inquiſitoriſchen Proceß, von welchem das Ende war, daß er nach einem obrigkeitl. Decret d. 1 Nov. 1786 ſeines Amts als Pfarrer in Steinenkirch, zu welcher Pfarre er ſchon am 1 Juli d. J. denominirt worden war, entſezt wurde. Ludwig wurde nun Hauslehrer in Laichingen, und nachdem die Acten dieſes Proceſſes, durch Vermittlung ſeiner Freunde an das Konſiſtorium nach Stuttgart geſchikt wurden, ſo kam es endlich dahin, daß er 1787 Diakon in Altheim und Pfarrer zu Zäringen wurde; 1795 erhielt er die Pfarre Rietheim.

Schrif-

Schriften:

1. Vier Predigten als Anhang im zweiten Bändchen von Joh. Martin Millers Predigten für das Landvolk, 8. Leipz. 1781.
2. Unterhaltungen für vernünftige Religionsfreunde in Predigten mit einer Vorrede von D. Roſenmüller, 8. Nürnberg, 1784.
3. Ueber den vermeintlichen Verfall des reinen Chriſtenthums, zur Beruhigung ſeiner Mitbürger, 8. Schafhauſen, 1784.
4. Johannes Freudenreichs und Anna Maria Albrechtin erſte Jugendjahre. Ein Kinderroman, zur Beherzigung für Eltern und Lehrer; allen Freunden des Campiſchen Robiſons gewidmet, 8. Augſpurg, 1784.
5. Die vornehmſten Erzehlungen aus der Bibel, mit angehängten nüzlichen Tugend- und Klugheitslehren ganz für die Faſſung der Jugend eingerichtet; zum Gebrauch für Schullehrer, 1. Theil, Altes Teſt. 8. Nürnberg, 1784. 2. Th. ebendaſelbſt, 1785.
6. Deutliche Erklär. aller Sonn- u. Feſttagsevang. in Geſprächen, zum Gebrauch für chriſtliche Hausväter und Privatinformatoren, gr. 8. Nürnb. 1r. Theil, 1786. 2r Theil, 1787.
7. Jugendgeſchichte zweier Liebenden zur Beherzigung junger Leute beſonders ſtudirender Jünglinge, 1r. Theil, 8. Kempten, 1786.
8. Eheſtandsbegebenheiten; Fortſezung der Jugendgeſchichte zweier Liebenden, 8. Kempten, 1786.
9. Gute Gedanken und Betrachtungen ſowol über gewöhnliche als auch beſondere Vorfälle, Wahrnehmungen im Hausſtande; ein Handbuch für chriſtliche Hausväter und Hausmütter. gr. 8. Kempten, 1787.
10. Zwei Gedächtniß-Predigten. auf den Tod des deutſchen Kaiſers Joſeph II. 8. Ulm, 1790.
11. Gedichte in Beneckens Jahrbuch für die Menſchheit, vom Jahre 1790.
12. Practiſche Bearbeitung der feiertäglichen Evangelien oder Erläuterungen und Entwürfe über dieſelben zum Gebrauch für Candidaten, gr. 8. Leipzig, 1792.
13. Predigt über Koloſſ. II. 16. bei Gelegenheit der von einem Hochedlen Magiſtrat zu Ulm beſchloſſenen Verlegung der Apoſtel- und einiger andern Feyertage auf gewiſſe Sonntage. 8. Ulm, 1797. (S. das Leben Faulhabers im Nekrolog 1796, 215. Nikolai Reiſen XI. 52 — 54. Meuſel; handſchr. Nachr.)

Lud-

Digitized by Google

* **Ludwig, Johann Martin,** des vorhergehenden Bruder, gebohren am 26 April 1745; ſein Vater war ein Leichenbeſorger, oder wie man in Ulm ſagt, ein Zuſprecher. Er ſtudirte in Erlangen und Göttingen, war von 1779 bis 1781 Pfarrvikar in Türkheim, Geißlingen, Mellingen und Süſſen. Im J. 1781 ward er Diakon in Altheim und Pfarrer in Zäringen, 1784 Pfarrer in Göttingen und 1790 Pfarrer in Pfuhl. Man hat von ihm:

1. Gedanken über einige wichtige Fehler auf lateiniſchen Schulen und deren Verbeſſerung, 8. Erlangen, 1776.
2. Eine vorzüglich gute Lehrart bei dem öffentlichen und Privatunterrichte der Kinder empfiehlt ein erfahrner Kinderfreund ſo faßlich und anſchauend, als er nur kann. Mit drey ganz neuen Tabellen, 8. Ulm, 1792.

Das auf den Titel folgende Blatt enthält dieſe Ueberſchrift: Wie könnten in unſerm Vaterlande gute, brauchbare Schulmeiſter ohne große Koſten gebildet werden. Für Katholicken und Nichtkatholicken. (Aus handſchriftl. Nachr.)

M.

Marchtaller, Bartholomäus, gebohren 1516. Er reißte in ſeiner Jugend nach Como, die Arbeit der Sammetfabriken, die Werkzeuge derſelben u. dgl. kennen zu lernen, um in Ulm eine Sammetfabrik zu errichten. Er hatte ſeine Wohnung und Farbhaus im Karpfengäßchen, den Laden in der Heerdbruckergaſſe und die Rahmen bei der Lochmühle. Das erſte Stück, das aus ſeiner Sammetmanufaktur kam, überreichte er Kaiſer Marimilian I. zum Geſchenk. Im J. 1557 lieh die Stadt dem B. Marchtaller 600 fl. auf 10 Jahre zum Sammethandel. Marchtaller beſuchte die Frankfurter Strasburger u. a. Meſſen, holte die Wolle ſelbſt in Frankreich, und der Donauſtrom wurde vorzüglich zum Verſchiken der Waaren benuzt. Er kam zu Ulm in Rath 1529 und ſtarb 1560. Aber ſchon 1579 hörte die Marchtalleriſche Sammetmanufaktur auf. Eine Menge junger und alter Leute wurden durch dieſe und die Scheleriſche Manufactur ernährt. Siehe auch Scheler. (Aus Haids Beſchr. v. Ulm; h. Nachr.)

Marchtaller, Veit, er war in ſeiner Jugend lange in Ungarn und erbeutete 1593 bei Beraubung eines Muhamedaniſchen Tempels bei Eroberung der oberungariſchen Gränzveſtung

veſtung Filleck das Manuſcript des Tarrich, kommunizirte es dem M. Ulrich Schmid, Profeſſor der orientaliſchen Sprachen in Ulm, und dieſer dem Prof. Schickard in Tübingen; nun iſt es in den Händen der Marchtalleriſchen Familie in Eßlingen. Doctor Johann Frank in Ulm verfertigte eine ſehr ſchöne und genaue Kopie dieſes Tarrichs, welche auf der Stadtbibliothek in Ulm ſich befindet. Als 1628 der Tarrich von Schickard in Tübingen herausgegeben wurde, war Marchtaller ſchon 66 Jahre alt; dieſes erhellet aus dem in Wien aufbewahrten Didikationsexemplar des Schickardiſchen Werks, das dem Kaiſer Ferdinand überreicht wurde. Dieſem hätte Marchtaller ein Stück der Rolle, aber nur in einer von ihm ſelbſt gemachten Copie beigefügt, und in der darinn befindlichen lateiniſchen Anmerkung ſagt er, daß er den Arabismum ſo gut gemacht, die arabiſche Schrift ſo gut nachgezeichnet habe, als er es, da er ſchon 13 Luſtra auf dem Rücken habe, mit zitternder Hand habe thun können. Sein Sohn Veit Marchtaller, war Geheimer, Kriegsrath und Oberrichter und überhaupt 36 Jahre lang Senator in Ulm und ſtarb im J. 1641, alt 77 J. Man hat noch gegenwärtig eine von ihm geſammelte und geſchriebene Ulmiſche Chronik, ſie iſt in XI. Abſchnitte abgetheilt, und wird mit Recht für eine gute Ulmiſche Chronik gehalten. Der von Prof. Schickard herausgegebene Tarrich hat den Titel:

Tarich h. e. Series regum Perſiae, ab Ardſchir - Babekan, usque ad Iazdigerdem a Caliphis expulſum, per annos fere 400. cum prooemio longiori, in quo vetuſti quidam Aſiae magnates, maxime reges Adarbigan: item genealogia Chriſti Salvatoris, quantum de illa tenent Saraceni. Omnia ex fide manuſcripti voluminis, authentici apud Muſulmanos; quod a Turcis ex archivo Fillekenſi reportavit, et primus in Germaniam invexit Vitus Marchtaler Ulmanus. Veſtita tamen liberiori commentario, ex aliis Arabum et Hebraeorum libris: aliquibus vel non editis hactenus, vel nunquam viſis latine. Opuſculum recens, varium paradoxum; ſpecimen ſecuturi majoris: ſerviturum Hiſtoricis, Philologis, Geographis et quibus licet curioſis. Indicibus quoque ornatum authore Wilhelmo Schikardo, Prof. hebr. Tubingae typis Theod. Werlini, Anno 1628. 4.

Von dieſem Tarich trift man vier verſchiedene Exemplare an. 1. In Eßlingen, bei der Marchtalleriſchen Familie, welches

wahrſcheinlich dasjenige Original iſt, das Veit Marchtaller mit nach Ulm brachte. 2. In Wien eine von Veit Marchtaller ſelbſt verfertigte Copie, wo er in der Dedikation an Kaiſer Ferdinand ſagt, daß er in 40 Jahren 3 Kaiſern und der Erzherzogin, Maria Chriſtina, gedient habe; er verſpricht auch das Avtographum in die Kaiſerliche Bibliothek zu geben. 3. Zu Wolffenbüttel; wahrſcheinlich eine genaue Copie des Originals von Veit Marchtaller ſelbſt verfertiget, die nachher in die Hände des Bürgermeiſters Hirzels zu Zürich kam, und von dieſem vermuthlich nach Wolfenbüttel. Ob aber Schickard dieſes Exemplar gebraucht habe, wie Profeſſor Schnurrer vermuthet, iſt ungewis, wahrſcheinlicher iſt, daß er das gebrauchte, welches die Marchtalleriſche Familie in Eßlingen beſitzt. 4. In Ulm, von Jo. Frank kopirt, (S. Jo. Frank) das, wie bekannt, noch vorhanden iſt. (S. Chriſtian Friedr. Schnurrer Biograph. Nachrichten von ehemal. Lehrern der hebr. Litteratur in Tübingen, gr. 8. Ulm, 1792.) Von dieſem Marchtaller hat man noch:

Commentarium de rebus a Sigismundo III. quondam Transſilvanico Principe feliciter adverſus Turcas geſtis a ſe ſcriptum; in pat. Rudolpho ipſe humillime porrexit. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Martin, Johannes**, in Giengen am 3 Auguſt 1743 gebohren. In ſeiner Jugend kam er nach Ulm ins Gymnaſium, wo er ſich durch ſeine vorzüglichen Talente in der Muſik auszeichnete, und 1762 die Stelle eines Succentors erhielt. In Erlangen ſtudirte er die Rechtswiſſenſchaften, ward nachher in Ulm Regiſtraturadjunkt, 1772 Organiſt am Münſter und Director der Muſik. Im J. 1786 wurde er Gerichtsſchreiber, gab die Organiſtenſtelle von ſich, die Direction über die Muſik behielt er aber bei. In ihm finden ſich die vortreflichſten theoretiſchen und practiſchen Kenntniſſe der Muſik vereinigt, dabei iſt er ein eifriger Anhänger Bachs und hat ſich ganz nach ihm gebildet. Der Flügel iſt ſein vorzügliches Inſtrument, und wenn er auf dieſem Inſtrumente ein Koncert ſeines Lieblings, Bachs, ſpielt, ſo ſtaunt der Zuhörer von Kenntnis und Gefühl über ſeine Stärke. Man hat unter ſeinem Namen:

1. De ſubſtituti ſubſtituto etc. 4. Erlangae. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

Mayer, B. ein gebohrner Ulmer, er war zuerſt in Ulmiſchen Kriegsdienſten als Fourier, trat ſodann in herzogl. Wirtembergiſche Dienſte, wo er als Ingenieurhauptmann ſtarb.

Er

Digitized by Google

Er war ein ſehr geſchikter Mann in der Mathematik und Kriegsbaukunſt und der Lehrer des Herzogs Carls in der Mathematik, Maler- Zeichen- und Kriegsbaukunſt. Man hat von ihm:

1. Abriſs des Territorii Ulmenſis Ultra-Danubialis; ſambt denen beeden Wildpan Bezürcken.

Dieſe Charte auf einem gewöhnlichen Bogen von Gabriel Bodenehr in Augſpurg geſtochen, hat er gezeichnet; es iſt aber keine Jahrzahl angegeben. (Aus handſchr. Nachr.)

Mayer, M. Johannes, gebohren zu Ulm am 2 Juni 1600; ſein Vater, Martin Mayer, war ein Weber. Im J. 1620 zog er nach Tübingen, mußte aber 1622 wieder nach Haus, um auf dem neu errichteten akademiſchen Gymnaſium ſeine Studien fortzuſezen. Im J. 1623 gieng er wieder nach Tübingen, und erhielt im folgenden Jahre die Magiſterwürde. Hier hielt er bei feierlichen Gelegenheiten zwei Reden, die eine in lateiniſcher, die andere in griechiſcher Sprache. Im J. 1626 endigte er ſeine akademiſchen Studien und kam 1627 nach Nördlingen als Rector, wo er 12 Jahre mit groſſem Nuzen war, während welcher Zeit er aber viele Beſchwerlichkeiten, beſonders bei der Belagerung 1634 und nach der unglüklichen Schlacht bei dieſer Stadt ausſtund. Im J. 1639 kam er nach Ulm als Praeceptor VI. Claſſis und Profeſſor der Rhetorik und Dichtkunſt, 1647 ward er Conrector, 1659 Rector und Bibliothekar und ſtarb den 16 Dec. 1670. In der lateiniſchen Dichtkunſt war er vor andern ſeiner Zeit berühmt. Im J. 1648 hielt er für den damals kranken Rector Merk an Jo. Bapt. eine Rede, worinn er die Fata Scholae Ulmenſis von 1614 bis 1648 darſtellte; dieſe Rede muß aber bald gänzlich verlohren gegangen ſeyn, denn Conrector Stölzlin, der ſich alle Mühe gab, dieſelbe aufzufinden, konnte ſie nicht erhalten.

Schriften:

1. Iuſta Funebria M. Bernhardi Alberti. Nördling, 1636.
2. Promtuarium Sententiarum ex ſacra ſcriptura.
3. Nomenclator ſive Vocabularium Majus, 8. Ulmae, 1643. 1654. Franc. 1692.
4. Nomenclator ſive Vocabularium Minus, germanico-latinum, de majori expreſſum pro Claſſe III. et IV. Scholae Ulm. 8. Ulmae, 1654. 8. Ulmae, 1701.

Die erſte Ausgabe erſchien im J. 1643 ohne ein deutſches Regiſter und ohne die Sylvulam am Ende.

5. Uebung des wahren Chriſtenthum in 112. Predigten, Ulm, 1654.

6. Hiſtoria obſedionis et expugnationis Lib. S. R. I. Civitatis Noerdlingenſis in Bello tricenti Anno 1643. edid. a Chr. Fr. Georg. Meyer. 8. Goetting. 1648.

7. Veſtibulum für die obern Claſſen des Ulmiſchen Gymnaſiums. Zweiter Theil, der die Formulas loquendi enthält.

Den erſten Theil für die untern Claſſen, der die prima rudimenta grammaticae latinae in deutſchen Regeln enthält, verfertigte M. Matthäus Miller, Praecept. IV. Claſſis. (Aus Leichenrede b. d. Tode M. Io. Mayer, Rectoris etc. von Jo. Conr. Mayer, Pred. im Münſter 4. Ulm, 1671. (Siehe auch: De Vita M. Iohannis Mayeri Gymnaſii quondam Noerdling. et poſtea Patrii ſeu Ulmani Rectoris, nec non Eloquentiae et Poeſeos Profeſſoris meritiſſimi praefatus eſt D. Chriſt. Frid. Georg. Meierus, quam maximam partem hauſit ex Miſſellaneis MSctis Clariſſimi Dominici Haeberlini Ulmani, jam in Academia Iulia P. P. eximii, in Libello de Caeſarea obſidione et expugnatione Lib. S. R. I. Bivitatis Noerdling. Edit. Goettingae, 8. 1746.

Meeroth, Johannes, ein in der ſogenannten Streuarbeit geſchikter Maler. Die 4 Evangeliſten in der Kirche zu Albeck von 1770, der Taufſtein in der Kirche zu Altheim und mehreres erhalten ihn im Andenken. Sein Sohn, Johannes Meeroth, lebt als Pfarrer in Altheim. (Aus Haids Beſchr. von Ulm; handſchr. Nachr.)

* **Meinebeer, Johann Georg,** Pachter der Armenverpflegung im Hoſpital in Ulm, gebohren zu Gera. Er ſchrieb:

1. Zufällige Gedanken über die Nutzbarkeit des Rieds. An die geliebten Mitbürger zur Ueberſicht und Beurtheilung von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792.

2. Nachrag der zufälligen Gedanken über die Nuzbarkeit des Rieds, mit einer Rechtfertigung u. ſ. w. An die geliebten Mitbürger von einem Ungenannten. 8. Ulm, 1792.

Melander, Dionyſius, zu Ulm gebohren 1486, in ſeiner Jugend kam er in das daſige Predigerkloſter, und that auch Profeß in demſelben. Aber ſeine reinern Begriffe von ſeinem Orden und vielleicht auch die Denk- und Lebensart ſeiner Ordensbrüder hatten ihn veranlaßt, ſein Kloſter zu verlaſſen. Von

Digitized by Google

Ulm gieng er nach Pforzheim. Allein hier haben ihm die Mönche bald das Predigen verboten, und gaben ihm ſeinen Abſchied, „doch mit einem Briefe und Siegel, „daß er redlich und freundlich geweſen, und kein entlaufener Mönch ſey.“ Von dieſer Zeit an legte er ſein Ordenskleid ganz ab, predigte an mehreren Orten in Schwaben und der Pfalz, kam in Dienſte des Eberhard Schenken von Erbach nnd gelangte endlich in die Bekanntſchaft des Heidelbergiſchen Hofpredigers M. Johannes Gayling. Als dieſer 1525 vom Magiſtrat zu Frankfurt am Mayn verlangt wurde, um dieKirche zu reformiren, aber von ſeinem Churfürſten Ludwig nicht entlaſſen ward ſo empfahl er den Melander. Am 4. Junius 1525 legte Melander in der St. Bartholomäuskirche die erſte evangeliſche Predigt ab, und ſeine Predigt hatte Beifall. Mit vielem Eifer ließ er ſich nun ſein Geſchäfte angelegen ſeyn, aber in ſeiner Hitze gieng er beinahe zu weit, daher er mit den Katholiken vieles zu kämpfen hatte, und an dem Kanonikus zu St. Bartholomäi, Johannes Raw, hatte er einen heftigen Gegner. Im J. 1533 wurde die Meſſe und mehrere päbſtliche Kirchengebräuche aufgehoben, und durch ſeinen Betrieb wurde auch in dieſem J. eine neue Kirchenordnung zu Stande gebracht und öffentlich in der Kirche abgeleſen: 1. daß von nun an alle Sonntage ſolle geprediget werden. 2. Daß die getauften Kinder nach ihrer beiden Eltern Namen aufgeſchrieben werden. 3. Daß zu verheyrathende Perſonen acht Tage vorher ſollen proclamirt werden. 4. Daß alle Mittwoch eine Kinder- und Katechismuspredigt gehalten werde. 5. Daß alle drey Wochen das heilige Abendmahl in der Pfarrkirche zu St. Bartholomäi gehalten werde. 6. Daß Morgens und Abends das ganze Jahr hindurch an den Werktägen eine Glocke zu St. Bartholomäi den Arbeitern zur Nachricht geläutet werde. Er ſelbſt verkündigte dieſe Verordnung und begleitete ſie mit einer rührenden Vermahnung zur Standhaftigkeit im Glauben. In eben dieſem Jahre unterſchrieb er mit ſeinen Kollegen die „Entſchuldigung der Diener am Evangelio Chriſti zu Frankfurt am Mayn auf einen Sendbrief M. Luthers im Druck ausgangen an den Rath und Gemaine der Stadt Frankfurt. 1533.“ So viel Gutes er durch ſeine öffentlichen Vorträge und andere Verordnungen in Frankfurt bewirkte, ſo kam er doch 1534 von hier weg. Als Urſache wird angegeben, ſeine Verdrüßlichkeiten, die er mit einigen Perſonen aus dem Magiſtrat, beſonders aber

Digitized by Google

mit ſeinen Kollegen hatte, die von ſeinen beſondern Gedanken von den Kirchengebräuchen und von ſeiner freien Lebensart herrührten, welche letztere ihm auch eine nachdrückliche Erinnerung vom daſigen Magiſtrate zu Wege brachte. In dieſem J. (1534) nahm er nun ſelbſt ſeine Entlaſſung, erhielt ſeinen Abſchied vom Magiſtrat als erſter Reformator zu Frankfurt „treulich vnd redlich", und trat im folgenden J. (1535) in Dienſte des Landgrafen Philipp von Heſſen. Hier wurde er Hof- und Feldprediger und nachher Caſſeliſcher Kircheninſpektor. Er genoß große Gunſt und war im beſtändigen Umgang des Landgrafen. Im J. 1538 wurde er Prediger bei der Freiheiter Gemeinde. Im J. 1540 verrichtete er die Trauung der Margarethe von der Saal mit Landgrafen Philipp dem Großmüthigen, (Bibl. Bremenſ. Cl. III. p. 80.) und nachher ſoll er Herzog Moritzens zu Sachſen Hofprediger geweſen ſeyn. Man beſchuldigte ihn, aus genauer Bekanntſchaft mit Zwingli, er ſtimme ihm in der Lehre vom Abendmahl bei; allein er hat doch zu Schmalkalden 1537 die Augsburgiſche Confeſſion und die Apologie, auch die Schmalkaldiſchen Artikel unterſchrieben. Im Jahre 1539 war er auf dem Fürſtentage zu Frankfurt, 1540 und 1545 auf dem bekannten Colloquium zu Regensburg, wo er die Lehrſätze der chriſtlichen Religion mit vielem Eifer vertheidigte. Am 10 Jul. 1561 ſtarb er, 75 Jahre alt.

Schriften:

1. Von den Juden, ob und wie ſie unter den Chriſten zu halten ſind, ein Rathſchlag durch die Gelehrten am Ende diß Büchleins verzeichnet (Mart. Bucerus, Ioh. Kymeus, Dion. Melander, Ioh. Lengngus, Iuſtus Winter, Ioh. Piſtorius, Niddanus, Caſp. Kauffungen,) zugericht.
2. Entſchuldigung der Diener am Evangelio Jeſu Chriſti zu Frankfurt am Mayn, auf ainen Sendbrief Martin Luthers im Druck ausgangen an den Rath und Gemaine der Stadt Frankfurt, 1533. 4.

Dieſe Schrift haben unterſchrieben: Dionyſ. Melander, Petrus Chrombergius, Ioan. Bernardus, Matthias Limpergius.

3. Iocorum atque ſerior. cum novorum tum ſelectiorum atque memorabilium Libri II. Schmalcald. von Otto Melander vermehrt, 1603. 1605. 1611. (Aus J. B. Ritters Evang. Denkmal der Stadt Frankfurt a. M. oder ausführl.

führl. Bericht der Kirchenreformation. 4. Frankf. 1726; Lersners Chronik v. Frankf. II, 9. Strieder VIII, 403.)

Menrad, (oder wie ihn Wagner in Pet. Agrikola's Leben nennt, **Menander,** welches aber ein bloſſes Anagramma iſt), **M. Martin,** J. U. L. und Profeſſor der lateiniſchen Sprache zu Heidelberg. Als Pet. Agrikola daſelbſt ſtudirte, las er die Rhetorik. Er überſetzte ins Deutſche:

1. Nicol. Villagagnonii expeditio Caroli V. Caeſaris Africana ad Argieram, 4. Neuburg, 1546. (Aus Jöcher.)

Merk, M. Joh. Konrad, gebohren am 2 Jul. 1583. Sein Vater, gleiches Namens, war ein Schneider. Im J. 1602 gieng er nach Tübingen und nachher nach Straſsburg. Im J. 1606 wurde er Präceptor der 5ten Klaſſe und 1617 kam er zur 6ten Klaſſe in Ulm. Bei der Veränderung des Gymnaſiums 1622 ward er Profeſſor der Geſchichte, 1623 Conrektor und Profeſſor der Rhetorik, 1626 Direktor der Muſik und Bibliothekar, und nach Rektor Ebels Tode Vicarius Rectoris, weil, wenn M. Andreas Herrenſchmid wieder geſund geworden wäre, letzterer zum Rektorat beſtimmt geweſen. Nach deſſen Tode 1628 ward er wirklicher Rektor, gab aber die Profeſſur der Rhetorik von ſich. Am 3 Jul. 1659 ſtarb er, nachdem er 53 Jahre an dem Gymnaſium als Lehrer gedient hatte. Schon 1610 gab er mit den Gymnaſiaſten Schauſpiele, zu welchem Ende 1641 auf obrigkeitlichen Befehl Joſeph Furtenbach der ältere, das Haus erbaute, welches in gegenwärtigem Kriege eine Kaſerne iſt, vorher aber der fremde Almoſenkaſten war. Anfangs mußten die Schüler lateiniſche Schauſpiele geben, aber Merk brachte es durch Unterſtützung des Schulkonvents dahin, daß ſie auch deutſche Komödien aufführen durften. Im J. 1650 führte er in eilf Komödien auf: Von den grauſamen Verfolgern des chriſtlichen Glaubens, den Römiſchen Kaiſern Diocletian, Maximinian, Galerius u. ſ. w., von derſelben Erlöſung und dem frommen Kaiſer Konſtantinus dem Großen u. ſ. w. „auf ſeine (Merks) und Stadtpfeifers, des langen Eberlens Unkoſten.“ Schon 1640 hatte Merk wegen Vernachläßigung ſeines Amts, wegen höhniſcher Behandlung gegen den Schulkonvent und anderer Umſtände ſich beim Magiſtrate ſo verhaßt gemacht, daß ihm bei Kaſſation ſeines Amts eine beſſere Beobachtung ſeiner Pflichten auferlegt wurde, und ihm der Zutritt zum Schulkonvent ganz verſagt wurde. Und weil man auch argwöhnte, er verwalte die Par-

temkaſſe nicht ganz gewiſſenhaft, ſo wurde vom Magiſtrate verordnet, daß inskünftige auch der Conrektor und Cantor an der Adminiſtration Theil haben ſollte. Indeſſen ſtund Merk im Auslande wegen ſeiner gründlichen Gelehrſamkeit, wegen ſeiner guten Kenntniſſe in der Tonkunſt in ſehr großer Achtung, viele angeſehene Familien gaben ihm ihre Söhne in Koſt und Wohnung, und in ſeinem Hauſe ſahe es faſt einer kleinen Schule ähnlich, indem er öfters 30 und mehr Schüler hatte. Merks Bild iſt in Kupfer, kl. Folio 1662 von Schuech del. und B. Kilian ſculpſ. Sein Sohn, Johann Konrad, war zuerſt Amtmann in Gingen und ſtarb als Herrſchaftſchreiber in Ulm.

Schriften:

1. Comödien vom Beel und Drachen zu Babel. Ulm, 1615.
2. Comödien von der Rebecca, Ulm, 1616.
3. Conflagratio Sodomae, ein erſchröcklich Tragoedia von erbärmlichem Untergang und Verderben Sodomae, und übrigen umliegenden Stätt; agirt im Monath Auguſto a. c. 1617. in Gymnaſio Ulmenſi, und um der Zuſchauer willen, ſo lateiniſcher Sprach unerfahren aus dem lateiniſchen Exemplar Andreae Saurii in teutſche Reime gebracht. 8. Ulm, 1618.
4. Auctuarium obſervationum ſyntacticarum ad Golii Grammaticam graecam. 8. Ulmae, 1641.
5. Syſtema Grammaticae Latinae, ex optimis quibusvis tum veteribus, tum neotericis Auctoribus ſtudioſe concinnatum in uſum duorum ſuperiorum Gymnaſii Ulm. Claſſium. 8 Ulmae, 1620. vermehrt, 8. Ulmae, 1641.
6. Sententiae breves graecae latina translatione explicata. 8.
7. Moyſes oder eine Tragico - Comoedia von dem Leben und Geſchichten Moyſis, beſonders von der Ausführung der Kinder Iſrael aus Egypten, aus dem lateiniſchen M. Caſpari Brülovii, in teutſche ungebundene Rede gebracht, und in Theatro Gymn. Ulmenſ. aufgeführt. 8. Ulm, 1641.
8. Caſtellum Sermonis Latini. 4. Ulmae, 1646.

Corvinus in der Schrift: Fons Latinitatis hat ſehr vieles aus dieſem Lexikon wieder abdrucken laſſen, und ſich zugeeignet.

9. Eccleſiae Chriſtianae veteris ſtatus ſub Caro, Diocletiano, Maximiliano, Galerio, Conſtantino, Maxentio et Conſtantino Impp. Rom. d. i. Zuſtand und Beſchaffenheit der alten chriſtlichen Kirchen unter Regierung der Röm. Kaiſer

ſer u. ſ. w. 8. Ulm, 1650. (Aus Jöcher; Witte; Haid; handſchr. Nachr.)

Merkel, Konrad, ein Maler aus Ulm, Zeitgenoſſe und Freund des berühmten A. Dürrers. Sie führten einen Briefwechſel in Reimen. Man findet Kupferſtiche mit C. M. bezeichnet, die man dieſem Maler zuſchreibt. (Aus Murrs Nürnb. Kunſtgeſch. I, 228.)

Meyer, ſ. **Mayer.**

✻ **Miller, Gottlob Dietrich,** gebohren zu Ulm am 26 Okt. 1753; ſein Vater, M. Joh. Peter Miller, war Rektor daſelbſt. Er ſtudierte zuerſt in Göttingen, ſodann in Gieſſen, wo er die Doktorswürde erhielt. Nachher kam er als Sekretär des Ulmiſchen Viſitationsgeſandten von Wölkern nach Wetzlar. In Ulm iſt er Rathskonſulent, Büchercenſor, Viſitator am Gymnaſium, Sublevationsdeputirter, auch Deputirter beim Schwäbiſchen Kreiskonvent. Man hat von ihm:

1. De eo, quod juſtum eſt circa vias publicas et militares in Imperio Romano-Germanico ſpeciatim in Suevia exſtruendas. 4. Giſſae, 1776.
2. Anmerkungen und Berichtigungen zu der vor einiger Zeit erſchienenen Schrift: Etwas über die Rathsfähigkeit bürgerlicher Gelehrten in der Reichs-Stadt Ulm. 8. 1794.

In dieſer Schrift ſagt der Verf. S. 21. in der Note: „Eine ausführliche Geſchichte und Erläuterung der Verfaſſung unſerer Vaterſtadt zu ſchreiben, iſt immer eine meiner Lieblingsideen. Ich habe ſchon ſeit vielen Jahren Materialien und Erfahrung dazu geſammelt, und werde, ſo mir Gott Leben und Geſundheit gibt, noch länger dazu ſammeln, denn unreife Früchte mag ich nicht zu Markte bringen.„ O möchte er doch bald ſeine Abſicht erreichen, und dieſen noch ſo in Dunkel gehüllten Theil unſerer Vaterlandsgeſchichte aufhellen!

3. Der Stadt Ulm Ordnung von Reviſion der Acten. fol. 1780. Auch in Jägers Schrift Nr. 1. abgedruckt.
4. Dienſtgehorſame gutachtliche Official-Anzeige des löbl. Collegii Iuridici an Einen Hochlöbl. Magiſtrat der Reichsſtadt Ulm über die gegenwärtige zwiſchen Obrigkeit und Burger vorwaltenden Mißhelligkeiten und die deswegen zu ergreifenden Maasregeln. Den 5. Jänner 1795. bei Rath producirt.

Rathskonſulent Miller war der Concipiſt dieſer vom ganzen Collegium der ulmiſchen Rathskonſulenten geſtellten Vorſtel-

lung an den Magiſtrat. Bald cirkulirten mehrere Abſchriften, und ein Ungenannter lies die Schrift mit einigen Bemerkungen in der Berlinermonatſchrift, November, 1797. abdrucken. Sie ſteht auch in: Der Bürgerfreund, eine Zeitſchrift, herausgegeben vom bürgerl. Ausſchuß. 8. 1797. Nr. 4. u. ſ. w. (Aus handſ. Nachr.)

Miller, Joh. Herkules, gebohren zu Ulm am 25 März 1686; ſein Vater war Joh. Dan. Miller, Zunftvorgeſetzter bei der Kramerzunft. Im J. 1696 kam er nach Blaubeuren zu Joh. Ge. Weyhenmeyer, Präceptor und Pfarrer zu Machbronn, 1699 wieder nach Ulm, um bei ſeinem Vater die Handlung zu erlernen. Am 13 Jun. 1704 gieng er nach Nürnberg, wo er bei Joh. Juſtin Walther 4 J. in Kondition war, 1708 mußte er nach Haus, um die Handlungsgeſchäfte ſeines alten Vaters zu übernehmen. Im J. 1741 ward er Almoſenkaſtenpfleger und Unterrichter, 1742 Sturmherr und ſtarb 1750. Miller war ein beſonders großer Liebhaber von inn- und ausländiſchen Pflanzen und Blumen; er kaufte daher den von Michael Scheffelt angelegten Kunſtgarten an ſich und brachte ihn in ſolchen Flor, daß er um das J. 1747 mit 2146 theils inn- theils ausländiſchen Gewächſen prangete. Waſſermaſchinen und Aufſätze waren 176 darinn. Der Garten war in der Stadt zwiſchen dem Bräuhaus zu den 3 Königen und dem rothen Rößlein. Nach Millers Tode wurden alle Pflanzen und andere Merkwürdigkeiten verkauft. Sein Andenken erhält die Schrift:

Catalogus Plantarum oder Beſchreibung der inn- und ausländiſchen Gewächſen und Saamen in dem Milleriſchen Garten, ſammt einer beſondern Spezifikation von curioſen Waſſermaſchinen, mit 4 Kupfern, und Millers Bildnis in 4. ohne Anzeige des Künſtlers, mit einer Vorrede von Miller. 8. Ulm, 1745. (Aus handſchr. Nachr.)

Miller, M. Joh. Jakob, des M. Matthias Millers Sohn, gebohren am 18 Januar 1639. Im J. 1658 gieng er nach Straßburg, wo er 1661 die Magiſterwürde erhielt, 1666 nach Jena, war bei 3 Jahre Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät, hielt viele Vorleſungen, und diſputirte dabei öfters. Im J. 1671 ward er nach Haus berufen als Adjunctus Miniſterii, Rektor am Gymnaſium, Profeſſor der Rhetorik und Poetik, da aber Doktor Jakob Otto, bisheriger Profeſſor der Geſchichte, Rathskonſulent wurde und ſeine Profeſſur von ſich gab, verwechſelte er die Rhetorik mit der Geſchichte. Im J. 1674 kam er nach Augsburg als Pfarrer

zu

Digitized by Google

zu St. Jakob, 1678 ward er Pfarrer und Senior an der Barfüſſerkirche. Er ſtarb am 27 Sept. 1706. Miller war ein ſehr orthodoxer Prediger und überhaupt ein großer Freund und Vertheidiger Luthers und ſeiner Schriften. Sein Bild in Kupfer 1) Iſaak Fiſches pinx. Leonhard Heckenauer, ſculpſ. gros Fol. aetatis, 45. 2) von L. Heckenauer ſculpſ. in klein Duodez. 3) Emmanuel Schnell pinx. Phil. Kilian ſculpſ. Joh. Ulr. Stapf excud. groß Fol. aetatis 40, 1679.

Schriften:

1. Hannonis Carthaginenſium Regis periplus, ſ. navigatio, qua circumvectus eſt Africam ultra Columnas Herculis, 4. Argent. 1661.
2. Συγκρισις Concilii Nicaei primi et Tridentini ultimi 4. Arg. 1666. (Mit dieſer Diſputation ſchlos er ſeinen Aufenthalt in Strasburg.)
3. De Schilo in Silenum et Moſe in Bacho, a profanis converſo. 4. Ienae, 1667.
4. De Morte vicario, 4. Ienae,
5. De veterum λυχνοκαιια atque Lamphaphoria ſ. de veteribus Feſtis, in quibus Lampades accendebantur. 4. Ienae, 1667. (als Präſes.)
6. Diſſ. theol. ſuper Commata 11. 12. 13. Cap. IX. Epiſt. ad Romanos contra Heinium. 4. Ienae. 1669.

Dieſe Schrift hat er auf Anrathen des Prof. D. Joh. Muſäus, der Präſes bei dieſer Diſputation war, geſchrieben.

7. De Cereis Saturnalibus atque igne luſtrico etc.
8. De More, quo Perſae olim ſolenni formula aquam et terram poſcebant ab iis, quos ſibi erant ſubjugaturi, ubi et per exceſſum quemdam hiſtoricum de Rom. Imp. Inſigni Aureo Pomo agitur. 1670.
9. Moralitas Decimationis. Ienae, 1678.
10. Leichenpredigt bei dem Tode Iſaac Hoſeneſtel, des ältern, des innern Raths und Handelsherrn. 4. Augſp. 1679.
11. Erbauliche Paſions-Predigten, 8 Augſp. 1684.
12. Leichenpredigt bei d. T. Barthol. Stapel, Apothecker u. älteſter Kirchenpfleger zu den Barfüſſern, 4. Augſp. 1648.
13. ——— b. d. T. M. Georg Laub, Pfarrer zu St. Ulrich, 4. Augſpurg, 1686.
14. Pabiſtiſcher Glaubensgrund auf richtige Prob geſtellt, wider Eiſenhut. 4. Augſp. 1687. (Von den Katholiken verbotten.)

Digitized by Google

15. Reſponſum theologicum de Cometis, oder theologiſches Bedenken von Cometen, cum Appendice contra Marcellum Squarcialupum et Andr. Dudithium. (in deutſcher Sprache) Augſp. 1681. Frankf. 1687.
16. Leichenpredigt b. d. T. M. Juſtus Wilhelm Tulla, erſter Diakon b. d. Barfüſſern, 4. Augſpurg, 1688.
17. ——— deto ——— M. Adolph Jung, Pfr. zum H. Creuz, fol. Augſpurg, 1689.
18. ——— b. d. T. Georg Phil. Riß, Senior und Pfarrer zu St. Anna, fol. Augſp. 1690.
19. De Suevia profana, olim Deorum cultrice. Helmſtadii, 1690.
Steht in Wegelini Theſaur. Tom. I. Nro. 12.
20. Leichenpr. b. d. T. Gottlieb Spizel, Senior und Pfarrer St. Jakob, fol. Augſpurg. 1691.
21. ——— M. Chriſtoph Ehinger, Pfr. zum H. Geiſt. fol. Augſp. 1692.
22. ——— deto ——— M. Joh. Bauer, Pfr. zu St. Ulrich, fol. Augſpurg, 1695.
23. Grundmäſſiger Bericht von dem Hergang und Verlauf einer in des Heil. Reichsſtadt Augſpurg in der evangeliſchen Kirche zu den Barfüſſern den 6ten Sonntag nach Trinitatis Anno 1696 entſtandener Unordnung, 4. Augſp. 1697.

Die Veranlaſſung zu dieſer Schrift gab eine von dem katholiſchen Theil in Augſpurg ausgeſprengte Mähre, als hätte den Miller der Teufel lebendig von der Kanzel geführt, die keiner Verantwortung würdig geweſen wäre; gleichwol aber hatte er dadurch ſeinen läſternden Gegentheil zu Schanden gemacht, und zum Stillſchweigen gebracht.

24. Leichenpredigt b. d. Tode Andreas Huber, 4. Augſp. 1697.
25. Hölliſchen Feuers ſchuldiges Fluchen und Vernarren, auf Dominica VI. Trinit. in Evangel. Pfarrgemein zu den Barfüſſern aus Matth. V, 22. fürgetragen. 4. Augſpurg, 1697.
26. Leichenpred. b. d. T. Benedikt Winkler, auf Dörliz, dem jüngern, fol. Augſpurg, 1698.
27. De unione myſtica. 4. Aug. Vind. 1703.
Im J. 1704 erſchien eine neue Ausgabe cum Appendice et vindiciis; er zog ſich durch dieſe Schrift tödtlichen Haß bei den Katholiken zu.
28. Leichenpred. b. d. T. Johann Ehinger, Pfarrer zu St. Jakob, fol. Augſpurg, 1704.

29.

Digitized by Google

29. Von der evangeliſchen Stände Proteſtation und Augſpurgiſchen Confeſſion, 4. Jena, 1705. (Aus Jöcher; das geſammte Evangel. Miniſterium zu Augſpurg in Bildern, und Schriften, S. 153, wo auch ſein Bildnis zu finden iſt; Zapfs Augſp. Biblioth.)

* **Miller, Joh. Martin,** gebohren zu Ulm am 2 Dec. 1750, wo ſein Vater, Joh. Michael, Prediger am Münſter und Prof. der orientaliſchen Sprachen war und 1774 ſtarb. Im J. 1770 gieng er nach Göttingen; hier lebte er in dem ſchönen dichteriſchen Jünglingsbunde mit Voß, Hölty, den Stolbergen, Hahn, Bürger, Reſewiz u. a. Er gieng mit Klopſtok nach Hamburg und verband ſich dort mit Claudius. Auch brachte er ein halbes Jahr in Leipzig zu, wo er in vorzüglicher Freundſchaft mit dem jungen Cramer lebte. Im Auguſt 1775 kam er in ſein Vaterland zurück, war 5 J. Kandidat und Vikar der obern Klaſſen am Gymnaſium. Im J. 1780 ward er Pfarrer in Jungingen, 1781 Profeſſor des Naturrechts, welche Stelle er aber noch in demſelben Jahre mit dem Lehrſtuhl der griechiſchen Sprache verwechſelte, 1783 Prediger am Münſter und 1797 Prof. der katechetiſchen Theologie. Sein Bild in Kupfer 1) von Haid, 1793 in Quart; 2) in dem 3. B. der Lavateriſchen Phyſiognomik; 3) geſtochen von C. W. Bock, 1793 in Oktav bei der Schrift Nro. 16. 4) In Gips von Bückle.

Schriften:

1. Beiträge zur Geſchichte der Zärtlichkeit aus den Briefen zweier Liebenden. 8. Leipzig, 1776, zweite Auflage, mit einem Anhange vermehrt, 8. 1780. Die erſte Auflage in Carlsruhe 1776, die zweite in Bamberg 1780. nachgedr. Iſt ins Däniſche überſezt und ſteht in: Nyeſte Magaz. af Fortallinger, II. Jahrg. I. Bd. 1. Heft, iſt auch beſonders (8. 1780) gedruckt. Holländiſch, 2 Theile, 8. Amſterd. 1780—1785.
2. Briefwechſel dreier akademiſcher Freunde. 8. Ulm, 2 Theile, 1776 — 1777. Zweite Auflage 1778 — 1779. Nach der zweiten Ausg. holländiſch, 2 Theile, 8. Uetrecht und Amſterdam, 1791.
3. Predigten fürs Landvolk, 3 Bändchen 1776 — 1784. Nachgedruckt zu Reutlingen. Das 3te Bändchen hat auch den Titel: Gelegenheitspredigten.
4. Etwas über Höltys Charakter. 8. Augſpurg, 1776. (Wurde

mit

mit Schubarts teutſcher Chronik ausgegeben; mit einigen Verbeſſerungen wieder abgedruckt als Anhang in Millers Gedichten.

5. Siegwart, eine Kloſtergeſchichte, 2 Theile, 8. Lpz. 1776.
Die zweite vermehrte Auflage hat 3 Theile und Kupfer, das Buch wurde häufig nachgedruckt in Carlsruhe, Reutlingen, Tübingen, u. a. O. Friedr. Bernritter, damaliger Subſtitut in Böblingen, jezt Kammerrath in Stuttgard, brachte die ganze Geſchichte des Siegwarts in Verſen, unter dem Titel: Siegwart, oder der auf dem Grabe ſeiner Geliebten jämmerlich erfrohrne Kapuziner. 8. Mannheim. 1777. Siegwart wurde überſezt: in polniſche Sprache von St. Stawski, 8. Breslau, 1779; ins Franzöſiſche, 8 Baſel, 1783, auch de la Veaux gab 1785 zu Paris eine franz. Ueberſezung heraus; ins Ungariſche von David Szabo de Bart. Zafalva, Prof. der Phyſik am reformirten Collegium zu Sáros in Ungarn, 8. Patak, 1782 oder 1784; ins Däniſche von Hs. G. Birch, nach der zweiten Ausg. 8. Koppenhagen, 1778 ins Holländiſche, 3 Theile, 8 Amſterdam, 1779. Auch eine italieniſche Ueberſezung ſoll vorhanden ſeyn.

6. Geſchichte Karls von Burgheim und Emiliens von Roſenau. 4 Theile, 8. 1779 — 1791.
Nachgedruckt zu Carlsruhe und Reutlingen; in holländiſcher Sprache; 5 Theile, 8. Amſterdam, 1785 — 1787.

7. Karl und Karoline, eine Geſchichte. 8. Wien, 1783.
Ohne Millers Wiſſen aus dem I. Bande der Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens abgedruckt.

8. Gedichte. 8. Ulm, 1738. (Ein groſſer Theil ſtund vorher in: Taſchenbuch für Dichter und Dichterfreunde, und in den Göttingiſchen Muſenalmanachen.)

9. Briefwechſel zwiſchen einem Vater und ſeinem Sohn auf der Univerſität; allen rechtſchaffenen Vätern, und ihren ſtudirenden Söhnen gewidmet. 2 Theile, 8. Ulm, 1785.

10. Drei Briefe über das ſchröckliche Erdbeben, das noch vor Oſtern dieſes Jahrs, beſonders im Monat Februar erfolgen ſoll. Zur Belehrung der Ulmer-Bürger und Bauren. 8. Ulm, 1786.

11. Geſchichte Gottfried Walthers, eines Tiſchlers und des Städtleins Erlenburg. 8. Ulm, 1786.
Stund vorher minder ausgearbeitet, in den Beobachtungen zur Aufklärung ꝛc.

12. Predigten über verſchiedene Texte und Evangelien, hauptſächlich für Stadtbewohner, 8. Ulm, 1790.

Digitized by Google

13. Sechs Predigten bei beſondern Veranlaſſungen gehalten, 8. Ulm, 1795.
14. Gedichte im: Bojeſchen, Voſſiſchen, Schmidiſchen 1773. 1774. Muſenalmanach; 1te u. 2te Abtheilung des Taſchenbuchs für Dichter; Beneckes Jahrbuch für die Menſchheit; Ulmiſchen Intelligenzblatt; Gelegenheitsgedichte.
15. Aufſätze in: Joh. Naſts Litteräriſcher Nachr. von der Hochdeutſchen Bibelüberſezung, 8. Stuttgart 1779; Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens, woran Kern, Sander, Kolb und andere arbeiteten; Kerns Schwäb. Magazin, 1786. 1787; Ulm. Intelligenzblat; Beneckes Jahrbuch für die Menſchheit, 1788, 1789. 1790; Journal von und für Deutſchland, 1789. Beſorgte auch einige Stücke von Schubarts deutſcher Chronick, als er 1777 von Ulm weggeführt wurde.
16. Sein Leben von ihm ſelbſt, nebſt Bildnis ſteht in der Nürnberger Sammlung von Bildniſſen, Gelehrter und Künſtler, Nr. 11. 1793. (Aus Meuſel; handſchriftl. Nachr.)

Miller, M. Johann Peter, gebohren zu Scharenſtetten am 22 Okt. 1705, wo ſein Vater, gleiches Namens, damals Pfarrer war. Im ſechsten Jahre kam er in die zweite Klaſſe, und auſſer den auf dem Gymnaſium docirten Schulwiſſenſchaften ließ ihn ſein Vater in der Muſik, Zeichnen, Schönſchreiben und Rechenkunſt, auch den Anfangsgründen der Mathematik, welche letztere er bei Scheffelt lernte, unterweiſen. Vom J. 1721 bis 1724 war er Student und ergab ſich den Wiſſenſchaften mit ſo vielem Fleiſſe, daß er ſehr frühzeitig die Univerſität beziehen konnte, und machte ſich, da er einer der erſten war, der die Wolfiſche Philoſophie lieb gewann, viele Gönner. Er bezog Jena, wo er vorzüglich die Theologie ſtudirte, und nach einiger Zeit Leipzig. Da er die Geſchichte nebſt der griechiſchen Sprache vorzüglich lieb gewonnen hatte, ſo erwarb er ſich bald viele Freunde unter den Gelehrten, und wurde nach erhaltener Magiſterwürde Aſſeſſor bei der philoſophiſchen Fakultät. Während ſeines Aufenthalts in Leipzig war ſeine vornehmſte Arbeit, daß er die Zuſätze und Verbeſſerungen und die Fortſetzung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons ausarbeitete. Von Leipzig kam er nach Dresden als Hofmeiſter beim Baron Fritſch, wurde aber dabei zu Führung des lateiniſchen Briefwechſels gebraucht. Dieſer Aufenthalt in Dresden verſchafte ihm nicht nur viele Weltkenntniſſe, ſondern auch den Gebrauch vortreflicher Bibliothe-

ken

ken. Nach einer ſiebenzehnjährigen Abweſenheit von Ulm erhielt er 1740 den Ruf als Subrektor und Profeſſor der griechiſchen Sprache in ſeiner Vaterſtadt, da der damalige Rektor, Elias Weyhenmeyer, altershalber entkräftet war. Im J. 1743 wurde er Prorektor, Profeſſor der Geſchichte und Stadtbibliothekar. Nach Weyhenmeyers Tode 1752 erhielt er das Rektorat, und verwaltete es mit großem Anſehen und Nutzen des Gymnaſiums, und bildete während ſeines Lehramts viele Männer, die in und auſſer Ulm den Kirchen und Schulen Ehre machen. Während dieſer Zeit bewirkte er 1772 eine merkliche Veränderung am Gymnaſium, da durch ihn die Geographie, Naturgeſchichte und mehrere nützliche Kenntniſſe öffentlich gelehrt wurden. Dies gab ihm Gelegenheit, ſein Lehrbuch zu ſchreiben, von welchem aber nur der erſte Theil erſchienen iſt. Auch fieng er von der Zeit an, ein artiges Naturalienkabinet zu ſammeln. Als Profeſſor der Geſchichte breitete er vornämlich die Kenntniß der Litterärgeſchichte aus. Seine hiſtoriſche Wiſſenſchaft war überhaupt ſehr ausgebreitet, wovon ſeine viele Schulſchriften Beweiſe ſind. Beſonders hat ihm die de Corona Hungaria viele Ehre gemacht; ſie zeugen auch von ſeinem guten lateiniſchen Stil, den er vorzüglich nach Cicero's Schriften gebildet hat. Er war auch ein großer Freund der römiſchen Schriften, und machte ihnen durch die bekannten ſchönen Berliniſchen Ausgaben viele andere Liebhaber. Dieſe Ausgaben werden von allen Kennern geſchätzt, und nur Klotz konnte ein unzeitiger Tadler derſelben ſeyn. Eben ſo große Stärke beſaß er in der griechiſchen Sprache, deren öffentlicher Lehrer er gleichfalls war. Als Bibliothekar machte er ſich Verdienſte durch zweckmäßige Auswahl der neu anzuſchaffenden Bücher, und erwarb ſich viele Freunde unter denjenigen, welche die öffentliche Bücherſammlung beſuchten, und bei dieſer Gelegenheit ſeine ausgebreiteten litterariſchen Kenntniſſe näher zu bemerken Anlaß fanden. Er genoß eine ſtarke Geſundheit, und ſchien ſich ein hohes Alter verſprechen zu dürfen; aber durch ſein anhaltendes, oft ganze Nächte hindurch dauerndes Sitzen zog er ſich eine ſchmerzhafte Krankheit zu, daß er in ſeinem 77 J. am 17 Nov. 1781 ſtarb. Sein Naturalienkabinet und ſeine auserleſene ſehr zahlreiche Bibliothek, ſamt den Manuſcripten, erhielt ſein Tochtermann, Adolph Friedrich Schemer, Prediger am Münſter und Profeſſor der Geſchichte und Theologie. Nach deſſen Tode wurde die Bibliothek 1798 nach Augsburg verkauft. Sein

Bild

Digitized by Google

Bild in Kupfer iſt von Nik. Kleemann gemalt und v. J. E. Haid in Augsburg 1777 geſtochen.

Schriften:

1. Operae pretium diſputat. Cathedrariarum. 4. Ulmae, 1724.
2. Devotiones veterum in Bellis ad illuſtr. var. S. S. loca, 4. Lipſ. 1730.
3. Zuſätze und Verbeſſerungen zu dem III. u. IV. Theil des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, fol. Leipzig, 1731.
4. De παιδαγωγία Veterum Graecorum, Diſſert. I. II. 4. Lipſ. 1736.
5. Fortſezung des allgemeinen hiſtoriſchen Lexikons, 2 Bände, folio, 1740.
6. De Cauſis contemtae philologiae graecae, oratio inauguralis, quum inſtitutionis Graecæ provinciam ingrederetur, Ulmae, 1741.
7. De recto ſignificatu vocabuli προφήτης, Ulmae, 1745.
8. Horatii Flacci Opera, curante Io. P. M. Berol. 1745. 1761.
9. Cornelii Nepotis vitae excellentium imperatorum accedit interpretatio gallica. Adjecta ſunt fragmenta Corneliana, Chronologia Imperatorum Graeciae et index copioſiſſimus. curante Io. P. M. Berol. 1746. 1756.
10. Quinti Curtii Rufi de rebus geſtis Alexandri M. libri ſuperſtites cum Supplementis Io. Freinshemii, cum verſione gallica de Mr. de Vaugelas avec les Supplements de Iean Freinſhem. Traduits par Feu M. du Ryer. Berol. 1746.
11. Ciceronis Opera omnia. a) M. T. Ciceronis opera philoſophica ad exemplar Londinenſe edita. Tomi IV. Berol 1745. b) Ejusdem Opera Rhetorica et Orationes, quae ſuperſunt omnes ad exemplar Londinenſe editae. Tom. IV. Berol. 1748. c) Ejusdem Epiſtolae, quotquot ſuperſunt ad exemplar Londinenſe editae. Tom. III. Berol. 1747.
12. Iuſtini Hiſtoriae Philippicae. Accedunt Iacobi Bongarſi excerptiones Chronologicae et index in Iuſtinum auctore Io. Freinshemii, cui Io. Schefferi et aliorum annotationes accedunt. Berol. 1748.
13. C. Iulii Caeſaris et aliorum de Bellis Gallico, Civili, Alexandrino, Africano et Hiſpanienſi Commentarii, cum verſione gallica de N. Parrot Sieur d'Ablancourt avec des Remarques ſur la traduction. Tomi II. Berol. 1748.

14. D. Iunii Iuvenalis et A. Perſii Flacci Satyrae argumenta et Chreſtomathias addidit Io. P. M. Berol. 1749.
15. P. Terentii Afri Comoediae Sex. 1749.
16. C. Plinii Caecilii Secundi Epiſtolae et Panegyricus Nervae Trajano dictus; cum verſione gallica Mr. de Sacy de l' Academiae françoiſe et cum Indice. 8. Berol. 1750.
17. L. Annaei Flori Epitome rerum romanarum accedit L. Amphelii Liber Memorialis curante Io. P. M. Berol. 1750.
18. C. Criſpi Salluſtii quae exſtant, accedunt Iulius Exſuperantius Porcius Latro et Hiſtoricorum veterum fragmenta curante Io. P. M. Berol. 1751.
19. T. Livii Patavini Hiſtoriarum ab urbe condita libri, qui ſuperſunt, omnes cur. Io. P. M. Tom. III. Berol. 1751.
20. De Natalibus Suevorum. 4. Ulmae, 1752.
Steht auch in Wegelini Theſ. T. I. N. I.
21. P. Virgilii Maronis Opera argumentis et Chreſtomathia illuſtravit Io. P. M. Berol. 1753.
22. Valerii Maximi Factorum dictorumque Memorabilium Libri X. curante I. P. M. 1753. Berol.
23. Phaedri Auguſti Liberti Fabulae Aeſopiaei Pub. Syri Sententiae, Dionyſii Catonis diſticha de moribus. Berol. 1753.
24. De Religione cogi neſcia, 4. Ulmae, 1755.
25. M. Accii Plauti Comoediae recenſuit et Chreſtomathia philologica inſtruxit I. P. M. Tom. III. Berol. 1755.
26. De Initiis Sueviae cultioris. 1755.
Steht in Wegelini Theſaur. T. I. N. I. 1757.
27. Sortes Biblicae, 1756.
28. Corona Magiſtratui probato data. 1756.
29. Paulini A. S. Ioſepho Orationes XXIII. praefationem de ingenio oratorio addidit editor. 8. Ulmae, 1756. 1773. 1785. 1797.
30. Rede von der allgemeinen Verbindlichkeit der Schulen Beſtes zu befördern. 4. Ulm, 1757.
31. Vota Deo militari facta ex vetuſtis monumentis, 4. Ulmae, 1757.
32. De Religionis ad imperia abuſu, 4. Ulmae, 1757.
33. P. Ovidii Naſonis Opera omnia, accedit Chreſtomathia Hiſtoricam Poeticam, Geographiam et cujusvis generis antiquitates ſtrictim ac dilucide exponens, curante Io. P. M. Tomi IV. Berol. 1757.
34. De Suevorum priſcis in Germania Sedibus, Ulmae, 1758.
Steht

Steht auch in Wegelini Theſ. T. IV. N. 27.
35. Von dem Schullehrer nach ſeinem Amt und Beruf. 1759.
36. De Corona Hungariae apoſtolica. 1759.
37. De Studio Pacis Philippi Melanchtonis, 1760.
38. De Pallio Philoſophico. 4. Ulmae, 1760.
39. Signa et Epiſtolae de coelo elapſae, 4. 1760.
40. De orationibus veterum litoralibus. 4. Ulmae, 1760.
41. Salutis Augurium, 1760. Ulmae.
42. De Pallio Philoſophico-Aſcetico, 4. Ulmae, 1761.
43. De virtute regia aegrotos mirabiliter ſanandi, 1761. 4. Ulmae.
44. Cajus Suetonius Tranquillus Chreſtomathia illuſtratus a Io. P. M. 8. Berol. 1762.
45. De Suevorum bellis adverſus Romanos geſtis, Pars I. Druſi expeditiones complexa, P. II. extrema conferens. Ulmee, 1763. et 1766.
46. Papa Romanus, Ariani regis in religionis cauſa legatus, atque hinc ordinandae tolerantiae ſequeſter. 4. Ulmae, 1763.
47. Memoria Io. Fried. Hartliebii, Conrect. nec non Log. et Eloq. P. P. in Gymnaſio in exſequiis illius, 1763.
Steht auch in den Actis Hiſt. Eccleſ. I, 5. pag. 669 etc.
48. De arcanis imperii pignoribus. 4. Ulmae, 1764.
49. De Deorum maxime Homericorum Lingua. 4. Ulmae, 1765.
50. C. Plinii ſecundi Hiſtoriae Naturalis libri XXXVII. Accedit Chreſtomathia indicibus aliquot copioſiſſimis. Tom. V. 8. Berol. 1766.
51. C. Velleji Paterculi quae ſuperſunt ex hiſtoriae Romanae libris, curante Io. P. M. Adjecti ſunt Annales Vellejani ſeu Vita Velleji Paterculi auctore Henrico Dodwelio et index copioſiſſimus. Berol. 1766.
52. Proluſio de adoptione per comam atque barbam. 4. 1766.
53. De Tropaeis generatim, 1768.
54. De Religioſis. 1769.
55. De Tropaeis haereſin everſam aut exſtinctam referentibus, 1770.
56. De Tropaeis ob deletos Chriſtianos excitatis, 1770.
57. M. Chriſtiani Zimmermanni Novum Lexicon Manuale Graeco-Latinum et Latino-Graecum in uſum Scholarum ſtudioſe adornatum ac praecipue in parte altera multis ſententiis, adagiis et nominibus propriis copioſe inſtructum. Accedit praefatio Io. P. M. gr. 8. Stuttg. 1771.

58. Deus Iſraelis extra civitatem ſuam apud gentes glorioſus, 1771.
59. Handbuch zu gemeinnützlicher Bildung und Unterweiſung der Jugend in öffentlichen Schulen, 8. Ulm, 1773.
60. De Angelis eccleſiarum epiſtola. 4. Ulmae, 1774.
61. Sein Leben von ihm ſelbſt beſchrieben in den Actis Scholaſticis von Bidermann. Vol. III, etc. (Aus Meuſel; Ladvocat; handſchr. Nachr.)

Miller, D. Joh. Peter, gebohren zu Leipheim, einem Ulmiſchen Landſtädtchen, am 26 Apr. 1725, wo ſein Vater, Joh. Martin, Pfarrer war. Im 20. Jahr ſeines Alters gieng er nach Helmſtädt. Von da kam er 1747 mit dem Kanzler von Mosheim als Hofmeiſter deſſen jüngerer Kinder nach Göttingen, und erhielt 1748 die Magiſterwürde. Im J. 1751 erhielt er einen Ruf als Rektor nach Helmſtädt, wo er fünf Jahre war, und ſodann 1756 als Rektor nach Halle kam. Nachdem er 10 Jahre daſelbſt geweſen, und mit vielem Glück gearbeitet hatte, ſo kam er 1766 wieder nach Göttingen als ordentlicher Lehrer der Theologie. Zu eben der Zeit erhielt er einen Ruf nach Berlin als Oberkonſiſtorialrath und Direktor des Gymnaſiums im grauen Kloſter, den er aber ausſchlug. Miller lehrte in Göttingen Dogmatik und Polemik mit großem Nutzen und redlichem Eifer für den bisher angenommenen orthodoxen Lehrbegriff der lutheriſchen Kirche, der jedoch mit den toleranteſten Geſinnungen gegen Andersdenkende verbunden war; auch trug er die theologiſche Moral, Katechiſirkunſt, bibliſche Charaktere, Paſtoraltheologie und theologiſche Litteratur vor. Durch viele vortrefliche theologiſche, moraliſche und pädagogiſche Schriften, durch praktiſche Verdienſte um die Verbeſſerung der Pädagogik und Katechiſirkunſt, durch ſeinen edeln, liebenswürdigen und höchſt duldſamen Charakter und Geſinnungen, und durch einen exemplariſchen, tugendhaften und wohlthätigen Lebenswandel hat er ſich einen unvergeßlichen Nachruhm erworben; ſein Charakter war ganz ſo, wie er einem Religionslehrer anſtändig iſt. Seine Beſcheidenheit, Gutthätigkeit, beſonders gegen arme Studierende, die er nicht ſelten beſchenkte, war groß, und wo er einem Menſchen durch ſeinen Beiſtand etwas zu ſeinem Glücke beitragen konnte, that er es, oft mit Aufopferung ſeines eigenen Vortheils, wie das ſeine häufigen Geſchenke, auch nach ſeinem Tode ſeine Vermächtniſſe an Arme, und ſeine Vorleſungen, welche er jedem, der ihn erſuchte, frei gab, genug

Digitized by Google

genug an Tag geben. Ja er ſchenkte ſogar das Honorar, das er von ſeinen Kollegien erhielt, freiwillig zur Wittwenkaſſe in Göttingen. Folgender Zug aus ſeinem Charakter wird ſeine Beſcheidenheit mehr zeichnen: Einige Jahre vor ſeinem Tode wollte ihm ſein König, ohne Anſuchen, eine Beſoldungszulage geben, die ihm nach ſeinem Alter und geleiſteten Dienſten wohl gebührte. Allein Miller erwiederte: er könne mit ſeiner bisherigen Beſoldung wohl auskommen, ſeine Gattin ſei auf ſeinen Sterbefall verſorgt, und er habe keine Kinder; deswegen trüge er Bedenken, dieſe Zulage anzunehmen. Sollte ihm aber ja eine königliche Gnade geſchehen, ſo bäte er unterthänigſt, dieſe ihm beſtimmte Zulage einem ſeiner würdigen Kollegen zu bewilligen, den Gott mit vielen Kindern geſegnet habe. Dieſe großmüthige Bitte wurde ſogleich gewährt. — Dieſer edle Mann ſtarb am 29 Mai 1789 in einem Alter von 64 Jahren; ein Schlagfluß rührte ihn mitten unter ſeinen Schülern während des Kollegiums. Miller war ein Mann von vieler Gelehrſamkeit, theologiſcher kluger Vorſichtigkeit, gründlichen Einſichten in theologiſche Wahrheiten und großen ausgebreiteten Verdienſten um das geſammte Schul- und Erziehungsweſen. Er arbeitete lange als praktiſcher Erzieher und gehört unter die erſten, die in neuern Zeiten zur Verbeſſerung der Erziehung wirkſam waren. Seine hiſtoriſch-moraliſchen Schilderungen — Erzählungen der vornehmſten bibliſchen Geſchichten — Schule des Vergnügens und die Fortſetzung der Mosheimiſchen Sittenlehre erſchienen zu einer Zeit, da Nacht und Dunkelheit auf Deutſchlands Schulen ruhte, und dieſe Schriften trugen ſehr viel dazu bei, die Dunkelheit zu verſcheuchen und gereinigtere Grundſätze zu verbreiten. Die ſanfte und gefällige Art, mit der Miller die edelſten Grundſätze und die große Summe ſeiner Erfahrungen darinn vortrug, verſchafften dieſen Schriften überall Eingang; überall wurden ſie geleſen, und Niemand legte ſie aus den Händen, ohne mannigfaltigen Nutzen daraus geſchöpft zu haben. Deswegen wäre es wahre Undankbarkeit, wenn man den Ruhm dieſes gelehrten und liebenswürdigen Mannes ſchmälern wollte, weil man in einigen Stücken weiter vorgerückt iſt, und einige ſeiner vorgetragenen Grundſätze näher beſtimmt und berichtigt hat. Eltern und Erzieher werden noch immer ungemein viel Brauchbares und Anwendbares darinn finden, und ſie werden gewiß noch geleſen werden, wenn tauſende unſerer Erziehungsſchriften in ihr voriges Nichts zurückgegangen ſind. Vorzüglich kann

Digitized by Google

ſeine Anweiſung zur Katechiſirkunſt nicht genug empfohlen werden. — Sein Bild 1) von Geyſer in Kupfer geſtochen. 2) Gemahlt von H. Tiſchbein, geſtochen von Küttner, 8. 1775.

Schriften:

1. Aufſätze in der Halliſchen Wochenſchrift: das Reich der Natur und der Sitten.
2. Diſſ. in locum ad Rom. VIII, 28. Helmſt. 1747.
3. Locus Ontologicus de Eodem et Diverſo. 4. Goetting. 1748.
4. De Natabili illo et maximo verſionis Italae ad verba Chriſti Matth. 20, 28. 4. Goetting. 1748.
5. J. L. von Moßheims deutſche vermiſchte Abhandlungen, nebſt einem ausführlichen Verzeichniſſe aller übrigen Schriften deſſelben, 8. Hamburg. 1749.
6. De eo, quod circa curam pauperum generatim obſervandum eſt. 4. Goatt. 1749.
7. De Scholaſtica inſtitutione bene ac ſapienter ad privatam cujusque et publicam utilitatem componenda. Helmſtad. 1750.
8. I. L. Moshemii Commentationes et Orationes varii argumenti, cum praefat. 8. 1751.
9. Progr. De Religione Ciceronis, 4. Helmſt. 1751.
10. De Catechetico veteris eccleſiae docendi genere; 4. Helmſtadii, 1751.
11. Compendium Moshemiarum Inſtitutionum Hiſt. Eccleſ. 8. Helmſt. 1752. 1761.
12. De effingendis ad divinitatis exemplar in Schola juvenum animis. Halae, 1754.
13. De Fatis artis Muſicae, Helmſtadii, 1754.
14. Singularis Dei circa Scholas providentia ex veterum genio natali. Halae, 1754.
15. Hiſtoriſch-Moraliſche Schilderungen zur Bildung eines edeln Herzens in der Jugend, 8. Frankfurt, 1754. Helmſt. mit Kpfr. 1755. Halle, 1767. In holländiſcher Sprache; 8. Haag, 1763.
16. Von dem Evangeliſch-Lutheriſchen Gymnaſium zu Halle. 1755.
17. Chreſtomathia Latina ad formandum tam ingenium quam animum puerilis aetatis accommodata. 8. Helmſt. 1755. 1760. 1766. Lipſiae, 1771, 1775. Figuri, 8. 1759.

Die Summa pietatis chriſtianae iſt von K. Flor. Weber ins

Digitized by Google

ins polniſche überſezt worden; auch erſchien dieſe Summa etc. unter dem Titel: der kleine Lateiner, mit beigedruckter Phraſeologie, 8. Frkf. u. Leipz. 1780.

18. Sacra Saecularia ob pacem religioſam, Halae, 1755.

19. De Cattiana telluris noſtrae ruinae. Halae, 1756.

20. De Moribus ferarum, Halae, 1757.

21. De Div. provid. futura mortalibus fata ſapientiſſime occultante, Halae, 1758.

22. Anweiſung zur griechiſchen Sprache, 8. Helmſtädt, 1759. 1776.

23. Erbauliche Erzählung der vornehmſten Bibliſchen Geſchichten, 8. Leipzig, 1769. 8. Helmſt. 1759. 8. Frkf. 1785. Schwediſch-Stockholm, 1771. Neue Aufl. 8. 1786. Eine andere Schwediſche Ueberſezung befindet ſich in dem (von Gjorwell und Bergklint herausgegebenen) Handbok för ſuenska Ungdommen, 8. Stockholm, 1775. Finniſch, von Zach. Cygnäus, 8. Stockholm, 1774.

24. Bellum grammaticale, Halae, 1760.

25. Filum in rudimentis Hiſtor. litterar. Halae, 1761.

26. Geſchichte der vornehmſten Begebenheiten in der chriſtlichen Kirche vom erſten bis ſiebenden Jahrhundert.

Steht im 5ten Theil der Erläuterungsſchriften und Zuſätze zur allgemeinen Welthiſtorie, S. 1 — 194. 4. Halle, 1761.

27. Joh. Lorenz Mosheims Sittenlehre der heil. Schrift, 6—9 Theil 4. Halle, 1762 — 1770. In holländ. Sprache von Ad. Abr. van Mörbeck, gr. 8. Uetrecht, 1776 — 1777.

28. Anweiſung die Theologie zu ſtudieren, 8. Helmſt. 1763.

29. De Religione, ordinis cuſtode, Halae, 1763.

30. De Schola ſancta, Halae, 1764.

31. Vollſtändiger Auszug aus allen 9 Theilen des Mosheimiſchen Sittenlehre der H. Schrift, 8. Halle, 1765. verm. Aufl. 1777. In Däniſcher Sprache von Kund Bredenberg, 3 Bände, 8. Koppenhagen, 1780 — 1782. in Schwediſcher von J. Mebius, 8. Stockh. 1781. in holländ. gr. 8. 1766.

32. Einige Reden des Livius überſezt: ſie ſtehen in der Schule des Vergnügens, 8. Halle, 1765.

33. Schule des Vergnügens, in neun ehemals vom Jahre 1752 rc. beſonders gedruckten, jezt aber verbeſſerten und ſehr vermehrten Abhandlungen, 8. Halle, 1765.

34. Progr. ad ſacra ſaecul. Gymn. Hal. 1765.

35. Die Hofnung beſſerer Zeiten für Schulen, Halle, 1765.
36. Anleitung zur Kenntniß der beſten Bücher in allen Wiſſenſchaften, 8. Halle, 1766 1773. 1775. (Stund vorher in den moraliſchen Schilderungen, und ward auf Verlangen beſonders gedruckt.)
37. Commentatio de Chriſti regis in amplicanda tuendaque civitate ſacra providentia. 4. Helmſt Pars I. II. 1751. 1753. 4 Lipſ. 1766.
38. De Orthodoxia cum dogmatica, tum ethica juſte invicem conjungenda; libellus ſingularis, introductionis loco in Ethicam Moshemicam ſ. in lucem editus. 4. Halae, 1766.
39. De conſecratis inde a Chriſto vato litterarum Studiis, 4. Goettingae, 1766.
40. Holbergs moraliſche Gedanken, mit Anmerk. 2 Theile, 8. Flensburg, 1767.
41. Anweiſung zur Wohlredenheit, nach den auserleſenſten Muſtern franzöſiſcher Redner, 8 Leipzig, 1767. 1777.
42. Theologiae Dogmaticae compendium theoretico-practicum, gr. 8. Lipſiae, 1767
43. Compendium Theologiae Polemicae, gr. 8. Lipſiae, 1768.
44. Oratio de Theologo amabili, 4. Goett. 1768.
45. Grundſätze einer weiſen und chriſtlichen Erziehungskunſt. 8. Göttingen, 1769. 1771.
46. De Sacra Coena, non mortis magis, quam vita reditusque Chriſti monimento, 1770. Goettingae,
47. Abhandlung von den Pflichten der Chriſten vor und in der Ehe, auch häuslichem Leben. 8. 1717. (In Schwediſch. Sprache in: Aegt en kaps — Standet pa den moreliſka och phyſika Sidan; auch beſonders gedruckt: Millers mor. Meaten ſkapet 3 Theile, 8. Stockholm, 1776 — 1778.)
48. Die Pflichten der Chriſten in Anſehung der Feinde, der Prozeß- und der Zweikämpfe. 8. 1771.
49. Von der tugendhaften Erhaltung des Lebens und von der richtigen Beurtheilung des Selbſtmordes. 8. 1771.
50. Anleitung zum heilſamen Gebrauch des H. Abendmals. 8. 1771. In Schwediſcher Sprache. 8. Stockholm, 1784.
51. Vom Eide, Meineide und von den Gelübden, 8 1771.
52. Progr. contra Tindalium, 4. Goett. 1771.
53. Theologiſcher Unterricht von der Evangeliſchen Beſſerung, 8. Leipzig, 1772.

Digitized by Google

54. Einleitung in die theologiſche Moral überhaupt, und in die Mosheimiſche inſonderheit, 4. Leipzig, 1772.
55. Syſtematiſche Anleitung zur Kenntniß auserleſener Bücher in der Theologie, und in den damit verbundenen Wiſſenſchaften, für Liebhaber der Litteratur eingerichtet. 8. 1773. Zweite vermehrte Auflage, 1775. Dritte vermehrte Auflage, 1781. Leipzig,
56. Ausführliche Anleitung zur weiſen und gewiſſenhaften Verwaltung des evangel. Lehramtes, 8. 1774. 1777.
57. Grundſätze eines blühenden Staats, 8. 1774.
58. Lehrbuch der ganzen chriſtlichen Moral, 8. Leipzig, 1774.
59. Progr. Iuſtis Ieſum auxilio veniſſe, contra Tindalium. 4. Göttingae, 1774.
60. De haud temere recens revocanda in eccleſiam veterum illa diſciplina arcani. 4. Goettingae. 1774.
61. Progr. Vindiciae libertatis Dei adverſus analogicam diſputandi genus, in loco de ſupplicio Chriſti vicario. 4. Goettingae, 1775.
62. Progr. Num. Typorum hi, quos ἐγγραφους Theologia vocat, et Pauli, ita etiam ipſius Ieſu Domini, auctoritate ſeſe tueri queant, 4. Goettingae, 1775.
63. Progr. de Propheta πιςω a Iudaeis CLX annis ante Chriſtum natum exſpectato. 4. Goett. 1775.
64. Religionsbuch, oder Anleitung zu katechetiſchen Unterredungen über den gemeinnützigſten Innhalt der heil. Schrift, 8. Leipz. 1777. 2te Aufl. 1779. Nachgedruckt in Tübingen, 1780.
65. De Ieſu a Paulo viſo. 4 Goettingae, 1778.
66. Anweiſung zur Katechiſirkunſt oder Religionsgeſprächen mit vielen Beiſpielen. 8. Leipzig, 1778. 1782. 1786. Reutlingen, 1790.
67. Vorrede zu: Patriotiſcher Landprediger, 8. Leipz. 1779.
68. Progr. De Sententia Iudaeorum de Meſſia et futuro ejus regno. 4. Goett. 1779.
69. De vi argumenti, quod pro divinitate vera Ieſu Chriſti ex patratis cum ab eo tum numine ipſius ab Apoſtolis ducitur. 4. Goetting, 1780.
70. Unterhaltungen für denkende Chriſten zur täglichen Vermehrung ihrer Ueberzeugung, Tugend und Gemüthsruhe, 4 Theile, gr. 8. Halle, 1781. — 1782.
71. De Antiquiſſima fidei a morum regula. 4. Goett. 1781.
72. Inquiſitio in veram Concordiae inter varios Chriſtianorum coetus indole. 4. Goett. 1782.

Digitized by Google

73. Progr. Maximiliani II. erga coetus evangelicos in terris ſuis Auſtriacis inſignis indulgentiae memoria, tanquam publicae laetitiae proluſio recolitur. 4. Goett. 1783.

74. De eccleſiae evangelicae in Auſtria ſub Ferdin. I. et Maximil. II. fatis ſuccincta narratio, 4. Goetting. 1784.

75. Progr. in Principem perpeſſionum Chriſti finem inquiſitio, 4. Goett. 1784.

76. Programma, quo inquiritur in locum graviſſimum de univerſali animorum humanorum perverſitate, 4. Goet. 1784.

77. Unentbehrlichſte Exempel zum leichten, faßlichen und erbaulichen Katechiſiren. 8. 1786. Reutlingen, 1790.

Iſt die dritte Abtheilung der Schrift: Anweiſung zur Katechiſirkunſt, aber an vielen Stellen verbeſſert, auch ſind einige Paragraphen ganz neu ausgearbeitet und verſchiedene erhebliche Zuſätze hinzugethan worden.

78. Progr. de Miſſionibus Evangelicis pie ſapienterque regundis conſultatio, 4. Goettingae, 1787.

79. Auszug aus dem: Compendium Theologiae Dogmaticae, 8. Lipſ. 1787.

80. Progr. quo probatur, cum theopnevſtia Apoſtolorum nec omniſcientiam quaſi aliquam, nec anamarteſiam fuiſſe conjunctam, 4. Goett. 1789.

81. De Conjugatione doctrinae evangelicae de gratia divina cum libertate animorum humanorum. 4. Goett. 1789. (Dies war ſeine letzte Schrift.)

82. Aus dem Plinius überſetzte er den bekannten Brief an den Trajan über die Chriſten; er ſteht im 4ten Theil der Moral. Schilderungen.

83. Mit D. Leß hat er das Göttingiſche Kirchengeſangbuch beſorgt.

84. Vorreden zu: Thomas Abbts Geſchichte des menſchl. Geſchlechts, 8. Halle, 1766. Ueberzeugender Unterricht beunruhigter Chriſten von dem göttl. Urſprung ihrer Religion in der H. Schrift. 8. Götting. 1771. S. J. Baumgartens theol. Moral in Tabellen durch J. C. Prager, 8. Halle, 1768. Tägliche Seelenſpeiſe zur Nahrung des Glaubens, nach den Sonn- und Feſttags-Evangelien. Schleitz, 1769. Chriſtl. Katechiſationen über die zehen Gebote für die Landjugend, 8. Leipzig, 1785. (Aus Meuſels Ladvokat; Pütters Geſch. der Univ. Götting. Beckers Vorleſungen I, 331. ꝛc. Baurs Characteriſtik.)

Miller,

Digitized by Google

Miller, Joh. Ulrich, aus Ulm; er gieng mit dem Vorhaben, Medizin zu ſtudiren, nach Jena, fand aber an der Muſik und Mathematik mehr Liebe. In Ulm ward er anfangs Feuerwerker, und weil er die Violin gut ſpielte, ſo wurde er auch bei verſchiedenen Gelegenheiten bei der Muſik gebraucht. Nachher ward er Hüttenmaurer (Bauinſpektor). Er war ein Mann von glücklichen Talenten und gründlichen mathematiſchen Kenntniſſen, aber in ſeiner Jugend ſoll ſeine Lebensart ſehr frei geweſen ſeyn.

Schriften:

1. Land und Reiſe-Charte, 8. Ulm, 1691.
2. Geographia totius Orbis Compendiaria, mit 103 Landchärtchen und einem Titelkupfer, 8. Ulm, 1692.

Dieſe Landchärtchen ſind eben diejenige, welche auch bei dem größern deutſchen Werke (Siehe Nr. 6.) zu finden ſind.

3. Schauplaz des Kriegs zwiſchen den Hohen Alirten und der Krone Frankreichs, mit 48. Landcharten, 4. Ulm, 1693.
4. P. P. G. neu ausgeſchmückte deutſche Mathematik, nebſt der Kriegsbaukunſt, mit vielen Kupfern, vermehrt von J. U. M. 8. Ulm, 1696.
5. Der unbetrügliche Wegweiſer, d. i. eine deutliche und curioſe Beſchreibung aller der Zeit üblichen Sonnen-Uhren, 8. Marchthal, und Verlag bei Wohler in Ulm, mit vielen Kupfern, 1701.
6. Neu ausgefertigter kleiner Atlaß, oder umſtändliche Beſchreibung des ganzen Erdkraiſes, mit 163 Landchärtchen, 2 Bände, 8. Ulm, 1702.
7. Der curioſe und ſelbſt lehrende Rechenmeiſter, d. i. Theoretiſch-Praktiſche Rechenkunſt, 8. Ulm, 1704. 19 Bogen, mit Kpfr.
8. Geometria Compendiaria quadripartita, d. i. kurzverfaßte theoretiſch-praktiſche Meßkunſt, durch das Länge-Fläche-Körper-und Triangel-Meſſen, mit den dazu gehörigen Kupfern gar deutlich vorgeſtellt, 4 Theile, 8. Ulm, 1706.
9. Aſtronomia Compendiaria oder theoretiſch praktiſche Meßkunſt, mit Kpfr. 8. Ulm, 1709.
10. Tabula Geographica Ducatus Wurtembergici.

Iſt eine Copia des de Fer. oder der Röſlerſchen Charte, aber mit einiger Veränderung, Ulm, bei Matthäus Wagner, auf einem

einem ordinairen Bogen; ſie befindet ſich auch im Schwäbiſchen Arioviſt, einem Kriegsroman.

11. Tabula Geographica totius S. I. rom. nova methodo ita adornata, ut non ſolum vias de loco ad locum cuivis accuratiſſime demonſtret, ſed etiam ex Libello huic Tabulae adjuncto loca in ea contenta facillime inveniri poſſint, Auctore I. U. M. ſculpſit G. G. Bodenehr, A. Vind.

Sie zeigt vorzüglich die Landſtraſſen und Wege durch Deutſchland an.

12. Graecia olim a Turcis oppreſſa, nun vero a Venetorum armis plurimum ſublevata. Auct. Ulric. Müller.

13. Turcicum Imperium in Aſia, Auctore I. U. M.
Dies Manuſcr. war in der Kraftiſchen Bibl.

14. Delineatio Geographica Marchionatus Badenſis et Hochbergenſis, caeterorumque Ducatuum Landgraviatuum et Comitatuum, etc. huc ſpectantium. I. U. M,

Sie ſteht im Schwäbiſchen Arioviſt.. Dieſe Charte haben eigentlich verfertiget Johannes Morell, und Daniel Beuſch und beſteht aus ein und einem halben Bogen, welche nach der Länge zuſammengepappet werden, und befindet ſich auch in Atlante Blaviano. Miller hat ſie nur ins Kleine gezeichnet; die Scala in Paſſibus, das Specimen der ausgemeſſenen und ausgerechneten Diſtantien, die Namen der Autoren und die Erklärung der Zeichen iſt weggeblieben, und die Numeri Longitudinum iſt geändert worden. (Aus Jöcher; Will; Hauber; handſchr. Nachr.)

Miller, Martin, gebohren am 4 Jänner 1691; ſein Vater, gleiches Namens, war Bierbrauer zu Hohentwiel in Ulm. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium, ſodann kam er nach Augsburg, wo er die Handlung erlernte. Nach vollendeter Lehrzeit erhielt er eine Kondition in Verona, machte nachher Reiſen nach Breſcia, Turin und Genua, von da nach Livorno, Lucca, Florenz, Rom; von Rom reiſete er über Loretto, Ankona, Bologna, Venedig, Inſpruck, München und Augsburg nach Haus. Im J. 1713 verheirathete er ſich an Anna Magdalena, des Joh. Barthol. Cramers, Handelsmanns Tochter, übernahm nachher die Wirthſchaft ſeines Vaters und ſtarb im J. 1767, am 19 Okt. Dieſer Mann machte ſich unter ſeinen Mitbürgern ſehr verdienſtvoll, indem er 1737 auf den glücklichen Gedanken kam, auf dem Gögglinger Ried bei Ulm die Torfſtecherei wieder in Gang zu bringen. Im Anfange hatte er zwar viele Hinderniſſe zu überwinden, aber ſeine Unverdroſſenheit und ſein Eifer für die gute

Digitized by Google

gute Sache ſiegten zuletzt. Mit nicht geringen Koſten ließ er Werkzeuge aus Holland kommen und arbeitete mit großer Mühe, bis die Torfſtecherei zu Stande kam. Nachher zog ſie der Magiſtrat zum Beſten des allgemeinen Weſens an ſich, doch erhielt Miller eine Entſchädigung für ſeinen Eifer und Unkoſten, indem ihm ein Vierteljauchert zugetheilt wurde. Zwar hat man auf eben dieſem Gögglinger Ried ſchon 1616 angefangen, Torf zu ſtechen, da Graf Friedrich von Solms mit einigen Herren von Ulm, die neuangelegten Veſtungswerke zu beſehen, vom Gögglinger Ried über das Taubenried nach Grimmelſingen geritten iſt. Der Graf bemerkte ein Schwanken des Bodens, daß er ſagte: „mich dünket, ich reite in Holland, es iſt gewiß ein großer Schatz in dieſer Erde verborgen." Er entdeckte ſeine Vermuthung, man ſuchte nach und fand Torf. — Neun und dreißig Jahre lang bis 1675 wurde Torf geſtochen, ſodann unterblieb es, bis Miller das Geſchäfte wieder in Gang brachte, und ſeit dieſer Zeit wird alle Jahre eine große Anzahl Torf gewonnen. Zur allgemeinen Belehrung ſchrieb Miller:

Gründlicher Bericht, wie aus des Erdbodens Beſchaffenheit vorlängſtens unweit Ulm, zwiſchen Grimmelſingen und Gögglingen, in dem ſogenannten Taubenriedt, daß unfehlbar Turf oder Torf vorhanden ſeyn müſſen, beurtheilet, ſolches auch viele Jahre über zu des gemeinen Weſens und der ſämmtlichen Bürgerſchaft merklichem Nuzen gebrauchet, um einiger Urſachen Willen, aber wiederum eingeſtellet, hingegen von einigen Jahren her, bei immer einreißendem Holzmangel neuerdingen hervorgeſuchet, und in kurze Wege eingeleitet, anbeneben alles, was dabei zu beobachten, und wie ein ſolches mit ſeinem gehörigen Werkzeug anzugreifen ſeye, aufrichtigſt entdeckt worden von Martin Müller, dem ältern, genannt Hohentwieler, Ulm im Verlag des Verfaſſers, 1752 mit K. K. Privilegio und einem Figurenblatt, (110 Seiten.) (Aus Haids ökonom. Abhandl. II Bd.; Tüb. gel. Berichte 1752. handſchr. Nachr.)

* **Miller, Marx Tobias**, Bruder des Gottlieb Dietrich, gebohren am 30 Okt. 1742. Er ſtudirte in Halle, Göttingen und Gieſſen. Im J. 1779 ward er in Ulm Rathskonſulent, Comes Palat. Caeſar., Ehrichter, 1790 Stadtammann und Scholarche. Man hat unter ſeinem Namen:

De Advocatia Liberarum S. R. I. Civitatum Monaſtica, pro Gradu Doctoris 4. Gieſſae, 1769.

S.

S. G. A. Chriſtmanns Abhandlung über die Verhältniſſe zwiſchen dem Chorherren-Stifte zu St. Michael bei den Wengen und der Reichsſtadt Ulm, 4. 1797. S. 19. 24. 95. 97. (Aus handſchr. Nachr.)

Mühlen, ein künſtlicher Bildhauer in Ulm. Die Bilder, die ehemals im Oelberg auf dem obern Münſterkirchhof ſtunden, nun in der Hütte auf dem untern Kirchhof aufbewahrt ſind, hat er, wie mehreres, verfertiget. (Aus handſ. Nachr.)

※ **Mündler, Johannes,** gebohren am 18 März 1751 zu Türkheim, wo ſein Vater, Hans Marx, Amtmann war, der 1759 ſtarb und ſich beſonders um das Vaterland durch Verfertigung einer Holztariffe und eines Holzmaaſes verdient gemacht hatte; beide ſind im ganzen Lande auf obrigkeitlichen Befehl eingeführt, und werden mit großem Nutzen gebraucht. Johannes Mündler ſtudirte in Jena die Rechtswiſſenſchaften. In Ulm iſt er ſeit mehrern Jahren Steuerſchreiber und ſeit 1783 Salzkaſſier. Er ſchrieb:

1. Diſſ. de Querelae inofficioſae donationis praeſcriptione, 4 Ienae, 1768. (Aus handſchr. Nachr.)

Münſinger, Johannes, war 1384 Rektor an der lateiniſchen Schule zu Ulm. Als er in einer 1385 gehaltenen Rede behauptete, die geweihte Hoſtie ſey nicht Gott, und alſo auch nicht göttlich zu verehren, dem Kreutze, der Jungfrau Maria, den Heiligen gebühre nur Ehre, aber nicht Verehrung ꝛc; ſo ſtürmten die Mönche einmüthig auf ihn zu, verklagten ihn beim Magiſtrate, und baten, ihn zu beſtrafen. Allein der Magiſtrat bedeutete ihnen, von den Univerſitäten zu Wien und Prag ein Gutachten zu verlangen. Im Ganzen genommen gewann Münſinger; denn beide thaten den Ausſpruch, ſeine Sätze und Beweiſe ſeien nicht ſchlechthin zu verwerfen, aber doch ſei um einiger Umſtände willen beſſer, man bete der hergebrachten Gewohnheit nach das heilige Sakrament an. In Schelhornii Amoenit. Liter. T. VIII, 511 etc. XI, 222 etc. trift man das Urtheil ſelbſt an, welches die Prager und Wiener Theologen von Münſingers Sätzen gefällt haben. Er ſchrieb:

1. Das Büchlin von dem ſterbenden Menſchen. Am Ende. Hye endet ſich das püchlein v. dem ſterbenden Menſchen. In 4.

Iſt eine Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen. Den Schluß macht eine Erklärung des Vater Unſers mit den Worten: vnd alſo mit hilf des erwirdigen Gotes hat ein end die auslegnng des Herrn durch den erwirdigen herren Meiſter Hanſen Münczinger ꝛc. Der Druckort dieſer Schrift iſt wahrſcheinlich Ulm, und Joh. Zainer der Drucker.

2. Auslegung des Glaubens.

3. Auslegung des Vater unſers, Augſpurg, 1472 bei Ant. Sorg. (Aus Haids Beſchr. v. Ulm; Zapf Schwäb. Buchdr. Geſch.)

Münſinger, Johannes, zu Freundeck 1423 gebohren. Er war Doktor der Arzneikunſt, und that als Stadtphyſikus zu Ulm mit dem damaligen Grafen, alsdann erſten Herzog von Wirtemberg, Eberhard mit dem Bart, dem Stifter der Tübingengiſchen Univerſität, im März 1486 eine Reiſe nach Paläſtina, wovon Cruſius in ſeiner Schwäbiſchen Chronik umſtändliche Nachricht giebt. Auf der herzoglichen Bibliothek in Stuttgard befindet ſich ein auf Pergament geſchriebener Kalender, worinn er auf dieſer ganzen Reiſe die jedesmalige Ankunft in einem Lande, Stadt und Ort ſehr genau angemerkt hat. Münſinger ſtund bei Eberhard in großen Gnaden, denn als er ſich auf die Ankunſt des römiſchen Königs und ſeiner Gemahlin nach Ulm begab, ſo both ihm Wilhem Beſſerer ſein Haus und ſeine Wohnung an, aber der Graf dankte dafür und ſchrieb ihm: daß er übel zu Fuß ſey, und gern bei Doktor Münſinger in ſeinem Hauſe ſeyn möchte, Monntag nach dem Oſtertag, 1494. — Er lebte noch im Jahr 1502 als Greis von 79 Jahren. Sein Sohn war Joſeph Münſinger, den Herzog Ferdinand zum Kanzler von Wirtemberg erhoben, und ſein Enkel, Joachim Münſinger, von Frundeck, der 1514 zu Stuttgart gebohren wurde. (Aus handſchr. Nachr.)

N.

Narciß, Theodor Auguſt, gebohren 1721. Er fand frühzeitig vorzügliche Neigung an der Mathematik, Mechanik und Kriegsbaukunſt. Im J. 1756 wurde er, nachdem er vorher Büchſenmeiſter und Feuerwerker geweſen, Artillerielieutenant in Ulm und ſtarb am 9 April 1773. Er war ein vorzüglich geſchickter Mann und verfertigte ſehr gute und genaue mathematiſche Inſtrumente, beſonders Reißzeuge, Kompaße u. ſ. w. Man hat von ihm auch eine Karte vom Ulmer-Gebiet, die er gezeichnet hat; ſie iſt mit beſonderer Genauigkeit und Schönheit verfertiget. (Aus handſchr. Nachr.)

Negelen, Matthäus, aus Ulm; er gieng 1543 nach Tübingen und nachher nach Strasburg, wo er ſich bei Martin Bucer und Paul Fagius in großes Anſehen ſetzte, welche ihn auch am 4 April 1549 (ſ. Cruſius Annal. L. XI. P. III. C. XXIII.) mit ſich nach England genommen, um unter Eduards VI Regierung eine beſſere Einrichtung der pro-

te-

teſtantiſchen Religion zu treffen. Als aber beede 1551 daſelbſt ſtarben, ſo gieng er wieder nach Strasburg, und da noch ſelbiges Jahr Joh. Sleidan, der berühmte Hiſtoriker und Profeſſor der Rechte, von dem Rath zu Strasburg nach Trident auf das Concilium geſchickt wurde, um mit des Churfürſten von Sachſen, Moritz, und den Wirtembergiſchen Geſandten gemeinſchaftliche Sache zu machen, ſo hat er den Regelen mit ſich genommen. Nach ſeiner Wiederkunft ward er in Strasburg Kanonikus, Pfarrer und Prediger bei der St. Wilhelmskirche. Er hat eine anſehnliche Stiftung in Wilhelmitanum zu Strasburg gemacht, wo er auch ſtarb. (Aus F. Adami Vitae; handſchr. Nachr. Sleidanus de Statu Relig.)

Neidhardt, Nythart, Hans, ein Bürger zu Ulm; ſeine herausgegebene Ueberſetzung des Evnuchs, das wohl das erſte war, was in Deutſchland von Komödien im Druck erſchien, haben ihm ſeine Landsleute zum Verbrechen angerechnet, weil er eine heidniſche Komödie überſetzte. Der Titel heißt:

1. Hernach volget ain Meiſterliche vnd wolgeſetzte Comödia geleſen vnd zehören luſtig vnd kurtzwilig. die der hochgelert vnd groſſ Meiſter vnd poet Therencius gar ſubtile, mit groſſer kunnſt vnd hochem Flyß geſetzt hat. darinn man lernet die gemüet, aigenſchafft vnd ſitten der menſchen des gemeinen volks erkennen. Darum ain yeder, ſo durch leſen oder hören deſſ wiſſen empfachet ſich derſterbas vor aller betrügniſſ der böſen menſchen mag hütten vnd wiſſen zebewaren. Am Ende ſteht: Dieſe Comedia hat Hanns Nythart zu Vlm laſſen trucken den Cunrad Dinckmut, Nach Chriſti geburt. M.CCCC.Lxxxvi Jare. In folio.

Dieſe deutſche Ueberſezung des Evnuchs des Terenz iſt ein ſchäzbares Denkmal aus jenen Zeiten. Panzer ſagt mit Recht, daß dieſelbe unter die erſten Verſuche, die Teutſchen auf die Schönheiten der Alten aufmerkſam zu machen, gehöre. Selbſt auch das Aeuſſerliche verräth die Aufmerkſamkeit, die man gehabt hat, dieſes deutſche Product recht beliebt zu machen. Acht und zwanzig Holzſchnitte machen noch eine beſondere Zierde dieſer Ausgabe aus, und nehmen faſt die ganze Seite ein. Ueber jedem derſelben ſtehet der Innhalt der Scenen, vor denen ſie ſtehen. Dieſes überaus ſeltene Buch findet ſich in der Bibliotheck des Grafen von Degenfeld zu Eibach bei Geißlingen. (Aus Panzers Annalen der ältern Litteratur, S. 164. Schummels Bibliothek, S. 118. Deutſch. Muſeum I, 1776. Apr. 334. und 346. Gottſcheds Vorrath I, 37. Meiſters Beiträge, I, 194. Degen.)

Neid-

Neidhart, Wolfgang, Stück- und Glockengieſſer in Augsburg, aus Ulm gebürtig, wo ſein Vater, Jakob Neidhart, ebenfalls Kunſtgieſſer war, und von dem ſich noch in neuern Zeiten eine Kanone im Ulmiſchen Zeughauſe mit der Ueberſchrift: „Aus dem Feuer bin ich gefloſſen, Jakob Neidhart hat mich gegoſſen,“ fand. Er lernte bei ſeinem Vater. Im Kirchthume des Wengenkloſters in Ulm hängt eine Glocke vom Jahre 1592, von ihm gegoſſen. Im J. 1596 berief ihn der Magiſtrat von Augsburg als Stadt-Stück- Glocken- und Bildgieſſer. Im J. 1598 hatte er aber das Unglück, daß ein von ihm gegoſſenes Stück bei der Probe ſprang, wo er nebſt verſchiedenen Perſonen ums Leben kam. Er goß die Bildſäulen auf den Brunnen in Augsburg und vieles andere. Die Bruſtbilder von römiſchen Kaiſern, die Leuchter ꝛc. auf dem Rathhauſe daſelbſt, eine Bildſäule des berühmten Königs Guſtav Adolph in Schweden, von vortreflicher Kunſt, kaufte der Rath in Augsburg im J. 1636 von ſeinen Erben und verehrte ſie dem Römiſchen Könige Ferdinand III. Sein Sohn, gleiches Namens, ſtund ebenfalls als Kunſtgieſſer in gutem Rufe. In den Jahren 1636 und 1637 wurde er vom Rathe zu Frankfurt verſchrieben, zwei Schlagglocken zu gieſſen, davon die eine 20, die andere über 31 Centner gewogen hat. (Aus Stettens Kunſtgeſch. handſchr. Nachr.)

※ **Nübling, Theodor Ulrich**, gebohren zu Ulm 1764. In ſeiner Jugend lernte er die Buchhandlung bei Konr. Wohler, war vom J. 1782 bis 1790 in Däniſchen Kriegsdienſten, und errichtete 1794 eine Kunſthandlung und eine Leſe- und Leihbibliothek in Ulm. Er gab heraus:

1. Der Ulmiſche Bürgerfreund, eine Zeitſchrift. 1-4 Stück 8 1797.
2. Verſchiedene Gelegenheitsgedichte, u. ſ. w. (Aus handſ. Nachr.)

Nüßle, war in Geißlingen gebohren und als Waldhorniſt in Herzoglich-Wirtembergiſche Dienſte getreten. Durch Erziehung ſeiner 3 Söhne hat er ſich vortheilhaft verdient gemacht. Im J. 1783 war er mit ihnen auf Reiſen, wo ſich der ältere, ein Knabe von 12 Jahren, mit Puntriſchen Concerten auf dem Waldhorne hören ließ. Auch der jüngere verrieth ſchon viele Anlage zu dieſem Inſtrumente. Der ältere war 1791 Cammerdiener beim Sächſiſchen General von Hiller in Freiberg. In mehrern öffentlichen Zeitungen v. J. 1797. ſtund: „Das Straßburger Kriminalgericht hat den Bürger Niſſle, einen Wirtemberger, der ſich in Straß-

burg niedergelaſſen und 2 Weiber hatte, zu einer zwölfjährigen Kettenſtrafe und zu einer ſechsſtündigen Ausſtellung am Schandpfahl verurtheilt." (Aus Gerbers Lexikon; Meuſels Muſeum, III, 30.)

O.

* Ochs, Joh. Baptiſt, Oel- und Freskomaler und gegenwärtig Hausvogt des Kloſter Urſprünger Hofs in Ulm, gebohren 174*, katholiſcher Religion. Er iſt ein Schüler des im Jahre 1771 zu Weiſſenhorn verſtorbenen Franz Martin Kuhn. Mit vielem Ruhm hat er den fürſtl. Saal zu Tiſchingen und das Werdenſteiniſche Schloß zu Oellmenſingen gemalt. Gegenwärtig malt er aus Ermangelung beſſerer Arbeiten verſchiedene Sachen auf Holz, Tuch ꝛc; auch giebt er guten Unterricht im Zeichnen. (Aus handſchr. Nachr.)

Ohem, Matthäus, gebohren zu Augsburg am 19 Sept. 1558. Sein Vater war D. Sigmund Ohem. Im J. 1590 kam er mit ſeiner Familie nach Ulm und erhielt das Bürgerrecht. Erſt 1596 kam er für den Senator Patricius Paul Roth in Rath, weil, wie Ohem ſagt, „ein Statutum zu Ulm iſt, daß keiner, ehe er 5 Jahre ein inngeſeſſener Bürger geweſen, in den Rath ſolle genommen werden." Als Rathsglied verwaltete er folgende Aemter: Bierſchauer, Beiſitzer beim Untergericht, Eherichter, 1598 Pfarrkirchenbaupfleger, 1599 bis 1611 Herrſchaftpfleger, 1603 war er 5 Monate als Geſandter in Regensburg, 1605 Religionsherr, Oberrichter, ſodann Stättrechner, Sammlungpfleger, Wengenpfleger, Pfleger des Stifts in Söflingen ꝛc. Ohem war ein verſtändiger und gelehrter Mann, in der Geſchichte beſonders wohl erfahren, und vollkommen verſtund er die lateiniſche und franzöſiſche Sprache; dies und ſeine Gewiſſenhaftigkeit und gefälliges Betragen gegen ſeine Mitbürger machte, daß er ſeine Aemter ſehr gut verwaltete. Allein 1611 gab er eine Schrift bei dem Rathe ein, daß man ihn ſeines Bürgerrechts und ſeiner Aemter entlaſſen möchte. Der Rath wollte ihm dieſes anfangs durchaus nicht verſtatten und am 13. Auguſt d. J. ward deswegen gebotener Rath. — Hier erklärte er nun deutlich die Urſachen ſeiner geſuchten Entlaſſung, geſtund frei, daß die vor einiger Zeit geſchehenen Verhandlungen mit ſeiner Denk- und Handlungsweiſe und mit ſeinem Gewiſſen nicht über-

übereinſtimmten. Auf dieſes ſahe ſich der Magiſtrat genöthiget, ihm ſeine Entlaſſung zu geben. Ohem zog nun nach Jsny, er ſtarb aber doch in Ulm am 31 Jul. 1632, nachdem ihn ein unglücklicher Brand nöthigte, Jsny zu verlaſſen. Er ſchrieb:

1. Polyanthea, h. e. liber ſuaviſſimis floribus celebriorum ſententiarum et exemplorum, ex variis et probatiſſimis auctoribus in quotidianum inſtituendo, emendando vitae ſuae uſum, privata collectione collegit Matthaeus Ohem fol. Mit vielen beigelegten Kupfern. 1600. (handſchr.)
Jſt auf der Schermariſchen Bibl. in Ulm.

2. Diarium des A. 1603 zu Regenſpurg gehaltenen Reichtag, von Matthäo Ohem, Ulmiſchen Geſandten, aufgeſetzt, nebſt andern hiezu gehörigen Actis publicis.

Dieſe Handſchr. war auf der Raymund Kraftiſchen Biblioth. in Ulm.

3. Curriculum Vitae. 4. 1631.

Dieſe von ihm ſelbſt in Quart (70 Seiten) geſchriebene Nachricht von ſeinem Leben, ſchrieb er im 73 Jahre ſeines Alters.

4. Apologia, d. i. Höchſtbewegliche und Wahrhaffte Vhrſachen: Warumben mir Mattheo Ohem vonn Augſpurg: Mir ſag Jch, (andern hochuerſtendigen, erfahrnen vnd Qualificierten Politicis, hiemit im wenigſten nichts eingeredt,) nit wol möglich geweſen, denen, gleichwol die zehen Jahr, nach möglichkeit vorgeſtandenen Rath, Gericht vnd politiſchen Aemptlein oder geſchäften, hinfüro weitter abzuwarten. fol.

Auf der Schermariſchen Bibliothek in Ulm, handſchr Nachr.)

✱ Otto, Chriſtoph, gebohren zu Ulm am 24 März 1725. Sein Vater war ein Pergamentmacher. Jm Jahr 1751 gieng er nach Erlangen, von da nach Jena und 1755 nach Strasburg. Jm J. 1759 ward er Pfarrvikar in Grimmelfingen, und in eben dieſem J. Pfarrer daſelbſt. Jm J. 1763 kam er in die Stadt als Diakon zur h. Dreyfaltigkeit; 1767 wurde er Profeſſor der Dichtkunſt, 1768 Prediger im Münſter; 1772 Profeſſor des Natur- und Völkerrechts und noch in eben dieſem J. Profeſſor der ökonomiſchen Wiſſenſchaften, 1781, nachdem er die vorige Profeſſur abtrat, Profeſſor der katechetiſchen Theologie und 1793 Rever. Miniſt. Senior. Seit 1776 iſt er auch Bibliothekar der von Schermariſchen Bibliothek.

Schriften:

1. Diſſ. de Gaudiis Meſſiae a Deo ad opus Redemtionis adornati, ad dictum Ieſu LXI, 10. 4. Strasb. 1756.
2. Onomatologia Oeconomica practica, oder ökonomiſches Wörterbuch, 3 Theile, gr. 8. Ulm, 1760 — 1763.
3. Onomatologia foreſtalis-piſcatoris-venatoria, oder vollſtändiges Forſt-Fiſch- und Jagd-Lexikon, 3 Theile, gr. 8. Ulm, 1772. — 1773.
4. De Natura Dominii, 4. Ulmae, 1777.
5. Auszug aus der katechetiſchen Anweiſung für die Ulmiſchen Kirchen und Schulen, in Stadt und Land, 8. Ulm, 1790. (Aus Meuſel; handſchr Nachr.)

Otto, Jakob, Sohn des Sebaſtian Otto, gebohren am 8 Febr. 1633. Er ſtudirte auf mehrern Univerſitäten, z. B. 1656 in Baſel, und ward in Ulm 1659 Profeſſor der Geſchichte. Als er dieſe Stelle erhielt, gab er dem Magiſtrat die Vorſtellung, man möchte ihm erlauben, auch das Jus Poſitiv. Univerſale öffentlich zu lehren; der Rath begehrte ein Gutachten vom Schulkonvent, welcher aber dieſen Vorſchlag nicht begünſtigte. — Erſt 1772 ward dieſer Lehrſtuhl am Gymnaſium errichtet. Im J. 1671 ward er Rathskonſulent und nun gab er ſeine Lehrſtelle von ſich. Er wurde auch in die zur Unterſuchung der deutſchen Geſchichte aufgerichtete Leopoldiniſche Geſellſchaft aufgenommen und ſtarb 1703 als Doktor der Rechte, k. k. Pfalzgraf, Rathskonſulent und Scholarche. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in Quart von L. Heckenauer ſc. und von Sixt. Kummer delin.

Schriften:

1. Ilias in Nuce Caſuum excerptarum ſ. Cauſarum reſervatarum vel inavocabilium, inprimis Iudicii Provincialis Sueviae, oder unverfänglicher Entwurf des freien Kaiſerlichen Landgerichts Ehehafftinen in Schwaben. 4. Nürnb. 1651. 1685.

   Siehe Moſeri Bibl. Script. Rerum Suev. vom Landgericht in Schwaben, S. 37.
2. De Iure Accreſcendi, Baſil, 1656.
3. Oratio Parentalis in Memoriam D. Io. Cunr. Merckii, Gymnaſ. Ulm. Rect. et Prof. 4. Ulmae, 1661.
4. Hypotypoſis Legitimationis Illegitimorum Reſtitutionis Natalium et Infamium, vom Ehe- und Ehrlichmachung uneh-

eh- und unehrlicher Perſonen, 4. Augſpurg, 1673. 1677.

5. De Legitimatione per ſubſequens matrimonium, folio. Augſpurg, 1678.

6. Erkanntnus Gottes und ſein ſelbſt, vermittelſt vierfacher Abtheilung der Eyd. 8. Ulm, 1679.

7. Freier Pürſch-Beſchreibung und insbeſondere der allgemeinen Bürſch an der Donau, 4. Augſpurg, 1680. 4. Ulm, 1725.

8. Europae Corona Triumphalis a Caeſare Filio Ioſepho I. impoſita.

9. Cynoſura Auguſti et Auguſtae ſeu Tractatus tripartitus, hiſtor. juridic. et politic. exhibens, ideam optimi Imperatoris repraeſentans. 4. Argent. 1680.

10. Von der Leibeigenſchaft, Frankf. 1681.

11. Delectus Conſiliorum Exoticorum, 4. Ulm, 1681.

Der Verfaſſer iſt ſein Vater, Sebaſtian, er iſt der Herausgeber.

12. Corpus Iuris Criminalis Carolini, oder Kaiſer Caroli V, peinliche Halsgerichtsordnung mit Criminal-Conſiliis und practiſchen Anmerkungen erklärt, 4. Ulm, 1685. 1696.

13. Bericht von Privat- oder Gemeinen Pfandungen, welche meiſtens in den Churſächſiſchen und Schwäbiſchen Landen, auch ſonſt in und auſſerhalb des Römiſchen Reichs wegen zugefügten Schaden unternommen werden. 8. Ulm, 1686.

14. Templum Pacis et Paciſcentium Leges Imperii fundamentales, et inprimis Inſtrumenta Pacis Weſtphalici, Naviomagenſis et Armiſtitii Ratisbonenſis, 8 Francof. et Lipſ. 1688. 1697.

Thomaſius in ſeinen Monatsgeſprächen, Jahr 1688, ſchreibet dieſe Schrift unrichtig einem andern Verfaſſer, nämlich D. G. H. zu.

15. Ius Canonicum digeſtum et enucleatum cum Notis et Animadv. atque Programmate, 8. Franc. 1688.

16. Diſcours von verdorbenen Kaufleuten, Bancroutierern, und Falliten.

17. Notae über Rhemani III. Bücher de Rebus Germanicis, 4. Ulm, 1693.

18. Medulla ſubſtitutionum Haeredum, vom Mark der After oder Erbeinſatzungen, 8. Ulm, 1694. 1722.

19. Eidbruch, oder Bericht vom Gebrauch und Misbrauch des Eides.

20. Hoher Herren und Potentaten, Stands- und Staats-Perſonen Brevier- oder Handbüchlein, 1. von Cammer-

Ritter- und Stammgütern; 2. Deren etwa darauf haſtenden Lands-Fürſtlich- oder Hoch- Nieder-Gerichtsbarkeiten; 3. Darbei oder darüber obſervirenden Rechts- oder Staats-Regeln, bei Kaiſer- König- Chur- Fürſt- Graff- Frei-herr- und Adelichen Familien, Häuſſern, Stamm u. Geſchlechten u. ſ. w. 12. Ulm, 1694.

21. Breviarium de Decimis ad utrumque forum adcommodatum, 8. Ulmae, 1696.

Der Verfaſſer iſt Alexander Moneta, Otto gab dieſe Schrift heraus. (Aus Strieder VI, 181 —— 199. Jöcher; handſchr. Nachr.)

* **Otto, M. Johannes**, Sohn des Chriſtoph Otto, gebohren am 21 Aug. 1771. Er ſtudirte von 1791 bis 1795 in Tübingen, erhielt daſelbſt die Magiſterwürde, u. wurde 1797 Prof. d. hebräiſchen Sprache am Gymnaſium in Ulm. Er ſchrieb:

1. Diſſertatio Philologico-Critica ad Threnos Ieremiae, 4. Tubingae, 1795. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Otto, Marx, gebohren zu Ulm am 20 Okt. 1600, wo ſein Vater, gleiches Namens, ein Schreiner war. Er ſtudirte in Strasburg die Rechtswiſſenſchaften und hielt daſelbſt Vorleſungen. Vom J. 1624 beſuchte er Tübingen, Baſel, Freibung, Jngolſtadt, Wien, Prag, Wittenberg, Leipzig, Jena, Erfurt und Mahlsheim. Jm J. 1629 erhielt er zu Strasburg die Doktorswürde, gieng nach Speier an das kaiſerl. Kammergericht, war 5 Monate daſelbſt, kam ſodann in Geſchäften an den kaiſerl. Hof. Jm J. 1631 wurde er zu Strasburg Advokat, 1632 Sekretär bei dem beſtändigen Regiment der Herrn Dreyzehner und bey dem Syndikus-Adjunkt, 1633 Referendar bei dem großen Rath, woneben er viele wichtige Kommißionen und Legationen für Churfürſten, Fürſten, Grafen und Stände des Reichs mit gutem Erfolge abgelegt hatte. Jm J. 1640 bekam er das Amt eines geheimen Raths und Advokaten bei der Stadt Strasburg, worauf er in wichtigen Angelegenheiten an kaiſerl. Hof und nach Regensburg geſchickt wurde. Jm J. 1645 wurde er als Abgeſandter von der Stadt Strasburg zu den Friedenstraktaten nach Osnabrück und Münſter geſandt, wo er erſt 1649 wieder nach Hauſe kam. Nachgehends wurde ihm eine kaiſerl. Kommißion als Subdelegatus anvertraut. Jm J. 1652 gieng er wieder als Geſandter nach Regensburg, wo ihm viele Ehrenſtellen am kaiſerl. Hofe und dem Kammergericht zu Speier angetragen wurden, die er aber mit vieler Beſcheidenheit von ſich

Digitized by Google

ſich abgelehnt hat. Am 5 November 1674 ſtarb er. Am 2. Dec. 1652 und am 19 Okt. 1673 hat er mit ſeiner Frau, einer gebohrnen Saladin, in einem Teſtamento reciproco, da er keine Erben hatte, ſeine anſehnliche Bibliothek der Univerſität in Straßburg und ein Stipendium von 20,000 Thalern für Studirende und Profeßionsverwandte — die Stiftung heißt Stipendium Ottonianum — vermacht. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) in Folio, Anſelmus von Halle pinxit, Pet. de Jode ſculpſ. 1649. 2) von Pierre Aubry 3) del. Roos, ſculpſ. B. Kilian, in Folio. Man hat von ihm:

1. De Repreſſaliis, 4. Argent. 1629.
2. Viele Conſilien u. ſ. w. (Jöcher; handſchriftliche Nachr.)

Otto, Sebaſtian, gebohren am 28 Okt. 1607, ſein Vater, Daniel, war Weinſchreiber in Ulm. Im Jahr 1625 gieng er nach Straßburg, 1627 nach Tübingen, 1629 nach Altorf, 1630 nach Ingolſtadt und in eben dieſem J. nach Baſel, wo er die Doktorswürde erhielt. Im J. 1644 ward er Rathskonſulent in Ulm. Im J. 1644 wurde er als Comitialgeſandter an den kaiſerl. Hof nach Inſpruck und in eben dieſem J. nach Wien geſchickt; ferner war er als Abgeſandter in Münſter, Osnabrück und Nürnberg. Mehrere Jahre ſtund er in Ulm beim Magiſtrat und Bürgern in gutem Anſehen, als er aber ein Bedenken für das Kloſter Wengen ſchrieb, ſo wurde er zur Strafe eine zeitlang ſeines Amts ſuſpendirt. Er ſtarb am 14 Aug. 1678. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) von Pierre Aubry. 2) von Phil. Kilian in gr. 4.

Schriften:

1. De Emtione et Venditione. 4. Baſil. 1631.
2. Siebenfach Stück von der Leibeigenſchaft. 4. Ulm, 1680.
3. Delectus Conſiliorum Exoticorum. 4. Ulmae, 1681. (von ſeinem Sohn Jacob Otto herausgegeben.)
4. Von vorſichtiger Schlieſſung der Contracten. 4. Hamb. 1692.
5. Declarationes et Annotationes ex jure communi et ex dd. probatis in Corpus Iur. Civ. Lib. Imp. Civitatis Ulmenſis, Fol.

Ein 900 Blätter ſtarkes Manuſcr. das auf der Raym. Kraftiſchen Bibliothek war. (Aus Act. Erud. Lipſ. T. II. edit. recent. Jöcher; handſchr. Nachr.)

Digitized by Google

P.

Pfandzelt, Georg Friedrich, ein Bildnismaler in Ulm. Er hat 1734 das von Buchdrucker Chriſtian Ulrich Wagner in die Kirche zu Albeck geſtiftete Bildniß Luthers und mehreres gemalt. (Aus Haids Beſchr. von Ulm.)

Pfandzelt, Lukas Konrad, Rußiſch kaiſerl. Hofmaler, gebohren zu Ulm am 9 Apr. 1716. Er lernte bei ſeinem Vater und arbeitete auf ſeinen Reiſen durch Deutſchland bei einigen der beſten Maler, wodurch er beſondere Fertigkeit in genauer Nachahmung guter Gemälde und eine richtige Kenntniß der Manieren großer Meiſter erlangte; 1739 kam er nach Reval, 1740 nach St. Petersburg und 1741 wurde er daſelbſt als Hofmaler in kaiſerl. Dienſte angenommen. Hier wurden ihm die von Czaar, Peter dem Großen, und ſeit dieſer Zeit geſammelte koſtbare, aber zum Theil ſchadhaft gewordene Gemälde zur Ausbeſſerung und Aufſicht anvertraut. Von der Kaiſerin Katharina II erhielt er lange vor ſeinem Tode ſeine Entlaſſung mit Beibehaltung ſeiner völligen Beſoldung auf Lebenszeit. Mit einer nicht gemeinen Fertigkeit in der Nachahmung guter Gemälde und mit einer richtigen Kenntniß der Manieren großer Meiſter verſtund er in einem vorzüglich hohen Grade die Kunſt, verdorbene Gemälde wieder herzuſtellen, ihnen ihre vorige Schönheit und beſonders dem Kolorit die verlohrne Lebhaftigkeit wieder zu geben. Ein ſehr ſchätzbares ſchon verfallendes Gemälde von Albrecht Dürer hat er von dem ſchon faulenden Holze auf Kupfer übergetragen und gänzlich ſo wieder hergeſtellt, wie es nun in der Petersburger Akademie der Künſte zu ſehen iſt. Er ſtarb zu St. Petersburg am 11 Mai 1786. Er beſaß auch eine ſehr ſtarke und ſchöne Kupferſtichſammlung. (Aus Bernoulli Reiſen, B. V, 29 ꝛc. Ladvokat VIII, 482. Bacmeiſters Rußiſche Bibl. B. 10, 580.)

Pfauz, Chriſtoph, gebohren zu Leipheim am 11 Okt. 1645. Er ſtudirte in Leipzig, wo er Prof. der Mathematik, Senior Facultatis Philoſophiae, Academiae Decemvir und Bibliothekar, auch des großen Fürſtenkollegiums Mitglied wurde und am 2 Aug. 1711 ſtarb. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen, oval ganz klein, ohne Anzeige des Künſtlers. Er ſchrieb:

1. De Diis Romanorum tutelaribus, 4. Lipſ. 1663.
2. De Eclipſi Solis, Lipſ. 4. 1684.

3. De fluxu ſanguinis e corpore occiſi ad praeſentiam occiſoris.
4. De Parallaxibus.
5. De Eclipſi terrae.
6. Von ſeinen mathematiſchen Obſervationen und Excepten finden ſich viele in den Actis Erudit. Lipſiens. (Aus Jöcher; Io. Cypriani Programma Academicum in funere Chriſtoph. Pfauzii, Leiphemio-Ulmenſis. Mathematici Lipſienſis, fol. Lipſ. 1711.)

Pflaum, Jakob, auch *Jacob. Prunus*, ein Mathematiker und Aſtrolog in Ulm. Er lebte im Anfange des XVI. Jahrhunderts, und prophezeihte nach ſeinen mathematiſchen und aſtrologiſchen Grundſätzen die Veränderungen der päbſtlichen Kirche. Mit dem berühmten Tübingiſchen Prof. der Mathematik, Stöfler, ſtund er in genauer Bekanntſchaft, und ſeine Schriften, darinn er die Unbilligkeit des Pabſts und ſeiner Kardinäle vorſtellte, machten großes Aufſehen. Johannes Böttiger, in ſeiner Anleitung zur Kirchen- und Welthiſtorie, B. I, S. 359 ſagt: Jacob. Prunus, Aſtronomus Ulmenſis, habe um 1500 folgendes Vaticinium geſtellt: „Surget quidam Anno 15[illegible] publicis typis divulgaturus libros latinos et germanicos, contra Pontificem noſtrum Romanum, et ſuos Cardinales et ſacerdotes totumque Clericatum, qui patefaciet et deteget omnem ipſorum improbitatem et nequitiam.“

Schriften:

1. Almanach nova plurimis annis venturis inſervientia per Ioannem Stoeflerinum Iuſtingenſem et Iacobum Pflaumen Ulmenſem accuratiſſime ſupputata: et toti fere Europe dextro ſydere impartita. Am Ende ſteht: Opera arteque impreſſionis mirifica viri ſolertiſſimi Iohannis Reger. Anno Salutis Chriſti domini 1499. Idibus Februariis ſic Ephemerides nove explete atque abſolute ſunt Ulme. Lector vale I. M. S. 1504. 1507. zu Venedig.

Dieſe Schrift iſt 16 Blätter ſtark. Auf dem zweiten Blatt erſcheint die Zueignungsſchrift beeder Verfaſſer an den Weihbiſchof Daniel in Conſtanz, Peter, Probſt in Denkendorf, und Caſpar von Bubenhofen, Herzoglich Wirtembergiſchen Marſchall. (S. Strauß Opera rariora p. 244. etc.) Das Buch iſt eine Fortſezung der von Johann Regiomontanus angefangenen Ephemeriden.

2. Der kalender mit den heiligen tagen, dar by non. ydus. vnd kalend. vnd welches zeichen vnd grad in einer yeden ſtund ſey in dem vff vnd nidergang der ſonnen ôch in dem mittel des hymels vnd der erden. Am Ende ſteht: Geendet ſeliglich von Johanne zainer zu Vlm. In Folio.

Dieſer Kalender gehört um ſo mehr unter die Seltenheiten, als ihn auſſer Panzer in ſeinen Annalen S. 92. noch niemand beſchrieben hat, und alſo unbekannt blieb.

3. Practica viler wunderbarer und merklicher Ding ſo künftig seyn, angezeigt und gepracticiret durch Jacob Pflawen von Vlm, im Jar Tauſſend fünffhundert welche anheben ſollen im Tauſſend fünff hundert und zwenzigſten jar, werde viel nachvolgende hat. 4. 1527. 1534. 4. Wittenb. 1532. (Aus Panzers Annalen; Zapfs Schwäb. Buchdr. Geſch. Scheibels Einleitung; handſchr. Nachr.)

Pflüger, lateiniſch Arator, **M. Georg**, aus Ulm, er ſtudierte in Leipzig und Tübingen, und kam nachher in gräflich Eybachiſche Dienſte. Von hier gieng er nach Strasburg, wo er mehrere Jahre war, und vermuthlich daſelbſt ſtarb. Mit mehrern Gelehrten Aichmann, Bollinger u. a. ſtund er in vertrauter Bekanntſchaft, und durch die Herausgabe einiger Schriften des Nikodemus Friſchlin hat er ſich verdient gemacht. In Stolls Sammlung aller Magiſterpromotionen zu Tübingen von 1477 bis 1755 (8 Stuttg. 1756) kommt ein Georg Pflüger, aus Erſingen, vor, der 1632 die Magiſterwürde erhielt.

Schriften:

1. Operum Poeticorum Friſchlini, pars epica. 8. Arg. 1598. 1602.
2. Orationes Friſchlini, Argent. 1599.
3. Operum Poeticorum Friſchlini, pars elegica. Arg. 1601.
4. Vitae Nicodemi Friſchlini, Rudolphi Agricolae, Ioannis Reuchlini et Deſid. Eraſmi. 8. Argent. 1605. 1666.
5. Friſchilini Orationes inſigniores cum ejusdem Vita. Argent. 1618.
6. Methodus Legendi Hiſtorias, Lipſiae, 1630.
7. Ein Brief an Martin Aichmann, würtenb. Kanzler und an Ulrich Bollinger, Rector in Bebenhauſen, ſteht in Friſchlins Hebraeis, 8. Arg. 1699. (Aus handſchr. Nachr.)

Phyngius, Johannes, aus Weiſſenſee in Thüringen gebürtig. In ſeiner Jugend beſuchte er in Ulm das Gymnaſium

naſium. Er hatte vorzügliche Talente und Kenntniſſe in der Muſik, und nach ſeinen gemachten Proben im Komponiren durfte er damals mit den guten Komponiſten in Deutſchland verglichen werden. Von Ulm kam er als Muſiker, Komponiſt und Rektor der Schule nach Weiſſenſee, während welcher Zeit er als Kapellmeiſter an den fürſtlich Braunſchweigiſchen Hof nach Wolfenbüttel in Vorſchlag kam. Wegen ſeiner Geſchicklichkeit und weil er ſich, als er noch in Ulm war, ſchon um eine damals vakant gewordene Kantorſtelle bewarb, die er aber nicht erhielt, bekam er 1652 die Vokation als Kantor und Präceptor der dritten Klaſſe am Gymnaſium, der er auch bereitwillig folgte. Doch ſchon im folgenden J. (1653) gieng er ganz in der Stille zu Jedermanns Verwunderung von Ulm weg, ohne daß man die Urſache ſeiner Entweichung erfahren konnte. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Prieſer, Joh. Heinrich von**, gebohren zu Geißlingen 1749. Er ſtudierte von 1769 in Halle, Göttingen, Leipzig und Helmſtädt, wurde 1774 Rathskonſulent in Ulm, folgte 1777 dem Ruf nach Augsburg als Rathskonſulent, und erhielt 1790 die Stelle eines Schwäb. Kreisgeſandten daſelbſt. Schon am 17 März 1783 wurde er für ſich und ſeine Nachkommen von Kaiſer Joſeph II. in den Reichsadelſtand erhoben, mit der im Diplom eingerückten Klauſel: daß der Nichtgebrauch nicht nachtheilig werden ſolle. Erſt am 9 Nov. 1786 legte er dem Magiſtrat in Augsburg ſein Adelsdiplom vor. Von Prieſer iſt auch Mitglied der herzogl. deutſchen Geſellſchaft zu Helmſtädt. Von ſeiner Bibliothek, die ſeltene Handſchriften, Inkunabeln ꝛc. enthält, kann man Hirſchings Beſchreibung ſehenswürdiger Bibliotheken in Deutſchland nachſehen, II, 122 — 172. Er ſchrieb:

1. Obſervationes de civitatibus imperialibus, ſpeciatim Ulma, ſub Rudolpho I. Romanorum Rege. 4. Helmſt. 1774.
   S. Schottiſche unpartheiiſche Kritik IV, 831. — 837.
2. Nachricht von einem ſehr ſeltenen des Antonii Mincuccii de Prato veteri conſtitutiones feudales ordinatas enthaltenen codice membraceo.
   Steht in Häberlins Materialien und Beiträge zur Geſchichte. I, n. 5.
3. Nachricht von einer Ausgabe einiger merkwürdigen Peutingeriſchen Handſchriften.
   Steht ebendaſelbſt n. 7. (Aus handſchr. Nachr.)

Digitized by Google

R.

Rabus, D. Ludwig, auch Günzer genannt, gebohren zu Memmingen 1524, ſein Vater hieß Jakob Rabus. Im J. 1537 gieng er nach Tübingen, von da nach Wittenberg, wo er 1543 die Magiſterwürde erhielt. Nach einem zweijährigen Aufenthalte in Wittenberg gieng er nach Haus, erhielt 1544 einen Ruf als Prediger nach Strasburg, welches Amt er 1545 antrat. Seine angenehme Stimme und herrliche Predigergaben waren Urſache, daß er ohnerachtet ſeiner Jugend in dem berühmten Münſter dem verdienſtvollen Matthias Zell von Kaiſersberg bei deſſen hohem Alter als Gehülfe gegeben wurde. So eifrig nun Rabus in Verrichtung ſeiner Geſchäfte ſich zeigte, ſo unermüdet er bei denſelben war, ſo hatte er doch mit mehrern Unannehmlichkeiten zu kämpfen; beſonders mit der Katharina Zellin, der Wittwe ſeines Vorgängers im Amte. (S. J. C. Füßlins V. Th. d. Beitr. zur Erläut. der Reformat. Geſch. des Schweizerlandes, S. 191—354.) Der bekannte Schwärmer Schwenkfeld hatte in Strasburg viele Anhänger, und unter denſelben behauptete Zellin einen der erſten Plätze. Die Strasburgiſchen Theologen hatten öfters die Schwenkfeldiſchen Irrthümer auf der Kanzel beſtritten, worüber ſich auch Schwenkfeld bei dem Strasburgiſchen Magiſtrate in einer beſondern Schrift beſchwerte, welche der 64 Brief in dem II. Buch des II. Theils ſeines ſogenannten Epiſtolare S. 753 iſt, auch ereiſert er ſich in eben dieſem Briefe öfters über Rabus, z. B. S. 769, 792, 796 ꝛc. Auf dieſes wurde die erbitterte Zellin noch mehr erhitzt, und 1557 ließ ſie ihre Briefe, womit ſie den Rabus bis nach Ulm verfolgte, mit deſſen Antwort, die mit bittern Anmerkungen begleitet war, nebſt einer ganz mit Galle angefüllten Anſprache an die Bürgerſchaft und Kirche zu Strasburg, drucken. — Im J. 1548 folgte Rabus dem verdienten D. Zell im Amte an der Hauptkirche zu Strasburg. Das 1548 auch Strasburg von Kaiſer Karl V aufgedrungene Interim machte, daß, weil ſich die evangeliſchen Prediger zu demſelben nicht verſtunden, ſie nicht mehr freie Religionsübung im Münſter hatten, Rabus und die andern Geiſtlichen verichteten nun ihren Gottesdienſt in andern, ſich beſonders ausbedungenen Kirchen. Im J. 1552 wurde Rabus Pfarrer und Vorſteher des Collegii Wilhelmitani und Prof. der Theologie am Gymnaſium, 1553 reiſete er nach Tübin-

gen

gen und erhielt mit dem berühmten Jak. Andreä die theologiſche Doktorswürde. Im J. 1556 am 22 Nov. kam er auf Empfehlung Mart. Frechts als Superintendent nach Ulm. Und dieſe Zeit ſeiner Amtsführung, ſo wie die in Strasburg, enthält mehrere wichtige Begebenheiten an der Ulm. Kirche und Schule. Bald nach ſeinem Antritte hielt er wichtige Kirchenviſitationen, z. B. 1558, 1560, 1566, 1573, 1579 und 1584. Auf dem Lande waren noch Reſte des Katholizismus, welche er zu vertilgen ſuchte, auch war daſelbſt, wie in der Stadt, noch eine beträchtliche Anzahl Innwohner, welche der Lehre Zwingli's geneigt waren; es fanden ſich auch 1580 viele Schwenkfelder und Wiedertäufer, welche ihm in Stadt und Land viele Mühe machten, auch die Flaccianiſchen Irrthümer machten ihm viel zu ſchaffen. Er war aber durch ſeinen klugen Eifer ſehr glücklich in Abſtellung dieſer Unordnung, ſtark arbeitete er, daß Zwingli's Schriften in Ulm allgemein verboten wurden. Allein das, daß nun der Katholizismus ganz aufgehoben worden war, hatte dem Magiſtrat einen ernſtlichen kaiſerl. Verweis zugezogen, und Rabus wurde von ſeinen Feinden und Gegnern für ſeine Mühe, für die ſie ihm freilich keinen Dank wiſſen konnten, heftig geplagt, und beſonders von den Zwinglianern und Schwenkfeldern übel verſchrien. Bei denen hingegen, welche der evangeliſchen Lehre treu geblieben waren, hatte er ſich billig Achtung und Dank erworben. Er unterzeichnete im März 1571 nebſt ſeinen Kollegen den Zerbſtiſchen Abſchied, belangend die Einhelligkeit der Theologen, ſo der Augsburgiſchen Confeßion zugethan waren, und beförderte das Concordiengeſchäfte. Als es zu Stande gekommen war, unterſchrieb er am 2 Auguſt 1577 nebſt 58 unter ſeiner Aufſicht ſtehenden Predigern die Formulam Concordiae. Im J. 1575 wurde von ihm und ſeinen 6 Amtsgehülfen von der Reichsſtadt Lindau ein Bedenken über die Meinungen zweier Prediger daſelbſt, Tobias Rupens und Sebald Scheflers, des Flaccius Lehre von der Erbſünde betreffend, geſtellt. (S. Bericht Burgermeiſter und Rhat der Stadt Lindau, von wegen etlicher daſelbſt enturlaubter Predicanten, ꝛc. S. 275 ꝛc.) Ferner verordnete er 1560, daß die Kirchenbücher, d. i. Verzeichnis der Getauften, Geſtorbenen, Proklamirten ꝛc. in den Ulmiſchen Stadt- und Landkirchen eingeführt wurden. 1584 entſtund durch ihn auch dieſe Einrichtung, welche unter D. Dieterich 1625 nur erneuert wurde, daß alle junge angehende Eheleute vor der Kopulation ſollten

ſollten bei ihrem Beichtvater ſich prüfen laſſen, und wer ſeinen Katechismus nicht wohl könne, ſolle nicht kupulirt werden. Im J. 1586 hat er auch die Privatbeichte, die ſeit 1531 unterblieben, wieder eingeführt, da vorher allein die offene Beichte und darauf die Abſolution am Sonntage den Kommunikanten vorgeleſen wurde. Im J. 1590 wurden auf ſein Anrathen die Hochzeiten an Sonn- und Feiertagen abgeſtellt. So wie in der Kirche, ſo kamen auch in der Schule mehrere gute Einrichtungen zu Stande. Vor Rabus Zeiten war die lateiniſche Schule in keine beſondere Klaſſen abgetheilt, die Knaben ſaſſen alle beieinander, und die Lektionen wurden mit ihnen nach Unterſchied ihrer Kenntniſſe vorgenommen, daher waren auch nicht mehr als 2, höchſtens 3 Lehrer angeſtellt. So war neben Brodhag, Leonhard u. neben Leonhard, Preuſenſtein der nachher Prediger im Münſter wurde. Ein Hypodidaſcalus, der die Knaben deutſch leſen und ſchreiben lehrte, ward zwar einige Zeit vor Rabus auch angeſtellt. Aber unter ihm und dem damaligen Rektor Peter Agrikola wurde die ganze lateiniſche Schule in den Jahren 1558—1561 verändert und verbeſſert. Er machte eine ordentliche Abtheilung der Schüler in fünf Klaſſen, und verordnete 1561 Schulviſitationen und Prüfungen. Im J. 1559 verfertigte er auch einen Katechismus Lutheri zum Gebrauch der Schulen in Ulm in Stadt und Land. Wegen dieſer ſeiner vielen Verdienſte um die Kirche und die Schulen iſt er daher bei uns noch in geſegnetem Andenken. Im J. 1590 gab er ſein Amt von ſich, lebte in Ruhe und ſtarb am 22 Jul. 1592, nachdem er 34 Jahre der Kirche und den Schulen vorſtund. Er hatte 5 Söhne und 9 Töchter. Sein Bild in Holzſchnitt 1) in Quart, ohne Anzeige des Jahrs und Künſtlers, ſeines Alters 67 J. 2) in Holzſchnitt in Quart 1571, ſeines Alters 46 J. befindet ſich vor ſeiner Hiſtorie der Märtyrer.

Schriften:

1. Liber de Dei Confeſſoribus et Martyribus Veteris eccleſiae latine et graece. Argent.
2. Katechismus Lutheri zum Gebrauch für die Schulen zu Ulm in Stadt und Land. 8. Ulm, 1559. 1561.
3. Eine kurze und chriſtliche Predigt vom nothwendigen und einfältigen Verſtand der 6 Hauptſtück unſers chriſtlichen Catechismi. 1560. 8. Ulm.

4.

4. Conciliationes locorum S. Scripturae, aus dem alten Kirchenlehrer Auguſtin zuſammengetragen. 2 Theile, 1560. 1561.
5. Eine kurze und chriſtliche Predigt wider die 9 fürnehmſte Hauptlaſter. 4. Nürnb. 1561.
6. Chriſtliches Bettbüchlein, 2 Theile. 8. Frankf. 1565. 1571. 1574. 1584. 1625.
7. Predigt zu Dillenburg 1566 gehalten. 8. Strasburg, 1567.
8. Predigt über das Evangelium am XX Sonntage nach Trinitatis 8. Strasburg, 1567.
9. Hiſtoria Abelis, eccleſiae militantis in veteri Teſtamento proto-Martyris, Lib. V. 8. Arg. 1568.
10. Hiſtorie der Märtyrer, 2 Theile, fol. u. Quart, 1571.

Schelhorn bei Riederer (III, 361.) ſagt von dieſem Buch: Man muß dieſe Märtyrer-Geſchichte nach der Beſchaffenheit der Zeiten, in welchen ſie geſammelt worden, und nach der Gelegenheit und den Hilfsmitteln, die man damals zur genauen Unterſuchung hiſtoriſcher Wahrheiten hatte oder nicht hatte, beurtheilen. Sie enthält freilich vieles, zumal in der ältern Geſchichte der Märtyrer, das in unſern aufgeklärten Zeiten einem kritiſchen Auge nicht gefallen kann. Aber ſie hat doch ihren groſſen Werth. Da insbeſondere, wo ſie auf die Zeiten der Vorbereitung zur Reformation, der Reformation ſelbſt, und der gleich darauf folgenden Jahre kommt. Sie enthält viele merkwürdige Documente, die ſonſt entweder ganz und gar würden verlohren gegangen ſeyn, oder doch wenigſtens nur ſelten zu finden ſind.

11. Predigt von dem eingeſetzten evangeliſchen Kirchendienſt. Ulm, 1573.
12. Speculum quotidianae poenitentiae. Ulm 1577.
13. Ulmiſche Kirchweyh-Predigt. 1580.
14. Leichenpredigt bey dem Tode der Jungfer Barbara Berlerin, des Lukas Berlin, Iuris D. Tochter, 4. Tübing. 1585.
15. Auslegung aller Sonntäglichen Evangelien.

Dieſe Predigten befinden ſich in Handſchrift auf der Stadtbibliothek in Ulm. Erhard Drechsler, Präceptor der III. Klaſſe und Vorſinger im Münſter, ſchrieb ſie in der Kirche nach, und ſein Sohn Matthäus Drechsler, Steuermeiſter, machte der Stadtbibliothek ein Geſchenke damit.

16. Verbeſſerte deutſche Ueberſetzung des Buches, ſo der griechiſche Kaiſer Conſtantinus Porphyrogenitus vom Acker und Gartenbau geſchrieben.
17. In der Fechtiſchen Sammlung der Marbachiſchen Briefe,

T.

T. II — V. ſtehen 25 Briefe von ihm an Marbach, Flinner u. a. (Aus Riederers Abhandl. aus der Kirchen-Gel. u. Bücher Geſch. II, Preiſenſteins Leichenpr. bei dem Tode, Rabus ꝛc.; Servilius; Jöcher; handſchr. Nachr. Rabus Leben iſt auch in deutſche Reimen gebracht von M. Sam. Neuhauſer, 1592.)

Raff, M. Georg Chriſtian, gebohren zu Stuttgard am 30 Sept. 1748; ſein Vater, Joh. Philipp, war damals Kutſcher in herzogl. Dienſten, kam aber bald nachher als Kutſcher in Ulmiſche Dienſte. Vom J. 1756 beſuchte Raff das Gymnaſium in Ulm, 1772 gieng er nach Göttingen, wo er ſich durch den Privatunterricht, den er Prof. Feders und Koppes Kindern ertheilte, und durch Fürſprache des Doktor Joh Pet. Millers ſo empfahl, daß er, als die theologiſche Fakultät eine Realſchule auf dem Göttingiſchen Waiſenhauſe anlegte, als Lehrer aufgeſtellt wurde. Wie aber dieſe Schule aufhörte, wurde er 1775 Vikar des Conrektors auf dem Lyceum daſelbſt. Von dieſer Zeit widmete er ſich ganz der Schule, ſtudirte vorzüglich Philoſophie, Geſchichte und Geographie. Dieſe letztere ſuchte er nun vorzüglich für Kinder zu bearbeiten und ließ daher 1776 das erſtemal ſeine Geographie für Kinder drucken. Es iſt ausgemacht richtig, daß er in neuern Zeiten immer der erſte war, der die Geographie ſo bearbeitete. Freilich hat das Buch immer noch Lücken, und der Ton dariñ iſt manchmal gar zu kindiſch. Unterdeſſen muß man doch geſtehen, daß durch dieſes Buch unendlich viel Gutes iſt geſtiftet worden. Und wäre es auch nur dies allein, daß dadurch die Geographie im Unterrichte bei Kindern leicht und angenehm geworden iſt, ſo verdient er noch immer Dank, daß er ſo ein Buch geliefert hat. — Um ſich immer brauchbarer zu machen, unternahm er um Pfingſten 1766 eine Reiſe an die Oſtſee und auf den Harz. Nachher reiſete er nach Hamburg und beſuchte den um die Erziehungskunſt ſo verdienten Campe, der damals bei Hamburg ein Erziehungsinſtitut hatte. Von da gieng er nach Lübeck, durchs Mecklenburgiſche nach Berlin, Potsdam, Magdeburg, Halle, Halberſtadt ꝛc. und kehrte mit reichen geographiſchen und pädagogiſchen Kenntniſſen zu ſeiner Schule zurück. Seiner Verdienſte wegen erhielt er 1780 das Magiſterdiplom, ohne vorhergegangene Pfrüfung und ohne Diſputation, mit der Erlaubniß, Vorleſungen zu halten, welches auch geſchah. Im J. 1780 ward er Rektor. Am 5 Jun. 1788 ſtarb er.

Schrif-

Schriften:

1. Geographie für Kinder. 8. 1776.

Von 1776 — 1786 erſchienen 5 Auflagen und zu Tübingen, Reutlingen u. Frankf. Nachdrücke. In holländiſcher Sprache mit Anmerkungen und Erläuterungen, größtentheils Holland betreffend von E. Becker Wed. Wolf. 8. Amſterd. 1779.

2. Naturgeſchichte für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, 8. Göttingen, 1778. 1780. 1782. 1784. 1786. 1792. Von D. J. A. A. Meyer herausgegeben, mit Kupfr. 8. Göttingen, 1790. 1795.

Nachgedruckt in Tübingen, Frankenthal, Wien und Frankfurt, in franzöſiſcher Sprache imité par Mr Perrault, .8. Strasburg, 1786. Neue Auflage Amſterd. 1793; in däniſcher Sprache nach der 4. Ausg. von F. Hanſen, 3. Koppenhagen, 1784.

3. Sieben Dialogen für Kinder von 8 bis 14 Jahren. 8. Göttingen, 1779. Die vermehrte Ausg. 1797. hat auch den Titel: Wiſſenſchaftl. Dialogen, I. Theil.

4. Abriß der allgemeinen Weltgeſchichte für Kinder, 1 — 3. Theil. 8. Gött. 1787. 1789.

Den 4. Theil als Fortſetzung lieferte A. C. Gaspari. 8. Göttingen, 1792. wozu aber die Materialien noch von Raff ſind; verm. Ausg. 1797.

5. Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, 8. Göttingen, 1780. (Dies iſt ein Ausz. aus N. 1.)

Nach ſeinem Tode kam heraus: M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder, zum Gebrauch auf Schulen, nach des Verf. Tode verbeſſert und herausgegeben von C. Chr. Andre. 8. Gött. 1790. 1791. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder, zweiter Theil von Aſien, Afrika und Amerika, nebſt einem Anhange von Südindien und den übrigen wenig bekannten Ländern, von G. A. Grohmann, 8. Leipz. 1790. Kurze Geographie von Aſia, Afrika und Amerika und dem Südlande, als zweiter Theil zu M. G. Chr. Raffs Geographie. 8. Nürnb. 1790. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, zweiter und lezter Theil; nach des Verfaſſers Tode fortgeſezt von C. Chr. Andre, 8. Göttingen, 1792. M. G. Chr. Raffs Geographie für Kinder zum Gebrauch auf Schulen, nach des Verf. Tode fortgeſezt von C. Chr. Andre, dritter Theil, 8. Göttingen. Dieſe 3 von Andre bearbeitete Theile wurden zu Tübingen nachgedruckt: M. G. Chr. Raffs Geographie u. ſ. w. 3 Theile, Frankf. und Leipz. 1792. (Aus Pr. Elbens Schw. Chr. 1790. wo Raffs Leben weitläufig ſtehet; ſiehe auch Baurs Characteriſtick.)

Digitized by Google

Rau, Joh. Jakob, gebohren am 30 Jul. 1715. Sein Vater, Joh. Jakob, war ein Schuhmacher in Ulm. Er ſtudirte von 1741 in Göttingen und von 1744 in Jena. Nachher kam er als Hofmeiſter nach Augsburg. Im Jahre 1752 war er Pfarrvikar in Wain, Weidenſtetten und Ballendorf, 1753 Pfarrer in Lutzhauſen, 1754 Pfarrer in Ettlenſchieß, 1757 Pfarrer in Lonſee, 1772 Pfarrer in Neenſtetten und ſtarb am 21 Okt. 1782. Er ſchrieb:

1. Kurze Einleitung zur Kenntniß und Gebrauch des Himmels und Erdkugel, 8. Ulm, 1756.

Profeſſor Scheibel in Breßlau hat dieſe Schrift ohne des Verfaſſers Wiſſen ganz umgearbeitet herausgegeben unter dem Titel: vollſtändiger Unterricht vom Gebrauche des künſtlichen Himmels und Erdkugel, nebſt einer vorläufigen Erklärung der erſten Gründe der Geometrie, 8. Bresl. 1779.

2. Orgelpredigt von der geiſtlichen Kirchenmuſik, über Col. 3, 16. (Aus handſchriftl. Nachr.)

* Rehm, Michael, Negociant in Ulm, gebohren in Ballendorf an Michaelis 1744; ſein Vater war Amtmann daſelbſt. Er ſchrieb:

Gedanken über den Verfall des Leinwandhandels in Ulm, 8. 1784. (Aus handſchr. Nachr.)

Rembold, Matthäus, ein Kupferſtecher in Ulm um 1635. Auſſer vielen Porträts und andern Kunſtſachen arbeitete er die architektoniſchen Stücke in Joſeph Furtenbachs Buch von der Baukunſt. Chriſt, der ihn Rem nennt, führt ſein Monogramm S. 316 an. Man hat von ihm:

1. Architectura Privata. fol. Augſp. 1641. (Aus Meuſel.)

Remmelin, Johannes, geborhen zu Ulm 1585. Sein Vater hieß Ludwig Remmelin. Er ſtudirte in Tübingen u. ward 1604 Magiſter; nachher ſtudirte er in Baſel, wo er die Doktorswürde 1607 erhielt. Als Stadtphyſikus in Ulm hatte er mit den daſigen Aerzten viele Streitigkeiten; er gieng daher 1628 als Stadtphyſikus nach Schorndorf, kam ſodann nach Aalen und nachgehends nach Augsburg. Nach dem Geſtändnis damals lebender Aerzte hatte er gute Kenntniſſe, und beſonders als Anatomiker war er berühmt. Sein Bild in Kupfer 1) ſculpſ. L. K. excud. Stephan Michelſpacher, 1618. 2) in Oktav ohne Anzeige des Jahrs u. des Künſtlers. Man hat von ihm:

1. Speculum Polytechnum Mathematicum novum, tribus viſionibus illuſtre, quarum extat una, fundamentalis aliquot

quot numerorum Danielis et Apocalypſeos naturae et proprietatis conſiguatio, altera, uſus hactenus incognitus inſtrumenti Danielis Speccelii, ad altitudinum, profunditatum, longitudinum, latitudinumque dimenſiones, nec non planimetricas delineationes accommodatio, poſtrema, brevis ac luculenta ſexies acuminati proportionum circini, quibus fructuoſe iſte adhibeatur, enarratio in omnium Matheſin adamantium emolumentum, prius germanice aeditum Authore Io. Faulhabero —— latine converſum per Io. Remmelinum, Ph. et Med. Doctorem, 4. Ulmae, 1612.

2. Magia arcana coeleſtis ſive cabaliſticus, novus, artificioſus, et admirandus computus, de Gog et Magog, ex quo Sapientes, Prudentes et Eruditi, hac divina arte ſufficienter imbuti, proprietates maximi Chriſtianorum hoſtis Gog et Magog obſervare ſecreto et curioſe calculare poterunt, per Iohannem Faulhaberum, latine converſum per Iohannem Remmelinum Ph. et Med. Doct. 4. Norimb. 1613.

3. Analyſis, d. i. Auflöſung der Wortrechnung Johannis Kraften, ſo dieſes 1614 Jahrs — ausgangen durch einen deſſen Namen in zu End geſetzter Wortrechnung verſchloſſen, 4. Nürnberg, 1614.

4. Adyla Numeri recluſa, oder Eröfnung groſer Geheimniſſe, 4. Kempten, 1619.

5. Sphyngis Victoris, Triumphi ſplendide ab ejus victore triumphante adornati, Remora, d. i. Auflöſung vier ſcharfſinniger Wortrechnungen von groſſen Künſtlern an den Tag gebracht, ſammt angehenkter Wunder- und ohnaufgelößter Wortrechnung, unerhörte Geheimnis der Zahlen andeutende. 4. Kempten. 1619.

6. Remorae ſublatae Triumphi de Sphyngis victore ſplendide adornati periculum, d. i. geſtellter Anhang und Bericht auf Johann Benzens — gründliche Auflöſung ſeiner (D Remmelins nechſt public. Wortrechnung gerichtet, 4. Stuttg. 1619.

7 Catoptron Microcoſmicon. groß folio.

In dieſer Anatonie kann man die künſtlich auf einander liegenden Kupfer nach der Ordnung aufheben, und die auf einander folgenden Theile ſich zeimlich gut vorſtellen. Sie iſt herausgekommen zu Augſpurg im J. 1619, zu Ulm, 1632. 1639. 1661. und die letzte Ausgabe 1744. Auch zu Frankfurt 1660. Im J. 1720. hat D. Chriſtian Helwich dieſes Werk verändert, unter

dem Titel: Noſce te ipſum, vel Anotemicum vivum, deutſch zu Frankf. u. Lpz. in folio herausgegeben, daran aber unterſchiedliche Theile verkehrt geſtochen ſind. Dieſes Werk iſt auch einmal in Holland und einmal in Engelland herausgekommen. Im Jahre 1754 aber, wie Möhſen (vergl. Verzeichnis einer Sammlung von Bildniſſen berühmter Aerzte ꝛc. 4. Berlin, 1771.) entdeckt hat, unter dem falſchen Namen Archangeli Piccolomini Anatomae integra etc. cum emendatione Io. Fantoni etc. Veronae, ſumtibus Gabr. Iulii de Ferrariis nachgedruckt worden.

8. Sphyngis Victor, das iſt, Entdeckung — Iohannis Faulhaberi — Himmliſchen geheimen Magiae, oder newen Cabaliſtiſchen Kunſt: vnd wunder-Rechnung, von Gog vnd Magog, geſchehen. 8. Kempten, 1619.

9. Animadverſio in Herrn Joh. Benzen — Manuducationem ad numerum Geometricum, 4. Augſp. 1622.

10. Τετραγωνιασμος ἀριθμυσοπνευρος h. e. Structura tabularum quadratarum, 4. Aug. Vind. 1627.

11. Georg Galgenmeyers Unterricht und Gebrauch des Cirkuls, Schregmäß, Lineals u. ſ. w. vermehrt durch Johannes Remmelin, 4. Augſp. 1633. (Aus Jöcher; handſ. Nachr.)

Reſch, Abraham Elias, ein ſehr geſchickter Elfenbeindrechsler in Geißlingen, gebohren daſelbſt 1560, geſtorben 1609. In einer alten Ulmiſchen Chronik ſteht: es habe ein Karl Schad von Mittelbiberach unter andern merkwürdigen Sachen ein von dieſem Künſtler ausgedrehtes Pfefferkorn mit nach Rom gebracht, in welchem ſechszehnhundert Schüſſeln von Elfenbein geweſen, welche Pabſt Paul V. und Hans Faber von Bamberg, als ſie ſolche durchs Vergrößerungsglas betrachtet, nicht genug haben bewundern können, und ſie daher auch der Pabſt als ein beſonderes Kunſtſtück angenommen habe und aufbewahren laſſen. Sein Bild: Abraham Elias Reſch, künſtlicher Beindrechsler in Geißlingen ſich ſelbſt gemalt 1603, G. C. K. rad. 1673, iſt kl. 12. Jakob Paul von Gundling in der Nachricht von der Stadt Ulm (8 Halle 1708) S. 62 führt ähnliche Kunſtwerke von den Beindrechslern in Geißlingen an.

Reſch, Chriſtoph, ein Maler in Ulm; er war der Lehrmeiſter des Joh. Elias Riediger. Er verfertigte vorzüglich gute Bildniſſe, aber in Ermanglung guter Arbeiten mußte er ſich zu allerhand niedrigen Geſchäften als Faſſen, Anſtreichen, Wachsmalen ꝛc. herablaſſen. In der Kirche zu Lehr iſt der Altar von ihm gemalt. Er beſaß auch gute Einſicht in allen Theilen der Mathematik. (Aus Haid; handſchr. Nr.)

Digitized by Google

Riedinger, Johann, war Schreiber beim bürgerl. Almoſenkaſtenamt, kam aber wegen Untreue von ſeinem Dienſt. Er verfertigte kleine artige Figuren, Soldaten, Reuter, Pferde ꝛc. aus Pappe und anderer ſchlechter Materie, welche ſchön und von guter Zeichnung waren. Dieſe Figuren waren 6 bis 7 Zoll hoch, wohl gezeichnet, und die Pferde nach verſchiedenen Stellungen, mit natürlichem Vorder- und Hinterzeug, auch Decken verſehen, und ſo ſauber von einer ſchönen Zuſammenſetzung, als ob ſie pouſſirt wären, doch waren ſie in meſſingnen Formen gedruckt. Ein Augsburger Bürger ließ ſich bei 300 Stücke von ihm, nachdem er nach Ulm gezogen, verfertigen, worunter ſich ganze Kompagnien Küraſſier, Dragoner und Huſaren ſamt völliger Feldequipage, mit Kutſchen, Sänften, Proviantwägen ꝛc. befanden, nur Schade, daß die Materie nicht dauerhaft, ſondern den Mülben und Würmern unterworfen war. Es war keine Kleinigkeit, ſondern eine nach der Kunſt gearbeitete Sache, ſo ſich auf 1000 fl. belief. Nachgehends kamen die meiſten nach Venedig. (Aus Neue Bibl. der ſchönen Wiſſenſch. und freien Künſte, B. II, S. 137.)

Riedinger, Joh. Elias, gebohren zu Ulm am 16 Febr. 1698; Sohn des vorigen, der ihn wegen ſeiner geäuſſerten Fähigkeiten den Studien widmete, wie er es dann in der lateiniſchen Sprache zu einer großen Fertigkeit brachte, aber auf einmal ſich entſchloß, dem Triebe zur Malerei zu folgen, und ſein Glück bei dieſer Kunſt zu ſuchen, ob ihn gleich ſeine Freunde davon zurück zu halten ſuchten. Allein ſein Vater unterſtützte ſeine Begierde, und übergab ihn im 14. Jahre ſeines Alters dem Maler, Chriſtoph Reſch, in die Lehre. Auſſer der Malerkunſt, die leider in Ermanglung guter Arbeiten in allerhand niedrigen Geſchäften beſtünd, unterrichtete ihn ſein Lehrer, weil er gute Einſichten in allen Theilen der Mathematik beſaß, in der Geometrie, Architektur und Perſpektiv, und brachte ihm auch in andern dahin einſchlagenden Wiſſenſchaften richtige Begriffe bei, deren Nutzen er erſt bei mehrern Jahren recht kennen lernte. Zu einer Zeit kaufte ſein Lehrer die Sandrartiſchen akademiſchen Werke, wollte aber ſeine Frau ſolches nicht wiſſen laſſen, u. verabredete ſich mit ſeinem Lehrling, ſelbige heimlich in das Haus zu bringen, mit Verſprechung, daß er alle Morgens von 5 bis 7 Uhr in einem verſchloſſenen Zimmer darinn leſen dürfte, welches treffliche und voll Kunſtfeuer angefüllte Buch aber die Begierde des jungen Riedingers auf ſolche Art anflammte, daß er ſei-

nen geringen Fortgang und die bei dieſem Künſtler mangelnde Gelegenheit betrübt einſah, und auf den kühnen Entſchluß verfiel, heimlich nach Italien zu gehen. Seinen Gedanken nach brauchte er hiezu ſehr wenig, und da ſein Lehrer ihm einen Sparpfenning von zugefallenen Trinkgeldern geſammelt, ſo hatte er ſchon Hammer und Stemmeiſen in Händen, ſich deſſen zu bemächtigen. Nur ſeine zärtliche Denkungsart hielt ihn noch zurück; er ſuchte alſo ein anders Mittel. Man erlaubte ihm jährlich einen Spaziergang zu einem Freund, etliche Stunden von Ulm, und da er zu einer Zeit kurz vorher einige dreißig Kreutzer von jemand zu Farben und Pinſel geſchenkt bekommen hatte, ſo glaubte er ſich ſchon im Stande zu ſehen, die Reiſe nach Italien anzutreten; legte auch wirklich einige Stunden zurück. Hier nöthigte ihn der Hunger, um ſich in einer Heerberge eine Suppe machen zu laſſen, als ihm aber der Wirth auch Fleiſch dazu brachte, und eine Zeche von zwölf Kreutzer machte, ſo fand er erſt, daß man zu einer ſolchen Reiſe mehr brauche, um nicht zu verhungern; er war alſo noch einmal genöthiget, den Weg nach Hauſe zurück zu nehmen, und ſein Verlangen zu unterdrücken. Als nun ſeine Lehrzeit zu Ende war, und ihn ſein Lehrer freiſprach, um nach Gewohnheit einen Degen tragen zu dürfen, ſo preßte ſolches dem jungen Maler Thränen aus, weil er nicht ſoviel gelernt habe, ſich als einen wahren Künſtler zeigen zu können; ſeinen Lehrer verdros dieſes, und er bedeutete ihm, hinzugehen, wo er mehr lernen könne. — Seine Umſtände nöthigten ihn, nach Augsburg zu gehen, und bei einem zünftigen Maler, Johann Erlich, welcher auf Homiltoniſche Art Düſteln, Schlangen, Vögel, Inſekten ꝛc. malte, und nachgehends bei einem andern, welcher biſchöflicher Maler und Vergulder war, in Dienſte zu treten; aber hier fand er ſeine Erwartungen nicht erfüllt, auſſer daß er Gelegenheit hatte, zuweilen etwas Gutes zu kopiren. Einmal ſollte der Hofmaler einen Staatswagen malen, wozu er einen Riß machen mußte, aber des jungen Riedingers Modell wurde vorgezogen, und zum Vergnügen des damaligen Oberhofmarſchalls, Grafen von Wollheim, verfertiget. Da ihn nun ſeine Neigung beſonders zu Zeichnung und Malung von Pferden und Thieren überhaupt führte, ſo machte er ſchon hier den Anfang mit Verfertigung verſchiedener artiger Stücke, welche ihn auch bei dem damaligen in Regensburg befindlichen Churbrandenburgiſchen Comitialgeſandten, Grafen von Metternich,

empfah-

empfahlen. Hiezu kam die beſondere Unterſtützung ſeines Freundes, des berühmten Portraitmalers, Gabriel Spitzel, welcher den Grafen eben malte, als die eingeſandten Probeſtücke anlangten. Der Graf ließ ihn zu ſich kommen, und hier hatte er ſchöne Gelegenheit, ſeinem Hange zu folgen, indem er ſich die Reitſchule und Jägerei ſowohl zu Nutzen machte, daß, als er nach 3 Jahren wieder nach Augsburg zurückkam, alle Kenner die großen Fähigkeiten bewunderten, die er in ſo kurzer Zeit ſowohl in hiſtoriſchen Figuren, als Thierſtücken erlangt hatte; beſonders malte er zwei große Stücke für Joh. Daniel Herz, wovon eines einen Viehmarkt, das andere eine Pferdweyde vorſtellte, mit vielem Verſtand und Geſchicklichkeit; doch dünkte er ſich nicht zu groß zu ſeyn, von dem damaligen Direktor der Malerakademie, Georg Philipp Rugendas, berühmten Bataillenmaler, noch mehr Unterricht anzunehmen. Im J. 1723 verheirathete er ſich mit der Wittwe des 1719 verſtorbenen Johannes Seuters, Portrait- und Hiſtorienmaler, Jakobina Zürcherle. Seine immer gewünſchte Reiſe nach Italien wurde nun durch dieſe Verheirathung vereitelt, beſonders, da ſeine Geſchäfte ſowohl im Malen als Zeichnen für daſige Verleger (in mehrern guten Kunſtverlägen ſind Stücke von ihm zu finden), Goldſchmiede (zu der großen Silberarbeit, die für den königl. Preußiſchen Hof 1724 in Augsburg gemacht wurde, zeichnete er die Figuren zu den Wandleuchtern und Tiſchen ꝛc, welche die 12 Römiſchen Kaiſer und Götterwagen, faſt halb in Lebensgröße, vorſtellten), und Kunſtliebhaber vermehrte. Sein Fleiß war ſowohl in der Kunſt als in den ſchönen Wiſſenſchaften unermüdet. Er legte ſich auch auf das Radiren in Kupfer, und wie weit er es darinn gebracht hat, zeigt das Verzeichniß von ſeinen vortreflichen Blättern. In Betrachtung dieſer Kunſt ſowohl, als ſeiner Malereien und Zeichnungen wird ihm Niemand den Ruhm eines großen Meiſters ſtreitig machen können, eines Künſtlers, welchen Italien, Frankreich und Deutſchland ſamt den Niederlanden in dieſer ſeiner ganz eigenen Sache der Thiere, Pferde und Jagdſtücke auf ſolche Art bisher nicht aufweiſen können; der irrige Schluß fällt alſo auch in ſeiner Perſon weg, wenn man glaubt, es könne kein Künſtler groß werden, wenn er nicht in Italien ſtudirt habe, und man kann mit Recht auch auf ihn anwenden, was der vortrefliche Wille in Paris in ſeinem Briefe an Fueßli in Zürich ſchreibt: „ich bewundere Sie mehr, da Sie Italien nicht

geſehen haben, und ſo groß geworden ſind, als ich Sie bewundern würde, wenn Sie es geſehen hätten und größer geworden wären; die Schwierigkeiten, welche Sie in ihrem Vaterlande angetroffen haben, überwiegen die Schwierigkeiten der römiſchen Maler unendlich.“ Es iſt ausgemacht, daß man unter allen Sammlungen von franzöſiſchen, niederländiſchen, wälſchen und deutſchen Kupferſtichen keine von ſolcher Art der Thiere findet, welche der Künſtler nicht nur erſunden und zugleich in Kupfer geſtochen, ſondern auch als Schriftſteller eine vorzügliche Beſchreibung dazu gemacht hatte. Denn wenn man die Riedingeriſche Thierſtücke mit Aufmerkſamkeit betrachtet, ſo findet man nicht nur die natürliche Geſtalt der Thiere nach ihrem Alter, Jahrszeiten und gewöhnlichen Stellungen in Licht und Schatten, ſondern es zeigen ſich auch die Arten der Haare in den Vertiefungen und Runden der Körper ſelbſt; daher man dieſe Kupferſtiche als eine natürliche Geſchichte dieſer Thiere anſehen kann. Er führt uns in die Wälder unter Bären und Tieger und beſchreibt uns ihre Geſtalt, ihre Höhlen und Lebensart ſo genau als ein Naturkündiger. Wie lebhaft zeigen ſich die Affekten der Thiere in Stärke und Mattigkeit, in Geſchwindigkeit und Trägheit, in Ruhe und Flucht, in Furcht und Liſtigkeit, in Hitze und Brunſt, in Zorn, Grimm und Wuth, in Schmerz und Todesangſt! Man beſehe das Werk von 41 Blatt, med. Folio; man betrachte die wilden Thiere, wozu der ſelige Brockes die Verſe gemacht, und im 4. Blatt die Thierkämpfe. Sollte ein Rubens ſeinen zornigen Löwen und ſäugenden Leoparden in dem 46. Blatt der Churfürſtl. Sächſiſchen Dresdner Gallerie von Riedingers Hand und Verſtand ſo ſchön nachgeahmt ſehen, ſo würde er ihm gewiß Gerechtigkeit wiederfahren laſſen, ſeinen Geiſt auch in Vorſtellung reiſſender Thiere zu bewundern. Allein nicht nur der Freund der Kunſt ſieht dies mit Vergnügen, ſondern ein jeder Liebhaber vom Reiten und Jagen findet in ſeinen Werken im Reiten, Bejagung, Behetzung und Fang der Thiere, in ihren Spuren und Fährden einen getreuen Unterricht. Wie majeſtätiſch ſind auf einer andern Seite ſeine Portraits großer Herren zu Pferde, wie reitzend und einſichtsvoll ſein Paradies, wie ſinnreich ſeine Fabeln, wie unterſcheidend ſeine Nationalpferde, was für Kenntniß in der alten und neuen Hiſtorie zeigen nicht die großen Blätter der Belagerung von Halikarnas und Alexander des Großen Thaten, als auch der Untergang des Pharao im rothen Meer!

Die

Die Liebe zu dieſer Art von Malerei, nämlich der Thiere, äuſſerte ſich ſchon in ſeiner frühern Jugend, indem er, ohne zu wiſſen, warum? ſein gröſstes Vergnügen bei dem öftern Aufenthalte ſeiner Verwandten auf dem Lande fand, in Wäldern ſowohl groſs als kleinem Wilde und Federvieh nachſchliech, um ſie recht betrachten zu können; er ſetzte auch dieſe Beſchäftigung in ſeinen männlichen Jahren fort, und hielt dieſe Stunden für die vergnügteſten ſeines Lebens. Seine Malereien werden mit der Zeit ſehr ſelten werden. Denn nach Verhältniſs ſeines groſsen Fleiſſes in andern Werken hat er deren nicht gar viel verfertiget; in ſeinen letzten Lebensjahren aber gar keine. Sechs groſse Jagdſtücke in der Breite, welche unter den letzten von dieſer Art waren, ſind nach Petersburg an den Hof und zwei davon nach Zürich gekommen. Nach Eichlers Tode 1759 erhielt er die Stelle eines Direktors der Kunſt- und Malerakademie zu Augsburg, und durch Ertheilung einer Beiſitzerſtelle im evangeliſchen Ehegerichte ſchon 1757 ſuchte man einigermaſsen die Achtung, die man ſeinen Verdienſten ſchuldig war, zu bezeugen, da er wichtigere Stellen nicht ſuchte, vielmehr dieſelbe verbat. Er ſtarb an einem Schlagfluſs am 10. April 1767, und man bedauert an ihm den Verluſt nicht nur eines der gröſsten Künſtler, der auch von den gröſsten Künſtlern ſeiner Zeit ſehr hoch geſchätzt wurde, ſondern auch eines guten Chriſten, patriotiſchen Bürgers und rechtſchaffenen Mannes. Er hinterlieſs zween Söhne und eine Tochter; Martin Elias, der in Augsburg 1730 gebohren ward und 1780 ſtarb, arbeitete mit dem Grabſtichel, und Johann Jakob. Sein Leben befindet ſich im II. Bande der Neuen Bibliothek der ſchönen Wiſſenſchaften; in Meuſels Magazin, artiſtiſchen Innhalts; und in der erſten Ausgabe der von ſeinen Söhnen nach ſeinem Tode herausgegebenen: Abbildungen der vierfüſsigen Thiere in ihren natürlichen Farben. Sein Bildniſs iſt in Kupfer geſtochen: 1) von Martin Elias Riedinger mit der Radiernadel, wie er vor der Staffeley in einem Walde ſitzt und einen Hirſch malt, groſs Folio 1767. 2) von Joh. Jakob Riedinger in einem ſchwarzen Kunſtſtücke, wie er bei Nacht vor der Lampe arbeitet, groſs Folio 1767. 3) von J. J. Haid und J. G. Bergmüller, groſs Folio. 4) von G. C. Kilian nach Verhelſt und 5) von G. Walch.

Riedlin, Veit, gebohren zu Ulm am 19. März 1656; ſein Vater war Veit Riedlin. Im J. 1674 gieng er nach Tübingen und 1676 nach Padua, wo er noch in eben dieſem

Digitized by Google

Jahre die Doktorswürde erhielt. Im J. 1679 kam er zu Augsburg in das Kollegium Medikum, 1682 ward er ordentlicher Profeſſor der Naturlehre, und am 5 Nov. eben dieſes Jahrs Dechant des Kollegii Medici; 1689 ward er Präſes bei der Prüſung der Hebammen, und um dieſe Zeit erhielt er auch eine Stelle als Mitglied der Akademie der Naturkündiger. Ob er gleich gerne in Augsburg war, auch in großer Achtung daſelbſt ſtund, ſo nahm er doch den, am 19 Sept. 1704 von ſeiner Vaterſtadt erhaltenen Ruf als Stadtphyſikus an, beſonders da ihn ſeine Anverwandten ſo gerne in Ulm hatten, überdies er auch durch vortheilhafte Bedienungen und einen guten Gehalt ſchadlos gehalten wurde. Im Jahr 1707 bekam er die Aufſicht über die Wundärzte, 1713 ward er Senior des mediziniſchen Kollegium und Scholarch; er ſtarb 1724. Mit ſeiner Frau, Anna Magdalena Müllerin, einer Kaufmannstochter aus Ulm, die er 1678 heirathete, zeugte er 18 Kinder. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1) ohne Anzeige des Künſtlers in Oktav 1668. 2) Ohne Anzeige des Künſtlers in 12. 3) Groß Fol. ſc. Phil. Kilian, del. Joh. Ulr. Mayer, aet. 30.

Schriften:

1. Obſervationum Medicarum Centuriae III. 12. Aug. Vind. 1682. 1691. 1721. (Der Verfaſſer iſt ſein Vater Veit Riedlin.)
2. Lineae Medicae ſingulos per menſes quotidie ductae, 6 Theile, 12. Augſpurg, 1695 — 1701.

Dies ſind Anmerkungen, deren Anzahl der Zahl der Tage des Jahrs gleich iſt, und in der Ordnung folgen, wie ſie von Tage zu Tage gemacht worden ſind. Der Verfaſſer berichtet, daß er auf dieſen beſondern Gedanken gerathen ſey, durch den Denkſpruch der Akademie der Curioſorum Naturae: Nulla dies ſine linea. Er ſcheint den Thee zu ſeiner Liebſten oder vielmehr einer allgemeinen Arzney zu machen; er hat nemlich alle Arten von Krankheiten damit gehoben, daß er ſeinen Kranken denſelben verordnet hat; es iſt keine einzige Krankheit, bis auf die Zahnſchmerzen, die er nicht durch dieſes Getränk ſollte geheilt haben.

3. Die unnöthige und ungegründete Forcht vor der in dieſem zu endlauffenden Jahrhunderts den 23. Sept. innſtehenden Sonnenfinſternis, in teutſchen Reimen vorgeſtellet. 4. Augſpurg, 1699.

4. Iter Medicum, ſanitatis recuperandae cauſa non ſolum inſtitutum, ſed et feliciter Dei gratia finitum. Cujus occaſione tum morbus auctoris et quae circa eundem contigerunt, tum plura alia curioſa et utilia communicantur; cui annectuntur Georgii Riedlini Obſervationes Chirurgicae rariores. 12. Aug. Vind. 1702.
5. Georgii Riedlini, Chirurgi olim Ulmenſis, obſervationes chirurgicae rariores et editae ab Auctoris nepote Vito Riedlino, 12. Aug. V. 1702.
   Iſt auch in Nr. 4. angehängt, nur hier beſonders gedruckt.
6. Methodus curandi febres, genuina et hodierna non ſolum medicamenta, et alia huc ſpectantia fideliter ſuggerens, ſed et in cauſas hinc inde ſedulo inquirens praxi trigenta fere annorum ſuperſtructa. 8. Ulmae, 1705.
7. Manuductio ad ſtudium medicum a D. Vito Riedlino patre conſcripta et a filio homonymo notis neceſſariis illuſtrata, 8. Aug. Vind. 1706.
8. Medulla Pharmacopoeia Auguſtanae, ultimo editae, continens ea praecipue medicamenta, quae Auctor ex illa deſumta frequenti uſu experta habet eorumque doſin et modum utendi ſubminiſtrans, cum annexis viribus experientia ut plurimum confirmatis, 12. Aug. Vind. 1707.
9. Curarum medicarum, in quibus varii caſus hiſtoriae et obſervationes, eoque ipſo multa medicinam partim magis illuſtrantia partim confirmantia et inprimis praxin medicam exercentibus apprime utilia continentur, Millenarius. Quo ſimul Ephemerides naturae curioſorum quodam modo continuantur. 4. Ulmae, 1709.
10. Kurzer und gründlicher Bericht von den Emprohis, oder der Art einigen Kranken auch durch Abtröpflen und Begieſſung mit Geſundhit-Waſſern und andern tauglichen liquoribus zu begegnen, darinn ſowohl, daß dieſes ein uraltes als auch heut zu Tag nicht unbekanntes Mittel ſeye, bewieſen, als zu gleich in welchen Krankheiten und wie daſſelbe zu gebrauchen angewieſen wird. 8. Ulm, 1710.
11. Kurze doch gründliche Nachricht von der Art und Weiſe, die vornehmſten Krankheiten zu heilen; ſamt einem Anhang von der jezt berühmten Haberkur und der neueſten Prob der durch Silberglätt verfälſchten Weinen und der Cur derer daraus entſtandnen Krankheiten. 8. Ulm 1714. 1717. 1719. 1718. (Unter dem Namen Iatrophilus Sincerus.)

12.

12. Obſervationum medicarum centuria altera multa Medicis practicis ultilia continens, cum praef. pro Corticis Chinae innocentia. 12 Ulmae, 1721.
13. Bericht von den fürnehmſten Verrichtungen eines Wundarzts, wie ſolche weiland Geo. Riedlin nützlich verrichtet, nach Henrici Petraei Enchiridio chirurgico eingerichtet von D. Vito Riedlino, p. beſchrieben; ſamt einem Anhang von dem Urtheile aus dem Harn, und in druck befördert von Vito Riedlino, filio, 8. Ulm, 1721.
14. Beſchreibung der Sauerbrunnen in Ueberkingen, nebſt deren Kräften, Würkungen und nützl. Gebrauch u. ſ. w. beſchrieben von Vito Riedlino pat. herausgeg. von Vito Riedlino fil. 12. Augſp. 1681. 8. Augſp. 1722.
15. Kurze Beſchreibung des unter dem Namen des Mauerbaads in Augſpurg befindlichen Mineraliſchen Geſund-Waſſers, darinne ſowol ſeine eigendliche Contenta, als auch die Kräfte beſchrieben werden. 8. Augſpurg. 1722.
16. In den Ephemer. curios. natur. ſind 53 mediziniſche Abhandl. von ihm, auch findet ſich hier ſein Leben.
17. Wezel nennt ſich auch als Verfaſſer des Lieds: Am Tage deiner heiligen Ruh ꝛc. (Aus Leopold; Niceron XII, 136. (Moſers Schw. Merkw. S. 678; handſchr. Nachr.)

Rietmüller, M. Hieronimus, aus Oettingen, war im XIV. Jahrhundert Rector Scholae Latinae in Ulm. Georg Adam Michel, Generalſuperintendent, ſagt im zweiten Theile der Oettingiſchen Bibliothek S. 195 ꝛc. bei Gelegenheit, da er Häberlins Diſſert. de Scholis Latinis et Gymnaſio Ulmanorum anführt: „Sein (Rietmüllers) Geſchlecht war ſeiner Zeit hier (in Oettingen) wohl angeſehen, und kamen gar vielerlei Stiftungen von ſolchem her. Ich finde bei den Superintenduracten eine Kopie von einem Kauf- und Stiftungsbrief über den Zehenden zu Wittelshofen, welchen Jakob Rietmüller, Bürger zu Oettingen, von Graf Ulrich zu Oettingen 1470 erkauft und hernach zu einer ewigen Meß in der Pfarrkirche zu St. Jakob auf St. Katharinen Altar geſtiftet, auch darauf Jakob Rietmüller zu einem Kaplan 1472 präſentirt, dem die Namen der damals lebenden Rietmülleriſchen Familie, ſamt den von ihnen gemachten unterſchiedlichen Stiftungen, beigeſetzt ſind. Iſt der darunter benannte Hieronimus Rietmüller, der als Stifter einer ewigen Meß zu Bibrach ſteht, gedachter Ulmiſcher Rektor, und wie nicht glaublich ein älterer, ſo kann die Zeit ſeines Rektoratamts l. c. leicht

beſſer

beſſer beſtimmt werden.“ Rektor Joh. Philipp Ebel führt aus einer Handſchrift, welche zu ſeiner Zeit auf der Stadtbibliothek in Ulm befindlich war, von Rietmüller an: Textus paſtorales novi compoſiti a Rever. Magiſtro Rudolpho de Liebegg, quondam Decano Conſtant. Eccleſ. cum ſumma ejusdem textus et quaeſtionibus, quas M. Hieronymus Rietmüller de Oettingen tunc temporis Rector Scholarum Ulmae ad praefatum textum conſcripſit et collegit de libro, qui ſumma Confeſſorum intitulatur, ut materia textus copioſius habeatur. S. Haeberlin de Schol. latin. p. 12.

Ringmacher, M. Daniel, gebohren zu Isny am 8 Aug. 1662. Im J. 1672 kam er nach Ulm ins Gymnaſium, gieng 1682 nach Leipzig, wo er 1687 die Magiſterwürde erhielt; 1690 ward er Profeſſor der Moral in Ulm, 1694 Pfarrer in Jungingen, 1696 Diakon und 1699 Pfarrer an der heil. Dreifaltigkeitskirche, 1711 Prediger am Münſter, 1714 Beiſitzer beim Ehegericht, Scholarche und des Miniſteriums Senior. Am 8 Auguſt 1728 ſtarb er. Sein Bildnis in Kupfer 1) in Folio von Andr. Geyer in Augsb. geſtochen. 2) in Duodez von Andr. Geyer. 3) längl. Oktav Nik. Ott delin. J. G. Beck ſculpſ.

Schriften:

1. De officio Hominis erga Deum ex lumine naturae &c. pro Gradu, 4. Lipſ. 1687.
2. De variis Philoſophorum circa principia corporum naturalium, praeſertium viventium placitis, 4. Lipſ. 1688.
3. De Veritate Religionis chriſtianae. 4. Lipſ. 1688.
4. De ſpiritu, ſeu principio vitali corporis animati, 4. Lipſ. 1689.
5. Tabula Univerſam Theologiae Theticae faciem unica propoſitione repraeſentans, Lipſiae, 1689.
6. Cumberlandus illuſtratus, ſ. Diſſertationes IV. de lege naturae vel benevolentia univerſali, omnibus erga omnes ſincere colenda ad mentem Rich. Cumberlandi, Ulmae, 1692 et 1693.
7. De Studio Pacis atque benevolentiae omnium erga omnes, cum Deo ſcil. et univerſo humano genere, quantum in nobis eſt. Sectio I. et II. 4. Ulmae, 1692 et 1693.
8. De lege naturae fundamentali, 4. Ulmae, 1692.

9.

9. De Praeceptis, Officiis et Virtutibus, 4. Ulmae, 1693.
10. Lexicon Philoſophiae Moralis Ethicae et Politicae, 8. Ulmae, 1694.
11. De Requiſitis boni Politici, 4. Ulmae, 1699.
12. Ulmiſches Denk- und Dankmahl, aus Jeſ. 63, 7. 8. 9. 4. Ulm, 1704.
13. De Moderatione Affectuum, Diſſert. prior 4. Ulmae, 1705.
14. Andächtige neu vermehrte Gebettsübung, 12. Ulm, 1707. 1717. 1727. 1761.
15. De Iurisprudentiae Naturalis Dignitate et Praeſtantia, 4. Ulmae, 1707.
16. De Iurisprudentiae Naturalis Indole et Conſtitutione, 4. Ulmae, 1707.
17. De Nummis, cum uſu valentibus, tum memorabilibus, 4. Ulmae, 1710.
18. Quaeſtio et Theſes ſelectiores de Ethica Chriſtiana, 4. Ulmae, 1710.
19. De Politica - Chriſtiana Theſes, 4. Ulmae, 1711.
20. De ſummo Bono hominis. 4. Ulmae, 1712.
21. Leichenpredigt b. d. T. M. Chriſtoph Wagner, Senior in Ulm, 4. Ulm, 1714.
22. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Ferdinand Herwart, fol. Ulm, 1716.
23. Gottgeheiligte Singübung, 8. Ulm, 1717. 1723. 1737. 1747. 1761.

Erſchien auch unter dem Titel: alte und neue evangeliſche Kirchenlieder mit vielen nüzlichen Anmerkungen und Hiſtorien.

24. Catechetiſche Anweiſung, 8. Ulm. Von dieſem Schulbuche erſchienen viele Ausgaben.
25. Leichenpredigt b. d. T. D. Johann Stephan Bürgermeiſter von Deyziſau, fol. Ulm, 1723.
26. Andächtige Buß - Beicht - und Communion - Uebung, dabei auch Feſtgebete befindlich, 12. Ulm, 1723.
27. Leichengedichte von verſchiedenen Gönnern und Freunden b. d. T. der Barbara Klunzin, Conventualin im Sammlungsſtift in Ulm, fol. Ulm, 1726. (Aus Jöcher; handſ. Nachr.)

Röhnlen, Hans Philipp, Stadtmaler in Ulm; gebohren am 19 Aug. 1569. Sein Vater, M. Phil. Röhnlen, war ebenfalls Stadtmaler in Ulm. Als der Rath in Ulm 1604 einige junge Leute auf Reiſen ſchickte, um ſich Kenntniſſe in der Baukunſt ꝛc. zu erwerben, war Hans Philipp Röhnlen auch

auch unter denſelben. Siehe den Artikel Gideon Bacher. (Aus handſchr. Nachr.)

Röhnlen, Joh. Sebaſtian, gebohren am 21 März 1581, ein Bruder des vorigen. Er war Maler in Ulm und verfertigte verſchiedene gute Arbeiten auf Holz und Tuch. (Aus handſchr. Nachr.)

Rommel, Peter, gebohren zu Kleinſüſſen am 6 Mai 1643, wo ſein Vater damals Zoller war, und als hoſpitaliſcher Zinſer und Ueberreuter in Ulm ſtarb. Er war anfangs geneigt Theologie zu ſtudiren, änderte aber ſeinen Plan zur Medizin. Er gieng zuerſt nach Strasburg, 1662 nach Padua, wo er 1663 die Doktorswürde erhielt. Im J. 1665 machte er wichtige Reiſen nach Ferrara, Banonien ꝛc, kam nach Rom, wo er mehrere Wochen war, viele Merkwürdigkeiten, beſonders die Vatikaniſche Bibliothek ſah, auch den Spital zum Heil. Geiſt fleißig beſuchte. Vom Rom reiſete er nach Florenz, Piſa, Luka, Livorno ꝛc. durchs Genueſiſche Gebiet und Apennienſiſche Gebürg nach Parma und kam über Mantua, Verona und Vincenz wieder in Padua an. Hier ward er 1663 der deutſchen Nation Prokurator und Bibliothekar, und 1665 Conſiliarius anatomicus. In Padua ward ihm ein Phyſikat in Venedig angetragen, allein er lehnte es ab, indem er Willens war nach Hauſe zu reiſen, wo er auch wirklich 1666 ankam. Er ward in Ulm Stadtphyſikus und ſtarb am 21 Okt. 1708.

Schriften:

1. Verſuch etlicher Reimarten über die Geburt unſers Heilandes Jeſu Chriſti, 4. Augſpurg, 1660.
2. Muſa votiva viro —— Leoni Roth, Conſuli, exhibita, Folio, Patavii, 1662.
3. Epiſtola Apologetica contra Auctorem obſervationis 238 Ephem. Nat. Cur. Vol. V. inſertae p. 461. ab anonymo quodam edita pro vindicanda N. N. integerrima forma. 4.
4. De Foetibus Leporinis extra uterum repertis, aliisque tam de leporibus quam etiam de conceptione extra uterina raris et curioſis ad Dn. Chriſt. Weickmannum. 4. Ulmae, 1680.
5. Der grauſame von Gott verhängte und im finſtern ſchleichende doch zierlich entdeckte Meuchelmord, d. i. gründlicher Bericht von der Peſt, worinne nicht nur des Peſtilen-

zischen

ziſchen Giftes Natur und Eigenſchaften, Urſachen, Kenn- und Merkzeichen, Anſteckungs-Art, wer demſelben unterworfen u. ſ. w. ausführlich beſchrieben, ſondern auch, wie ſolches mit Gott verhütet, curiret, und wie es hernach gehalten werden ſolle, gelehret, beneben, was es mit der noch immer um ſich greifenden Wiener-Peſt für eine Beſchaffenheit gehabt, und was vor Mittel bisher am nützlichſten darwider gebraucht worden, treulich angezeigt wird, 8. Frankf. 1680.

6. 43 Obſervationes medic. Sie ſtehen in dem Ephem. Nat. cur. Dec. II. an. I. IV. V. VII. Dec. III. an. VII. VIII.

7. Sehr viele Gelegenheits-Gedichte in lat. und deutſcher Sprache. (Aus Leopolds handſchr. Nachr.)

Roth, M. Eberhard, gebohren in Bißingen, wo ſein Vater, Rudolph Roth, damals Pfarrer war, am 15 Nov. 1646. Er ſtudirte von 1664 in Jena, wurde daſelbſt 1665 Magiſter und 1673 Adjunkt der philoſophiſchen Fakultät, auch war er mehrere Jahre Lehrer des D. Muſäus Kinder. Als 1674 Johann Andreas Boſius ſtarb, ſollte er Profeſſor in Jena werden, aber einige Monate vorher in eben dieſem J. ward er als Profeſſor der Geſchichte und Conrektor nach Ulm berufen. Im J. 1675 ward er Profeſſor der Moral, 1690 Profeſſor der Logik, 1694 Rektor und ſtarb am 14 Nov. 1715. In der Geographie und Geſchichte hatte er ausgebreitete Kenntniſſe und ſtund bei ſeinen Zeitgenoſſen in vorzüglichem Anſehen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen von A. W. Wolfgang in Augsburg 1706.

Schriften:

1. De Nicolaitis in Apoc. II, 15. delineatis. Ienae, 1668.
2. De antiquiſſimo et adhuc durante Romanorum ſigno, Aquila, Ienae, 1669.
3. De Eſſenis, in qua inter alia non pauca Fl. Ioſephi loca expenduntur, colluſtruntur et emendantur; ſimul Φλυαρίαι Nic. Serarii, aliorumque circa hoc argumentum errores exploduntur atque diſcutiuntur, 4. Ienae, 1669.
4. Attila Hunnorum Rex. 4. Ienae, 1671.
5. De Iſeride, Iſide, Horo ac Typhone, diis olim Aegyptiorum. Ienae, 1671.
6. De Iudica Iac. Hugonis deliratione de bello Trojano, Ienae, 1672.

7. De ſpontanea Imperiorum abdicatione. Ienae, 1673.
8. De Velamine capitis verilis. 4. Ienae, 1673.
9. Oratio panegyrica in obitum D. And. Wigandi, Ienae, 1674.
10. De Indaeorum ligamentis precatoriis in capite et brachio 4. Ienae. 1674.
11. De Bello Trajano 4. Ienae, 1674.
12. Obſervationes philologico-hiſtoricae. Ulmae, 1674.
13 In Laudem Sueviae. 4. Ulmae, 1675.
14. De Reſervationibus mentalibus, quas imprimis Ieſuitae acriter defendunt, 4. Ulmae, 1675.
15. De morae, quo rei olim apud plerosque Europaeos populos per ferrum candens, ardentes prunas, rogumque probantur. 4. Ulmae, 1676.
16. De fide ſervanda. Ulmae, 1676.
17. Exercitatio Anti-Machiavelliana: de Fide ſervanda, 4. Ulmae, 1676
18. De antiquiſſimo illo more, quo Veteres reorum innocentiam, culpamve judicio Crucis quondam permiſere, Ulmae, 1677.
19. Memorabilia Europae, oder Denkwürdigkeiten, welche ein curioſer Reiſender in den vornehmſten Orten Europens zu obſervieren hat. 12. Ulm. 17te Aufl. 1749.

Dieſes geographiſche Werk wurde mit ſehr gutem Beifall aufgenommen, daher es ſiebenzehnmal aufgelegt iſt: 1678. 1685 1682. 1691. 1698. 1701. 1705. 1706. 1711. 1712. 1714. 1719. 1723. 1731. 1749.

20. De antiquiſſimo illo more, quo Veteres innocentiam ſuam per Duella probare nitebantur, annexo ſimul judico de hodiernis Duellis, Ulmae, 1678.
21. De Sermone hominis et quae eundem ſequitur, obligatione 4 Ulme, 1679.
22. De antquiſſimo illo more, quo Veteres reorum innocentiam culpamve per aquam ferventem ac frigidam probare ſolebant, 4. Ulmae, 1680.
23. De Iurejurando ejusque variis ritibus ac ceremonils. 4 Ulmae. 1681.
24. De Solduriis ſive de Votis apud C. I. Caeſarem, Ulmae, 1681.
25. De coacta Imperiorum abdicatione, Ulmae, 1682.
26. Bonus princeps in Hebraeorum regibus repreſentatus, reſpond. Albert. Rader, 4. Ulmae, 1684.

Digitized by Google

27. De Probatione per cruentationem cadaverum, vulgo Baarrecht 4. Ulmae, 1684.
28 De Theocratia ſ. regimine divino in populo Iſraelitico 4. Ulmae, 1686.
29. De Conjuratione, 4. Ulmae 1686.
30. De More quo veteres innocentiam ſuam per ſ. Euchariſtiam, panem execratum et caſeum probaſſe legentur Ulmae 1687.
31. Diſcuſſio quaeſtionum ethico hiſtoricarum. 4 Ulmae 1687.
32. De Amazonum Politia l. II, 4. Ulmae, 1686, 1687,
33. De antiquiſſimo probandi ritu per ſacramentales ſive conjuratores, 4. Ulmae, 1689.
34. Logica practica, quae uſum, in Theologia, Iurisprudentia, Medicina Philoſophia, Hiſtoria, Oratoria et in vita civili clare et perſpicue commonſtrat, adjecta Logica Paulina. 8. Ulmae, 1692. 1712,
35. Phraſeologia Curtiana. 8. Ulmae, 1697. 1702. 1711.
36. Grammatica Latina. 8. Ulmae, die neueſte noch auf den Schulen des Gymnaſiums in Ulm eingeführte Ausgabe iſt von 1759.
37. Phraſeologia in Iul. Caeſarem de Bello gallico. 8. Ulmae, 1701. 1731.
38 Das unter Cur-Bayern-und franzöſiſcher Gewalt hart gedruckte aber nicht untergedruckte Schwaben. 12. Freyburg 1704 verm. 1705.
39. Hiſtoria univerſalis practica, civilis, eccleſiaſtica et litteraria. 8. Ulmae, 1706.
40. Memoria Veieliana. 4. Ulmae, 1707.

Iſt auch ins Deutſche überſezt von ſeinem Sohn Elias. 1707.

41. Dilucitationes catechticae in Dieterici Inſtitutiones catechet. accedunt problemata paſchalia aliquot. 8. Ulmae 1712. 1722.
42. Angetaſtete Jungfer-Ehre der Lutheriſchen Kirch von einer ſchimpflichen Zulag, quaſi ſolche, die in heil. Schrift Offenbahrung Johannis vermeinte Groſſe Hur war, in etlichen Sendſchreiben an einen Römiſchcatoliſchen Religioſen beſcheidentlich gerettet durch Innocentium de Rouge. 8. 1714. 1720. (Aus Jöcher; handſchr. Nachr.)

Ruß, Wolfgang, erſter evangeliſcher Pfarrer in Riedheim; er war, nach ſeinem eigenen Geſtändniß, ein gebohrner

bohrner Ulmer, und legte vermuthlich in der Ulmiſchen Schule den erſten Grund ſeiner gelehrten Kenntniſſe, die er während ſeines Aufenthalts in Erfurt immer mehr zu erweitern ſuchte. Und hier war es vermuthlich, wo er Luthers Grundſätze ſehr frühzeitig kennen lernte, und ihnen Beifall gab. Denn ſchon 1521 wagte er es, ſich als Ueberſetzer eines dort in lateiniſcher Sprache gedruckten und angeſchlagenen und verbreiteten Programms zu nennen, worinn die dort Studierenden mit vielem Eifer ermahnt werden, ſich dem öffentlichen Anſchlag der päbſtlichen Bulle zu widerſetzen, die D. Eck in Rom wider Luther auszuwirken gewußt, und mit vieler, aber für ihn ſehr fatal gewordener Geſchäftigkeit, zu verbreiten ſich bemüht hatte. Schon im folgenden Jahre war er Geſellpfaffe — ſo nennt er ſich ſelbſt, wahrſcheinlich war er Kaplan — zu Oetting, im Rentamte Burghauſen in Bayern. In dieſem Jahre hielt er daſelbſt eine Predigt vom Glauben, worinn er aus den Schriften des A. und N. Teſtaments zeigte, welches der rechte evangeliſche Glaube ſey, mit einem Anhang, der an die gerichtet war, die vermeinten, ſie verſtehen allein die Schrift; auch hatte er, doch ohne zu ſchelten, einiges einflieſſen laſſen, „das wider die alte böſe Bräuche war.“ Das erregte nun Lärmen. Beſonders wird er auch ſeine Gedanken über das zu Oetting befindliche wunderthätige Marienbild geäuſſert haben, welches jährlich viele Wallfahrter dahin zog und den Geiſtlichen vieles Geld eintrug. — Hiezu kam noch, daß er den um der evangeliſchen Wahrheit willen in Mühldorf im Erzſtift Salzburg, nicht ſehr weit von Oetting, gefangen ſitzenden Stephan Caſtenbauer, der ſich auch Agrikola nannte, in ſeinem Kerker beſucht, getröſtet und zur Geduld und Standhaftigkeit ermahnt hatte. Gleichheit der Grundſätze hatte dieſe beiden Männer ſchon vorher zu enger Freundſchaft vereiniget, die nun den Ruß drang, ſeinem leidenden Freunde ſeinen Antheil an ſeinem Ungemache auf eine erlaubte Art zu bezeugen. Denn man war doch noch ſo menſchlich geweſen, dieſen Freunden dieſes Vergnügen nicht zu verweigern, doch durfte er ihn nur in Gegenwart Mehrerer ſprechen. Allein bald wäre Ruß in die nämliche ſchreckliche Lage gekommen. Schon war er in Salzburg beim Kardinal Lang, damaligen Erzbiſchoff in Salzburg, unter deſſen Kirchſprengel Oetting gehörte, und der ein groſer Feind Luthers war, als gefährlicher Ketzer angegeben, ſchon hatte Andreas Drautensdorfer, Dekan, Vikarius und Official zu Salzburg, ihn durch eine ſchriftlich zugeſchickte

Digitized by Google

Citation aufgefordert, ſich perſönlich in Salzburg zu ſtellen. Aber zu allem Glück hatte man die Unvorſichtigkeit, ihm entbieten zu laſſen, „man wolle ſehen, daß man ihm ſeines Chriſtums, Paulums und Evangeliums geben, daß er wolle, er were ſein müßig gangen." Das war nun doch deutlich genug geſagt, was der Zweck ſeiner Citation ſei, und es wäre nicht mehr chriſtlicher Muth, der nie ohne kluge Vorſicht iſt, ſondern unbeſonnener Troß oder Fanatismus geweſen, wenn er ſeine Freiheit und ſein Leben durch längeres Bleiben hätte ſo ſichtbar aufs Spiel ſetzen wollen. Er gieng alſo, und entwarf unterwegs eine ausführliche Darſtellung der Urſachen ſeiner Entweichung, um ſich dadurch vor den Augen der Welt zu rechtfertigen, die er an obgedachten Drautensdörfer addreſſirte, und hernach wirklich drucken ließ. Unterwegs ließ er aber auch noch einen Aufſatz ſeines noch gefangen ſitzenden Freundes Caſtenbauers drucken, den dieſer in ſeinem Gefängniſſe verfertiget und ihm als ein Freundſchaftspfand übergeben hatte. Ruß dedizierte den abgedruckten Aufſatz dem damaligen Ulmiſchen Arzt Wolfgang Stammler. Ruß flüchtete ſich nun nach Ulm, weil er gehört haben mag, daß auch hier Luthers Grundſätze immer herrſchender werden. Seine Ankunft geſchah 1523. Von Ulm begab er ſich nach Sachſen, wo er ſich wahrſcheinlich bei Luther aufhielt. Daß er nachher in der Schweitz ein Lehramt in der Kirche bekleidet habe, iſt gewiß, aber wo, iſt unbekannt. Indeſſen wurde er auch hier aus unbekannten Urſachen vertrieben und kam wieder nach Ulm. Vermuthlich ſah er nun ruhig und voll Hoffnung, in ſeinem Vaterlande befördert zu werden, den Vorbereitungen auf die Kataſtrophe zu, die auch in Ulm eine freiere und allgemeinere Annahme der reinern Lehre befeſtigte, und dies geſchah 1531, wo in Stadt und Land reformirt wurde. Bei dem Examen der damaligen Pfarrer auf dem Lande fand ſichs, daß viele zu evangeliſchen Lehrern theils nicht gebraucht werden konnten, theils ſich nicht gebrauchen laſſen wollten. Alſo gab es erledigte Pfarrſtellen, die man theils mit tauglichen Bürgern, die auswärts Lehrämter gehabt hatten, theils mit hieher berufenen Ausländern beſetzte. Unter den erſtern war auch Wolfgang Ruß, der am Dienſtag nach Lichtmeß 1532 zum Pfarrer nach Riedheim berufen, und, weil er ohne alle Habſeligkeit war, mit einer Bettſtatt ſamt Zugehör aus dem Predigerkloſter beſchenkt wurde. Treu und gewiſſenhaft verſah er ſein Amt, und entdeckte bei den Kirchenviſitationen das gerade zu, wovon er

ſich

ſich überzeugt hatte, daß es der Wahrheit und Tugend hinderlich ſei, und bat um deſſen Abſtellung. So wünſchte er bei der Viſitation 1532 die Wegſchaffung der Bilder aus der Kirche, weil ſie doch auch in der Stadt überall weggethan worden, und bei der 1539 die Abſtellung der Rokkenſtuben (Gunkelhäuſer), über deren Zahl ſich auch mehrere ſeiner Kollegen beſchwerten. Sein Todesjahr iſt unbekannt; in dem in Rom aufbewahrten Regiſter der damaligen Ketzer ſteht er als einer vom erſten Rang angeſchrieben. Er ſchrieb:

1. Intimation der hochberuempten Vniuerſitat Erdfurt in Martinum Lutter durch Wolfgang Ruſen verteutſchet. 4. 3 Blätter.

Ohne die Bemerkung des Jahrs und Orts des Drucks. Die an einen Ungenanten gerichtete Dedication iſt tertio idus Maias, an. 1521 unterzeichnet. Wieder abgedruckt iſt dieſe Ueberſetzung in Fratzſchers Programm de Academia Erfordienſi de Luthero optime merita 1751. S. 27 — 29. Im 23. Theil der Walchiſchen Ausgabe von Luthers Schriften, S. 33-35. In Riederers Schrift: Eine überaus ſeltne Reformationsurkunde u. ſ. w. 4. Altorf. S. 14-18 Fratzſcher und aus ihm Walch und Riderer, zeigen noch eine andere Ausgabe an, die den Titel hat: Verkündigungsbrief der hochberühmten Univerſität Erdfurt zu Schutz, Schirm und Handhabung des Chriſtlichen Gottesdieners und lerers D. Martin Luthers durch Wolfgang Ruſſen verteutſcht. S. van der Hardt Avtogr: Lutheri et Coetan. P. II. 87.

2. Ein guete nützliche Predigt von dem rechten guten Glauben, aus dem Evangelio am Sonntag in der Faſten Matth. XV. ſamt Antwort denen, ſo ſtets ſchreyen, man ſoll die h. Schrift leſen, als ob ſie es allein verſtünden. 1523 ohne Druckort. 4.

3. Ein entſchuldigung eines Prieſters, Wolfgang Ruß Geſellpfaff zu Oettingen in Beyern geweſen, welche von wegen des Gottes Worts, dem gemeinen Mann fürgehalten nach der Ordnung ſeines Ampts gehn Salzburg citirt worden aber nit erſchinen 4. 1523.

Datum auf dem Weg gen Efferem (d. i. Ulm, daher er bürtig) wohin er aus dem himliſchen Jeruſalem fliegen wolle. Die Schrift iſt addreſſirt an Andream Draxtendorffer, Diac. Vicar. und Officialen zu Salzburg. Wieder abgedruckt im Rabus Märtyrer Buch, B. II. S. 333 b — 335. b. Johann Friedrich Bertram ließ ſie 1725 unter dem Titel wieder auflegen: Kurze

Digitized by Google

Nachricht von dem Zeugnis der Wahrheit, welches Wolfgang Ruß, von Ulm gebürtig, ehemals Prieſter zu Oettingen in Bayern ſchon 1523 gegen das Pabſtthum abgelegt hat. 8. Halle 1725.

4. Ayn Sermon in welches der Menſch geraitzt vñ ermant wirt zu lieb der Evangeliſchen lere, geſchehen durch Wolfgang Ruß, zu Oettingen inn Bayern, als er anfieng das Evangelion zu predigen. In welcher auch angezängt iſt kurtz, was die recht evangeliſch Werck ſind die Gott erfordert. An Bürgermeiſter, Richter und Rath der Stadt Oetting.

Ohne Anzeige des Jahrs und Orts des Drucks 4. 2 1/2 Bogen. Eine andere Ausg. an deren Ende ſteht: Gedruckt zu Zwickaw durch Jörg Geſtel. Ohne Benennung des Jahrs. Die Dedication bei dieſer Schrift, wie bei der vorigen iſt zu Ulm den 12. Sept. 1523 unterzeichnet. (S. Avtograph. Lutheri Coaetaneorum van der Hardt, P. I. 159.)

5. Ain köſtlicher, gutter notwendiger Sermon von Sterbẽ wie ſich der menſch dazu ſchicken ſoll mit etlichen Schlußredẽ vom Leiden Chriſti, Außgangñ Von Doctor Steffan Caſtenbauer Auguſtiner Ordẽs in ſeiner gefäncknuß umb Gottes worts willen, zu Mühldorff. 1523. 1 3/4. Bogen.

Ohne Anzeige des Druckorts. Die oben ſchon berührte und an D. Stamlern gerichtete Dedication iſt ohne Bemerkung des Orts den 12 Calendas Auguſti 1523 unterſchrieben. Hirſch in Millenar. I. n. 628, führt eine Ausgabe von 1533. an, an deren daſeyn wohl zu zweifeln iſt. Die Schrift ſteht auch in Saligs Hiſtorie der Augſpurg. Confeſſion, Th. 3. (4. Halle 1735.)

6. Sermon vom unterſchied der Werk der menſchen, nemlich der Sünd, der Gnaden, und der Seligkeit. Ohne Anzeige des Druckorts am XX. Nov. 1523.

7. Woher die Bilder oder Gözen mit ihrem Gepräng, beyde der Heyden und genanten Chriſten kummen. Wie lang derſelben Mißbrauch gewährt, wer ſie aufgebracht, wie Heyden und Chriſten dieſelben verantworten, was Unterſchied zwiſchen der Heiden und genannten Chriſtenbilder ſey, und was die H. Schrift und die gar uralten Väter und Lehrer davon ſagen und halten, iſt gründlich und aufs kürtzeſt hierinn begriffen und verzeichnet, wie folgt. Durch Wolfg. Ruß zu Riethen Prediger in Weckthuung der Bilder gepredigt 1532.

Vergl. Hirſch Millen. IV. nr. 653.

8.

8. Der Weyber geſchefft. Außlegung des 31. Capitels der Sprüche Salomonis, was ein redlich dapffer Weib ſey, was (ſie) thon vnd laſſen ſoll, durch Wolfgang Ruß zu Riethen predigt. 4. M. D. XXXIII. 3 Bogen, 4. Ohne Anzeige des Druckorts.

9. Woher die Synagog, das Volck Gottes, als nämlich das Jüdiſch vod Iſraelitiſch ſein Urſprung und herkommen hab — auf das allerkürzeſt auß der Bibel mit Fleiß gezogen, M. D. XXXIII. Am Ende ſteht: Gedruckt zu Augſpurg durch Heynrich Steyner, Am 22 tag Octobris, — Im M. D. XXXIII. Jar. 4. 24/1 Bogen.

Hirſch führt in Millen. II. n. 672 eine zu Wittenberg durch Georg Rau gedruckte und mit dieſem angemeſſenen und verſtändlichern Titel an: Das Buch der Altveter des Iſraelitiſchen Volks, nemlich woher die Synagog, das Volck Gottes, oder die Kirche ihren Urſprung habe. Seine Anmerkung: autor eſt Caſpar. Turnerus, editor vero Wolfg. Rus, iſt nicht ganz richtig. Denn Ruß ſagt in dem Vorbrichte, bei dem er ſich Prediger zu Rythen nennt, er habe aus Thurners gröſerem Werke, das ihm zum abſchreiben geliehen worden, aus Mangel der Zeit nur das Weſentlichſte ausgezogen und dieſen ſeinen Auszug hier bekannt gemacht. Er war alſo eigentlich Abkürzer und nicht Herausgeber des Thurneriſchen gröſern Werks. (Aus Häberlins und Veſenmeyers handſchr. Nachr.)

Rychart, Reichart, Wolfgang, in Geißlingen gebohren am St. Blaſientag 1485; ſein Vater, Johannes, war ein reicher und vermöglicher Bürger daſelbſt, der auch die Rychartskapelle, ſonſt das Kirchlen genannt, auf eigene große Koſten geſtiftet hat. Er wurde ſeines Vaters durch einen frühzeitigen Tod beraubt und hierauf dem dortigen Kaplan, Johannes Caſſelius, einem braven Manne und guten Dichter, übergeben, der ihn erzogen und ihm die erſten jugendlichen Studien der Grammatik und Poeſie nebſt dem Chriſtenthum zu Rycharts lebenslänglicher Dankbarkeit beigebracht hatte. Er ſtudirte hierauf mit allem Ernſte die Philoſophie, endlich aber erwählte er zu ſeiner künftigen Beſtimmung die Medizin, und hielt ſich zu dem Ende bei dem Ulmiſchen Medikus, Stocker, 5 Jahre auf. Im J. 1512 gieng er nach Tübingen, nahm zuerſt die Magiſter = und dann die Doktorswürde an. Nach dieſem prakticirte er in Ulm unter Stockers Anleitung, und nach deſſen Tode ward er Stadtphyſikus, bei welcher Stelle er ſehr beſchäftiget war, beſonders bei der damaligen Anweſenheit des

Schwäbiſchen Bundes in Ulm. Auſſer ſeiner Gelehrſamkeit und Erfahrung in der Medizin war er auch ein guter Dichter und hatte trefliche Kenntniſſe in der Philologie. Er war auch ein geſchickter und eifriger Vertheidiger und Beförderer der Reformation in Ulm, ein großer Freund von Luther, Melanchthon und anderer Gelehrten, und Franz Gienger, ein Kaufmann in Ulm, der die Leipziger Meſſen beſuchte, beſorgte die Briefe von ihm an Luther und Melanchthon, und brachte auch die Antwort wieder mit. Mit Martin Idelhauſer hatte er beſonders viele Freundſchaft, und noch vor deſſen Wiederruf hatte er einen freundſchaftlichen Streit mit ihm über den Werth der guten Werke bei der Rechtfertigung, worinn er Luthers, Idelhauſer aber die entgegenſtehende Vorſtellung vertheidigte. (Siehe Wolfii Conſpect. Suppellectil. Epiſtol. p. 241.) Als aber Idelhauſer zum Wiederruf ſeiner gehegten Geſinnungen genöthiget wurde, (ſ. den Artikel Idelhauſer), ſo empfand er es ſehr übel, daß man dieſen ſchwachen Mann zu weit verleitet hatte, und durch einen recht zärtlich warnenden Brief ſuchte er ihn vom Abfalle abzuhalten. Franciſcus Lambertus Avenionenſis in ſeinen Commentariis in Regulam Minoritarum führt etliche Epigrammata unter dem griechiſchen Namen Τραχυρ (denn ſo wird Rychart rückwärts geſchrieben) an. Zwei von Urbanus Regius an ihn geſchriebene Briefe finden ſich in Haſaei Bibliotheca Hiſtorico-Philoſophico-Theologica, Claſſ. VI. pag. 1013. Briefe von ihm an Magenbuch ſtehen in Schelhornii Amoenit. Liter. T. I. pag. 295, 303, 306, der Brief an Idelhauſer l. c. pag. 310. Sein Bildnis in Holz länglicht Folio per ſtelam Monachi Wiblingenſem, 1536. (Aus Leopoldi Memoria; Veeſenmeyers Beiträge; Haid; handſchr. Nachr.)

S.

Sam, Som, Saum, Konrad, gebohren zu Rothenacker 1483; er beſuchte die damals ſchon berühmte lateiniſche Schule in Ulm, und nachher ſtudierte er in Tübingen. Hier ſchrieb er ſich den 25. Octob. 1498 in die Matrikel: Conradus Som de Munderckingen, vielleicht haben ſich ſeine Aeltern damals daſelbſt aufgehalten. Er ſtudirte Theologie und wurde nachher Pfarrer in Brackenheim. Als um dieſe Zeit Luthers Grundſäze in Schwaben bekannt wurden, ſchenkte er ihnen

ihnen ſeinen Beifall. Dieß hatte Luther ſchon 1620 durch einen gewiſſen Magiſter Heilingen erfahren. Weil aber gerade damals Eck durch die von ihm ausgewirkte und mit einer unſeligen Thätigkeit verbreitete Bannbulle gegen Luther und alle ſeine Anhänger überall die Freunde der Wahrheit in den Verdacht der Kezerei und zum Schweigen oder zum Abfall zu bringen ſuchte, und die damalige Erzherzoglich Oeſtreichiſche Regierung im Herzogthum Wirtenberg die neuen Grundſäze zu unterdrücken eifrig bemüht war; ſo glaubte Luther dem Sam Muth einſprechen zu müſſen, und dieß that er auch in einem geiſtvollen Briefe an ihn, der von Aurifaber aufbehalten worden iſt. (Lateiniſch ſteht er T. I. Epp. Luth. p. 285. deutſch in der Walch. Samml. XXI, 717). Luther würdigte ihn ferner ſeiner Freundſchaft und ſchickte ihm von Zeit zu Zeit ſeine Schriften. Daß aber dieſe Freundſchaft in der Folge unterbrochen wurde, werden wir weiter unten erfahren. Nun traf ihn bald ein widriges Schickſal. Johannes Eberlin kam auf ſeinen Wandrungen 1523 auch zu Sam nach Brackenheim, hielt ſich aber nur 3 Stunden bey ihm auf. Dieß wurde bald verrathen, und recht froh waren ſeine Feinde, eine Gelegenheit gefunden zu haben, ihm beizukommen. Denn er, nicht nur ſelbſt ſchon lange der Kezerei verdächtig; ſondern jezt noch ſogar als Beherberger eines Mannes, den die angeſehenſten Lehrer zu Tübingen, Lemp und Blanſch, ſchon ehehin beneidet hatten, und jezt wegen ſeiner vorigen Meinungen, wie ſie glaubten, noch mehr haßten, konnte nun nicht länger bey ſeiner Pfarre gelaſſen werden. Er wurde alſo abgeſezt. Natürlich befand er ſich jezt in nicht geringer Verlegenheit. Doch bald bahnte ihm die Vorſehung einen Weg zu einem anſehnlichen Poſten, auf dem er einen viel gröſſeren Wirkungskreis zur Beförderung der Wahrheit bekam. Sam hatte in Ulm einen Stiefbruder, Sebaſt. Fiſcher, Schumacher, dem er öfters von Brackenheim aus Briefe zuſchrieb, die dieſer ſeinen bekannten zum leſen mittheilte. Damals (1524) ſuchte der Theil der Bürgerſchaft, der beſonders durch des Diepolds gründlichen Unterricht der evangel. Lehre beipflichtete, bey dem Magiſtrate um einen evangel. Prediger und namentlich um Sam an, und zu dieſer Bürger gröſten Freude wurde ihre Bitte gewährt. Auf der Stelle fertigte der Magiſtrat einen Boten an ihn nach Brackenheim ab, der ihm die Vokation überbringen ſollte, allein dieſer traf ihn nicht. — Denn kaum eine Stunde vor ſeiner Ankunft war er nach Ulm abgereißt, um ſeinen Bruder

zu beſuchen. Bei ſeiner Ankunft war bei beiden das Staunen gleich gros, bei Fiſcher über Sams unerwartete ſchnelle Ankunft, bei Sam, über die Nachricht, daß ihm ein Ruf nach Ulm zu einem Evangeliſchen Prediger zugeſchickt wurde. Gleich meldete er bei dem Magiſtrat ſeine Ankunft, hielt darauf 3 Probepredigten in der Barfüſſerkirche mit Beifall und ſeine fernern Vorträge wirkten ſo gut, daß er 1526 den Diepold, Schram, Weithals und Schichting zu Collegen erhielt. Als ihm nachher erlaubt wurde, im Münſter zu predigen, war der Zulauf ihn zu hören, ſehr gros. Aber dadurch wurde der Haß der Mönche ſo gereizt, daß ihn jedesmal die Bürger mit bewafneter Hand in die Kirche und aus derſelben begleiten mußten. In dem 1525 ausgebrochnen Sacramentſtreit oder vielmehr in dem Zwiſt über die Bedeutung der Worte: „Das iſt mein Leib, das iſt mein Blut" hatte ſich Sam nicht für Luthers, ſondern für Zwinglis und Oekolampads Meinung erklärt. Hierauf klagte ihn Johannes Faber bei dem Magiſtrat als einen gefährlichen Irrlehrer an, ſo wie die Barfüſſermönche, Joh. Winzeler, Veit Kalteiſenl, und Joh. Ulrici von Kaiſersberg. Da aber alle dieſe und mehrere Feinde, auch ſogar in einer öffentlichen Diſputation vor dem Magiſtrat, ſeine Meinung nicht zu widerlegen vermochten: ſo ſuchte beſonders Ulrici den Eck in Ingolſtadt wider ihn aufzubringen. Und bald machte Eck ſelbſt dem Magiſtrate in Ulm durch ſeine Zudringlichkeiten ſo viele Unruhe, daß die Sache weitläufig wurde. Den Sam forderte Eck öffentlich zu einer Diſputation heraus, in der Schrift: Wieder den Gotzleſterer und Kezer Cunraten Som genannt Rotenacker Predicanten in der Pfarr der erberen Reichsſtadt Vlm, Anbietung einer Diſputation, von wegen des hochwürdigen ſacrament d. Altars. 4. 1527. S. Hottinger in Hiſt. eccles. VI. 575, Sam nahm dieſe Aufforderung an, und lud den Eck auf die bekannte Diſputation 1528 nach Bern. Sam erſchien, aber Eck nicht, ſonden ſchrieb an Sam nach Bern. „die Zeit ſey zu kurz geweſen, um perſönlich zu erſcheinen und fliegen könne er nicht u. ſ. w." — In Bern predigte Sam am III. Sontage nach Epiphanias, und wahrſcheinlich auch in Zürch. (S. Lafaters Hiſtoria des Urſprungs der groſſen Zwyſpaltung zwiſchen Luthero und Zwinglio S. 34. 8. 1564.) Eck lies den Sam aber nicht in Ruhe; noch 1530 forderte er ihn auf, (ſ. Articulos 404 — Io. Eckius offert, ſe diſputaturum — Ingolſt. 1530. 4. [der 239. und 278. Artikel oder Theſis iſt gegen Sam gerichtet.]) Allein

Eck

Eck richtete mit ſeinem Geſchrey und Geſchriebe nichts gegen ihn aus, als daß ein einfältiger Joh. Findling eine eigene haeresin ſomianam zu erdichten Anlaß nehmen konnte. (S. Lutheri Antilutherana opera fratris Apobolimei, alias Findling. 1528.) Im J. 1530 wurde zu Augſpurg ein Reichstag gehalten, der durch die Uebergabe des Glaubensbekentniſſes von einigen Fürſten und Städten ſo merkwürdig geworden iſt. Ob Ulm damals dem Kaiſer Karl V. ein eigenes Glaubensbekenntnis durch ſeine Geſandten, Bernhard Beſſerer und Daniel Schleicher habe überreichen laſſen, iſt ziemlich gewis, obgleich keine beſtimmte Aufklärung bisher entdeckt wurde. Daß aber Sam gewis der Verfaſſer derſelben geweſen ſeyn würde, kann wohl keinem Zweifel unterworfen ſeyn. Aber ein Bedenken iſt von ihm über die Augſpurgiſche Confeſſion in Ulm vorhanden, das ſeinen Einſichten Ehre macht. Seine Bemerkungen gehen über die Artikel, von der Beicht, vom Abendmahl und der Meſſe, und haben die Abſicht zu zeigen, wie leicht ſich der zwiſchen Luther und Zwingli obwaltende Streit heben laſſe, wenn dieſe Confeſſion zum Grunde des Vergleichs gelegt würde. Im J. 1531 fand Sam erſt recht Gelegenheit ſich als den für die Verbreitung und Befeſtigung der reinen Lehre thätigen Mann zu zeigen, da der Magiſtrat in Ulm die wirkliche Reformation in Stadt und Land vornahm. Er that die überlegteſten Vorſchläge und hielte ſtandhaſt aus, was ſeiner Thätigkeit auszuführen angewieſen war, und nie verlohr er den Zweck aus dem Geſichte, der Wahrheit überzeugte Verehrer zu verſchaffen. Auch drang er beſonders auf eine gründliche Verbeſſerung des Unterrichts und ſeiner, und des Rectors Brodhags Vorſtellung hat man es in Ulm zu danken, daß auf Errichtung einer öffentlichen Bibliothek von den aus den Klöſtern zuſammengebrachten Büchern bedacht genommen wurde. Mit raſtloſem Eifer, nie ermattender Wachſamkeit, gleicher Sanftmuth ſtand er der ulmiſchen Kirche vor und nützte durch ſeine öffentl. Vorträge, ſo wie er durch ſeinen muſterhaften Wandel die Kraft der Wahrheit an ſeinem Herzen erprobte, und dadurch ein Vorbild ſeiner Gemeinde wurde. Daher die Achtung ſeiner Obern gegen ihn, daher das gute Vernehmen mit ſeinem Collegen Mart. Frecht, der wohl gar nicht Zwingliſch dachte, daher die Liebe ſeiner Gemeinde zu ihm, daher die immer enger werdende Freundſchaft zwiſchen ihm und Zwingli und Oecolampad. — Er ſtarb 1533 im Jun. Seine Bibliotheck kam zur Stadtbibliotheck, nach einem ſchon bei ſeinen Lebzeiten mit ihm gemachten Vertrag. Er ſchrieb:

1.

1. Eine erzwungene antwurt Conradi Saum, Predigers zu Ulm vff das vnfrüntlich Büchlein Hanſen Schradins von Rütlingen ſo er zu ſchmach hat laſſn außgon. Getruckt zu Vlm. 1. merz des 27 Jahrs. 4.

Ein Ungenanter gab heraus: Ain ſchöner und wohlgeteutſchter gründlicher Bericht für den gemeinen Menſchen, ob der Leyb Jeſu Chriſti im Himmel zu der rechten Gottes zu eren vñ im Geiſt zu ſuchen od' auff erden im Brot weſentlich zuverhoffen ſey ꝛc. Gepredigt zu Ulm durch den Predicanten im Münſter mit gutem verſtand. 4. 1526. Joh. Schradin, Evangel. Prediger in Reutlingen, hielt den Sam für den Verfaſſer dieſer Schrift der es aber nicht war, und daher gab er heraus: Auf den newen und groben Irrthum vom Nachtmal des Herren, durch den Predicanten zu Vlm im Münſter mit gutem Verſtand gepredigt. Reutlingen 1527 Und wieder dieſe lezte Schrift gab Sam die obige heraus.

2. Catechiſmus oder Chriſtliche vnderweyſung der jungen in Frageweiß von dem Glauben, Vater unſer und Zehn Gebotten durch Conrad Sam, Fruhprediger in der Pfarr zu Vlm gepredigt, 8. 1528.

Rector Brodhag beſorgte 1536 eine veränderte und vermehrte Ausgabe.

3. Eine Predigt am III. Sontage nach Epiphanias über Matth. VIII.

Sie ſteht in der Sammlung von Predigten, die damals in Bern gehalten wurden, 8. Zürch 1528.

4. Ain Hantbüchlein darin begriffen iſt die Ordnung vnd weyß, wie die Sacrament vnd Ceremonien der kirchen zu Vlm gebraucht und gehalten werden. 8. 1531.

Ohne Zweifel hat Sam einen großen Antheil an dieſer Schrift, und wenn man das Büchlein lieſt, wird man überall Spuren des Zwinglianiums finden und daher gar ſehr geneigt werden, es ganz dem Sam zuzuſchreiben. Dieſe Schrift iſt ganz abgedruckt in Funks Reformationsgeſchichte S. 116 - 170. Sonſt giebt noch Nachricht von ihr: Frick im teutſchen Seckendorf, S. 1210. ꝛc. und liefert auch einen ſehr genauen und nutzbaren Auszug; auch: Joh. Geo. Schellhorns Sammlung für die Geſchichte ꝛc. 8. Nördl. 1779. 1ter Band. S. 227.

5. Ein kurze Verzeichnis und Auslegung des 11. und 12. Cap. des 2 Buchs Samuelis, von dem Fall, Mord und Ehebruch Davidis; wiederum von ſeiner Buß, Urſtänd von Sünden, Annehmung und gnädige Verzeiung vor Gott, allen gefallenen Sündern ain tröſtlich Handhabe von Conr.

Digitized by Google

Conr. Som ſel. in der Pfarrkirche zu Ulm, in den lezten 3 Predigten vor ſeinem Abſchied aus dieſer Welt geprediget, 1533. 4. Ulm, gedruckt bey Hans Varnier. (Aus Pr. Veeſenmeyers Progr. d. 4. Apr. 1795. Siehe auch Pr. Veeſenmeyers Beiträge. S. 163-173.)

Schad, Hans, der Stammvater der noch blühdenen adelichen Familie in Ulm, er kam 1480 nach Ulm, erhielt 1488 das Bürgerrecht um zwei Goldgulden; und ſtarb 1520. Sein Vater hies Jakob Schad. (Aus Handſchr. Nachr.)

Schad, Hans, Jakob, kam 1651 in Rath u. ſtarb als Rathsälterer; eine alte Handſchrift ſagt von ihm: „ein Hochweiſer, verſtändiger Herr, der ſeines Gleichen nicht gehabt, auch ein guter Orator: er hat im Franzoſenkrieg 1688 — 1689 mehrere Reden an die Bürgerſchaft gehalten, daß ſie ſich gegen den tyranniſchen Franzoſen tapfer wehren ſollen. Er hätte können nach ſeinem Verſtand ein Fürſtenthum regieren„. Gelehrte und Künſtler liebte und unterſtüzte er. (Aus handſchr. Nachr.)

Schad, Hans Jakob, von Mittelbiberach, zu Roth, Balmerzhofen und Ringingen, Inhaber des freien adelichen Markts St. Bartholome auf dem Albuch, gebohren zu Ulm am 13 Apr. 1574. Sein Vater, Daniel, ſtarb 1635 als Rathsälterer. Schon 1589 gieng er nach Strasburg, nach etlichen Jahren nach Tübingen, ſodann reißte er nach Frankreich, war lange in Paris und Genf, und hielt ſich auch in Lion, Bourges, Orleans, u. ſ. w. auf. Von Frankreich reißte er nach Italien, wo er ſich zu Padua aufs neue den Studien ergab, und nachher in Venedig, Mayland, Florenz, Rom, Neapel, Banonien, Piſa, Siena, Peruſia u. m. O. ſich aufhielt. Die meiſten dieſer Reiſen machte er zu Fuß, davon er ein großer Liebhaber war, ſo wie er 1599, nachdem er 10 Jahre theils auf Univerſitäten, theils auf Reiſen war, zu Fuß von Italien nach Ulm kam. Im J. 1600 ward er in Ulm Mitglied des Raths, 1636 Burgermeiſter, 1650 Rathsälterer und ſtarb am 29. Januar 1653. Durch ſeinen Aufenthalt in Frankreich und in Italien erwarb er ſich gute Kenntniſſe in der franzöſiſchen und Italieniſchen Sprache. In Ulm lebte er in großem Anſehen und war im dreiſſigjärigen Kriege zu den wichtigſten Geſchäften als Abgeſandter an verſchiedene Höfe gebraucht, z. B. an den Churfürſtlichen Hof nach München, 1635 nach Heilbronn zu Ferdinand III. Römiſchen Kaiſer, wegen Abwendung der damals Ulm drohenden Kriegsgefahr, wel-

ches

ches Geſchäfte auch zu groſſem Vortheile und Vergnügen des Magiſtrats und der Bürgerſchaft verrichtet wurde Sein Bild iſt in Kupfer von Andr. Schuech pinx. und Wolfg. Kilian ſculps. (Aus Leichenrede b. d. Tode Hans Jakob Schad rc. v. V. Honold, Pred. im M. 4. Ulm, 1653.)

✱ Schäffer, Friedrich aus Stuttgard, ſein Vater iſt ein Chirurgus daſelbſt. Er ſtudierte auf der Karls Hohen-Schule und in Wien. Im J. 1796 ward er Stadtphyſikus und Accoucheur in Ulm. Er ſchrieb

1. Epiſoden der ſchlichten Vernunft, aus einem Exilluminaten-Brevier. 8. Katarakta. 1791.
2. Aufſätze und Gedichte im Beobachter, eine Wochenſchrift.
3. De Influxu Aſſuetudinis in Corpus Humanum, 4. Stuttgart, 1794.
4. Mitarbeiter am Magazin der verbeſſerten theoretiſchen und praktiſchen Arzneykunſt, für Freunde und Feinde der neuen Lehre herausgeg. v. Geheimenrath Weikard, 1796 — 1797.
5. Mehrere Krankengeſchichten in den Erläuterungen über das Brawn'ſche Syſtem von D. Joſeph, Frank, 1797.
6. Heilart in der kliniſchen Lehranſtalt zu Pavia, von D. Joſeph Frank. Med. primar. im allgemeinen Krankenhauſe in Wien, vorhin Prof. extraordin. in Paris, mit einer Vorrede von Hofrath und Prof. J. P. Frank. Aus dem Lateiniſchen mit Zuſätzen und praktiſchen Bemerkungen von Fr. Schäffer, Med. Doctor. Wien, 1797.
7. In: Kapfs Erſtlingen meiner Muſe, mehrere Gedichte und ein Schauſpiel.
8. Gedichte in Langs Allmanach der Freude und Liebe.
9. Gelegenheitsgedichte; auch Aufſätze im Ulmiſchen Intelligentsblatt. (Aus handſchr. Nachr.)

Scheffelt, Michael, gebohren am 20. Febr. 1652, ſein Vater gleiches Namens war ein Handelsmann in Ulm. Zuerſt bei ſeinem Vater, und von 1666 in Nürnberg lernte er die Handlung, und nach mehreren Reiſen kam er 1675 wieder in Ulm an. Weil er aber ſchon mehrere Jahre vorzügliche Neigung an Arithmetik, Geometrie und verwandten Wiſſenſchaften fand, ſo verlies er die Handlung und lernte noch bei damaligen Oberfeuerwerker, Ernſt Ludwig Koſtenbader, das Conſtablen u. Feuerwerken. Schon 1710 hielt er in Ulm den Studenten Vorleſungen in der Arithmetik u. Geometrie, und 1717 wurde er Lector Arithmetices. Im Jahre 1720, am 11. Jul. ſtarb er. Daß er einen Kunſtgarten anlegte, den

Joh.

Joh. Herk. Miller an ſich brachte, iſt bei dem Artikel Joh. Herk. Miller geſagt worden. er ſchrieb:

1. Inſtrumentum Proportionum, d. i. Unterricht, wie durch den Proportional-Zirkul allerhand ſowohl Mathematiſche als Mechaniſche, unter die Proportion gehörige Fragen, in Theoria et Praxi, mit ſehr behender und akkurater Fertigkeit aufzulöſen ſeyen. 4. Ulm, 1697. 1704. 1708. 1724. 1738. Neubearbeitet von Prof. Joh. Ephr. Scheibel. 4. Breslau, 1783.
2. Neuerfundener Maasſtab, auf welchem alle Proportiones der ganzen Mathematik ohne mühſames Rechnen, ſowol mit als ohne Handzirkel in der Arithmethik, Geometrie, Trigonometrie u. ſ. w. mit groſser Behendigkeit können gefunden werden. 4. Ulm, 1699. 1708.
3. Nepperianiſche Rechen-Stäblein in 50 Stäblein und 100 Zahlen beſtehend, anbei das Leg-Stäblein, ſamt Quadrat und Cubic-Täffelein, kl. 12. Ulm, 1714.
4. Methodiſche neue Anweiſung die edle und höchſt nützliche Rechenkunſt in kurzer Zeit zu erlernen. 8. Ulm, 1716.
5. Muſeum Mathemathicum. 8. Ulm, 1720. (Aus handſchr. Nachr.)

Scheler, Martin, Sammetfabrikant in Ulm. Im J. 1514 kam er von Camo nach Ulm, errichtete eine Sammetfabrik und fieng an, am 19. May 1515 zu derſelben unterſchiedl. Häuſer am Lautenberg bis zur Blau hinab zu bauen, die man die Schelerei nannte. Die Stadt lieh ihm 1000 Gulden auf 10 Jahre, mit dem Verſprechen, „daß ſie ihm, wenn ſie alsdann erachte, daß er ſolche um ſie ſeiner Handlung wegen verdient, ſchenken wolle" Sie ließ ihm dazu eine Walk bauen gegen geringen Zins, und ſchenkte ihm 200 fl zu andern Gebäuden, die er zu ſeinem Vorhaben nöthig hatte. Im J. 1515. ſchenkte ihm die Stadt wieder 300 fl und 1519 lieh ſie ihm 3000 fl. Er wurde in die Marner (Grautucher) Zunft aufgenommen und die Stadt hieng, um den Glauben zu erhalten, ihr Zeichen an die Tücher. Der Sammethandel gieng ſo gut von ſtatten, daß der Wittwe und den Erben des Martin Schelers 1535 noch einmal 2000 fl. auf 10 Jahre ohne Zins geliehen wurden. Zu Scheler begaben ſich in Geſellſchaft Andr. Gundelfinger und die 4 Brüder Daniel, Hieron., Georg und Franz Schleicher, der leztere hielt ſich in Nürnberg auf. Die Geſellſchaft trennte ſich aber bald wieder. Nach Martin Schelers Tode erhielt deſſen Bruder Franz, und nach

nach ihm Barth. Marchthaler, des Barth. Marchthalers Sohn, die Auſſicht über die Fabrik. Im Jahr 1586 nahm ſie durch Veruntreuung ihrer Diener ein gänzliches Ende. Die Schelerei in Ulm, ein groſses Gebäude, führt noch den Namen dieſer ehemals blühenden Familie. S. Bartholom Marchthaller. (Aus handſchr. Nachr.)

Scherer, Sebaſtian, Anton, Organiſt und Muſikdirector in Ulm, Organiſt ward er 1664. und Muſicdirector 1667. Er gab heraus:

1. Muſica ſacra, h. e. Miſſae, Pſalmi et Motellae 3. 4 et 5. Voc. cum Inſtrumentis; 4. Ulmae, 1656.

Es war ſein erſtes Werk, beſteht in 9 Stücken, in lateiniſcher Sprache geſchrieben; er dedizirte es dem Magiſtrat in Ulm.

2. Trauer- und Klaggeſang über den allzufrühen und unverhoften Todesfall des Herrn Johann Ludwig Pöckh, beeder Rechten Lizentiat (geſtorben zu Paris am 13. Julius 1663.) 4. Ulm, 1664.

3. Opus Muſic. ſecundum, diſtinctum in libros duos: Tabulatura in Cymbalo et Organo Intonationum brevium per octo Tonos, et Partitura octo Toccatarum uſim apta cum vel ſine Pidali, mit gedruckten Noten in Diſcant, Alt, Tenor u. Baſs geſezt, fol. 1664.

Das Werk iſt 26 Bogen ſtark und dem Collegio Muſico in der Reichsſtadt Meinungen zugeſchrieben.

4. Liber primus Tabulaturae in Cymbalo et Organo Intonationum brevium per octo Tonos. folio. 1664.

Das Werkchen iſt 3 Bogen ſtark und vom Verfaſſer ſelbſt in Kupfer geſtochen.

5. Ein Sonatenwerk von 2 Violinen und 1 Violdagamba, fol. Ulm, 1680.

Dies war ſein leztes Werk.

6. Von ſeiner Compoſition ſind auch Suites auf die Laute in fol. herausgekommen. (Aus Walther; Gerber; handſchr. Nachrichten;)

Schermar, Johann, gebohren am 11. May 1525. die Anfangsgründe der lateiniſchen Sprache lernte er bis ins 13. Jahr, dann 3 Jahre Arithmetick und Schönſchreiben. Im 16. Jahre nahm ihn Herzog, Philipp von Pommern, der 1541 auf dem Reichstag zu Augſpurg war, mit ſich „weil er ihm gefiel.“ Im. J. 1543 ſchickte er ihn mit andern nach Wittenberg, den Doctor Pomeronus zu ſich zu berufen. Nun ergrief ihn eine ſolche Begierde zu den Studien, daſs er im 20. Jah-

Jahre ſeines Alters zu Wolgaſt mit den Knaben den Donat zu lehren anfieng. Von hier begab er ſich nach Stettin und ſodann nach Greiſswalde. Nachdem er 10 J. bei dem Pommeriſchen Herzog oder auf deſſen Koſten zugebracht hatte, kehrte er in ſein Vaterland zurück, unterwegs aber verrichtete er noch für ſeinen Fürſten auf dem Münzprobationstag zu Nürnberg Geſchäfte. Zu Hauſe blieb er nicht lange, ſondern gieng wieder nach Wittenberg, welchen Ort er aber, durch den Schmalkaldiſchen Krieg genöthigt, nach 2 Jahren verließ, und ſich nach Italien begab. In Padua, wo er die Rechte ſtudierte, blieb er 2 Jahre, ſodann gieng er nach Siena, wo er der Belagerung und Theurung wegen nicht lange blieb, ſondern ſich nach Rom verfügte, dann nach Perugia und endlich nach Ferrara gieng. Hier lernte er noch etliche Sprachen und die Philoſophie und wurde Doctor der Rechte. Nach ſeiner Zurückkunſt und einem kurzen Aufenthalte zu Hauſe gieng er, um ſich in Geſchäften zu üben, an das Kammergericht zu Eßlingen und Speier. Im J. 1558. wurde er Rathsadvokat, in Ulm. Johann Valentin Andreä gab eine Schrift heraus: Panegyricus de Ioh. Schermario, Iureconſulto et Patricio Ulmenſi: ad Senatum et cives Ulm. a I. V. A. adornatus, 4. Tub. 1690. Dieſer würdige Ulmer war damals 84. Jahre alt, u. lebte bis den 23 Mai 1616. (S. Münſterbeſ. S. 104.) Andreä meldet, daß M. Eberh. Meſomglius, Pfarrer zu Gelhauſen, ſeine Tugenden in einer ſchönen Rede geprieſen habe. Andreä lobt ihn wegen ſeiner Kenntniſſe, Weißheit, und Frömmigkeit, und bewundert ſein munteres durch keine Schwachheit getrübtes Alters. Er ſchilderte alle dieſe Umſtände, die er ſelbſt aus dem Munde des Greiſen vernommen hatte; Andreä war damals auf einem Hochzeitfeſte durch das er in Verwandtſchaft mit Schermar kam, in Ulm mit Lebhaftigkeit." (Aus handſchr. Nachr.)

Schelling, M. Daniel, gebohren zu Ulm am 22. Jänner, 1695 wo ſein Vater, Jakob, ein Sporer war. Er ſtudierte von 1618 in Gieſſen, und erhielt 1620 die Magiſterwürde. Im J. 1624 wurde er Pfarr-Vikar in Buttenhauſen, damals den von Gemmingen gehörig, und 1625 Pfarrer. Wegen der damaligen Kriegsverfolgungen in den Jahren 1634 und 1635 war er genöthiget zu Buttenhauſen auf einige Zeit zu verlaſſen und ſich nach Münſingen zu begeben, nach ſeiner Wiederkunſt muſte er aber nebſt ſeiner Pfarre auch die Orte Hunderſingen und Machtolsheim bis auf 1644 verſehen, daher ihn

das wirtembergiſche Conſiſtorium zu Stuttgardt 1644 zur Pfarre Oedenwaldſtetten und Dapſen beförderte. Hier verſahe er auch die Miniſterialdienſte in Grafeneck, und weil er öfters in Gegenwart des Herzogs Eberhardt III. und ſeiner Gemahlin zu predigen hatte: ſo wurde er durch die Gunſt dieſes Fürſten 1649 Spezialſuperintendent u. Stadtpfarrer in Blaubeuren. Hier ſtiftete er viel gutes, und weil während der eilfjärigen öſterreichiſchen Interims-Regierung in Blaubeuren die freie evangeliſchen Religionsübung ganz verboten wurde, und die Bewohner ſich an verſchiedenen Orten zerſtreuten, ſo war es eine nicht geringe Arbeit, die Leute, nachdem die freie Religionsübung wieder ſtatt fand, herbeizurufen; er that dieß vorzüglich durch ſeine Religionsvorträge. Auch veranſtaltete er ein neues Tauf-Ehe-und Todtenbuch, in dem er ſich in den umliegenden Orten: Weiler, Gerhauſen Seuſſen, Sonderbuch, Suppingen u. ſ. w. alle mögliche Mühe gab, die Vorfälle zu ſammlen und genau aufzuzeichnen. Am 18. März 1685 ſtarb er. Sein Sohn, M. Immanuel Schelling, war Pfr. in Bappelau von 1650 bis 1675. und ſeine Enckel M. Philipp Heinrich Schelling war 1724. Pfr. in Schwieberdingen, von welchem die noch blühende Schellingiſche Familie im Wirtembergiſchen abſtammt. Sein Portrait als Spezialſuperintendent zu Blaubeuren, in fol. 1660 iſt von A. Schuech delin u. P. Kilian ſc. Er ſchrieb:

1. De Monſtris, 4. Gieſſae, 1620.
2. In Locum Daniel. IV, 4. Gieſſae, 4.
3. De Unione perſonali naturarum in Chriſto. 4. Gieſſae.

(Aus M. Johann Andr. Scholls Leichenrede b. dem Tode M. Daniel Schelling, u. ſ. w. 4. Stuttg. 1685.)

Scheurl, Scheuerle, Lorenz, gebohren am 5. Aug. 1558. Sein Vater, Zacharias, war Pfarrer in Süſſen. Er ſtudierte in Tübingen und Strasburg, wo er Magiſter wurde, u. ſodann wieder in Tübingen; er begab ſich nachher nach Heidelberg, wo er privatim die griechiſche Sprache lehrte, zu einer Zeit, da keine öffentl. Lehre in dieſer Sprache angeſtellt war. Im J. 1580 ward er Diakon in Pforzheim, von wo aus ihn Marggraf Ernſt Friedrich zu ſeinem Hofprediger berief und ihn zum Rector des 1586 neu errichteten Gymnaſiums zu Durlach wählte, wo er 1588 die Geſeze dieſes Gymnaſiums zuerſt öffentlich bekannt machte. Bald nachher folgte er dem Ruf nach Creuzenach in der Grafſchaft Sponheim, als Stadtpfarrer und Superintendent, wo er aber durch Schikanen der

Re-

Reformirten von dieſer Stelle verdrängt wurde. Im J. 1586, kam er wieder zurück nach Durlach, und war ſo glücklich, daß er ſeine vorigen Aemter wieder erhielt, und 1589 Generalſuperintendent wurde. Im J. 1590 ſandte ihn Margr. Friedr. zu den v. ſeinem Bruder Marggraf Jakob zu Emmendingen angeſtellten Religionsgeſpräch zwiſchen D. Pappus und M. Zehender, wovon er ein eigenes Protocoll aufgeſezt hat, davon man Fechtii hiſtor. Colloquii Emmending. nachſehen kann. Scheurl ſtund in dieſen Aemtern, bis er merkte daß ſein Fürſt den Reformirten immer günſtiger zu werden anfieng, ſodann legte er freiwillig ſeine Aemter nieder. Im J. 1591. gieng er nach Helmſtadt, hielt 1592. akademiſche Vorleſungen, wurde bald darauf Profeſſor der Theologie, 1597 Doctor der Theologie, nachher Pfarrer und Superintendent daſelbſt war achtmal Prorector, und ſtarb am 13. Aug. 1613. In ſeinen lezten Lebensjahren war er ſelbſt noch ein ſtarker Anhänger und Vertheidiger des Calvinismus. In Helmſtädt erhielt er eine Vokation nach Hildesheim und eine von ſeinem vorigen Fürſten nach Durlach, aber jede lehnte er ab. Sein Sohn Heinr. Julius Scheurl war auch Prof. in Helmſtädt. Er ſchrieb:

1. De Iuſtificatione hominis coram Deo. 4. Helmſt. 1598.
2. Predigt bei Einweihung eines neuen Predigt-Stuhl.
3. Vitae Imperatorum Turcicorum.
4. Theologiſche Diſputationen.
5. Leichen- und andere Predigten. (Aus Jöcher; Witte; Carlsruher Jubelſchrift; G. Th. Meieri Monumenta Iulia. 4 Helmſt. p. 20.)

Schiele, Jakob, aus Ulm; als Schulknabe entlief er nach Elchingen, wo er im Kloſter mehrere Jahre ſich aufhielt; auch während dieſer Zeit, wiewol nicht lange, Pfarrer in Tomertingen war. Nach 17jähriger Entfernung kam er am 14 März 1668 wieder nach Ulm, und nach einiger Zeit bekannte er ſich freiwillig zur evangeliſchen Religion, erhielt vom Magiſtrat wöchentlich eine Unterſtüzung von ein Gulden dreiſig Kreuzer, heyrathete nachgehens ſeine Magd und brachte die Wirthſchaft zur Scheibe in der Kargengaſſe an ſich. Dieſe Wirthſchaft verließ er aber wieder, und erhielt die Adjunktſtelle eines Stadtbibliothekars. Im J. 1676 verfertigte er einen Katalog der vorhandenen Bücher, welches Geſchäfte ihm vom Magiſtrat aufgetragen wurde. Als Bibliothekar ſoll er aber der Bibliotheck mehr geſchadet als genutzt haben, indem mehrere

Digitized by Google

Bücher, die doch bei den in den Jahren 1549 und 1618 gemachten Katalogen und auch noch zum Theil zu ſeiner Zeit vorhanden waren, unter ſeinem Bibliothekariat ſich nicht mehr vorfanden. Er ſchrieb:

Artifodina ſ. Apographa Elenchi] et Pericope in Iurisprudentia, Phyſica, Medicina, Politica, Mathematica et Philoſophia, ordine alphabetica diſp. 4. Ulmae, 1679. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Schilbok, Heinrich, gebohren 1530. Zu Ingolſtadt erhielt er 1555 die Licentiatwürde und hielt ſich ſodann 2 Jahre zu Speier auf. Im J. 1557 wurde ihm, bei einem Beſuche in Ulm, die Rathsadvocatenſtelle angebothen, die er annahm und 22 Jahre mit Ruhm verwaltete. Er war auch Secretair des Schwäb Kreiſes. Am 25. Febr. 1609. ſtarb er. Seine Talente, gründliche Gelehrſamkeit, auch in Sprachen, werden von ſeinen Zeitgenoſſen ſehr gelobt. Im J. 1559 war er mit Georg Beſſerer und Jobſt Weickmann auf dem Reichstag zu Augſpurg, auf welchem Ulm zu der Magdeburgiſchen Expedition 10000 fl vorgeſtreckt hatte. (S. Zweiter Abſchied des Reichstag zu Augſp. v. 1559 in dem Corpus Receſſum Imperii p. 697; Senkenbergs RAbſch. III. 183.) Im J. 1566. war er auf dem Reichstag zu Augſpurg mit Hans Ehinger und und Jobſt Weikmann; 1567 auf dem Reichstag zu Regenſpurg mit Daniel Schad; 1570 mit Daniel Schad, Anton Schleicher und Veit Wickh auf dem Reichstag zu Speier; 1576 und 1594 wieder auf dem Reichstag zu Regenſpurg u. ſ. w. (Aus angeführten Schriften; handſchr. Nachr.)

Schlegel, Theodor Auguſt, aus Ulm, er ſtudirte in Helmſtädt, hielt mehrere Diſputationen und mediciniſche und chirurgiſche Vorleſungen. Im Jahre 1752 ward er in Ulm Stadtphyſikus; folgte 1762 dem Ruf als Churfürſtlich Trieriſcher Hofrath und Leibmedicus, 1763 ward er Heſſen-Caſſeliſcher Hofarzt und Profeſſor der Ritteracademie und ſtarb im December 1772. Die Stelle im mediciniſchen Collegium zu Ulm behielt er in dieſen Dienſten bei. Er ſchrieb:

1. De Venae ſectionum Abuſu apud Gallos, 4. Helmſt. 1750.

Durch dieſe Schrift erlangte er die Doctorswürde; J. D. G. Herr, aus Kochſtedt, Candidat der Theologie, gab damals heraus: Beweiß daß ein Arzneygelehrter zugleich ein gründlicher Gottesgelehrter ſeyn müſſe. 4. Helmſtädt, 1750.

2. De Prolapſu Uteri cum Inverſione extra Partus tempus ex terrore orto, 1750. Helmſt.

3. De Fato Diei natalis, 1750. Helmſt. 4.
4. Von der Kunſt glücklich zu heyrathen, und im Eheſtande ſtets vergnügt zu ſeyn, Frankf. 1760.
5. Von denen der Arzneigelahrtheit vorauszuſezenden Gründen, und von denen bei dem daſigen Carolino ſich anbietenden gewünſchten Gelegenheiten zu Erlernung und glücklicher Verbindung der Chirurgie mit der Arzneywiſſenſchaft.

Iſt eine Rede beim Anfange ſeiner Vorleſungen im J. 1763.
6. Verſuche mit dem Mutterkorn, 4. Caſſel, 1770. (Aus Meuſel; handſchr. Nachr.)

Schmal, Georg Friedrich, ein künſtlicher Orgelbauer in Ulm, gebohren zu Heilbronn am 15. Nov. 1700. Er lernte bei ſeinem Vater Michael Schmal u. kam von Augſpurg, wo er ſich damals aufhielt, für den verſtorbenen Orgelmacher Chriſoſtomus Baur 1729 als Orgelmacher nach Ulm. Seine erſte Hauptarbeit in Ulm war, die Reparatur der Orgel im Münſter; ſie hat 45 klingende Regiſter; alle von Zinn. Die Arbeit beſtund darinn daß er das Bruſtwerk und das Ruckpoſitiv ganz neu gemacht, drei neue Klaviere verfertiget, die zwei Prinzipalregiſter im groſſen Werk umgegoſſen, die Mixtur auf 8 Pfeiffen u. die Cimpel auf 5 Pfeiffen eingerichtet, die quartam decimam in einer ſesquialteram u. das Holzflötenregiſter in eine friſche Waldflöte verändert, zu dem Violinregiſter im Pedal hat er noch eine Octav verfertiget u. alles übrige durchaus repariert u. in brauchbaren Stand hergeſtellt. Das groſze Manual und Pedal ſamt zugehörigen Blaßbälgen, Windladen, Claves, Regiſtern u. ſ. w. hat er 1737 theils neu gemacht, theils reparirt; die ganze oben beſchriebene Arbeit aber verfertigte er in den Jahren 1731 bis 1735. Auſſer verſchiedenen kleinen Arbeiten hat er 43 Orgeln an verſchiedenen Orten in und auſſer Schwaben neu gemacht, z. B. 1761 die Orgel im Kloſter Roggenburg, ſie hat 3 Claviere ſieben und dreyſig Regiſter; die Orgel im Wengenkloſter in Ulm neu gemacht, mit ſechs und dreyſig Regiſter und zwey Klavier; die von Marx Anton von Baldinger in dem Ulmiſchen Städtchen Leipheim geſtiftete Orgel, ſie hat 14 Regiſter; die Orgel in Bernſtadt 1740 mit 12 Regiſter; die Orgel in Albeck 1769; die Orgel in Erſingen, mit 8 Regiſtern, die zu Amſtetten; zu Pfuhl mit 8 Regiſtern; zu Langenau mit 18 Regiſtern; zu Altheim mit 10 Regiſtern; zu Bermaringen m. 6 Regiſtern; zu Nellingen mit 14 Regiſtern u. die zu Merklingen. Er ſtarb am 26 Auguſt 1773. (Aus handſchr. Nachr.)

Digitized by Google

✱ Schmal, Georg Friedrich, jüngerer Sohn des vorigen, er lernte bei ſeinem Vater, und lebt als Orgel- und Inſtrumentenmacher in Ulm. Er verfertigte: die Orgel in Altenſtadt mit 12 Regiſtern, die zu Temmenhauſen und die zu Finningen, jede mit 8 Regiſtern und Mehreres. (Aus handſchr. Nachr.)

Schmal, Johann Matthäus, des vorigen Bruder, gebohren 1734. Er lernte bei ſeinem Vater. Auſſer mehrern kleinen Arbeiten, Inſtrumenten von verſchiedener Art, Klavieren mit und ohne Pedal, Geigen und dergl. verfertigte er mehrere neue Orgeln z. B. die Orgel in der Barfüſſerkirche, die Kriegsrath und Pfarrkirchenbaupfleger, Johann Friedrich Gaum, in Ulm 1780 ſtiftete mit 2 Klavieren und 19 Regiſtern; die Orgel in Reuti ob der Donau, mit 8 Regiſtern; die Orgel in Mähringen 1775; die Orgel in Berghülen 1784; die Orgel in Jungingen, mit 8 Regiſtern, die zu Holzkirch, mit 8 Regiſtern und die zu Lonſen mit 12 Regiſtern; auch hat er die Orgel in der Dreyfaltigkeitskirche in Ulm ganz neu repariert und mit 2 neuen Regiſtern verſehen; u. m. a. Er ſtarb am 24 November 1793. Er war ein ſehr geſchickter Mann. (Aus handſchr. Nachr.)

✱ Schmid, M. Johann Chriſtoph, gebohren am 14 Juni 1756. in Ebingen, wo ſein Vater Kunſt- Waid- und Schönfärber, auch Theilhaber einer Zeugfabrik war. Dort genoß er den Unterricht der beiden Präceptoren Guot, des Vaters und des Sohns; leztern einen talentenvollen Dichter u. Humaniſten, einen von den damaligen jungen geiſtreichen in ihrem Vaterlande verſchrieenen, vom Vater Bodmer aber väterlich geleiteten u. ermunterten Wirtemberger, verlohr er nur allzubald. Vom Herbſte 1768 an, da er, als ſeine Aeltern ihren Wohnplaz nach Ulm veränderten, beſuchte er das Gymnaſium. An Oſtern 1776 gieng er nach Erlangen, und erhielt daſelbſt die Bekanntſchaft des ſo verdienten D. Roſenmillers, der ihn zum Lehrer und Erzieher ſeiner Söhne annahm. Von Erlangen zog er 1783 mit D. Roſenmiller nach Gieſen. Von da kam er im Herbſt 1784 wieder in Ulm an, wo er unter die Kandidaten des Predigamts aufgenommen wurde. Einige Zeit hernach folgte er der Einladung des D. Roſenmillers, mit ihm nach Leipzig zu gehen, bei welcher Gelegenheit er auch Berlin, Dreßden, und andere Städte Sachſens und Brandenburgs beſuchte. Im J. 1788 wurde er Lehrer in der ſechsten Klaſſe, 1790 Profeſſor der Moral, und 1792 Diakon

kon an der Dreyfaltigkeitskirche und im Hoſpital. Im J. 1797 vertauſchte er die Moral mit der Geſchichte. Als er in Erlangen war, vertheidigte die unten (n. 3.) vorkommende Schrift öffentlich, worauf er von der philoſophiſchen Fakultät die Magiſterwürde und die Erlaubnis Vorleſungen zu halten! erhielt. Er las Geſchichte der Glaubenslehren, Reformationsgeſchichte u. a. m. Man hat von ihm:

1. Der Anfang des erſten und zweiten Theils der „Chriſtlichen Religionsgeſchichte" die Prof. Bayer (jetzt Hofkaplan in Anſpach) mit D. Roſenmüllers Vorrede, 8. 1780, Nürnberg, herausgab, iſt von ihm.

Der zweite Theil iſt unvollendet geblieben, wie er ſelbſt geſteht, durch ſeine Schuld, weil er kleineres Uebel für beſſer hielt, als ein gröſſeres,

2. Ueber die älteſte Geſchichte der Erde, von Roſenmüller, aus dem Lateiniſchen überſetzt. Mit Anmerkungen von Obriſtlieutenant Keßler von Sprengseyſen, 8 Nürnberg, 1782.

3. De Legis Moſaicae apud Veteres Chriſtianos Auctoritate. 4. Erlangae, 1782.

4. Anleitung zur teutſchen Sprache und zu ſchriftlichen Aufſätzen für Ungelehrte. Leipz. 1768, 8.

Macht einen Abſchnitt von Lorenz Leſebuch für die Jugend, den Bürger und Handwerker aus, iſt aber auch beſonders gedruckt.

5. Ueber die Sinnlichkeit in der Religion, eine Predigt in der akademiſchen Kirche zu Erlangen gehalten. Erlangen, 1786.

6. Sendſchreiben an Herrn Ritter von Zimmermann, ſeine Schrift über Friedrich den Großen betreffend, 8 Ulm, 1788.

7. Rede bei dem Sarge Karl Traugott Baur's, 8. Ulm, 1789.

8. Briefe an einen Jüngling, welcher die Theologie ſtudiert. 8. Leipzig, 1792.

9. Eines patriotiſchen Ulmers Gedanken durch das Vorhaben das Ried zu vertheilen oder beſſer zu benutzen veranlaßt. Ulm, 1792. 8.

10. Verſuch eines Schwäbiſchen Idiotikon, oder Sammlung der vorzüglichſten in Schwäbiſchen Ländern und Städten gebräuchlichen Idiotismen, mit etymologiſchen Bemerkungen, Berlin bei Nicolai, 1795. gr. 8.

Beſonders abgedruckt aus Nicolai Reiſen durch Deutſchland und die Schweiz, im 9. Theile, 1795.

11. Rede am Grabe des Herrn Joh. Jak. Gangwolfs, der Theologie Kandidaten. Ulm, 1795. 8.

Digitized by Google

12. Reden am Grabe gehalten, Ulm, 1797. 8.
In dieſer Sammlung iſt n. 7. u. 11. wieder abgedruckt.
13. Aufſätze: in (Millers u. Kerns) Beobachtungen zur Aufklärung des Verſtandes und Beſſerung des Herzens, Ulm, 1779. 1780. 8. Kerns Schwäbiſchen Magazin zur Beförderung der Aufklärung, Ulm, 1786. 1787. 8. Meuſels hiſtor. Litteratur; Wagenſeils Magazin von u. für Schwaben; Meuſels litterariſch-biographiſches Magazin, (über Fulda's Leben und Charakter); Paulus Memorabilien, (über die Sprachengabe am Pfingſtfeſte.) Gräters Bragur; Hausleutners Schwäb. Archiv; Jägers Juriſtiſches Magazin für die Reichsſtädte; Schlichtegrolls Nekrolog (das Leben Faulhabers); Berliniſche Monatſchrift; Degens kritiſche Nachrichten von kleinen Schriften, (kritiſche Bemerkungen über einige Stellen in Xenophons Memorab Socrat) u. a. O.
14. Rezenſionen: in Seilers gemeinnützigen Betrachtungen; Roos Bibliothek für Pädagogen und Erzieher; Allgemeine deutſche Bibliothek; Tübinger gel. Anzeigen; Meuſels hiſtor. Litteratur, u. a. O.

Zu hoffen hat man von ihm eine Geſchichte des Schwäbiſ. Bundes, und eine Geſchichte des Baurenkriegs. (Aus handſ. Nachr.)

※ **Schmid, Georg Paul** ſein Vater, Joh. Adam, war Präceptor der 3. Klaſſe am Gymnaſium. Er ſtudirte von 1794 bis 1797 in Jena, und lebt nun als Arzt in Ulm. Seine Inauguraldiſputation führt den Titel:

De Pathologia Aſthmatis, 8. Ienae, 1797. (Aus hand. Nachr.)

Schmid, M. Ulrich, gebohren zu Ulm am 27. Febr. 1601. Schon 1604 kam er in die lateiniſche Schule, und D. Conrad Dieterich und Johann Baptiſt Hebenſtreit waren ſeine Lehrer. Im J. 1618 gieng er nach Gieſſen, und erhielt 1620 die Magiſterwürde. Bei der Veränderung der lateiniſchen Schule zu Ulm in ein akademiſches Gymnaſium 1622 ward er nach Hauſe berufen, wo er als Profeſſor der hebräiſchen u. griechiſchen Sprache und als Lehrer der fünften Klaſſe am neuerrichteten Gymnaſium angeſtellt wurde. Im J. 1623. ward er Lehrer der ſechsten Klaſſe, 1625 Prediger am Münſter, und 1628 Profeſſor der Theologie und Bibliothekar. Am 25. May 1633 ſtarb er. Schmid beſaß gründliche und weitumfaſſende Kenntniſſe, in der hebräiſchen und griechiſchen Sprache, mit den gelehrten Elias Ehinger in Augſpurg, Wilhem Schickardt, Profeſſor in Tübingen u. a. führte er Briefwechſel; zur Herausgabe des Tarrich. (Tübingen, 1628.) hat er viel beigetra-

getragen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen 1. von Lukas Schnizer, in 12 und befindet ſich vor der Schrift Nro: 19. 2. in Quart von 1627 ohne Künſtler. Augſpurg, bei Johann Klockherr. Er ſchrieb:

1. ΤΡΙΑΞ Nobilium Quaeſt. Controverſ. 4. Gieſſae, 1619.
2. Decas Propoſitionum graecarum Theologic. de Deitate Filii Dei, 4. Gieſſae, 1619.
3. Defenſio Traducis, 4. Gieſſae, 1619.
4. Apologia Diſputationis de Traduce, 4. Gieſſae, 1620.
5. Poſitiones controverſae cum προσθηκη de derivatione vocis אלוה, pro Gradu 4 Gieſſae, 1620.
6. De Venerando divino nomine Tetragrammato et voce אלהים 4. Ulmae, 1623.
7. Exercitatio Hebraeo-Theol. I. ad Geneſ. I, 1. 2. 4. 1624.
8. Exercitatio hebr. Theol. II, ad Geneſ. I. 3. 4. 5. 4. 1625.
9. Exercitatio hebraeo-theologica III. ad Geneſ. I. 6. 7. 8. 4. Ulmae, 1625.
10. Explicatio oraculi divini Geneſ. I, 2. Spiritus Dei incubabat aquis, 4. Ulmae, 1626.
11. De Protevangelio Paradyſiaco Diſſ. I. contra Zangerum, 4. Ulmae, 1626.
12. Exercitatio hebraeo-theologica IV. ad Genes. I. nobilem controverſiam de nomine Elohim, verum Deum deſignante continens, num ex ejus conſtructione cum verbis et nominibus ſingularibus et pluralibus probari poſſit pluralitas perſonarum in eſſentia divina. 4 Ulmae, 1627.
13. De Theologia in Genere, 4. Ulmae, 1629.
14. De Sacra Scriptura, 4. Ulmae, 1629.
15. De Deo et Attributis Divinis, 4. Ulmae, 1630.
16. De Attributis divinis contra Calvinianos, 4. Ulmae, 1631.
17. De Myſterio S. S. Trinitatis. 4. Ulmae, 1631.
18. De Ieſu Chriſti reſurrectione a mortuis, 4.
19. Leichenpredigt h. d. T. der Frau Catharina von Schad, gebohrne Rothin, 4. Ulm, 1632.
20. Inſtitutio antimelancholica, oder chriſtlicher Unterricht von Traurigkeit, Schwermuth und herzplagenden Gedanken, in ſieben Predigten, 12. Ulm, 1634. (Aus Freher; Witte; Jöcher; Leichenpred. von M. Marx Wollaib.)

* **Schneider, Elias Konrad**, gebohren zu Ulm am 6 Jun. 1748, wo ſein Vater, Johann Abdias, Herrſchaftſchreiber war. Im Jahre 1767 gieng er nach Erlangen, 1768 nach Göttingen, und 1771 nach Gieſſen, wo er die Doctorswürde erhielt.

Nachher begab er ſich nach Wezlar, um ſich den Reichskammergerichtsproceß bekannnt zu machen. Im J. 1772 wurde er Rathskonſulent in Ulm. Im J. 1773 erhielt er die Stelle eines gräflich-Leinigen-Hardenburgiſchen-Regierungs- und Kanzlei-Raths zu Dürkheim bei Manheim, ohngefehr 1777 ward er Brandenburg-Anſpachiſcher Proceß-Rath, und nachher k. Preuſiſcher Stadtvogt in Feuchtwangen. Unter den verſchiedenen Abhandlungen und Bemerkungen über den erſten Theil von dem der öffentlichen Prüfung angeſtellten Entwurf eines allgemeinen Geſezbuchs für die Preuſiſche Staaten hat die ſeinige den zweiten Preis von 25 Ducaten erhalten. Er ſchrieb:

De Quadrante Gratiae et ſpeciatim quatenus obtineat in Auguſtiſſimo Collegio Camerae Imperialis, 4. Gieſſae, 1772.

(Aus Weidlich III, 282. Voke's Almanach I, 395.

Schneider, Hans Karl Immanuel Patricius, ein guter Maler in Geißlingen u. Ulm, bei ſeinen Gemählden nannte er ſich gewöhnlich nur Karl Schneider. Schubart (S. deſſen Leben und Geſinnungen, I. 96.) ſagt, da er ſeinen Aufenthalt in Geißlingen beſchreibt, von ihm. „Es hielt ſich ein junger Maler, Namens Schneider, in Geißlingen auf, ein Zögling der Jeſuiten, der meinen Urtheile über die Werke der Kunſt nachhalf, und mir einige practiſche Anweiſung gab. Er hätte, vermöge ſeines treflichen Genies, ein großer Künſtler werden können, wenn er nicht durch die ausgelaſſenſte Liederlichkeit ſich ſelbſt gemordet hätte. Er war Tonkünſtler, las die Dichter mit Empfindung, ſchrieb und ſprach gut in mehr als Einer Sprache, erhaſchte in ſeinen Gemählden die Natur oft auf der That, war ſonderlich zum Hogartiſchen Stile geneigt, verſäumte aber die Zeichnung; ſein Kolorit war anfangs glühend, ſtand aber in weniger Zeit ab. — Sonſt hatte er groſſe Entwürffe in ſeiner Seele. Er malte einmal in einer Dorfkirche die 12 Apoſtel nach dem dritten Geſange des Meſias mit ungemein vielem Geiſte. Er gieng von Geißlingen nach Ulm, von da unter die kaiſerlichen Soldaten, ward losgekauft, in Augſpurg ſehr unterſtüzt — und ſtarb, oder verweßte vielmehr an den Folgen ſeiner Ausſchweifungen noch bei lebendigem Leibe, mit Gellerts Moral in der Hand, nachdem er mit ſchwachem Odem ſeufzte: — „ſo ſollt ich gelebt haben!“ — Er nährte ſeine arme Mutter, und all die ſeinige bis in Tod, war barmherzig gegen die Nothleidenden, und wenn er nicht beſoffen ward, der angenehmſte, wizigſte

„und

und lehrreichſte Geſellſchafter. „— Schubart ſchliest mit dieſen Worten:„ Auch über ſolche Seelen wird ſich Gott erbarmen! Richte nicht, Leſer, ſei Fromm u. lerne warten!! „ Schneider ſtarb zu Augſpurg 1773. Er ſchrieb:

1. Theoretiſche Abhandlung über die Malerei und Zeichnungen, darinnen die Grundſätze zu Bildung eines guten Geſchmacks in dieſer Kunſt leicht und deutlich vorgetragen werden. 8. Frankf. und Leipz. (Ulm) 1769.

Schneider, Konrad Michael. Im J. 1699 ward er Organiſt an der Münſterkirche und Muſikdirector, und ſtarb am 23 November 1752, alt 79 Jahre, nachdem er 54 Jahre Oraniſt und 46 Jahre Actuarius beim Handwerksamte geweſen war. Seine Tochter, eine gute Sängerin, verheirathete ſich an den Kapellmeiſter zu Anſpach Georg Heinrich Bümmler. Schneider hat die erſte Parthie ſeiner Clavier-Uebung aus verſchiedenen Stücken beſtehend, ſo ſamt dem Titelblatt und der Vorrede fünf und einen halben Bogen ausmacht, zu Augſpurg bei Jakob Andreas Friedrich ſehr ſauber gravieren laſſen. Nachher iſt auch die zweite Parthie beſtehend in Overture, Gavotte, Aria, Chaconne, Menuet Trio, &c. ingleichen die drite Parthie, beſtehend in Concerto, Gavotte, Menuet, Trio und Gique, ferner die vierte, fünfte und ſechste Parthie durch Kupferſtich in breit folio herausgekommen. (Aus Walther; handſchr. Nachr.)

Schnitzer, Johann, ein Formenſchneider in Ulm, wo er gegen das Ende des XVI. Jahrhunderts lebte, und nebſt vielen andern Arbeiten die Stöcke zu des Ptolomäus Ausgabe ſchnitt; er war aus Arnsheim gebürtig. (Aus Murrs Kunſtgeſchichte, Zapfs Buchdruckergeſch. von Schwaben, S. 96.)

Schnitzer, Lukas, ein Kupferſtecher in Ulm, mehrere gute Portrait und andere Arbeiten finden ſich von ihm, er lebte um 1634. (Aus handſchr. Nachr.)

Schuech, Andreas, ein guter Bildniſſemaler auf Holz und Tuch in Ulm, B. u. Ph. Kilian, J. F. Fleiſchenberger u. a. haben nach ihm in Kupfer geſtochen. Er lebte um 1660, (Aus Füsli.)

Schultes, Scultetus, **Johann,** gebohren zu Ulm am 12. October 1595, wo ſein Vater, Michael Schultes ein Schiffmann war. Sehr jung brachte ihn ſein Vater nach Wien, von hier kam er nach Italien, wo er 15 Jahre in Padua war, 1621 die Doctorswürde erhielt und mehrere Jahre daſelbſt practicirte. Im Jahr 1625 ward er in Ulm Stadtphy-

phy-

phyſikus. Zu Stuttgardt ſtarb er 1645, wohin er zu einem Kranken geholt wurde. Er ſchrieb:

1.) Armamentarium Chirurgicum, Fol 1655. 4. 1661. 8. 1693.

Dieſe Schrift, die zu des Verfaſſers Lebzeiten nicht herauskam, erſchien 1655 von Johann Schultes, dem jüngern, zu Ulm in 4. mit 43 Kupfern; um ein großes vermehrt von J. B. Lanzweerde und P. H. Verduyn zu Amſterdam in Octav mit 56 Kupfern 1661; am vollſtändigſten aber von Johann Tillingen zu Leiden in Octav, 1663. Die Amſterdamer Ausgabe von 1661 hat Doct. Amadäus Megerlin unter dem Titel: Wund-Arzneyiſches Zeughaus, 2 Theile aus dem lateiniſchen ins deutſche überſezt, mit 56 Kupfer, 4. Frankfurt, 1666. (Aus Jöcher; Biſchofs Leichenrede b. dem Tode Joh. Schultes, 4. U. 1645; Leopold.)

Schultes, Matthäus, einer der berühmteſten Briefmahler und Formenſchneider ſeiner Zeit, ward 1652 als Bürger in Ulm aufgenommen, wo er von nun an ſich aufhielte, er lebte noch 1674. In der Schrift: „der Allerdurchlauchtigſte Ritter oder die Rittermäſſige Grosthaten, Abentheur, Glückswechslungen und Siegeszeichen des Helden Maximiliani I. wie ſolche von Melch. Pfinzing in alten teutſchen Reimen verfaßt, und unter dem Namen Theur-Dank zum Druck befördert, und von Johann Scheifelen von Nördlingen mit ſchönen Figuren ausgeziert worden, Fol. Ulm gedruckt bei Matthäus Wagner, 1679" hat er die 123 Holzſchnitte verfertigt, die einem jeden anzeigen, wie groß ſeine Kunſt im Fromſchneiden geweſen. Er lies das Buch auf ſeine Koſten drucken, und dedizierte es dem Magiſtrat in Ulm. Er beſorgte auch eine Ausgabe von Aeſops Fabeln unter dem Titel: Luſt- und lehrreiche Sittenſchule, in ungebundener Rede, 12. 3 Theile mit Holzſchnitten, nach Anlaß der Sadeleriſchen Ausgabe; vermehrt und verbeſſert kamen dieſe Fabeln in Ulm bei J. C. Wohler m. Kpfr. 3 Theile 1714 heraus. (Aus handſ. Nachr.)

Schultes, Jakob, iſt am 27 December zu Ulm gebohren, er ſtudirte in Helmſtädt, wurde 1761 Pfarr-Vikar in Reenſtetten, und 1762 Diakon in Leipheim. Er war auch kaiſerlicher gekrönter Dichter, und der herzoglichen deutſchen Geſellſchaft in Helmſtädt ordentliches Mitglied. Am hizigen Fieber iſt er den 20. November 1771. geſtorben. Er ſchrieb:

1. Primae Lineae Pſychologiae ſpiritualis, 4. Helmſt. 1750. ſub Io. Bened. Carpzov.

2.

2. Mitarbeiter am Helmſtädtiſchen Wochenblatt von 1755. 1756. 1757.
3. Lobgeſang auf die Einſamkeit, Helmſt. 1755.
4. Proſaiſche Ueberſezung der Ode auf den Tod de Main de Maitre.
Steht im Helmſtädtiſchen Wochenblatt, Nro. 9, 1756.
5. Camberlains Weltweiſe wider ſeinen Willen, aus d. Franz. 8. Ulm, 1761.
6. Die Kunſt ſich geſchwind durch den Ackerbau zu bereichern Alles durch Erfahrungen bewieſen, a. d. Franz. 8. Augſp. 1763.

Die zweite Auflage erſchien 1768, welcher er eine Ode: die Biene, beifügte.

7. Von der öffentlichen Erziehung oder dem Unterrichte und der Zucht der Jugend in den allgemeinen Schulen wegen ſeiner Vortreflichkeit aus dem Franzöſiſchen überſezt und mit einer dahin einſchlagenden Einleitung vornehmlich für die deutſchen, begleitet, 8. Augſpurg bei Stage, 1764.
8. Des Marquis von Beccaria Abhandlung von Verbrechen und Strafen, wozu Daniel Bartholomäi Anmerkungen verfertigte, aus dem Italieniſchen überſezt. gr. 8. Ulm, 1768.
9. Les Etrangers en Suiſſe ou Avantures de Mr. de Tarlo et de ſes Amis, traduite de l' Allemand. 8. Ulm, 1770.

Das Original dieſes Romans, ſchrieb, wie bekannt iſt, Korn, dieſe Ueberſezung aber, die in der Bibliotheque raiſonnée ſehr gelobt wird, iſt von Schultes.

10. Heldengedicht auf den Durchlauchtigſten Fürſten Georg Martin Bubomirsky, 8. Ulm, 1770.
11. Ode dem großen Pulawky, Verfechter der Polniſchen Freiheit geweihet, 8. Ulm, 1770.
12. Die Menſchen, wie ſie ſind und ſeyn ſollen. a. d. Franz. 8. Ulm, 1770.
13. Die Begebenheiten Telemachs, des Sohns des Ulyſſes. Ein Heldengedicht; verfaſſet v. Franz v. Salignac de la Motte Fenelon mit Anmerkungen. Neueſte und nach der Pariſer Edition mit möglichſtem Fleiſſe abgedruckt u. alle vorigen übertreffende Ausg. Mit u. ohne Kupfer. Mit kaiſ. Akademiſcher Freiheit; gr. 8. auf Koſten Chriſtian Ulrich Wagners, 1771.

Dieſe Ausgabe iſt in geſpaltenen Columnen gedruckt, das franzöſiſche neben der deutſchen Ueberſezung. Die Lectüre dieſes

Buchs war mehrere Jahre die Lieblingsbeſchäftigung des Ueberſezers; aus der 16 Seiten langen Vorrede, die eine litterärhiſtoriſche Skizze von den Ueberſezungen des Telemachs in andern Sprachen iſt, erhellet, daß Schultes auch im Sinne hatte, eine griechiſche Ueberſezung zu verfertigen, Proben trift man in dieſer Vorrede. Auch eine lateiniſche Ueberſezung wollte er machen, aber der Prälat Trautwein kam ihm zuvor. (Aus Meuſel; handſchr. Nachr.)

Schwarzmann, ſ. **Melander**,

Schweizer, Johann Cornelius, gebohren in Ulm 171*. Er ſtudirte die Medizin in Gieſſen, und erhielt daſelbſt die Lizentiatwürde, brachte nachher die Engelsapothecke in Ulm an ſich, und blieb bis in ſein fünfzigſtes Jahr in Ulm; ſodann zog er nach Biberach, wo er ebenfalls eine Apothecke führte. Nach einiger Zeit kam er als Hof- und Leibarzt zum Fürſten von Naſſau-Saarbrüken, nachgehends ward er, Hohen-Solmſiſcher Hofrath und Stadtphyſikus in Wezlar wo er in den Jahren 1775-1778. ſtarb.

Schriften:

1. Abgenöhtigter gründlicher Beweis, daß das von Daniel Kaufmann, Zuckerbecker in Ulm, verfertigte Arcanum Univerſale nichts anders als Oleum vitriole dulce etc. ſey; 8. Tübingen 1750.
2. De Oleis eſſentialibus ſive aethereis vegetabilium absque diſtilatone parandis, 4. Giſſae, 1756.
3. Chemiſche Verſuche und Beſchreibung eines vortreflichen Stahlbrunnens zu Langenſchwalbach, 8. Wezlar, 1770.
4. Zuverläßige Beſtimmung des Principii Martialis oder eigentlichen Eiſengehalt in den Stahlbrunnen zu Langenſchwalbach, 8. Wezlar 1775. (Aus Meuſel; handſchrftl. Nachricht.)

Schweſtermüller, David, ein geſchickter Gold- u. Silberarbeiter, gebohren in Ulm im Weinmonath 1596, er lernte zu Augſpurg, hielte ſich lange Zeit in Rom auf, und nach mehrern vollbrachten Reiſen kam er wieder nach Augſpurg, wo er ſich häußlich nieder lies. Im Zeichnen und Pouſiren war er ſehr geſchickt, welches noch vorhandene von ihm gemachte Abgüſſe beweiſen. Ob und wo ſeine Kunſtſtücke vorhanden ſind, iſt unbekannt. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen in gros Quart, ohne Anzeige des Künſtlers. Er ſtarb am 12 Auguſt 1678. 8. (Aus von Stetten Brief.)

Digitized by Google

Schwilgi, Andreas, aus Thun in der Grafſchaft Pfürt im Sundgöw gebürtig, wo er in der katholiſchen Religion erzogen und nachher in den Franziszaner Orden trat. Als Franziskaner durchreißte er Italien und Sicilien, hielt ſich lange zu Rom auf, wo er wegen ſeiner Kenntniſſe in der Muſik ſehr geſchäzt wurde. Nach einiger Zeit entſchloß er ſich, in die Schweiz zu reiſen, nahm die reformirte Religion an, war 12 Jahre Kantor und 2 Jahre Prediger in Zürch. Weil ihn aber, nach ſeinem Vorgeben, auch die reformirte Religion nicht beruhigte; ſo nahm er in Zürch ſeine Entlaſſung, kam darauf nach Ulm, und nahm daſelbſt die evangeliſch-Lutheriſche Relegion an, und bald nachher 1653 erhielt er die Stelle eines Kantors und Lehrers der dritten Klaſſe am Gymnaſium; 1659 ward er Director der Muſic, beſonders des Wöchentlichen Concerts. Dieſe Aemter verwaltete er bis zum J. 1681 da er altershalber zur Ruhe geſezt wurde. Im J. 1685 ſtarb er. (Aus handſchr. Nachr.)

*** Sebald, Georg Friedrich**, gebohren zu Hohenlohe-Oehringen am 12 Nov. 1765, ſein Vater, Geo. Michael, führt neben ſeiner Schmidtwerkſtätte einen Eiſenhandel, auch iſt er Thierarzt. G. Fr. Sebald kam 1780 durch Vermittlung des hohenlohiſchen Oberſtallmeiſters von Schell, an den General von Bouwinghauſen auf das wirtembergiſche Hauptgeſtüt als Penſionair nach Marbach. Von da ließ ihn ſein Vater zur Erweiterung ſeiner Kenntniſſe die größten Städte Deutſchlands bereiſen, um in ſolchen die Manegen, Thierſpitale, Wagenfabriken, geſchickte Pferdtärzte, und Beſchlagſchmide zu beſuchen. Im Jahre 1784 reißte er nach Genf, von da nach Lion in die Veterinair-Schule, um ſich in thierärzlichen Kenntniſſen, Beſchlagarten, Hufkrankheiten u. ſ. w. immer vollkommener zu machen. Nachdem er ein Jahr in Lion geweſen, kam er als Thierarzt nach Breslau in Dienſte des damaligen Erbprinzen, nunmehro Fürſten von Hohenlohe-Ingelfingen. Hier war er 3 J., während welcher Zeit er bei dem Stallmeiſter Weil, und nach deſſen Tode bei dem Campagne-Stallmeiſter Baille vom Cüraſſier-Regiment von Dallwig die Reitkunſt erlernte. Hier lernte er auch von dem damals mit ſo vielem Aufſehen herumreiſenden ſpaniſchen Bereuter Maiheu die Voltigierkunſt, ſo wie Pferde in mancherlei Künſten abzurichten. Im J. 1789 ſchickte ihn ſein Fürſt in die Ritterakademie nach Berlin, um auch noch durch den Unterricht des berühmten Stallmeiſters Ploen ſeine Kenntniſſe

zu

zu bereichern. Im J. 1790, als Preuſſens Macht an die Bömiſche und Mähriſche Grenze zog, übenahm er die Stelle eines Stallmeiſters, 1791 zog er mit dem hohenlohiſchen Corps an die polniſche Grenze, und 1792 machte er den ſo unglücklichen Feldzug gegen die Franzoſen nach Champagne mit, führte bei den 3 Feldzügen die große Equipage von 68 Pferden, war zu ſolchen allein Thierarzt und dirigirte alles, was nur entfernt zum Stall und der Equipage gehörte. Nachdem er 7 J. in Dienſten ſeines Fürſten zugebracht hatte, bat er 1793 im Wintermonat bei Frankfurt um ſeine Entlaſſung, und reißte nach Hauß. Bald nachher führte ihn eine Geſellſchaftsreiſe nach Ulm, wo ihn mehrere Pferdhalter ermunterten, gegen ein anſtändiges Wartgeld die Stelle eines Pferdarztes zu begleiten, indem ſie ſich bei dem Magiſtrat verwenden wollten, daß er als Veterinar angeſtellt werden möchte. Am 1 Auguſt 1794 wurde er auch wirklich als Bürger und Veterinar angenommen. Man hat von ihm:

1. Unterricht für die Hohenlohiſchen Landleute, wie ſie die gegenwärtige häufig graſierende Hornviehſeuche, Löſerdürre die Uebergälle, Ruhr-Peſt u. ſ. w. gründlich erkennen, heilen, und dem weitergreifen dieſer Plagen vorbeugen, und Einhalt thun können. gr. 8. 1796.
2. Neue Erfindungen im Reichsanzeiger 1. Einen Einſchüttzaum d. i. nüzlicher Vorſchlag das Eingeben kranker Pferde betreffend. 1797. 2. Eine neue Art Nabenbüchſe, d. i. Neue Vorrichtung bei Reiſewagen, dem Schmieren der Räder überhoben zu ſeyn. 1798. nr. 13. 3. Aufmunterung an Feuerarbeiter, wie ſie zur Holzerſparnis ihre Feuer-Eſſen einrichten müſſen. ꝛc.
3. Der vollkommene deutſche Pferdkenner, oder Beſchreibung des innern und äuſſern Pferds. Zur Erläuterung der Pferdproceſſe für Richter und zur gründlichen Belehrung aller Pferdhaltenden und aller derjenigen, ſo ſich Intreſſe-Vergnügen-oder Standes halben mit Pferden abzugeben in die Nothwendigkeit verſezt ſehen. gr 8. mit Kupfern.

Der Inhalt dieſes Werks, das aber erſt im folgenden Jahre herauskommen wird, iſt: 1. Geſchichte des Pferdgeſchlechts überhaupt. 2. Die Lehre des Körperbaues und den darinn vor ſich gehenden natürl. Verrichtungen u. Bewegungen, d. h. das Pferd anatomiſch und phyſiologiſch betrachtet, nebſt den Krankheiten, denen die innern Körpertheile unterworfen ſind. 3. Beſchreibung der geometriſchen

Regeln

Regeln, nach welchen Pferde geformt ſeyn ſollen. 4. Beſchreibung aller und jeder einzelner Körpertheile des äuſſern Pferds, wie nämlich jeder Körpertheil heiſt, wie er ſein ſoll, wozu er nüzt, was er für Einfluß hat, welchen Fehlern er unterworfen iſt und wie ſolche durch Roßtauſcher verſteckt oder verbeſſert werden. 5. Beſchreibung der erforderlichen Bauart jeder Pferdgattung, als jeder Art Reut- u. Kutſchenpferde, Geſtütpf ſchwerer Zugpferde, Pack- oder Tragpferde, Baurenpferde und Karrengäule. 6. Beſchreibung der Eigenſchaften und Unterſcheidungszeichen der meiſten ausländiſchen Pferde, als des deutſchen, engliſchen, franzöſiſchen, neapolitaniſchen, türkiſchen, arabiſchen, ſiebenbürgiſchen, ungariſchen, polniſchen, däniſchen, frießländiſchen, u. ſ. w. Pferdes. 7. Lehren für den Käufer, wie er ſich beim Einkauf zu benehmen und Pferde zu unterſuchen und zu probiren habe, um in Nichts hintergangen zu werden. 8. Von den Gewährleiſtungen oder dem Gutſtehen beim Kauf. 9. Beſchreibung des Alters, nebſt allen Jahrverändreungen, aus denen ſichs ambeſten ſchlieſſen läßt. .10 Beſchreibung ſämmtlicher Untugenden der Pferde nebſt ihren Bosheiten und Laſtern. 11. Beſchreibung der Gemüthtsarten und Temperamente. 12. Beſchreibung der verſchiedenen Farben und Abzeichen. 13. Beſchreibung der natürlichen und künſtlichen Gangarten. 14 Beſchreibung der ſämtlichen feſtgeſezten Hauptmängeln der Pferde nach ihren Stuffen geſchildert. 15. Beſchreibung der Kennzeichen ſolcher Krankheiten, die am meiſten vorkommen, ſchnell erkannt werden ſollten und gerne verwechſelt werden, u. ſ. w. (Aus handſchr. Nachr.)

Selzlin, Sälzlin, Johann, Maler in Ulm, lebte um 1650, auſſer mehreren Malereien, die man von ihm hat, zeichnete er die Bachmeyeriſche Karte vom Ulmiſchen Gebiet. S. den Artikel Bachmeyer. (Aus Hauber.)

*** Seutter, Johann Georg von**, gebohren den 13. Jun. 1769, Sohn des 1790 verſtorbenen Oberforſtmeiſters in Altheim, Albrecht Ludwig Seutters von Lözen. Im J. 1791 gieng er, um ſich forſtwirthſchaftliche Kenntniſſe zu erwerben, nach Stuttgard; und 1794 wurde er Oberforſtmeiſter in Altheim. Er ſchrieb:

Entwurf der Grundſäze, nach welchen der Beſtand ſämtlicher Waldungen der Reichs-Stadt Ulmiſchen Herrſchaft aufgenommen und ihre jährliche Benutzung regulirt werden kann, aufgeſezt durch den Reichs-Stadt Ulmiſchen Oberforſtmeiſter J. G. von Seutter, gr 8. Ulm, 1797.

Steht auch im 4. B. des Neuen Forſtarchivs von Gatterer. gr. 8. Ulm, 1798. (Aus handſchr. Nachr.)

Seyffart, Johann, aus Ulm, er beſuchte unter Rector Hebenſtreit die lateiniſche Schule, ward von ihm größtentheils erzogen, und erhielt von ihm das Zeugniß eines ſehr guten Kopfs. In der Muſik hatte er gute Kenntniſſe, und als zu ſeiner Zeit die Stelle eines Kantors am Gymnaſium offen wurde, empfahl ihn der Schulconvent, aber er erhielt die Stelle nicht. — Hierüber erzürnt, vorzüglich aber, weil man einer freien Lebensart Einhalt zu thun Willens war, verlies ſer die Studien und wurde Soldat. Die Militärdienſte verlies er aber bald wieder, legte ſich neuerdings auf die Wiſſenſchaften und gieng, durch welche Unterſtüzung iſt unbekannt, auf Univerſitäten. Nachher kam er nach Amſterdam zu Profeſſor Gerhrad Johann Voſſius, der ihn in einem Briefe 1642 an Andr. Rivetus ſchildert: Neſcio, an videris Ulmenſis illius Jo. Seyferti, maledicentiſſimum & omnis violentiæ pleniſſimum Scriptum, quod adverſus Grotium prodidit. Homo is docentem me audivit, ut ajunt, qui norunt. Aque aliquis, qui eum a pluribus annis novit, mira mihi narrat de vita hominis anteacta &c. &c. Nach dieſer Zeit kam er wieder nach Ulm, und gerieth mit den Stadtgeiſtlichen in Händel, wodurch er ſich Stadtexil zuzog. — Von Ulm gieng er nach Tübingen, wo er mit den daſigen Profeſſoren in Streit kam, und auch auswandern mußte. Im Jahr 1647 war er ſchwediſcher Feldprediger. Von da kam er nach Strasburg, wo er wieder unruhig war und wegen des 1649 enthaupteten Königs in Engelland Carl I. in öffentlichen Geſellſchaften mit äuſſerſt anzüglichen Worten ſprach, auch miſchte er ſich in die damals entſtandenen Streitigkeiten zwiſchen Salmaſius und Milton. Nun ſchwärmte er in Deutſchland, Frankreich und andern Orten herum, war zu Paris Prediger der Lutheriſchen Officiere und 1694 lebte er zu Bremen. Wo er ſtarb, und was er ferner für Schikſale hatte, iſt unbekannt. Nach dem Zeugnis mehrerer damals lebender Gelehrten war er ein ſehr unruhiger Kopf, und durch ſein unvorſichtiges Urtheilen über Perſonen, ſo wie durch ſein bitteres Schmähen ward er an vielen Orten vertrieben. Man hat von ihm:

1. Claſſicus belli ſacri adverſus Hugonem Grotium Papiſta ab omnibus Lutheranis ſuſcipiendi decantatus; ſecunda vice impenſis Auctoris. 8. 1643.

Schel-

Digitized by Google

Schelhorn Amoenit. V, 262 zählt dieſe Schrift unter die libros rariores, aber Herrmann Heinrich Engelbrecht, Buchhändler in Halle, veranſtaltete 1729, in 4. eine neue Auflage. S. Altes und Neues 4. Beitr. 1731, 626.

2. Gewiſſensbuch von Proceſſen gegen Hexen an alle hohen Obrigkeiten in Teutſchland, aus nothdringenden Motiven geſchrieben. Inſonderheit den Räthen und Beichtvätern der Armen, Beklagten und Gefangenen, Predigern auch andern Leuten ſehr nüzlich zu leſen. Anfangs ohne Namen in lateiniſcher Sprache ausgangen, jezo in die teutſche überſezt durch Johann Seyfarten von Ulm, der Zeit Schwedniſcher Feldprediger. 8. 1647.

Das Orginal dieſer Ueberſezung heißt cantio criminalis etc. 1631, und deſſen Verfaſſer war ein Jeſuit Friedrich Spee. Von dieſem merkwürdigen Buche und deſſen Verfaſſer ſiehe Meiners hiſtoriſche Vergleichung u. ſ. w. III, 389 ꝛc. Gleich im folgenden Jahre 1648 lies die Königinn Chriſtina, vermuthlich auf Hanns Chriſtophs von Königsmark Empfehlung, dem Seiffart dieſen Auszug aus Spee dediʒierte, die Hexenproceſſe in ihren teutſchen Landen unterſagen. Heinrich Rimphof gab eine Gegenſchrift wider die teutſche Ueberſezung heraus.

3. De Regicidio Anglico, 1649. (Ungewis iſt, ob dieſe Schrift gedruckt iſt.)

4. Schmähſchriften auf Horn und Hülſemann. (Aus Dunkel I, 709. handſchr. Nachr.)

Stadel, Eberhard Friedrich, aus Giengen, eingeſchikter Apotheker und Naturfreund in Ulm, er hat die Köſeliſche Tabacks-Klyſtier-Maſchine in der Stuttgarder phyſikaliſch-ökonomiſchen Realzeitung 1755 S. 155 bekannt, und ſich dadurch um das Publikum verdient gemacht, ſo wie der Kunſtdrechsler Triſchler dadurch, daß er ſie um einen ſehr billigen Preis verfertigte. Stadel erlangte 1754 das Ulmiſche Bürgerrecht mit ſeiner Familie, indem er in dieſem Jahre die Schweizeriſche Apothek für 12000 fl. verkufte. Er ſtarb den 30 Nov. 1755. Man hat von ihm:

Syſtema minerale, in quo regni mineralis producta omnia ſyſtematice per claſſes, ordines, genera et ſpecies proponuntur: oder: Mineralſyſtem, worinn alle zum Mineralreich gehörige Körper in ordentlichen Zuſammenhang nach ihren Klaſſen, Ordnungen, Geſchlechtern, und Arten vorgetragen werden, von Johann Lukas Woltersdorff. Anjezo mit neuen Obſervationen, auch einer Nachricht von der ſonſt

 gehei-

geheimen Kunſt das Holz zu verſteinern, herausgegeben von Herrn **. (Aus Krüniz voce Klyſtier; Tübinger gelehrte Berichte 1755, 46. Stuttgardter phyſikal. oekon. Realzeitung, 1755, 185.)

Stainhöwel, Heinrich, ſeine Schriften unterzeichnete er gewöhnlich: Heinrich Stainhöwel von Weyl an der roim, doctor der erznei, maiſter der ſieben künſt, geſchworner artzt ze Ulm. Ungefehr 1450 kam er als Arzt in Ulmiſche Dienſte, vorher war er ſolcher in Eßlingen. In Ulm war er ein großer Beförderer der von Zainer errichteten erſten Buchdruckerei. In Sattlers Geſch. von Wirtenberg unter den Grafen V., 162 ſteht von ihm: Stainhöwel ſchrieb Freitag vor Pfingſten 1474 an des Grafen dritte Gemahlin, Margarethe von Savoyen, einen ſcherzhaften Brief, worinn er ſie um Verzeihung bat, daß er ſie bey dem Gebrauch des Liebenzellerbades noch nicht beſucht habe, er liege ſelbſt am Zipperlein krank, er ſchicke ihr zur Abbüſſung ſeines Verbrechens als koſtbares Geſchenk 22 Pomeranzen und etliche Limonien, die er von Como erhalten habe. — Seine Tochter verheyrathete ſich an einen von Kraft, aus welcher Ehe Matthäus und Georg von Kraft gebohren wurden, welche beide in Ulm Bürgermeiſter waren. Steinhöwel ſtarb um 1483.

Schriften:

1. Hienach volgſtein nüczlich Regiment, wer ſich daran haltet, der mag ſein Lebenlang in Geſuntheit behalten u. ſ. w. Am Ende lieſt man: Getruckt zu Vlm von Johann zainer von Rütlingen am Montag nach Erhardi. Nach Chriſti gebürt MCCCCLxxiii Lus Deo, in Folio.
2. Regimen in ſchweren läuften dieſer Krankheit der Peſtilenz der Stadt Ulm geſammelt. Gedruckt zu Ulm von Johann zainer von Rütlingen im Jahr MCCCCLxxiii. In Quart.
3. Hir hebt an ein tütſche Cronika von Anfang der Welt uff Keiſer Friederich. Die Schlusworte lauten: gedruckt zu Vlm von Johann zeiner von Rütlingen Añō Domini M.CCCCLxxiii. In Folio.

Dis iſt die erſte teutſche Cronick; ſie iſt ein Beweis, daß Stainhöwel auch auſſer dem Fach der Arzneikunde zugleich das Angenehme der hiſtoriſchen Wiſſenſchaften mit derſelben verband. Sie iſt nach dem Zuſchnitt damaliger Zeiten eine ſummariſche

Be-

Beſchreibung der Begebenheiten, mithin alles ſehr kurz. Es iſt noch eine vermehrtere Ausgabe vorhanden, welche 1531 in Quart zu Frankfurt am Main herauskam. Auf dieſer wird Stainhöwel als Verfaſſer genannt, der Herausgeber dieſer neuen Aausgabe war Jakob Köbel, Stadtſchreiber zu Oppenheim, der das Werk bis auf Karl V. fortſezte. Auf dem Titel iſt Stainhöwels Bild in Holz geſchnitten mit der Umſchrift Henricus Steinhowel Utriusque Medici: ac phie doctor. vixit Anno xpi CCCCLviij.

4. Hienach volget der kurrz ſin von etlichen frowen von denen Johannes boccacius in latein beſchrieben hat, von Doctor hainricus ſtainhöwel getütſcht. Am Schlus lieſt man: Geendet ſeliglich zu Ulm von Johann Zainer von Rütlingen 1473. In Folio

Andere Ausgaben ſind Augſpurg, Fol. 1471. 1473. u. 1479. Die Ulmer Ausgabe hat keinen Titel, ſondern fängt gleich auf der erſten Seite des Blats mit der Zueignungsſchrift des Ueberſezers an: Der Durchlauchtigſten Fürſtin und frowen frow Elienory Herczogin ze öſtrrych u. ſ. w. ſyner genedigſten frowen Erbüt ſich Hainricus Stainhöwel von Wyl an der wirm Doctor in erzney, meiſter ſüben künſt, geſchworner Arczt ze Ulm, willig zu allen vntertänigen Dienſten u. ſ. w. Dieſe Eleonora war eine Tochter K. Jakobs von Schottland und Gemahlin des Erzherzogs Sigmunds von Oeſtreich. Das Buch hat 76 Holzſchnitte.

5. Hienach volget der kurz ſin von etlichen frowen von denen Johannes Boccacius in latein geſchrieben hat und Doctor Hainricus ſtainhöwel von wil getütſchet. In Folio.

Dieſe Ausgabe iſt nicht wie die vorhergehende, ſondern iſt weit weniger, als ein Auszug. Sie enthält blos Holzſchnitte, über denen jedesmal nur eine kurze, oft aus einer einzigen Zeile beſtehende Erklärung befindlich iſt. Auf jeder Seite ſind zwei Holzſchnitte befindlich, mithin auf jedem Blatt vier. Der Holzſchnitt von der Pabſtin Johanna iſt auch in Geſellſchaft mit der andern und hat die Ueberſchrift: Johannes babſt, was ain Wyb. Das Werkchen hat im ganzen 21 Blätter, und Holzſchnitte ſind 80 auf der 24 Tafel iſt die Jahrzahl 1473 befindlich.

6. Von der Peſtilenz. Ulm, Conrad Dunkmuth 1482. in Folio.

7. Hie hebt ſich an das puch von ſeinem Meiſter In greckiſch genannt Decameron, daz iſt cento nouelle in welch vnd hundert hiſtori oder neue fabel in teutſche, die der

hochgelehrte poöte Johannes Boccacio ze liebe vnd fründſchaft ſchreibet dem Fürſten vnd principe galeotto. Die in zehen Tagen von ſyben edeln frawen vnd jungen mannen zu einer tötlichen peſtilencziſchen zeiten geſaget werden. In Folio.

Ganz zuverläſig gewis iſt es noch nicht, ob Stainhöwel der Verfaſſer dieſer Ueberſezung ſey. Uebrigens iſt doch ſehr wahrſcheinlich, denn zu eben der Zeit hat er ſich vielmit Ueberſezungen beſchäftiget.

8. Das Buch vnd Leben des Fabeldichters Eſopi. Am Ende: geendet ſäliglich von Johann Zainer zu Vlm. In Folio.

Das Werk iſt 275 Blätter ſtark. Noch giebt es eine andere Ausgabe dieſer Fabeln ebenfalls von Heinrich Satinhöwel, die in Augſpurg bei Schonberger 1473 herauskam, und wieder Folio, Augſpurg durch Joh. Froſchawer. MCCCCC.iv.

9. Von der Krankheit der Peſtilenz. Am Ende: gedruckht zu Vlm von Conrad Dinkmuth; In Folio.

10. Das Buch genannt der Spiegel menſchlichs lebens. In Folio.

Dies iſt eine Ueberſezung des Speculi vitae humanae Roderici Zamorenſis Epiſcopi, das 1471 zu Augſpurg von Günther Zainer gedruckt worden iſt. Sie iſt aber ſehr ſelten, und weniger bekannt, als die lateiniſche Ausgabe. Der Ueberſezer hat das Werk dem Herzog Sigmund von Oeſtreich zugeeignet.

11 Cronick von Gottfrieds von Boullion Heerfarth ins gelobte Land, ſo D. Guido lateiniſch beſchrieben.

12. Maiſter Conſtantini, ſo ein Munch war von Amenberg genannt Caſſin Buch gemacht auſ allen andern guten Artzet Büchern, die er in latein je erfuhr. (Aus Zapfs Schw. Buchdr. Geſch; handſchr. Nachr.)

Steigleder, Adam, aus Stuttgardt, war Organiſt an der Münſterkirche in Ulm. Als 1576 die Orgel im Münſter von Conrad Schott, aus Stuttgardt, der blind war, gebaut wurde, ſo leiſtete er dieſem Künſtler hilfreiche Dienſte. Johann Ulrich Steigleder, wahrſcheinlich ſein Sohn, war ebenfalls Organiſt und Componiſt in Ulm. Der leztere gab heraus:

Tabulatura Organis et Organoedis unice inſerviens, Ulm, 1624.

Er hat das Werk ſelbſt in Kpfr. geſtochen. (Aus Walthers Muſical. Lexikon.)

Digitized by Google

Stettin, Auguſt Lebrecht, gebohren zu Halle in Sachſen 1725. Er kam von Stuttgard, wo er mit Buchhändler Joh. Bened. Mezler in Compagnie handelte, nach Ulm, und etablirte ſich daſelbſt 1766; indem er die Gaumiſche Buchhandlung an ſich brachte, welcher er aber die Firma Stettiniſche Buchhandlung gab. Er ſtarb den 5 Sept. 1779. Stettin war ein Mann von edelm Charakter, aufrichtig, gefällig, bieder und wahrhaft freundſchaſlich handelte er mit jedem, der mit ihm Geſchäfte machte; in ſtiller Ruhe verrichtete er ſeine Geſchäfte und nach Vollendung derſelben lebte er mit einigen Freunden, unter welchen beſonders der berühmte Rector Miller war, in brüderlicher Eintracht. Dabei war er ein Freund der Religion, ſchäzte und liebte dieſelbe bis an ſeinen Tod. Mit D. Miller in Göttingen führte er viele Jahre einen freundſchaftlichen Briefwechſel. (Aus handſchriftlichen Nachrichten.) Er ſchrieb:

1. Beiträge in der Wochenſchrift: der Menſch. 8. Halle.
2. Aufſäze in der Satyriſchen Bibliothek. 5 Theile 8. Stuttg.
3. Beiträge zu der phyſikaliſch-ökonomiſchen Realzeitung. 8. Stuttgard. (Aus handſchr. Nachr.)

Stocker, Jörg, Maler in Ulm. Eine alte Handſchrift gibt von ihm folgende Nachricht: „Etliche Amtleute oder Diener des Grafen Endriſſen von Sunnenberg haben einer Tafel wegen, die der Graf malen zu laſſen vorgehabt hatte, ſo viel mit ihm geredt, daß er ihnen ein Muſter oder Viſier behändiget hätte. Nun bitte er den Grafen, ihn dieſes Werk machen zu laſſen, weil er allen Fleiß ankehren werde, daß er ſich vor dem Grafen und dem gemeinen Mann Lob und Dank erholen werde. Monntag nach St. Jörgentag 1491." Und wieder: „Jörg Stocker hatte in die Kirche zu Tiſchingen eine Tafel oder Werk gemacht, woran ihm die Heiligenpfleger noch 80 Gulden geblieben waren. Er bittet daher eine Anmahnung bey Wilhelm von Stozingen. Freitag nach Oßwaldi 1495." (Aus handſchr. Nachricht.)

Stocker, Johannes, ſein Vater, war der Arzt, Nic. Stocker. Er ſtudirte in ſeiner Jugend in Jngolſtadt, nachher gieng er nach Banonien, ſodann nach Tübingen, und kam 1483 als Arzt nach Ulm. Jm J. 1503 gieng er mit Herzog von Bayern als deſſen Arzt nach Jngolſtadt, und ſtarb den 25 May 1513. Wegen ſeiner Geſchicklichkeit ſtund er in großem Rufe. In einer alten Handſchrift fand ich: Hugo

Graf von Werdenberg, Wirtembergiſcher Landhofmeiſter und andere Räthe bitten Einen Rath zu Ulm in ihrem und des Grafen Eberhardt von Wirtemberg Namen, dem Ditrich Spät, der zu Stuttgardt tödtlich krank darnieder liege, einen Arzt, den Stocker, zu ſchicken, Freitag nach Nicolaus, 1491.“ „Graf Eberhart von Wirtenberg der jüngere bittet ihn auf vier Tage aus, d. d. Zwiefalten, Sonntag vor Exaltationis Crucis, 1492.“ „Wilhelm von Baldegk, Hofmarſchall, bittet um ihn für den Biſchof von Augsburg und Grafen Eitelfriz von Zollern gen Rotenburg. Er will dagegen dem Rath und der Stadt mit Schiff und Geſchirr williglich vorſpannen, d. d. Dillingen, Sonntag nach Bartholomäi, 1493.“ Er ſelbſt gab wenige Schriften heraus, aber ſeine hinterlaſſenen Manuſcripte ſind nach ſeinem Tode meiſtentheils herausgekommen. Man hat von ihm:

1. Das Buch Regimen ſanitatis genannt: Das iſt, wie ſich der Menſch halten ſoll, daß er in Geſundheit bleibt. Augſp. 4. 1495.
2. Unterricht von Erhaltung der Geſuudheit, 4. Augſp. 1538.
3. Wahrhaftes Regiment, wie man ſich mit allerhand Speiſ, Getränk und Früchten halten ſolle, an Herzog Eberhardt von Würtemberg ꝛc. von Gregor Salzmann herausgegeben, 4. 1538.
4. Praxis morborum particularium e poſthumis monumentis nunc primum eruta, et luci publicae dedita. 8. Franc. 1609,

Eine neue vermehrte Ausgabe hat den Titel: Praxis aurea ad omnes corporis humani morbos, Adrian. Toll. Lund. Batav. 12. apud Io. Maire 1634. 1657.

5. Empirica ſive Medicamenta varia, experientia diuturna comprobata et ſtabilita contra pleroſque corporis humani morbos, tam internos in duos libros diſtributa: in lucem edita opera et ſtudio Tobiae Dornkreili, Luneburgenſis, Franc. apud Nicol. Baſſaeum. 1609. 8. (Aus Jöchers handſchr. Nachr.)

Stölzlin, M. Bonifacius, des David Stölzlin Sohn, gebohren zu Giengen, den 7. Juni 1603. Im Jahre 1614 kam er nach Ulm ins Gymnaſium und ſtudirte von 1626 bis 1629 in Strasburg. Im J. 1631 wurde er Pfarrer in Weiler ob Helfenſtein, 1634 Pfarrer in Böllingen u. Tomerdingen, 1635 Pfr. in Holzheim, welche Orte, Weiler ausgenom-

nommen, nun katholiſch ſind; 1636 Pfr. in Steinheim, 1656 Pfarrer in Kuchen, wo er am 22 April 1677 ſtarb. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen 1) in Quart, Ält. 63. von H. I B. ſc. und I. P. D. 1666. 2) in octav. v. H. I. B. fecit 1660. 3) in Octav. von I. P. D. aetatis 56.

Schriften:

1. Ecce Homo, oder die Hiſtoria vom Leiden Chriſti in X Predigten nach den 4 Evangeliſten erklärt, 4. Ulm 1642. 1682.
2. Geiſtlicher Adlerſtein oder Gebettbuch für Schwangere und Gebährende. 8. Ulm. 1652 1687. 1706. 1717.

Konr. Daniel Kleinknecht beſorgte 1732 die achte neu vermehrte Ausgabe und fügte noch einen Unterricht für Hebammen hinzu. Im J. 1764 gab ſodann der verſtorbene Pfarrer in Eunnabeuren Joh. Ludwig Köhler die 10te verbeſſerte und vermehrte Ausgabe bei Wohler in Ulm heraus.

3. Klein und groß geiſtlicher Haus⸗ Feld⸗ Garten⸗Tiſch und Hochzeit⸗Prediger, 8. Ulm 1655.
4. Chriſtlicher Rauchaltar, d. i. Gebett, Seufzer u. Lieder eines evangeliſchen Kirchendieners, bei Anfang ſeines ſtudii Theologici, Vocation, Examine, Ordination, Auf⸗ u. Abzug⸗Predigten, und allen Kirchengebetten, Morgens und Abends zu gebrauchen. 12. Ulm 1658.
5. Türkiſcher Bund oder 57 Fragen ſamt Beantwortung von des Türken Urſprung, Aufnahm u. ſ. w. 4. Ulm, 1664.
6. Manus Catechetica oder Catechismus⸗Hand, d. i. ordentliche, einfältige und ſchriftmäßige Erklärung des kleinen Katechismus D. Martin Luthers in 13 Predigten verfaßt, 3 Theile 4. Ulm 1666. 1688. 1724.
7. Bibliſche Katechismus⸗Uebung, darinnen der Verſtand des Lutheriſchen Catechiſmi gezeigt wird, 8. Ulm, 1666.
8. Hortus Florum Spiritualium oder geiſtliches erneuertes Blumen⸗Gärtlein; von geiſtreichen Gebettlein, Seufzerlein und Geſängen. klein 16. Ulm 1669.
9. Viatorium Itinerarium oder geiſtlicher Reiß⸗Compas. 24. Ulm.
10. Sanfftes u. ruhiges Alter oder gründliche Anzeigung der unter den Beſchwerden des Alters verborgenen Guthaten Gottes. 12 Ulm, 1670.

11. Geiſtliche Kirchenpoſaun, d. i. Predigten bei beſondern Fällen, 4. Ulm 1672.
12. Geiſtliches Donner- und Wetterbüchlein, 12, Ulm. 1672. 1692. 1702.

Johann Michael Dilherr, Prediger bei St. Sebald in Nürnberg verfertigte eine Vorrede dazu; 1692 erſchien ſchon die achte Ausgabe, und ſeit der Zeit mehrere. Konr. Kleinknecht gab 1723 und 1749 einen Auszug aus dem geiſtlichen Wetter-Büchlein in 12 bei Joh. Chriſtoph Sigmund Glizelhirn heraus.

Bethesda pro Aegrotantibus et moribundis oder geiſtliche Haus-Apotheke, 8. Ulm 1664. 1674. 1697.

13. Chriſtianorum morientium optimus libellus pro Cummunicantibus, oder Sterbender Chriſten beſter Gewinn. 12 Ulm. 1676. 1682.
14. Geiſtliche Hausarzney in Krankheit u. Tod; oder andächtige Gebett, Herzensſeufzer, Troſt-Sprüche u. ſ. w. für Kranke und Sterbende. 12. Ulm. 1676.
15. Poſtilla Evangelica oder Erklärung der Sonn- und Feyertäglichen Evangelien. 4. Ulmae, 1677.
16. Cura liberorum, Kinderpfleg, oder Anweiſung wie Eltern ihrer Kinder geiſtlicher weiſe warten ſollen. klein 12. Ulm 1680.
17. Fidus Paſtoribus Achates, oder einfältige ſchriftmäßige Anleitung eines evangeliſchen Kirchendieners mit Kranken, Nothleidenden, Angefochtenen, Hartgebährenden, Sterbenden u. ſ. w. zu handeln, 12. Ulm, 1683. 1691.
18. Geiſtliches Weyrauch-Opfer, Gebet auf allerley Fäll 12. Ulm, 1689.
19. Neu vermehrte geiſtl. Tiſch-Zucht chriſtlicher Communicanten oder nützliche Anweiſung zum würdigen Gebrauch des Heil. Abendmahls, 12. Ulm, 1685. Im J. 1738 beſorgte Prof. Joh. Geo. Span eine neue Ausgabe mit Kupfer.
20. Wezel und aus dieſem J. G. Moſer in den Schwäbiſchen Merkwürdigkeiten führt 19 geiſtliche Lieder an, die Stölzlin verfertigte, und die in verſchiedenen Liederſammlungen zu finden ſind.

(Aus M. Dav. Guggelen Leichenpred. b. d. T. M. Bonifaz. Stölzlin u. ſ. w. 4. Ulm, 1678. M. Bonif. Stölzlins geiſtl. Adler-Stein, herausgegeben v. Konr. Dan. Kleinknecht. 8. Ulm. 1732. in der Vorrede ſtehen Nachr. v. ihm.)

Stölzlin, M. David, Sohn des Pfarrers in Bermaringen, David Stölzlin, gebohren am 6 Febr. 1670. Von 1690 bis 1695 ſtudirte er in Jena, gieng 1696 nach Tübingen

gen, 1698 nach Straßburg, und 1699 wieder nach Tübingen. Im Jahre 1770 wurde er Profeſſor der Poeſie, 1703 Bibliothekar, 1705 Profeſſor der catechetiſchen Theologie, 1709 wurde ihm noch zu den zwei vorigen Lehrſtellen die Profeſſur der Rhetorik übertragen, 1714 Subrector am Gymnaſium und Profeſſor der Geſchichte, da er dann die Profeſſur der catechetiſchen Theologie von ſich gab, die Poetik und Rhetorik aber behalten mußte, bis 1716, da er Conrector wurde, und von dieſer Zeit an die Geſchichte allein lehrte. Als Bibliothekar, brachte er die Stadtbibliothek, die er in ziemlicher Unordnung antraf, in eine gute Ordnung, wie er ſich denn überhaupt um dieſe Bibliotheck verdient gemacht hatte. Stölzlin hat um die Vaterlandsgeſchichte große Vernienſte und durch ſeine Geſchichte der Stadt Ulm, des Gymnaſiums, und der Stadtbibliotheck hat er veranlaßt, daß das Studium der Ulmiſchen Politiſchen- Gelehrten- und Religions-Geſchichte mehr unterſucht wurde, und an Hertenſtein, Häberlin u. a. hatte er Schüler gezogen, die ihm Ehre machen. Er ſtarb in Ulm 1743. Er ſchrieb:

1. Programma invitatorium, quo veterem et praeſentem Gymnaſii ſui ſtatum omnibus explanant, maxime vero ad diſputationes circurales, ſi Deus volet, habendas invitant D. D. Profeſſores G. U. 4. Ulmae, 1710.
2. De Obitu Imperatoris Romani Ioſephi I. Ulmae, 1711.
3. De Catecheſi Lutherana. 4. Ulmae 1711.
4. Programma ad Actum Orator. d. d. 31. Maj 1712.
5. Panegyricus Auguſtiſſimo Imperatori Carolo ob Cornaationem Auguſtam, Francof. d. 22. Dec. 1711. feliciſſime peractam in Gymnaſio Ulm. dictus Ulmae, 1712. Fol.
6. De Spiritu Sancto. 4. Ulmae, 1714.
7. De Veris Falisque Variarum Rerum originibus. 4. Ulmae. 1717.
8. De veris falisque rerum orginibus ex Hiſtoria Patria 4. Ulmae, 1722.
9. De veris falſisque rerum originibus ex Hiſtoria Eccleſiaſt. primi ad Nat. Chriſt. ſeculi, 4. Ulmae, 1726.
10. Vera et falſa origo interelgni in German. Magni 4. Ulmae, 1734.
11. Hiſtoriſcher Bericht von der Stadt Ulm und was ſich darinn Merkwürdiges zugetragen hat bis auf das Jahr 1555. (Mſt.) 1717.

Dies iſt die bekannte Geſchichte von Ulm, die Stölzlin ſchon als Profeſſor der catechetiſchen Theologie den Ulmiſchen Studenten

denten 1717 in einem Privatkollegio las; er dictirte das Manuſcript ſeinen Zuhörern, allein es finden ſich doch von einander verſchiedene Abſchriften:

12. Hiſtoriſchen Nachricht von dem lateiniſchen Schulweſen u. Gymnaſium in Ulm, von Zeit der heilſammen Kirchenreformation bis auf das Jahr 1722 durch Gottes Gnad erreichte erſte Iubilaeum Gymnaſii, aus hin und her zerſtreuten doch beglaubten Urkunden, beſonders aus den Actis publicis zuſammengeleſen und in chronologiſche Ordnung gebracht (Manuſc.) 1722.

13. Mehrere Programata u. ſ. w. (Aus: das jezt lebende gel. Europa, II. 380; handſchr. Nachr.)

Stölzlin, Johann, er lebte 14 Jahre als Maler in Giengen und über 40 Jahre als ſolcher in Ulm, indem er ſich in den damaligen Kriegszeiten nach Ulm flüchtete, welche Flucht er auf eine Tafel mahlte. Er verfertigte mehrere gute Bildniſſe auf Holz und Leinwand, auch malte er 1669 den Taufſtein in Kuchen. Die Bachmeyeriſche Landcharte von Ulm auf einem Bogen hat er auch in Kupfer geſtochen. Sein Vater, David, war 1549 in Ulm gebohren, reißte in ſeiner Jugend ins Oeſterreichiſche, Steuermark, Kärnthen, die Windiſche Mark und das Venetianiſche, nahm 1571 bei den Venetianern in ihrem Kriege gegen die Türken Dienſte, war bei verſchiedenen Affairen in Dalmatien und auf mehrern Inſeln, um welche damals Krieg geführt wurde. Nachdem er wieder in ſein Vaterland zurück gekehrt war, ſo wurde er Schul- und Rechenmeiſter in Giengen. Hier war er vierzig Jahre im Schulamte; den 5. Sept. 1634 wurde er aber von einem ſpaniſchen Soldaten, der von ihm Geld forderte, da er vorher ſchon ausgeplündert worden war, mit einem Spies geſtochen, worauf er noch am nemlichen Tage in einem Gartenhäuschen bei Giengen, dahin er von gutmüthigen Leuten getragen wurde, im 85 Lebensjahre ſtarb. Sein Sohn, der Maler, verfertigte eine Tafel, die noch in der Stadtkirche zu Giengen hängt, und vorſtellt, wie die Stadt in vollen Flammen ſteht, die Soldaten, Menſchen u. Vieh mit Unbarmherzigkeit aus der Stadt trieben, und wie ſein alter Vater, mit ſchneeweiſem Haupt u. Bart in einem ſchwarzen Kleide von einem ſpaniſchen Soldaten mit einem Spies erſtochen wird u. ſ. w. d. d. 5. Sept. 1634. Melch. Stölzlin, kaiſ. Burggr. zu Neuſtadt, u. Chriſt. Stölzlin, Rentmeiſter ebend. waren Brüder des Joh. Stölzlin; beide wurden zugleich, nachdem ſie zuvor

die

die katholiſche Religion annahmen, von Kaiſer Ferdinand II. 1631 in Adelſtand erhoben. Ihren Namen änderten ſie nun in von Stölz. (Aus handſchr. Nachr.)

Sträler, Johannes, er war Juris Conſultus. Pfarrer in Türkheim und Bundesrichter, ein Freund zu Reuchlin, Heinrich Bebel u. a. — Zween Briefe an ihn von Heinrich Bebel ſtehen in den Opuſc. Bebelii, 4. 1508. In einer alten Handſchrift fand ich folgendes: „Nach dem Tode des Pfarrers zu Bernſtadt Hanſen Biſſingers wird Johannes Sträler von Graf Hug von Werdemberg dem Burgermeiſter und Rath zu Ulm empfohlen. Des gnädigen Herrn von Würtemberg Gelehrte und andere glaubwürdige Perſonen, die ſeines Weſens gut wiſſen haben, zeigen ihn für einen frommen, ſtillen redlichen Geſellen und erbarn Weſens an. Sonntag, Eſto mihi 1492." Graf Eberhart d. ä. empfiehlt ihn auch „ſowol Burgermeiſter und Rath als auch Wilhelmen Beſſerer. da er in eurer Statt gebohren iſt," Sonnabend vor Eſto mihi. 1492. (Aus Schelhorn Amoenit. I, 55. handſchr. Nachr.)

Straus, Lorenz, gebohren in Ulm, 1633. Er ſtudirte in Strasburg und auf mehrern deutſchen und ausländiſchen Univerſitäten, ward Leibarzt bei dem Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt und nachher Profeſſor der Medizin in Gieſſen, wo er meiſtens anatomiſche Vorleſungen hielt, und ſich durch dieſelben vielen Ruhm erwarb. Er ſtarb zu Frankfurt am Mayn, wo er auf einer Geſchäftsreiſe war, am 6. Apr. 1687. Er ſchrieb eine Menge Schriften und hatte viele Streitigkeiten mit Johann Jakob Waldſchmidt wegen der Aetiologie der Catalepſis. Man hat von ihm:

1. De Melancholia et Mania, ex Guern. Rolfingii Epitome methodis cognoſcendi et curandi affectus corporis hum. etc. 4. Ienae, 1654.
2. Reſolutio obſervationis ſingularis caſus Muſſipontani, foetus extra uterum in abdomine retenti tandemque lapideſcentis, cum annexis celeberrimorum virorum judiciis. 1661.
3. Canatum anatomicum VII. diſputationibus exhibitum 1665.
4. Microcoſmographia Metrica, ſive humani corporis hiſtoria, carmine elegiaco exhibita ad ſanguinem circulat. etc. accomandata etc. 8. 1679.
5. Iſagoge Phyſica. 8. Ulmae 1684.
6. Palaeſtra Medica practica, 8. Gieſſae, 1686.

7.

Digitized by Google

7. De Indiviſibilibus. 4. Gieſſae, 1687.
8. Curſus medicus XX diſputationibus abſolutus.
9. Exercitationes medicae XX ad Georgii Horſtii jun. Compendium inſtitutionum medicarum accomodatae.
10. Eucomium roſae, oratione inangorali exhibitum. Iſt auch bei der Schrift Nro. 8.
11. De neceſſaria morbi cognitione ad curandum.
12. De Iride.
13. De Ciconia.
14. Ioh. Schenkii Obſervationum medicarum rariorum Libri VII.
15. Ken Digby Theatrum Sympatheticum aus dem Engliſchen überſezt.
16. Tabii Gliſſenti Tract. de lapide Philoſophorum; aus dem Italieniſchen ins Lateiniſche überſezt. (Aus handſchr Nachr.)

Strohmeyer, M. Carl Ludwig, gebohren in dem Städtchen Geißlingen am 30 December 1639, wo ſein Vater, M. David, damals Pfarrer war. Im Jahre 1659 gieng er nach Strasburg erhielt daſelbſt 1661 die Magiſterwürde, und ward 1663 als Vicarius ordinarius am Münſter angeſtellt. Nach einem ſechsjährigen Aufenthalt in Strasburg gieng er nach Jena, wo er zwei Jahre war. Von Jena begab er ſich nach Wittenberg, wo er ſich wieder vier Jahre aufhielt und den Hofmeiſter mehrerer von Adel machte. Hier erhielt er von der theologiſchen Fakultät die Lizentiatwürde und darauf die Erlaubnis, theologiſche und exegetiſche Collegien zu leſen; auch genos er daſelbſt vertrauten Umgang mit dem damals berühmten D. Calovius, durch deſſen Empfehlung er mit den übrigen Profeſſoren und Gelehrten dieſer Univerſität in genauere Bekanntſchaft gerieth. Bey der damals heftig getriebenen Controverſia Syncretiſtica trug ihm ſein Freund, D. Calovius, auf, eine Abhandlung über dieſe Materie zu ſchreiben, welches er auch that, (S. Nr. 4) und womit er ſich bei der theologiſchen Fakultät daſelbſt ſo empfahl, daß es ſchon an dem war, daß er als Profeſſor extraordinarius angeſtellt werden ſollte. Allein er konnte dieſem Wunſche nicht folgen, indem ihn der Magiſtrat in Ulm im Anfange des Jahrs 1671 zu einem Prediger im Münſter berief. Nach 12jährigem Anfenthalt auf den drey Univerſitäten Strasburg, Jena und Wittenberg reißte er nun nach Hauße und trat ſein Amt an. Schon war er ein paar Jahre in Ulm, als er abermals einen Ruf als Profeſſor der Theologie nach Wittenberg

berg erhielt, welchem er aber wieder nicht folgte, ſondern lie-
ber ſeiner Vaterſtadt ſeine Dienſte wiedmen wollte. Im Jahre
1674 ward er Profeſſor der Metaphyſik am Gymnaſium,
1691 Beiſizer beim Ehegericht, 1698 gab er ſeine Profeſſur
von ſich, und ſtarb in der damals traurigen Zeit, da Ulm
von den bayeriſchen und franzöſiſchenn Truppen beſezt war,
am 10 Jlius 1704. Er war Verwalter über fünf Stiftungen,
welche Studierende unterſtüzen, und ſoll in deren Verwaltung äuſ-
ſerſt genau und gewiſſenhaft geweſen ſeyn. Sein Bild iſt in
Kupfer geſtochen 1) von Phil. Kilian Sculpſ. A. Schuech
delin. in 4. ætatis 39. 2) von G. A. Wolfgang, 1671. in 4.
3) von Joh. Arnold, delin. und G. A. Woſgang, 1671. in
fol. ætatis 32. 4) von J. A. Wolfgang 1671 in klein
Format.

Schriften:

1. De potentia Sacrae Scripturae, ex Rom. I. 16. Argent. 1665.

Unter Sebaſt. Schmids Vorſitze, wozu dieſer eine Vorrede ſchrieb, die von der Achtung zeugt, in der Strohmeyer in Strasburg ſtund.

2. De Denominatione intrinſeca atque extrinſeca, 4. Ienae, 1666.
3. De Fidei juſtificantis ratione formali, Armenianis oppoſita. 4. Wittenb. 1667.
4. Dialyſis frivolarum Reſponſionum Frid. Ulr. Calixti ad Theſes antiſyncretiſticas Abr. Calouii. 4. Wittenberg 1668.
5. De voluntate Dei libera. 4. Ulmae, 1674.
6. De voluntate Dei beneplaciti et ſigni ad Ebelii Aphoriſm. Diſp. XV. §. 21. 4. Ulmae. 1675.
7. De nota κατεχάιρετον ſic dieta ſeu neceſſaria 4. Ulmae. 1676.
8. De Cauſa per Accidens. 4. Ulmae, 1677. Diſ. I. II. et III.
9. De Commuicatione Propriorum, 4. Ulmae, 1677.
10. Leichenpredigt b. d. Tode Johann Michael Buck, aus Biberach. 4. Ulm 1678.
11. ——— b. d. Tode David Müllers, Krämers. 4. Ulm, 1678.
12. Vorbereitungs-Predigt über die Form und Verrichtung

des

des Heiligen Abendmahls. 4. Ulm. 1659. 1705. zwei Theile.

13. Der verlohrne und wieder gefundene Sohn in 32 Predigten nebſt acht Anhangspredigten 4. Ulm, 1679. 1705.

14. Leichenpredigt b. d. Tode Anna Regina Müller, gebohrne Meyer, 4. Ulm. 1679.

15. ——— b. d. T. Waldburga Scheifelin. 4. Ulm 1679.

16. ——— b. d. Tode Anton Borbart, Senior Collegii Medici u. Stadtphyſikus. 4. Ulm 1679.

17. De Norma, 4. Ulmae, 1680.

18. De Exiſtentia Dei contra Atheos, 4. Ulmae 1681.

19. De Unitate animae in homine contra Triplicitatem, 4. Ulm. 1681.

20. Leichenpredigt b. d. T. Albrecht v. Baldinger, Rathsälterer 4. Ulm 1681.

Ob dieſe Schrift gedruckt vorhanden iſt, weiß ich nicht, ich beſitze ſie handſchriftlich.

21. Leichenpredigt b. d. Tode M. Jakob Feßlen, 4. 1681.

22. De Quidditate Dei. 4. Ulmae 1682.

23. Himmliſches Labſal der glaubigen Seelen, wider die Schrecken des Todes. 21. Ulm, 1682. 1405

24. De Conditione ſine qua non. 4. Ulmae 1684.

25. Predigten des Gnaden- Gerichts- und Herrlichkeitsthrone Gottes. 8. Ulm, 1985.

26. De abſtracto et concreto. 4. Ulmae 1688.

27. Leichenpredigt bei dem Tode M. Johann Frick. 4. Ulm. 1689.

28. ——— b. d. T. Johann Adam Kühnlen, des Raths. 4. Ulm, 2691.

29. De Neceſſario et Contingente. Ulmae, 1692.

30. De ſcientia Dei. Ulmae 1692.

31. De Unitate transcententali, Ulmae. 1693.

32. Leichenpredigt. b. d. Tode der zween Brüder: David Rau, D. und Rathskonſulent und Johann Jakob Rau, Gerichtſchreibers, 4. U. 1693.

33. De Actionibus entis in genere, 4. Ulmae, 1693.

34. De Potentia Divina. 4. Ulm. 1695.

35. De Cauſa principiali et inſtrumentali. 4. Ulmae, 1694.

36. Leichenpredigt b. d. Tode Bartholomäi Kramer 4. Ulm, 1698.

Digitized by Google

37. Leichenpredigt b. d. T. Samuel Veiel D. Medic. 4 Ulm 1707. Wurde erſt nach Strohmeyers Tode gedruckt.

38. Gottſeliger Seelen Theil, aus Thren. Ier. III. 24. 25. 4. Ulm. 1707.

39. Standrede bei dem Tode Franz Dominikus Knauſens, Garniſonshauptmann in Ulm.

Sie ſteht in Fr. Dom. Häberlins Ehrengedächtnis des Fr. Dom. Knauſens, Garniſonsh. 4. Helmſtädt, 1747. (Aus Jöcher. Algöwer; Leichenpred. b. d. T. M. C. L. Strohmeyer von Mich. Beck.)

Stüber, Johann Wilhelm, gebohren zu Geißlingen am 2. Febr. 1754; ſein Vater iſt Simon Stüber, ein Schuhmacher. Die erſten Schuljahre brachte er in der Schule zu Geißlingen zu, wo damals Chriſtian Friedrich Daniel Schubart als Lehrer ſtund. Im 13. J. ſeines Alters kam er nach Ulm in die ſiebente Klaſſe des Gymnaſiums; 1780 gieng er nach Göttingen. Nach dreijährigem Aufenthalte in Göttingen kam er als Hofmeiſter zu Amtmann Johannes Hauſer in Großſüſſen. Vom J. 1787 bis 1790 war er Pfarrvikar in Holzkirch, Urſpring und Geißlingen. Im J. 1790 erhielt er die Pfarre Weiler ob Helfenſtein, 1793 kam er nach Ulm als Prediger ins Münſter und 1794 wurde er Profeſſor der Mathematik und Phyſik, welche leztere Profeſſur er 1797 an Gottl. Konr. Röhnlen, Prediger im Münſter, abtrat. Er ſchrieb:

1. Johann David Michaelis Orientaliſche u. Exegetiſche Bibliothek XXIV. Theil, welcher ein ſiebenfaches Regiſter über die 23 vorhergehende Theile enthält 8. Frankf. b. Gebhart. u. Körber, 1789.

Er iſt allein der Verfaſſer, obgleich in der Vorrede ein D. Schmit in Kiel als Mitarbeiter genennt und unterſchrieben iſt.

2. Die ſo nüzlichen von Regiſtrator Klett 1786 angefangenen Volksliſten ſezt er unter dem Titel: Ulmiſche Volks- und Kirchenliſte fort; Jahr 1793. 1794. 1795. 1796. 1797.

3. Er beſorgt den Ulmerkalender in Quart und den Wappenkalender. Jahr 1795. 1796. 1797. 1798. (Aus handſchr. Nachr.)

Sürlen, Seirlin, Georg, Vater und Sohn gleiches Namens, zween ſehr künſtliche Bildhauer in Holz und Stein, ſie lebten von 1470 bis 1580. Der Vater war ein gelernter Schreiner, machte ſich aber als Bildhauer durch ſeine Figuren in Holz und Stein, wie auch durch andere Kunſtarbei-

Digitized by Google

ten ſehr berühmt, und zog an ſeinem Sohn einen eben ſo großen Künſtler, als er war. Sie arbeiteten bald einzeln, ein jeder für ſich, bald zuſammen. Als der ältere Sürlen die Arbeit an der Kanzel im Münſter zu Ulm 1510 vollendet, und überhaupt ſchon mehrere Kunſtwerke für dieſe Kirche verfertiget hatte, ſo bat er den Magiſtrat um einen wöchentlichen Leibgeding, er wird auf 34 kr. 4 hlr. geſezt, allein es wurde ihm keiner gegeben. Hierüber erzürnt, zog er von Ulm weg, und nach Wien, wo er verſchiedene Kunſtwerke verfertigte, kam aber wieder in großer Armuth nach Ulm, und ſtarb elend im Spital. Seine Wohnung war der bekannte Algöweriſche Hof am Graben; das Hauß hatte einen Erker, davon von ſeiner künſtlichen Arbeit noch 1612 ein wilder Mann, der ein Schwein trägt, zu ſehen war. Die von den beiden Sürlen verfertigten Kunſtwerke ſind:

1. Das Chorgeſtühl in der Kirche zu Ochſenhauſen.
2. Das St. Chriſtophsbild, oben an der Säule des Brunnens auf dem Weinhofe in Ulm, 1421. geſezt
3. Die Bilder an dem Brunnen auf dem Fiſchmarkt in Ulm 1482; vom ältern Sürlen gemacht.
4. Der Altar bei den Wengen.
5. Der Altar im Kloſter Zwenfalten.
6. Der Altar im Kloſter Blaubeuren, der 1496 vollendet wurde.
7. Das künſtliche Geſtühl in der Kirche zu Geißlingen, von beeden 1512 gemacht.
8. Das Geſtühl zur linken Hand beim hintern Altar im Chor im Münſter vom ältern Sürlen 1484 gemacht. Es ſind Bilder aus der bibliſchen Geſchichte.
9. Die Bilder vorne im Chor, ebendaſelbſt, vom ältern Sürlen v. 1469 bis 1474 gemacht, wofür Sürlen 11000 fl. bekam. Es ſind 8 heidniſche Philoſophen mit Denkſprüchen und andere Bilder.
10. Die Kanzel im Münſter. v. ältern Sürlen, 1510.
11. Der Taufſtein mit 8 Bruſtbildern aus der Bibliſchen Geſchichte v. ältern Sürlen 1470.
12. Das Sacrament-Häußlein v. ältern Sürlen, 1469. — 1477 gemacht.
13. Ein vortrfliches Bildnis unſers Heilandes auf dem Hauptportal am Münſter.
14 Noch mehr Kunſtwerke in Schwaben und a. O. (Aus Haid. Beſchr. von Ulm; Fricks Münſterbeſchr.; handſchriftl. Nachrichten.)

Suſo,

Suſo, Säus, Süß, Heinrich, oder nach ſeinem Kloſternamen Frater Amandus. Er ſoll aus dem gräflichen Geſchlechte von Montfort (Vaduz, de Valle dulci) abſtammen. Sein Vater war Heinrich von Berge; den Namen Säus hat er von ſeiner Mutter angenommen, die vom Geſchlechte eine Säuſerin war, weil, ſetzt Füslin hinzu, ſie ein andächtige Matrone, der Vater hingegen ein Weltmenſch war. Er iſt zu Jettingen, einem Marktflecken an der Mindel im Burgauiſchen an St. Benediktag 1295 gebohren, ſtudirte anfangs zu Cöln und trat im 18. Jahre (1313) in den Dominikanerorden zu Konſtanz, und Cave, vermuthlich nach Angabe des Altamura, macht ihn auch zum Lector daſelbſt. Hier ſoll er um das Jahr 1340, nach Trithemius 1350, gelebt haben. Nachher kam er in das Dominikanerkloſter nach Ulm, das in damaligen Zeiten ſehr berühmt war, und ſoll unter den Mönchen geweſen ſeyn, die Ulm aus der Stadt jagte, weil ſie wegen des Bannes, den Pabſt Johannes XXII. über K. Ludwig von Bayern und ſeine Anhänger, worunter auch Ulm war, legte, den Gottesdienſt nicht mehr verrichten wollten. Er war auch unter denen, die nachher wieder zurück kamen; er kam 1346 wieder nach Ulm. Iſt es wahr, daß er zu Konſtanz Lektor geweſen, ſo läßt ſich Füslins Angabe, daß er unter andern auch zu Dieſenhofen Anhänger gehabt habe, durch die Erzählung ſeines Ordensbruders, des ulmiſchen Chroniſten, Felix Fabers, erläutern, daß die Konſtanzer Dominikaner, die den daſigen wegen ihrer Anhänglichkeit an K. Ludwig von Bayern vom Pabſt mit dem Bann belegten Innwohnern den Gottesdienſt nicht mehr halten wollten, und deshalb, wie zu Ulm und Zürich, aus der Stadt gejagt wurden, ſich ſechs Jahre zu Dieſenhofen aufgehalten haben. Wann er aber geſtorben, iſt noch nicht ganz gewis. Man gibt gewöhnlich an, welches auch Murer ſagt, er ſey am 25 Jenner in Die Converſionis Pauli, 1365 geſtorben, und zwar im ſiebenzigſten Jahre ſeines Alters, und dieſes läßt ſich auch daher vermuthen, weil er, da er die Stadt Ulm während der Excommunication hat verlaſſen müſſen, erſt nachher, nachdem er ſchon 50 Jahre als Dominikaner an verſchiedenen Orten gelebt, in ſeinem hohen Alter wieder nach Ulm gekommen iſt. Da er nun, nach dem Bericht des Ambroſius Altamura, mit dem Thomas de Aquino (Doctor Angelicus irrefragabilis und Aquila Theologorum) dem Pabſt Johannes XXII. vorgeſtellt worden, daß er mit dieſem unter die Zahl der Hei-

ligen möchte aufgenommen werden, und dieſe Ehre dem Thomas de Aquino 1319 — 1323 wiederfahren iſt, ſo iſt das von Cave angegebene Todesjahr des Suſo, der es in das Ende des XIII. Jahrhunderts oder in das J. 1306 ſezt, unrichtig. Die Geſchichte dieſes ſonderbaren Mannes und deſſen Lebensart, die ihm noch während ſeines Lebens bald Verfolgung, bald Verehrung, nach dem Tode aber die Heiligſprechung erwarb, iſt folgende:

Suſo gieng unter die Sekte der Geißler, die in der Mitte des 14. Jahrhunderts auch Schwaben durchzogen. Er wurde eines ihrer Häupter, und machte ſich in Schwaben und in der Schweiz einen berühmten Namen. Er ſchnitt ſich den Namen Jeſus mit einem Meſſer auf die Bruſt, gieng im Winter beſtändig baarfuß, ſtand des Nachts in der Mette mit bloſſen Füſſen auf den eiskalten Steinen, und kam in 24 Jahren nie an einen Ofen oder in eine warme Stube. Er trug, wie man erſt nach ſeinem Tode an dem zerfleiſchten Körper entdekte, unter der Kutte auf ſeinem Rücken eiſerne Ketten und Nägel.

Die Frömmigkeit, verbunden mit dem Ernſte ſeiner Predigten, in denen er auf Entwerdung und Selbſtvernichtung drang, erwarb ihm viele Anhänger und Freunde. Vorzüglich gewan ſeine Lehre von der Entſinnlichung vielen Beifall in den Frauenklöſtern Töß, Dieſſenhofen und Ottenbach in der Schweiz. Eliſabetha Staglin, eine Dominikanernonne im Kloſter zu Töß, ſuchte ihn nachzuahmen. Dieſe Staglin, der man vieles von ſeinen Schriften und Lebensumſtänden zu danken hat, ſammelte alle Merkwürdigkeiten von deſſen Leben und Thaten, wie aber dieſes Suſo erfuhr, begehrte er von ihr dieſe Nachrichten, und ſoll vieles davon dem Feuer übergeben, das übrige aber unter einem fremden Namen heraus gegeben haben. An Feinden fehlte es ihm auch nicht, einige trachteten ihm ſo gar nach dem Leben. Für ſolche Peinigungen dankte er Gott, weil er glaubte, daß der Chriſt von Gott verlaſſen ſey, der ohne Creuz ſterbe. Eine unzüchtige Weibsperſon, die ſeine Abſolution für kräftiger hielt, als die Abſolution eines andern Geiſtlichen, drohte ihm, als er ihr dieſelbe abſchlug, weil ſie in der Beichte nicht nach ſeinem Sinne Aenderung des Lebens gelobte. Sie hielt die Drohung; denn ſie gab ihn als Vater des bald nachher von ihr gebohrnen Kindes an. — Er ertrug dieſes und den Spott, den es ihm zuzog, gedultig und verſorgte das Kind. Der Tod des Weibes und einiger ſeiner

Feinde

Feinde, der bald nachher erfolgte, wurde von ihm und von vielen andern für einen Sieg ſeiner Unſchuld gehalten. Vergeblich war die Anklage gegen ihn wegen ſeiner Lehre und ſeiner Aufführung auf einer Ordensverſammlung der Dominikaner; ſie war ohne Folge, weil ſeine Lehrmeinungen, ungeachtet ſie von der Kirche abwiechen, doch ihre Verfaſſung nicht antaſteten. — Einige ſeiner myſtiſchen Meinungen drückte er durch folgende Säze aus: Der Menſch mag in dieſer Zeit noch dahin kommen, daß er ſich eins zu ſeyn verſtehet, in demjenigen Weſen, welches nichts von allen Dingen iſt, die man ſinnlicher Weiſe empſindet. — Man verliert ſich in dem ewigen Nichts, das iſt, Gott. — Gott iſt eins, aus dem alle Dinge ausgefloſſen ſind, und in welches alles wieder zurückkehren wird. Erſcheinungen hatte er zu verſchiedenen Zeiten; ſo erſchien ihm einsmal D. Jac. Eckhardus und der heilige Bruder Fucrerius von Strasburg. Eckard zeigte ihm (im Geſichte), wie er mit unausſprechlicher Glori umgeben und ganz in Gott verändert ſey. Während dieſes Geſichtes fiel auch ein Geſpräch zwiſchen dem heiligen Johannes und dem Eckard vor, des Innhalts: wie diejenige in Gott beſchaffen wären, welche der höchſten Wahrheit ohne Vermiſchung eines Betrugs oder Irrthums ein Genüge thun wollen, und worinn ſich ein Menſch, der dahin gelangen will, am meiſten üben ſoll. — Vermuthlich hat er auch Wunder gethan. — Surius erzählt ſo viel Auſſerordentliches von ihm, daß es kein Wunder iſt, daß er unter die Heiligen aufgenommen wurde. Er ſoll ein hölzernes Kreuz einer Spanne lang mit 30 Nägeln beſteckt zwiſchen den Schulterblättern in das Fleiſch gedrückt, 8 Jahre lang Tag und Nacht getragen, im lezten Lebensjahre aber noch 7 Nadeln darinn geſteckt und ſich ſo damit geſchröpft haben, daß der ganze Leib von Blut überfloß. Mit dieſem Creuze habe er ſich täglich zweimal ſo gegeißelt, und die Nägel im Kreuz ſo tief ins Fleiſch geſchlagen, daß man ſie mit dem Kleide habe heraus ziehen müſſen. Dieſes habe er ſo verborgen gethan, daß es kein Menſch gemerkt habe, er habe es alsdann gethan, wenn er denn unordentlichen Vergnügungen des Eſſens und Trinkens und andern dergleichen zu viel nachgehängt habe. — Als er einſt zweier Jungfrauen Hände, wiewohl ohne böſe Gedanken, unachtſam betaſtet, habe er ſo große Reue darüber bezeugt, daß er in ſeinem Kirchlein an einem verborgenen Ort dreißigmal auf ſein Angeſicht gefallen und hundertmal auf die Knie, wobei

er ſich die Kreuznägel immer in das Fleiſch getrieben habe. Auſſerdem habe er vor dem hochwürdigen Sakrament ſich mit einer mit ſpitzigen Stiften beſchlagenen Geißel ſo heftig geſchlagen, daß es die Fratres gemerkt, worauf er es unterlaſſen habe. Gegen den Winter an St. Clemententag habe er es wiederholt, ſo daß das Blut am Leibe herabgeſtrömt ſey. In der Geiſſel ſey noch ein gekrümmter Hacken geweſen, der das Fleiſch herausgeriſſen habe. Damit habe er ſich ſo ſtark geſchlagen, daß die Geiſſel in 3 Stücke zerriſſen, und dieſe Stücke an die Wand geflogen ſeyen. An St. Benedikttag, als an ſeinem Geburtstag, habe er die Herzader oder eine andere nächſt dabei getroffen, daß das Blut zwiſchen den Zehen herabgefloſſen ſey. Zur nämlichen Stunde habe eine heilige Jungfrau, Namens Anna, in einer andern Stadt gebetet, und in einem Geſichte dieſe Geiſſelung Suſos geſehen; ſie habe ſich darüber erbarmt, ſey, im Geſicht, zu ihm hingetretten, habe ſich zwiſchen der Geiſſel und ſeinem Leib geſtellt, und ihr ſey geweſen, als habe ſie den Streich auf ihrem Arme empfangen, wie ſie dann denſelben mit ſchwarzer und tödtlicher Farbe auf ihrem Arm bezeichnet gefunden, auch lange an ihrem Leib getragen habe. — Ehe er ſich zu Tiſche ſas, lud er den Erlöſer Jeſum zum Eſſen, und bediente ſich dabei dieſes Gebets: mein allerliebſter Herr, ich bitte dich, iß mit mir, mein Herr Jeſu, ſegne dieſe Speiß und genieß mit deinem Knecht davon. Ein ähnliches Gebet verrichtete er auch, wann er trinken wollte, reichte immer zuerſt dem Herrn Jeſu das Trinkgeſchirr, und bat ihn zu trinken. Bei Tiſch trank er gewöhnlich fünfmal zu Ehren der fünf Wunden Jeſu. Er war ein großer Liebhaber vom Obst, beſonders von Aepfeln; aber eben deswegen, um ſich in der Enthaltſamkeit recht zu üben, that er ein Gelübde, zwei Jahre keinen Apfel zu genieſſen. Als die zwei Jahre vorüber waren, und er gerne wieder welche gegeſſen hätte, ſo waren in dieſem Jahre keine gewachſen. Nun nekten ihn ſeine Kloſterbrüder. Aber was that Suſo? Er bat Gott, er möchte ihm Aepfel beſcheren, damit er und ſeine Brüder ſie eſſen könnten. Und am folgenden Morgen brachte ein unbekannter Menſch viele neue Pfenninge ans Kloſter mit der gegebenen Vorſchrift: für dieſe Pfenninge Aepfel zu kaufen und den Brüdern auszutheilen. Dieß geſchah und Suſo genoß die Aepfel mit Freuden; die großen ſchnitt er in vier Stücke, drei Stücke aß er zu Ehren der heiligen Dreyfaltigkeit und das vierte dem zarten Jeſuskind

Digitized by Google

kind zu Ehren. In der Neujahrsnacht, in welcher gewöhnlich die jungen Burſche vor den Häuſern oder Thüren ihrer Schönen Lieder ſingen und Muſik machen laſſen, und wofür ſie ſodann mit Kronen und Kränzen, als Zeichen der Liebe und des Wohlgefallens beſchenkt werden, that er eben dieſes, weil ihm dieſe Volksfreude gefiel, aber er brachte ſeinen Geſang der heiligen Maria und ſchlos mit folgendem Gebet: Du meine ſchöne Freundinn biſt mein lieblichſtes Oſterfeſt, du biſt meines Herzens grünender Sommer, du biſt die angenehmſte Stund, du biſt die holdſeligſte Freundinn, welche allein mein junges Herz lieb hat, derenthalben es aller zeitlichen Lieb' abſagt. Ach meine allerliebſte, laß mich heute eine Krone von dir erlangen, ich bitte dich, verleihe mirs, durch deine göttliche Freigebigkeit, durch deine angebohrne Gütigkeit, und laß mich den erſten Tag dieſes angehenden Jahrs nicht leer von dir gehen, dann dieſes würde deiner anmuthigſten Süſſigkeit unziemlich ſeyn, gedenke, daß einer aus deinen getreuen Dienern von dir bezeuget, es werde bei dir nicht geſunden Ja und Nein, ſondern nichts als Ja, Ja. Wolan meines Herzens Süſſigkeit, gib mir heute aus himmliſcher Gabe einen anmuthigen und lieblichen Kranz, damit, gleichwie den närriſchen Liebhabern der Welt eine gemachte Krone gegeben wird, alſo auch meiner Seelen an dieſem Tage an ſtatt eines neuen Jahrs von deinen Händen eine ſonderbare Gnad oder neue Erleuchtung, o allerliebſte Weisheit, mitgetheilt werde. — Sein Bette beſtand darinn: aus Binſen hatte er eine Matte geflochten, die er auf eine Thür gelegt, und unter ſeinen Kopf legte er einen Sak mit Haberhalmen angefüllt. — Nach einer Aderläſſe wendete er ſich zu Jeſu mit folgendem Gebete: O liebſter Freund unter allen Freunden, mein Herr Jeſu, du weiſt, wenn die Menſchen zu Ader gelaſſen haben, gerne zu guten Freunden gehen, und ſich fröhlich bezeugen, damit ſie, wie ſie ſagen, wieder gut Geblüt ſammeln. Nun weiſt du, lieber Herr, daß ich keinen liebern Freund habe, als dich; darum komme ich auf mein Aderlaſſen zu dir, und bitte dich, du wolleſt es mir ſegnen, und ein wieder recht gut Geblüt geben. Ach wenn wir doch alles Böſe und durch die Sünde verderbtes Geblüt abzapfen und durch das Blut Jeſu Chriſti und ſeine Gnade und Geiſt wieder ein reines und heiliges Blut ſezen könnten! Von ſeinen Wundern iſt nichts bekannt, eben ſo wenig, ob er dieſen frommen Wandel zu Konſtanz, wo er zuerſt war, oder zu Ulm, wohin er in ſeinen lezten Lebens-

bensjahren verſezt wurde, geführt habe. Er wurde als ein künſtiger Heiliger bei dem St. Peteraltar in dem Prediger-kloſter zu Ulm begraben. Heinrich Murer von Luzern, der Karthauſe Jettingen Profeſſus, erzählte von ihm in ſeiner Helvetia Sacra, daß 248 Jahre nach ſeinem Tode, alſo 1613, (andere nehmen das Jahr 1615 an) als man im Kreuzgang dieſes Kloſters zu Ulm etwas habe bauen wollen, und deshalb habe graben laſſen, haben die Werkleute den Leichnam Suſo's unverſehrt in ſeinen Ordenskleidern liegend, und lieblich riechend gefunden. Der Bürgermeiſter, dem es die erſchrockene Werkleute angezeugt, habe geantwortet, man ſoll die Todten ruhen laſſen, und das Grab wieder zuwerfen. Unterdeſſen ſeien eifrige Katholicken in das Grab hinuntergeſtiegen, und haben von ſeinem ſchwarzen Mantel und weiſſen Scapulier etwas abgeſchnitten, wovon Murer auch ein Stück habe. Ohne Zweifel veranlaßte dieſe durch das Gerüchte fortgepflanzte Nachricht, ſo wie eine Ausſage Leonhardt Buchmillers, Werkmeiſters, die er in den Wengen mag haben verlanten laſſen, 1668 den Biſchof von Koſtanz nach Suſo's Leichnam zu trachten. Johann Adam Kienlen, Goldſchmied und Rathsherr in Ulm, wurde zum Unterhändler gebraucht. An ihn erließ der Dechant zu den Wengen, den 27 November d. J. ein Handbilet: „Er werde ſich des Anſuchens Sr. Hochfürſtlichen Gnaden noch erinnern, welchem der Rath keinen angenehmern Dienſt leiſten könne, als wenn er ihm den Leichnam des Heiligen Suſo ausliefere. Die Magdeburger haben vor etlich und dreiſſig Jahren den Leib des Heiligen Norbert in ihrer Domkirche auch ausgegraben, und dem Prämonſtratenſerorden geſchenkt. Strasburg habe im Jahre 1646 die unverſehrte Hand Johannis Chryſoſtomi dem Churfürſten in Bayern in der Stille ausfolgen laſſen, und vor wenigen Jahren habe der Churfürſt in Bayern die zween Leiber der Martyrer Kosmas und Damiean von Hamburg erhalten. Der Churfürſt von Sachſen habe eben demſelben ein wunderthätiges Marienbild u. a. Reliquien verehrt. Man werde den Leichnam leicht finden können, da noch Bürger leben, die zugegen geweſen ſeien, als man ihn gefunden habe. Man könne ihn alſo in wenig Stunden und in der Stille ausgraben. Da Suſo zu Koſtanz Profeß gethan habe, und erſt in den lezten Jahren ſeines Lebens von dem Provinzial nach Ulm verſchikt worden ſei, ſo glaube der Biſchof, mehr Urſache zu haben, ihn nach Koſtanz zu begehren, und habe ihm deswe-

gen

gen ſchon drei Anmahnungsſchreiben geſchikt. Kienlen möchte alſo das Geſchäfte höherer Orten betreiben, der Biſchof werde es ſeinen Obern in Gnaden erkennen und vielleicht auch, wenn eine gute Reſolution gefaßt werde, ein beſonders Petitionsſchreiben ſchicken; er begehre den Leib nicht um Superſtition willen u. ſ. w.„ Kienlen erhielt von dem Biſchof ſelbſt einen den 8. November d. J. datirten Brief, worinn es unter andern heißt: „Ich getraute, wann ich dieſes erlangen könnte, manchen guten Freund einen Dienſt thun zu können.“

Der Magiſtrat ließ ſich vom Miniſterium ein Gutachten erſtatten, was zu thun ſey. In dieſem Bedenken, den 30. November geſtellt, äuſſert die Geiſtlichkeit folgende Meinung: Es ſei kein gewiſſes Anzeigen, kein Grabſtein da, daß dieſes gerade Suſo's Grab ſei. Es ſei ungewis, ob man jezt nach 55 Jahren daſſelbe Grab treffen würde. Durch das Einwerfen 1613 werde das damals noch übrige vollends verweßt ſeyn. Die Ausſage des noch lebenden Werkmeiſters, Leonhardt Buchmillers, der 1613 ein Merkelbub geweſen ſey, ſtimme mit Murers Nachricht nicht überein. Jener erinnere ſich noch, daß man einen geiſtlichen Habit noch faſt unverſehrt, einen Leichnam aber ſchon verweßt, gefunden habe, der ſeines Wiſſens keinen lieblichen Geruch von ſich gegeben habe; er glaube auch nicht, daß der Leichnam im Kreuzgang, ſondern in der alten Kirche gefunden worden ſei. Der Geſchirrmeiſter, Hucterle genannt, habe von dem gefundenen ſchwarzen zeugenen Rock etwa eine halbe Elle lang ins Gevierte geſchnitten, dieſes Stück habe er, Buchmiller, in Händen gehabt, er glaube wol, daß noch mehr Leute dergleichen zu thun im Sinne gehabt haben, wenn man es nicht verwehrt hätte. Buchmiller ſezte ferner hinzu, daß er auf ſeiner Wanderſchaft ſchon 1618 dieſes Eräugnis in der Predigt eines Dominikaners zu Eichſtädt habe rühmen hören. Bekannt ſey es, fährt das Miniſterium fort, wie der Aberglaube im Pabſtthum zu eiteln Einbildungen ja auch zu abſichtlichen Erdichtungen verleite. Da es nicht räthlich ſey, dem Biſchof es zu bewilligen oder zu verſagen, dieſes wegen des Verdruſſes, den es Ulm zuziehen könnte, jenes wegen des Aergerniſſes, das für die Unſrigen daraus entſtehen würde, ſo glauben ſie, man ſollte dem Biſchof die widerſprechende Relationen mittheilen, damit er von ſelbſt abſtehe. Was die angeführten Stände in ähnlichen Fällen gethan haben, können ſie nicht beurtheilen, da ihnen

Digitized by Google

nen die Umſtände nicht bekant ſeyen. Es werde auch gut ſeyn, wenn man das Rathsprotocoll vom J. 1613 nachſchlage, um zu ſehen, was der damalige Burgermeiſter bei Rath angebracht habe. Der Rath folgte dem Gutachten des Miniſteriums; allein der Biſchof ſtand nicht ab, und ſprach nun von kaiſerlicher Interceſſion, oder gar Befehl, vermittelſt deſſen er den Leichnam auszuwirken gedenke. Man forderte alſo der Geiſtlichkeit den 18 Dezember d. J. aufs neue ein Gutachten ab, ob man ohne Aergernis nach dem Körper graben, und im Falle er ſich fände, ihn ausfolgen laſſen könne. Seine Antwort vom 21. Dezember lautete wieder: das nicht, und zwar mit Beweißſtellen aus der heil. Schrift und aus theologiſchen Schriften, inſonderheit Dieterichs, Chemnizens und Luthers, unterſtüzt. Ebendahin gieng auch das Bedenken der Rechtsgelehrten vom 14 Dezember. Ihre Gründe waren meiſtentheils Gewiſſensgründe, man ſolle die Sache höflich ablehnen; zulezt könne man doch weder von Seiten Konſtanz noch des Kaiſers Zwang gebrauchen, weil es gegen den Religionsfrieden wäre. Die weitern Forderungen des Biſchofs, oder wie es wahrſcheinlicher iſt, des Wengenkloſters, welches mit dem Namen des Biſchofs mehr auszurichten hofte, hörten auf, und Suſo's Körper hatte Ruhe, bis in das Jahr 1702, da der Prälat bei den Wengen und der Bayeriſche Intendant von Amman ihn haben wollten, und die ganze Kirche zu dem Ende durchgraben wurde. Es hatte nämlich in dem Bayeriſchen Einfall ein Papiſt in der Nähe des Grabes den Heiligen Suſo rufen hören, man ſoll ihn von den Kezern erlöſen. Beim Graben nach dem Leichnam, wobei die franzöſiſchen und bayeriſchen Kommandanten, Julius Armand Colbert Marquis de Blainville, königl. franz. General-Lieutenant und Churbayeriſcher General-Commandant über Ulm, und Bettendorf nebſt andern Offizieren, und dem Wengenprälaten mit ſeiner Cleriſei zugegen waren, ſties man endlich auf ein Gewölbe, in welchem er nach der Katholiken Vermuthung ſeyn ſollte. Als man es öfnete, brach ein ſo unleidlicher Geruch hervor, daß Blainville mit ſeinen Offizieren davon geſprungen und ausgeruffen haben ſoll: Pfui Teufel, wie ſtinkts, mit dem Beiſaz: er ſei jezt verſichert, daß die Deutſchen Narren ſeyn. — Aber noch hatte der arme Suſo keine Ruhe. Denn als man am 21. März und folg. Tage 1776 anfieng die Kapelle, ſo neben der heil. Dreifaltigkeitskirche ſtund, abzubrechen, und am 29 d. M. des Nachts gegen

gen

gen 10 Uhr die Profoſenwache bei der Kapelle vorbei gieng, ſo erblikte ſie Licht und bemerkte, daß Leute in einem untern Gewölbe arbeiteten. Des andern Tages ſahe man, daß ſchon zwei und ein halb Schuh gegraben wurde, auch fand man mehrere Gebeine zerſtreut liegen. — Und daß Katholicken nach dem Körper Suſos gegraben haben, war damals (1776) eine allgemeine Sage. Suſos Bildnis iſt von Göz und Glauber zu Augſpurg in Kupfer geſtochen; oben ſteht: B. Henricus Suſo, Ord. Præd. Quaſi Sponſam mihi eam aſſumpſi, Sap. VIII. Suſo ſchwebt, gen Himmel fahrend in der Luft, unter ihm liegt die Stadt Ulm, und in der Vorderfronte iſt ein groſer Hund angebracht, der nach einem vom Himmel fallenden Stück Tuch haſcht. Um Suſo's Kopf ſtehen die Worte: Homo Sanctus, und auf ſeiner Bruſt: I H S.

Schriften:

1. Horologium (aeternae) Sapientiae; Schlaguhr der Weisheit, oder Geſpräch der Weißheit und ihres Dieners. Paris, 1470. Venet. 1492. 1539. Neap. 1658. in 12 und anders wo.

Den Prodromus gab zuerſt Quetif 1654 heraus.

2. Meditationes Centum de Paſſione Domini, cum totidem petitionibus ad eundem; Hundert Andachten von Chriſti Leiden mit ſo vielen Gebettern zu ihme.

Es erſchien cum exercitiis Gertrudis, Paris. 1578, den Prologus dazu gab zuerſt wieder Quetif heraus 1658.

3. Liber de novem Rupibus; Ein ſchönes Buch von neun Felſen.

4. Sermones de Tempore, de Sanctis et Quadrageſimale, das iſt, Predigten von der Zeit, von den Heiligen und in der Faſten.

5. Dialogus Veritatis; Ein Geſpräch von der Wahrheit. Paris 1480.

6. Epiſtolae variae, eruditione, ſanctitate, ſpirituque refertae, das iſt, Vielerlei Sendbriefe mit vieler Gelehrſamkeit, Heiligkeit und Geiſt erfüllet. 8. Col. 1588.

Dieſe hat Surius aus dem deutſchen ins lateiniſche überſezt.

7. Epiſtola ad Moribundum; beim Bzovius ad An. 1337. Num. XV.

8.

Digitized by Google

8. Officium quotidianum de aeterna Sapientia, das iſt, Tag-Zeiten von der ewigen Weisheit, 8. Paris. 1578. Luxenb. 1605.

Dieſe Schriften ſind von Heinrich Suſo in Schwäbiſcher Sprache geſchrieben worden; ſodann v. P. Lorenz Surius, Karthäuſermönch zu Cöln in die lateiniſche Sprache überſezt 8. Cölln 1588 erſchienen u. von Fr Anſelm Hofmann, einem Minoriten wieder ins deutſche. 4. Cölln 1661 überſezt worden, der auch das Leben des Suſo am Ende beigefügt hat. Auſſerdem findet man noch Nachrichten Suſo: In den Schriften Ambroſii Altamurae. In Caves Schriften; Hottingeri Schola Tigurina in app. I. p. 615.; Beim Surius; Füslin, II. 26 ſeqq. III. 109. Hertenſtein in ſeiner kurzen Nachricht von dem alten Prediger-kloſter in Ulm, in den nüzlichen und auserleſenen Arbeiten der Gelehrten im Reich. IV. 349. Io. Wilhelm Montgali (Hobhahn) Theologiſche Correſpondenz 4. Augſp. 1709. Scriverii Seelen-Schaz III. Theil, Pr. 10. 13. S. 653. 693. §. 37. 83. Zufällige Relationen rc. S. 331. rc. In den Actis ſanctorum, 25 Ianuar (T. II. Ianuar, pag. 652 — 689. Venet. 1734. Fol.) ſteht nach einer kurzen Einleitung Suſos Leben, von Surius lateiniſch. Wollaibs Parad. Ulmens. (Manuſc.) D. Veiels Nachricht von Suſos Leben. (Manuſc.) Alimento eſpiritual cotidiano exercicio de meditaciones; opus ex Ludovici Granatenſis, Henrici Suſonis, et S. Catharinae de ſenis operibus collectum et concinnatum. 4. Barcinone 1668 von Io. Thomas de Rocaberti. Erzbiſchof von Valentia. Ignatius Nente, Dominicanus Florentinus: Vita et opere ſpirituali del B. Enrico Suſone religioſo eſtatico dell ordine di ſan Domenico raccolte P. M. F. Ignazio del Nente, e fatte ſtampare dal P. F. Georgio Bovio, Paduae Iacobi Cardorini. 4 edit. tertia 1675. Laurent. Morera (Dominicanus) Hiſtoria de la vida etc. milagros de los beatos Fr. Henrico Suſon dicho Amando etc.

T.

Thoner, Auguſtin, gebohren zu Ulm am 6 Apr. 1567. Sein Vater war M. Dav. Thoner. Er ſtudirte vom J. 1585 in Tübingen, ſodann in Straßburg, von da wieder in Tübingen, und endlich in Baſel. Nachher war er 7 Jahre Arzt in Judenburg, 1599 kam er nach Ulm, wurde aber erſt 1636 ins Kollegium Medikum aufgenommen, 1642 wurde er Scholarche und ſtarb 1655. Nach dem Zeugniß damals lebender

lebender Aerzte ſoll er ein gründlich gelehrter Medikus geweſen ſeyn. Er ſchrieb:

1. Obſervationum Medicinalium haud trivialium Libri IV, 4. Ulmae, 1649. 1651. 1653.
2. Conſultationum et Epiſtolarum Medico-Phyſicarum Libri II. 4. Ulmae, 1649. 1651.

Dieſe zwei Schriften ſind auch zuſammengedruckt herausgekomen.

3. Appendix Epiſtolarum Medicinalium cum adjuncta querimonia ad omnes Philiatros adverſus quendam Antagoniſtam (D. Daniel Horſt) 4. Tubingae, 1653.
4. Epiſtola de Admirandis convulſivis motibus.

Steht in Gregor Horſtii obſervat. medic. ſingul. Lib. IV. priorib. pag 377.

5. Epiſtola de arthritide vaga mirabili dyſenteriam ſubſequenti.

Steht ibid. Lib. IV. poſterior. pag. 269. (Aus Leopold.)

Tilger, Gottfried Paul, zu Bräunisheim gebohren, wo ſein Vater Pfarrer war. In ſeiner Jugend beſuchte er das Gymnaſium bis in die fünfte Klaſſe, ſodann lernte er die Schreiberei im Würtembergiſchen. Nachgehends kam er nach Wien und wurde Notarius Cæſ. Publ. Nach ſeiner Zurückkunft hielt er ſich im Wirtembergiſchen, in Ulm und endlich mehrere Jahre in Geißlingen auf, wo er als Advokat praktizierte und am 25 März 1790 ſtarb, alt 83 Jahre. Schon 1739 fieng er an ſeine bekannten Addreßbücher herauszugeben, wozu er 1762 ein kaiſerliches Privilegium erhielt; er lieferte in einer langen Reihe von Jahren Addreßbücher vom Schwäbiſchen und Fränkiſchen Reichskreiſe, auch von ganz Europa. In der Mathematik und Geometrie beſaß er gute Kenntniſſe, indem er viele Zeichnungen und Riſſe von kleinen und groſſen Landesbezirken verfertigte; er verfertigte z. B. eine Landcharte vom ſchwäbiſchen Kraiſe, vom Ulmer Land, von den Ländereien und Ortſchaften der alten Grafſchaft Helfenſtein u. ſ. w., die er ſelbſt aufnahm und ausarbeitete, dadurch aber ſeine Augen ſo verdorben hatte, daß er ſchon 1784 das Geſicht verlohr. Auſſer den Addreßbüchern und den Landcharten, die aber nicht in Kupfer geſtochen ſind, verfertigte er:

1. Sammlung geiſtlicher Lieder zur Beförderung der Privatandacht, in III. Abtheilungen. 8. Geißlingen, beim Verfaſſer 1789. (628 Seiten.)

Da Tilger bald nach Vollendung des Drucks dieſes Geſangbuchs ſtarb, ſo fiel eine Anzahl dem Buchdrucker, Chriſtian Ulrich

rich Wagner, dem Jüngern zu, der ſodann den Titel dazu druckte: Sammlung geiſtlicher Lieder für die häußliche Andacht, 8 Ulm, bei Chriſtian Ulrich Wagner, dem Jüngern. (ohne Anzeige des Jahrs) (Aus handſchr. Nachrichten.)

Tritſchler, Johannes, ein ſehr künſtlicher Drechsler in Gold, Silber, Stahl, Meſſing, Perlenmuſchel, Elfenbein u. ſ. w. Auch verfertigte er vortrefliche Klyſtierſprizen, von welchen Krüniz in ſeiner Encyklopädie, unter dem Wort: Klyſtier, Nachricht giebt. Tritſchler war am 12 Sept. 1707 zu Eßlingen gebohren, beſuchte daſelbſt die Schulen und lernte vom J. 1722 das Drechslerhandwerk. Von 1726 bis 1731 war er in der Fremde. Im J. 1734 etablirte er ſich zu Geißlingen und nachher in Ulm, wo er den 15. May 1774 ſtarb. Auſſer mehrern Kunſtwerken erhalten ſein Andenken 55 in Bein ſehr künſtlich geſchnittene Bildniſſe von Ulmiſchen Stadt-Geiſtlichen, die Cand. Weyermann beſizt. (A. h. N.)

U.

Ulmer, Ulrich, wer er geweſen, iſt unbekannt; Seemiller (Faſc. I. p. 130.) gibt ihm das Lob, daß er ein frommer, in den Schriften der alten Kirchenlehrer und Philoſophen ſehr bewanderter Mañ geweſen ſey, welches auch ſein Werk beweiſt:

Ulrici dicti Ulmer in Ulma, Fraternitas Cleri, ſeu regulae converſationis et morum pro clericis. Am Ende lautet der Schluß: Fraternitas Cleri per doctorem Ulricum edita: qui vulgo Ulmer in Ulma vocatur finit feliciter, In Folio.

Ohne Anzeige des Orts, Druckers u. Jahrs, aber wahrſcheinlich in Ulm durch Johann Zainer gedruckt. Es iſt in 37. Kapitel eingetheilt und überhaupt 86 Blätter ſtark. (Aus Zapfs Schwäb. Buchdr. Gſch. S. 131.)

V.

Veiel, D. Elias, gebohren zu Ulm am 20 July 1635, zu einer Zeit, da in wenigen Monathen 15000 Menſchen an der Peſt ſtarben. Sein Vater, Elias Veil, war ein Marner und Zuſprecher. Schon in ſeiner zarteſten Jugend zeigte er ungewöhnliche Talente und große Herzhaftigkeit; denn als ſeine Mutter, Barbara Baurin, nach ihrem Geburtsort Höchſtett in der obern Pfalz an der Donau, reißte um ihren ſiebenzigjärigen Vater, Bernhardt Bauer, Wagner zu beſuchen, und man ihn

auf

auf verſchiedene Weiſe bewegen wolte, die katholiſche Religion anzunehmen, ſo gab er folgende dreußte Antwort: „Was ſoll dieſes unverſchämte Begehren? wer hat euch ſo frech gemacht, daß ihr auf ſolche Weiſe an mich zu ſezen euch unterſteht? wollt ihr nicht wiſſen, daß der Götzendienſt und Bilderverehrung, von Gott dem Herrn in ſeinem Wort, deutlich und ſcharf verbotten: ſo leſt nur, was im Baruch ſtehet, ihr werdet genugſam darinnen finden. Dahero bin ich des gänzlichen Vorhabens, wann mich Gott zu einem Manne werden läßt, die Irthümmer euer Meß-Pfaffen gewaltig und tapfer umzuſtoſen und zuwiderlegen.„ Sein Vater unterwieß ihn fleiſig im Katechismus und der Bibel. Im J. 1655 hielt er nebſt dem nachmaligen Oberprediger in Worms Johannes Bayer auf dem Gymnaſium eine Rede in deutſchen Verſen, welches in Ulm damals viel Aufſehen erregte, und ihm ſogar einen Verweis zuzog, weil die Scholarchen von den Studierenden Reden in lateiniſchen Sparache forderten. — Nachdem er gegen 3 Jahre die Vorleſungen mit vielem Fleiß angehört hatte, gieng er ohne Stipendien und ohne alle obrigkeitliche Unterſtützung, bloß mit dem wenigem Gelde, das er durch Hausinformationen ſich erſpart hatte, und durch Gutthätigkeit des Buchhändlers Johann Görlin, Seb. Otto, Kindsvatter, Matthäus Faulhaber unterſtüzt 1655 nach Strasburg. Auch von ſeinen Eltern hatte er keinen Unterſtüzung zu hoffen, denn ſein Vater ſtarb, da er kaum zween Monate alt war, an der Peſt in großer Armuth —. Allein in Strasburg erhielt er wieder Gönner und Wohlthäter, D. Johannes und Sebaſt. Schmid, D. Johann Konrad Dannhauer, Johann Heinr. Böckler, Jakob Schaller, thaten ihm viel gutes und der reiche Kaufmann Lörſe, deſſen Kinder er in Unterricht hatte, gab ihm freien Tiſch und Wohnung. Im J. 1656 erhielt er die Magiſterwürde und ſtudierte nun vorzüglich Kirchengeſchichte und Patriſtick. — Als er aber während ſeines Aufenthals in Strasburg vom Magiſtrat in Ulm Unterſtützung erhielt, ſo verlies er Strasburg. Vor ſeiner Abreiſe vertheidigte er die Schrift Nro.: 1. wobei ihm Wagenſeil und Spitzel opponierten, und bei ſeinem Abſchied ſagte Doctor Dannhauer zu ihm: quod ſi aliquando, ut auguror, Doctoris titulo exornandus eris, noſtrae Univerſitatis hunc habeto honorem„. Nun reißte er nach Heidelberg zu dem berühmten Philologen Johann Heinrich Hottinger, nach Darmſtadt zu D. Daniel Horſt, und Lorenz Strauß, nach Frankfurth

zum

Digitized by Google

zum Prediger Gramſius und endlich nach Jena. Weil aber zu eben der Zeit der für alle deutſchen Univerſitäten ſo verderbliche Penalismus in Jena herſchte, ſo gefiel es ihm nicht, ſondern er begab ſich, nach einem Aufenthalt von 6 Wochen nach Wittenberg. Von Wittenberg gieng er nach Leipzig, von da wieder nach Jena, wo er ſich ſodann vorzüglich im Predigen übte. Im J. 1662 kehrte er wider nach Haus, und wurde noch in eben dieſem Jahre Prediger im Münſter und Profeſſor der Theologie. Im J. 1664 reißte er wieder nach Straßburg, um die theologiſche Doctorswürde zu erhalten. — Der Magiſtrat in Ulm, der die Koſten beſtriet, ließ ihn durch den Peter Bayer, Mezger und Rathsherrn, ſamt einem Einſpinninger nach Strasburg begleiten. Doctor Balthaſar Bebel, unter dem der Aktus vorgieng, gebrauchte bei der Promotion zur Doctorswürde folgende Worte: Non promoveo Te, ſed renuncio Doctorem. Da es damals in Strasburg gewöhnlich war, daß, wer die theologiſche Doctorswürde erhielt, derſelbe auch theologiſche Vorleſungen halten mußte, ſo leiſtetete er auch hier ſeine Pflicht. — Seine Vorleſungen betraſen: die Stelle V. Buch Moſis XXXII, 7:9. von den Satzungen der Väter, von der Zerſtreuung der Völker, von der Verwirrung der Sprachen, von den Engeln, von der Arbeit LXX Dollmetſcher, von der Reinigkeit des jüdiſchen Textes und von dem Vorzug des jüdiſchen Volkes. — Wie er wieder von Strasburg zurückkam, erhielt er ſogleich den Rang nach dem Senior, M. Marx Wollaib. Im J. 1671, als Doctor Philipp Andreas Frölich ſtarb, wurde er Director des Gymnaſiums, 1678 Superintendent und 1706 am 23 Febr. ſtarb er. Veiel war zu ſeiner Zeit ein angeſehener Theologe, führte mit Gelehrten in Deutſchland, der Schweiz, Niederlanden, Dännemark, Schweden, Preuſſen, u. ſ. w. vertrauten Briefwechſel, und der rechtſchaffene Spener, deſſen vertrauter Freund er war, hatte große Achtung vor ihm. — An den Ulmiſchen Kirchen und Schulen hat er mit unermüdetem Fleiße gearbeitet. Als Director des Gymnaſiums betrieb er das Studium der griech. Sprache, das vorher ſo vernachläſigt wurde, er führte die Ariſtoteliſche Philoſophie ein und mehreres. Im J. 1665 u. 1666 veranſtaltete er zweckmäſſige Kirchenviſitationen, verbeſſerte im J. 1692 die Schulordnung, veranſtaltete neue Schulbücher, und um die Vergröſſerung der Stadtbibliothek, beſonders um Anſchaffung guter, ſeltner und koſtbarer Bücher, ſuchte er den Magiſtrat, da er Portobibliothekar war, zu gewin-

winnen. Mehrmalen erhielt er Vokationen ins Ausland, z. B. nach Wittenberg, als Abraham Calovius ſtarb, nach Jena u. a. O. welche er aber jederzeit ablehnte. — Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1.) in gros Folio, pinx. Andr. Schuech, ſculpſ. Barthol. Kilian, 1680. — 2.) in Folio, aetat. 28, 1663. Jon. Arnold delin. Phil. Kilian ſculps. — 3.) in Duodez Leonh. Hekenauer ſculps. — 4.) in klein Duodez. 1663. R — Phil. Kilian ſculps.

Schriften:

1. Diſſert. politic. ad Lyſiae ſummi oratoris orationes XV. et XXX. qui ſunt unicum ex omni antiquitate monumentum, quo ratio et hiſtoria δοκιμασιας αττικης exhibetur, multisque auctorum locis obſcuris affertur pro Gradu Magiſtri. 4. Arg. 1656.
2. Martin Lodingers Troſt-Schrift u. Briefe. 1659. Ulm. 17 5 Nürnberg 8.

   Die leztere Ausgabe beſorgte Zeltner; ſ. Unſchuld. Nachr. 1735, 611.
3. De Eccleſia Graecoonica hodierna L. Allatio, P. Arcudio et Barth. Nihuſio oppoſita. Sub. Praes. D. Dannhauer. 4. Arg. 1661. 1664. 1666.

   Als dieſe Schrift von Allatius angegriffen wurde, vertheigte er ſich wieder in nr. 9.
4. Wahrhafter Gegenbericht auf den unwahrhaften Bericht vom Urſprung u. Fortgang der Religions-Streitigkeiten. 12. Leipzig. 1663.
5. Leichenpredigt bei dem Tode Johann Gerlen u. ſ. w. 4. Augſpurg, 1663. 4. Ulm, 1666.
6. De errore Apoſtolorum et Diſcipulorum Chriſti circa Regnum Meſſiae mundanum 4. Arg. 1664. pro Gradu Doctoris.

   Steht auch in Dannhaueri Diſp. theol. pag. 1231.
7. Sylloge Controverſiarum quarundam Papiſticarum 4. Ulmae, 1664.
8. Gründlicher Unterricht, was geſtalten ein evangel. Chriſt ſich durch alle Artikel der Chriſtl. Religion fruchtbarlich erbauen, im Glauben ſtärken und im Leben beſſern kann u. ſ. w. auf Herzog Ernſt zu Gotha ſonderbares gnädigſtes Begehren und Verordnung aus Lutheri Schriften zuſammengetragen. 4. Gotha, 1665 1675.
9. Denfenſio Exercitationis contra ſenem Chium (i. e. Allatium.) 4. Francof. 1666.

Digitized by Google

10. Kurze Unterweiſung, welcher Geſtalten die evangeliſche Wahrheit nach Anleitung des Catechismi wider die Päbſtiſche Falſchheit beſcheidentlich möge vertheidigt werden. 12. Ulm 1668. 1670.

Aus Auftrag für diejenige geſchrieben, die vom Pabſtthum zu Luthers Lehre übergehen.

11. De Aegidii Hunnii Abhandlung von der heiligen Schrift hochheiligen Herrlichkeit und Würdigkeit, in der Dolmetſchung Iſaak Föcklers, um ein merkliches verbeſſert u. mit einer Vorrede wider die Atheiſtiſche Schrift-Verächter, verſehen. 12. Ulm 1669.

Föckler, Pfarrer in dem Baadiſchen Orte Ettlingen, gab dieſe Schrift 1596 zu Frankf. heraus, und Auguſt Titel beſorgte wieder eine neue Ueberſezung 8. 1715.

12 Gulden Kleinod der ſchönſten u. geiſtreichen Andachten u. Betrachtungen, aus Lutheri Schriften zuſammengefaßt, nebſt einer Vorrede und dem Leben Luthers. 8 Ulm 1669.

13, De Anabaptiſmo monachali prima. 4. 1669. Ulmae.

14. De Anabaptiſmo monachali ſ. exaequatione Monachatus et Baptiſmi ſecunda. 4. Ulmae 1669.

Dieſe 2. Schriften wurden unter dem Titel Conſideratio Anabaptiſmi Monachalis. 4. Ulmae, 1671 wieder abgedruckt.

15. De Anabaptiſmo monachali tertia. 4. Ulmae, 1670.

16. Große teutſche Ulmer Bibel in Folio, mit einer Vorrede, Ihro Hochfürſtlichen-Durchlaucht, Friedrich Carl, Herzog zu Würtemberg dedizirt. Ulm, 1671. 1688.

17, De Vocula Amen, 4. Ulmae, 1671.

18 De Andreae Hyperii getreuer Rath, wie man die Heil. Schrift täglich leſen und betrachten ſolle, in der Verteutſchung Georgii Nigrini, verbeſſert und mit einer Vorrede verſehen. 12. Ulm 1672. 1697.

19. Neujahrs-Predigt, über Luc. II. 21. 4. Ulm, 1672.

20. De Reliquiis Pelagianiſmi in Papiſmo latitantibus 4. Ulmae, 1672.

Edita Nova cura Elias Cellarius. 4. Ienae, 1716.

21. Unterricht, wie man die Schrift täglich leſen und betrachten ſoll. Ulm 1672.

22. Erklärung der Sonn- und Feſt- und Feyertäglichen Evangelien, nebſt einem Anhang von zehn abſonderlichen Zeit-Predigten. Ulm. 1673.

23. Eraſmi Epiſtola ad Franciſcum I. Galliae Regem, ejusdemque Diſſertatio de Bello, annotationibus hiſtoricis illuſtrata, 12. Irenopoli. 1674.

Digitized by Google

2. Ambroſii in Auxentium de Baſilicis tradendis oratio, obſervationibus eccleſiaſticis illuſtrata. 12 Wittenberg. 1674.

25. De Probilitate Moraliſtarum Pontificiorum Aſylo. 4. Ulmae. 1676.

26. Unterricht, wie ſich ein Chriſt tröſten ſoll. 8. Ulm. 1676.

27. Des Hocherleuchteten Ieremiae wackerer Stab, in einer Cometen-Predigt. 4. 1677.

28. Sieben abſonderliche Zeitpredigten, an Buß-Chriſt-Feyer- und Neujahrs-Tagen abgelegt. 12. Ulm. 1677. 1683.

29. D. Iac. Andreae nothwendige Erinnerung von evangel. Zucht, ſamt einem unvorgreiflichen Beitrag an die bekannte Pia Deſideria. 12. Ulm 1678.
Unter dem Namen Obadiae.

30. Violetum Davidico-Auguſtinianum. h. e. Meditationes piae ex narrationibus S. Auguſtini in Pſalmos. 12. Ulmae. 1679.

31. Schriftmäſſige Anweiſung zum eigentlichen Verſtand des Katechiſmus D. Lutheri. 8. 1680. 1741.
Mehrere Auflagen.

32. Johann Fricks gründliche Unterſuchung der vornehmſten Irrthümmer Jakob Böhmers, mit einer Vorrede herausgeben. 8. Ulm. 1680. 1697. 1729. 1700.

33. Das Büchlein Syrach, nach dem A. B. C. in ſeine ordentliche Titul gebracht. 12. Ulm, 1682.

34. Religio Mariana, oder mütterlich getreuer Rath der Hochgebenedeyten Mutter Gottes, welchen ſie bei der Hochzeit zu Cana an alle Menſchen ergehen laſſen. 12. Ulm 1683.
Ohne ſeinen Namen. S. Henrici Goezii problema theol. num Maria, Filium Dei pariens, obſtetricis opera fuerit uſa?

35. De Urbani Regi Memoria et Meritis in Eccleſiam Dei, tempore ſalutaris Reformationis. 4. Francf. et Ulmae, 1683.

63. De ſcriptoribus Canonicis et Apogryphis contra Chriſtoph. Sandium, Neo-Arianum. 4. Ulmae, 1685.

37. Die Frage: Wer biſt du? Abgehandelt nach dem Zeugniß S. Iohannis des Täufers. 12. Ulm, 1686.

38. Sieges-Danks- und Glückwünſchungs-Predigt wegen der Eroberung der königl. Hauptſtadt Ofen, über Pſalm 50. Ulm. 4. 1686.

39. Petrineſcher Wegweiſer, oder geiſtlicher Pilgrimsſpiegel, 2 Theile 4. Ulm 1686. 1700.

Der erſte Theil enthält 85 Predigten über die erſte Epiſtel Petri, der zweite 50, über die zweite Epiſtel die zweite Ausgabe (1700) enthält auch eine kurze Erklärung des Buchs Hiob.

40. Buß- und Schutz-Predigt, über Jeſ. 26, 1. Ulm, 4 1688.

41. Kurze Nachricht von den merkwürdigſten hiſtoriſchen Umſtänden bey Exulirung der Teſſereckeriſchen Gemeinde.

Steht in Gottfried Wahrliebs Schrift: die über 100 J. ihren Wiederſachern unſichtbar geweſene, nunmehr aber nach deren Entdeckung zerſtreute Evangeliſche Teſſerecker Thalkirche u. ſ. w. Denkſtatt, 1688. (S. Unſchuld. Nachr. 1734, 443. ꝛc.)

42. Ecloga Evlogii apud Photium de variis oeconomiae ſacrae potiſſimum eccleſiaſticae generibus illuſtratus, ſimulque de Tronis et Cathedris Pontificialibus. 4 Ulmae, 1688.

S. Acta Erud. Lipſ. 1689. m. Mart. 123 etc.

43. Sieg- Dank- und Freudenfeſt-Predigt am 8. Septb. 1689. 4. Ulm, 1689.

44. Chriſtliche Kirchen-Gebet für die Ulmiſche Kirchen, von neuem zum Druck befördert und vermehrt, 8 Ulm, 1689.

45. Vergleichung des Perſianiſchen Monarchen Cores und Kaiſer Leopoldi I. in einer Sieg- Dank- und Glückwünſchungs-Predigt am 13. Octob. 1689, über Jeſaiä 45, 1. ꝛc. 4. Ulm, 1689.

46. De Diſcrimine inter Cauſam Donatiſtarum et Proteſtantium. 4. Ulmae, 1689.

47. Aſſertio cauſae evangelicae in negotio reformationis, ſuperioris ſeculo per b. Lutherum feliciter inſtitutae, Ulmae, 1689.

Aus dieſer Diſſert. entſtund nachher die Schrift nro. 55. Auch hatte M. Matthäus Honold Theil daran.

48. Zwei Predigten, die erſte am XX Trinitatis, die andere am II. Sonntage nach Oſtern, darinnen die wichtigen Glaubenspuncte, von der Gnadenwahl, von der Perſon Chriſti, von der H. Taufe und dem H. Abendmahl ſchriftmäſſig abgehandelt, und etliche Vereinigungs-Vorſchläge überlegt werden. Ulm, 1689.

49. De Sententia S. Auguſtini tum ad Stateram S. Scripturae ab ipſomet experta etc. tum ad placitum collegarum retractata. 4 Ulmae, 1689.

Digitized by Google

50. De Sententia Auguſtini: an Haeretici et Schismatici vi ad fidem cogendi ſint? 4 Ulmae, 1989.
S. Acta Erud. Lipſ. 1689. m. Iul. 358. etc.

51. Mich - Baumanni Analector. Allegoricor. ſacror. 4. Ulmae, 1689.

Die Vorrede de allegoria uſu et abuſu iſt von ihm; ſiehe Act. Erud. 1690, 17.

52. Glückwünſchungs-Predigt wegen glücklicher Wahl und Krönung Ioſephi I. zum Röm. König, über Pſalm 132, 18. Ulm, 1690.

53. Diſſert. Iſagog. in natalis Alexandri Selecta Hiſtoriae eccleſiaſticae capita. 8 Ulmae, 1698.

54. Florentinus, nunc primum in lucem edit. 4. Ulmae, 1692.
S. Tenzels Monatl. Unterredungen, 1693, 763 ꝛc. Acta Erudit. 1683 m. Febr. 87. etc.

55. Hiſtoria et Neceſſitas Reformationis Evangelicae per b. Lutherum inſtitutae, ex Scriptis Dn. Georgii Principis Anhaltini valide aſſerta, nec non inſignium in Gallia virorum teſtimoniis et ſuffragiis munita. Cui accedit mantiſſae loco commemorabilis narratio de converſione ad ſalutarem Aug. Confeſſ. doctrinam, viri illuſtris Antonii Albizii, nobilis Florentini, nunc primum in lucem edita. 4. Ulmae, 1692.

S. Tenzels monatliche Unterredungen, 1693 763. Acta Erud. 1693. menſe Febr.

56. De ſumma dignitate et praeſtantia Studii medici juxta mentem graecorum et latinorum Patrum, 4 Ulmae, 1692.

57. Drey ſonderbare Predigten, 4. Ulm, 1695.

Sie ſind angehängt an M. C. L. Strohmeiers Leichenpredigt bei dem Tode (ſeines Sohns) Samuel Veiels, Med. Doct. 4. Ulm, 1695.

58. Iohannis Laſſenii H. Perlenſchatz über die XII Monath, mit Kupfer, und einer Vorrede verſehen. 12 Ulm 1695.

69. Beth - Stund - Büchlein für die Ulmiſchen Kirchen und Schulen, 8 Ulm, 1697.

60. S. Auguſtinus veri falſique in capitalioribus cum pontificiis doctoribus controverſiis fidelis index. 2 Tom. 12 Ulmae, 1678 - 1679.

61. Romano - Catholicus dubitantius in Diſput. de Conceptione b. Mariae Virginis per D. P. F. Petr. de Alva et Aſtorga in Labyrinthos conjectus etc. 4 Franc. 1697.

Digitized by Google

S. Acta Erud. Lipſ. 1697. m. Octobr. 483. etc. Tenzel, 1697. 193 ꝛc.

62. Auszug aus der katechetiſchen Anweiſung des M. Daniel Ringmacher, 8 Ulm, 1700.

Mehrere Auflagen. Im J. 1790 veranſtaltete das Ulmiſche Miniſterium unter der Aufſicht des Seniors M. Joh. Jak. Widmann eine neue gänzliche Umarbeitung dieſes Schulbuchs. Die Prediger und Profeſſoren Otto, Tilger u. Schemer hatten die Schrift bearbeitet. Der alte Titel wurde aber beibehalten. S. allgemeine deutſche Biblioth. Band 73, 2, 387. u. 110, 1. 30

63. De Chriſoſtomi dicto: Millies peccaſti, millies poenitentiam age, ad quaeſtionem de Termino Salutis accommodata. 4. Ulmae, 1701.

Wider dieſe Schrift gab D. Rechenberg heraus: Epiſtola ad Pacianum. 4 Lipſ. 1701.

64. H. G. W. E. M. (Herrn Georg Wachters, Eccleſ. Memmingenſis) augenſcheinliche Erweiſung, daß Gottfried Arnold das Valentinianiſche Ketzer-Fragmentum Theodotii weder verſtändlich noch treulich überſetzt habe. 4 Ulm, 1701.

S. Löſchers Altes und Neues. Jahr 1701, 57 ꝛc.

65. Vorſtellung vieler von M. G. Arnolden fürſezlich begangenen Verfälſchungen alter und neuer Scribenten und ärgerlichen Vertheidigung der Ketzer und Atheiſten, womit er ſeine ſogenannte unpartheiiſche Ketzer-Hiſtorie befleckt hat. 4 Ulm, 1702.

Der Verfaſſer iſt Albr. Veiel: Elias Veiel verfertigte nur die Vorrede: Es erſchien auch: Aufrichtige Vorſtellung vieler von Gottfr. Arnold verübter Verfälſchungen an alten u. neuen Scribenten u. ärgerlicher Vertheidigung der boshaften Ketzer und Atheiſten, — durch Anlaß der jüngſt wider Herren D. Veiel von ihm edirten Schmähſchrift, von Einem Liebhaber der Wahrheit.

66. Epiſtola ad Amicum de iniquiore cenſure V. C. in Diſſert. Chryſoſtomianam. 4 Ulmae, 1702.

Der V. C. iſt D. Rechenberg, deſſen Brief hier beantwortet wird.

67. Lob- u. Dank-Opfer des erſten Ulmiſchen Zions, über Pſalm 126, 1 — 3. Ulm, 4. 1704.

68. Excerpta Prognoſtici Liechtenbergeriani, de Calamitatibus Germaniae per Regem aliquem Galliarum infligendis, obſervationibus hiſtoricis illuſtrata, 12.

69. Commentationes in Damaſceni Libros de orthodoxa fide.

Digitized by Google

70. IV. Epiſtolae El. Veielii ad cel. Theol. Io. Cunr. Dannhauerum.

Sie ſtehen in Epp. familiarum var. theol. potiſſimum argument. edit a Io. Henr. ab Elswich. 8. Wittenb. 1719. 19, 124. 20, 134. 24, 176. 27, 180. (Aus Reminiſcere Vejelianum; Algöwer; Jöcher; Serpilius; Sammlung alter und neuer theologiſcher Sachen, Jahr 1732; handſchr. Nachr.)

Verbez. **David**, gebohren zu Laibach im Herzogthum Crain 1577. Er ſtudirte anfangs zu Baſel und erhielt daſelbſt die mediciniſche Doctorswürde. Nach veränderter Religion in ſeinem Vaterlande, gieng er nach Tübingen, lehrte am Collegium illuſtre, und verheurathete ſich daſelbſt 1601. Von dieſer Zeit an practicirte er, und erwarb ſich vieles Lob. Im J. 1602 kam er auf Empfehlung des wirtembergiſchen Hofraths und Profeſſor der Rechte Matthäus Enslin nach Ulm, erhielt die Erlaubnis zu practiciren und wurde 1607 ins Collegium Medicum aufgenommen, wo er ſich ebenfals durch ſeine Praxin und Herausgabe einiger Schriften vortheilhaft bekannt machte. Allein Aergernis und Verdruß über die damals in Ulm über Hand genommenen Pfuſchereien in der Medicin von Quarſalbern, Schindern, Segenſprechern, Hebammen, alten Weibern u. ſ. w. denen auf wiederholte Vorſtellungen nicht abgeholfen wurde, kündigte er 1619 ſeine Dienſte auf, und kam hernach 1621 nach Stuttgardt, von da nach Augſpurg ins Collegium Medicum, wo er um 1627 war, ſodann gieng er nach Strasburg, und endlich nach Speier, wo er 1644 ſtarb. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen, gr. 8. 1615 von Luc. Kilian.

Schriften:

1. De Temperamentis. 1598.
2. Homo non homo, ſ. Monſtrum Tubingenſe ob vindentiſſimam, quam ſpiravit, auram, legitime, diſſectum, et eviſceratum a Davide Verbezio, 4 Kempten 1618.
3. Exercitationum Medicarum ſuper diſputatione quadam de Peſte Liber unus. 4. Campoduni. 1681.
4. Pro Raymundi Minderi diſquiſitione jatrochemica de chalcantho ad Dodecaporii Chalanthini Petri Caſtelli, Philoſ et Medici Romani, partem priorem Reſponſio. Quae ſimul Aetii Cleti, Sygnini Dodecaporium Chalanthinum. 4. Romae, 1620.

5. Epiſtola de Scorbulo, et de Exercitis talibus qualia fuerunt aſſumta.

Steht in Gregor. Horſtii Lib. III. Conſult. et Ep. med. p. 314. 316.

6. Iuſti Cornelii Vindiciarum Faulhaberianarum Prodromus; d. i. kurze Relation, deren von M. Jo. Bapt. Hebenſtreit vnd M. Zimperto Wehe, wider Joh. Faulhaber, publicirten Famoß-Charten. 4 1619.

7. Johann Faulhabers Miracula Arithmetica. Zu der Continuatio ſeines Arithmetiſchen Wegweiſers gehörig. 4 Augſpurg, 1622.

Er beſorgte dieſe Schrift zum Druck, und dedicirte ſie dem Herzog Auguſt dem Jüngern zu Braunſchweig und Lüneburg. (Aus Leopold; handſchr. Nachr.)

Veeſenbek, D. Johannes, gebohren zu Zayſenhauſen, einem wirtembergiſchen Dorfe, um Invocavit 1548. Seinen erſten Unterricht erhielt er in der Dorfſchule, 1556 kam er nach Bretten in die Schule, 1560 gieng er, nach Strasburg, welchen Ort er aber 1563 wegen der daſelbſt wüthenden Peſt verließ und nach Tübingen kehrte, 1567 wurde er hier Magiſter, 1571 reißte er mit Ludwig und Albrecht Grafen zu Oettingen, mit Eberhard und Georg Schnell, Herren von Limpurg als Hofmeiſter nach Strasburg und 1572 mit dieſen nach Tübingen. Im J. 1576 wurde er, als D. Jac. Andreä nach Sachſen reißte, hier zum Profeſſor Locorum Communium erwählt, bekam am 19. Auguſt dieſes J. die Diakonatſtelle daſelbſt, und erhielt darauf 1677 die theologiſche Doctorswürde, u. wurde 1580 Superintendent in Göppingen. Im J. 1582 bekam er eine Vocation nach Ulm als Prediger im Münſter, nachdem er zuvor am 21 Jänner d. J. eine Gaſtpredigt hielt, ward 1590, als D. Rabus reſignierte, Superintendent, und ſtarb am 29. Juny 1612 auf freiem Felde bei Nellingen, da er aus dem Bollerbad nach Hauſe reiſen wollte. In ſeinem Eheſtande erzeugte er 17 Kinder. Unter ihm hatte die Kirche in der Stadt faſt allgemeine Ruhe, und Eintracht unter den Lehrern wurde immer mehr und mehr befeſtigt. Seine Amtsfürung enthält nach M. Marx Wollaibs handſchr. Nachrichten folgende Begebenheiten: „Im Jahre 1586 wurde die Privat-Beichte und Abſolution vorzüglich durch ſeinen Betrieb in den ulmiſchen Kirchen eingeführt. In den Jahren 1593 1594. 1597. 1602 und 603. hielt er auf dem Lande Kirchen Viſitationen. Bei der Viſitation zu Geißlingen

lingen, im März 1593, hielt er vier Predigten über das Pabſtthum. Nach der Predigt ſoll ein obrigkeitlicher Befehl abgeleſen worden ſeyn, daß ſich ein jeder zur Evangeliſchen Religion begeben, oder nach Ulm zu den Viſitationsherrn kommen ſoll. Es müſſen alſo noch mehrere Katholicken daſelbſt ſich aufgehalten haben. Im J. 1592 den 8. October wurde durch ihn die jezt noch in Ulm gewöhnliche Ordination der Geiſtlichen eingeführt. Bei der Viſitation 1597 fand ſich, daß einige den Ulmiſchen, andere den wirtembergiſchen Katechismus hatten; dieſer Unordnung abzuhelfen, lies man den alten revidieren, und ins Kurze (S. nro: 4) zuſammenziehen. Dieſem wurde der Unverſtändigern wegen Luthers kleiner Katechismus und ein kleines Kommunikantenbüchlein angehängt. Den 29. Auguſt 1598 bekamen alle Pfarrer und Schulmeiſter ein Exemplar davon, mit dem Befehl, dabei zu bleiben. Am 7 März 1603 wurde nach der vorgegangenen Kirchenviſitation den Pfarrern, Amtleuten, Schulmeiſtern und Meßnern ein revidierter Vorhalt geſchickt; jene ſollen rein lehren, nichts ohne Vorwiſſen drucken laſſen, ihre Predigten aufſchreiben, nebſt den ſymboliſchen, die Bücher reiner Theologen, Hutters, Haffenreffers, Heerbrands u. a. fleiſſig ſtudieren, u. ſ. w. Die Amtleute ſollen den Pfarrern in Erhaltung guter Ordnung beiſtehen, die Schulmeiſter und Meßner ſollen bei der reinen Lehre bleiben, u. ſ. w. Im J. 1606, den 25 Febr. wurde den Landgeiſtlichen des Examens der Hebammen halben ein Befehl zugeſchickt, weil man in der Kirchenviſitation befunden, daß ſie theils im Katechismus, theils in ihrem Geſchäfte ungeſchickt ſeyen; man könne ihnen nicht einmal die Jähtaufe anvertrauen. „Wie man aber der Ungeſchicklichkeit in ihrem eigentlichen Wehmuttergeſchäfte abhelfen wolle, davon wird nichts geſagt. Sein Bild iſt in Kupfer-geſtochen: in 4 von Luc. Kilan, 1612. 2. v. J. 1586. 3. in Holzſchnitt in gros-Folio.

Schriften:

1. De Unione Perſonali in Chriſto et idiomatum communicatione, 4. Tub. 1577.
2. Chriſtlicher Bericht von zweierlei Ablaß. 4. Tüb. 1581.
3. Leichenpredigt bei dem Tode Hanns Jacob Kraft, 1587.

Sie iſt nur geſchrieben vorhanden, und befindet ſich auf der Schermariſchen Bibliothek in Ulm.

4. Auszug aus dem Katechismus Lutheri, 1598.

Es ſind nur 6 Blätter, ohne Anzeige des Jahrs.

5. Drey Haar-Predigten, über I. Cor. XI, 3 — 15. 1. Von der Hoffart der Weiber in der Kleidung und Haaren. 2. Von dem Mißbrauch der Mannspersonen in den Haaren. 3. Von den beschornen Geiſtlichen im Pabſtthum, 1602.
6. Gulden Kleinod Pauli, oder CIII Predigten über die Epiſtel an die Römer, Wittenb. 1617. 4.
Durch ſeinen Sohn, Johann, zum Druck befördert.
7. Epiſtolae III. ad Marbachium ſcriptae, (apud Fecht Epiſt. Theol, p. 746. 762.) 787. (Aus Freher; Fiſchlin; Dieterichs Jubelpredigt, 96 ꝛc. Hubers Leichenpr. b. d. T. des D. Veeſenbecks ꝛc. handſchr. Nachr.)

* **Veeſenmeyer, M. Georg,** gebohren zu Ulm am 20. Nov. 1760, wo ſein Vater, Chriſtoph, ein Weber iſt. Er ſtudirte von 1786 bis 1791 in Altorf, erhielt daſelbſt die Magiſterwürde. Im Jahr 1792 wurde er am Gymnaſium in Ulm Lehrer der V. Klaſſe, in eben dieſem Jahre Lehrer der VI. Klaſſe und 1793 Profeſſor der Redekunſt:

Schriften:

1. Reformationsgeſchichte von Ulm.

Sie ſteht in M. Joh. Herkul. Haids Beſchreibung von Ulm mit ſeinem Gebiete, 8 Ulm, 1786. S. 157 — 196. Prof. Veeſenmeyer verfertigte ſie, da er noch Student auf dem Gymnaſium war. Eine ausführliche Reformations- und Kirchengeſchichte von Ulm von Prof. Veeſenmeyer bearbeitet, wäre ein angenehmes Geſchenke

2. Particulam Annalium Manuſcriptorum ineditam publicat et — G. C. Linkio — ſuperioribus temporibus quaeſtori ſuo — atque Ph. I. Karrero — ſocio ſuo dum hic eſſet ordinario cauſa momenti gratiae conſociationis collocat ſocietas Latina Altorfina 4. Alt. 1788.
3. Carmen maximam partem ineditum ex Cod. Manuſcr. chartaceo profert etc. I. B. Nagelio ante hac quaeſtori ſuo itemque — Carol. Wiſſmullero — ſocio ſuo quondam ordinario dicat ſocietas latina Altorfina. 4. Altorf. 1788.
4. Leibnitii, G. G., Epiſtolae ad D. Io. Andr. Schmidium, Theol. Helmſt. ex Avtographis. 8 Norimb. 1788.
5. Specimen Inaugurale Viciſſitudines Doctrinae de Sacra Coena in Eccleſia Ulmenſi exhibens. 4. Alt. 1789.
6. De Recto et Vario Hiſtoriae Reformationis ſacrorum Uſu. 4 Alt. 1790.

Dieſe

Dieſe Schrift vertheidigte der Verfaſſer ohne Vorſitzer: er erwarb ſich dadurch die Erlaubnis, Vorleſungen zu halten. Er las die Reformationsgeſchichte nach Schröckh.

7. Beyträge zur Geſchichte der Litteratur und Reformation, 8 Ulm, 1792, bei Wohler.

Zu bedauren iſt, daß ſich die Fortſetzung dieſer ſo brauchbaren Beiträge ſo lange verzögert.

8. Verſuch einer Geſchichte der Beichte in der Ulmiſchen Kirche, 8. Ulm, bei Wohler, 1792.

9. Nachricht von des Martin Baltieus, ehemaligen Ulmiſchen Lehrers, Leben, Verdienſten und Schriften. I. II. Abſchnitt, 4. Ulm, 1793. 1794.

10. Nachricht von Hans Jakob Wehe, erſten evangeliſchen Pfarrer in Leipheim, zum Beſten der durch Wetterſchlag und Krankheiten verunglückten Leipheimer. 8. Ulm, 1794.

11. Commentatio hiſtorico litteraria Ulmenſes bene de re Litteraria orientali meritos ſiſtens. 4. Ulmae, 1793.

12. Commentatio hiſtorico critica de codice manuſcripto Iuvenalis Satiras complectente. 4. Ulmae, 1793.

13. Specimen Hiſtorico-Litterarium de Academia Veneta, 4. Ulmae, 1794.

14. Commentatio Hiſtorico-Litteraria de Ulmenſium in Litteras Graecas meritis exponens, particula prior et poſterior. 4. Ulmae, 1794. 1795.

15. Commentatio Hiſtorico-Litteraria de Ulmenſium in Arithmeticam meritis exponens. 4. Ulmae, 1794.

16. Nachricht von Conrad Sams, des erſten ordentlich berufenen Ulmiſchen Reformators, Leben, Verdienſten u. Schriften. 4. Ulm, 1795.

17. Verſuch einer Geſchichte des Schloſſes Helfenſtein, 4. Ulm 1796.

18. Specimen obſervationum miſcellanearum in Cornelium Nepotem. 4. Ulmae, 1796.

19. Collectaneen von Melanchthons Verhältniſſen, in welchen er mit Ulmern ſtand. 4. Ulm, 1797.

20. Etwas von dem ehemaligen Aufenthalte der Juden in Ulm. 4. Ulm, 1797.

21. Commentatio hiſtorico-Litteraria de Marco Beumlero, Philologo Ramiſta, 4 Ulmae, 1797.

22. Commentatio Hiſtorico-Litteraria de Ulmenſibus Eraſmi Amicis. Particula prior. 4. Ulmae, 1797.

23.

Digitized by Google

23. Kleine Beiträge zu der Culturgeſchichte der deutſchen Sprache. Erſter Abſchnitt. 4. Ulm, 1798.
24. Verſuch einer Geſchichte des deutſchen Kirchengeſangs in der Ulmiſchen Kirche. 4. Ulm, 1798.
25. Pentas epiſtolarum clarorum virorum hactenus nondum editorum, 4. Ulmae, 1798.
26. Aufſäze in Meuſels hiſtor. litter. bibliogr. Magazin, z. B. den Aufſaz: Stipendien vor der Reformation, im 2ten Stück, S. 113 ꝛc. und mehrere.
27. Abhandlung in Jägers Magazin für Reichsſtädte, B. II. Nr. 1.
28. Rezenſionen in der Nürnberger gelehrten Zeitung. Aufſäze im Allgemeinen Litterariſchen Anzeiger, fol. Leipz. 1797. Auch Mitarbeiter an: Neueſtes theol. Journal, herausgegeben von D. J. Ph. Gabler. 8. Nürnberg, 1798. (Aus Meuſel; handſchriftl. Nachr.)

✻ **Vetter, Johann Matthäus**, gebohren zu Ulm am 26 Febr. 1764, wo ſein Vater Rechnungs-Regiſtrator war. Von 1784 bis 1787 ſtudirte er in Erlangen, wo er die Doctorswürde erhielt. Im J. 1789 gieng er mit Unterſtüzung des Magiſtrats in Ulm nach Wien, um ſeine in Erlangen angefangenen Kenntniſſe in der Geburtshülfe mehr zu vervollkommnen. Von 1790 bis 1793 war er Stadtphyſikus in Ulm, und 1793 erhielt er die Stelle eines Phyſikus in der untern Herrſchaft Geißlingen. Man hat von ihm:

De Morbis Amatoriis, 4. Erlangae, 1787. (Aus handſ. Nachr.)

✻ **Vetter, M. Karl Friedrich**, gebohren zu Geißlingen 179*, wo damals ſein Vater, Ludwig Albrecht, Diacon war, der nun zweiter Prediger am Münſter, Profeſſor, Stadtbibliothekar, Eleemoſinar und Eherichter iſt. Er ſtudirte von 1788 bis 1791 in Tübingen, wo er die Magiſterswürde erhielt. Im J. 1797 wurde er Präceptor der III. Klaſſe am Gymnaſium in Ulm. Er ſchrieb:

De Sapientia Dei ex Perſecutionibus primorum Chriſtianorum cognoſcenda. 4. Ulmae, 1792. (Aus handſchr. Nachr.)

✻ **Vetter, Sebaſtian Ludwig**, gebohren am 11. Dezember 1771, des vorigen Bruder. Er ſtudirte von 1793 bis 1796 in Jena, erhielt daſelbſt die Doctorswürde, und wurde 1797 Stadt- und Lazarethphyſikus in Ulm. Er ſchrieb:

De Separatione Praeternaturali Secundinarum. 4. Ienae. 1796. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

✻ **Villforth, Johann David**, am 13 Juni 1743 zu Ulm gebohren. Er ſtudirte in Altorf, erhielt daſelbſt die Licentiatwürde, endigte 1767 ſeine akademiſchen Studien, machte

te nützliche Reiſen, z. B. nach Sachſen, Preuſſen ꝛc. In ſeinem Vaterlande wurde er Stadtphyſikus, nach einigen Jahren Lazarethphyſikus und bald nachher erhielt er das Phyſikat im Hoſpital; 1796 ward er Senior Collegii Medici und Director der Sectionen. Er ſchrieb:

1. De Venae Sectione, Senibus utili et neceſſaria. 4. Altorf. 1766. pro Gradu Lic.
2. De Exiſtentia Liquoris contra Gaſtrici inprimis contra D. D. Lieutand, 4. Altorf. 1764.

Vogel, Johann, Mathematiker und Baumeiſter zu Ulm, ſein Vater, Marx, war Rath-Bau-Alt-Zimmermeiſter zu Ulm. Er ſchrieb:

Die Moderne Baukunſt, mit Vorſtellung accurater Modellen fürtreflicher Dachwerker, Hohen Helmer, franzöſiſch und holländiſcher Creutz-Dächer, auch Wiederkehrung, ingleichem Herrlicher Palläſte, ſchöner Kirchen, Bibliotheken u. Thürme, auch bequemer Rath- und Wohnhäuſer, wie auch verſchiedener Arten Brücken, Schleuſen, Dämme, Waſſer und Handmühlen, item: Preſſen, Windel-Stiegen oder Treppen und anderer vortheilhaften Maſchinen. Welchen endlich angehängt eine practicable Aufgabe Geometriſcher und Stereometriſcher Exempel, mit 36 Kupfertafeln, fol. Hamburg, bei Benjamin Schiller, 1707.

Zweite Ausgabe mit 58 Kupfer, Folio, Hamburg bei Kiſtner 1726, dritte Ausgabe, folio, Hamburg bei Herold, 1789. (Aus Füesli Künſtlerlexikon; handſchr. Nachr.)

W.

* **Wagner, Chriſtian Ulrich,** der ältere, Stadtbuchdrucker, bürgerlicher Almoſenpfleger und Verordneter zur Sturmklocke in Ulm, der kaiſerl. franz. Akademie freier Künſte und Wiſſenſchaften in Augſpurg und der herzogl. deutſche Geſellſchaft in Helmſtädt Mitglied, gebohren zu Ulm am 28. Dec. 1722. Sein Vater, Chriſtian Ulrich, war 1686 gebohren, und ſtarb 1763, der die von ſeinem Vater, Matthäus, 1677 geſtiftete Wagneriſche Buchdrukerei in ſolches Anſehen brachte, daß man ihn den Elzevir der Deutſchen nannte. — Chriſtian Ulrich Wagner beſuchte in ſeiner Jugend das Gymnaſium und kam 1738 zu den öffentl. Vorleſungen. Während ſeiner Studentenjahren fiel 1740 das dreihundertjährige Jubelfeſt der Buchdruckerkunſt ein, bei welcher Feyerlichkeit er eine latei-

lateiniſche Rede von dem Urſprung der Buchdruckerkunſt hielt. Sie ſteht gedruckt in der Sammlung der Ulmiſchen Jubelreden. (8. Ulm 1740.) Im J. 1743 gieng er um auswärtige Buchdruckereien zu beſuchen, nach Halle zu Gebauer, nach einem Jahre nach Berlin zu Henning und wieder nach einem Jahre nach Leipzig zu B. Chr. Breitkopf. Sodann hielt er ſich einige Zeit zu Gieſen auf, u. kam 1747 wieder nach Ulm. Im J. 1750 übernahm er die Buchdruckerei ſeines Vaters, und beſtrebt ſich ihr Anſehen nicht nur zu erhalten, ſondern ſtets zu vermehren. Nachdem er kaum einige Jahre die Buchdruckerei geführt hatte; ſo faßte er den rühmlichen Entſchlus, von allem, das er druckte, ein Exemplar der Ulmiſchen Stadtbibliothek zu verehren. Dieſem Gedanken gab er dann aber noch mehr Ausdehnung, ſo daß er nicht nur das, was er druckte, ſondern auch das, was ſein Vater und Grosvater gedruckt hatten, dahin kommen ſollte. Beede hatten niemals geſammelt, was ſie druckten, mithin koſtete es ihn viele Mühe, alles das wieder zuſammen zubringen, was von 1677 bis 1750 gedruckt worden iſt. Durch unermüdeten Eifer brachte er es in 30 Jahren dahin, daß er alle ihm bekannten Schriften erhielt und ſchon im J. 1754 vermachte er die bis dahin ſich angeſchaften Werke durch einen förmlichen Stiftungsbrief der Ulmiſchen Stadtbibliothek, vermöge deſſelben er von Jahr zu Jahr die indeſſen fertig gewordenen Werke und andere Drukſachen einliefert. Im Juli 1777 ließ ihn Gott die Freude erleben, ein hundertjährige Jubelfeſt wegen Gründung der 1677 von ſeinem Großvater Matthäus Wagner, errichteten Buchdruckerey zu feyren. Er ſchrieb:

1. Abhandlung von der Klugheit bei moraliſchen Vorurtheilen, 4. Breslau, 1758.
2. Unterſuchung der Frage: ob die Beſchäftigung der Gelehrſamkeit nur einem beſondern Stand zukomme, 4. Ulm, 1758. 3te Auflage, 1777.
3. Abdruck aller in der Wagneriſchen Buchdruckerei in Ulm befindlichen Schriften, 8 Ulm, 1765.

Dieſes Verzeichnis giebt den augenſcheinlichſten Beweis, wie groß der Schriftenvorrath in dieſer Typographie iſt; und da Wagner ſeit dieſer Zeit verſchiedene neue Schriftſorten ſich angeſchaft hat, die in jeztbemeltem Abdruck noch nicht befindlich ſind, ſo möchte ein neuer zu wünſchen ſeyn.

4. Erleichterte Anweiſung den Kindern die teutſche Buchſtaben und deren zuſammengeſezte Ausſprache in gedruckten und geſchrie-

geſchriebenen Schriften, wie auch die Kunſt ſchön zu ſchreiben faſt zu gleicher Zeit beyzubringen. Cum Appendice Litterarum Syllabarum et Vocabulorum Latini Sermonis. Zum Gebrauch Lutheriſcher Schulen, 8. 1770. Ulm.

Eben dieſes zum Gebrauch katholiſcher Schulen, 8. Ulm, Beede Fibeln wurden ſchon mehrmal aufgelegt.

5. Angenehmer Zeitvertreib bei langen Winterabenden in lehrreichen und Zeitverkürzenden Geſchichten, 9 Stücke in 3 Bänden, 8 Ulm, 1770 —— 1773.

6. Gedanken über gegenwärtige theure Zeit, mit angezeigten untrüglichen Mitteln, ſich ſolche erträglich zu machen. Sammt einem Anhange verſchiedener höchſtrühmlicher obrigkeitlicher Verordnungen dieſem Uebel nach Möglichkeit zu begegnen, 8. Ulm, 1771.

7. Der Chriſt am neuen Jahre, in einer Betrachtung der göttlichen Vorſehung über die Menſchen, mit angehängten erbaulichen Gebeten, und Verzeichnis verſchiedener dazu tauglichen Liedern. 8 Ulm.

8. Sammlung auserleſener Lieder vornehmlich zum Gebrauch des Hausgottesdienſtes, als ein Anhang zu allen Geſangbüchern, 8. Ulm, (Aus Zapfs Schw. Buchdrg. Meuſel.)

✱ **Wagner, Chriſtian Ulrich**, der Jüngere, des vorigen älteſter Sohn, gebohren 1757. Die Buchdruckerei lernte er bei ſeinem Vater und nachdem er ſich einige Zeit im Auslande aufhielt, um ſich typographiſche Kenntniſſe zu erwerben, kam er wieder nach Haus, wo ihm ſein Vater 1784 eine eigene Buchdruckerei errichtete. Er druckt für Verleger mit Beifall. Die gegenwärtige kriegeriſchen Zeiten, die auch den gemeinen Mann mehr als ſonſt nach Neuigkeiten lüſtern machen, gaben ihm zur Herausgabe einer politiſchen Zeitung Veranlaſſung. Er allein iſt der Herausgeber des bekannten ulmiſchen Landbotten, davon er ſeit dem 1. Sept. 1792 wöchentlich alle Sonnabende einen halben Bogen ohne Beilage für einen Kreuzer verkauft. (Aus handſchr. Nachr.)

Wagner, M. Johann Franz, Bruder des ältern Chriſtian Ulrich, gebohren 1733. Im J. 1759 gieng er nach Helmſtädt, wo er nach Nahmachers Tode Rector wurde, 1714 kam er nach Braunſchweig an das Karolinum und nach 2 Jahren wurde er Profeſſor und Rector des Gymnaſiums in Osnabrück. Er war auch k. k. gekrönter Dichter und der gel. Geſellſchaft zu Helmſtädt ordentl. Mitglied. Am 23 Apr. 1778 ſtarb er.

Schrif-

Digitized by Google

Schrifften:

1. Der Vernünftige bei den Fehlern ſeiner Brüder.
Steht im 47. u. 49. Stücke, Jahr 1754 des gel. Wochenblatts in Helmſt.
2. Die Hoheit der Dichtkunſt durch die Religion. Helmſtädt, 1754.
Steht im 3. St. 1754 des Helmſt. Wochenblatts.
3. Idylle. 4.
4. Diſſ. exeg. qua locum Pauli ad Ebr. VI, 4. &c. non agere de peccato in Spiritum Sanctum adſeritur. 4 Helmſtadii, 1755.
5. Exegetiſche Betrachtung über die Worte des Apoſtel Paulus, Röm. X, 9. 10.
Steht im 38. Stücke Jahr 1755 des gelehrt. Wochenblatts zu Helmſtädt.
6. Betrachtung bei einer ſchönen Nacht. 4. Helmſt. 1755.
Steht im 34. St. 1755. des Helmſt. gel. Wochenbl.
7. Meditatio philologico - exegetica in primum Pſalmum, 4 Francofurti, 1755.
8. De Affectibus per Inſtinctum hominis naturalium doctrinam explicatis, ſine Praeſid. pro Gradu, 4. Helmſt. 1756.
9. De influxu Logicae in Studium Virtutis, 4. Helmſt. 1756.
10. De M. Petri Agricolae Vita et Meritis in Scholam, Eccleſiam et Rempublicam, inprimis etiam in Concordia Formulam, 4 Helmſt. 1756.
11. De Ludis Graecorum artium litterarumque nutricibus. Helmſt. 1757.
12. Die ſchönen Wiſſenſchaften befördern das Glück eines Staatsmannes, 4. Helmſt. 1757.
13. Doctrina de Syllogiſmis, 8 Helmſt. 1757.
14. Abts Seidels Dogmatiſche Gottesgelahrheit, 8 Halle und Helmſtädt. 1759.
15. Verſuch eines Beitrags zur Wahrheit und des guten Geſchmacks, 8. Ulm, 1759.
16. De Hoſtibus votis prius, quam armis vincendis. Helmſtadii, 1760.
17. Furiae Bella excitantes, Helmſt. 1760.
18. Verſuch der Lehre von den Vernunſtſchlüſſen, Helmſt. 1761.
19. Lehrreicher Zeitvertreib bei müſſigen Stunden für gelehrte und ungelehrte Perſonen, in hiſtoriſch - politiſch und moraliſchen Ausarbeitungen; nebſt einem Anhange von einem Luſtſpiele ohne Titel, 8. 1761.

20. Helmſtädtiſches gelehrtes Wochenblatt auf die Jahre 1761. 1762. 4. Helmſtädt.
21. De via Sanctorum ſtante adhuc τῇ πρώτῃ σκηνῇ nondum manifeſtata, ad Ebraeos IX. Helmſt. 1761.
22. Montium ex Excelſorum Sacra. Helmſt. 1762.
23. De Vocabulis μέσοις. Osnabr. 1763.
24. Ad Invidentiam Ethic. deſcriptam. Oſnabr. 1764.
25. Gedanken über die öffentlichen Schulanſtalten, Osnab. 1764.
26. Julius Cäſar und anderer Schriftſteller hiſtoriſche Nachrichten vom Galliſchen, Bürgerlichen, Alexandriniſchen, Afrikaniſchen und Spaniſchen Kriege, 8. Stuttg. 1765.
27. De peccato originali. 1765.
28. De Interprete aeſtheticam veritatem a Logica probe diſcernente. Oſnabr. 1766.
29. De Scandalo. Oſnabr. 1767.
30. Anweiſung zum Briefſchreiben nach dem heutigen Geſchmack, zum anderumal herausgegeben, 8 Bvzow u. Weimar, 1767.
31. Salluſtius von der Zuſammenrottung des Catilina, aus dem Lateiniſchen, 2 Theile, 8. Lemgo, 1767. 1771.

Dieſe Ueberſezung iſt von Thomas Abt, und Wagner beſorgte nur nach deſſen Tode den Druck.

32. Pro Chriſto Deo ex Ieſaiae VIII, 13. ſeq. XL. 1 ſeq. Oſnabr. 1768.
33. Memoria Philippi Sigismundi, Epiſc. poſtul. Osnabr. 1768.
34. Q. Curtius Rufus, von dem Leben und den Thaten Alexanders des Groſſen, mit Johann Freinsheims Ergänzungen, aus dem Lateiniſchen, 2 Theile, 8. 1768.
35. Memoria Richardi, Conrect. Oſnabr. 1796.
36. Iris phyſice, theologice, mythologice conſiderata. Osnabr. 1769.
37. Progr. Flores ſparſi ad Iul. Caeſaris Britaniam antiquiorem. 1769.
38. Kato der ältere, oder M. T. Cicero vom Alter, der höchſten Stuffe des menſchl. Lebens, aus dem Latein. 8 Ulm, 1770.
39. De Iure occupandi. Osnabr. 1770.
40. Suetons Leben des erſten Römiſchen Kaiſer, aus dem Lateiniſchen, 8. 1771.
41. Von dem Werth einer öffentlichen Schule, ein Brief des Plinius, Osnabrük, 1771.
42. Weil. Hrn. Th. Abbt, Salluſtius von dem Kriege der Römer wieder Jugurtha, überſetzt u. vollendet. 8 Lemgo, 1772.

Im Anhange der Allgem. Deutſchen Bibliothek zum 12 — 24 Bande 2. Abtheilung, S. 749. ſteht Abbt habe nicht den geringſten Antheil.

43. Currus militares ex ſacra inprimis antiquitate illuſtrati, 4. 1773.

44. De lite inter Protagoram et Evathlum exacta, nec non a judicibus deciſa. 1773.

45. Pſychologiae Biblicae Specimen, 4. Oſnabrugae, 1775.

46. Des Titus Livius von Padua Römiſche Geſchichte, was davon auf unſere Zeiten gekommen iſt, aus dem Lateiniſchen, 2 Theile, 8. Lemgo, 1776 — 1777.

Der dritte und vierte Theil iſt fortgeſezt von M. G. Chr. Erhart Weſtphal, 8 Lemgo, 1779 — 1782.

47. In Saeculare III. Acad. Tubing. 1777 (Aus Meuſel; Ladvokat; handſchriftl. Nachrichten.)

* **Wagner, Johann Jakob**, ſein Vater iſt Zinseinnehmer beim Hoſpital in Ulm, er beſuchte das Gymnaſium, und kam an Oſtern 1791 zu den öffentlichen Vorleſungen. Im J. 1795 gieng er, um die Rechtswiſſenſchaften zu ſtudiren, nach Jena, 1796 nach Göttingen, wo er 1797 die philoſophiſche Doctorswürde erhielt, und 1798 wieder nach Jena. Man hat von ihm:

1. Gedichte: in Beneckens Jahrbuch für die Menſchheit; in Beckers Liederſammlung; im Ulmiſchen Wochenblatt; andere Gelegenheitsgedichte.
2. Lexici Platonici Specimen. 4. Goetting. 1797.
3. Ankündigung philoſophiſcher Vorleſungen von Johann Jakob Wagner, Doktor der Philoſophie, 4. Göttingen, 1797.
4. Anonymiſche Schriften. (Aus handſch. Nachr.)

Walther, Johann Christoph, gebohren zu Weimar am 8. Juli 1715, wo ſein Vater, Hofmuſikus und Stadtorganiſt war. Er wurde 1751 von Weimar nach Ulm berufen als Organiſt nnd Director der Muſik an der Münſterkirche, wo er von 1751 bis 1772 war, in welchem leztern Jahre er heimlich entwiech. Er war ein beſonders guter Orgelſpieler. Man hat von ihm:

1. Drey Klavierſonaten, in Nürnberg 1766 geſtochen.
2. In der Speierſchen Blumenleſe findet man einige Kleinigkeiten von ihm. (Aus Gerber muſik. Lexikon; handſchriftliche Nachrichten.)

Wehe, Hans Jakob, war 1524 Pfarrer in dem Ulmiſchen Städtchen Leipheim; ſein Stiefvater ſoll Eberlin geheiſſen

heiſſen haben und Johannes Eberlin, ſein naher Verwandter, hatte vermuthlich etwas dazu beigetragen, daß Wehe Luthers Lehrvorſtellungen Beifall gab. Seine Predigten, worinn er gereinigtere Religionskenntniſſe vortrug, beſuchten auſſer ſeiner Gemeinde, auch viele Einwohner von Günzburg und Ulm. Wegen d. benachbarten Günzburger bekam er bald Verdruß mit dem dortigen Pfarrer und Vikar. Dieſe ſahen es nämlich ungerne, daß ein großer Theil ihrer Gemeinde ihre Predigten nicht mehr beſuchte, und nach Leipheim in die Kirche gieng. Sie brachten daher Klagen bei dem Stadtrath zu Günzburg vor, und bekräftigten dieſelbe mit dem Wormſeredict und mit dem Mandat des 1523 zu Nürnberg gehaltenen Reichstags. Auf dieſes ſperrte der Magiſtrat diejenigen, die ferner nach Leipheim in die Kirche giengen, ins Gefängnis. Sogar an Leichnamen lies der Vikar ſeinen Eifer aus; denn er wollte diejenigen, die nach Leipheim zur Kirche giengen, nicht auf den Kirchhof begraben laſſen. Die Günzburger Geiſtlichen waren auch mit dem Magiſtrat in Ulm nicht zufrieden, weil er in ihrer Nachbarſchaft einen Lehrer, wie Wehe ſei, leide, und es nicht verbiete, daß Günzburger nach Leipheim zur Kirche gehen. — Am übelſten nahmen ſie es dem Wehe ſelbſt, daß er den Günzburgern nicht ausgebotten habe. Auf dieſe Zumuthung antwortete Wehe: es ſei ihm wegen der Zwiſtigkeiten, die daraus aller Wahrſcheinlichkeit nach hätte erwachſen müſſen, nie beſonders lieb geweſen, daß Günzburger zu ihm gekommen wären; allein er hätte ſie deswegen nicht wohl abweiſen können, damit man nicht ſagen könne, er ſcheue das Licht; überdies ſei der Vortrag der Wahrheiten und beſonders der Religion, etwas, das man gerade Niemand vorenthalten dürfe, und hätte er dies gethan, ſo hätte er in ſeinem Gewiſſen geglaubt, ſich gegen den Befehl Chriſti zu verſündigen, allen das Evangelium zu predigen. Wenn man indeſſen je glaube, er ſey ſo gar ein kezeriſcher Lehrer, ſo erbiete er ſich zu einer öffentlichen Unterredung mit dem Pfarrer oder Vikar an einem ſichern Ort und vor unpartheiiſchen Richtern. Allein dieſer Vorſchlag von ihm wurde aus leicht begreiflichen Urſachen nicht angenommen, und hatte die Folge, daß er ſelbſt nicht mehr recht ſicher war. Dieſe unangenehme und beſorgliche Lage machte ihn aber ſo wenig irre, daß er das Jahr darauf noch Muth genug hatte, das Abendmahl — und zwar unter allen Ulmiſchen Geiſtlichen zuerſt — unter beiderlei Geſtalt auszutheilen, wozu ſich auſſer ſeiner Gemei-

Digitized by Google

ne ſo gar von Ulm aus eine zahlreiche Menge Communicanten einfand. Den Anfang damit ſoll er nach Nicol. Thomanns Zeugnis (S. deſſen geſchriebene Weiſſenhorniſche Chronik S. 148 ꝛc.) am Frohnleichnamstage gemacht haben: Er verkündigte von der Kanzel, er wolle von nun an ſein Lebenlang keine Meſſe mehr halten, und wenn es nicht wider die brüderliche Liebe wäre, wollte er lieber, er hätte ſo viel Menſchen umgebracht, als er Meſſen gehalten habe. Wie er von der Kanzel gegangen, ſtimmte ſeine Gemeine ein Te Deum laudamus an, darnach ſegnete er viele Hoſtien ein, und ſagte, wer das Sacrament unter beiderlei Geſtalt empfangen wolle, ſolle zum Altar kommen, worauf viele hingegangen ſeyen. Eine ſo auffallende Abänderung konnte nun aber dem Biſchof von Augſpurg, Chriſtoph Stadion, unter deſſen Sprengel Leipheim gehörte, nicht verborgen bleiben; und wirklich lies er auch an den Ulmiſchen Magiſtrat eine Aufforderung ergehen, den Wehe von Leipheim wegzuſchaffen. Der Magiſtrat gab daher ſeinem Abgeordneten auf den auf Lorenzi 1524 nach Augſpurg ausgeſchriebenen Bundstag, dem Bürgermeiſter, Ulrich Neithart, den Auftrag, dem Biſchof anzuzeigen, daß er ſich des Pfarrers zu Leipheim entſchlagen, und ihn von dort wegverwieſen habe, zugleich aber auch zu bemerken, daß Wehe ſeiner Anzeige zu Folge mehrmals geſucht habe, für ſich und ſeinen Vikarius, der wol gleiche Grundſäze hegte, eine Commiſſion auszuwirken, die ſeine Lehre und Aufführung unterſuchen möchte, und der Magiſtrat laſſe bitten, ſie wirklich zu ſchicken. Allein es muß dem Magiſtrat nicht ſo ganz Ernſt mit der Execution ſeines wol wirklich ertheilten Befehls geweſen ſeyn. Denn Wehe blieb in Leipheim. Indeſſen muß doch auch ſchon vorher der Biſchof etwas gegen ihn und ſeine Anhänger in Leipheim verfügt haben; dies erhellet aus einer Stelle in Eberlins Schrift: Wie ſich eyn Diener Gottesworts ynn all ſeynem thun halten ſoll. 4. Wittenberg, 1524. (die an den Wehe gerichtete Zueignungsſchrift iſt am Grünendonnerſtag 1524 unterzeichnet, und aus ihr erfährt man noch, daß Wehe mit Eberlin, der damls in Wittenberg war, lateiniſche Briefe wechſelte, und Wehe's Eltern noch am Leben waren, denn Eberlin läßt ſie grüſſen.) Noch in dieſem Jahre im Nov. brach der unſelige Baurenkrieg in Oberſchwaben aus, und im folgenden zog ſich ein Haufe der Rebellen, der ſich durch den Zulauf mehrerer mit ihren Obrigkeiten unzufriedener, und durch täuſchende Vorſpieglungen irre ge-

geführter oder gezwungener Bauren aus dem Iller-Roth- und Biberthal, und aus dem Burgauiſchen ſehr verſtärkt hatte, in die Gegend von Leipheim, und trieben da einige Tage ihre Plünderungen und Zerſtöhrungen. Auch die Leipheimer waren thöricht genug, ſich mit ihnen zu verbinden, und ihr Städtchen ihnen zum Hauptquartier einzuräumen, von wo aus die Anführer Briefe an die ihren Herrſchaften noch treu gebliebenen erlieſſen, um ſie zum Abfall zu reizen, oder zu ermahnen, ihre zu ihnen geflohenen Feinde ihnen auszuliefern. Das ſchlimmſte war für die Leipheimer, daß ſelbſt ihr Pfarrer, Wehe, ſtatt ſie zum Gehorſam und zur Ruhe zu ermahnen, den thätigſten Antheil an der Empörung nahm. Er zog mit einer Horde von plündernden Bauren nach Autenhofen, gieng in den Pfarrhof, lies ſich daſelbſt tractiren, und wie er genug gegeſſen und getrunken hatte, lies er den Pfarrhof rein ausplündern, und wollte ihn niederreiſſen laſſen, allein durch die Vorſtellung einer Frau lies er ſich bewegen, ſeinen Befehl zurückzunehmen. Gleich darauf wollten ihn einige auch in der Geſandtſchaft der Bauren nach Weiſſenhorn geſehen haben, die an die Weiſſenhorner begehrte, ſich mit ihnen in ihre Brüderſchaft zu verpflichten, und das heilige Evangelium und Gottes Wort beſchirmen zu helfen. Noch einige Tage trieben die Bauren mit Rauben und Zerſtören, beſonders in Roggenburg, in Unweſen, bis ihnen der Oberſte des Schwäbiſchen Bundes, Georg Truchſeß von Waldburg, am Dienſtag nach Judica (am 4. April) über den Hals kam; ſeine Reiterei richtete beim Leipheim auf der Steige von der Biberbrücke gegen das Holz zu ein entſezliches Blutbad an, 2000 wurden niedergehauen, gegen anderthalbtauſend in die Donau geſprengt, in der ſie ihren Tod fanden, und was ſich mit der Flucht gegen Langenau zu retten wollte, wurde von dort ſtehenden Heſſiſchen Reutern theils niedergehauen, theils gefangen genommen, theils zerſprengt. Der Pfarrer ſelbſt ſoll mit im Treffen geweſen ſeyn, ſich aber mit einem groſſen Hauffen von Flüchtigen nach Leipheim gerettet haben. Dies Unglück hatte den Unſinnigen die Augen noch nicht geöffnet, und, in ihrem Schwindel der Betrachtung unfähig, daß eine gröſſere Zahl geübter und tapferer Bundstruppen gegen ſie heranziehen würde, verſchloßen ſie dem Sieger die Thore. Allein, da ſie alle Anſtalten zum Sturme ſahen, ſo giengen doch vielen die Augen auf, und man erbot ſich den Sturm dadurch zu erkauffen, daß man jedem Soldaten einen Monat

Sold zu geben verſprach. Truchſeß nahm dies Anerbieten an, welches ſie auch pünctlich erfüllten. Aber noch legten ſich die Leipheimer nicht zur Ruhe, ſie gaben Aufhetzungen Gehör, beſonders, da auch eine Zahl von mißvergnügten Günzburgern ihnen auf die von ihnen geſchehene geheime ſchriftliche Anfrage Unterſtützung verſprach, und in der Folge wirklich leiſtete; ſie wollten noch denſelben Abend die Bundstruppen in ihrem Lager überfallen, und rückten unter Anführung ihres Pfarrers wirklich aus. Allein ihr Anſchlag hatte einen Erfolg, der ſich von jeden ſeiner Beſinnung mächtigen voraussagen lies. Bald waren ſie gedrängt, und ſo ſchnell kamen die Sieger nach, daß ſie nicht mehr Zeit hatten, die Thore zu ſchlieſſen, und ſo gieng es auch den Günzburgern, bei denen ſich auch ein Prediger befand. Bei dieſem fehlgeſchlagenen Ueberfall auf die Bundestruppen hatte ſich auch Wehe nach Leipheim geflüchtet, und weil er ein ſehr ſchlimmes Schikſal befürchten mußte, ſo ſoll er, nach einer Sage, die Thoman anführt, zu entweichen geſucht haben. Sein Pfarrhof an der Sadtmauer hatte eine kleine Thüre, die gegen die Donau führte, durch dieſe kam er glücklich aus der Stadt, und verbarg ſich am Geſtade der Donau in ein Dickicht. Aber zu allem Unglück für ihn hatte ihn ein Baur geſehen, der bald darauf gefangen genommen wurde, und ihn angab. Sogleich ſuchte man ihn auf und entdeckte ihn. Zwei Hundert Gulden, die er zu ſich geſteckt hatte, und ſechs Hundert andere, die man nachher in ſeinem Tiſche gefunden haben ſoll, bot er ſeinen Entdeckern an, um ſich damit los zu machen. Allein dieſe waren, wo nicht ehrlich, doch klug genug, weil ihnen das Geld doch zu Theil werden konnte, ihn zu behalten. Sie banden ihn mit einem Stricke und führten ihn zum Truchſeß nach Bubesheim. Am Mittwoch (den 3 April 1525) am ſpäten Abend ſprach Truchſeß über ihn, Ulrich, Schön und ſeinen Tochtermann Melchior Harolt und noch einige andere das Todesurtheil. Kurz vor der Hinrichtung fragte er den Wehe noch, ob er beichten wolle, er hätte, gab er zur Antwort, ſeinem Gott und Schöpfer gebeichtet, und ihm ſeine Seele empfohlen, der ſie ihm gegeben. — Und gleich darauf fiel ſein Kopf — auf einen angeblümten Acker zwiſchen Leipheim und Bubesheim. Dies war das Ende eines Mannes, der unſerer Kirche ſo viel Nuzen und Ehre hätte bringen können, durch ſeine Unbeſonnenheit aber ſich und ſeiner Gemeine geſchadet hat. Der Kirche aber ſchadete er dadurch, daß die

Feinde

Feinde Luthers und ſeiner Lehre von ſolchen Beiſpielen einen ſcheinbaren Anlaß zu dem Vorwurf nehmen konnten, ſeine Lehre führe zu rebelliſchen Grundſätzen oder bemäntle ſolche mit dem Worte Evangelium, und den Anhängern derſelben ſei es nur um Zügelloſigkeit und eigenen Vortheil zu thun. (Aus Nachrichten von Hanns Jakob Wehe, erſten evang. Pfarrer in Leipheim, von Prof. Georg Veeſenmeyer, 8. Ulm, 1794.)

Wehe, M. Zimpertus, wurde 1610 Pfr. in Jungingen und Präceptor der 4. Klaſſe am Gymnaſium in Ulm, 1617 Präceptor der fünften Klaſſe und 1620 Pfarrer in Nellingen. Im J. 1629 entlief er nach Ungarn. Mit Johann Faulhaber hatte er wegen des 1617 vorhergeſagten und 1618 erſchienenen Cometen einen heftigen Streit, und gab unter dem Namen: Hiſaias ſub cruce Als, Schriften wider Faulhaber heraus, deren Verkauf aber in Ulm bald verbotten wurde. Man hat von ihm:

1. Expolitio famae Sidereae novae Faulhaberianae; d. i. Statliche Außputzung deß hochfliegenden, aber doch vbel gefiderten allgemeinen, öffentlichen Faulhaberiſchen Außſchreibens, an alle Gelehrte in ganz Teutſchland. Anlangend den newen, vnd von ihme durch ſonderbare Invention, lang zuvor prognoſticirten Cometſtern. Dem vberauß Hochmüthigen Geiſt zur Warnung vnd gebürender abſtraffung, in Druck verfertigt durch Hiſaiam ſub cruce Als. 4. 1619. Getruckt in der Parnaſiſchen Truckerey.
2. Poſtulatum aequitatis pleniſſimum, d. i. Ein billiches und rechtmäßiges Begehren die expolitionem famae ſidereae Faulhaberianae betreffend, 4. 1619.
3. Sieben ſonderbare Arcanen und Wunderwerke der Natur, von Ieſa. ſub Cruce. 8. Straſb. 1619. (Aus handſ. Nachr.)

Weickmann, Chriſtoph. Im J. 1667 wurde er Rathsglied aus der Kaufleute-Zunft und ſtarb als Hoſpitalherr 1681. Er war ein großer Liebhaber der Muſik und durch ſeinen Betrieb kam 1662 ein wöchentliches Concert zu Stande. Er machte ſich auch durch ſeine damals berühmte Kunſtkammer, welche größtentheils aus ausländiſchen Naturalien u. ſ. w. beſteht, bekannt. Sie iſt noch vorhanden und ſteht in dem Weickmänniſchen nun von Neubronneriſchen Hauſe. Genaue Nachricht von dieſer Kunſtkammer gibt die Schrift:

Exoticophylacium Weikmannianum, oder Verzeichnis und terſchiedlicher Thier, Vögel, Fiſch, Meer-Gewächs, Erz u. Berg-Arten, Edlen und andern Stein, ausländiſchem Holz und

und Früchten, fremden u. ſeltſamen Kleidern und Gewehr, curieuſen Sachen, Mahlereyen, Muſchel - und Schnecken-werk, Heydniſchen und andern Münzen, u. ſ. w. 8. Ulm, 1741.

In Martin Zeilers Handbuch allerlei Natur - und Kunſtſachen 4. Ulm, 1655 enthält der zweite Theil: Verzeichnis der Raritäten in Chriſtoph Weickmanns Kunſtkammer in Ulm. Weickmann ſelbſt gab heraus:

Neuerfundenes Königsſpiel, mit Kupfern, fol. Ulm, 1664. (Aus handſchr. Nachr.)

✱ **Weller, Karl Guſtav**, gebohren am 6 Sept. 1740. Sein Vater, Karl Weller, war Stadtmuſikus in Ulm. Er ſtudierte von 1765 in Altorf, war in den Jahren 1775 und 1776 Pfarrvikar in Langenau, Steinenkirch und Stubersheim. Im J. 1776 ward er Oberhelfer in Langenau, 1782 Diakon zur Heil. Dreyfaltigkeit und Profeſſor der Moral, 1790 Prof. der hebräiſchen Sprache, 1792 Pfarrer zur H. Dreyfaltigkeit, und 1797 Prof der Theologie in Ulm. Schon den 17. Februar 1785 erhielt er einige Zeit die Aufſicht über die deutſchen Schulen in Stadt und Land, u. verfertigte damals einen Plan zu einem Schulmeiſter - Seminar für die deutſchen Stadt - und Landſchulen, welchen er ſeinen Obern vorlegte. Schlözer in den Staatsanzeigen gibt einige Nachricht davon; auch erhielt er 1792 die Inſpektion über die Vocalmuſik am Gymnaſium. Man hat von ihm:

1. Anweiſung wie die deutſchen Schulmeiſter hier und auf dem Land ihre Kinder im Alphabet, Syllabiren, Buchſtabiren und Leſen, wie auch im Schreiben und Rechnen zuſammen unterrichten ſollen. Nebſt einem Lectionsplan. fol. Ulm, 1785.
2. Anonymiſche Aufſäze, und Recenſionen in mehrern periodiſchen Schriften. (Aus handſchriftl. Nachr.)

✱ **Weyermann, Albrecht**, gebohren zu Ulm am 1. April 1763. Mein Vater, Johann Chriſtian Weyermann, lebt ſeit 1757 als Soldat, und beinahe eben ſo lange in Dienſten der, gegenwärtig unter der Firma Stettin, berühmten Buchhandlung in Ulm. Ich war von 1770 bis 1792 auf dem Gymnaſium, ſtudierte von 1792 bis 1795 zu Tübingen, wurde nach vorgenommener Prüfung des Predigtamtes Kandidat und erhielt im May 1797 die Katechetenſtelle im Waiſenhaus.

Digitized by Google

Als ich vor ungefehr 12 Jahren bei dem 1796 verſtorbenen Adolph Friedr. Schemer, Prof. der Geſchichte, das Collegium (nach J. G. Eſſigs Einleitung, von M. J. Chr. Volz fortgeſezt) abſolvirt hatte, ſo ſtudierte ich privatim die Litterärgeſchichte, weil dieſe damals auf dem Gymnaſium nicht geleſen wurde. — Bei meiner damaligen Lektüre fand ich öfters, daß ſich manche meiner Landsleute durch Schriften u. ſ. w. rühmlich ausgezeichnet haben. Ich zeichnete mir ſchon damals die Lebensumſtände, Schriften ꝛc. dieſer Männer auf, und als mir bald nachher durch mehrere Freunde gute Hilfsquellen, z. B. Jöcher, Adelung u. a. an die Hand gegeben wurden, ſo wuchs meine Sammlung immer mehr. — Beſonders aber wurde ſie ſtark, als ich von einigen Freunden der Vaterlandsgeſchichte mit Beyträgen unterſtüzt wurde. Und alles, was ich von dieſer Zeit an las und Bezug auf die Ulmiſche Litteratur- und Kunſtgeſchichte hatte, bemerkte ich, und auf dieſe Art entſtunden gegenwärtige Nachrichten von Gelehrten, Künſtlern und andern merkwürdigen Perſonen aus Ulm, zu deren Herausgabe ich durch mehrere Freunde ermuntert wurde.

Weyhenmeyer, M. Elias, des folgenden Bruder. Er ſtudierte zu Wittenberg, wo er über 8 Jahre war, öfters als Präſes Diſputationen hatte, hiſtoriſche Vorleſungen hielt und ſchon 1690 Adjunct der philoſoph. Fakultät wurde. Im J. 1694 ward er Conrector und Profeſſor der Dichtkunſt in Ulm, 1666 Profeſſor der Rhetorick, 1706 Profeſſor der hebräiſchen und 1709 Profeſſor der griechiſchen Sprache. Im J. 1716 ward er Rector am Gymnaſium und ſtarb 1752. Er ſchrieb:

1. Theſes ex Hiſtoria civili, 4. Wittenb. 1687.
2. De Paulino Anathematiſmo. 4. Wittenb. 1687.
3. De Abſtracto et Concreto. 4. Wittenb. 1688.
4. De Friderico Aenobarbo. Diſſ. I. II. 4. Wittenb. 1689. Steht in Wegelin. Theſ. II, 21. 22.
5. Viciſſitudines de Fata Waldenſium, 4. Wittenb. 1690.
6. De Gregorio VII. ſeu Hildebrando, 4. Wittenb. 1690.
7. De Convocatoribus ac Directoribus IV priorum concilior. Oecumenicor. 4. Wittenb. 1692.
8. De conficta gratiae convertentis irreſiſtibilitate, ex Actor. VII, 51. 4. Wittenb. 1692.
9. Papias Hieropolitanus in Aſia Epiſcopus antiquiſſimus. 4. Wittenb. 1694.
10. De Poetarum Fabulis, philoſophiae involucris, 4. Ulmae, 1694.
11. De Metaphyſicae dignitate et utilitate, 4. Ulmae, 1700.

12. De Principio et Principato, 4. Ulmae, 1705.
13. De Angelorum exiſtentia, 4. Ulmae, 1706.
14. Diſſertatio Philolog. in Dictum Ieſaiae VIII, 20. 4. Ulmae, 1708.
15. De Ebraea pariter et Graeca linguis theſes, 4. Ulmae 1710.
16. De Litteris Ebraicis ac Graecis, 4. Ulmae, 1712.
17. Theſes Philologicae in Iacobi Patriarchae Vaticinium Geneſ. XLIX, 10. 4. Ulmae, 1714.
18. Theſes Philologicae in Dictum Claſſicum Malach. III, 1. 4. Ulmae, 1716.
19. Oratio de Luthero Philologo ſacro et Scholis Linguarum ſacrarum Introductione emendatis, Ulmae, 1717.
20. Theſes Philologicae in Dictum Claſſicum Haggai II, 6-9. 4. Ulmae, 1719.
21. Theſ. Philolog. in unicam pericopen Chaldaicam Ier. X, 11. Ulmae, 1722.
22. Theſes Philologicae de Verſione V. T. Graeca LXX. in interpretum. 4. Ulmae, 1726.
23. Theſes Philolog. in Pſalm XXII, Ulmae, 1730.
24 Theſes Philologicae in Eſaiae LIII. 4. Ulmae, 1733.
25. Theſes ex Philologia Ebraica et Graeca, 4. Ulmae, 1740.
26. De Imperatore Friderico Barbaroſſa, de ejus expeditione in Aſiam etc.
27. Johann Eſſichs Compendium Hiſtoriae Univerſalis, in deutſcher Sprache vermehrt und verbeſſert. (Aus handſchr. Nachr.)

Weyhenmeyer, Georg Gottfried, Sohn des folgenden war königlich Preuſiſcher Hofbildhauer in Berlin. Er kam 1690 nach Berlin, arbeitete viel in Wachs und Ton, und verfertigte nach Schlüters Modellen viele Bildſäulen, Vaſa, Tropäen, u. ſ. w. Vom J. 1696 verſah er auch für Schlüter die Unterweiſung im Zeichnen in der Akademie der Künſte, die dieſer wegen anderer Arbeiten nicht verrichten konnte. Im J. 1708 nach Herfords Tode ward er zum Hofbildhauer ernennt, und bald nachher wurde er Rector (Profeſſor) der Akademie der Künſte. Im J. 1715 ſtarb er. Am Zeughauſe in Berlin und andern königlichen Gebäuden ſind viele Statuen, Vaſen, Helme, Siegeszeichen u. m. a. von ſeiner Hand. Aus Nikolai Beſchr. v. Berlin; Ladvokat.)

Weyhenmeyer, M. Johann Heinrich, war zu Ulm am 4. Aug. 1637 gebohren, dahin ſich ſein Vater, Ulrich, Han-

Digitized by Google

delsmann, und Großvater, Anton, Burgermeiſter zu Launingen um der Lutheriſchen Lehre willen mit Zurücklaſſung eines großen Theils ihres Vermögens begeben hatte. Im J. 1655 gieng er nach Jena, und erhielt daſelbſt 1657 die Magiſterwürde, im folgenden Jahre aber mußte er kränklicher Umſtände wegen nach Hauß reiſen. Im J. 1661 erhielt er den Auftrag für den kranken Profeſſor Honold die theologiſche Profeſſur zu übernehmen; 1662 ward er Diakon in Leipheim, 1667 Diakon in Langenau, 1681 Pfarrer in Altheim, 1687 Prediger im Münſter zu Ulm, und ſtarb am 29. May 1706. Sein Bildnis iſt in Kupfer geſtochen: 1. in Folio von L. Heckenauer ſculps. G. Kummer pinx —. 2. in Quart aetat. 56, von W. P. Kilian. 3. in Quart ſculps. A. M. Wolfgang.

Schriften:

1. Diſputatio Theol. de Morte, ſub Praeſ. D. Io. E. Gerhard, 4. Ienae, 1657.
2. Conſideratio hiſtorica Theolog. Method. Vincentianae in ordine ad decidendas fidei controverſias, quae hodierno tempore agitantur inter nos et Pontificios, Pontificiis oppoſita, proprio marte, ſub Praeſ. D. El. Veiel, 4. Ulmae, 1663.
3. Die in der Gottſeeligkeit und chriſtlichen Tugend ſich übende Seele.
4. Betrachtung der gottgelaſſenen und vergnügten Seele, 12. Augſpurg, 1671.
5. Betrachtung der Völlerei und Trunkenheit, 12. Nürnb. 1672.
6. Der Chriſt-klüglich ſtillſchweigende Mund. 12. Ulm, 1679.
7. Leichenpredigt bei dem Tode Daniel Remshart, Viſirers u. Kaſtenpflegers in Langenau, 4. Ulm, 1697.
8. Himmliſche Feſt-Luſt und heiliger Tiſch-Gang oder Bett-Büchlein auf die Hohe Feſt, auch Beicht und Abendmahl, 12. Ulm, 1680.
9. Evangeliſche Ehe-und Hauß-Poſtill, ſammt beigefügten Paſſions-Predigten, 4. Ulm, 1681.
10. Eheliche Liebes-Pflicht, oder 32 Hochzeit-Predigten, 4. Ulm, 1682.

Eine mit 8 Ernte-und 14 Hochzeit-Predigten vermehrte Ausgabe erſchien 4. Ulm, 1697.

11. Betrachtung der Welt-Müden- und Himmel-Sehnenden Seele, 12. Augſp 1682. 1698.
12. Hochzeit und Erndte, auch An- und Abzugs-Predigten, 4. Ulm, 1682. 1690.
13. Betrachtung der angefochtenen Seelen, 12. Augſp. 1683.
14. Bibliſcher Kern- und Spruch-Katechismus, worinn die vorzüglichſten Sprüche Alten- und Neuen Teſtaments erklärt ſind. 4. Ulm, 1686.
15. Betrachtung der um ihre Seeligkeit höchſt betrübte und ſorgfältige Seele, 12. Augſp. 1686. 1688.
16. Leichenpredigt b. d. T. M. Joh. Reuttens, Pfarrers in Neenſtetten, 4. Ulm, 1686.
17. Betrachtung der in Jeſum verliebten und von Jeſu geliebten Seele. 12. 1686.
18. Betrachtung der dienſtfertigen Seele, 12. Augſp. 1688.
19. Geiſtliche Kriegs-Poſaune, oder 15 Kriegs- und Bußpredigte, 4. Ulm, 1689. 1702.
20. Davidiſcher Bet-Beicht- und Buß-Tempel in 40 Predigten. über die 7 Bußpſalmen, 20 Predigten über die Bergpredigt und 15 Kriegspredigten, 4. Ulm, 1689. 1702.

Die Erklärung der Bergpredigt von den 8 Seeligkeiten iſt auch beſonders gedruckt 4. Ulm, 1702.

21. Heilſame Sterbens- und Todes-Betrachtungen in unterſchiedlichen Leichenpredigten, nebſt 12 Miſcellan-Predigten, 4. Ulm, 1690. 1706. 1709.
22. Evangeliſche Pfarr- und Kirchen-Poſtill. Fol. Ulm, 1691. 1700. fol. Augſp. 1699. 4. Lpz. 1705.
23. Geiſtliche Feſt-Poſaune in 158 Predigten, 2 Theile 4. Ulm, 1691. 1694.
24. Der Prophetiſche Buß- und Genaden-Prediger, in 83 Predigten, aus den kleinen und groſſen Propheten, 4. Ulm, 1693. 1702.
25. Geiſtliches Präſervativ zur Peſtzeit, aus dem 91. Pſalm, in 7 Predigten, 4. Ulm, 1693.
26. Davidiſche Schazkammer geſammelt aus den 150 Pſalmen, des königlichen Propheten Davids, 4. Ulm, 1693. 1695.
27. Evangeliſche und Epiſtoliſche Ehe- und Haus-Poſtill, 4. Ulm, 1693. 1710.
28. Evangeliſche Schazkammer, 4. Ulm, 1695.
29. Epiſtoliſche Pfarr- und Kirchenpoſtill, 4. Frankf. u. Leipz. 1696. 1707. fol. Ulm, 1700.
30. Betrachtuug der im Creuz triumphirenden Seele, 12. Leipzig, 1697.

31.

31. Auserleſene Hochzeit - Ehe - Tiſch - Tags - u. Berufs - Sprüche, in 44. Predigten, 4. Ulm, 1697, 1699.
32. Hochheiliges Liebes - Mahl des Herrn Jeſu, betrachtet in 42 Predigten, 4. Frkft. u. Leipz. 1699.
33. Des H. Geiſtes Guldenes A. B. C. oder auserleſene Lehr- und Troſt - Sprüche nach Anleitnng des würtemb. u. ulmiſchen Katechismus, 2 Theile, Ulm 1701.
34. Tragoedia Tragoediorum, oder 30 Paßions - Predigten über alle 4 Evangeliſten, nebſt Chriſtoph Wilckens Hiſtorie des bittern Leydens, aus den 4 Evangeliſten mit Anmerkungen, 4. Ulm, 1701. Leipz. 1705. 1717.
35. Chriſtliche Catechismus - Uebung, in 68 Predigten über den Catechismus Lutheri. 4. Leipz. 1702.
36. Evangeliſche Spruch - und Kern - Poſtill, aus jeglichem Evangelio ein beſonderer Kern - Spruch, 4. Leipz. 1705. 1707.
37. Epiſtoliſche Spruch - und Kern - Poſtill, aus welcher aus allen Sonn - Feſt - und Apoſtel - Tags - Epiſteln ein Spruch erklärt worden, Ulm, 1706.
38. Evangeliſcher Buß - nnd Genaden - Lehr - und Troſt - Prediger über die 4 Evangeliſten, 2 Bände, 4. Ulm, 1712 — 1716. (Aus Leichenpr. bei Weyhenmeyers Tode von Mich. Beck; Cuno Nachr. von Evang. Luther. Theologen des 18. Jahrhunderts, 4. Leipz. 1769; Jöcher.)

Weyhenmeyer Johann Heinrich, Sohn des vorigen, gebohren 1702, war in Ulm Student vom J. 1719 bis 1722. Er kam ſodann nach Berlin, wo er als Bildhauer viele Jahre arbeitete und mehrere Kunſtwerke verfertigte. (Aus handſchr. Nachr.)

* **Wickh, Johann Jakob**, gebohren zu Ulm um das J. 1730; ſein Vater, gleiches Namens, war Rathsherr daſelbſt. Gegenwärtig iſt er I. U. D., verſchiedener höchſt und hoher Reichsſtände Hofrath, z. B. Hochfürſtl. Salm - Kyrburgiſcher Hofrath, eines hochlöblichen kaiſerlichen und Reichskammergerichts zu Wezlar Procurator und Rathskonſulent in Ulm. In Marburg, wo er ſtudirte, ſchrieb er um Erlangung der Doctorswürde:

De jure Lib. Imper. civitatum adſpirandi ad ſimultaneam Re- et Cor - relationem in Comitiis Imper. R. G. ex voto deciſivo ipſis competente fluente. 4. Marb. 1751.

Dieſe 9 Bogen ſtarke Schrift vertheidigte er ohne Vorſizer. (Aus handſchriftl. Nachr.)

Widmann.

Widmannſtadt, auch **Lucretius** und **Aeſiander**, **Johann Albrecht von**, gebohren zu Nellingen, einem damals ulmiſchen Landſtädtchen; er nennt ſeinen Geburtsort municipium vetuſtum Albimanenſe in Albano agro inter Danubium et Phileſium amnem projecto ſitum. Seine Aeltern ſind ganz unbekannt. Gregor Bauler, der nun 1521 Rector Hoſpitalis Spiritus Sancti war, war in Ulm ſein Lehrer. Nachher begab er ſich nach Tübingen und Prof. Jak. Jonas unterwies ihn in dem bürgerl. Rechte und in der griechiſchen und hebräiſchen Sprache. Von Tübingen mag er nach Baſel gekommen ſeyn, wo er ſeine Studien eifrig fortſezte. Im Jahr 1529 gieng er im Gefolge Kaiſer Karl V. nach Italien. Um dieſe Zeit war der Florentiniſche und Neapolitaniſche Krieg, in deren leztern er unter Garcias zu Pferde, im erſtern aber zu Fuß diente. Der Kaiſer gebrauchte ihn auch damals in einer geheimen Verrichtung, da er ihn an den Erzbiſchof zu Capua, Nicolaus Schönberg ſendete. Nachher reiſte er auch im Gefolge des Kaiſers nach Banonien. Es war dies der glücklichſte Zufall nicht allein für ihn, ſondern auch für die gelehrte Welt. Er zeigt dieſes in dem vortreflichen Werke, welches ohne dieſe Reiſe vielleicht noch lange nicht zu Stande gekommen wäre, nämlich in der Vorrede zum Syriſchen N. Teſtament ſelbſt an, wie er mit Theſeus Ambroſius bekannt wurde, wie ihn dieſer ſyriſch lehrte, und mit ſyriſchen Handſchriften beſchenkte, und wie er 4 Jahre hernach aus der Bibliothek des Lactantius Ptolomäus die 4 Evangeliſten in eben dieſer Ueberſezung erhielt. Um in der ſyriſchen Sprache vollkommener zu werden, ſo bediente er ſich einige Zeit des Unterrichts eines gewiſſen Simeons, der auf dem Berge Libanon Biſchof war. Die Liebe zur arabiſchen Sprache trieb ihn ſo weit, daß er zweimal eine Reiſe nach Afrika unternehmen wollte, den Leo Eliberitanus zu hören. Da es ihm das erſtemal nicht glückte, ſo ſuchte er in der Folge ſeinen Vorſaz auszuführen. Und es würde gewis auch geſchehen ſeyn, wenn ihm nicht der Kardinal Egidius von Viterbo, der durch den Hieron. Seripandus Nachricht davon erhielt, abgerathen, und ihn zu ſich nach Rom berufen hätte. Dieſe Kardinäle waren thätige Freunde und Beförderer ſeiner Studien in Rom. Hier lehrte ihn auch Johann Laſcaris die griechiſche Sprache u. Auguſtin Niphus die Philoſophie. Anfänglich war er bei dem vorgenannten Nicolaus Schönberg, der nun Kardinal war, und nach deſſen Tode, bei dem Pabſt ſelbſt in Dienſten.

Zu

Zu Turin hörte er den Lehrer des Grafen Pico von Mirandola, Dattylus. Jakob Lopes Stunica, oder Zuninga erklärte ihm bei dem Jnachus Mendoza, Biſchof zu Burgos in Spanien, die arabiſchen Anmerkungen des Mahomed Alniſar über den Jaromus, und er ſelbſt lehrte hier die Philoſophie, und 1530 folgte ihm im Lehramte Hieron. Gemuſäus. Jm J. 1532 erklärte ihm zu Neapel Don Joſeph A Ben Jechai, ein gelehrter Jude aus Spanien, den Talmud. Baruch von Benvento, ein Kabballiſt, hat ihn zu gleicher Zeit ebendaſelbſt in den damals auch unter Chriſten abergläubiſch hochgeachteten Geheimniſſen der Kabbala unterrichtet, und er ſelbſt erklärte Homers Jliade. Widmannſtadts vorzügliche Beſchäftigung war damals die hebräiſche, ſyriſche und verwandte Sprachen; auch auf die perſiſche, armeniſche und moskowitiſche Sprachen wandte er vielen Fleiß, und in der griechiſchen Sprache und Litteratur beſaß er vorzügliche Stärke.

Als Widmanſtadt ſich wieder in Rom befand, ſas Clemens VII. auf dem päbſtl. Stuhl, und der Kardinal Nicolaus Schönberg, brachte es aus Liebe zu Widmannſtadt bei dem Pabſte dahin, daß die Herausgabe der ſyriſchen Handſchriften, die zum N. Teſtamente gehörten, bei nahe zur völligen Richtigkeit kam. Allein Clemens VII. ſtarb, und die Hofnung war nun auf einmal vereitelt. Am Oſtertag 1541 befahl ihm Pabſt Paul, ohnerachtet er ein Laye war, in Ermangelung eines der griechiſchen Sprache mächtigen Geiſtlichen, das griechiſche Evangelium als Diakonus zu Ungarn zu ſingen, und erlaubte ihm doch hernach zu heyrathen. Pabſt Paul muß ſeiner Zeit in Rom nicht viele Männer, die der griechiſchen Sprache vollkommen kundig waren, gehabt haben, weil er hier einen ſo ſchnellen Sprung mit Widmannſtadt, vom Laien bis zum Diakonus machte, und noch überdieß, nur um dieſen Mann beim Altar zur Verleſung des griechiſchen Evangeliums brauchen zu können, eine Ausnahme ſtatt finden lies, die damals an einem Pabſte gewis etwas vielbedeutendes war. (S. Schelhorns Beiträge zur Kirchengeſchichte, II. Stück.)

Jn Rom war Widmannſtadt auch ein Glied des St. Peterritterordens, ein Orden, den Pabſt Leo X, 1520 ſtiftete, der aber nicht lange dauerte. Die Ritter ſollten die katholiſche Religion vertheidigen und wider die Türken fechten. Seit dieſer Zeit führte er auch den Namen Lucretius. Auch war er lange Zeit Geſchäftsträger des Bayeriſchen Herzogs Ludwig am päbſtl. Hofe, wo ſich die bekannte Streitigkeit mit

Am=

Digitized by Google

Ambroſius Gumpenberg ereignete. (S. Actio prima Orationum ad Romanos judices pro Ambroſio de Gumpenberg contra Ioannem Albertum Widmeſtadium. 4. (Romae,) 1544. S. Schelhornii Amoenit. XIV, 471 — 500.) Von Rom ſoll er eine Zeitlang zu Siena und nachher zu Venedig gelebt haben, bis er nach Deutſchland zurükkehrte.

Im J. 1543 lebte Widmannſtadt zu Landshut, und begleitete die Stelle eines Raths bei Ludwig, Pfalzgrafen am Rhein und Herzog in Bayern. Allein über einen Streit, der die herzogl. Brüder ſelbſt beinahe veruneiniget hätte, ſcheint er zulezt die Rathsſtelle in der Regierung entweder freywillig oder aus Nothwendigkeit quittirt zu haben. In der Zueignungsſchrift an den Pfalzgrafen Ludwig vor der Schrift Theologia Mahumedis ſagt er wol, die Liebe zu den Wiſſenſchaften bewege ihn, ſich von den mit ſeinem Amte verbundenen Geſchäften loszumachen. — Bald nachher machte ihn Kardinal Otto, Biſchof von Augſpurg zu ſeinem Kanzler. Einige Jahre hernach, da Kaiſer Karl V. ſeine Völker bei Ingolſtadt ſammelte, führte er unter Alphonſus Vives ein ſpaniſches Regiment aus Kärnthen an die bayeriſche Grenze, und machte ſich dadurch bei K. Karl aufs neue beliebt. Dies und die Erinnerung an die italieniſchen Kriegsdienſte war auch die Urſache, warum er nebſt ſeinen Brüdern 1548 in den Reichsritterſtand erhoben wurde. (S. Diploma Caroli V. dd. Auguſt. Vind. 2. Menſis Martii 1548.)

Im J. 1551 entſtund der ſo verderbliche franzöſiſche Krieg in Deutſchland, der beſonders in Schwaben viele Verwüſtungen anrichtete. Widmannſtadt, der damals auf ſeinen Gütern in Schwaben lebte, empfand davon die ſchlimmſten Folgen, indem er mit ſeiner Familie gezwungen wurde, aus ſeinem Vaterlande und von ſeinen Gütern zu weichen. Er begab ſich ohne zu wiſſen, wie es ihm ergehen würde, nach Wien und Ungarn. In Wien traf er den D. Jakob Jonas, deſſen Tochter er zur Ehe hatte und ſeinen Landsmann, D. Georg Gienger, (S. Amoen. Liter. Friburg, Faſc. III. 413.) welche beide Geheime Räthe waren. Seine Verdienſte und ſeine Talente bahnten ihm bald den Weg zu ehrenvollen Aemtern. Sogleich nach dem glücklichen Vertrag zu Paſſau wurde er von dem römiſchen Könige Ferdinand als Rath und bald darauf als niederöſterreichiſcher Kanzler befördert. Er ſtand in groſſem Anſehen, und leiſtete viele ſeinem Character angemeſſenen Dienſte. Im J. 1552 ſchickte der Patriarch zu Antiochien,

Digitized by Google

chien, Ignatius, den Moſes Meredinäus, einen Prieſter aus Meſopotanien, nach Rom, daß er unter andern Aufträgen an den Pabſt auch den Druck des ſyriſchen neuen Teſtaments zum Beſten der Chriſten in Syrien betreiben ſollte. Der Pabſt war dazu bereit. Allein weder in Rom, noch in Venedig, fand ſich jemand, der ein ſo wichtiges und koſtbares Werk unternehmen wollte. Man erinnerte ſich endlich, daß Widmannſtadt ſchon vor langer Zeit eben dieſes Vorhaben geäuſſert hatte, und daß er es noch auszuführen wünſchte. Meredinäus wurde alſo an ihn gewieſen, und da eben der Kardinal Rainaldus Polus nach Engelland als Geſandter gieng, ſo reißte Meredinäus mit dieſem nach Deutſchland. Glücklicherweiſe traf er den Widmannſtadt auf der Reiſe nach Heilbronn, wohin dieſer im Namen Ferdinands zu reiſen Willens war. Nichts war Widmannſtadt erfreulicher, als die Gegenwart dieſes Prieſters mit den Wünſchen. Widmannſtadt bewegte den römiſchen König Ferdinand, daß er die Koſten des Drucks beſtritt.

Im J. 1554 wurde eine Reformation bei der Univerſität zu Wien vorgenommen, und Widmannſtadt wurde die Oberaufſicht bei dieſem Geſchäfte übergeben, wodurch er ſeinen Ruhm, und das Zutrauen, deſſen ihn ſein König würdigte, immer vermehrte.

Im J. 1556, in welchem Jahre ſeine Gattinn zu Regensburg ſtarb, vertauſchte er alle ſeine Aemter mit einem Kanonikat zu Presburg, lebte unter dem Namen Lucretius zu Regensburg, und wurde daſelbſt am Sonntag Lätare 1557 begraben.

Widmannſtadt war der arbeitſamſte Gelehrte. Erſtaunen muß man über die Unverdroſſenheit ſeines Fleiſſes, über die raſtloſe Geſchäftigkeit ſeiner Feder. Was gedruckt von ihm bekannt iſt, ſcheint eine Kleinigkeit zu ſeyn gegen die Menge ſeiner von ihm geſchriebenen Handſchriften, die noch in der churfürſtlichen Bibliothek zu München verwahrt werden. So ſammelte er mit ausnehmender Mühe verſchiedene beſondere Redarten zum nähern Verſtande der H. Schrift, des Talmuds und der mit tauſend Dunkelheiten und Träumereien angefüllten rabbiniſchen Schriften; er erläuterte den Talmud mit unzählich vielen wichtigen Marginalnoten, wandte auf ein eigenes Wörterbuch über denſelben einen eiſernen Fleiß, ſchrieb hebräiſche Gebetsformeln und Lieder für jüdiſche Frauen meiſterhaft mit groſſen Buchſtaben, verfertigte ein kabbaliſtiſches Wörterbuch und ſezte zu des Rabbi Bachai Auslegung des Penta-

Digitized by Google

teuchus erklärende und verbeſſernde Anmerkungen. Von dem Daſeyn einer eigenen ſyriſchen Grammatik, die er verſprochen, finden ſich zwar keine ſichere Spuren, aber eines gewiſſen Gregorius ſyriſche Sprachlehre iſt in München unter ſeiner Büchersſammlung mit erſtaunlichem Fleiſſe von ihm mit Randgloſſen, doch nur zur Hälfte bereichert. Ein ſyriſch arabiſches Wörterbuch hat er wirklich verfertigt, und liegt ebenfalls in München. Ferner verfertigte er eine lateiniſche Ueberſezung des ganzen Korans, die man aus den Zeugniſſen Mart. Frechts, Muſculus und Widmannſtadts ſelbſt kennet; vielen Fleiß wandte er auch auf die Sammlung alter Abſchriften von den beſten klaſſiſchen Schriftſteller der Griechen. Handſchriften von Homer, Heſiod und Ariſtoteles, die er mit Bemerkungen bereicherte, welche von ſeinem Geſchmack und kritiſchem Fleiſſe in der griechiſchen Dichtkunſt zeugen, zeichnen ſich beſonders in dieſer Sammlung aus. Heliodor war beſonders ſein Liebling; auch Hippokrates beſchäftigte ihn, ſo wie überhaupt die Arzneikunde ein von ihm ſehr emſig bewandertes Feld geweſen. — Nirgends hat er mehr griechiſche Litteratur gleichſam verſchwendet, als beim Aphthonius. Die Aldiniſche Ausgabe deſſelben von 1509 iſt auf allen Seiten mit gelehrten Anmerkungen überſchrieben. Den alten griechiſchen Scholiaſten über Homers Iliade, (Rom, 1517. fol.) hat er ſich durch ein genaues Wortregiſter brauchbar gemacht. Einen Beweiß von ſeinen etymologiſchen Unterſuchungen deutſcher Wörter gibt das, was er zu den wenigen Bogen ſchrieb, die man Luther zueignet: Aliquot nomina propria Germanorum, ad priſcam etymologiam reſtituta, 4. Wittenb. 1537. Noch beſſer aber würde man von ſeiner Bekanntſchaft mit der Sprachengeſchichte überzeugt werden, wenn ſeine eigenen Aufſätze de corrupta lingua bekannt wären, die Wolfg. Lazius in: de gentium aliquot migrationibus, ſedibus fixis, reliquiis, linguarumque initiis et immutationibus ac dialectis gebrauchte, und auf welche er ſich S. 16. 21. 22 u. 168 bezog. Schon Widmannſtadt ſcheint den Vorſaz gehabt zu haben, deſſen Ausführung dem L. Cherubin und ſeinen Fortſezern zum Ruhm gereicht; er hat nämlich mit vielem Fleiſſe, aber auch mit günſtigem Glücke, bei ſeinem Aufenthalte in Rom, der für ſeine Studien ganz vortheilhaft war, eine ungemein reiche Sammlung päbſtlicher Bullen gemacht, die noch in mehrern Bänden in München ſtehen. —— Auch des groſſen Arztes, Conr. Geßners, Arbeiten für die Geſchichte der Gelehrten und der Gelehrſamkeit würdigte er ſeiner Aufmerkſamkeit; ſeine Reiſen, ſeine Bekanntſchaft

ſchaft mit den gelehrteſten Leuten ſeiner Zeit, ſein ſtarker Briefwechſel, ſeine groſze Beleſenheit, ſezten ihn in Stand Geßners Arbeit zu einer ſolchen Vollſtändigkeit zu bringen, als nur bei einer Arbeit dieſer Art für einen Mann möglich iſt. Seinem Exemplare von Geßners Bibliothek hat er mit eigener Hand reiche Noten beigeſchrieben, die theils Gelehrte kenntlich machen, die Geßner nicht anführte, theils die von Geßner angeführte mit beträchtlichen Zuſätzen bereicherte. Auch hat er eine groſſe Menge von Acten und Verhandlungen über die bekannten Verdrüßlichkeiten des Erzherzogs Siegmund von Oeſterreich und Grafen von Tyrol, mit dem Kardinal Cuſanus, Biſchof zu Brixen, und um deſſelben willen, mit dem für ſeine Gewalt ſo eifrigen Pabſt, Pius II., mit groſzer Sorgfalt geſammelt, die, wenn ſie bekannt würden, ein groſzes Licht in dieſer noch ſo dunkeln Geſchichte verbreiten würden. So viele Freunde Widmannſtadt in Deutſchland und Italien hatte, ſo hatte er auch mächtige Feinde. Unter den leztern war Melanchton. (S. Philippi Melanchtonis epiſtolarum liber 8. Lugd. Batav. 1647. S. 485.) Melanchton ſchildert ihn auf der ſchändlichſten Seite und wirft ihm ſolche Vergehungen vor, die mit den Beſchuldigungen des Sealtelus übereintreffen. Wahrſcheinlich hat dazu das verhaßte Gerücht wegen der Gumpenbergiſchen Sache und Widmannſtadts Abneigung gegen die Proteſtanten dem Melanchton zu ſolchen Aeuſſerungen Anlaß gegeben.

Uebrigens bleibt Widmannſtadt als Gelehrter betrachtet, immer ein verehrungswürdiger Mann, ſeine Kenntniſſe in Sprachen waren tief und ausgebreitet, und ohne Widerſpruch zu befürchten, kann man ihn den erſten Beförderer der ſyriſchen und arabiſchen Litteratur in Deutſchland nennen, und man iſt ihm noch immer vielen Dank ſchuldig. Er war es, der in Europa und in Deutſchland die Begierde anfregte, eine Sprache, die man bisher für entbehrlich hielt, und kaum dem Namen nach kannte, zu lernen und zur Erklärung der Bibel zu nuzen. Er war es, der die erſte brauchbarſte ſyriſche Sprachlehre herausgab, — ſeinem raſtloſſen Eifer haben wir auch das ſchäzbare Geſchenk der allererſten Ausgabe des Neuen Teſtaments in dieſer Sprache zu danken. Selbſt die ſyriſche Kirche im Orient hatte von ſeiner Geſchicklichkeit und von ſeinem Eifer einen, lange vergeblich gewünſchten, Vortheil. Denn hauptſächlich ihr zum Beſten unternahm er die mühſame Beſorgung dieſer erſten Ausgabe der neuteſtamentlichen Schriften,

 deren

deren mehreſte Exemplarien nach den Morgenländern gebracht worden, daher ſie auch in Europa ſo ſelten anzutreffen ſind. Von ſeinem Verdienſte um die ſyriſche Sprache ſiehe: M. Ferbers Progr. de Io. Alberto Widmannſtadio, Iuriſconſulto, Syriacae Novi Teſt. verſionis primo editore, 4 Helmſt. 1771 u. Hofr. Eichhorns Aufſaz v. d. Vorbereitungsgeſchichte der Syriſchen Litteratur in Europa, im Gothaiſchen Magazin der Künſte u. Wiſſenſchaften. I. 156 — 167. Widmannſtadts Bibliothek kam käuflich an den Herzog Albrecht in Bayern, und ſteht noch in dem Churfürſtlichen Büchersaal in München (S. Steigenbergers Verſuch von Entſtehung und Aufnahme der Churfürſtlichen Bibliotheck in München.) Auch Kanzler Seld erhielt einen Theil dieſer Bibliotheck. In Widmannſtadts Wappen ſteht in dem Schilde ein gegen die rechte Seite gekehrter Elephant auf einem dreifach erhabenen Hügel, über deſſen Rücken 8 ober ſich und 7 unter ſich gehende Spizen nach der Breite dieſes Schildes gezogen ſind. Der offene Helm bedeket eine mit 7 Spizen verſehene Krone, über welcher auf einem ebenfalls dreifachen Hügel ein gedoppelter viereckigter Thurm, den auf beiden Seiten ein ausgebreiteter Flügel umgibt, befindlich iſt. Auf der rechten Seite der Helmdecke iſt ein Kreuz aufgerichtet, welches einem biſchöflichen ähnlich ſieht. Ueber dieſem Wappen erſchienen in den beiden Ecken des Blattes noch 2 münzförmige Sinnbilder. Links ſteht dasjenige, welches ſich auf der Kehrſeite der Medaille findet, die auf Widmannſtadt geſchlagen, und im Joachiniſchen Münzkabinet III, 167 vorgeſtellt und erläutert iſt. Die dortige Umſchrift heißt: ΚΑΙ ΤΥΧΗ ΚΑΙ ΤΕΧΝΗ. Das Sinnbild welches rechter Hand ſtehet, iſt vermuthlich eine Erfindung des Verfaſſers. Ueber einem kleinen Tempel ſieht man einen Elephanten und über ſolchem den obern Theil eines menſchlichen Körpers, mit ausgeſtreckten Händen und einer Stadtkrone auf dem Haupte. Um dieſe mittlere Figuren ſind 3 Thiere und ein Engel. Die Thiere, ein Greif, ein Löw und ein Bock ſcheinen auf den Elephanten, der Widmannſtadts Wappen und Sinnbild vorſtellt, ſehr erzürnt, der Engel aber mit dem Palmzweig in der Hand dient ohne Zweifel zur Beſchüzung. Unten ſteht A R A. W. Noch verdient angemerkt zu werden: daß an der Kirchhofmauer zu Nellingen ein Grabſtein, wo ſich im Wappenſchilde ebenfalls ein Elephant befindet, zu ſehen iſt: Anno Dni 1594 den 14 März iſt entſchlafen die Frau Marg. Häfnerin, geb. Widmannſtetterin, ihres Alters 77 Jar. Aufgerichtet

richtet von ihren hinterlaſſenen Söhnen: Hans Häfner, Erzherzog Carls zu Oeſterreich Secretair und Regiſtrator bei der Unteröſterreichiſchen Regierung zu Gräz, und Daniel Häfner, Feldcourier und Kammerthürhüter daſelbſt. Wahrſcheinlich iſt dieſe Widmannſtetterin eine Schweſter des Kanzlers.

Schriften:

1. Mahometis Abdallae filii Theologia Dialogo explicata, Hermanno Nellingaunenſe interprete. Alcorani Epitome, Roberto Retenenſe, Anglo, interprete. Ioannis Alberti Widmeſtadii Iuris conſulti Nationes falſarum impiarumque opinionum Mahumedis, quae in hiſce libris occurrunt. Ioannis Alberti Widmeſtadii Iuriſc. ad Ludovicum Alberti F. Palatii Rhenani Comitem, Bavariae utriusque Principem Illuſtriſſ. Optimumque Dicatio. MDXLIII.

Dieſe Schrift beſteht aus 15 Bogen in Quart; aus der Nachr. an den Buchhändler Joh. Otto zu Nürnberg, ſchließt man, daß ſie zu Nürnberg gedruckt ſey. (S. Freitag in Analectis litter. S. 554.)

2. Liber Sacro Sancti Evangelii de Ieſu Chriſto Domino et Deo noſtro. Reliqua hoc codice comprehenſa pagina proxima iudicabit. Div. Ferd. Rom. Imperatoris deſignati juſſu et liberalite, characteribus et lingua Syra, Ieſu Chriſto venacula, divino ipſius ore conſecrata, et a Iohanne Evangeliſta hebraice dicta ſcriptorio prelo diligenter expreſſa. II. Tom. 4. Viennae Auſtriae, excudebat Michael Zymmermann, 1555.

Als Widmannſtadt den röm. König Ferdinand bewogen hatte, die Druckerkoſten zu dieſem Syriſchen Teſtamente zu beſtreiten, beſorgte Moſes von Mardin, Widmannſtadt und eine Zeitlang Wilhelm Poſtellus (S. Hirts oriental. Bibl. II, 272.) den Druck. In dieſer Ausgabe des N. Teſtaments, das ſonſt die Jakobiten zu gebrauchen pflegen, fehlen die beyden lezten Briefe Johannis, der zweite Brief Petri, der Brief Judä, die Offenbahrung, die Geſchichte mit der Ehebrecherin, (Joh. 8, 1 — 11.) und der Spruch: 1 Joh. V, 7., weil dieſe Schriften nicht in dem Codex, den Moſes von Mardin aus dem Orient gebracht hatte, enthalten waren. Es wurden 1000 Stücke gedruckt, davon behielt der Kaiſer zum Verkauf 500, den beiden ſyriſchen Patriarchen ſchickte er 300, und Moſes bekam ein Geſchenk von 200 Exemplarien und 20 Thaler. — Sie behält als eigentliche Grund-

aus-

ausgabe ihren groſſen Werth, und gehört unter die ſeltenen Bücher. Beſchrieben haben dieſe Ausgabe: R. Simon, p. 171. Baumgartens Nachricht von einer Halliſchen Bibl. I, 2. 91. Hirts Oriental. Bibl. II, 260. IV, 317. V. 24. Bruns im XV. Theil des Eichhorniſcheu Repertoriums; Le Long Bibl. ſacra. I, 105. Müller; von der Hard; Vogts; Michaelis Einleitung in die Schriften des neuen Bundes I. B. 4. Göttingen, 1788. A. G. Maſch Beitr. zur Geſch. merkw. Bücher. I, 37.

3. Prima Elementa Linguae Syriacae. 4. Viennae, 1555.

S. Maſch in den Beiträgen, V, 259. Nachgedruckt iſt die Grammatik zu Antwerpen, 4. 1572. Siehe auch Hirts orient. Bibl. II, 249. IV, 342. Bemerkenswerth iſt, daß dieſe Elementa gleich nach dem Syriſchen N. Teſtament gedruckt wurden.

4. Ioh. Alberti Widmeſtadii Iuriſc. de injuſtiſſimi odii origine et cauſis, quo Ambroſius Gympebergius et Bonnacurſius Grynaeus ad vitam, honorem et fortunas ejus labefactandas dictis, factis, ſcriptisque acerbiſſe crudeliſſimisque concitati fuerunt, commentarii. 4. gedruckt bei Peypus in Nürnberg, 36 Blätter.

Dieſe Schrift iſt eigentlich eine gröſſere und ausführlichere Deduction oder Vertheidigungsſchrift gegen Ambr. Gumpenberg in ſeiner wegen der Miſſion nach Rom ſchon bekannten Streitſache. Von den Brevibus commentariis, die der Antiſtes Waldau aus dem litter. Muſeum noch einmal abdrucken ließ, iſt dieſe gröſſere Deduction wol zu unterſcheiden. Widmannſtadt gibt darinn von ſeinem Streite, in welchen er mit Gumpenberg gerathen, von den falſchen Beſchuldigungen, die ihm gemacht worden ſind, von deren Ablehnung, von ſeinen Lebensumſtänden, von den verſchiedenen Aemtern, die er begleitet, und von ſeinen Lehrern und Freunden in Italien und Deutſchland ſehr ausführliche Nachrichten. Er miſcht hernach auch den Streit ein, in welchem er mit Bonnacurſio Grynaeo über ein Schreiben, das Herzog Ludwig von Bayern zu Widmannſtadts Gunſten an Pabſt Paul III erlaſſen hatte, verflochten wurde. Es war dieſes ein gelehrter Streit, wobei es auf den wahren Sinn des Ausdrucks via regia procedere ankam, welcher dem Kanzler Widmannſtadt Gelegenheit verſchafte, viele etymologiſche Gelehrſamkeit auszukramen. Seinen Gegner behandelt er, nach der unter den Gelehrten jener Zeit gewöhnlichen Weiſe, hart und unfreundlich.

5. Catalogus Epiſcoporum Salisburgenſium. Ioannes Albertus Widmanſtetter, cognomento Lucretius, Domino et amico clariſſimo Sebaſt. Munſtero ſal.

Dies

Digitized by Google

Dies Verzeichnis der Salzburgiſchen Biſchöfe ſteht in Münſters Cosmographie, fol. Baſel, 1549. Seite 638 ſteht ein Brief an Münſter von Widmannſtadt und S. 639, folgt das Verzeichnis der Biſchöffe.

6. Theologia Mahumedis. (Aus angezeigten Schriften; S. E. Waldaus Nachr. von Joh. Albr. von Widmannſtadt, 8. Gotha, 1790. Allgem. Litter. Anzeig. Nov. 1797.)

Wild, Hans, ein geſchickter Glaßmaler in Ulm, er lebte 1480. Im Münſter und Rathhauß in Ulm finden ſich vortrefliche Stücke ſeiner Kunſt. (Aus Haid; handſchr. Nachr.)

Winzeler, Johannes, ein Barfüſſermönch in Ulm; er iſt beſonders bekannt wegen ſeiner in Ulm gehaltenen Controverspredigten über Conrad Sam und deſſen Grundſäze. Er war nicht ganz ungelehrt, beſonders in der Scholaſtiſchen Theologie, aber deſto weniger verſtand er die bibliſche. Seine Reden, die ein Unbekannter fleiſſig nachgeſchrieben hat und ſich auf der Stadtbibliothek in Ulm befinden, ſind ein Gewebe von Trugſchlüſſen und Spitzfindigkeiten, welche daher die Freunde des Evangeliums nicht befriedigen konnten, da ſie ſchon aufgeklärtere Begriffe von Sam u. a. erhalten hatten. Durch ſeine Ungezogenheiten gegen Sam ſah ſich der Magiſtrat in Ulm genöthiget, ihn 1525 aus der Stadt zu ſchaffen. Chriſtian Löſchenbrand in ſeiner ulmiſchen Chronik erzehlt folgende Anecdote von Winzeler: Anno 1525 vor St. Martin habe man ihm weggeboten; als er den Burgermeiſter Neidhart um die Urſache dieſes ungnädigen Rathſchluſſes gefragt, habe dieſer geantwortet: „weil er ſein Ding mit der Schrift nicht habe beweiſen können;“ er ſoll aber nur zum Beſſerer gehen. Dieſer habe auf ſeine Klagen ihm geſagt: „Mönch gang hin, deines Lügens iſt genug, du verwirrteſt ein ganz Land mit deinen Trügen, gang bald u. thu, was dich ein Rath geheiſſen, u. ſ. w.“ Seine nachgeſchriebenen Controverspredigten haben den Titel: Einreden gegen Conrad Samens im J. 1514 gehaltenen Predigten, fol. (Aus Haid; handſchriftl. Nachr.)

Wöhrlen, M Chriſtian, in Altheim gebohren, wo ſein Vater ein Weber war. Vom J. 1710 ſtudierte er in Jena. Im J. 1714 wurde er in ſeiner Vaterſtadt Präceptor der 6. Klaſſe, und Profeſſor der Metaphyſik, 1716 Profeſſor der Beredtſamkeit, 1722 Profeſſor der Moral und ſtarb 1748. Sein Sohn, Marx Chriſtoph, der 1716 gebohren, und 1785 ſtarb, war 36 Jahre Bürgermeiſteramtsactuarius.

Schriften:

1. De Iuſtificatione, 4. Ulmae, 1713.
2. De Latinitatis purae praejudiciis, 4. Ulmae, 1718.
3. Programma ad Actum Orat. d. d. 10 Sept. 1720.
4. De Corpore humano ejusque partibus. 4. Ulmae, 1723.
5. De Ingeniorum varietate. 4. Ulmae, 1725.
6. De Norma actionum humanarum morali, ſeu de lege in genere 4, Ulmae, 1727.
7. De Legibus Civilibus, 4. Ulmae, 1731.
8. De officio hominis circa vitam ſuam conſervandam, 4. Ulmae, 1734.
9. De Jurisprudentiae naturali. 4. Ulmae, 1740.
10. De violenta ſui defenſione privata, ſecundum jus naturae, 4. Ulmae, 1745. (Aus handſchr. Nachr.)

Wolbach, Andreas, gebohren in Ulm am 17. October 1746. Sein Vater, Johann Leonhard, war Garniſonskorporal. Schon als Knabe von 4 Jahren ſchickten ihn ſeine Aeltern in die teutſche Schule, und mit ſechs und 1 Viertel Jahr kam er in die 3te Klaſſe des Gymnaſiums. Er hatte auſſergewöhnliche Talente, und ſeinem vortreflichen Geiſte war das für gewöhnliche Köpfe ſo mühſame und öfters alle ihre Kräfte anſtrengende Geſchäfte in den Klaſſen nur Spielwerk, und unvermögend ſeine ädle Wißbegierde zu befriedigen; er ſtrebte deswegen immer weiter, und hatte als Knabe von zehn Jahren gewis beſſer geordnete Begriffe und mehrere Kenntniſſe als andere von 15 u. mehrern Jahren. Geſchichte u. Geographie nebſt Sprachen war damals ſeine gröſte und angenehmſte Beſchäftigung. Im J. 1761 kam er zu den öffentlichen Vorleſungen; nach der in Ulm gangbaren und für beinahe alle unvermöglicher Aeltern Kinder gewöhnlichen Beſtimmung widmete er ſich der Theologie. Es bemerkten aber einige angeſehenen Perſonen in Ulm an ihm eine andere Neigung, und verſchaften ihm Gelegenheit, ſich durch Privatfleiß und Anſtrengung ſeiner Kräfte ſo viel zu erwerben, daß er zu ſeiner künftigen Beſtimmung die Jurisprudenz erwählen konnte. Im J. 1770 gieng er nach Jena, ſammelte ſich die nöthigen Kenntniſſe, und kam 1773 nach Ulm zurück. Gleich ward er Kanzleiadjunkt und Gerichtsprokurator, und nach kurzer Zeit erhielt er die Stelle eines Steueradjunkts. Im Jahre 1778 erhielt er noch die Stelle eines Salzkaſſiers. Seinen Amtsgeſchäf-

geſchäften machte er wahre Ehre, und es war vielleicht für ſeinen vielumfaſſenden Geiſt ewig Schade, daß ſein Wirkungskreis durch in ſeiner Lage zwar nöthige, aber oft unbeträchtliche Geſchäfte zu enge begränzt war. Doch war er in Verrichtung ſeiner Geſchäfte fleiſſig und unermüdet, und ein ſehr wichtiges Geſchäfte hat er allein angefangen und geendigt, nämlich als 1782 (ein Jahr vor ſeinem Tode) der mit Churbaiern geſchloſſene Salzvertrag zu Stande kam. Ein Geſchäfte, wofür er noch Dank verdient. Aber dieſer gute, fleiſſige und talentvolle Mann ſtarb in ſeinen beſten Jahren am 14. October 1783. Er ſchrieb:

Volksmenge in Ulm.

Dieſe ſehr gute Abhandlung ſteht in M. Joh. Herkules Haids ökonomiſchen Abhandlungen, 4. Ulm, 1780. S. 1 — 16. Beinahe ganz iſt ſie wieder abgedruckt in Friedr. Nicolai Reiſebeſchreibung, 9r Bd. gr 8. 1795. von S. 68 — 89. (Aus handſchr. Nachr.)

Wolf, Johann Kaſpar, aus Ulm, war auf der Univerſität Padua Pro-Syndikus um das J. 1686. Sein Bild iſt in Quart in Kupfer geſtochen, worunter folgendes ſteht: Illuſtriſſimo et Generoſiſſimo Domino Domino Ioan Gaſparo Wolfio Nobili Ulma ſuevo Inclyto Nationis Germaniae Conſiliario Ac Ulmae D. D. Theol. Philoſ. et Medicorum Univerſitatis Pro-Rectori et Pro-Syndico Meritiſſ. eadem grati affectus ergo poſuit. MDCLXXXVI. —— Am Rande dieſes Kupfers ſtehen die Worte: Virtuti Nulla Eſt Via In Via. Er ſchrieb:

Concluſiones Philoſophico-Medicae de Salubritate. 4. Patavii, 1687.

Wolkenſtein Johann Georg, aus Ulm. Er ſchrieb:

Tragödia aus der Hiſtory von Elia genommen vnd zu Straßburgk agirt, verdeutſcht von Johann Georg Wolkenſtein, 8. Straßburg, 1613.

Kaſpar Brulov, Profeſſor der Dichtkunſt und Geſchichte zu Strasburg gab dieſe Schrift heraus. (Aus Kochs Compendium der deutſchen Litterärgeſch. 8. Berlin, 1790).

Wollaib, Johannes, in Ulm, geb. zu Hervelſingen am 31. Aug. 1684, des folgenden Sohn. Im Jahr 1697 kam er nach Heidenheim zu Leonhard Enslen, Kunſtmaler, wo er 4 Jahre in der Lehre war. Nachgehens kam er nach Ulm zu Maler Chriſtoph Reſch. Im Jahr 1708 reiste er nach

Digitized by Google

Wien, wo er ſich einige Zeit aufhielt, ſodann nach Olmütz, Breslau, Dresden, Berlin, Leipzig und andere berühmte Orte, wo gute Künſtler waren, und kam erſt 1721 wieder nach Ulm. Er ſtarb am 3 Decemb. 1726. Von ſeinen Malereien iſt mir nichts bekannt. (Aus Jo. Fridr. Hertenſteins Leichenpred. b. d. Tode Johannes Wollaibs ꝛc. 4. Ulm, 1726.)

Wollaib, M. Marx, ein Sohn des im J. 1678 im 80. Jahr geſtorbnen Seniors und Scholarchen in Ulm, Marx Wollaib, gebohren 1641. Er ſtudirte zu Strasburg und Tübingen und erhielt im letzten Orte 1664 die Magiſterwürde. Im J. 1677 wurde er Pfarrer zu Hervelſingen, 1686 Pfarrer zu Aufhauſen, 1692 Pfarrer zu Altenſtadt, 1712 Pfarrer zu Urſpring u. ſtarb im Apr. 1733. Vier Jahre zuvor, nachdem er 53 Jahre im Predigamt, und 52 Jahre in einer Ehe gelebt, und 87 J. zurückgelegt hatte, hielt er im Münſter zu Ulm die unten Nro. 4. angemerkte Jubelpredigt vor einer groſſen Verſammlung von einheimiſchen und fremden Zuhörern. Auf die ulmiſche Vaterlandsgeſchichte wandte er beſonders vielen Fleiß, er ſammelte aus verſchiedenen Chroniken, vorzüglich aus Viſcher, Fiſcher, Marchthaler, Schleich u. a. und nun beſteht ſeine Chronik aus 2 Foliobänden; ſie hat den Titel Paradiſus Ulmenſis 1710; Handelsmann Wechsler beſitzt ſie. Auf der von Schermariſchen Bibliothek in Ulm befindet ſich eine Chronickſammlung von 6 Theilen in Folio, die aus des Wollaibs hinterlaſſenen Papieren von Pfarrer Tob. Roſchmann zuſammengeſtellt und eingebunden wurden. In dieſer gröſſern Chronikſammlung findet man die beſten Chroniken Ulms beieinander und die erſtere ſcheint nur ein Auszug aus der leztern zu ſeyn. Beide Sammlungen ſind ſehr ſchäzbar. Nach Roſchmanns Tode kam die gröſſere 1775 für 50 fl. zur Schermariſchen Bibliothek. Eine Ulma Litterata, die Prof. Veeſenmeyer beſizt, hat Wollaib auch geſammelt. Er ſchrieb:

1. Hebdomas problematum ſelectiorum. 4. Tub. 1664.
2. De Sinu Abrahae. 4. Arg. 1668.
3. Schwarz- und Weiß, erklärt und ausgelegt nach Pſalm XIII. 4 — 7. darinn zugleich das Ulmiſche Stadt- Wappen aus ſchwarz- und weiſſer Farbe beſtehend, enthalten: Eine Predigt an dem erſten Denk- Buß- Dank- und Freuden-Feſt des Jahrs 1705. 4. Ulm, 1709.
4. Amts- Jubel- Dank- und Seegenspredigt, über Actor. 26, 22. 4. Ulm, 1729. (Aus handſchr. Nachr.)

Z.

Zeiller, Martin, gebohren am 17. April 1589 in dem Dorfe Ränthen, eine Meile v. Muerau in Oberſteyermark. Sein Vater, gleiches Namens, ſtarb in Ulm als Peſtilenzprediger 1609. Vom achten Jahre ſeines Alters beſuchte er die deutſche Schule ſeiner Vaterſtadt, kam aber noch vor ſeinen Aeltern 1601 nach Ulm, und ſezte in der lateiniſchen Schule ſeine Wiſſenſchaften fort. Im J. 1608 gieng er nach Wittenberg, wo er vorzüglich die Geſchichte und Jurisprudenz ſtudirte. Mit M. Martin Heniſius, dem nachmaligen Pfarrer in Stubersheim machte er 1612 eine Reiſe von Wittenberg aus, durch das Fürſtenthum Anhalt, Braunſchweig, und ganz Weſtphalen und und kam zu Ende deſſelben Jahres über Eisleben und Halle wieder in Wittenberg an, welche Reiſe er in ſeinem Intinerarario German. Theil I. Kap. 5. aufgezeichnet hat. Bald darauf (noch 1612) reiste er nach Linz in Oberöſterreich, wo er den jungen Freiherrn Jakob Franz von Herberſtein, Johann Gall von Wiederdrieß, den Grafen Sigismund Friedrich von Tättenbach, den Grafen von Ortenburg, einen Herrn Teuffel zu Gunderdorf und zwei Freiherrn von Altheim unterrichtete. Auf Erſuchen der daſigen Landſtände lehrte er auch an der öffentchen Schule, aber nur acht Monate. Im J. 1615 reiste er mit ſeinen Zöglingen nach Sobißlau in Böhmen, auf die damals berühmte fürſtlich Roſenbergiſche Schule, vorzüglich in der Abſicht, die böhmiſche Sprache zu lernen. Als aber ſich dieſe adeliche Geſellſchaft zerſtreute, ſo blieb er bei den beiden Grafen von Tättenbach, gieng mit ihnen auf das Schloß Zeillern in Unteröſterreich, 1617 nach Ey-Wannſchütz in Mähren, und nach anderthalb Jahren beim Ausbruch des böhmiſchen Kriegs nach Straßburg, wo er zwei Jahre war. Im J. 1620 machte er mit ſeinen Grafen eine Reiſe durch ganz Frankreich u. ſ. w. und kam erſt 1622 wieder mit ihnen in Zeillern an. Nachdem er bei nahe 10 Jahre in Dienſten des Grafen von Tättenbach war, ſo bat er um ſeine Entlaſſung, reiste nach Crain, Grätz, und nach Steyermark auf das Schloß Waaſen, wo ihm Balthaſar Göller von Schwanenberg, kaiſerlicher Rath, Cämmerer und Statthalter der Inner-Oeſterreichiſchen Regierung, ſeinen Sohn Johann Friedrich, und Georg Ehrenreich von Ey-

Digitized by Google

Wien, wo er ſich einige Zeit aufhielt, ſodann nach Olmütz, Breslau, Dresden, Berlin, Leipzig und andere berühmte Orte, wo gute Künſtler waren, und kam erſt 1721 wieder nach Ulm. Er ſtarb am 3 Decemb. 1726. Von ſeinen Malereien iſt mir nichts bekannt. (Aus Jo. Fridr. Hertenſteins Leichenpred. b. d. Tode Johannes Wollaibs ꝛc. 4. Ulm, 1726.)

Wollaib, M. Marx, ein Sohn des im J. 1678 im 80. Jahr geſtorbnen Seniors und Scholarchen in Ulm, Marx Wollaib, gebohren 1641. Er ſtudirte zu Strasburg und Tübingen und erhielt im letzten Orte 1664 die Magiſterwürde. Im J. 1677 wurde er Pfarrer zu Hervelſingen, 1686 Pfarrer zu Aufhauſen, 1692 Pfarrer zu Altenſtadt, 1712 Pfarrer zu Urſpring u. ſtarb im Apr. 1733. Vier Jahre zuvor, nachdem er 53 Jahre im Predigamt, und 52 Jahre in einer Ehe gelebt, und 87 J. zurückgelegt hatte, hielt er im Münſter zu Ulm die unten Nro. 4. angemerkte Jubelpredigt vor einer groſſen Verſammlung von einheimiſchen und fremden Zuhörern. Auf die ulmiſche Vaterlandsgeſchichte wandte er beſonders vielen Fleiß, er ſammelte aus verſchiedenen Chroniken, vorzüglich aus Viſcher, Fiſcher, Marchthaler, Schleich u. a. und nun beſteht ſeine Chronik aus 2 Foliobänden; ſie hat den Titel Paradiſus Ulmenſis 1710; Handelsmann Wechsler beſitzt ſie. Auf der von Schermariſchen Bibliothek in Ulm befindet ſich eine Chronickſammlung von 6 Theilen in Folio, die aus des Wollaibs hinterlaſſenen Papieren von Pfarrer Tob. Roſchmann zuſammengeſtellt und eingebunden wurden. In dieſer gröſſern Chronikſammlung findet man die beſten Chroniken Ulms beieinander und die erſtere ſcheint nur ein Auszug aus der leztern zu ſeyn. Beide Sammlungen ſind ſehr ſchäzbar. Nach Roſchmanns Tode kam die gröſſere 1775 für 50 fl. zur Schermariſchen Bibliothek. Eine Ulma Litterata, die Prof. Veeſenmeyer beſizt, hat Wollaib auch geſammelt. Er ſchrieb:

1. Hebdomas problematum ſelectiorum. 4. Tub. 1664.
2. De Sinu Abrahae. 4. Arg. 1668.
3. Schwarz- und Weiß, erklärt und ausgelegt nach Pſalm XIII. 4—7. darinn zugleich das Ulmiſche Stadt-Wappen aus ſchwarz- und weiſſer Farbe beſtehend, enthalten: Eine Predigt an dem erſten Denk- Buß- Dank- und Freuden-Feſt des Jahrs 1705. 4. Ulm, 1709.
4. Amts-Jubel-Dank- und Seegenspredigt, über Actor. 26, 22. 4. Ulm, 1729. (Aus handſchr. Nachr.)

Z.

Z.

Zeiler, Martin, gebohren am 17. April 1589 in dem Dorfe Ränthen, eine Meile v. Muerau in Oberſteyermark. Sein Vater, gleiches Namens, ſtarb in Ulm als Peſtilenzprediger 1609. Vom achten Jahre ſeines Alters beſuchte er die deutſche Schule ſeiner Vaterſtadt, kam aber noch vor ſeinen Aeltern 1601 nach Ulm, und ſezte in der lateiniſchen Schule ſeine Wiſſenſchaften fort. Im J. 1608 gieng er nach Wittenberg, wo er vorzüglich die Geſchichte und Jurisprudenz ſtudirte. Mit M. Martin Heniſius, dem nachmaligen Pfarrer in Stubersheim machte er 1612 eine Reiſe von Wittenberg aus, durch das Fürſtenthum Anhalt, Braunſchweig, und ganz Weſtphalen und und kam zu Ende deſſelben Jahres über Eisleben und Halle wieder in Wittenberg an, welche Reiſe er in ſeinem Intinerarario German. Theil I. Kap. 5. aufgezeichnet hat. Bald darauf (noch 1612) reiste er nach Linz in Oberöſterreich, wo er den jungen Freiherrn Jakob Franz von Herberſtein, Johann Gall von Wiederdrieß, den Grafen Sigismund Friedrich von Tättenbach, den Grafen von Ortenburg, einen Herrn Teuffel zu Gunderdorf und zwei Freiherrn von Altheim unterrichtete. Auf Erſuchen der daſigen Landſtände lehrte er auch an der öffentchen Schule, aber nur acht Monate. Im J. 1615 reiste er mit ſeinen Zöglingen nach Sobißlau in Böhmen, auf die damals berühmte fürſtlich Roſenbergiſche Schule, vorzüglich in der Abſicht, die böhmiſche Sprache zu lernen. Als aber ſich dieſe adeliche Geſellſchaft zerſtreute, ſo blieb er bei den beiden Grafen von Tättenbach, gieng mit ihnen auf das Schloß Zeillern in Unteröſterreich, 1617 nach Ey-Wannſchütz in Mähren, und nach anderthalb Jahren beim Ausbruch des böhmiſchen Kriegs nach Straßburg, wo er zwei Jahre war. Im J. 1620 machte er mit ſeinen Grafen eine Reiſe durch ganz Frankreich u. ſ. w. und kam erſt 1622 wieder mit ihnen in Zeillern an. Nachdem er bei nahe 10 Jahre in Dienſten des Grafen von Tättenbach war, ſo bat er um ſeine Entlaſſung, reiste nach Crain, Grätz, und nach Steyermark auf das Schloß Waaſen, wo ihm Balthaſar Göller von Schwanenberg, kaiſerlicher Rath, Cämmerer und Statthalter der Inner-Oeſterreichiſchen Regierung, ſeinen Sohn Johann Friedrich, und Georg Ehrenreich von Ey-

Digitized by Google

biß-Wald, ſeinen Sohn, Georg Ehrenreich, zum Unterricht uͤbergab; mit dieſen reiste er nach Linz auf die adeliche Landſchule, daſelbſt wurde er 1623 kaiſerlicher Notar. Nachdem in Linz 1624 die Religionsveraͤnderung vorgenommen wurde, begab er ſich mit ſeinen zween jungen Herrn nach Ulm, wo er den Unterricht mit ihnen fortſezte, 1627 nach Tuͤbingen, 1628 nach Straßburg und von hier aus nach Altorf gigng. Mit Friedrich Goͤller von Schwanenberg und Johann Carl von Gloyach reiste er von Altorf aus nach Italien, hielt ſich vornehmlich in Venedig und Padua auf und wurde im leztern Orte von der deutſchen Nation zum Syndicus der Juriſtiſchen Fakultaͤt erwaͤhlt. Im J. 1629 begaben ſich die jungen Herrn nach Haus, er ſelbſt legte in Padua ſein Syndikat nieder, und reiste in Geſellſchaft Sigmund Schleichers und Johannes Zechens, nachherigen ulmiſchen Rathskonſulenten, die hier ſtudirt hatten, durch Tyrol uͤber Augſpurg nach Ulm. Hier erhielt er 1630 das Buͤrgerrecht und verehlichte ſich ſehr vortheilhaſt. Im J. 1633 wurde er Oberaufſeher uͤber das Gymnaſium, 1641 Cenſor der hiſtoriſchen und philoſophiſchen Schriften, und 1643 Inſpector der deutſchen Schulen. Der Rath in Ulm wollte ihm auch einmal die Stelle eines Profeſſors der Geſchichte oder der Moral uͤbertragen, allein er lehnte beide Stellen ab, blos um viele Muſe, fuͤr ſich zu arbeiten, zu haben. Seine Aemter hat er mit vielem Ruhme verwaltet. Am 6 October 1661 ſtarb er. Zeiler nimmt allerdiengs unter denjenigen gelehrten Maͤnnern einen vorzuͤglichen Plaz ein, welche ſich im XVII. Jahrhundert in Deutſchland um die Geographie ausnehmend verdient gemacht haben. Er erwarb ſich durch ſeine Schriften einen ſolchen Ruhm, daß wie gedruckte u. geſchriebene Nachrichten erzaͤhlen, Fuͤrſten, Grafen und Gelehrte, wenn ſie nach Ulm kamen, ſeine Bekanntſchaft ſuchten und ihn zu ſprechen verlangten. Weil er auf ſeinen vielen Reiſen allerhand geographiſche und hiſtoriſche Nachrichten geſammelt hatte, ſo brachte er ſie in Ulm in Ordnung, und machte auch bei nahe alle durch den Druck bekannt, welche damals ungemein vielen Beifall fanden. Beſonders trat er mit dem damals beruͤhmten Kupferſtecher, Matthias Merian, zu Frankfurt am Mayn, in Geſellſchaft, welche beide Maͤnner die mit vortreflichen Kupfern gezierte Topographien zu Stande gebracht haben, welche bis jezo noch in den Buͤcherſaͤlen als beſondere Zierden aufbewahrt werden, weil dies ſchoͤne Werke das einzige in ſeiner Art iſt. Der Muth dieſer

beeden Männer iſt ebenfalls zu bewundern, da zur damaligen Zeit ganz Deutſchland durch die Wuth des heftigen Krieges ſo vieles litt, der ihr Vorhaben leicht zernichten konnte. Zeiler war Tag und Nacht mit Bücherleſen und Bücherſchreiben beſchäftiget. Als etwas beſonders verdient anzumerken, daß er in ſeiner Jugend den Gebrauch des rechten Auges verlohren hatte, und dennoch alle ſeine Schriften mit eigener Hand ein bis dreimal äuſſerſt ſchön ſchrieb. Ueberdies war er ein frommer Chriſt, ein redlicher Bürger, wie er ſich denn insgemein in den Vorreden bei ſeinen Schriften als Bürger zu Ulm unterſchrieben hat, ein ausnehmender Bücherfreund, überhaupt ein gelehrter, fleiſſiger, mäßiger, freundlicher und Wahrheitsliebender Mann, und ein groſer Geſchicht- und Erdbeſchreiber. Seine Schriften ſind noch zu gebrauchen, nur an der Schreibart mus man ſich nicht ſtoſſen. Die Ordnung und Wahl iſt nicht allemal die beſte, und manchmal iſt er zu leichtgläubig geweſen. Sein Bild iſt in Kupfer geſtochen: 1. Joh. Arnold del. Andr. Khol ſculpſ. 8. 2. kl. fol. Andr. Schuch, del. Sebaſt. Fürſt ſculpſ.

Schriften:

1. Itinerarium Germaniae, oder Reiſebeſchreibung durch Deutſchland. 8. Ulm, 1632. in Folio, 2 Theile, Strasburg, 1672 und 1674. lateiniſch, 12. Ulm, 1652 mit Kupfern, 12. Amſterdam, 1658.
2. Itinerarium Galliae, oder franzöſiſches Reyß-Buch, 8 Strasburg u. Frankf. 1634. Folio 1640.
3. Itinerarium Brittanniae, oder das Engelländiſche, Schott- und Irrländiſche Reyß-Büchlein, 8. Strasburg, 1634 u. 1674.
4. Itinerarium Hiſpaniae, oder Spaniſches Reyßbüchlein, 8. Nürnberg, 1637. 12. Amſterd. 1656.
5. Itinerarium Italiae, oder Reyß-Buch durch Welſchland, mit Kupfern in Folio, 1640. 1674.
6. Topographia Helvetiae, Rhaetiae et Valeſiae, oder Beſchreibung der vornehmſten Städte und Plätze der Eidgenoſſenſchaft, Graubündten, Wallis und etlicher zugewandter Orten. Frankf. 1642, nebſt vielen Kupfern von Merian.

Im J. 1653. 1657. 1672. kamen in Folio mit einem Anhange vermehrte Ausgaben heraus.

Digitized by Google

7. Topographia Sueviae, oder Beſchreibung des Schwabenlandes, in Folio, Frankf. 1643.

Ein Anhang mit Merians Kupfer, in Folio, Frankf. 1654. Steht auch in Chronico parvo Sueviae von Zeiler.

8. Topographia Bavariae, des Bayer-Lands, oder aigentliche Abbildung der vornehmſten Stätt und Orth in Ober- und Nieder-Bayern, der oberen Pfalz und andern zum Bayeriſchen Kraiß gehöriger Landſchaften, in Folio, Frankf. 1644.

Ein Anhang dazu, in Folio; Frankf. 1656. mit Merians Kupfer.

9. Topographia Alſatiae, des Elſaſſes, Sündgöw und Breißgöu, und Grafſchaft Mümpelgard, in Folio, Frkf. 1644.

Ein Anhang mit Merians Kupfer, in Folio, 1654. Frkf.

10. Topographia Palatinatus Rheni et vicinarum Regionum, der Untern Pfalz, am Rhein und der benachbartrn Landſchaft, als Speier, Worms u. ſ. w. Frankf. in Folio, 1654.

Ein Anhang in Folio Frkf. mit Merians Kupfr. 1654.

11. Topographia Haſſiae et vicinorum regionum, d. i. Beſchreibung der vornehmſtrn Städte u. Plätze in Heſſen und den benachbarten Landen, als Buchen, Naſſau, Wetterau, Weſterwald, Witgenſtein, Lohngau u. ſ. w. in Folio, Frkf. 1646.

Der Anhang in Folio, Frankf. mit Merians Kupf. 1655.

12. Topographia Archi-Epiſcopatus Moguntienſis, Trevirenſis et Colonenſis, d. i. Beſchreibung u. Abbildung der vornehmſten Städte und Pläze in den Erzbißthümmern Mainz, Trier u. Cölln, Frankf. 1646.

Ein Anhang in Folio, Frankf. mit Merians Kupf. 1654.

13. Deſcriptio Hungariae, oder die Beſchreibung des Königreichs Hungarn, 8. Ulm, 1646.

Eine verbeſſerte Ausg. 8. 1660. vermehrt durch Joh. Beza, 8. Leipz. 1664. wieder vermehrt durch A. Rübeln, 8. Lpz. 1694.

14. Topographia Circuli Weſtphalici, oder Beſchreibung der vornehmſten Stätt u. Pläz in Weſtphalen, in Folio, Frkf. mit Merianiſchen Kupf. 1647.

15. Deſcriptio Daniae et Norwegiae, oder Beſchreibung deren beeden Königreich, Dännemark und Norwegen, ſammt einer Vorrede von den Normännern, 8. Ulm, 1647. vermehrt 1658. Eine lateiniſche Ausg. 12. Amſterd. 1655. Auch von Aegidius Janſſon Valkenier nachgedrukt.

16. Deſcriptio Regi Poloniae, oder Beſchreibung des Königreichs

reichs Pohlen, 8. Ulm, 1647. vermehrt, 1657. 1663. Eine lateiniſche Ausg. 12. 1659.

17. Deſcriptio Sueciae, oder Beſchreibung des Königreiches Schweden, und des Finnlandes, u. ſ. w. 8. Ulm, 1647. vermehrt, 1652. 1658. Eine lateiniſche Ausg. 12. Amſterdam, 1656. 1671.

18. Topographia Franconiae, d. i. Beſchreibung der Stätt und Pläz des Frankenlandes, Frankf. in Folio, 1648.
Der Anhang mit Merians Kupf. in Folio, Frkf. 1656. 1679.

19. Topographia Germaniae Inferioris vel Circuli Burguntici, oder Beſchreibung des Niederteutſchländiſchen oder des Burgundiſchen Creiſes, 8. 1649. in Folio, Frankf. mit Merians Kupfern, 1653. vermehrt, 1667.

20. Topographia auſtriae, oder Beſchreibung v. Oeſterreich, Steyer, Cärndten, Crain u. Tyrol, in Folio, Frankfurt, 1649.
Der Anhang mit Merians Kupfer, in Folio Frkf. 1656. 1678.

21. Topographia Regni Bohemiae, Moraviae et Sileſiae; oder Beſchreibung der vornehmſten Stätt und Pläz in dem Königreich Böhmen und einverleibten Ländern Mähren und Schleſien, in Folio. Frankf. 1650. 1659. mit Merians Kupfer.

22. Topopraphia Saxoniae Superioris Thuringiae, Miſniae et Holſatiae, oder Beſchreibung der bekannteſten Stätt und Pläz im Churfürſtenthum Sachſen, Thüringen, Meiſſen, Ober- und Nieder-Lauſniz, und einverleibten Ländern. In Folio mit Merians Kupf. 1650.

23. Topographia Electoratus Brandenburg. Pomerariae, Boruſſiae et Livoniae, oder Beſchreibung der vornehmſten Stätt und Pläz in dem Churfürſtenthum und March-Brandenburg und dem Herzogthum Pommern, zuſammt einem doppelten Anhang 1. vom Lande Preuſſen, und Pommerellen; 2. vom Liflande und ſelbige Orten. In Folio Frkf. mit Merians Kupf. 1652.

24. Topographia Circuli Saxoniae Inferioris, oder Beſchreibung des Niederſächſiſchen Creyſ, in Folio, Frankf. mit Merians Kupfern, 1653.

25. Topographia, oder Beſchreibung der vornehmſten Städte und Pläze der Herzogthümmer Braunſchweig und Lüneburg, und den dazu gehörigen Landen, in Folio, Frankf. mit Merians Kupf. 1654.

Digitized by Google

Zu dieſer Topographie hat der gelehrte Herzog von Braunſchweig Auguſt viele Beyträge geliefert.

26. Topographia Galliae, oder Beſchreibung der vornehmſten Oerter in dem Königreich Frankreich, XIII Theile, Frkf. in Folio, 1655.

27. Topographia Italiae, oder Beſchreibung von Italien, mit Kupfern von Merian und einem Regiſter, in Folio, Frankf. 1688.

Von dieſen Topographien iſt zu bemerken, daß ſie alle zuſammen in 30 Theilen in Folio beſtehen, wovon Deutſchland 16, Frankreich 13, und Italien 1 Theil hat. Das ganze Werk hat 500 Kupferſtiche und Landcharten. Im J. 1677 kam der erſte Theil von Deutſchland mit einer neuen Dedication an den Kaiſer Leopold heraus; 1672 erſchien zu Frankfurt ein beſonderes Hauptregiſter über alle 29 Theile, (die Topographie von Italien hat ein beſonders Regiſter,) und nun macht dieſer Regiſterband den 31 Band dieſes Werks aus.

28 Centuria Dialogorum, oder 100 Geſpräch von allerhand Materien, 8. Ulm, 1683.

29. Theatrum tragicum, oder des Herrn Franzen von Roſſet wunderliche u. traurige Geſchichte, aus dem franzöſiſchen überſezt, 8 Linz, 1628.

Wahrſcheinlich iſt dies die erſte Schrift, die Zeiler zum Druck beförderte, ſie wurde zu Linz, 1634 zu Tübingen, Roſtock, Stuttgard, Ulm und mehrmals gedruckt; die ſechste vermehrte Ausgabe 8 Ulm, 1648 u. wieder 1655 wurde nachgedruckt zu Nürnberg, und Danzig.

30. Ein Hundert Epiſteln, oder Sendſchreiben von unterſchiedlichen politiſchen, hiſtoriſchen und andern Materien und Sachen. 8. 1640. 2. Hundert, 1641. 1648. 3. Hundert, 1643. 1651. 4. Hundert, 1644. 5. Hundert, 1646. 6. Hundert, ſammt einer Zugabe, 1647.

Im J. 1648 kamen dieſe Epiſteln in Ulm zuſammengedrukt wieder heraus. Eine neue Aufl. hat den Titel: Sechs hundert und Sechs Epiſteln und Sendſchreiben von allerhand politiſchen, hiſtoriſchen und andern zu wiſſen nüzlichen, anmuthigen, und in allerhand Ständen fürfallenden Sachen, geſtellt und verfaßt durch Martin Zeiler, vorhin in 6 unterſchiedlichen Theilen gedruckt, anjezo aber nach fleiſſiger derſelben Wiederdurchleſung und Verbeſſerung wegen mehrerer Bequemlichkeit und auf öfters Begehren in 2 Theile getheilt, auch mit ſoviel Hauptregiſtern der ſämmtl.

Epi-

Digitized by Google

Epiſteln, Summarien und dem Catalogo Auctorum, ſo zu allen dieſen 606 Sendſchreiben gebraucht worden, geziert. Gedruckt in Marpurg und in Verlegung Johann Görlens, Buchhändler in Ulm. 1656. 1657. 4. Im J. 1683 erſchien eine Ausgabe in Fol. in Ulm, wobei noch das ſiebende Hundert, welches Zeiler in Handſchrift hinterlaſſen hatte, beigefügt wurde. Aus dieſen Briefen ſieht man des Verfaſſers unermüdete Beleſenheit; es ſtehen überaus viele nützliche, angenehme und unerwartete Wahrheiten darinnen.

31. Der Unluſt-Vertreiber, aus dem Franzöſiſchen des Ludwig Garons: Le Chaſſe-Ennuy ins Teutſche überſetzt, 8 Frankfurt, 1643.

Nachher kam dieſe Schrift vermehrt von einem andern Gelehrten unter dem Titel heraus: Exilium Melancholiae oder rc.

32. Nucleus Hiſtoriarum M. Samuelis Meigerii, verbeſſert u. vermehrt, 4. Frankf. 1649.

33. Fides Achates, ſ. Itinerarium per Germaniam et regna vicina, cui acceſſit conſilium de peregrinationibus prudenter utiliterque inſtituendis. 12. Ulmae, 1650.

In deutſcher Sprache: Fidus Achates, oder der getreue Reyßgefährt; ſammt einem Bedenken, wie die Reyſen wol und nutzlich anzuſtellen ſeyn. 12. Ulm, 1651. 1657. 1680.

34. Verzeichnus deren Churfürſten, Fürſten u. Ständen des Heil. Römiſchen Reichs teutſcher Nation, nach den zehn Reichs-Crayſen, ſammt ihrem monatl. einfachen Anſchlag zum Römer-Zug 4 u. 8. Ulm, 1651. 1660. 1665.

Dies iſt eigentlich ein Auszug aus dem weitläuftigen Werke: Topographia germaniae etc. und betrift allein die 10 Kreiſe; vermehrt, verbeſſert und bis 1688 fortgeſetzt, gab dieſes Werk Hieron. Dicelius, Prof. in Leipz. unter dem Titel: Reichs-Geographie, 8. Leipz. 1689. 4 Alphab. 8 Bogen u. 12 Landcharten heraus. Neue Auflagen ſind 1696 zu Leipzig; 1697 zu Nürnberg; auch unter dem geänderten Titel: Heinrichs Leizeri hiſtoriſch geographiſcher und genealogiſcher Staat des Heil. Röm. Reichs. 8. Frankf. 1719. Die Landcharten ſind vermuthlich von Dicelius verfertiget, geſtochen aber von Vogel u. G. J. Schneider.

35. Chronicon parvum Sueviae, oder Schwäbiſches Zeit-Büchlein, ſamt wieder aufgelegten, und an vielen Orten corrigirten Beſchreibung des Schwabenlands und einem Anhang. 4. Ulm, 1653.

36. Handbuch allerlei Natur- und Kunſt-Sachen, 4. Ulm, 1655. 2 Theile.

Digitized by Google

Der zweite Theil enthält: Verzeichnis der Raritäten in Hrn. Chriſtoph Weickmanns Kunſtkammer in Ulm.

37. Catalogus Hiſtoricorum, Chronologorum et Geographorum celebrium, ex variis, qui de eorum aetate ſeu tempore, quo vixerunt, et operibus reliquernnt, ſcripſerunt, ac de plerisque judicium ſuum tulerunt, ſecundum ordinem litterarum collectorum, cum Appendice et judice Auctorum. P. I. II. 8. Ulm, 1652. P. III. 1655. 1660.

Morhof beſchuldigte ihn, er habe dieſes Werk aus Gerhard Johann Voſſius Schrift de Hiſtor. Graecis et Latinis meiſtentheils ausgeſchrieben. Allein Zeiler hat nur das Merkwürdigſte, was für ſeinen Plan taugte, benutzt, und jederzeit das, was er von Voſſius hatte, angezeigt.

38. Manuale, oder Hand-Buch, von allerlei Erinnerungen, auch denkwürdigen und meiſtentheils neuen Exempeln, nach dem Alphabet, in locos communes eingetheilt. 2 Theile, 8 Ulm, 1655.

39. Hiſtoriſcher Anzeiger vieler heiliger Leute, Märtyrer, Kirchenlehrer und anderer hocherleuchteter vornehmer und berühmter Perſonen beider Geſchlechts, ſo um die Zeit Chriſti und nach derſelben bis aufs Jahr 1400 gelebt haben. 8. Ulm, 1657.

40. Collectanea, 2 Theile, 8. Augſpurg, 1658.

41. IV. Centuriae variarum quaeſtionum, 8. Ulmae, 1658. 1660.

42. Exempel-Büchlein, 3 Theile, 8. Ulm, 1660.

43. Miſcellanearum Epiſtolarum Centuria, 8. Ulmae, 1661.

44. Compendium Itinerarii Germaniae Nov-Antiquae, oder engerer Begriff des im Jahr 1632 u. 1640 in 2 Theilen herausgegebenen Reyß-Buchs durch Deutſchland 8. Ulm, 1662.

45. Epiſtoliſche Schatzkammer, von Zacharias Herrmann herausgegeben, folio, Ulm, 1683, 1700.

46. Seine Epigrammata ſind in ſeinen deutſchen Miſcellanſammlungen zerſtreut, und verdienten durch eine beſondere Sammlung bekannter zu werden. (Aus zufällige Relationen; Hagers geogr. Bücherſaal II. B.; M. Marx Wollaibs Leichenpred. bei dem Tode Martin Zeilers.)

Zeller, Hans David, gebohren zu Ulm 1690, er war von 1709 bis 1713 Student in Ulm. Nachher wurde er ein Maler u. hielt ſich meiſtens im wirtembergiſchen auf. Am 1 Febr. 1720 fand

Digitized by Google

fand man ihn erfroren bei Wippingen, da er Willens war, nach Sonderbuch und Aſch in ſeinen Geſchäften zu gehen. Er arbeitete meiſtens in Kirchen. (Aus handſchr. Nachr.)

Ziegler, Chriſt. wurde 1649 Diakon in Bermaringen, und 1650 Pfarrer in Haunsheim, welcher Ort damals den vom Geitzkofler gehörte. Im J. 1661 fiel er bei der verwittweten Frau Maria Polyxena von Geitzkofler, weil er ihrem krepirten Schooßhunde in der Kirche keine Leichenpredigt halten wollte, in Ungnade, und verlohr deswegen ſeine Pfarrſtelle. Im J. 1662 wurde er ſodann Pfarrer in Bermaringen, 1668 kam er als Pfarrer nach Dünkelſpiel, wo er 1674 ſtarb. Er ſchrieb:

Leichenpredigt bei dem Tode Ferdinand von Geitzkofler, Ulm, 1653. (Aus handſchriftl. Nachrichten.)

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Digitized by Google

Druckfehler und Verbeſſerungen.

Seite 1 Linie 13 ſtatt beſteht lies beſtehen. — S. 5. Lin. 37 ſtatt der lies einen. S. 6. Lin. 10. nach dem Wort Wunder lies: einerſeits. — S. 9. Lin. 8. ſtatt Von dem lies Vom. — S. 13. Lin. 32. ſtatt Schelhorns lies Selchow. — S. 31. Lin. 5. ſtatt 1749. l. 1649. — S. 37. ſtatt pſeudo-niſchen, l. pſeudonymiſchen. — S. 58. ſtatt Ebrae l. Ebraea. S. 85. l. 23. ſtatt lehrte l. lernte. — S. 87. Lin. 21. ſtatt Bührlen, l. Bürglen, — S. 104. l. 18. nach dem Wort An l. der. — S. 128 Lin. 41. ſtatt 1640. l. 1540. — S. 135. Lin. 19. ſtatt darneben l. bei. — S. 142 L. 31. müſſen die Worte: Ehe er bis Amts entſezt. weggeſtrichen werden. — S. 144 Lin. 22 ſtatt 1616 l. 1614 — S. 148 Lin. 42 ſtatt 93 l. 39. — S. 151 Lin. 1 ſtatt Mankiſch l. Maukiſch — S. 151 Lin. 2. ſtatt Diaſephi l. Diaſcephi. — S. 165 Lin. 15 vor das Wort Praedicationibus, ſetze De — S. 208 Lin. 26 ſtatt n. 2 l. n. 7. S. 314 Lin. 31 l. Nepero, Pitiſco. S. 218 Lin. 17 ſtatt jüngern Kindern l. jüngerer Kinder. — S. 221 Lin. 21 müſſen die Worte vielleicht bis Schwenkfeld weggeſtrichen werden. — S. 221 Lin. 36 nach dem Wort eines muß hinzugeſezt werden, Briefs an. — S. 221 Lin. 39 ſtatt n. 21. l. n. 22. — S. 223. Lin. 4. ſtatt Kütter l. Küttner. — S. 226 Lin. 11 mus das Comma nach Hermes weggeſtrichen werden. — S. 239 Lin. 31 ſtatt Cruſius l. Curtius. — S. 245 Lin. 26 nach dem Wort Anmerkungen ſeze: des — S. 285 ſtatt 20. 21 22. l. 18. 19. 20. — S. 287 Lin. 4. ſtatt zuvor l. zwar. — S. 288. Lin. 39 ſtatt et l. eſt. — S. 348 Lin. 3 ſtatt eingerichteten l. eingereichten — S. 465 Lin. 39. mus das Wort zu S. 470 Lin. 30 die Worte da er und S. 512 Lin. 7 das Wort wieder weggeſtrichen werden. S. 353 mus der Artikel Kern und S. 497 der Artikel Stüber mit einem Sternchen bezeichnet werden. — S. 384. Lin. 23. ſtatt Karpfengäßchen l. Krapfengäßchen — S. 419. Lin. 31 ſtatt 1725 l. 1728. — S. 444 Lin. 20 ſtatt ſich l. ihn. — S. 448. Lin. 14 nach dem Wort Eberhard ſeze noch Rudolph. S. 220. Lin. 27. ſtatt 1677 lies 1577.

Digitized by Google

Digitized by Google

XX I/98

Karl Krausbart
Buchbinderei
Stra..ch
..str. 9, Tel. 08170/321

Digitized by Google

Digitized by Google